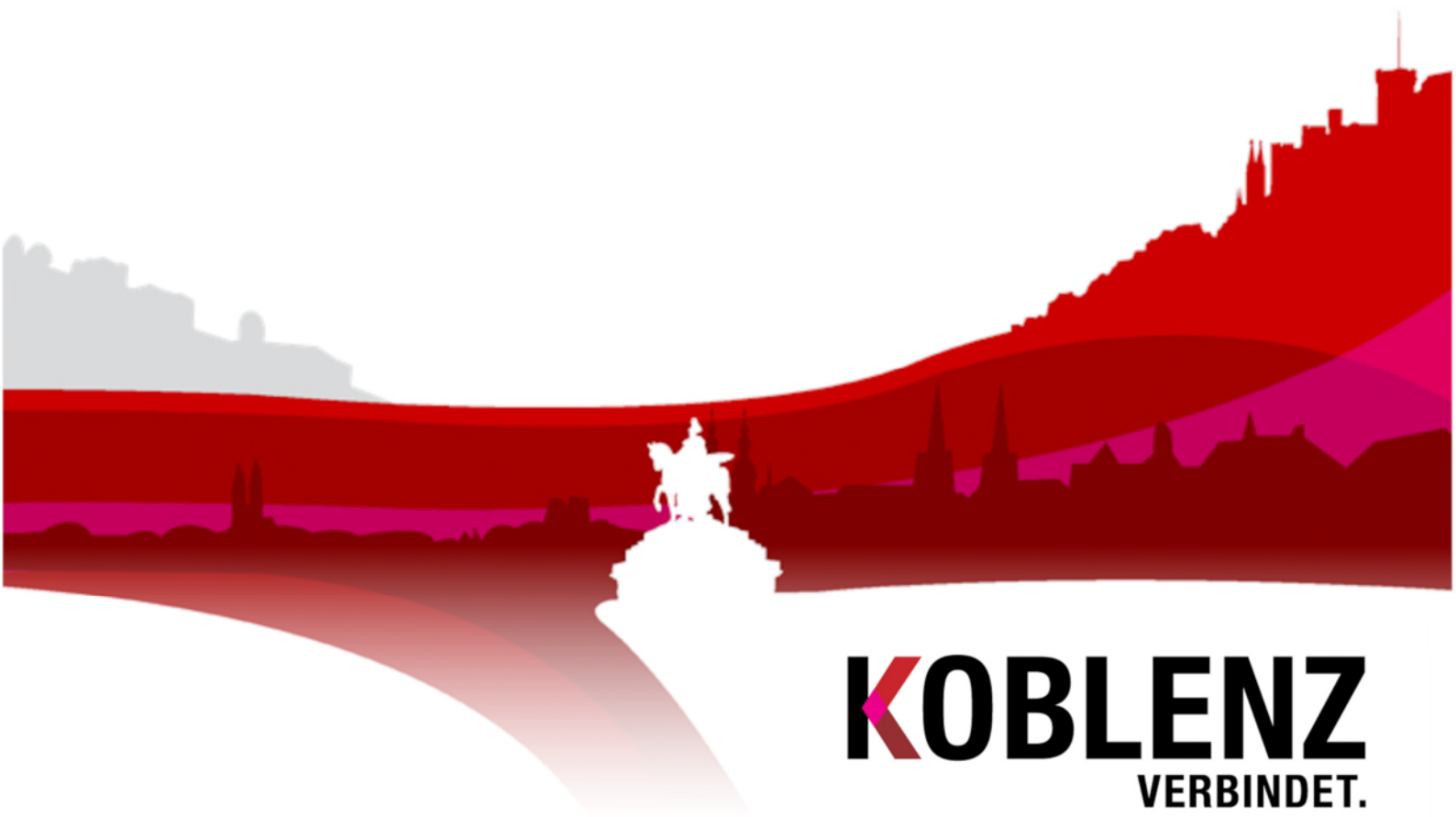


Ergebnisbericht der Bürgerumfrage

Leben in Koblenz – Koblenzer Bürgerpanel 2025

KoStatIS – Koblenzer Statistisches Informations-System



KOBLENZ
VERBINDET.

**Ergebnisbericht der Bürgerumfrage
„Leben in Koblenz – Koblenzer Bürgerpanel 2025“**

Stadt Koblenz
Der Oberbürgermeister
Kommunalstatistik und Stadtforschung

Statistischer
Auskunftsdienst:

Tel: (0261) 129-1244
E-Mail: Statistik@stadt.koblenz.de
Internet: <https://statistik.koblenz.de>
Dashboards: <https://public.tableau.com/profile/statistikstellekoblenz>

Zeichenerklärung:

- Angabe gleich Null
- 0 Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
- . Zahlenwert ist unbekannt oder geheim zu halten
- ... Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- () Aussagewert ist eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist
- r berichtigte Angabe
- p vorläufige Zahl
- s geschätzte Zahl
- * Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage

Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht überwiegend das generische Maskulinum verwendet. Sofern nicht explizit kenntlich gemacht, beziehen sich die verwendeten Personenbezeichnungen als alle Geschlechter.

Publikation: Februar 2026

Bezug: Die Publikationen der Fachdienststelle für Kommunalstatistik und Stadtforschung sind nur digital erhältlich und im Internet unter www.statistik.koblenz.de zu finden.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

© Stadt Koblenz, 2026
Postfach 20 15 51
56015 Koblenz

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Bericht des Bürgerpanels 2025 zeigt eindrucksvoll, wie die Menschen in Koblenz ihren Alltag erleben und welche Erwartungen sie an ihre Stadt richten. Mehr als 3.600 Teilnehmende – so viele wie nie zuvor – haben sich beteiligt. Dieses starke Echo unterstreicht, wie fest das Bürgerpanel inzwischen verankert ist und welchen Wert es für eine moderne, dialogorientierte Stadtentwicklung besitzt.

Ein besonderer Schwerpunkt lag in diesem Jahr auf dem Leben in den Stadtteilen. Die Ergebnisse machen deutlich, wie unterschiedlich die Bedürfnisse vor Ort sind und wie sehr die Lebensqualität im Quartier den Alltag prägt. Diese Perspektive ist für unsere zukünftige Planung von großer Bedeutung.

Erfreulich ist, dass die Wohnzufriedenheit weiterhin außergewöhnlich hoch bleibt:

93 Prozent der Befragten leben gerne in Koblenz. Gleichzeitig zeigen die Rückmeldungen klar, wo wir weiter gefordert sind – etwa bei Baustellen, dem Wohnungsmarkt oder dem Angebot öffentlicher Toiletten. Positiv entwickeln sich dagegen Luftqualität, Verkehrssicherheit sowie die Zufriedenheit mit dem Busverkehr und dem Radverkehr.

Neu aufgenommen wurde die Frage nach der Digitalisierung kommunaler Dienstleistungen. Die Erwartungen sind eindeutig: bessere digitale Ausstattung der Schulen, mehr Online-Terminangebote und unkomplizierte digitale Antragswege. Diese Hinweise bestärken uns darin, die Digitalisierung konsequent nutzerorientiert weiter voranzutreiben.

Auch das Ehrenamt gewinnt wieder an Stärke. 30 Prozent der Befragten engagieren sich bereits, und die Bereitschaft, sich einzubringen, steigt vor allem bei jüngeren Menschen. Dass viele, die 2023 Interesse signalisiert haben, inzwischen tatsächlich ein Ehrenamt übernommen haben, zeigt, wie wichtig niedrigschwellige Zugänge und gezielte Ansprache sind.

Das Image von Koblenz wird ausgesprochen positiv bewertet: als weltoffene, kulturell vielfältige und lebensfreundliche Stadt. Dieses stark ausgeprägte weiche Standortkapital ist ein wichtiger Faktor für Stadtmarketing, Fachkräftegewinnung und Bevölkerungsbindung.



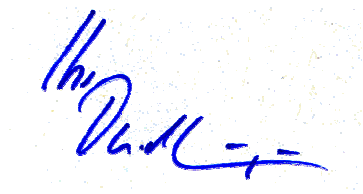
***Der Koblenzer Oberbürgermeister
David Langner***

Unter dem Sonderthema „Füreinander.Miteinander“ wurde zudem untersucht, wie es um nachbarschaftliche Unterstützung steht. Die große Mehrheit verfügt über stabile soziale Netzwerke, gleichzeitig zeigen die Ergebnisse, dass einzelne Gruppen stärker auf Unterstützung angewiesen sind. Das ist ein wichtiger Hinweis für quartiersbezogene Angebote und soziale Teilhabe.

Wer tiefer in den Bericht eintaucht, wird darüber hinaus viele weitere spannende Einblicke gewinnen – etwa dazu, wie sich die Stimmung in einzelnen Bevölkerungsgruppen unterscheidet, welche Themen die jüngere Generation besonders bewegen oder wie sich die Wahrnehmung unserer Innenstadt verändert. Die Lektüre zeigt, wie vielfältig die Perspektiven in Koblenz sind und wie wertvoll es ist, diese Vielfalt sichtbar zu machen.

Mein herzlicher Dank gilt allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich beteiligt haben. Ihre Rückmeldungen sind ein unverzichtbarer Beitrag für eine lebendige Stadtgesellschaft. Ebenso danke ich unserer Fachdienststelle für Kommunalstatistik und Stadtforschung sowie allen Kolleginnen und Kollegen, die die Ergebnisse in ihre Arbeit einfließen lassen.

Das Bürgerpanel zeigt, wie vielfältig die Stimmen in Koblenz sind – und wie wertvoll es ist, ihnen Raum zu geben. Lassen Sie uns diesen Weg weitergehen und unsere Stadt gemeinsam gestalten.



David Langner
Oberbürgermeister der Stadt Koblenz

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	7
Datengrundlage	7
Themenbereiche.....	8
Ausgewählte Ergebnisse	8
 A Einleitung	 15
A 1 Aufbau des Berichts.....	15
A 2 Das Bürgerpanel im Verbund der kommunalen Umfragen der Stadt Koblenz	15
A 3 Exkurs: Die koordinierte Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten	17
 B Erhebungsmethode und Datengrundlage	 18
B 1 Stichprobenziehung, Erhebungsmethode und Rücklauf.....	18
B 1.1 Personenkreis 1: Teilnehmende vorangegangener Erhebungswellen	19
B 1.2 Personenkreis 2: Nachrekrutierung für die fünfte Erhebungswelle	21
B 1.3 Die Beantwortung des Fragebogens - online oder postalisch?.....	23
B 1.4 Konsolidierung des gesamten Rücklaufs zur auswertbaren Datengrundlage	24
B 2 Strukturelle Zusammensetzung des Personenkreises im Koblenzer Bürgerpanel 2025	26
B 2.1 Vergleich der strukturellen Zusammensetzung der Befragten mit der Auswahlgesamtheit der Koblenzer Bevölkerung	26
B 2.2 Vergleich der strukturellen Zusammensetzung der Befragten in den Panellerhebungen 2023 und 2025.....	31
B 2.3 Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Koblenzer Bürgerpanel 2025 nach soziodemographischen Gruppen.....	34

C	Hinweise zur Auswertung der Panelfragen sowie zur Präsentation und Interpretation der Ergebnisse.....	44
C 1	Fragestellungen mit der Option mehrfacher Auswahlmöglichkeiten aus vorgegebenen Alternativen	44
C 2	Antwortvorgaben in der Form des Likert-Typs.....	45
D	Ergebnisse des Koblenzer Bürgerpanels 2025	50
D 1	Allgemeine Aspekte der Lebensqualität	51
D 2	Zufriedenheit mit Dienstleistungsangeboten, Infrastruktur und anderen Gegebenheiten in Koblenz und in den Stadtteilen	60
D 2.1	Zufriedenheit im Stadtgebiet Koblenz insgesamt	60
D 2.2	Zufriedenheit in den Koblenzer Stadtteilen.....	70
D 3	Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten des Verkehrs in Koblenz.....	78
D 3.1	Zufriedenheit im Stadtgebiet Koblenz insgesamt	78
D 3.2	Zufriedenheit in den Koblenzer Stadtteilen.....	85
D 4	Verfügbarkeit von ÖPNV-Tickets und Verkehrsmittelnutzung im Alltag (Modal Split)	91
D 5	Wohnen und Wohnzufriedenheit.....	107
D 6	Stadtverwaltung, Kommunalpolitik und Bürgerbeteiligung.....	116
D 7	Ehrenamtliches Engagement.....	137
D 8	Einkaufsverhalten	141
D 9	Image der Stadt	149
D 10	Die größten Probleme der Stadt	158
D 11	Sonderthema: Füreinander.Miteinander	165
E	Anhang	183
E 1	Ergebnisse der Signifikanztests auf Abweichungen der durchschnittlichen Bewertungen in den Jahren 2025 und 2023.....	183
E 2	Vollständige Übersicht der Fragestellungen im Bürgerpanel 2025 mit den Häufigkeitsverteilungen der Antworten.....	192

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1:	Panelmortalität differenziert nach Altersgruppen	20
Abb. 2:	Rücklaufquote der Nachrekrutierung für das Koblenzer Bürgerpanel 2025 und Wahlbeteiligung bei der Stadtratswahl 2024 nach Stadtteilen.....	22
Abb. 3:	Anteil der online ausgefüllten Fragebögen differenziert nach Alter und Geschlecht der Befragten	23
Abb. 4:	Zusammensetzung der Teilnehmenden am Bürgerpanel 2025 nach der Zahl der Teilnahmen an den bisherigen Erhebungswellen	24
Abb. 5:	Steckbrief zur Stichprobenziehung und zur Datengrundlage der Umfrage des Bürgerpanels 2025.....	25
Abb. 6:	Abgleich der demographischen Zusammensetzung Bürgerpanel 2025 vs. Auswahlgesamtheit (1): Geschlecht und Altersgruppen	27
Abb. 7:	Abgleich der demographischen Zusammensetzung Bürgerpanel 2025 vs. Auswahlgesamtheit (2): Staatsangehörigkeit und Stadtgebiete	28
Abb. 8:	Zuordnung der Stadtteile zu Stadtgebieten	29
Abb. 9:	Abgleich der demographischen Zusammensetzung Bürgerpanel 2025 vs. Auswahlgesamtheit (3): Stadtteile und Stadtgebiete	30
Abb. 10:	Vergleich der strukturellen Zusammensetzung der Befragten in den Panelerhebungen 2023 und 2025	32
Abb. 11:	Zusammensetzung des Panels 2025 nach Haushaltstyp und Haushaltsgröße der Befragten.....	34
Abb. 12:	Zusammensetzung des Panels 2025 nach Wohndauer und Wohnstatus der Befragten.....	35
Abb. 13:	Zusammensetzung des Panels 2025 nach Bildungs- und Berufsabschluss der Befragten.....	36
Abb. 14:	Zusammensetzung des Panels 2025 nach Berufstätigkeit der Befragten.....	37
Abb. 15:	Zusammensetzung des Panels 2025 nach Vorliegen einer gesundheitlichen Einschränkung der Befragten	37
Abb. 16:	Zusammensetzung des Panels 2025 nach den Indikatoren eines Migrationshintergrundes	39
Abb. 17:	Ableitung und Zusammensetzung der sozioökonomischen Statusgruppen.....	41
Abb. 18:	Prozentuale Zusammensetzung der sozioökonomischen Statusgruppen nach den unterschiedlichen Kategorien des Nettoäquivalenzeinkommens der Haushalte.....	42
Abb. 19:	Zusammensetzung der Befragten in den Stadtgebieten nach soziodemographischen Merkmalen	43
Abb. 20:	Beispiel der grafischen Ergebnisaufbereitung bei Fragen mit Mehrfachauswahl.....	45

Abb. 21:	Beispiel der grafischen Ergebnisaufbereitung bei Fragen des Likert-Typs	47
Abb. 22:	Bewertung der Lebensqualität in Koblenz: (1) Allgemeine Aspekte	51
Abb. 23:	Zustimmungsgrad zur Aussage "Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert." differenziert nach der Häufigkeit der Alltagskontakte mit aus dem Ausland Zugewanderten und eigenem Migrationshintergrund der Befragten	53
Abb. 24:	Bewertung der Lebensqualität in Koblenz: (2) Sicherheitsgefühl und Sauberkeit.....	56
Abb. 25:	Zufriedenheit mit baulichen Gegebenheiten, Verkehr und Umwelt	60
Abb. 26:	Zufriedenheit mit Angeboten in den Bereichen Grundversorgung und Dienstleistungen	63
Abb. 27:	Zufriedenheit mit Gegebenheiten in den Bereichen Bildung, Freizeit und Kultur	66
Abb. 28:	Zufriedenheit im Stadtteil (1): Lebensbedingungen allgemein	71
Abb. 29:	Anzahl der Stadtteile nach durchschnittlichem Zufriedenheitsgrad mit den Gegebenheiten im Stadtteil.....	72
Abb. 30:	Zufriedenheit mit dem ÖPNV (Bus) in Koblenz	78
Abb. 29:	Zufriedenheit mit Radverkehr und mit dem Fußgängerverkehr in Koblenz	82
Abb. 32:	Zufriedenheit im Stadtteil (2): Verkehr	85
Abb. 33:	Anzahl der Stadtteile nach durchschnittlichem Zufriedenheitsgrad mit verschiedenen Aspekten des Verkehrs im Stadtteil.....	86
Abb. 34:	Zufriedenheit mit der Internetverbindung	90
Abb. 35:	Vorhandensein unterschiedlicher Ticketarten für den ÖPNV	91
Abb. 36:	Nutzung der Verkehrsmittel für unterschiedliche Wegezwecke (Modal Split)	93
Abb. 37:	Verkehrsmittelwahl auf dem Weg zur Arbeit/Ausbildung/Schule im Stadtteilvergleich.....	95
Abb. 38:	Verkehrsmittelwahl auf dem Weg zum Einkaufen/Erledigungen im Stadtteilvergleich.....	96
Abb. 39:	Verkehrsmittelwahl auf dem Weg zu Freizeitaktivitäten im Stadtteilvergleich	97
Abb. 40:	Verkehrsmittelwahl auf dem Weg in die Innenstadt im Stadtteilvergleich	98
Abb. 41:	Nutzungsanteile des PKW nach Wegezwecken im Stadtteilvergleich	99
Abb. 42:	Nutzungsanteile des ÖPNV (Bus und Zug) nach Wegezwecken im Stadtteilvergleich.....	100
Abb. 43:	Nutzungsanteile des Fahrrads/E-Bikes nach Wegezwecken im Stadtteilvergleich.....	101
Abb. 44:	Einstellung zu verschiedenen Verkehrsmitteln im Alltag	102
Abb. 45:	Beliebtheit der Verkehrsmittel in Abhängigkeit von ihrer Nutzungsintensität im Modal Split	104
Abb. 46:	Beliebtheit der Verkehrsmittel in Abhängigkeit vom Typ der Verkehrsmittelnutzung im Modal Split.....	105

Abb. 47:	Zusammensetzung der Befragten in den Stadtteilen nach den Typen der Verkehrsmittelnutzung im Modal Split.....	106
Abb. 48:	Zusammensetzung der Befragten nach aktueller Wohnform	107
Abb. 49	Suche nach einer Miet- oder Eigentumswohnung im Stadtgebiet.....	108
Abb. 50:	Bewertung des Wohnungsmarkts in Abhängigkeit von der Aktivität der Wohnungssuche und des sozioökonomischen Status der Teilnehmer	109
Abb. 51:	Höhe der Wohnkostenbelastung differenziert nach aktuellem Wohnverhältnis	110
Abb. 52:	Wohnkostenbelastung in den Mieterhaushalten differenziert nach monatlichen Netto-Äquivalenzeinkommen der Haushalte	110
Abb. 53:	Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation.....	111
Abb. 54:	Interesse an neuen Wohnformen.....	114
Abb. 55:	Interesse an den unterschiedlichen politischen Ebenen im föderalen System	116
Abb. 56:	Persönliches Vertrauen in unterschiedliche politische und administrative Instanzen in Koblenz	118
Abb. 57:	Zufriedenheit mit den Informationen über politische Entscheidungen durch die Stadt.....	120
Abb. 58:	Vertrauensgrad in die kommunalen Instanzen in Abhängigkeit von der Bewertung der Informationsvermittlung der Stadt zu politischen Entscheidungen.....	121
Abb. 59:	Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik im Allgemeinen in Koblenz	121
Abb. 60:	Bisherige Nutzung von Bürgerbeteiligungsverfahren durch die Befragten.....	122
Abb. 61:	Zufriedenheit mit der Durchführung und mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung an Planungen/Projekten in Koblenz	123
Abb. 62:	Nutzungsanteile unterschiedlicher Informationskanäle und -medien	124
Abb. 63:	Nutzung von Informationskanälen in Abhängigkeit von der Bewertung der eigenen Informiertheit über politische Entscheidung durch die Stadt	126
Abb. 64:	Nutzungsfrequenz der Informationskanäle der Stadtverwaltung.....	127
Abb. 65:	Zufriedenheit mit den von der Stadtverwaltung angebotenen Informationskanälen	128
Abb. 66:	Wichtigkeit der Digitalisierung städtischer Dienstleistungen	129
Abb. 67:	Zufriedenheit mit dem aktuell verfügbaren Angebot digitalisierter Dienstleistungen der Stadtverwaltung	131
Abb. 68:	Zustimmung zu Aussagen über die Stadtverwaltung	132
Abb. 69:	Zufriedenheit mit dem Bürgerservice der Stadtverwaltung.....	135
Abb. 70:	Prozentualer Anteil ehrenamtlich Tätiger in den bisherigen Erhebungsrounden des Koblenzer Bürgerpanels	137
Abb. 71:	Grundsätzliche Bereitschaft für die Aufnahme eines ehrenamtlichen Engagements unter den Befragten	138
Abb. 72:	Hinderungsgründe für die Aufnahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit.....	139

Abb. 73:	Häufigkeit des Wareneinkaufs in der Koblenzer Innenstadt und im Internet.....	141
Abb. 74:	Wichtigkeit unterschiedlicher Aspekte beim Einkauf	142
Abb. 75:	Bekanntheit der Stadt Koblenz als Fair Trade Stadt.....	145
Abb. 76:	Bekanntheit von Angeboten des Fairen Handels in Koblenz.....	146
Abb. 77:	Regelmäßigkeit des Einkaufs von Produkten aus dem Fairen Handel	146
Abb. 78:	Häufigkeit von Gastronomiebesuchen.....	147
Abb. 79:	Bewertung der besonderen Eigenschaften der Stadt Koblenz.....	149
Abb. 80:	Bewertung der Fahrradfreundlichkeit der Stadt Koblenz in Abhängigkeit von der Nutzungsintensität verschiedener Verkehrsmittel.....	155
Abb. 81:	Die größten Probleme der Stadt	159
Abb. 82:	Themencluster der Problemnennungen	160
Abb. 83:	Wahrnehmung der wichtigsten Probleme in Koblenz differenziert nach Altersgruppe.....	162
Abb. 84:	Wahrnehmung der wichtigsten Probleme in Koblenz differenziert nach sozioökonomischer Statusgruppe.....	163
Abb. 85:	Erhalt von immaterieller Hilfe	165
Abb. 86:	Hilfeleistung in der Nachbarschaft	166
Abb. 87:	Spektrum der erhaltenen nachbarschaftlichen Hilfeleistungen	167
Abb. 88:	(Zusätzliche) Hilfebedarfe	169
Abb. 89:	Bekanntheit von Treffpunkten für gesellige/soziale Kontakte	170
Abb. 90:	Fehlende Treffpunkte	170
Abb. 91:	Nutzung von Treffpunkten im Stadtteil	171
Abb. 92:	Bewertung der Wichtigkeit von Orten oder Angeboten für das soziale Miteinander im Stadtteil	172
Abb. 93:	Nutzung vorhandener Einrichtungen und Angebote für gesellschaftliche Kontakte.....	174
Abb. 94:	Bewertung von Aussagen über die eigene Nachbarschaft.....	176
Abb. 95:	Bewertung der eigenen Nachbarschaft in Koblenz insgesamt und in den Koblenzer Stadtteilen.....	178
Abb. 96:	Ist Koblenz ein guter Ort zum Leben? Einschätzungen für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen	179

Zusammenfassung

Die nachfolgenden zusammenfassenden Abschnitte fokussieren in kompakter Form auf die verfügbare Datengrundlage des Koblenzer Bürgerpanels 2025, geben einen kurzen Themenüberblick und präsentieren ausgewählte zentrale Ergebnisse aus den einzelnen Themenfeldern.

Datengrundlage

Zum vierten Mal in Folge ist die Teilnehmerzahl an der Bürgerumfrage "Leben in Koblenz – Koblenzer Bürgerpanel" gestiegen. Insgesamt konnten 3 614 auf inhaltliche Konsistenz geprüfte und weitgehend vollständig ausgefüllte Fragebögen für die statistische Auswertung verwendet werden. Damit hat sich die Teilnehmerzahl gegenüber 2023 um 318 Personen bzw. um 10 % erhöht. Im Vergleich zur ersten Runde des Koblenzer Bürgerpanels im Jahr 2017 hat sich die Teilnehmerzahl sogar mehr als verdoppelt. Diese Zunahme eröffnet weitreichende Möglichkeiten für eine differenzierte Analyse der Ergebnisse, etwa nach Altersgruppen, Stadtgebieten oder sogar Stadtteilen.

Wurde die erfreuliche Fallzahlentwicklung bereits in den beiden vorherigen Erhebungsrunden als Indiz für die Etablierung des Koblenzer Bürgerpanels als weithin akzeptiertes Instrument der Bürgerbeteiligung interpretiert, so wird diese Bewertung durch die fünfte Erhebungswelle im Herbst 2025 in vollem Umfang bestätigt. Die Bereitschaft der Teilnehmer, sich mit einem umfangreichen 16-seitigen Fragebogen auseinanderzusetzen und dabei Angaben zu über 370 verschiedenen Sachverhalten – sogenannten Items – zu machen, zeugt von einem hohen Maß an Engagement. Dieses Engagement wird sicherlich auch durch die Erwartung getragen, dass die Ergebnisse von der kommunalen Verwaltung und den kommunalpolitischen Gremien nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern auch in Wert gesetzt werden.

Von den 3 614 Teilnehmenden der aktuellen Runde zählten mehr als 1 800 bereits im Jahr 2023 zu den Befragten. An allen fünf bisherigen Panelerhebungen beteiligten sich immerhin 508 Koblenzerinnen und Koblenzer. Die umfangreiche Datenbasis zum Koblenzer Bürgerpanel ermöglicht somit nicht nur den typischen Trendvergleich von Querschnittserhebungen der fünf mittlerweile vorliegenden Bezugsjahre zwischen 2017 und 2025, sondern auch die Analyse von Veränderungen im Rahmen von Längsschnittanalysen auf der Individualebene.

Dabei erfüllt die im Koblenzer Bürgerpanel praktizierte Erhebungsmethode die Voraussetzungen der Repräsentativität dahingehend, dass ihr ein entsprechendes Zufallsauswahlverfahren aus dem Melderegister zugrunde liegt und dass jedes „Element“ der Auswahlgesamtheit (mit Hauptwohnsitz registrierte Koblenzerinnen und Koblenzer im Alter zwischen 16 und 85 Jahren) eine Wahrscheinlichkeit größer als 0 hat, in die Stichprobe aufgenommen zu werden. Aufgrund der Anlage der Umfrage als sehr umfangreiche Längsschnittbefragung und der Freiwilligkeit der Teilnahme (Effekt der Selbstselektion) sind jedoch jüngere Altersgruppen mit geringerer Bindung an die Stadt Koblenz und insbesondere Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Vergleich zur Auswahlgesamtheit systematisch unterrepräsentiert. Insofern können diejenigen Einwohner, die nicht über die für die Beantwortung des Fragebogens erforderliche Sprachkompetenz verfügen, auch nicht durch das Koblenzer Bürgerpanel repräsentiert werden. Der zunehmenden Alterung des Teilnehmerkreises seit dem Start im Jahr 2017 wurde zum zweiten Mal nach 2023 durch eine disproportional geschichtete Nachrekrutierungsstichprobe begegnet. Diese Stichprobe ist grundsätzlich bei jeder Panelerhebung erforderlich, um die so genannte Panelmortalität (i. e. aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr erreichbare Teilnehmer der vorherigen Erhebungsrunde) auszugleichen und damit jedem Koblenzer und jeder Koblenzerin von Neuem die Chance zu geben, am Panel teilzunehmen. Dadurch, dass in dieser Stichprobe 16- bis unter 35-jährige Einwohner in Relation zu ihrem Bestand in der Gesamtbevölkerung überproportional berücksichtigt wurden, konnte der Teilnehmerkreis des Bürgerpanels erheblich verjüngt und deutlich besser an die Altersstruktur der Auswahlgesamtheit angepasst werden.

Themenbereiche

Im Koblenzer Bürgerpanel wird die Einstellung der Befragten zu bzw. die Zufriedenheit mit bestimmten Sachverhalten und Gegebenheiten im unmittelbaren Kontext der Stadt Koblenz aus einem breiten Spektrum unterschiedlicher Themenbereiche erhoben und gemessen. Eine inhaltlich wichtige Erweiterung gegenüber den bisherigen Erhebungsrunden stellen zwei Fragebatterien zu allgemeinen Aspekten der Lebensqualität sowie zur Verkehrssituation vor Ort, d. h. in den Stadtteilen der Befragten dar. Zehn definierte Themenbereiche werden als festes Gerüst in jeder der im zweijährigen Turnus ins Feld gehenden Erhebungswellen abgefragt und bilden somit die Basis für entsprechende Trend- und Längsschnittanalysen. Hierzu zählen beispielweise allgemeine Aspekte der Lebensqualität, Verkehr und Mobilität, Ehrenamtliches Engagement, Stadtverwaltung und Kommunalpolitik oder das Einkaufsverhalten. Hinzu kommen in den jeweiligen Erhebungswellen unterschiedliche Sonderthemen, die sich meist aus aktuellem Anlass ergeben. Das Sonderthema des Bürgerpanels 2025 „Füreinander.Miteinander“ widmet sich dem sozialen Miteinander in den Koblenzer Stadtteilen. Im Mittelpunkt stehen nachbarschaftliche Hilfeleistungen sowie die Bedeutung vorhandener – oder fehlender – Treffpunkte für Austausch und Begegnung. Damit greift die Befragung zentrale Aspekte des lokalen Zusammenhalts auf und liefert Hinweise für den Weiterentwicklungsbedarf sozialer Infrastruktur vor Ort.

Insgesamt werden im aktuellen Bürgerpanel außer den soziodemographischen Merkmalen der Teilnehmenden wie Geschlecht, Alter oder Bildungsabschluss 371 einzelne Sachverhalte abgefragt. Darunter waren fast 200 Items in identischem Wortlaut bereits Gegenstand der 2023er Erhebung. Diese können daher einem zeitlichen Vergleich im Querschnitt wie auch auf Individualebene unterzogen werden.

Ausgewählte Ergebnisse

Aufgrund der enormen Themenvielfalt wird nachfolgend an Stelle einer übergreifenden Zusammenfassung auf ausgewählte Ergebnisse aus den einzelnen abgefragten Themenbereichen fokussiert. Gleichwohl sollen zunächst einige grundsätzliche Erkenntnisse der fünften Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels hervorgehoben werden.

(1) Die Corona-Pandemie, globale Kriege und Konflikte sowie die anhaltende wirtschaftliche Krise in Deutschland haben den deutlichen Stimmungseinbruch im Koblenzer Bürgerpanel zwischen 2019 und 2023 maßgeblich geprägt. Im Herbst 2025 setzte sich dieser negative Trend zwar nicht weiter fort, von einer spürbaren Stimmungsaufhellung oder einer durchweg positiveren Bewertung „des Lebens in Koblenz“ kann jedoch weiterhin nicht gesprochen werden.

(2) Gleichwohl ist die allgemeine Wohnzufriedenheit in Koblenz weiterhin hoch: 93 % der Befragten bestätigen, dass sie grundsätzlich zufrieden sind, in Koblenz zu leben. Nur 2 % sind nicht der Ansicht, dass „Koblenz ein guter Ort zum Leben für Menschen im Allgemeinen“ ist, und fast 80 % attestieren der Rhein-Mosel-Stadt eine hohe Lebensqualität.

(3) Mit Abstand am kritischsten bewertet werden die Verfügbarkeit guter Wohnungen zu einem vernünftigen Preis, das Angebot an öffentlichen Toiletten und die Preisgestaltung für den Linienbus. Die Zufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung durch Arztpraxen wie auch mit der Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebots in der Koblenzer Innenstadt ist im Vergleich zur letzten Umfrage besonders deutlich zurückgegangen. Bereits von einem sehr niedrigen Zufriedenheitsgrad ausgehend, ist außerdem die Unzufriedenheit mit dem Angebot an öffentlichen Toiletten erneut gestiegen.

(4) Bei der Bewertung des Busverkehrs im ÖPNV und den Gegebenheiten für das Radfahren in Koblenz hat sich der positive Trend mit großer Dynamik fortgesetzt. Beim Busverkehr ist inzwischen eine deutliche Mehrheit mit den einzelnen Aspekten – mit Ausnahme der Preisgestaltung für den Linienbus – zufrieden. Hervorzuheben ist hier vor dem Hintergrund der im Jahr 2024 von der koveb begonnenen Einführung dynamischer Fahrgastinformationen (DFI-Anzeiger) der besonders deutliche Anstieg der Zufriedenheit mit den Informationen zu den Busfahrplänen.

Allgemeine Aspekte der Lebensqualität

93 von 100 Befragten stimmen im Herbst 2025 der Aussage *"Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben."* grundsätzlich zu. Die Zustimmungsanteile steigen systematisch mit steigendem Alter und steigendem sozioökonomischem Status der Teilnehmer, überschreiten aber bei allen soziodemographischen Gruppen die 90 %-Marke.

Der Wohnungsmarkt wird weiterhin als sehr angespannt wahrgenommen. Der Aussage *"Es ist leicht, in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden."* stimmen wie bereits 2023 nur 10 % der Teilnehmer zu. Das Angebotsdefizit nehmen in besonders starkem Maße diejenigen Teilnehmer wahr, die in den letzten beiden Jahren aktiv nach einer Mietwohnung im Stadtgebiet gesucht haben. Auf überdurchschnittlich große Ablehnung stößt die Aussage auch bei den Befragten, die in Haushalten mit Kindern leben und/oder über eher beschränkte ökonomische Handlungsspielräume verfügen. Besonders die jüngeren Befragten nennen das mangelnde Wohnungsangebot und die hohen Mietkosten häufig als die wichtigsten Probleme in Koblenz.

Der Status der Integration ausländischer Einwohner wurde von 2017 bis 2023 zunehmend kritisch bewertet. Standen in der ersten Panelrunde im Jahr 2017 die Anteile von Zustimmung und Ablehnung der Aussage *"Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert."* noch in einem ausgewogenen Verhältnis, so lehnten 2023 fast zwei Drittel der Befragten, die zu diesem Item eine Bewertung abgaben, die Aussage ab. Im Herbst 2025 hat sich das Stimmungsbild wieder signifikant verbessert, wobei nach wie vor eine deutliche Mehrheit der Aussage ablehnend gegenübersteht. Besonders kritisch äußern sich ältere Befragte sowie Teilnehmende, die im Alltag kaum oder keinen Kontakt zu Menschen mit ausländischen Wurzeln haben.

Die anhaltende wirtschaftliche Krise wirkt sich zunehmend auf den Arbeitsmarkt aus, was sich unter anderem in steigenden Arbeitslosenzahlen widerspiegelt. Auch das Koblenzer Bürgerpanel bildet diese Entwicklung auf subjektiver Ebene ab: Die Zustimmung zur Aussage *„Es ist einfach, in Koblenz eine gute Arbeit zu finden“* ist 2025 signifikant zurückgegangen. Unter Befragten mit einfachem sozioökonomischem Status wird diese Einschätzung inzwischen sogar mehrheitlich abgelehnt.

Das subjektive Sicherheitsgefühl ist unabhängig von dem abgefragten Szenarium – tags oder nachts alleine im Stadtgebiet, bei Großveranstaltungen oder nachts in der eigenen Wohngegend – ebenfalls erneut zurückgegangen. So wird die Aussage *"Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch Koblenz gehe."* mehrheitlich abgelehnt. Fast 70 % der Frauen, die Angaben zu dem Item machen, fühlen sich nachts im Stadtgebiet nicht sicher. Gravierende Unterschiede deckt die Aussage *"Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch meine Wohngegend gehe"* im Vergleich der Stadtgebiete und Stadtteile auf. Unter den Teilnehmern aus den Stadtteilen am rechtsrheinischen Stadtrand sind es nur 13 %, die dieser Aussage nicht zustimmen. Unter den Befragten aus dem Gebiet der Stadtteile Lützel, Neuendorf und Wallersheim ist der Anteil derer, die sich nachts in ihrer eigenen Wohngegend nicht sicher fühlen, um das Vierfache (!) höher.

Zufriedenheit mit Dienstleistungsangeboten, Infrastruktur und anderen Gegebenheiten in Koblenz und in den Stadtteilen

Besonders hoch ist die Zufriedenheit mit dem gastronomischen Angebot (der Innenstadt), den kulturellen Angeboten sowie den Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Rund 80 % der Befragten sehen in diesen Bereichen keine grundsätzlichen Defizite in Koblenz.

Die größte – und im Vergleich zu 2023 nochmals gestiegene – Unzufriedenheit besteht beim Angebot öffentlicher Toiletten im Stadtgebiet. 85 % aller Teilnehmer, die zu diesem Item Stellung bezogen, und damit über 2 500 Personen sehen hier grundlegende Defizite in Koblenz. Mehrheitlich unzufrieden zeigen sich die Panelteilnehmenden zudem mit dem erstmals erhobenen Zustand und der Ausstattung der Schulen sowie mit den Kinderbetreuungsmöglichkeiten.

Die Gesundheitsversorgung durch Arztpraxen wird zwar weiterhin von einer Mehrheit als zufriedenstellend bewertet, jedoch zunehmend kritisch wahrgenommen. Dabei erweist sich insbesondere der sozioökonomische Status als relevanter Einflussfaktor: Befragte mit eingeschränkten sozioökonomischen Ressourcen äußern sogar mehrheitlich Unzufriedenheit mit den Gegebenheiten der ärztlichen Versorgung in Koblenz.

Die Zufriedenheit mit der Vielfalt des Einzelhandelsangebots in der Koblenzer Innenstadt folgt bereits seit 2017 einem deutlich rückläufigen Trend. Während in der ersten Erhebungsrunde noch 77 % zufrieden waren, ist dieser Anteil inzwischen auf 55 % gesunken; gleichzeitig hat sich der Anteil der Unzufriedenen von 22 % im Jahr 2017 auf 41 % nahezu verdoppelt.

Nach der Eröffnung des Moselbads Koblenz im August 2024 zeigt sich bei der Bewertung der Schwimmbäder ein klarer Vorher-Nachher-Effekt: Im Jahr 2023 äußerten sich lediglich 20 % zufrieden, während 55 % grundlegende Defizite wahrnahmen. Im Herbst 2025 hat sich dieses Stimmungsbild grundlegend gewandelt: 55 % bewerten die Situation nun positiv, während nur noch 18 % eine kritische Einschätzung abgeben. Bezogen auf die rund 2 600 Befragte, die zu diesem Item eine qualifizierte Bewertung abgeben konnten oder wollten, sind sogar 75 % mit dem Schwimmbadangebot in Koblenz zufrieden.

Dank der hohen Teilnehmerzahl im aktuellen Bürgerpanel eröffnen sich zunehmend Möglichkeiten für differenzierte kleinräumige Auswertungen nach Stadtgebieten und – wenn auch mit eingeschränkter statistischer Belastbarkeit – nach einzelnen Stadtteilen. Die erstmals erhobenen Bewertungen zur Zufriedenheit mit Infrastruktur, Dienstleistungsangeboten sowie mit städtebaulichen und umweltbezogenen Rahmenbedingungen auf Stadtteilebene bieten eine geeignete Grundlage, um innerstädtische Disparitäten sichtbar zu machen und deren Entwicklung über die Zeit zu verfolgen. Darüber hinaus erlauben sie, die Wirkungen umgesetzter Maßnahmen und Projekte vor Ort zumindest indikativ zu bewerten.

Dabei zeigt sich eindeutig, dass die allgemeine Lebensqualität in den Stadtteilen ganz überwiegend positiv eingeschätzt wird: Über alle Stadtteile aggregiert sind 85 % der Teilnehmenden damit zumindest „eher zufrieden“. Im Stadtteilvergleich fallen die Unterschiede jedoch deutlich aus. Während in den drei statistischen Stadtteilen der Karthause Zufriedenheitsquoten nahe 100 % erreicht werden, geben in Lützel und Neuendorf immerhin jeweils rund 30 % der Befragten an, mit der Lebensqualität in ihrem Stadtteil nicht zufrieden zu sein.

In nahezu allen Stadtteilen werden Angebote und Einrichtungen für Jugendliche als defizitär wahrgenommen. Dagegen werden die schulischen Einrichtungen wie auch die Kindertagesstätten in den Stadtteilen vor Ort deutlich besser bewertet als die Items Zustand und Ausstattung der Schulen und Kinderbetreuungsmöglichkeiten im gesamten Stadtgebiet.

Besonders ausgeprägt sind die Disparitäten beim Blick auf die Nahversorgung und das gastronomische Angebot. In der Altstadt äußern sich 90 % der Befragten zufrieden mit der Gastronomie, in Rübenach hingegen lediglich 11 %. Ähnlich groß sind die Unterschiede bei der Nahversorgung: Während sich in Rauental und Süd nur jeweils 3 % unzufrieden mit den Möglichkeiten der Nahversorgung zeigen, liegt dieser Anteil insbesondere in den randlich gelegenen Stadtteilen wie Rübenach und Kesselheim bei nahezu 80 %.

Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Verkehrs und Modal Split

In allen bisherigen Panelerhebungen hat sich der Themenbereich Verkehr und Mobilität als Problemfeld Nummer 1 in Koblenz etabliert. Auch im aktuellen Bürgerpanel stehen verschiedene Aspekte des Verkehrs – insbesondere Brücken- und Straßenbaustellen – an der Spitze der Nennungen zur Frage nach den derzeit größten Problemen der Stadt. Zugleich zählen mit dem ÖPNV und dem Radverkehr jedoch auch zwei zentrale Segmente der Mobilität zu jenen Bereichen, in denen aus Sicht der Teilnehmenden in den vergangenen zwei Jahren die größten Verbesserungen erzielt wurden.

Die Zufriedenheit mit dem "*Öffentlichen Nahverkehr (Bus)*" ist seit der Überführung des Busbetriebs in die "Koblenzer Verkehrsbetriebe" (koveb) als hundertprozentige Tochter der Stadt Jahr für Jahr deutlich gestiegen. Während 2019 noch eine deutliche Mehrheit von 59 % mit den Gegebenheiten unzufrieden war und nur gut ein Drittel keine grundlegenden Defizite sah, hat sich dieses Bild bis Herbst 2025 nahezu vollständig gewandelt: Fast 60 % äußern inzwischen Zufriedenheit, der Anteil der Unzufriedenen ist auf unter 30 % gesunken. Einzig die Preisgestaltung für den Linienbus stellt für die meisten Teilnehmenden ein Grund zur Unzufriedenheit dar. Besonders stark zugenommen hat dagegen die Zufriedenheit mit den Informationen zu den Busfahrplänen – vermutlich eine Folge der 2024 begonnenen Einführung von DFI-Anzeigern mit dynamischen Fahrgastinformationen durch die koveb.

Die gestiegene Zufriedenheit mit dem ÖPNV spiegelt sich auch in der alltäglichen Verkehrsmittelwahl wider. Für alle abgefragten Wegezwecke sind die Nutzungsanteile des Linienbusses in den vergangenen beiden Jahren erneut gestiegen. Bei Fahrten in die Innenstadt liegt der Bus mittlerweile sogar knapp vor dem Pkw an der Spitze der für diesen Wegezweck genutzten Verkehrsmittel.

Noch stärker als beim ÖPNV ist in den vergangenen Jahren die Zufriedenheit mit den Bedingungen für Radfahrende gestiegen. Maßnahmen wie der Radwegeausbau¹, die erstmalige Ausweisung einer Fahrradstraße sowie die Eröffnung des Fahrradparkhauses im März 2023 in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs werden von vielen Befragten anerkannt. Gleichwohl sieht auch im Herbst 2025 eine deutliche Mehrheit einen weiterhin bestehenden Verbesserungsbedarf, insbesondere hinsichtlich der Sicherheit der Radwege. Damit bestätigt das Bürgerpanel auch das Ergebnis der Onlinebefragung des ADFC zum Fahrradklimatest im Herbst 2024². Der Wert des im Schulnotensystem ausgewiesenen Stimmungsbarometers bewegt sich – trotz einer „starken Verbesserung“ im Vergleich zu 2022 von 4,3 auf 4,0 – nur auf dem Niveau der Note "ausreichend". Im Vergleich mit den übrigen rund 40 Städten der Größenklasse 100 000 bis 200 000 Einwohnern liegt Koblenz jedoch mittlerweile bereits im vorderen Mittelfeld und deutlich vor den rheinland-pfälzischen Vergleichsstädten Trier und Ludwigshafen.

Im Unterschied zum ÖPNV schlägt sich die rückläufige Unzufriedenheit mit den Bedingungen für Radfahrende bislang nicht in einer höheren Fahrradnutzung nieder. Gegenüber 2023 haben sich die Nutzungsanteile insgesamt nicht verändert; erkennbar ist lediglich eine Verschiebung der Nutzungshäufigkeiten von klassischen Fahrrädern hin zu E-Bikes. Betrachtet man ausschließlich die gepaarte Stichprobe von rund 1 800 Personen, die sowohl 2023 als auch 2025 Angaben gemacht haben, ist die Nutzungshäufigkeit von Fahrrad und E-Bike – unabhängig vom Alter – sogar zurückgegangen.

Neben den Verbesserungen im ÖPNV und hinsichtlich der Gegebenheiten für Radfahrende hat sich auch die Verkehrssicherheit insgesamt in der Wahrnehmung der Panelpopulation in den letzten vier Jahren in Koblenz signifikant verbessert.

Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation

Obwohl der Wohnungsmarkt in Koblenz von einer großen Mehrheit der Befragten als stark angespannt wahrgenommen wird, bewerten 87 % ihre eigene Wohnsituation insgesamt als zufriedenstellend. Diese auf den ersten Blick widersprüchliche Einschätzung deutet darauf hin, dass viele Teilnehmende – und hier insbesondere die Mieterinnen und Mieter – aktuell vergleichsweise stabil wohnen, zugleich aber eine zunehmende Unsicherheit hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung des Wohnungsmarktes empfinden.

Besonders belastend wirken die steigenden Wohnkosten: Ein Drittel der über 800 Teilnehmenden in Mietwohnungen und mit unterdurchschnittlichem Nettoäquivalenzeinkommen gab im Herbst 2025 an, mehr als 40 % des verfügbaren Einkommens für das Wohnen aufbringen zu müssen. Damit erreicht die

¹ Eine detaillierte Aufstellung der umgesetzten und geplanten Projekte zur Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur ist dem Jahresbericht 2025 „Radfahren in Koblenz“ unter <https://www.koblenz.de/umwelt-und-planung/mobilitaet/radfahren-in-koblenz/> zu entnehmen (letzter Aufruf am 03.02.2026)

² Weitergehende Informationen zum ADFC-Fahradklimatest unter <https://fahrradklima-test.adfc.de/ergebnisse#c5487> (letzter Aufruf am 03.02.2026)

Wohnkostenbelastung für einen erheblichen Teil dieser Gruppe ein kritisch hohes Niveau und verdeutlicht die soziale Dimension der aktuellen Marktsituation.

Neben den finanziellen Aspekten stellt auch die Barrierefreiheit ein zentrales Problem dar. Mehr als 1 100 Befragte äußern in diesem Punkt Unzufriedenheit mit ihrer Wohnsituation, fast 40 % davon sind sogar „überhaupt nicht zufrieden“. Dies weist auf einen strukturellen Anpassungsbedarf im Wohnungsbestand hin, insbesondere vor dem Hintergrund einer alternden Bevölkerung.

Unverändert hoch ist das Interesse an sogenannten „neuen Wohnformen“: 48 % der Teilnehmenden bekunden ein grundsätzliches Interesse. In der Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen bezeichnet sogar rund jede dritte Person diese Wohnmodelle „auf jeden Fall“ als attraktive Alternative. Dies unterstreicht das Potenzial innovativer Wohnkonzepte – etwa gemeinschaftlicher oder generationenübergreifender Modelle – als ergänzenden Baustein zur Entlastung des Wohnungsmarktes und zur Verbesserung der Wohnqualität.

Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung und der Kommunalpolitik; Bürgerbeteiligung und Nutzung von Informationsquellen

Nach dem deutlichen Rückgang in der letzten Panelrunde ist die Zufriedenheit mit dem Bürgerservice der Stadtverwaltung wieder signifikant gestiegen: 75 % der Befragten bewerten diesen Aspekt aktuell positiv. Damit ist zwar eine spürbare Erholung erreicht, das Vorkrisenniveau des Jahres 2019 wird jedoch weiterhin um rund zehn Prozentpunkte verfehlt. Erstmals bewertet zudem eine Mehrheit der Teilnehmenden die Höhe der von der Stadt erhobenen Gebühren als nicht angemessen. Hier überlagern sich offenbar die – auf Vorgaben der kommunalen Aufsichtsbehörde zurückgehenden – Gebührenerhöhungen mit einer insgesamt gestiegenen Sensibilität für Kostenfragen vor dem Hintergrund steigender Lebenshaltungsausgaben.

Das politische Interesse der Befragten bleibt wie in den bisherigen Erhebungsrunden des Koblenzer Bürgerpanels deutlich stärker auf die Bundespolitik als auf kommunalpolitische Themen ausgerichtet, insbesondere bei jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Während 72 % der unter 35-Jährigen ein *eher starkes* oder *sehr starkes* Interesse an der Bundespolitik bekunden, halten sich bei der Kommunalpolitik Interesse und Desinteresse in dieser Altersgruppe mit jeweils 45 % nahezu die Waage. Dies implizierte eine anhaltende Herausforderung für die kommunale Ebene, politische Prozesse und Entscheidungen für jüngere Zielgruppen sichtbarer und relevanter zu machen.

Bereits im Bürgerpanel 2021 erhielt das kommunale Management der Corona-Pandemie zwar sehr positive Bewertungen, gleichzeitig war jedoch ein deutlicher Vertrauensverlust gegenüber kommunalpolitischen und administrativen Instanzen im Vergleich zu 2019 festzustellen, der sich 2023 unvermindert fortsetzte. Mit der aktuellen Erhebung wird dieser negative Trend wieder gestoppt: Das Vertrauen in alle abgefragten Instanzen ist wieder gestiegen, ohne allerdings das Niveau der Vorkrisenzeit zu erreichen. Eine Ausnahme bildet der Oberbürgermeister, der 2025 nicht nur den mit Abstand höchsten Vertrauenswert unter allen Instanzen erzielt, sondern zugleich den bislang höchsten Wert in der gesamten Panelhistorie.

Das Vertrauen in Stadtverwaltung und Stadtrat hängt dabei eng mit dem subjektiv wahrgenommenen Informationsstand über politische Entscheidungen zusammen. Hier zeigt sich jedoch kaum eine Verbesserung gegenüber 2023: Auch 2025 fühlt sich eine Mehrheit der Panelteilnehmenden *weniger gut* oder *gar nicht* durch die Stadt über politische Entscheidungen informiert. Gleichzeitig ist die Nutzung digitaler Informationsangebote der Stadt deutlich gestiegen. Rund 30 % informieren sich inzwischen mindestens mehrfach pro Woche über diese Kanäle, nur noch 14 % geben an, sie überhaupt nicht zu nutzen. Am häufigsten wird die Homepage der Stadtverwaltung genutzt (44 %, gegenüber 33 % im Jahr 2023), gefolgt von den Social-Media-Kanälen der Stadt, deren Nutzendenquote von 22 % auf 38 % ebenfalls deutlich zugenommen hat. Diese Entwicklung verdeutlicht ein wachsendes Potenzial digitaler Kommunikation, das bislang jedoch noch nicht in ein verbessertes subjektives Informationsgefühl mündet.

Erstmals wurde im Bürgerpanel die Bedeutung der Digitalisierung einzelner kommunaler Dienstleistungen abgefragt. An der Spitze der Prioritäten steht die bessere digitale Ausstattung der Schulen, gefolgt vom Ausbau der Online-Terminvereinbarung mit den Ämtern sowie der Möglichkeit, mehr Anträge online zu stellen und diesbezüglich mit der Verwaltung digital zu kommunizieren. Die Ergebnisse unterstreichen die Erwartungshaltung der Bürgerschaft an eine konsequent nutzerorientierte Digitalisierung – sowohl im Bildungsbereich als auch in der direkten Interaktion mit der Stadtverwaltung.

Ehrenamtliches Engagement

Nach dem pandemiebedingten Einbruch ehrenamtlicher Aktivitäten setzt sich der bereits 2023 beobachtete Aufwärtstrend in der Panelpopulation weiter fort. Aktuell geben 30 % der Befragten an, ehrenamtlich tätig zu sein; damit wird das Niveau des Jahres 2019 nahezu wieder erreicht. In der gepaarten Stichprobe der Personen, die sowohl 2023 als auch 2025 teilgenommen haben, ist die Ehrenamtsquote sogar von 33 % auf 35 % gestiegen.

Parallel dazu hat auch die grundsätzliche Bereitschaft zum Engagement erstmals wieder zugenommen: Rund 1 000 Befragte bekunden Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit, mehr als 40 % davon sind jünger als 35 Jahre. Besonders bemerkenswert ist die tatsächliche Aktivierung dieses Potenzials: Von den Teilnehmenden, die bereits 2023 eine grundsätzliche Bereitschaft äußerten und 2025 erneut befragt wurden, hat nahezu ein Viertel zwischenzeitlich auch ein Ehrenamt übernommen. Dies unterstreicht die Bedeutung niedrigschwelliger Zugänge sowie gezielter Ansprache, insbesondere jüngerer Bevölkerungsgruppen für ein ehrenamtliches Engagement.

Image der Stadt Koblenz

Die Ergebnisse des Koblenzer Bürgerpanel 2025 zeugen von einem ausgesprochen positiven Grundimage der Stadt: Koblenz wird von einer stark überwiegenden Mehrheit sowohl als attraktives touristisches Ziel als auch als weltoffener Lebensraum und kulturelles Zentrum mit hoher Aufenthalts- und Lebensqualität wahrgenommen. Damit attestieren die Teilnehmenden des Koblenzer Bürgerpanels ihrer Stadt ein starkes weiches Standortkapital, das gleichermaßen für Stadtmarketing, Fachkräftegewinnung und Bevölkerungsbindung relevant sein dürfte.

Insgesamt zeigt sich bei der Bewertung der durchweg positiv formulierten Aussagen zum Image der Stadt ein gegenüber 2023 verbessertes Stimmungsbild. Besonders stark gestiegen ist die Zustimmung zu den Aussagen „Koblenz ist eine weltoffene Stadt“, „Koblenz ist ein vielfältiges kulturelles Zentrum“ und „Koblenz ist eine grüne Stadt“. Mehrheitlich abgelehnt werden wie vor zwei Jahren nur die Aussagen „Koblenz ist ein moderner IT-Standort“ und „Koblenz hat das Flair einer Universitätsstadt“ sowie das erstmals in die Fragebatterie aufgenommene Item „Koblenz ist eine fahrradfreundliche Stadt“.

Die größten Probleme in Koblenz

Erstmals wurde die sogenannte Problemfrage nicht offen, sondern als geschlossene Abfrage formuliert. Die Teilnehmenden konnten aus 30 vorgegebenen Problemfeldern und Herausforderungen bis zu fünf auswählen. Wenig überraschend dominieren dabei erneut verschiedene Aspekte des Verkehrs und der Mobilität, allen voran Brücken- und Straßenbaustellen. Hohe Nennungsanteile erzielen darüber hinaus der Wohnungsmarkt – insbesondere das knappe Wohnraumangebot und die Höhe der Mietkosten –, die Entwicklung der Innenstadt sowie Aspekte des sozialen Zusammenhalts wie die wahrgenommene Respektlosigkeit und Intoleranz in der Gesellschaft. Immerhin jede vierte befragte Person zählt zudem die Finanzlage der Stadt zu den fünf wichtigsten Problemen.

Dabei zeigen sich deutliche altersbezogene Unterschiede: Während steigende Mietkosten und Wohnraumangel vor allem jüngere Teilnehmende stark beschäftigen, wird die Finanzlage der Stadt besonders häufig von Befragten im Rentenalter als zentrales Problem benannt.

Auffällig ist jedoch weniger die Dominanz einzelner Themen als vielmehr die breite Streuung der Problemwahrnehmung. 20 der 30 zur Auswahl stehenden Aspekte erreichen Nennungsanteile von jeweils über 10 % - und damit von mehr als 360 Personen. Fast 60 % der Befragten nutzten die maximal mögliche Auswahl von fünf Problemen, während sich weniger als 5 % nur auf ein oder zwei Themen beschränkten. Dies deutet auf ein vielschichtiges Problembewusstsein hin, in dem sich unterschiedliche Belastungslagen überlagern, ohne dass sich ein klar abgegrenztes, von der Mehrheit getragenes „Top-Problem“ herauskristallisiert. Für die kommunale Steuerung impliziert dies eine erhöhte Komplexität: Erwartungen und Problemlagen verteilen sich auf zahlreiche Handlungsfelder, was integrierte und priorisierende Strategien umso wichtiger macht.

Sonderthema: Füreinander.Miteinander

Unter der Überschrift „Füreinander.Miteinander“ untersuchte das Bürgerpanel Hilfsbereitschaft und Hilfeleistungen in der Nachbarschaft sowie die Bedeutung, das Vorhandensein und die Nutzung von Treffpunkten für soziale Kontakte und damit zentrale Strukturen des sozialen Zusammenhalts in der Stadt.

Die große Mehrheit von 85 % der Befragten verfügt über verlässliche soziale Unterstützungsnetzwerke ob in der Verwandtschaft, im Freundeskreis oder in der Nachbarschaft. Zugleich zeigt sich bei rund 10 % der Befragten allerdings ein fehlender Rückhalt, was immaterielle Hilfen angeht – besonders betroffen: Personen mit Migrationshintergrund und niedrigem sozioökonomischem Status.

Insgesamt besteht in Koblenz ein breites nachbarschaftliches Unterstützungspotenzial: 58 % engagieren sich bereits aktiv und leisten Hilfe, weitere knapp 30 % sind grundsätzlich hilfsbereit – ablehnend äußert sich lediglich rund jeder Zehnte, unabhängig von Alter oder sozialer Lage. Rund 60 % der Befragten erhalten ihrerseits nachbarschaftliche Unterstützung, häufig in mehreren Bereichen – ein Hinweis auf tragfähige Alltagsnetzwerke quer durch alle Alters- und Bevölkerungsgruppen. Gleichzeitig geben über 25 % zusätzlichen Hilfebedarf an, besonders Personen mit Migrationshintergrund, niedrigem sozioökonomischem Status, gesundheitlichen Einschränkungen sowie in einzelnen Stadtteilen, was als Signal für ergänzende, quartiersbezogene Unterstützungsangebote interpretiert werden kann.

Rund ein Viertel der Befragten kennt Treffpunkte in ihren Stadtteilen und nutzt diese auch für gesellige und soziale Kontakte. Weitere 20 % kennen dagegen keine Treffpunkte, vermissen einen solchen jedoch. Für das soziale Miteinander vor Ort werden nahezu alle abgefragten Orte und Angebote vom Nahversorgungsangebot über Spielplätze und Grünanlagen bis hin zu Vereinsangeboten und der Gastronomie als gleichermaßen wichtig erachtet.

A Einleitung

A 1 Aufbau des Berichts

Der vorgelegte Bericht zu den Ergebnissen der fünften Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels im Herbst 2025 gliedert sich in drei Teile. Im nachfolgenden Kapitel des Abschnitts A erfolgt als Einstieg die funktionale Einordnung des Koblenzer Bürgerpanels in den Verbund des mittlerweile breit gefächerten Portfolios kommunaler Umfragen in städtischer Regie. In den Kapiteln der Abschnitte B und C stehen die angewandten Methoden der Stichprobenziehung und der Datenaufbereitung sowie die verfügbare Datengrundlage in ihrer strukturellen Zusammensetzung im Mittelpunkt der Betrachtung. Die aktuellen Ergebnisse des Bürgerpanels werden nach Themenbereichen gegliedert und in der Form eines kommentierten Chartberichts im Abschnitt D präsentiert. Im Anhang finden die interessierten Leserinnen und Leser die Ergebnisse statistischer Signifikanztests sowie den im Feld verwendeten Fragebogen des Koblenzer Bürgerpanels 2025 zusammen mit der Häufigkeitsverteilung der Antworten.

A 2 Das Bürgerpanel im Verbund der kommunalen Umfragen der Stadt Koblenz

Kommunale Umfragen werden in der Stadt Koblenz seit einigen Jahren intensiv zur Gewinnung originaler, steuerungsrelevanter Daten und Informationen genutzt und in vielfältiger Weise in Wert gesetzt³. Sie haben sich damit auch als wichtiges Instrument der Bürgerbeteiligung etabliert.

Umfang und Intension der Primärdatenerhebungen sind dabei sehr unterschiedlich ausgeprägt. So dient die regelmäßige *Mietspiegelerhebung*, für die mehrere 1 000 repräsentativ ausgewählte Mieterhaushalte alle vier Jahre mit einem Fragebogen angeschrieben werden, der Gewinnung objektiver „harter“ Daten (monatliche Nettokaltmiete, Wohnfläche, Ausstattungsmerkmale der Wohnung usw.). Diese sind anderweitig nicht verfügbar, stellen aber die essentielle Grundlage zur Erstellung eines qualifizierten Mietspiegels dar. Nur im zweistelligen Bereich liegt dagegen die Teilnehmerzahl bei der jährlichen *Befragung der Expertinnen und Experten am Wohnungsmarkt*. Für das Ziel, ein laufend aktualisierbares, subjektives Stimmungsbarometer zur Einschätzung der Lage und der Entwicklung auf dem Koblenzer Wohnungsmarkt generieren zu können, sind diese niedrigen Fallzahlen allemal ausreichend. Mehrere hundert potenzielle Schulabsolventen an den Koblenzer Realschulen, an der IGS und an den Berufsbildenden Schulen äußern sich regelmäßig zu ihren Perspektiven für die Übergangsphase zwischen Schule und (beruflicher) Ausbildung in der so genannten *Schulabgängerbefragung*. Das Leitthema dieser Erhebung ist die Frage, in welcher Form ein bestehender Migrationshintergrund Einfluss auf die Chancen, Perspektiven und Stimmungen der Jugendlichen in dieser wichtigen Lebensphase hat und ob diesbezüglich Veränderungen über die Zeitachse erkennbar werden.

Gegenüber solchen thematisch eng gefassten Befragungen hat die *„Koordinierte Bürgerbefragung zur Lebensqualität in deutschen Städten“* als Mehrthemenbefragung für Verwaltung und Politik eine eher grundsätzliche Bedeutung. Im dreijährigen Turnus seit 2006 gemeinsam mit rund 20 anderen deutschen Großstädten in wechselnder Zusammensetzung und zuletzt im Jahr 2024 bereits zum siebten Mal durchgeführt, liefert diese Erhebung wichtige Informationen zu Stärken und Schwächen der Stadt aus der subjektiven Sicht ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Darüber hinaus ist sie als Trendbefragung mit einem über die Zeitachse weitestgehend unveränderten Fragenkatalog dazu geeignet, Veränderungen von Stimmungen und Einstellungen, ggf. vor dem Hintergrund eingeleiteter Maßnahmen der Verwaltung, zu identifizieren. Von besonderem Wert ist hier aber die Möglichkeit, die eigene Stadt in einen Städtevergleich einzuordnen. Welche Eigenschaften, Stärken und Schwächen teilt Koblenz mit anderen Städten und in welchen Bereichen zeichnet sich die Rhein-Mosel-Stadt im positiven wie auch im negativen Sinne aus? Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die aus der Bürgerumfrage

³ Hiervon zeugen unter anderem zahlreiche Bezugnahmen auf Befunde des Bürgerpanels in Vorlagen, Anfragen oder Anträgen im Stadtrat.

2015 gewonnene Erkenntnis, dass die Koblenzerinnen und Koblenzer im Städtevergleich überdurchschnittlich stark und über die Jahre zunehmend unzufrieden mit ihrem ÖPNV waren, erstmals eine sehr breite Debatte über die diesbezüglich bestehenden Defizite und daraus abzuleitende Handlungsbedarfe in Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit ausgelöst hat.

Geht es darum, aus den Ergebnissen konkrete Handlungsbedarfe oder gar Handlungsempfehlungen abzuleiten, stößt die koordinierte Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten jedoch schnell an ihre Grenzen. Die Erhebung selbst wird von einem externen Auftragnehmer – bis 2018 als Telefonbefragung und seit 2021 als schriftliche Befragung – durchgeführt. Daher ist die Stichprobengröße aus Kostengründen in Koblenz auf zuletzt 500 Personen begrenzt. Die wichtige Differenzierung der Ergebnisse z.B. nach Altersgruppen oder nach Stadtgebieten ist bei dieser Fallzahl nur sehr eingeschränkt möglich. Auch das Spektrum der tieferen inhaltlichen Differenzierung eines Sachverhalts ist in der koordinierten Bürgerumfrage dem primären Ziel des Städtevergleichs einer möglichst breiten Palette unterschiedlicher Aspekte der Lebensqualität untergeordnet.

Sollen aber tatsächlich konkrete Hinweise auf Defizite und mögliche Handlungsempfehlungen aus Umfrageergebnissen abgeleitet werden, so ist die Verfügbarkeit von differenzierteren Informationen unabdingbar. Diese Lücke und die daraus resultierenden Informationsdefizite schließt das im Jahr 2017 implementierte Koblenzer Bürgerpanel. Durch die in Eigenregie unter Beteiligung zahlreicher Fachämter und Dienststellen der Stadtverwaltung durchgeführte, kostengünstigere Befragung (wahlweise online oder postalisch) kann der Stichprobenumfang erheblich vergrößert werden. Dadurch wird eine nach unterschiedlichen demographischen Gruppen differenzierte Analyse mit hinreichender Belastbarkeit möglich. Das Bürgerpanel ist ebenfalls als Trendbefragung konzipiert, so dass ein Großteil der Sachverhalte in unveränderter Form im zweijährigen Erhebungsturnus abgefragt wird. Damit eine gewisse Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der städtevergleichenden Bürgerumfrage gewährleistet werden kann, stimmen einige der allgemein gehaltenen Fragen zur Lebensqualität exakt mit den darin seit dem Jahr 2006 gewählten Formulierungen überein.

Trotz der Maßgabe über die Zeitachse an einem definierten Themengerüst festzuhalten, um möglichst lange Zeitreihen aufbauen und auf dieser Basis Stimmungsverläufe nachzeichnen zu können, bietet das Panel auch die erforderliche thematische Flexibilität. So kann in der Form einer umfassenden Behandlung eines Sonderthemas (z. B. 2017: „Rad fahren in Koblenz“; 2021: „Corona-Pandemie“; 2023: „Attraktive Innenstadt“) oder durch die Integration einzelner Fragen oder kleiner Fragebatterien auf aktuelle Entwicklungen und Anforderungen reagiert werden.

Die enorme Bandbreite des Themenspektrums, zu der sich die am Bürgerpanel 2025 teilnehmenden Koblenzerinnen und Koblenzer äußern konnten und sollten, mag durch die Tatsache unterstrichen werden, dass in der Summe rund 370 Einzelsachverhalte, verteilt auf zehn größere Themengebiete, abgefragt wurden. Vor dem Hintergrund dieser Themenfülle kann der hiermit vorgelegte Bericht nur den Anspruch erheben, einen möglichst umfassenden *Überblick* über die Ergebnisse der fünften Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels zu geben. Wie im Nachgang vorheriger Erhebungswellen realisiert⁴, ist es vorgesehen, ggf. unter Beteiligung der „betroffenen“ Fachämter, in unregelmäßiger Folge bestimmte Themenbereiche herauszugreifen und diese dann in größerer Tiefe zu analysieren. Eine weitere Aufarbeitung der Panelergebnisse auf wissenschaftlicher Basis ist außerdem Gegenstand einer Kooperationsvereinbarung mit der Universität Koblenz.

Im Mittelpunkt der vorliegenden Berichterstattung steht explizit *nicht* die Ableitung konkreter Konsequenzen für die kommunale administrative und politische Ebene. Vielmehr soll durch die Publikation des Berichts und durch die Unterrichtung der relevanten Gremien und Fachdienststellen eine Diskussionsgrundlage für die Ableitung von Handlungsfeldern und Handlungsbedarfen bereitgestellt werden.

⁴ z.B. Schüller, Daniela (2025): Ökonomischer Status und Pandemie-Effekte: Eine Analyse der Daten der Bürgerbefragung „Leben in Koblenz“ 2023. – in: Stadtforschung und Statistik, Heft 01/2025, S. 17–22

A 3 Exkurs: Die koordinierte Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten

Wie bereits im vorangegangenen Abschnitt erläutert, steht das Koblenzer Bürgerpanel in einer besonderen Beziehung zur städtevergleichenden Bürgerumfrage. Seit 2006 nimmt die Stadt Koblenz an der im dreijährigen Turnus stattfindenden „Koordinierten Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten“ teil. Hierbei handelt es sich um ein besonderes Projekt im Verband der Deutschen Städtestatistik, in dem in wechselnder Besetzung 15 bis 20 Städte eine gemeinsame – und mittlerweile durch die Stadt Koblenz koordinierte – Bürgerumfrage durchführen. Die Umfrage ist angelehnt an die Urban Audit Befragung der Europäischen Union⁵. Da für alle teilnehmenden Städte der Befragungszeitraum, der Fragebogen selbst (zumindest im gemeinsamen Basismodul) und die Erhebungsmethode durch ein gemeinsam beauftragtes Unternehmen identisch sind, bieten die Daten eine einmalige Grundlage für eine städtevergleichende Betrachtung der subjektiven Bewertung der Lebensqualität in ihren Facetten.

Die Umfrage wurde bis zum Jahr 2018 als Telefonumfrage realisiert. 2021 wurde aufgrund der zunehmend geringeren Erreichbarkeit insbesondere jüngerer Personen via Festnetztelefon der Methodenwechsel zu einer schriftlichen Befragung vollzogen. In Koblenz werden rund 500⁶ nach einem repräsentativen Zufallsverfahren ausgewählte Bürgerinnen und Bürger nach ihren Einstellungen und ihrer Zufriedenheit mit unterschiedlichen Aspekten der Lebensqualität befragt. Nach mittlerweile sieben Erhebungsrunden, an denen die Stadt Koblenz durchgehend teilgenommen hat, steht den Städten eine einzigartige Datenbasis zur Verfügung, die die Möglichkeiten einer Trendanalyse mit einer städtevergleichenden Betrachtung der Bewertung der Lebensqualität bietet.

Einige der in der koordinierten Bürgerumfrage abgefragten Items wurden 2017 mit identischem Wortlaut und mit identischen Antwortskalen des Likert-Typs in das feste Fragengerüst des Koblenzer Bürgerpanels übernommen. Dies ermöglicht, zumindest in Ansätzen Zufriedenheiten und Einstellungen wie sie im Panel beobachtet und gemessen werden, um die städtevergleichende Betrachtungsebene zu ergänzen⁷. An der letzten Erhebungsrunde der koordinierten Bürgerumfrage im Jahr 2024 nahmen neben Koblenz folgende Städte teil: Aachen, Braunschweig, Gießen, Göppingen, Hildesheim, Ingolstadt, Ludwigsburg, Kassel, Konstanz, Mannheim, Neuss, Osnabrück, Recklinghausen, Saarbrücken, Witten. Da es sich bei diesen Städten um keine Zufallsauswahl handelt, ist eine Verallgemeinerung der Ergebnisse auf die gesamte deutsche Städtelandschaft weder erlaubt noch gewollt. Für die kommende Erhebungsrunde im Herbst 2027 starten derzeit die Vorbereitungen.

In den Kapiteln des nachfolgenden Abschnitts B wird u. a. die Erhebungsmethodik wie auch die soziodemographische Zusammensetzung des Personenkreises im Koblenzer Bürgerpanel 2025 näher betrachtet.

⁵ Nähere Infos unter: https://www.staedtestatistik.de/fileadmin/media/Kosis/Urban_Audit/PDF/Faltblatt_2023.pdf [letzter Zugriff am 03.02.2026]

⁶ Bei den telefonischen Umfragen bis 2018 lag die Stichprobengröße bei n=800

⁷ Ein ausführlicher Bericht über die Ergebnisse der Koordinierten Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten von 2006 bis 2024 aus Koblenzer Perspektive steht unter <https://www.koblenz.de/downloads/amt-und-eigenbetriebe/statistikstelle/umfragen/2024-lebensqualitaet-in-deutschen-staedten-urban-audit-ergebnisse.pdf?cid=3gon> als digitales Dokument zur Verfügung [letzter Zugriff am 11.12.2025]

B Erhebungsmethode und Datengrundlage

B 1 Stichprobenziehung, Erhebungsmethode und Rücklauf

Am 10. Oktober 2025 wurden insgesamt 11 369 Koblenzerinnen und Koblenzer im Alter zwischen 16 und 85⁸ Jahren vom Oberbürgermeister der Stadt Koblenz angeschrieben und um ihre Beteiligung an der Umfrage „Leben in Koblenz – Koblenzer Bürgerpanel 2025“ gebeten. Der unter Federführung der Fachdienststelle Kommunalstatistik und Stadtforschung von einer ämterübergreifenden Arbeitsgruppe konzipierte Fragebogen konnte wie in den vorangegangenen Erhebungswellen des Panels wahlweise online oder postalisch beantwortet werden. Als unterstützende Maßnahme zur Erhöhung der Teilnahmebereitschaft wurde im Vorfeld der Erhebung aber auch noch während der Feldphase über die Internetseite der Stadt, deren Social-Media-Kanäle und die lokalen Medien intensive Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Nachdem am 6. November 2025 ein Erinnerungsschreiben versandt wurde, konnte die Feldphase am 24. November 2025 beendet werden. Insgesamt gingen bis dahin 3 834 Fragebögen in der abgeschotteten Kommunalen Statistikstelle ein. Nach Abzug der 296 nicht zustellbaren Anschreiben von der Auswahlstichprobe liegt die Netto-Rücklaufquote damit bei insgesamt 34,6 %, das sind rund 2 %-Punkte mehr als vor zwei Jahren.

Gemäß des gewählten Panelkonzepts umfasst der adressierte Personenkreis zwei unterschiedliche Gruppen. (1) Personen, die sich bereits 2023 (und z. T. auch in den davorliegenden Erhebungsrounden) am Bürgerpanel beteiligt haben, seinerzeit ihre grundsätzliche Bereitschaft für die Teilnahme an den nachfolgenden Erhebungen dokumentiert haben und daher für die Längsschnittbetrachtung von besonderem Interesse sind. (2) Nachrekrutierung von potenziell neuen Teilnehmenden, die mittels einer repräsentativen Auswahl auf Basis des kommunalen Melderegisters als Zufallsstichprobe gezogen wurden. Der erstgenannte Personenkreis basiert letztendlich ebenfalls auf repräsentativ ausgewählten Zufallsstichproben vorheriger Erhebungen aus dem Melderegister. Auch für die zukünftigen Erhebungswellen wird sichergestellt sein, dass jede Koblenzerin und jeder Koblenzer mit registriertem Hauptwohnsitz in der Rhein-Mosel-Stadt mit einer (bekannten) Wahrscheinlichkeit größer als 0 in die jeweilige Nachrekrutierungsstichprobe gezogen wird und damit die Chance hat, am Bürgerpanel teilzunehmen.

⁸ Die obere Altersbeschränkung auf 85 Jahre betrifft nur die Stichprobe zur Nachrekrutierung neuer Panelteilnehmer. Für die angeschriebenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorangegangener Erhebungswellen existiert keine Obergrenze.

B 1.1 Personenkreis 1: Teilnehmende vorangegangener Erhebungswellen

Nach der ersten Erhebungswelle erklärten sich insgesamt 1 614 Personen grundsätzlich dazu bereit, auch für die nachfolgende Panelbefragung im Jahr 2019 zur Verfügung zu stehen. Nach erneuter Kontaktierung im Jahr 2019 beteiligten sich aus dieser Gruppe tatsächlich 1 140 Frauen und Männer an der zweiten Erhebungswelle. Die so genannte „Panelmortalität“, die ihre Ursachen in den seltensten Fällen in der demographischen Mortalität, sondern vielmehr in der räumlichen Mobilität (z. B. wegzugsbedingte Veränderung des Wohnsitzes) hat, lag damit bei 29,4 %. Auf den Sonderbeitrag für den Statistischen Quartalsbericht IV/2019⁹ der Stadt Koblenz, der sich ausführlich mit der Panelmortalität und mit dem Fragebogenrücklauf der zweiten Erhebungswelle befasst, sei an dieser Stelle hingewiesen.

Für die fünfte Erhebungswelle im Jahr 2025 lag ein Adressdatenbestand von insgesamt 3 369 Personen vor, die nach ihrer Teilnahme in mindestens einer der vorangegangenen Erhebungswellen das Einverständnis gaben, auch für die kommende Befragung zur Verfügung zu stehen und zum Erhebungsstichtag ihren Hauptwohnsitz in Koblenz hatten. Letztendlich haben sich 2 140 Personen aus dieser „Panelbestandsgruppe“ an der aktuellen Erhebung beteiligt. Abzüglich der 26 nicht zustellbaren Kontaktversuche (per E-Mail oder postalisch) liegt die Nettorücklaufquote bei sehr hohen 64,0 % und damit fast vier Prozentpunkte über dem Niveau des Jahres 2023. Die Rate der Panelmortalität – Bezugsgröße ist hier der Bruttoausgangsbestand der 3 343 kontaktierbaren Adressen – beträgt 36,5 %.

Die in der Abbildung 1 dargestellten Panelmortalitätsraten 2017/2025, 2019/2025, 2021/2025 und 2023/2025 liegen über den in der Rücklaufstatistik ausgewiesenen Raten, da hier als Ausgangsbestand alle Teilnehmenden in den jeweiligen Erhebungsrunde berücksichtigt werden – unabhängig davon, ob diese für die Erhebung im Jahr 2025 überhaupt kontaktiert werden konnten bzw. durften. Die eindeutige Verknüpfung der vollständig anonymisierten Erhebungsdaten einer Person über die einzelnen Erhebungswellen ist ausschließlich durch den zufallsgenerierten sechsstelligen Zugangscode sichergestellt, der jedem und jeder Teilnehmenden fest zugewiesen wird. Auf dieser Basis kann überprüft werden, welche Befragte einer Erhebungswelle auch bei der nachfolgenden Erhebung mitgemacht haben.

Die Grafiken der Abbildung 1 dokumentieren den erwarteten Effekt des Alters der Teilnehmenden auf das Risiko der Panelmortalität. Fast drei Viertel der 16- bis unter 25-Jährigen, die 2023 teilnahmen, waren zwei Jahre später nicht mehr dabei. Auch von der nächst höheren Altersgruppe der 25- bis unter 35-Jährigen konnten nur 40 % aus der letzten Panelrunde für eine erneute Teilnahme gewonnen werden. Positiv hervorzuheben ist jedoch die Tatsache, dass die Panelmortalität in den jüngeren Altersgruppen im Vergleich zur 2023er Erhebung deutlich zurückgegangen ist. Seinerzeit nahmen nur 19,9 % bzw. 36,1 % der 16- bis unter 25-Jährigen bzw. der 25- bis unter 35-Jährigen, die zwei Jahre zuvor noch ihre Bewertungen und Beurteilungen abgaben, erneut an der Bürgerumfrage teil. Zwischen 2017 und 2025 liegt die Panelmortalität in den beiden jüngeren Altersgruppen sogar bei über 90 %. Die hohe Ausfallquote ist der stark ausgeprägten räumlichen Mobilität dieser Altersgruppe geschuldet und aufgrund der ohnehin bestehenden Unterrepräsentanz jüngerer Panelteilnehmer nicht unproblematisch. Die niedrigsten Ausfallraten weisen die Altersgruppen der 45- bis unter 75-Jährigen auf. Von den rund 800 im Jahr 2017 Teilnehmenden in diesem Altersbereich waren acht Jahre später immerhin noch 380 Personen bzw. 47 % bereits zum fünften Mal beim Koblenzer Bürgerpanel dabei.

Wie bereits skizziert, dürften insbesondere die mit den unterschiedlichen Lebensphasen einhergehenden Differenzierungen bezüglich der räumlichen Mobilität (Wahl und Wechsel des Wohnortes bzw. der Wohnanschrift) den altersbedingten Einfluss auf die Ausfallraten in den aufeinanderfolgenden Panelstichproben erklären. So lag die Wegzugsrate aus Koblenz in der Altersgruppe der 16 bis unter 35-Jährigen im Jahr 2024 bei rund 15,5 % und damit um den Faktor sechs höher als es bei den 45- bis unter 75-Jährigen der Fall war, von denen nur 2,7 % im Laufe des Jahres aus Koblenz weggezogen.

⁹ Kommunale Statistikstelle Koblenz (2020): Statistischer Quartalsbericht der Stadt Koblenz. 4. Quartal 2019. Stadtverwaltung Koblenz (Hrsg.). Online. URL: <https://www.koblenz.de/downloads/aemter-und-eigenbetriebe/statistikstelle/querschnitt/quartalsbericht/quartalsbericht-2019-4.-quartal.pdf?cid=1800> [Letzter Zugriff 15.02.2024].

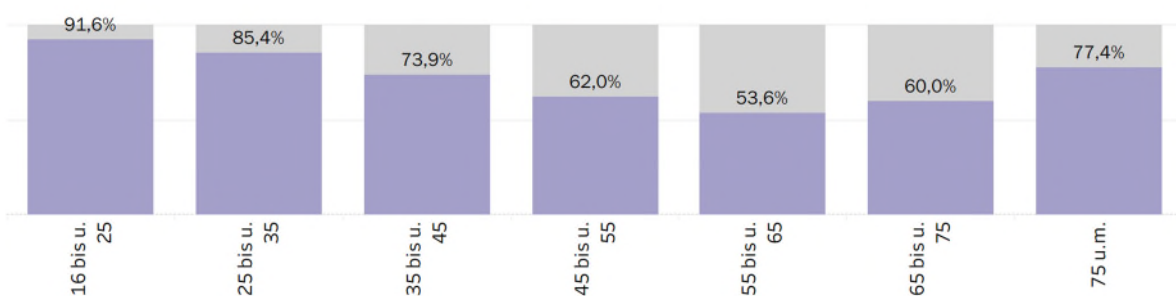
Abb. 1

Panelmortalität differenziert nach Altersgruppen

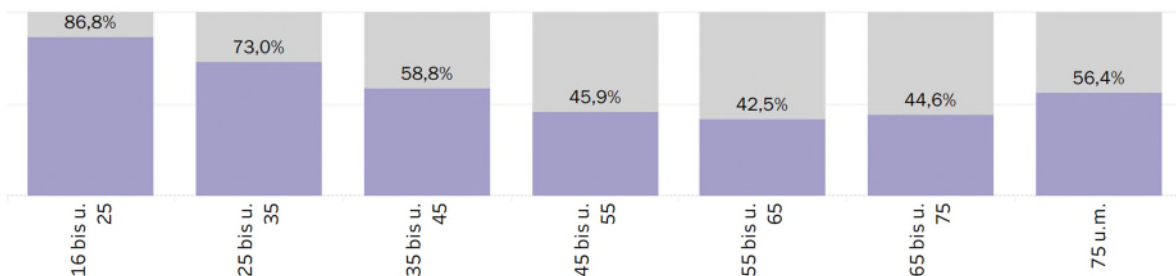
Von 100 Teilnehmenden an der Erhebungswelle 2017 nahmen 2025 nicht mehr teil:



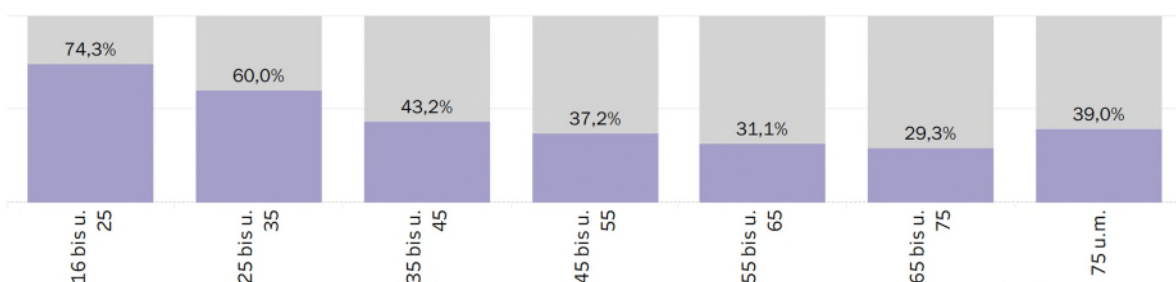
Von 100 Erstteilnehmenden an der Erhebungswelle 2019 nahmen 2025 nicht mehr teil:



Von 100 Erstteilnehmenden an der Erhebungswelle 2021 nahmen 2025 nicht mehr teil:



Von 100 Erstteilnehmenden an der Erhebungswelle 2023 nahmen 2025 nicht mehr teil:



B 1.2 Personenkreis 2: Nachrekrutierung für die fünfte Erhebungswelle

Je höher die Fallzahl verwertbarer Fragebögen, desto vielfältiger sind die Möglichkeiten für eine aussagekräftige, nach soziodemographischen Typen oder Stadtgebieten differenzierte statistische Auswertung der Ergebnisse. 2017 konnte die Auswertung der ersten Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels auf insgesamt 1 460 ausgefüllten und plausibilisierten Fragebögen aufgesetzt werden. 2023 war die Fallzahl mit 3 296 qualifizierten Datensätzen mehr als doppelt so hoch. Erklärtes Ziel für die fünfte Erhebungswelle war es zum einen, das Niveau der Anzahl an auswertbaren Fragebögen der vorherigen Erhebung mindestens wieder zu erreichen. Zum anderen sollte der aufgrund der altersabhängigen Panelmortalität zunehmenden Alterung des Teilnehmerkreises entgegengewirkt werden. Um beide Ziele zu erreichen, wurde auf der Basis eines aktuellen Melderegisterabzugs eine Zufallsstichprobe von 8 000 Personen aus einer insgesamt rund 88 000 Koblenzerinnen und Koblenzer umfassenden Auswahl-gesamtheit¹⁰ gezogen. Das Ziel einer Verjüngung des Teilnehmerkreises machte ein so genanntes over-sampling erforderlich. Bei der Ziehung der Stichprobe zur Nachrekrutierung wurden Personen im Alter zwischen 16 und 34 Jahren wie bereits bei der letzten Panelrunde im Jahr 2023 gemessen an ihren Anteilen mit dem Faktor 2 überproportional berücksichtigt.

Die Nachrekrutierung potenzieller Panelteilnehmer brachte einen Bruttorücklauf von 1 694 Fragebögen, was nach Abzug von 270 nicht zustellbaren Anschreiben von der Auswahlstichprobengröße einer Nettorücklaufquote von 21,9 % entspricht. 2023 lag die Nettorücklaufquote mit 20,8 % geringfügig unter dem aktuellen Wert. Der leichte Anstieg des Rücklaufs in der Akquirierungsstichprobe ist auch in den jüngeren Altersgruppen der unter 35-Jährigen evident. Mit einer Rücklaufquote von 18,5 % bleibt deren Teilnahmebereitschaft jedoch weiterhin auf unterdurchschnittlichem Niveau.

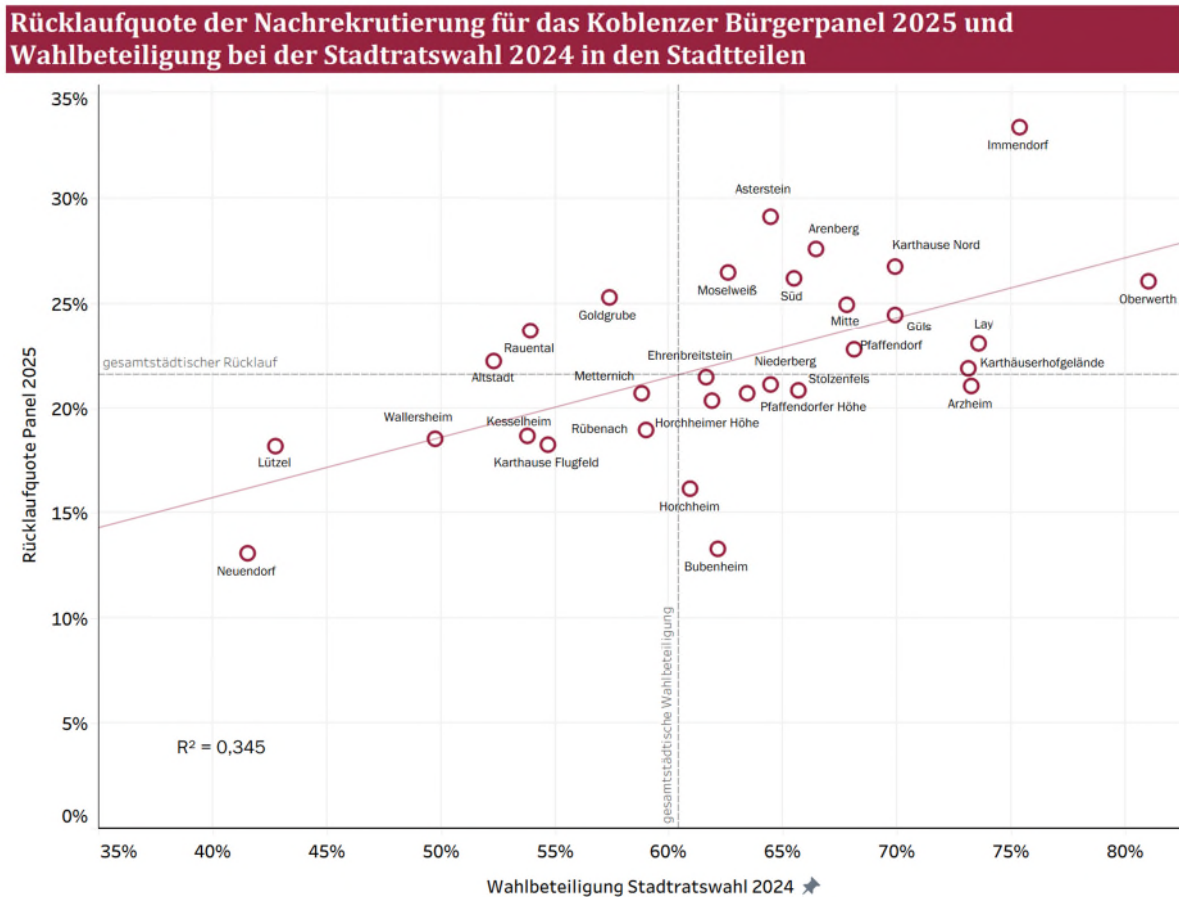
Zusammen mit den Rückläufen des Personenkreises 1 (Bestand aus früheren Runden des Koblenzer Bürgerpanels) summiert sich der gesamte Bruttorücklauf des Bürgerpanels 2025 damit auf 3 834 Fragebögen – fast 400 Rückläufe oder 11,5 % mehr als zwei Jahre zuvor. Der gegenüber den Vorjahren intensivierte Einsatz der städtischen Social-Media-Kanäle in der Öffentlichkeitsarbeit dürfte maßgeblich zu diesem positiven Ergebnis beigetragen haben.

Die freiwillige Teilnahme an einem Bürgerpanel in Kombination mit der grundlegenden Bereitschaft, auch in den kommenden Jahren „dabei“ zu sein, ist genauso eine Form der aktiven Bürgerbeteiligung, wie es der regelmäßige Gang zur Urnen- resp. zur Briefwahl ist. Die Wahlberichterstattung der Fachdienststelle Kommunalstatistik und Stadtforschung der Stadt Koblenz zeigt immer wieder, wie ausgeprägt die zeitliche Persistenz der Muster unterschiedlich hoher Wahlbeteiligung im Vergleich der Koblenzer Stadtteile ist. An der Spitze des Rankings sind genauso wie am unteren Ende der Skala in großer Regelmäßigkeit immer dieselben Stadtteile zu finden. Tatsächlich korrelieren die Rücklaufquoten für das Bürgerpanel in statistisch signifikantem Ausmaß mit der Wahlbeteiligung bei der letzten Stadtratswahl am 9. Juni 2024. Dies verdeutlicht das Streudiagramm in Abbildung 2. Demnach kann mehr als ein Drittel der Streuung der 30 Stadtteilerücklaufquoten in der Stichprobe zur Nachrekrutierung für das Koblenzer Bürgerpanel 2025 durch die Wahlbeteiligung statistisch „erklärt“ werden. Der Korrelationskoeffizient¹¹ liegt bei + 0,59 und stützt die verallgemeinernde Aussage: Je höher (niedriger) die Wahlbeteiligung in einem Stadtteil, desto höher (niedriger) ist die Bereitschaft in diesem Stadtteil, am Koblenzer Bürgerpanel teilzunehmen. 2023 war diese Beziehung mit einem Korrelationskoeffizienten von + 0,83 sogar noch deutlich stärker ausgeprägt.

¹⁰ Personen mit Hauptwohnsitz in Koblenz im Alter zwischen 16 und unter 85 Jahren

¹¹ Der Korrelationskoeffizient misst die Stärke des linearen Zusammenhangs zweier Merkmale. Besteht keinerlei Zusammenhang (Punktwolke im Streudiagramm) nimmt er den Wert 0 an, bei maximalem Zusammenhang (alle Punkte liegen auf einer Geraden) den Wert - 1 bzw. + 1.

Abb. 2



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUND
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

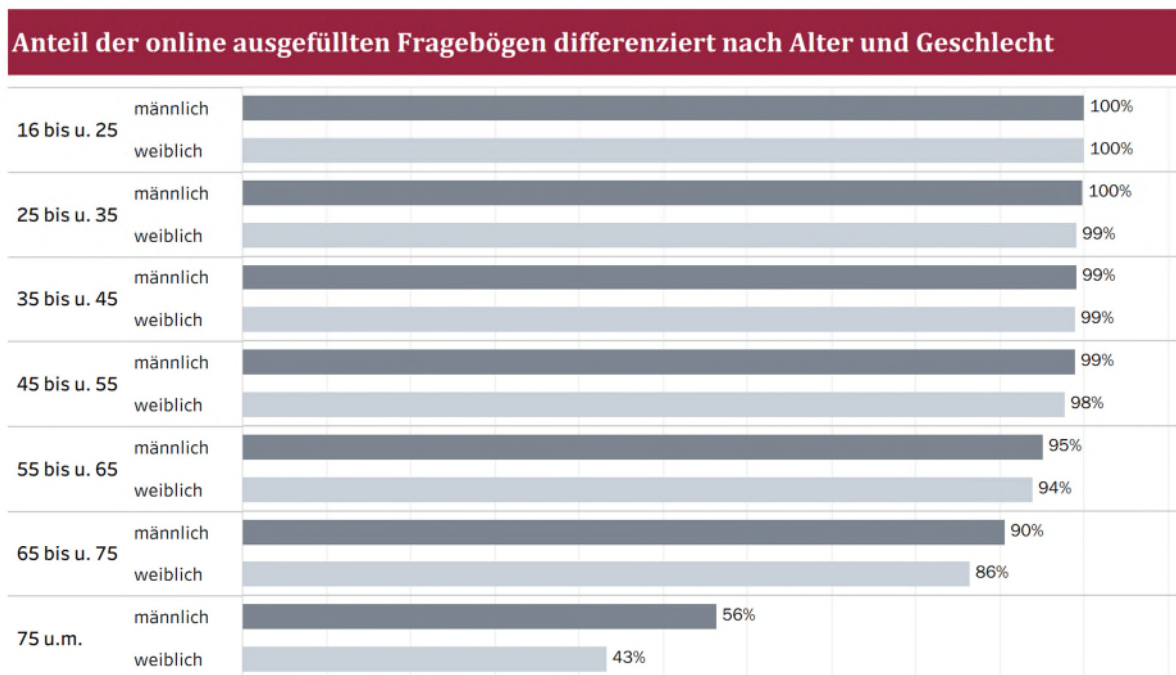
Die Nettorücklaufquoten aus den Stadtteilen spannen ein Wertespektrum von 13,1 % in Neuendorf bis zu 33,3 % im Stadtteil Immendorf auf. Neben Neuendorf weisen auch die benachbarten Stadtteile Lützel und Wattersheim im Stadtteilvergleich weit unterdurchschnittliche Rücklaufquoten *und* Wahlbeteiligungen auf. Während in Immendorf, Arenberg und Asterstein, aber auch in der Altstadt, im Rauental und in der Goldgrube deutlich mehr Rückmeldungen aus der Nachrekrutierung für das Bürgerpanel kamen, als aufgrund der Wahlbeteiligung bei der letzten Stadtratswahl zu erwarten war, liegt die Teilnahmebereitschaft in Stadtteilen wie Bubenheim, Horchheim und Arzheim teilweise weit unter dem jeweiligen Erwartungswert. Die Rücklaufquoten in den meisten anderen Stadtteilen weichen nur um wenige Prozentpunkte von ihrem auf der Basis der Wahlbeteiligung im Juni 2024 „prognostizierten“ Schätzwert auf der Trendgeraden in der Grafik ab.

B 1.3 Die Beantwortung des Fragebogens - online oder postalisch?

Die Quote der online beantworteten Fragebögen ist erneut gestiegen und liegt mittlerweile bei 91,0 %. Zum Vergleich: In der ersten Erhebungsrunde im Jahr 2017 gingen noch 17 % der schriftlich ausgefüllten Fragebögen auf dem Postweg in der abgeschotteten Statistikstelle der Stadt Koblenz ein. Durch diese Entwicklung reduziert sich der Aufwand für die Datenverarbeitung enorm. Auch was die Möglichkeiten der integrierten Plausibilisierung und der Nutzerführung durch Filterfragen anbetrifft, weist das Online-Instrument gegenüber dem analogen Fragebogen grundlegende Vorteile auf.

Erwartungsgemäß sind die Onlineanteile nicht gleichmäßig über die Altersgruppen verteilt. Wie die Abbildung 3 dokumentiert, reichen die Onlinequoten bis zu den unter 55-Jährigen gleichmäßig und unabhängig vom Geschlecht nahe an die 100 %-Marke. Erst bei den mindestens 65-Jährigen wird die gesamtstädtische Quote der Onlinebeteiligung von 91 % nicht mehr erreicht und mit zunehmendem Alter immer deutlicher unterschritten. Bemerkenswert ist, dass wie bereits bei den vorherigen Erhebungsrunden in den höheren Altersgruppen ein signifikanter geschlechterspezifischer Effekt erkennbar wird. Der Anteil der schriftlich ausgefüllt und postalisch zurückgeschickten Papierfragebögen ist unter den Frauen im Rentenalter deutlich höher als es bei den gleichaltrigen Männern der Fall ist. Selbst unter den mindestens 75-Jährigen Männern bevorzugte die Mehrheit von 56 % die Onlinevariante. Unter den Frauen dieser Altersgruppe wählte dagegen mit einem Anteil von 57 % die deutliche Mehrheit die postalische Variante. Weiterhin ist bemerkenswert, dass der Anteil der Online-Erfassungen in der höchsten Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen gegenüber 2021 und 2023 nicht angestiegen, sondern zurückgegangen ist.

Abb. 3



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

B 1.4 Konsolidierung des gesamten Rücklaufs zur auswertbaren Datengrundlage

Durch verschiedene Plausibilisierungsroutinen und den Ausschluss unzureichend ausgefüllter Fragebögen wurde die Datengrundlage zunächst konsolidiert. Für die Ermittlung des Vollständigkeitsgrads der Rückmeldungen wurden nur jene Fragen und Einzelaspekte berücksichtigt, die von allen Teilnehmenden zu beantworten waren. Items, die aufgrund der Filterführung nur bestimmten Gruppen vorgelegt wurden, flossen entsprechend nicht in die Vollzähligkeitskontrolle ein.

Insgesamt waren zu 351 Einzelaspekten (ohne die soziodemografischen Angaben) von *allen* Befragten Antworten zu erwarten. Immerhin 55 % der Fragebögen enthielten zu jedem dieser 351 Soll-Items eine Angabe. In 90 % der Fälle fehlten Angaben bei weniger als einem Zehntel der Items. Der hohe Anteil nahezu vollständig ausgefüllter Fragebögen unterstreicht – wie bereits in den Vorjahren – eindrucksvoll das große Engagement der Teilnehmenden am Koblenzer Bürgerpanel und belegt zugleich die hohe Belastbarkeit der Daten für die statistische Analyse.

Von der weiteren Auswertung ausgeschlossen wurden 220 Fragebögen (6,1 % des Rücklaufs), in denen zu mehr als der Hälfte der Soll-Items keine Angaben gemacht wurden. Dabei handelte es sich überwiegend um Rückmeldungen aus der nachrekrutierten Personengruppe.

Für die Auswertung des Koblenzer Bürgerpanels 2025 stehen damit 3 614 plausibilisierte und hinreichend ausgefüllte Fragebögen zur Verfügung – und damit deutlich mehr als die an der Teilnehmendenzahl des Jahres 2023 orientierte Zielvorgabe von rund 3 300. Der über alle fünf bisherigen Erhebungsrunden hinweg kontinuierliche Ausbau der Teilnehmendenzahl auf dieses hohe Niveau kann als Beleg für die breite Akzeptanz des Panels als etabliertes Instrument der Bürgerbeteiligung in Koblenz gewertet werden. Diese Einschätzung wird zudem durch die Bereitschaft von 84 % der Teilnehmenden bestätigt, grundsätzlich auch für die nächste Erhebungsrunde im Jahr 2027 zur Verfügung zu stehen.

Abb. 4



Mit zunehmender Zahl der Erhebungswellen gewinnen Längsschnittauswertungen und Trendanalysen an Aussagekraft. Von deutlich mehr als der Hälfte der aktuell Teilnehmenden liegen bereits Ergebnisse aus den früheren Erhebungswellen vor (Abb. 4). Für eine vergleichende Betrachtung der Stimmungsbilder in den Jahren 2023 und 2025 stehen insgesamt 1 832 auf der Individualebene gepaarte Datensätze zur Verfügung. 434 Befragte haben an allen fünf bisherigen Erhebungswellen des Koblenzer Bürgerpanels teilgenommen. Der Effekt der Corona-Pandemie auf die Einschätzung der Lebensqualität in Koblenz im Rahmen eines Vorher-Nachher-Vergleichs kann auf der Basis von 929 Befragten analysiert werden, die sowohl 2019 als auch 2021 und 2025 die jeweiligen Fragebögen beantworteten.

Eine übersichtliche Zusammenfassung der Eckdaten der Rücklaufstatistik im Kontext der fünften Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels ist der nachfolgenden Abbildung 5 zu entnehmen.

Abb. 5

Steckbrief zur Stichprobenziehung und zur Datengrundlage des Bürgerpanels 2025	
1 Aktivierung der Teilnehmer/-innen vorheriger Erhebungswellen	
Angeschriebene Teilnehmer/-innen der Erhebungswelle 2023	n= 3.369
↳ darunter nicht zustellbar	n= 26
↳ darunter Teilnahme an der Erhebungswelle 2025	n= 2.140
⇒ Panelmortalität	36,5%
⇒ Nettorücklaufquote	64,0%
2 Nachrekrutierung zur Aufstockung der Datenbasis	
Repräsentatives Auswahlverfahren → Melderegister der Stadt Koblenz	
Auswahlgrundgesamtheit → Einwohner/-innen mit Hauptwohnsitz im Alter zwischen 16 und 85 Jahren	
Auswahlgrundlage → Nach Altersgruppen geschichtete, disproportionale Zufallsauswahl	
Stichprobenumfang (postalisches Anschreiben)	n= 8.000
↳ darunter nicht zustellbar	n= 270
↳ darunter Teilnahme an der Erhebungswelle 2025	n= 1.694
⇒ Nettorücklaufquote	21,9%
3 Aufbereitung des Datenrücklaufs zur auswertbaren Datengrundlage	
Anzahl der eingegangenen Fragebögen (online (91%) oder postalisch (9%))	n= 3.834
↳ darunter Fragebögen mit mehr als 50% nicht ausgefüllten Sollfragen	n= 220
Datengrundlage nach Ausfiltern gem. Vollständigkeitskriterium (max. 50% keine Angabe)	n= 3.614
↳ darunter mit Erklärung der Teilnahmebereitschaft für das Bürgerpanel 2027: n= 3.021 (83,6 %)	
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung	
	

B 2 Strukturelle Zusammensetzung des Personenkreises im Koblenzer Bürgerpanel 2025

Im Nachfolgenden wird der Blick auf die soziodemographische Zusammensetzung der insgesamt 3 614 Panelteilnehmenden und deren Verteilung über das Stadtgebiet gerichtet. Zunächst erfolgt der Abgleich ausgewählter Merkmale (Geschlecht, Altersgruppe, Staatsangehörigkeit, Stadtgebiete/Stadtteile) im Panel mit der Auswahlgesamtheit der 16- bis unter 85-jährigen Bevölkerung laut Melderegister. Anschließend werden die realisierten Stichproben der beiden Panelerhebungen 2023 und 2025 in ihrer strukturellen Zusammensetzung miteinander verglichen. Die Kenntnis etwaiger Unterschiede ist insbesondere für die vergleichende Bewertung der Umfrageergebnisse wichtig, um mögliche strukturbedingte Fehlschlüsse zu vermeiden.

Für die Interpretation der Panelergebnisse ist es sinnvoll und informativ, unterschiedliche Gruppen miteinander zu vergleichen oder je nach Sachverhalt die Betrachtung auf bestimmte Gruppen zu fokussieren. Welche Unterschiede gibt es hinsichtlich des Sicherheitsgefühls im Vergleich der Geschlechter- und Altersgruppen oder der verschiedenen Stadtgebiete? Wie zufrieden sind insbesondere Personen in Haushalten mit Kindern mit den Gegebenheiten der Kinderbetreuung in Koblenz? Welche Rolle spielt der sozioökonomische Status der Befragten bei der Bewertung unterschiedlicher Aspekte der Lebensqualität? Zur Beantwortung derartiger Fragestellungen wurden im Panel neben den Sachfragen auch einige Angaben zur Soziodemographie erhoben. Im abschließenden Kapitel dieses Abschnitts wird die Zusammensetzung des Teilnehmendenkreises nach solchen Merkmalen wie Haushaltstyp, Schulabschluss oder Berufstätigkeit visualisiert.

B 2.1 Vergleich der strukturellen Zusammensetzung der Befragten mit der Auswahlgesamtheit der Koblenzer Bevölkerung

Wie die Abbildung 6 nachweist, sind die geschlechterspezifischen Proportionen im Vergleich der realisierten und bereinigten Stichprobe mit der Auswahlgesamtheit des Melderegisterabzugs zum 31. August 2025 nahezu identisch. Sowohl im Bestand als auch im Panel besteht ein leichter Frauenüberschuss.

Dagegen sind auch 2025 größere Abweichungen im altersstrukturellen Aufbau zu erkennen. Allerdings zeigen die überproportionale Berücksichtigung der 16- bis unter 35-Jährigen bei der Ziehung der Stichprobe zur Nachrekrutierung seit 2023 und der intensivierte Einsatz der Social-Media-Kanäle 2025 in der Öffentlichkeitsarbeit eine nachweisbare Wirkung. 2021 waren lediglich 15,2 % aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch keine 35 Jahre alt. Vor zwei Jahren lag deren Anteil bereits bei 28,6 %. In der aktuellen Erhebung zählen 31,0 % und damit nur 0,5 Prozentpunkte weniger als in der Auswahlgesamtheit zu den jüngeren Altersgruppen, wobei die Gruppe der 25- bis unter 35-Jährigen sogar überrepräsentiert ist. Bemerkenswert und für die statistischen Auswertungsmöglichkeiten und deren Belastbarkeit von großer Bedeutung ist auch die Entwicklung der absoluten Fallzahlen: Die Anzahl der 16- bis unter 35-Jährigen ist in den letzten vier Jahren von 432 auf mittlerweile 1 078 um exakt 150 % gestiegen.

Die auch im Bürgerpanel 2025 bestehende Unterrepräsentanz der unter 25-Jährigen¹² ist ein typisches Phänomen und Problem in umfangreichen Mehrthemenbefragungen wie dem Koblenzer Bürgerpanel. Hohe Mobilität und eine damit verbundene schwächere Bindung und Beziehung zur Stadt Koblenz, ein hoher Anteil ausländischer Einwohner, denen eine Teilnahme aufgrund sprachlicher Barrieren nicht möglich ist, und ein vergleichsweise hoher Anteil von Personen mit geringerem Interesse an politischer Beteiligung (→ empirisch belegt z.B. durch unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung in dieser Alters-

¹² 7,1 % des Panelbestands 2025 (2021: 3,7 %; 2023: 6,2 %) sind zwischen 16 und 24 Jahre alt, laut Melderegisterabzug vom 31. August 2025 liegt deren Quote in der Auswahlgesamtheit bei 11,7%.

gruppe) sind einige der hierfür ausschlaggebenden Gründe. Auf die übliche Hochgewichtung (redressment) unterrepräsentierter Gruppen wird im Rahmen der Panelauswertung allerdings bewusst verzichtet, da nicht davon auszugehen ist, dass die jüngeren Panelteilnehmer repräsentativ für ihre gesamte Alterskohorte in der Auswahlgesamtheit sind und eine Hochgewichtung den Bias eher verstärken denn ausgleichen würde. Bei Längsschnittbefragungen weisen die jüngeren Altersgruppen außerdem eine deutlich höhere Panelmortalität auf, auf die im Rahmen der Nachrekrutierung für die aktuelle Erhebung mit einem Oversampling der Altersgruppe der 16 bis unter 35-Jährigen reagiert wurde (s. Kap. B 1.1).

Um die jüngsten Altersgruppen der unter 25-Jährigen in stärkerem Maße für eine – nach Möglichkeit dauerhafte – Beteiligung am Koblenzer Bürgerpanel zu gewinnen, gilt es im Vorfeld der kommenden Erhebungsrounden die altersspezifisch adressierte Öffentlichkeitsarbeit noch weiter zu optimieren. Ein weiter verstärktes Oversampling kann jedenfalls nicht die Lösung des Problems sein, da dies zu stark zu Lasten der ebenfalls unterrepräsentierten mittleren Altersgruppen geht, wie die Abbildung 6 dokumentiert.

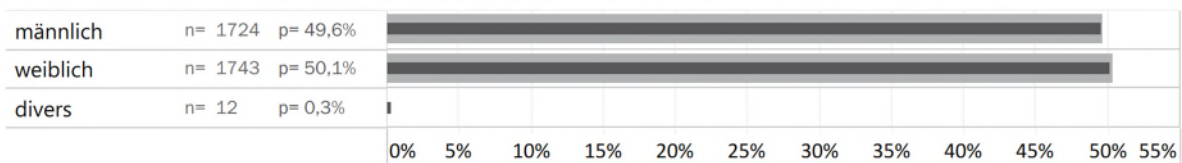
Abb. 6

Abgleich der demographischen Zusammensetzung Bürgerpanel 2025 vs. Auswahlgesamtheit (1) (Melderegisterabzug zum 31.08.2025; Hauptwohnsitzler im Alter zwischen 16 bis unter 90 Jahre)

Insgesamt liegen N=3.614 auswertbare Fragebögen vor

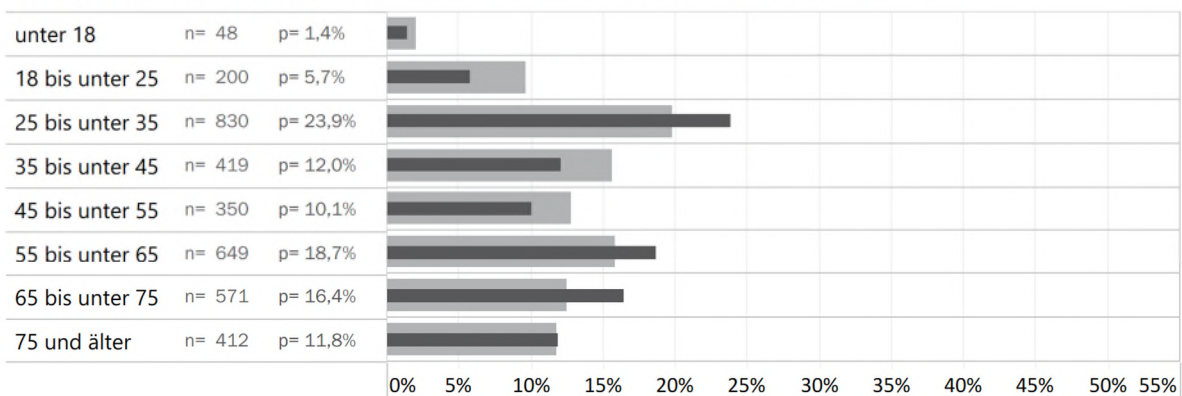
■ Bürgerpanel
■ Auswahlgesamtheit

Geschlecht (n=Anzahl, p=prozentualer Anteil bezogen auf die Summe der Teilnehmenden mit Angaben zum Geschlecht)



Ohne Angaben zum Geschlecht: n= 135 (=> 3,7% von 3.614)

Altersgruppen (n=Anzahl, p=prozentualer Anteil bezogen auf die Summe der Teilnehmenden mit Angaben zum Alter)



Ohne Angaben zum Alter: n= 135 (=> 3,7% von 3.614)

Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBÜNDET.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Die Maßnahmen zur Erhöhung der Repräsentanz der jüngeren Altersgruppen führten erwartungsgemäß zur Reduktion der zwischen 2017 und 2021 stetig steigenden Überrepräsentanz der Altersjahrgänge 65 plus. 2021 war fast jeder dritte Panelteilnehmer im Rentenalter, während laut Melderegister

nur 22,5 % der Koblenzerinnen und Koblenzer zwischen 65 und 85 Jahre alt waren. 2025 liegt deren Anteil im Bürgerpanel nur noch bei 28,2 %, und damit lediglich vier Prozentpunkte höher als in der Auswahlgesamtheit zum Stichtag 31.08.2025.

Die ausländische Bevölkerung ist im Panel deutlich unterrepräsentiert – ebenso wie die definitorisch weiter gefasste Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund (Abb. 7). Vermutlich haben sprachliche Barrieren vielen potenziellen Teilnehmenden den Zugang zum 16-seitigen Fragebogen erschwert. Gleichwohl zeigt sich auch in diesem Bereich eine deutliche Verbesserung: Seit 2021 hat sich die Unterrepräsentanz spürbar verringert, sodass inzwischen beachtliche Fallzahlen erreicht werden konnten. Während vor vier Jahren lediglich 3,7 % der Teilnehmenden eine erste ausländische Staatsangehörigkeit besaßen, sind es 2025 bereits 7,7 %. Die Zahl der ausländischen Paneteilnehmenden hat sich damit von 105 auf 268 mehr als verdoppelt, was durchaus Potenzial für differenzierte Auswertungen eröffnet. Allerdings ist davon auszugehen, dass die Gruppe der ausländischen Teilnehmenden des Bürgerpanels alleine aufgrund ihrer Befähigung zur aktiven Teilnahme keineswegs repräsentativ für die entsprechende Population in der Auswahlgesamtheit ist.

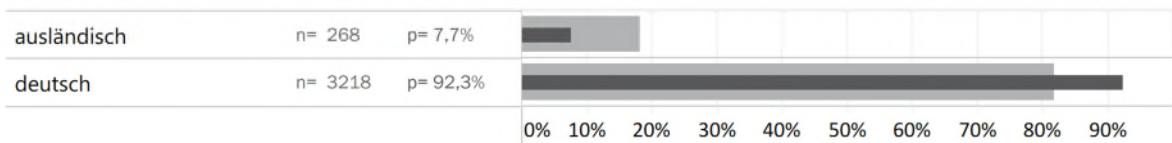
Abb. 7

Abgleich der demographischen Zusammensetzung Bürgerpanel 2025 vs. Auswahlgesamtheit (2) (Melderegisterabzug zum 31.08.2025; Hauptwohnsitzler im Alter zwischen 16 bis unter 90 Jahre)

Insgesamt liegen N=3.614 auswertbare Fragebögen vor

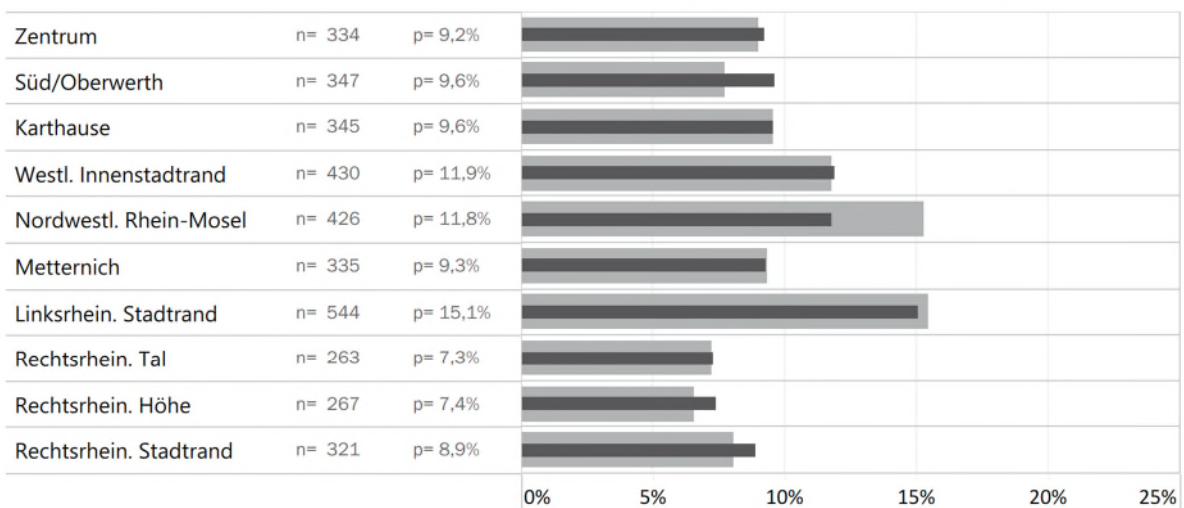
■ Bürgerpanel
■ Auswahlgesamtheit

Staatsangehörigkeit (n=Anzahl, p=prozentualer Anteil bezogen auf die Summe der Teilnehmenden mit Angaben zur Staatsangehörigkeit)



Ohne Angaben zu Staatsangehörigkeit: n= 128 (=> 3,5% von 3.614)

Stadtgebiete (n=Anzahl, p=prozentualer Anteil bezogen auf die Summe der Teilnehmenden mit Angaben zum Stadtteil)

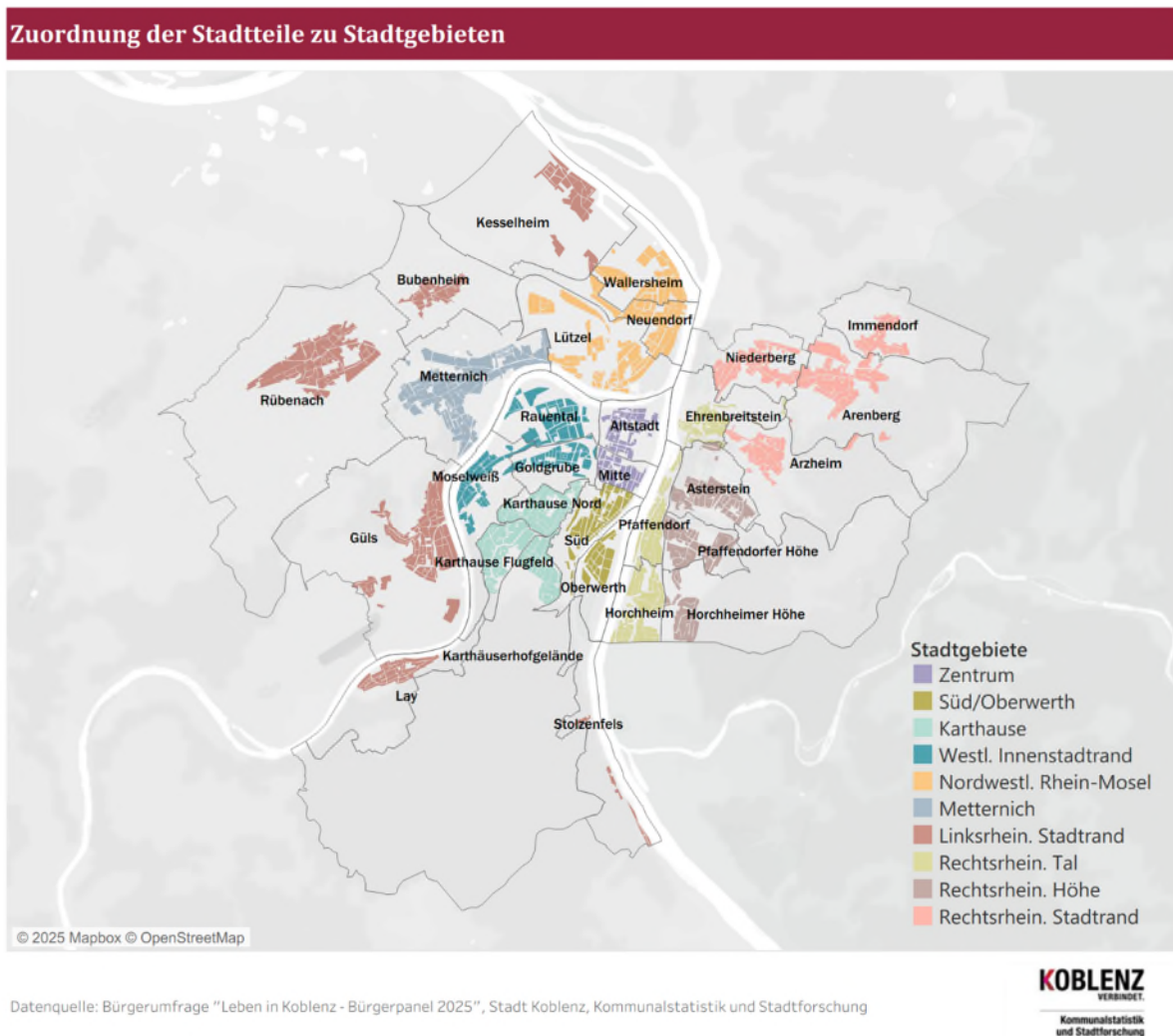


Ohne Angaben zum Stadtteil bzw. Stadtgebiet: n= 2 (=> 0,1% von 3.614)

Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Für die innerstädtisch differenzierte Auswertung des Bürgerpanels wurden die 30 Koblenzer Stadtteile im System der kleinräumigen Gliederung zu zehn Stadtgebieten zusammengefasst. Diese weisen in der aggregierten Form hinreichend hohe Fallzahlen für eine entsprechend differenzierte Betrachtung der Ergebnisse des Bürgerpanels auf. Das aus Panelsicht kleinste Stadtgebiet bilden die drei Stadtteile Ehrenbreitstein, Pfaffendorf und Horchheim als „Rechtsrheinisch Tal“ mit 263 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Das Gebiet „Linksrheinischer Stadtrand“ umfasst mit Stolzenfels, Lay, Güls, Rübenach, Bubenheim und Kesselheim die sechs vor über 50 Jahren westlich des Rheins eingemeindeten Stadtteile und ist mit 544 Teilnehmenden quantitativ die am stärksten vertretene Gebietseinheit des Panels. Eine genaue Zuordnung der 30 Stadtteile zu den zehn definierten Stadtgebieten ist den nachfolgenden Abbildungen 8 und 9 zu entnehmen.

Abb. 8



Die Zusammensetzung der Panelteilnehmenden nach Stadtgebieten weist eine wesentlich bessere Übereinstimmung mit der entsprechenden Verteilung in der Auswahlgesamtheit auf, als dies bei den Altersgruppen der Fall ist. Wie in den bisherigen Panelrunden ist das Stadtgebiet „Nordwestlich Rhein-Mosel“, das sich aus den Stadtteilen Lützel, Neuendorf und Wackersheim zusammensetzt, auch 2025 unterrepräsentiert. Mit Sicherheit spielen die großen Anteile der Bevölkerung mit ausländischen Wurzeln in diesem Kontext eine zentrale Rolle. Des Weiteren handelt es sich hierbei um exakt die drei Stadtteile, welche die mit Abstand niedrigsten Wahlbeteiligungen bei der Kommunalwahl 2024 im Vergleich aller Koblenzer Stadtteile aufwiesen (s. Abb. 2). Anders als in den vorherigen Panelrunden ist das Stadt-

gebiet „Zentrum“ mit den Stadtteilen Altstadt und Mitte leicht überrepräsentiert. Dies gilt in noch stärkerem Maße für Süd/Oberwerth sowie für die rechtsrheinischen Höhe- und Stadtrandgebiete. Alle übrigen Stadtgebiete sind ihren Anteilen in der Auswahlgesamtheit entsprechend im Bürgerpanel 2025 vertreten.

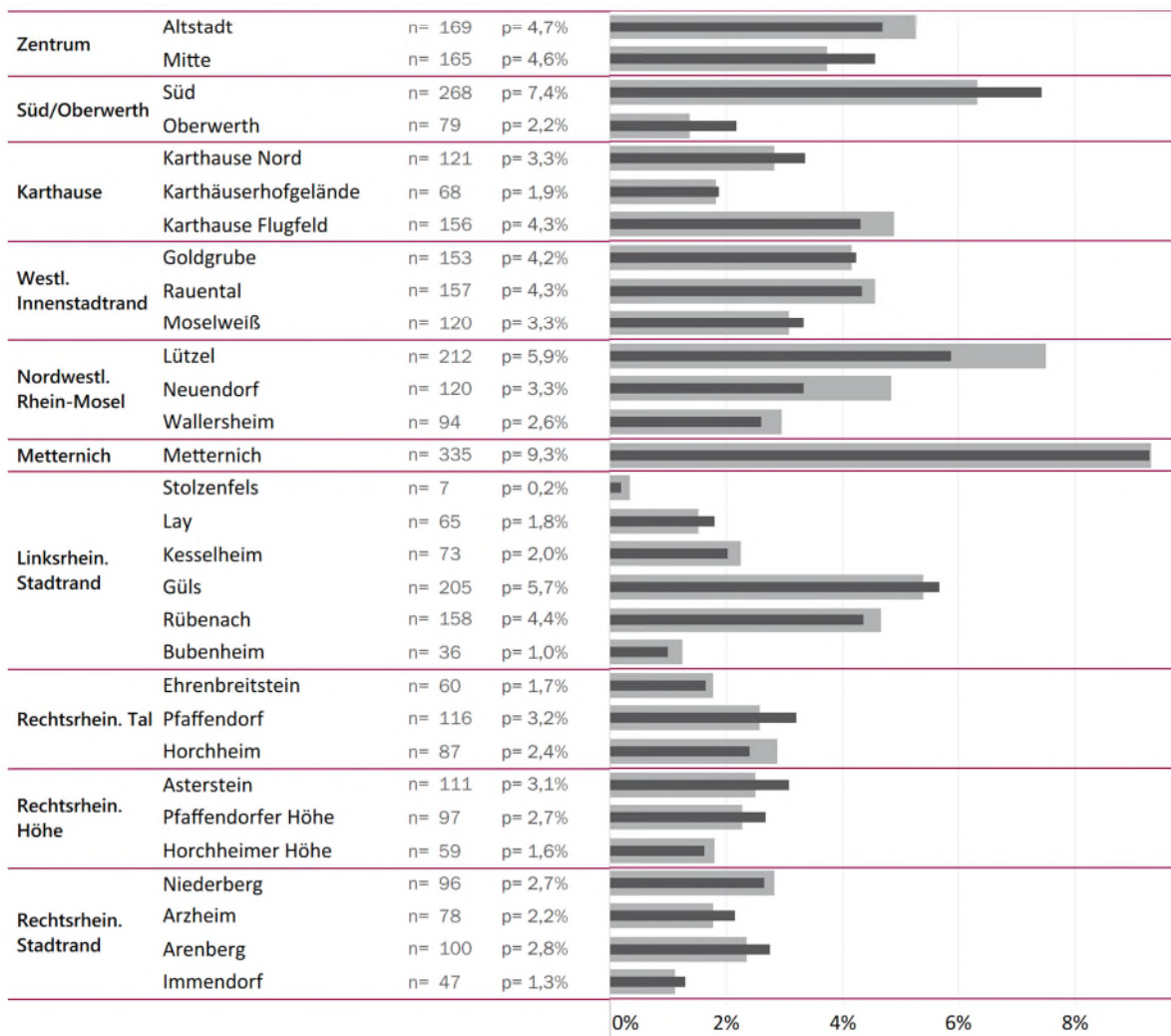
Abb. 9

Abgleich der demographischen Zusammensetzung Bürgerpanel 2025 vs. Auswahlgesamtheit (3) (Melderegisterabzug zum 31.08.2025; Hauptwohnsitzler im Alter zwischen 16 bis unter 90 Jahre)

Insgesamt liegen N=3.614 auswertbare Fragebögen vor

■ Bürgerpanel
■ Auswahlgesamtheit

Stadtteile (n=Anzahl, p=prozentualer Anteil bezogen auf die Summe der Teilnehmenden mit Angaben zum Stadtteil)



Ohne Angaben zum Stadtteil bzw. Stadtgebiet: n=2 (=0,1% von 3.614)

Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Bei der Abgrenzung der zehn Stadtgebiete konnte das Kriterium der räumlichen Kontingenz weitgehend gewahrt werden. In der Regel wurden ausschließlich unmittelbar aneinandergrenzende Stadtteile zu einem Gebiet zusammengefasst. Eine Ausnahme bilden Stolzenfels und Lay, die durch die Mosel von den übrigen Stadtteilen des Stadtgebiets „Linksrheinischer Stadtrand“ getrennt sind. Darüber hinaus wurde auf eine möglichst stark ausgeprägte Homogenität hinsichtlich soziodemographischer Merk-

male, Wohnbaustrukturen und Zentralitätsgrad geachtet. In Einzelfällen waren jedoch Abwägungen erforderlich, um ausreichend große Fallzahlen für die späteren Analysen sicherzustellen.

Auch auf Stadtteilebene zeigt sich eine hohe Übereinstimmung zwischen den Quoten der Stichprobe und der Grundgesamtheit. Unterrepräsentiert sind lediglich Lützel und Neuendorf, während die Stadtteile Mitte, Süd und Oberwerth im Bürgerpanel überproportional vertreten ist. Positiv hervorzuheben ist, dass die hohen Teilnehmendenzahlen grundsätzlich eine differenzierte Betrachtung der Umfrageergebnisse auf Stadtteilebene ermöglichen. Für 16 der 30 Stadtteile liegen die Fallzahlen im dreistelligen Bereich; Spitzenreiter ist Metternich mit 335 Befragten. Nur in Immendorf (47) und Bubenheim (36) liegen die Werte unter 50, was die Aussagekraft statistischer Auswertungen deutlich einschränkt. Für Stolzenfels, den kleinsten Koblenzer Stadtteil, sind aufgrund eines Rücklaufs von lediglich sieben auswertbaren Fragebögen keine belastbaren stadtteilbezogenen Aussagen möglich.

Mit Blick auf die stärkere Fokussierung des Bürgerpanels auf die Lebenszufriedenheit im eigenen Stadtteil empfiehlt sich ein gezieltes Oversampling kleinerer Stadtteile in den kommenden Erhebungsrounden, um auch dort eine belastbarere Datenbasis für differenzierte statistische Analysen zu schaffen.

B 2.2 Vergleich der strukturellen Zusammensetzung der Befragten in den Panelerhebungen 2023 und 2025

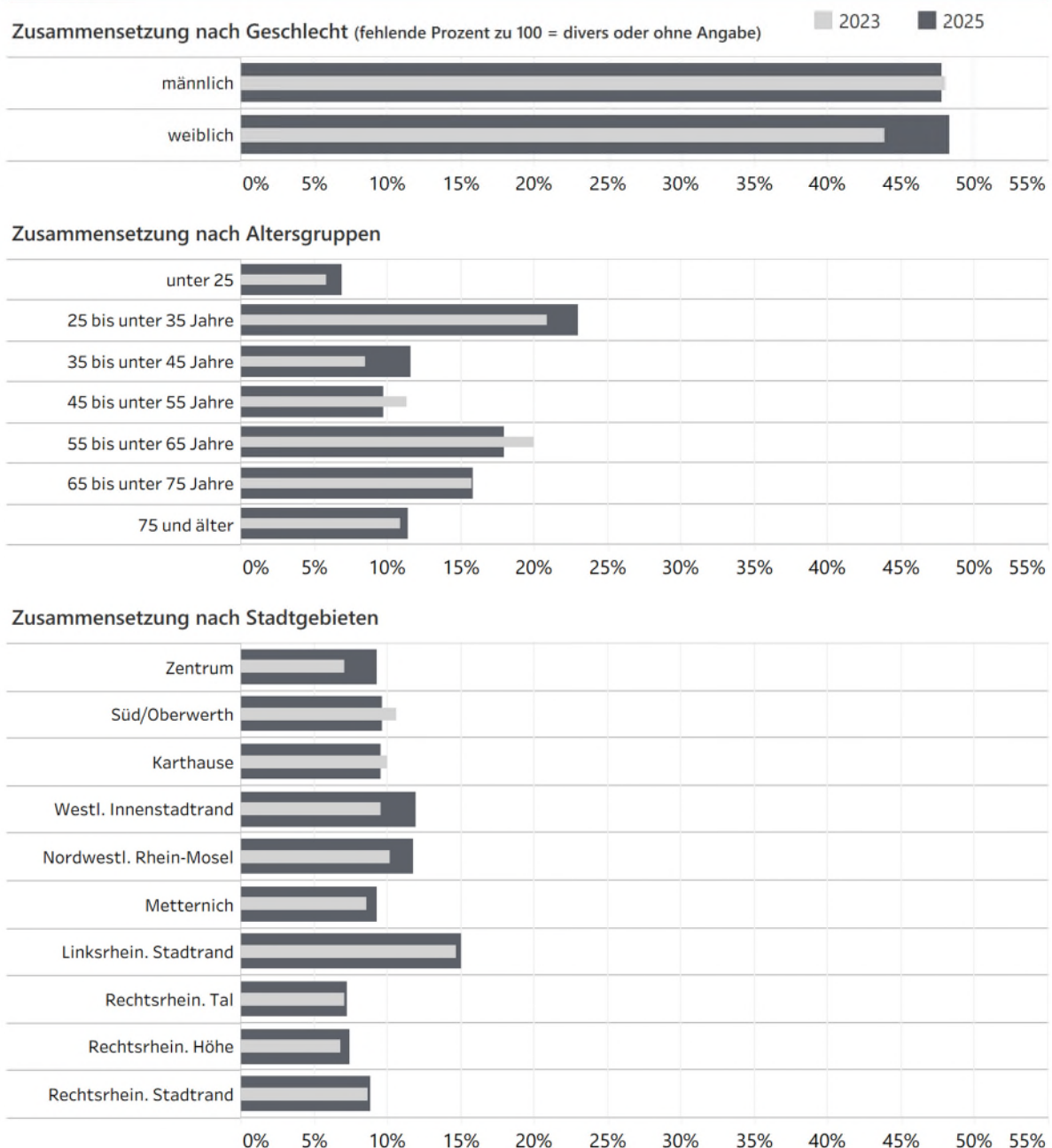
Die in den Grafiken im Ergebnisteil angestellten Vergleiche z. B. zwischen dem Zufriedenheitsgrad mit den abgefragten Gegebenheiten im Jahr 2023 und im Jahr 2025 basieren auf einer *ungepaarten* Trendanalyse der jeweils gesamten Stichproben ($n_{2023} = 3\,296$; $n_{2025} = 3\,614$). Zur Bewertung, in welchem Maße Stichprobeneffekte einen Einfluss auf die Veränderung von Häufigkeitsverteilungen und Durchschnittswerten haben können, werden in Abbildung 10 die strukturellen Zusammensetzungen der realisierten Stichproben in den Jahren 2023 und 2025 miteinander verglichen.

Das im Jahr 2023 erstmals durchgeführte Oversampling der jüngeren Altersgruppen führte in der letzten Panelrunde zu einer deutlichen Verjüngung des Teilnehmerkreises. Dieser – angestrebte – Trend hat sich im Vergleich der altersstrukturellen Zusammensetzung der Panelpopulation im Jahr 2025 fortgesetzt. Alle Altersgruppen zwischen 16 und unter 45 Jahren sind aktuell stärker im Panel vertreten als es vor zwei Jahren der Fall war. Dagegen ist der Anteil der Teilnehmenden im höheren erwerbsfähigen Alter (45 bis unter 65 Jahre) von 31,4 % auf 27,6 % zurückgegangen. Die Anteile der Altersgruppen 65 plus haben sich 2025 gegenüber 2023 faktisch nicht verändert.

Auch wenn die Veränderung der altersstrukturellen Zusammensetzung der Panelpopulation bei weitem nicht das 2023 zu beobachtende Ausmaß angenommen hat, als das oversampling jüngerer Altersgruppen erstmals zum Einsatz kam, soll an dieser Stelle auf die dadurch bedingten Einschränkungen hinsichtlich der Vergleichbarkeit der Ergebnisse der beiden letzten Panelrunden hingewiesen werden. Die tendenzielle Verjüngung des Teilnehmendenkreises wirkt sich insbesondere bei denjenigen Items aus, bei deren Bewertung das Alter einen statistisch signifikanten Einfluss hat. Zur Verdeutlichung der Problematik sei hier das Beispiel der Wahrnehmung eines angespannten Wohnungsmarkts in Koblenz genannt. Diese ist bei den Jüngeren signifikant stärker ausgeprägt als in den höheren Altersgruppen. Mögliche Ursachen dafür sind ein höherer Anteil an Mieterhaushalten in der Haushaltsgründungsphase verbunden mit einer höheren Wohnmobilität bei oft eingeschränkten sozioökonomischen Ressourcen und/oder die bevorzugte Suche kleinerer Wohnungen in zentralen Lagen – ein Segment mit besonders stark ausgeprägtem Nachfrageüberhang. Ein in der gesamten Stichprobe gemessener Rückgang des Zustimmungsgades zur Aussage „*Es ist leicht, in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden.*“ könnte dann zumindest teilweise durch den Struktureffekt eines höheren Anteils jüngerer Teilnehmender und nicht unbedingt durch eine weitere Verschärfung der allgemeinen Anspannung auf dem Koblenzer Wohnungsmarkt bedingt sein.

Abb. 10

Vergleich der strukturellen Zusammensetzung der Befragten in den Panelerhebungen 2023 und 2025



Datenquelle: Bürgerumfrage „Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025“, Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Zur belastbaren Interpretation und Bewertung der Veränderungen von Einstellungen und Bewertungen im Längsschnitt unter Ausschluss solcher stichprobenbedingter Struktureffekte bietet das Koblenzer Bürgerpanel zwei Ansätze. Zum einen ist es aufgrund des gewählten Panelkonzepts möglich, sogenannte *gepaarte* Vergleiche mit einem identischen Personenkreis durchzuführen. Unter den 3 614 Panelteilnehmern der aktuellen Erhebungsrunde befinden sich 1 832 Befragte, die bereits 2023 dabei

waren. Diese bilden die Basis für den gepaarten Vergleich, der frei von verzerrenden Stichprobeneffekten ist¹³. Im Anhang 1 werden die Veränderungen in der Bewertung der einzelnen Items in den Erhebungswellen 2023 und 2025 im gepaarten Vergleich wie auch im Vergleich der zwei vollständigen Stichproben mit 3 296 bzw. 3 614 ausgewerteten Fragebögen dokumentiert. Die Zusammenstellung der Kennzahlen in diesem Anhang zeigt allerdings, dass die Abweichungen zwischen gepaartem und ungepaartem Vergleich in den meisten Fällen sehr gering und in sich konsistent sind. Ein zweiter Ansatz, den Effekt der verjüngten Altersstruktur beim Längsschnittvergleich auszuschalten, ist die nach Altersgruppen differenzierte Ausweisung der Ergebnisse. Hierauf wird in der nachfolgenden Kommentierung der Ergebnisse bei Bedarf Bezug genommen. Im vorliegenden Bericht wird aber weitestgehend davon abgesehen, die altersspezifischen Differenzierungen auch in graphischer Form darzustellen. In diesem Zusammenhang sind interaktive Dashboards¹⁴ ein wichtiges Hilfsmittel, um die Gesamtergebnisse und deren Veränderung über die Zeitachse nach verschiedenen soziodemographischen Merkmalen – wie beispielsweise der Altersgruppe, dem Geschlecht oder dem sozioökonomischen Status der Befragten – flexibel zu differenzieren.

Anders als bei der Altersgruppierung weicht die Zusammensetzung der Panelteilnehmer nach den zehn abgegrenzten Stadtgebieten nur unwesentlich und unsystematisch von der Struktur der 2023er Runde ab. Die größte Abweichung besteht darin, dass nur noch zwei Teilnehmende keinem Stadtteil zugeordnet werden konnten, während 2023 von 226 Personen bzw. 6,9 % der realisierten Stichprobe keine Angaben zum Stadtteil gemacht wurden. Die verbesserte Zuordnung wurde durch die Übernahme des Stadtteils im Rahmen der Stichprobenziehung aus dem Melderegister erreicht. Bis auf die Gebiete Süd/Oberwerth und Karthause sind daher alle anderen Stadtgebiete proportional stärker im Panel 2025 vertreten als es vor zwei Jahren der Fall war.

¹³ abgesehen von der Tatsache, dass der Personenkreis bis zur aktuellen Erhebungswelle um zwei Jahre gealtert ist.

¹⁴ Unter der URL <https://public.tableau.com/profile/statistikstellekoblenz> sind Dashboards der Fachdienststelle Kommunalstatistik und Stadtforschung der Stadt Koblenz zu unterschiedlichen Themenbereichen wie z. B. Wahlergebnisse oder Großstadtvergleiche verfügbar.

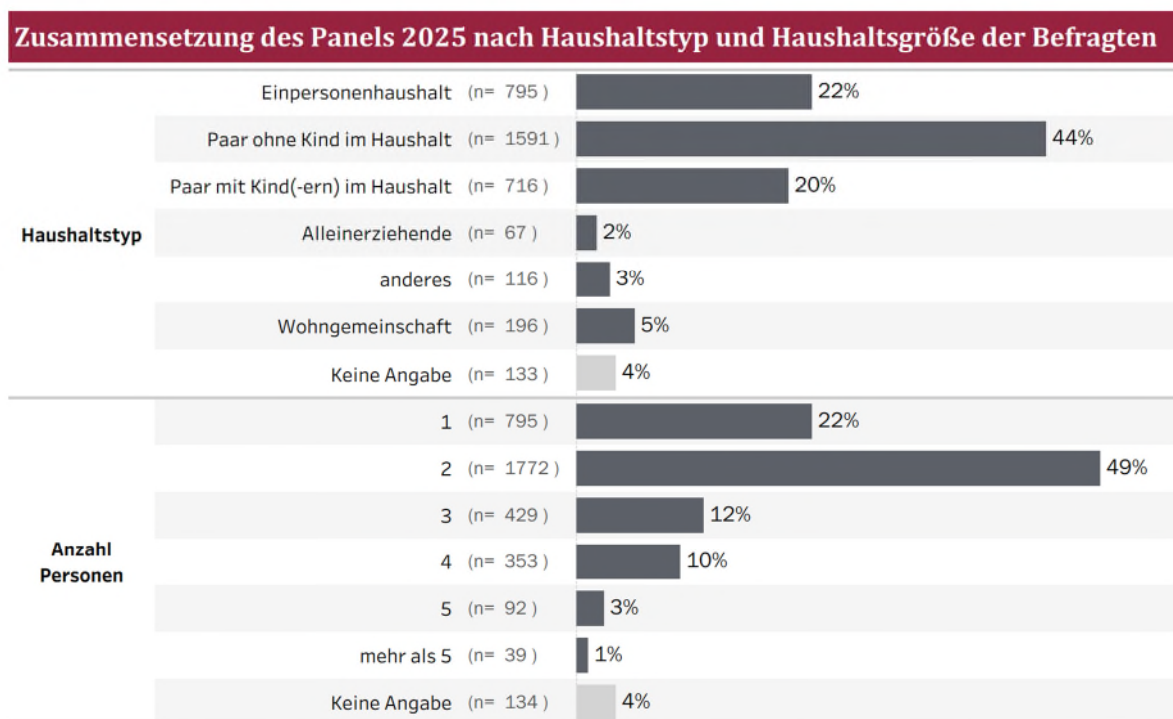
B 2.3 Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Koblenzer Bürgerpanel 2025 nach soziodemographischen Gruppen

Nachdem im Rahmen des Abgleichs mit der Auswahlgesamtheit der Melderegisterbevölkerung bereits die Zusammensetzung der realisierten Stichprobe nach Geschlechter- und Altersgruppen sowie nach Staatsangehörigkeit und nach der Verteilung auf Stadtteile und Stadtgebiete thematisiert wurde, werden nachfolgend weitere soziodemographische Merkmale beleuchtet. Diese wurden im Annex „Statistische Angaben“ des Fragebogens erhoben. Sie erlauben wichtige Differenzierungen der Ergebnisse im Vergleich unterschiedlicher Gruppen (z.B. {Mieter; Eigentümer}, {in Koblenz Kurzansässige; Langansässige}, {Haushalte mit Kindern; Haushalte ohne Kinder}), auf die im kommentierten Ergebnisteil wiederholt Bezug genommen wird.

Zusammensetzung nach Haushaltstyp und Haushaltsgröße

71 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wohnen in kleinen Haushalten mit maximal zwei Personen (Abb. 11). In der Auswahlgesamtheit trifft dies auf 67 % zu. Dabei sind die Single-Haushalte jedoch deutlich unterrepräsentiert. In der realisierten Stichprobe leben 22 % alleine in einem Privathaushalt. Unter den Personen der Auswahlgesamtheit trifft dies für 34 % zu. Die Unterrepräsentanz der Singlehaushalte ist durch das gewählte Design einer Personenstichprobe bedingt. Diese impliziert, dass Personen aus größeren Haushalten mit einer höheren Wahrscheinlichkeit gezogen werden, als es deren Anteile in der Gesamtheit aller Privathaushalte entspricht.

Abb. 11



Datenquelle: Bürgerumfrage „Leben in Koblenz – Bürgerpanel 2025“, Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

22 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer leben zusammen mit minderjährigen Kindern in einem Haushalt – das entspricht annähernd der Quote auf Basis des Melderegisterabzugs (23 %). Den eindeutig dominanten Haushaltstyp repräsentieren die „Paare ohne Kinder im Haushalt“. 44 % der Befragten gaben an, dass diese Konstellation auf ihren Haushalt zutrifft.

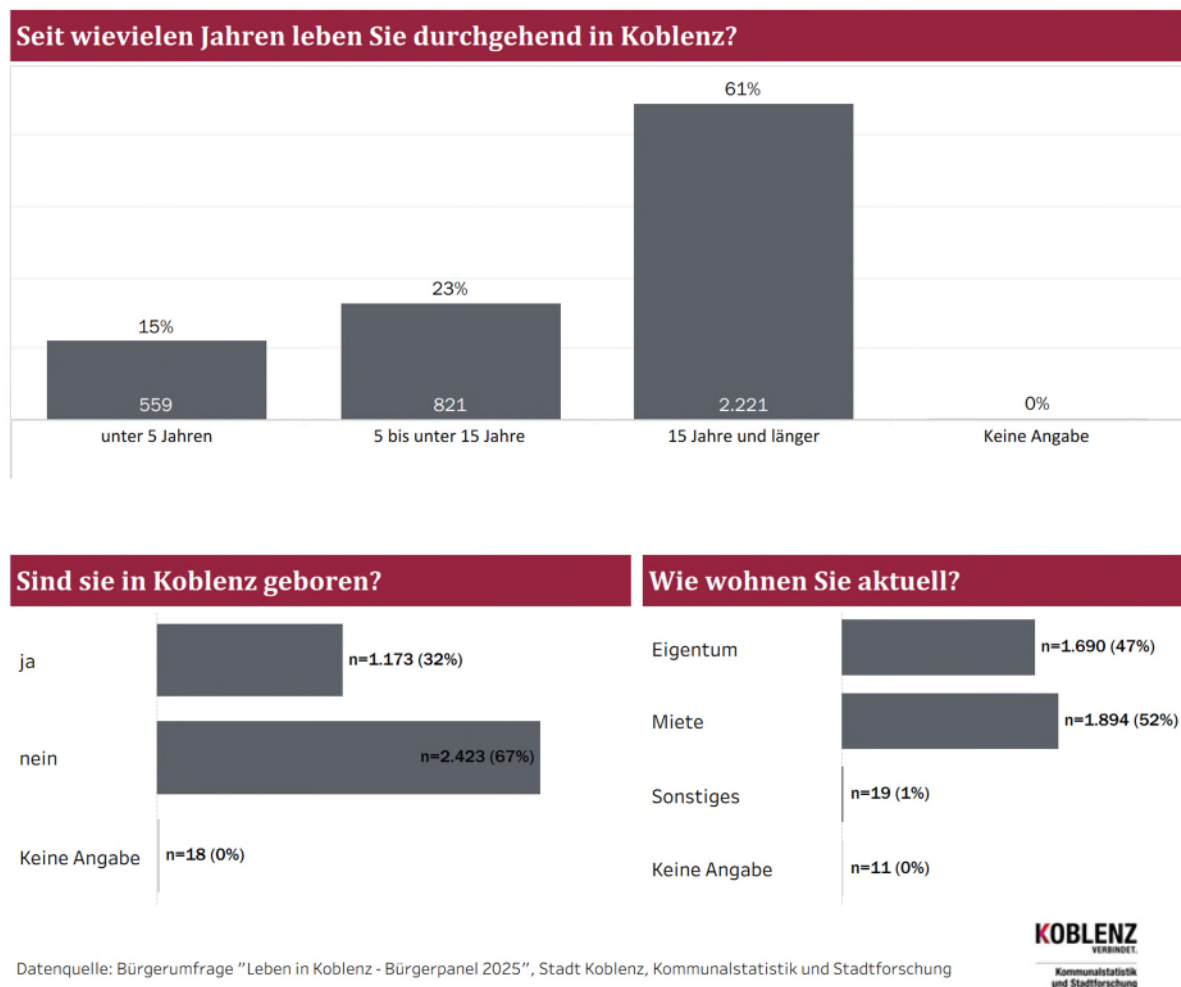
Zusammensetzung nach bisheriger Wohndauer in Koblenz und Wohnstatus

Mehr als 60 % der Panelpopulation leben seit mindestens 15 Jahren in der Stadt, aber nur bei einem knappen Drittel handelt es sich um gebürtige „Schängel“ (Abb. 12). Aufgrund der verjüngten Altersstruktur hat sich deren Anteil in den letzten Erhebungsrounden sukzessive verringert. Vor vier Jahren gaben noch 35 % der Teilnehmenden an, in Koblenz geboren zu sein.

Der Anteil der Kurzansässigen, die vor weniger als fünf Jahren nach Koblenz gezogen sind, liegt bei nur 15 %. Laut Melderegister liegt der entsprechende Anteil in der Auswahlgesamtheit bei 26 %. Das Oversampling wirkt sich erwartungsgemäß in einem tendenziell steigenden Anteil der Kurzansässigen aus. 2021 lag deren Quote nur bei 8 %, zwei Jahre später bei 14 %. Dass die Unterrepräsentanz der in Koblenz Kurzansässigen dennoch weiterhin stark ausgeprägt ist, steht in engem Zusammenhang mit der Unterrepräsentanz der Koblenzerinnen und Koblenzer mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Bürgerpanel.

Bewohnerinnen und Bewohner in selbstgenutztem Wohneigentum sind im Panel mit einem Anteil von 47 % deutlich überrepräsentiert. Bei der letzten Vollerhebung im Rahmen des Zensus 2022 traf dies auf 33,4 % (bezogen auf die Altersgruppe der 20- bis unter 80-Jährigen) zu. Allerdings wirkt sich auch hier das Oversampling positiv aus, was die Passung der realisierten Stichprobe an die Strukturen der Auswahlgesamtheit anbelangt. Der Anteil an Teilnehmern in Mieterhaushalten ist dadurch von 43 % im Jahr 2021 über 49 % vor zwei Jahren auf nunmehr 52 % angestiegen.

Abb. 12



Zusammensetzung nach Bildungs- und Berufsabschlüssen

62 % der Teilnehmenden des Bürgerpanels haben mindestens die Fachhochschulreife als ihren höchsten schulischen Bildungsabschluss angegeben, weniger als jeder Zehnte den Hauptschul- oder einen gleichwertigen Abschluss.

Abb. 13



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

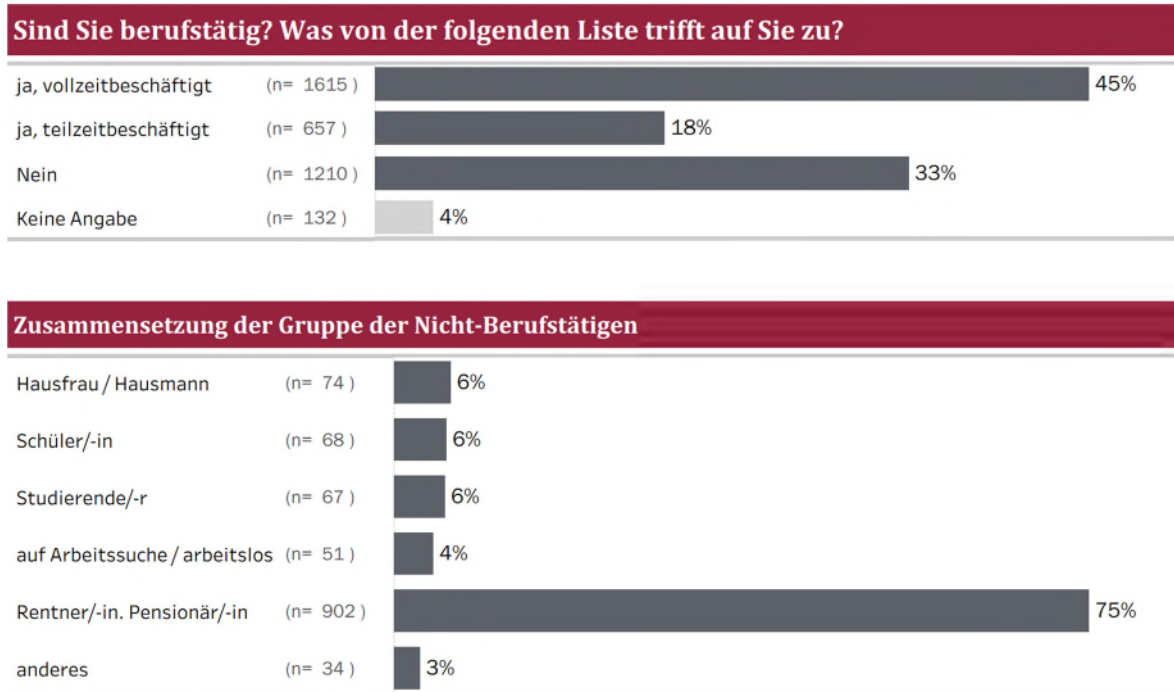
Damit sind Befragte mit höheren Bildungsabschlüssen überproportional stark im Bürgerpanel 2025 vertreten: laut Zensus 2022 hatten seinerzeit nur 43 % einen zum Studium befähigenden Schulabschluss, 24 % dagegen den Haupt- oder Volksschulabschluss (jeweils geschätzt auf Basis der Haushaltsstichprobe und bezogen auf die Bevölkerung ab 15 Jahren).

Nur gut ein Viertel der Befragten gab die abgeschlossene Lehre im Rahmen der klassischen Berufsausbildung als ihren höchsten beruflichen Bildungsabschluss an. Im Vergleich zum Zensus 2022 sind Akademiker überproportional stark im Panel vertreten. Hinsichtlich der beruflichen Qualifikation hat sich das Profil im Vergleich zu 2023 geringfügig in Richtung höherer Abschlüsse verschoben.

Zusammensetzung nach Berufstätigkeit

63 % der Teilnehmenden sind berufstätig, darunter mehr als zwei Drittel in Vollzeitbeschäftigung. In der Gruppe der Nicht-Berufstätigen handelt es sich bei drei Viertel der Befragten um Rentner oder Pensionäre. Die Anzahl an Schülern und Studierenden ist in den letzten vier Jahren um mehr als 50 % auf nunmehr 135 Teilnehmer angestiegen. Dennoch dürfte diese Gruppe in besonders starkem Maße im Panel unterrepräsentiert sein.

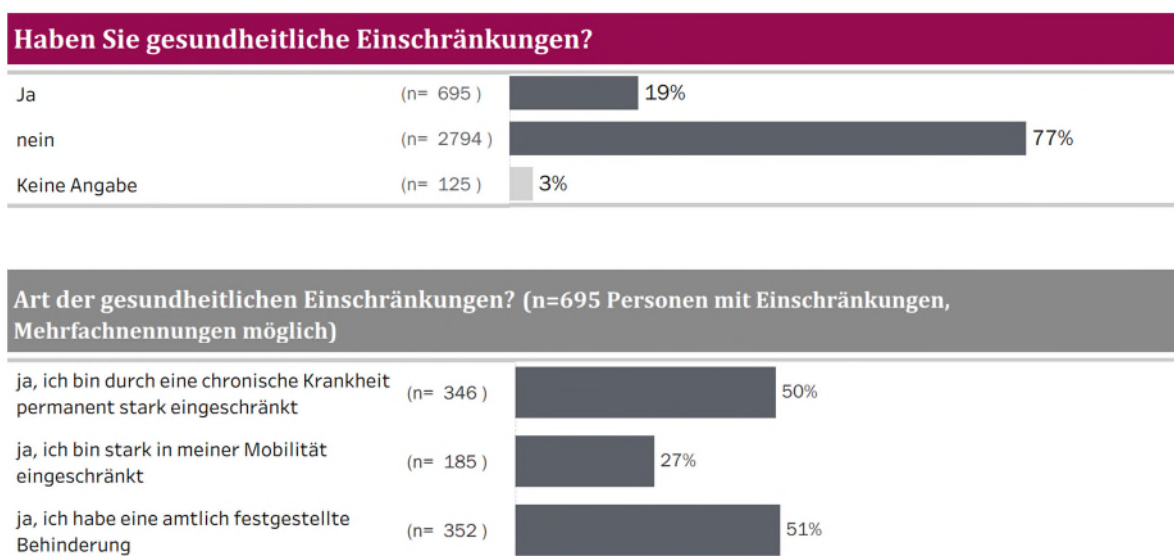
Abb. 14



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUNDEN.
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Abb. 15



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUNDEN.
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Zusammensetzung nach Behinderungsgrad

Insbesondere bei der Analyse von Fragen zur Zufriedenheit mit der Barrierefreiheit im Stadtgebiet oder in der eigenen Wohnung erscheint eine Differenzierung nach dem Kriterium, ob die Befragten selbst gesundheitlich beeinträchtigt sind oder nicht, als sinnvoll.

Wie aus der Abbildung 15 hervorgeht, geben insgesamt 695 Personen und damit fast jeder fünfte Teilnehmende an, gesundheitliche Einschränkungen zu haben. Bezogen auf diese Gruppe hat rund die Hälfte eine amtlich festgestellte Behinderung. Der Anteil der in ihrer Mobilität eingeschränkten Personen liegt bei 27 % aller Teilnehmenden mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen und bei 5 % in der gesamten Panelpopulation.

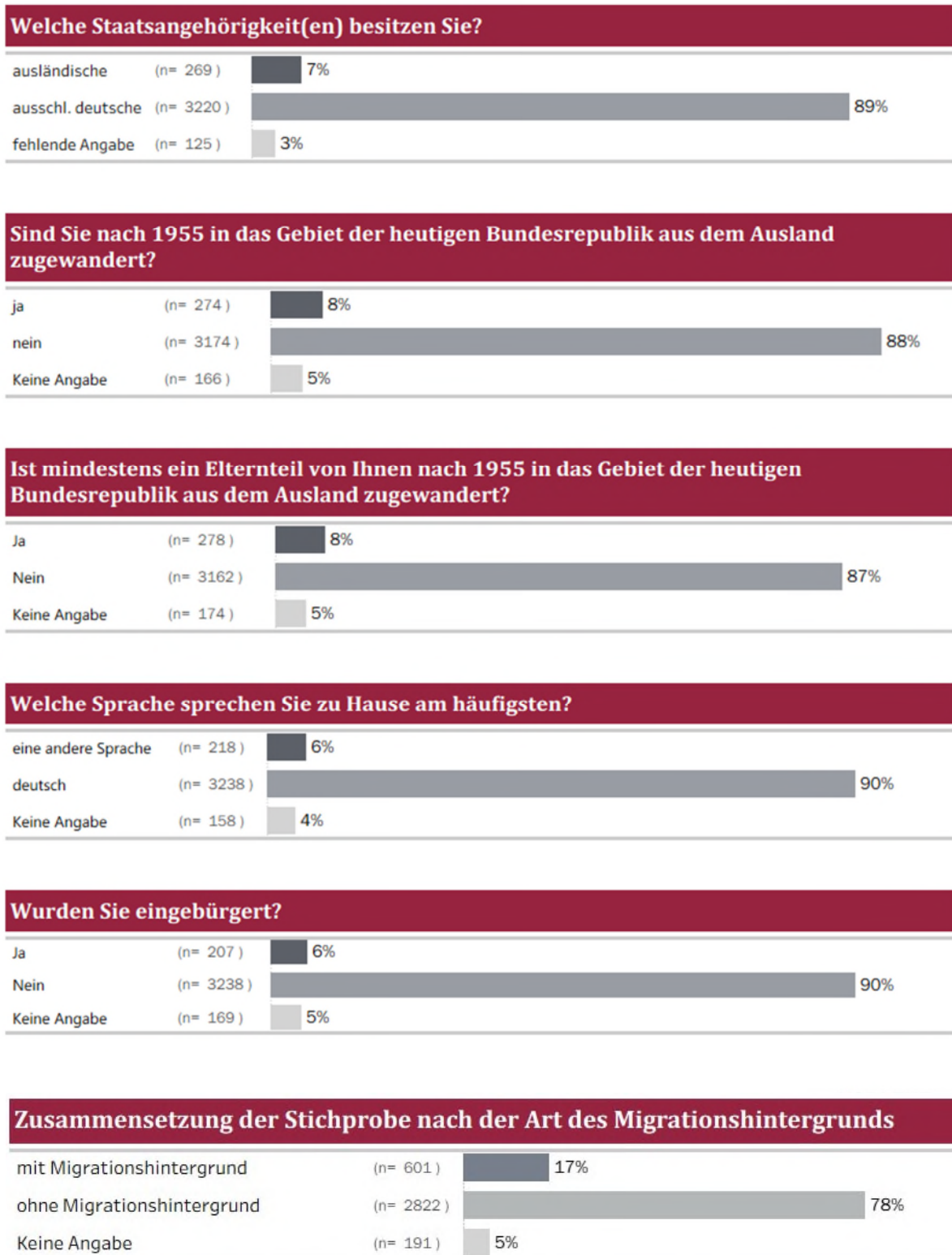
Zusammensetzung nach Migrationshintergrund

Neben der Staatsangehörigkeit wurden weitere Merkmale abgefragt, die zur Identifikation der definitorisch weiter gefassten Gruppe „Personen mit Migrationshintergrund“ erforderlich sind. Im Einzelnen handelt es sich dabei um die Merkmale, ob eine eigene Zuwanderungsbiographie und/oder die Zuwanderungsbiographie mindestens eines Elternteils vorliegt. Außerdem wurde abgefragt, ob (auch) eine ausländische Staatsangehörigkeit besteht und welche Sprache im eigenen Haushalt am häufigsten gesprochen wird.

Nur 218 der 3 614 Teilnehmer geben an, in ihrem Haushalt am häufigsten eine andere als die deutsche Sprache zu sprechen. In der Auswahlgrundgesamtheit dürfte die Quote wohl um ein Vielfaches höher sein, allerdings fehlt eine belastbare Datengrundlage zur exakten Quantifizierung. Statistisch überprüfbar ist dagegen die Unterrepräsentanz von Koblenzerinnen und Koblenzern mit ausländischen Wurzeln anhand der Kriterien Staatsangehörigkeiten und eigener Zuwanderungsgeschichte. Laut Melderegisterabzug hatten rund 29 % der 16- bis unter 85-Jährigen eine erste oder zweite ausländische Staatsangehörigkeit. Unter den diesjährigen Panelteilnehmenden liegt die Quote nur bei 7 %. Sogar 31 % der Personen in der Auswahlgesamtheit sind im Ausland geboren – von den Befragten des diesjährigen Panels gaben nur 8 % an, aus dem Ausland in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewandert zu sein. Rund 11 % aller 16- bis unter 85-Jährigen in Koblenz haben die deutsche Staatsangehörigkeit im Zuge eines Einbürgerungsverfahrens erhalten. Im Panel ist diese Gruppe mit einem Anteil von 6 % zwar ebenfalls unterrepräsentiert, jedoch in weitaus geringerem Maß als es für die zuvor genannten Kriterien des Migrationshintergrundes der Fall ist. Hier kommt sicherlich zum Tragen, dass für Eingebürgerte Sprachbarrieren i. d. R. kein Hinderungsgrund für die Teilnahme am Koblenzer Bürgerpanel darstellen.

Insgesamt ist bei 601 Personen, das sind 17 % aller Teilnehmenden, mindestens eines der fünf abgefragten Kriterien zur Feststellung eines Migrationshintergrundes erfüllt. Obwohl sich die Anzahl der Teilnehmenden mit einem nach den oben genannten Kriterien ermittelten Migrationshintergrund im Vergleich zu 2023 um über 30 % erhöht hat, sind differenzierte Auswertungen nach dem Unterscheidungskriterium „mit bzw. ohne Migrationshintergrund“ nicht belastbar. Dies gilt weniger mit Blick auf die mittlerweile beachtlichen Fallzahlen sondern vielmehr wegen der grundlegenden Problematik, dass aufgrund der zu überwindenden sprachlichen Barrieren die tatsächlich teilnehmenden Befragten mit ausländischen Wurzeln nicht repräsentativ für die gesamte Referenzgruppe in der Auswahlgesamtheit sein dürften.

Abb. 16



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Zusammensetzung nach dem sozioökonomischen Status

Der sozioökonomische Status (SES)¹⁵ einer Person bzw. eines Haushalts ist ein mehrdimensionales Konstrukt, das in der wissenschaftlichen Forschung in vielfältiger Hinsicht verwendet wird, um Disparitäten in den unterschiedlichsten Lebensumständen wie Gesundheit oder Bildungserfolg zu analysieren und zu erklären. Die wichtigsten Statusdimensionen sind Bildung, Beruf und Einkommen, die in der Praxis in unterschiedlicher Weise operationalisiert und zu einem Gesamtindex zusammengeführt werden. In der wichtigsten und umfassendsten Langzeitstudie, dem Sozio-ökonomischen Panel (SOEP), werden auf der Basis eines solchen Index drei Statusgruppen gebildet:

- (1) niedriger sozioökonomischer Status (aufgrund niedrigem Einkommen, Bildungsstand und beruflichem Status besteht eingeschränkter Zugang zu Ressourcen und Netzwerken)
- (2) mittlerer sozioökonomischer Status (bei durchschnittlichem Einkommen, Bildungsstand und beruflichem Status besteht Zugang zu grundlegenden Ressourcen)
- (3) gehobener sozioökonomischer Status (hohes Einkommen, ein höheres Bildungsniveau und ein hoher beruflicher Status als Voraussetzung für umfangreichen Zugang zu Ressourcen und sozialen Netzwerken)

Eine typische Anwendungsfragestellung der Klassifikation des sozioökonomischen Status ist dessen Einfluss auf den Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern z.B. in den PISA-Studien. Auch im Kontext des Koblenzer Bürgerpanels ist es von Interesse, den differenzierenden Einfluss des sozioökonomischen Status auf die abgefragten Einstellungen, Bewertungen oder Zufriedenheiten zu analysieren. Verschiedene Indikatoren, die im Rahmen des Panels abgefragt werden, stehen zur Verfügung, um den sozioökonomischen Status zu operationalisieren. So wird beispielsweise der höchste schulische und berufliche Bildungsabschluss erhoben. Ferner wurde 2023 eine Fragebatterie in das Panel aufgenommen, mittels derer eine so genannte Lebensführungstypologie abgeleitet werden kann, in der die so genannte ökonomische Ausstattung eine wichtige Rolle spielt. Es ist vorgesehen, dieser Typisierung einen eigenen Themenbericht zu widmen. Im Kontext des hier vorgelegten Ergebnisüberblicks über das Koblenzer Bürgerpanel 2025 wird aus Gründen der Vergleichbarkeit die sehr vereinfachte Operationalisierung des sozioökonomischen Status aus dem Jahr 2023 übernommen, die ausschließlich auf den in beiden Erhebungsrunden verfügbaren Indikatoren der ökonomischen Ressourcen fokussiert. Hierzu werden Informationen über die Wohnbelastungsquote sowie über die Häufigkeit, mit der die Befragten nach eigenen Angaben Probleme haben, am Ende des Monats ihre Rechnungen zu bezahlen, verwendet (Abb. 17). Teilnehmende, die mindestens 30 % ihres Haushaltsnettoeinkommens für das Wohnen ausgeben müssen und zumindest gelegentlich in den letzten zwölf Monaten am Ende des Monats Probleme mit dem Begleichen der anfallenden Rechnungen hatten, werden der einfachen Statusgruppe zugeordnet. In der Summe trifft dies auf 456 Befragte bzw. 13 % aller Teilnehmer zu. Der Gruppe mit gehobenem sozioökonomischen Status werden insgesamt 537 Befragte bzw. 15 % aller Teilnehmer zugeordnet. Diese haben eine Wohnbelastungsquote von weniger als 20 % und haben in den letzten zwölf Monaten nach eigenen Angaben am Ende des Monats nie Probleme gehabt, ihre Rechnungen zu bezahlen. Die übrigen 57 %, die Angaben zu den beiden Kriterien machten, bilden die Referenzgruppe mit mittlerem sozioökonomischen Status ab. 15 % können aufgrund fehlender Angaben nicht zugeordnet werden.

An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, dass die vorgenommene Typisierung der Komplexität des sozioökonomischen Status in keiner Weise gerecht werden kann. Dennoch bietet das generierte Merkmal einen ersten Ansatz, um den Einfluss unterschiedlicher ökonomischer Gestaltungsspielräume der Teilnehmenden auf deren Einstellungen und Bewertungen zu analysieren.

¹⁵ Der Begriff des sozioökonomischen Status wird in der Fachliteratur häufig mit dem Kürzel SES für den anglo-amerikanischen Terminus socioeconomic status abgekürzt. Diese Abkürzung wird auch im Ergebnisteil des vorliegenden Berichts häufiger verwendet.

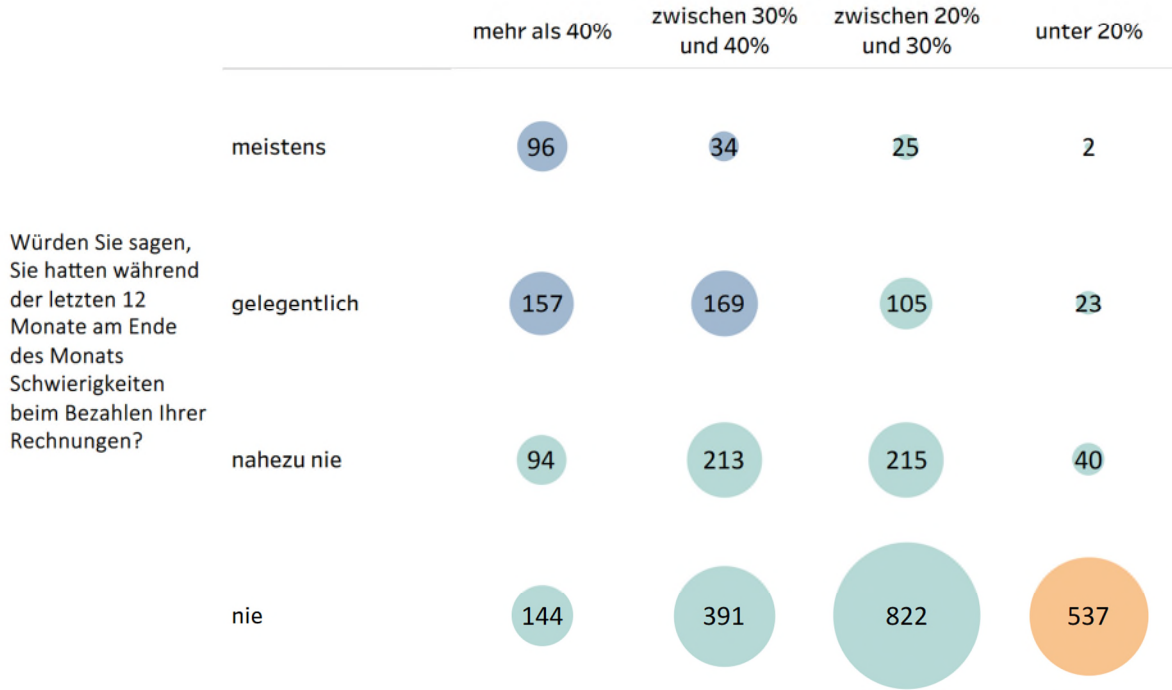
Abb. 17

Ableitung und Zusammensetzung der sozioökonomischen Statusgruppen

Sozioökonomischer Status

- einfacher
- mittlerer
- gehobener

Welchen Anteil Ihres monatlichen Haushalts-Nettoeinkommens geben Sie für das Wohnen (Miete, Nebenkosten, Heizung, Strom, ggf. Kredit-Abtrag) aus?



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

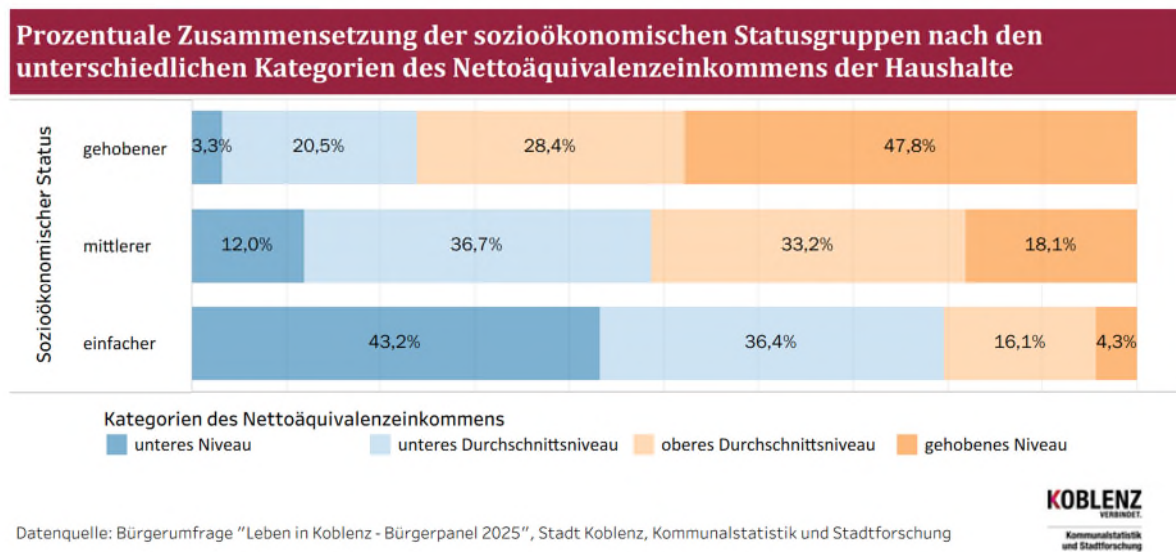
KOBLENZ
VERBUNDEN.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Erstmals wurde im Bürgerpanel 2025 nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen gefragt. Von „unter 1 000 €“ bis „7 000 € und mehr“ konnten die Teilnehmenden eine entsprechende Einordnung in acht Einkommensklassen mit einer Klassenbreite von jeweils 1 000 € vornehmen. Um eine bessere Vergleichbarkeit der Einkommen unterschiedlich großer und unterschiedlich zusammengesetzter Haushalte zu erzielen, wurde nach den Vorgaben der OECD das Nettoäquivalenzeinkommen berechnet. Dies war aufgrund der verfügbaren klassierten Angaben zum Einkommen und zur Haushaltszusammensetzung zumindest annäherungsweise möglich. Die berechneten Werte wurden entsprechend ihrer Abweichung vom Panel-Median¹⁶ in die vier Kategorien „unteres Niveau“ (weniger 60 % des Panel-Medians), „unteres Durchschnittsniveau“ (60 bis unter 100 %), „oberes Durchschnittsniveau“ (100 % bis unter 150 %) sowie „gehobenes Niveau“ (mindestens 150 % des Panel-Medians).

¹⁶ Der Median, auch Zentralwert einer Häufigkeitsverteilung genannt, ist der Betrag des monatlichen Nettoäquivalenzeinkommens, der von 50 % aller Teilnehmenden, die Angaben zur Frage gemacht haben, über- bzw. unterschritten wird.

Abbildung 18 zeigt die prozentuale Zusammensetzung der sozioökonomischen Statusgruppen entlang der vier Kategorien des Nettoäquivalenzeinkommens. Die erwartbare Korrelation tritt deutlich hervor: In der Gruppe mit einfachem sozioökonomischem Status überwiegen niedrige Nettoäquivalenzeinkommen, während in der gehobenen Statusgruppe überwiegend höhere Einkommen vertreten sind. Zugleich zeigen sich jedoch auch gegenläufige Muster. So verfügt nahezu ein Viertel der Personen in der gehobenen Statusgruppe lediglich über ein Nettoäquivalenzeinkommen auf maximal unterem Durchschnittsniveau. Umgekehrt weisen mehr als 20 % der Befragten mit hoher Wohnkostenbelastung und zumindest gelegentlichen Zahlungsschwierigkeiten ein überdurchschnittliches Nettoäquivalenzeinkommen auf. Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, das Nettoäquivalenzeinkommen künftig in die Operationalisierung der sozioökonomischen Statusgruppen einzubeziehen. Da diese Information im Erhebungsjahr 2023 jedoch noch nicht vorlag, muss im Bürgerpanel 2025 aus Gründen der Vergleichbarkeit weiterhin auf die Integration dieses Merkmals verzichtet werden.

Abb. 18

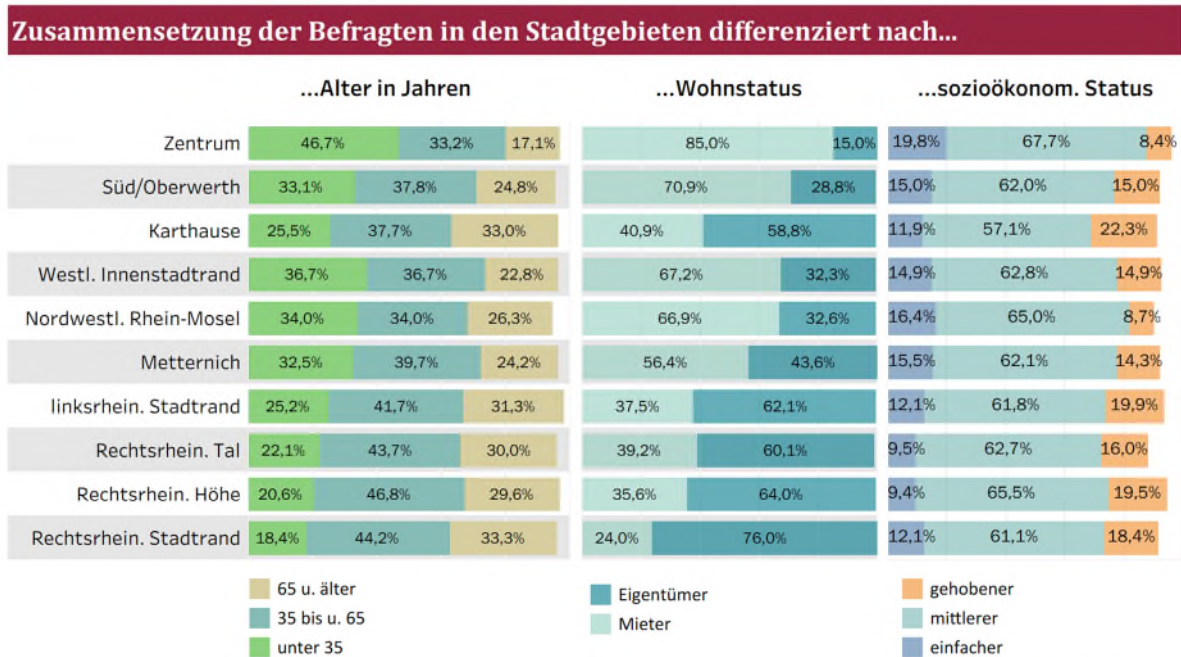


Zusammensetzung der Befragten in den Stadtgebieten nach soziodemographischen Merkmalen

Ein besonders häufig verwendetes Merkmal zur Differenzierung des Zufriedenheitsgrads der Befragten mit bestimmten Gegebenheiten in Koblenz ist das Stadtgebiet, in dem die Personen wohnen. Dass Faktoren wie Lärm, Sicherheitsgefühl in der eigenen Wohngegend oder die Ausstattung selbiger mit infrastrukturellen Angeboten von den Befragten am Stadtrand anders bewertet werden, als es im zentralen Stadtgebiet der Fall ist, ist sehr naheliegend. Oft sind unterschiedliche Zufriedenheiten oder Zustimmungen im Vergleich der Stadtgebiete, aber nicht (nur) auf deren unterschiedliche Zentralität oder Bebauungsstrukturen zurückzuführen, sondern auch auf charakteristische Unterschiede in der soziodemographischen Struktur der Bewohnerschaft. Eine tiefer geschachtelte Gruppierung der Befragten (z. B. nach Stadtgebieten *und* Altersgruppen) ist aufgrund der dann immer geringer werdenden Fallzahlen je Merkmalskombination aber nur noch bedingt aussagekräftig.

Die Abbildung 19 gibt einen Überblick über die strukturelle Zusammensetzung der Befragten in den einzelnen Stadtgebieten und die diesbezüglichen Unterschiede. Auf dieser Basis ist eine bessere Einordnung und Interpretation der stadtgebietsspezifischen Ergebnisse des Koblenzer Bürgerpanels 2025 möglich.

Abb. 19



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 Koblenz
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Die Panelteilnehmerinnen und -teilnehmer aus den Stadtgebieten *Zentrum* sowie *Westlicher Innenstadtrand*, *Nordwestlich Rhein-Mosel* und *Metternich* weisen deutlich höhere Anteile der ansonsten unterrepräsentierten Gruppe jüngerer Befragter auf. Die Quote der unter 35-Jährigen ist im *Zentrum* mit rund 47 % um mehr als das Doppelte höher als in dem rechtsrheinischen Stadtrandgebiet. Die Stadtgebiete *Karthause* und *Rechtsrheinischer Stadtrand* fallen wiederum durch den sehr hohen Anteil an Befragten im Rentenalter auf. Dieser liegt mit jeweils 33 % deutlich über dem gesamten Panelniveau.

85 % der Befragten in den Stadtteilen Altstadt und Mitte wohnen zur Miete, nur gut jeder Sechste im selbstgenutzten Wohneigentum. Im Gebiet *Rechtsrheinischer Stadtrand* kehrt sich die Relation Miete vs. Wohneigentum komplett um. Gemessen am gesamtstädtischen Niveau deutlich unterdurchschnittliche Anteile an Befragten, die im Wohneigentum leben, weisen außerdem die Stadtgebiete *Süd/Oberwerth*, *Westlicher Innenstadtrand* und *Nordwestlich Rhein-Mosel* auf.

Das zentrale Stadtgebiet weist mit einer Quote von 19,8 % den höchsten Anteil an Teilnehmenden auf, die gemäß der Ausprägung der beiden relevanten Kriterien einen einfachen sozioökonomischen Status aufweisen. Dies liegt vor allem an der Kombination eines hohen Anteils an jüngeren Befragten, die tendenziell häufiger Zahlungsschwierigkeiten am Ende des Monats beklagen, mit den überdurchschnittlichen hohen Wohnungsmieten im Stadtzentrum. An zweiter Stelle folgt mit einem Anteil von 16,4 % das Stadtgebiet *Nordwestlich Rhein-Mosel* mit den Stadtteilen Lützel, Neuendorf und Wallersheim, wo auch die höchsten Quoten an Grundsicherungsempfängern in Koblenz registriert werden. Die Befragten aus dem Stadtgebiet *Karthause* weisen mit einem Anteil von über 22 % den mit Abstand höchsten Anteil der gehobenen Statusgruppe auf. In den Gebieten *Linksrheinischer Stadtrand* sowie in den rechtsrheinischen Höhe- und Stadtrandgebieten zählen immerhin nach fast 20 % zu dieser Gruppe. Es handelt sich hierbei gleichzeitig um die Gebiete mit den höchsten Wohneigentumsquoten.

C Hinweise zur Auswertung der Panelfragen sowie zur Präsentation und Interpretation der Ergebnisse

Im Fragebogen des Koblenzer Bürgerpanels kommen unterschiedliche Arten von Fragen zum Einsatz. Je nach Typus weichen Auswertung, Visualisierung und Interpretation der Ergebnisse voneinander ab. Die nachfolgenden Kapitel geben eine Übersicht über die beiden eingesetzten Arten von Fragen und den darauf angewandten Auswertungs- und Visualisierungskonzepten.

C 1 Fragestellungen mit der Option mehrfacher Auswahlmöglichkeiten aus vorgegebenen Alternativen

„Welche Kanäle/Medien nutzen Sie, um sich über Aktuelles in Koblenz zu informieren?“ Dies ist ein typisches Beispiel für Fragen mit Mehrfachauswahl im Koblenzer Bürgerpanel. Die Befragten haben hier die Möglichkeit, aus 13 vorgegebenen Alternativen sämtliche Kanäle oder Medien anzukreuzen, die von Ihnen genutzt werden, um sich auf den neuesten Sachstand über das Geschehen in ihrer Stadt zu bringen.

25. Welche Kanäle/Medien nutzen Sie, um sich über Aktuelles in Koblenz zu informieren?

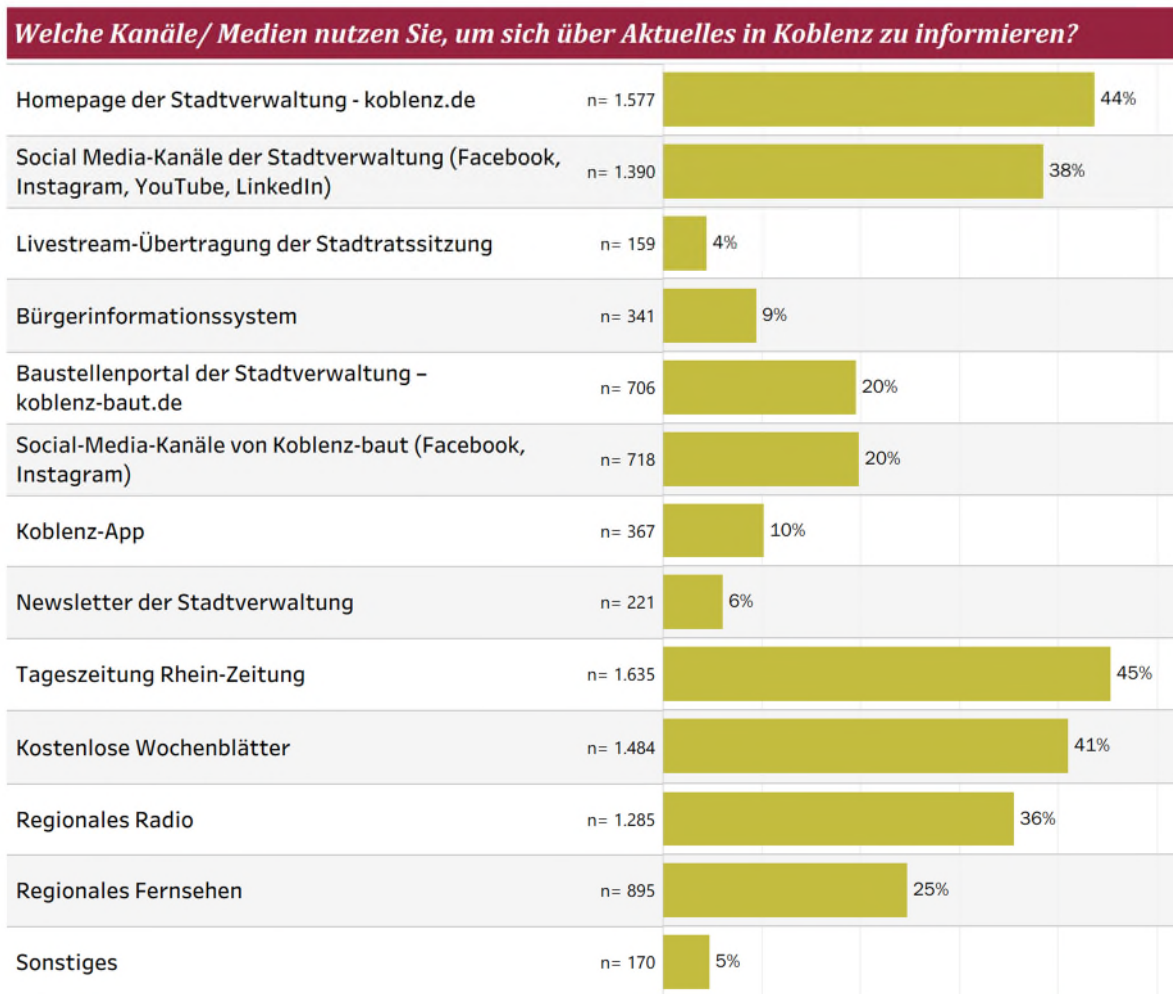
Mehrfachnennung möglich

- ☐ Homepage der Stadtverwaltung - koblenz.de
- ☐ Social-Media-Kanäle der Stadtverwaltung (Facebook, Instagram, YouTube, LinkedIn)
- ☐ Livestream-Übertragung der Stadtratssitzung
- ☐ Bürgerinformationssystem
- ☐ Baustellenportal der Stadtverwaltung – koblenz-baut.de
- ☐ Social-Media-Kanäle von Koblenz-baut (Facebook, Instagram)
- ☐ Koblenz-App
- ☐ Newsetter der Stadtverwaltung
- ☐ Tageszeitung Rhein-Zeitung
- ☐ Kostenlose Wochenblätter
- ☐ Regionales Radio
- ☐ Regionales Fernsehen
- ☐ Sonstiges _____

Die grafische Umsetzung des Ergebnisses der Auswertung von Fragen mit der Möglichkeit einer Mehrfachantwort erfolgt als Balkendiagramm, wie dies in der Abbildung 20 für die oben gewählte Beispielsfrage demonstriert wird. Neben dem prozentualen Anteil der Nennungen ist auch die absolute Anzahl der Nennungen der einzelnen Kanäle oder Medien ausgewiesen. Der prozentuale Anteil bezieht sich – sofern nicht anders ausgewiesen – immer auf die Gesamtheit aller 3 614 Panelteilnehmer und schließt damit auch die Befragten mit ein, die keine Angaben zu dieser Frage machten. Demnach ist die Rhein-Zeitung das unter den Panelteilnehmern am häufigsten genutzte Informationsmedium mit lokalem Bezug. 1 635 Befragte nutzen diese, um sich über das aktuelle Geschehen in Koblenz zu informieren – das sind 45 % des gesamten Teilnehmerkreises. In einer vertiefenden Analyse kann z.B. der Frage nachgegangen werden, wie sich die Nutzungshäufigkeiten in Abhängigkeit von verschiedenen soziodemographischen Merkmalen wie dem Alter oder dem sozioökonomischen Status der Befragten voneinander unterscheiden.

Bei sämtlichen Fragen mit Mehrfachauswahl macht eine Addition der Prozentanteile der einzelnen Items keinen Sinn.

Abb. 20



Datenquelle: Bürgerumfrage „Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025“, Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUNDNET
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

C 2 Antwortvorgaben in der Form des Likert-Typs

Bei diesem in Umfragen sehr häufig gewählten Typus sollen sich die Befragten in einer i. d. R. polarisierten Antwortskala zu den abgefragten Sachverhalten positionieren. Die beiden nachfolgenden Ausschnitte aus dem Fragebogen des Bürgerpanels 2025 verdeutlichen dies exemplarisch:

Aspekte der Lebensqualität

1. Bitte geben Sie an, wie stark Sie den folgenden Aussagen zustimmen:

	stimme sehr zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	kann/will ich nicht beurteilen
Es ist leicht, in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Stadt Koblenz engagiert sich im Kampf gegen den Klimawandel.	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist einfach, in Koblenz eine gute Arbeit zu finden.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben.	☐	☐	☐	☐	☐

Lebenszufriedenheit

9. Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Gegebenheiten in Ihrem Stadtteil?

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	überhaupt nicht zufrieden	kann/will ich nicht beurteilen
Nahversorgungsangebot (Bäcker, Supermarkt, ...)	☐	☐	☐	☐	☐
gastronomisches Angebot	☐	☐	☐	☐	☐
Sauberkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Grünanlagen wie Parks oder Friedhöfe	☐	☐	☐	☐	☐
Zustand der Gebäude	☐	☐	☐	☐	☐
öffentliche Plätze und Treffpunkte	☐	☐	☐	☐	☐
Sportmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐

Eine Kernfrage bei der Verwendung derartig abgestufter Antwortvorgaben ist die Festlegung der Anzahl der wählbaren Antwortkategorien – insbesondere die Frage, ob eine gerade oder eine ungerade Zahl gewählt werden soll. Ist Letzteres der Fall, so steht den Befragten eine mittlere oder neutrale Position zur Verfügung, die je nach Fragestellung mit „teils teils“, „weder noch“ oder vergleichbarer Semantik beschrieben wird. Dagegen zwingt eine gerade Zahl an Abstufungen, wie es im Standardprogramm des Bürgerpanels durchgehend der Fall ist, zu einer Positionierung jenseits des neutralen Bereichs: (eher) Zufriedenheit oder (eher) Unzufriedenheit? – (eher) Zustimmung oder (eher) keine Zustimmung? – (eher) Interesse oder (eher) kein Interesse?

Die Entscheidung für die durchgehende Verwendung einer vierstufigen Skala im Koblenzer Bürgerpanel wurde vor dem Hintergrund getroffen, dass auch in der koordinierten Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten diese Skala verwendet wird. Da in den Themenfeldern *Aspekte der Lebensqualität* und *Zufriedenheit mit Infrastruktur, Dienstleistungsangeboten, baulichen Gegebenheiten und Umweltaspekten* zahlreiche Items in der exakten Formulierung aus der koordinierten Bürgerumfrage übernommen wurden, ist es damit möglich, die Ergebnisse des Panels in die seit 2006 laufende Zeitreihe der koordinierten Bürgerumfrage einzuordnen. Hierbei sind natürlich die Unterschiede hinsichtlich der Stichprobenauswahl und -umfang sowie der Erhebungsform im Blick zu behalten.

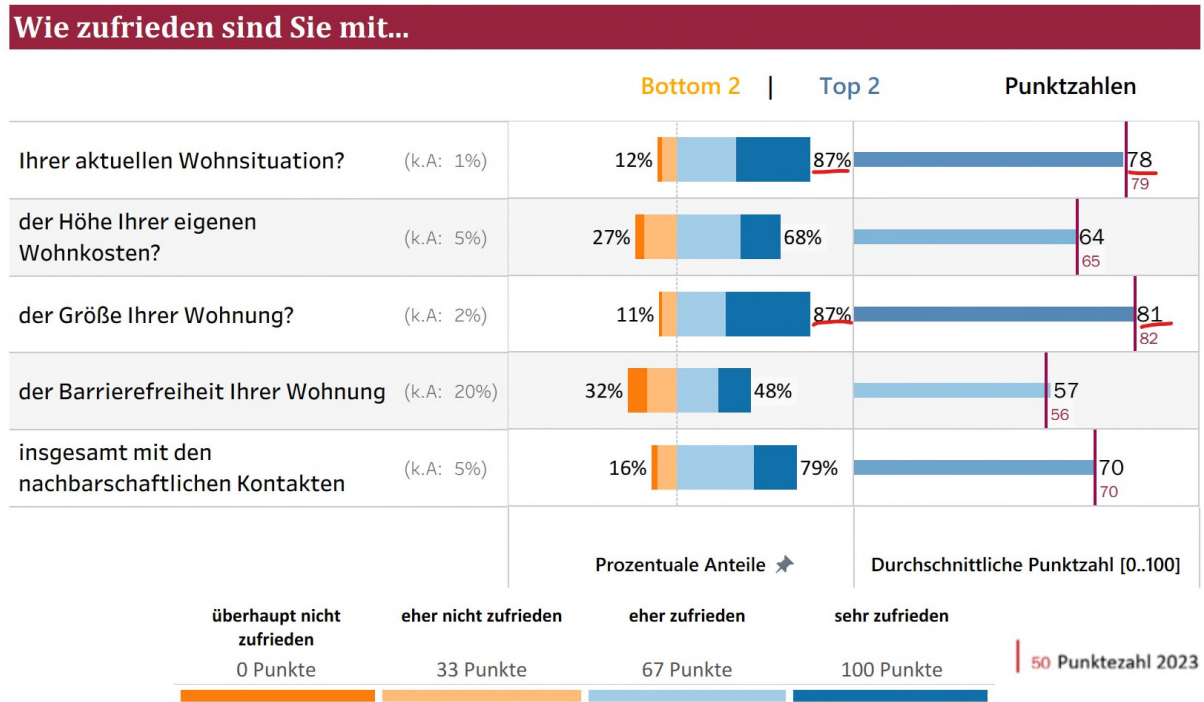
Anders als in den beiden ersten Erhebungswellen wird den Befragten, die keine Bewertung für einen bestimmten Sachverhalt abgeben wollen oder können, die Antwortoption *kann/will ich nicht beurteilen* (bei anderen Fragestellungen auch *trifft nicht zu* oder *keine Angabe*) explizit zur Auswahl gestellt. In den ersten Panelumfragen bestand stattdessen nur die Möglichkeit, das jeweilige Item überhaupt nicht zu bewerten. In der Konsequenz dieser Änderung ist der Anteil qualifizierter Bewertungen (i. e. das Ankreuzen einer der vier Zustimmungs- oder Zufriedenheitskategorien) in den letzten beiden Panelrunden z.T. deutlich zurückgegangen.

Am Beispiel der Abbildung 21 werden in den folgenden Unterkapiteln Auswertung, Präsentation und Interpretation der Ergebnisse der Fragen mit abgestuften Antwortvorgaben erläutert. Dabei geht es im Kern um zwei Ansätze zur statistischen Verdichtung der Ergebnisse: (1) Der Berechnungen von Quoten (Top 2 und Bottom 2) und (2) der Berechnung einer durchschnittlichen Punktzahl.

Das Konzept der Top-2- und Bottom-2-Quoten

Als typische Basisauswertung derartig skalierten Fragen werden die jeweiligen Anteile der Nennungen der Antwortvorgaben ermittelt und graphisch visualisiert. Bezugsgröße für die Ermittlung der Prozentanteile ist die Teilnehmerzahl insgesamt, einschließlich derer, die explizit (z.B. „kann/will ich nicht beurteilen“) oder implizit (nicht beantwortet) keine Wertungen abgegeben haben. Die Summe der Prozentsätze für die vier möglichen Antwortvorgaben liegt daher i. d. R. *unter* 100 %. Der jeweilige Prozentsatz von „keine Angabe“ wird für jedes Item in der grafischen Darstellung explizit als (k.A.:) angegeben (siehe hierzu auch Abb. 21).

Abb. 21



Beim Einsatz statistischer Verfahren geht es im Wesentlichen darum, mehr oder minder umfangreiche Datenmengen auf ihre Kernaussagen zu verdichten. Dies impliziert zwangsläufig einen gewissen Verlust an Detailinformation. Bei der Auswertung von Umfragen mit abgestuften Antwortvorgaben des Likert-typs ist es üblich, die so genannten Top 2 und Bottom 2 als informationsverdichtende Kennzahlen zu berechnen. Im obigen Beispiel sind 86,8 % aller Teilnehmenden mit ihrer aktuellen Wohnsituation zumindest grundsätzlich zufrieden: 48,5 % sind „sehr zufrieden“, weitere 38,3 % sind „eher zufrieden“. Die Summe der beiden „positiven“ Bewertungen (Zufriedenheit, Zustimmung, Interesse,...) bildet in der vierstufigen Antwortskala die Quote der Top 2, die in den Grafiken jeweils auf volle Prozentwerte gerundet dargestellt werden. 12,1 % sind dagegen „eher nicht“ (9,7 %) oder „überhaupt nicht zufrieden“ (2,4 %) mit ihrer aktuellen Wohnsituation. Dies entspricht der Quote der so genannten Bottom 2. Aus der Addition der Top 2 (hier 86,8 %) und der Bottom 2-Quoten (12,1 %) ergibt sich eine Differenz zu 100 % von 1,1 Prozentpunkten. Dies entspricht dem Anteil derer, die keine qualifizierte Bewertung ihrer Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation abgegeben haben.

Das Konzept der Punktzahlen

Die höchstmögliche Verdichtung des prozentual gewichteten Antwortenspektrums ist die Berechnung einer einzigen Kennzahl, z. B. in der bekannten Form des Mittelwertes. Den diskreten Antwortkategorien einer skalierten Frage werden numerische Werte zugewiesen, so dass für jedes Item ein Mittelwert der vorliegenden Einstufungen über alle Befragten berechnet werden kann. Diese Vorgehensweise ist methodisch nicht unproblematisch, setzt sie doch streng genommen eine Intervallskala voraus. D. h. es wird davon ausgegangen, dass der „Abstand“ zwischen *sehr zufrieden* und *eher zufrieden* genauso groß ist wie zwischen *eher nicht zufrieden* und *überhaupt nicht zufrieden*. Tatsächlich geben die unterschiedlichen Antwortvorgaben aber nur die Rangfolge beispielsweise eines unterschiedlich hohen Zufriedenheitsgrads wieder und sind damit lediglich ordinal skaliert.

Dennoch hat die Verdichtung über eine Mittelwertbildung gegenüber der Kennzahl Top-2- bzw. Bottom-2-Quote den Vorteil, dass die bestehende qualitative Differenzierung zwischen den beiden positiven (bzw. negativen) Kategorien in die Berechnung einfließt. Für die Berechnung der Top 2 ist es dagegen unerheblich wie sich der ermittelte Prozentsatz auf die Antwortvorgaben *eher zufrieden* und *sehr zufrieden* verteilt. Ein weiterer Nachteil des Konzepts der Top 2/Bottom 2 ist auch darin zu sehen, dass die prozentualen Anteile von *keine Angabe* die maximal möglichen Werte der beiden Prozentanteile

festlegen. Deshalb sind Items mit sehr unterschiedlichen Anteilen von *keine Angabe* über die Quoten nur schwer miteinander zu vergleichen.

Um die wichtigen Differenzierungen in der Verteilung über alle vier Antwortmöglichkeiten besser quantifizieren zu können, wird daher in den Auswertungen sämtlicher skalierten Fragen im Bürgerpanel auch das Konzept einer Mittelwertbildung von Bewertungspunkten verwendet. Dazu wird jeder Kategorie der skalierten Fragen ein Punktwert zwischen 0 und 100 zugewiesen, wie der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen ist. Dabei wird unterstellt, dass die Abstände zwischen den vier Abstufungen äquidistant (jeweils 33,3 Punkte) sind.

Zuweisung von Bewertungspunkten zu den vorgegebenen Antwortkategorien

Zufriedenheit	Zustimmung	Ja/Nein	Interesse	Punkte
Überhaupt nicht zufrieden	Stimme überhaupt nicht zu	Nein, auf keinen Fall	Gar kein Interesse	0 Punkte
Eher nicht zufrieden	Stimme eher nicht zu	Eher nein	Eher schwaches Interesse	33,3 Punkte
Eher zufrieden	Stimme eher zu	Eher ja	Eher starkes Interesse	66,7 Punkte
Sehr zufrieden	Stimme sehr zu	Ja, auf jeden Fall	Sehr starkes Interesse	100 Punkte

Abweichend von der Berechnung der Top 2 und der Bottom 2 werden die Anteile *keine Angabe* bei der Berechnung der Bewertungspunktzahl nicht berücksichtigt. Die mittlere Bewertungspunktzahl kann für jedes Item ein Wertespektrum zwischen 0 und 100 belegen, unabhängig davon, wie groß der Anteil der Befragten ist, die keine qualifizierte Positionierung abgegeben haben.

Sämtliche Likert-Items des Panels – mit Ausnahme einer Fragebatterie – sind positiv gepolt. Der Maximalwert von 100 wird dann erreicht, wenn ausnahmslos alle Befragten, die eine qualifizierte, d. h. bewertende Angabe gemacht haben, beispielsweise *sehr zufrieden* sind oder ein *sehr starkes Interesse* haben. Je näher die durchschnittliche Punktzahl am Maximalwert von 100 liegt, desto stärker ist der Grad der Zufriedenheit, der Zustimmung oder des Interesses unter den Befragten des Panels ausgeprägt. Werte von über 66 indizieren, dass immerhin eine starke Mehrheit zu diesen positiven Polen tendiert. Pendelt sich die durchschnittliche Punktzahl auf ein Niveau um 50 ein, so ist dies die Folge einer eher ambivalenten oder indifferenten Einschätzung des Sachverhalts durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bürgerpanels. Dagegen zeigt ein Durchschnittswert von unter 33 eine klare Tendenz Richtung stark ausgeprägter Unzufriedenheit, Nicht-Zustimmung oder Desinteresse. Je stärker diese negative Tendenz ausgeprägt ist, desto mehr nähert sich die Bewertungspunktzahl dem theoretischen Minimum von 0 an.

Die Bewertungspunktzahlen für die in der Abbildung 21 ausgewählten Items der Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung spannen einen Wertebereich zwischen 57 und 81 Punkten auf. Bei allen Items überwiegt also mehr oder weniger stark der Anteil der zumindest eher zufriedenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Bei der Barrierefreiheit der Wohnung fällt der Zufriedenheitsgrad mit 57 von 100 möglichen Punkten am schwächsten aus. Immerhin fast ein Drittel ist eher nicht oder überhaupt nicht damit zufrieden, wie die Bottom-2-Quote von 32 % dokumentiert. Jeder Fünfte kann oder will diesbezüglich keine Bewertung abgeben. Die höhere Informationsausschöpfung durch die gleichberechtigte Berücksichtigung der Anteile aller vier Zufriedenheitsstufen zur Berechnung der Punktzahlen kann am Beispiel der beiden Items „Zufriedenheit mit Ihrer aktuellen Wohnsituation“ und „Zufriedenheit mit der Größe Ihrer Wohnung“ verdeutlicht werden. Die Top-2-Quote liegt bei beiden Items auf nahezu identisch hohem Niveau von 86,8 % bzw. 86,9 %. Mit der Größe der Wohnung ist aber ein deutlich höherer Anteil von 54,9 % der Teilnehmenden *sehr zufrieden*, als es bei der aktuellen Wohnsituation mit 48,5 % der Fall ist. Daher ist der über das Scoring ermittelte Zufriedenheitsgrad auch um drei Punkte höher.

Neben dem höheren Informationsgehalt, der in die Berechnung der durchschnittlichen Punktzahlen einfließt, eignet sich das Punktesystem auch sehr gut für den Längsschnittvergleich der Veränderung von Zustimmungen oder Zufriedenheiten. In der grafischen Umsetzung werden die Ergebnisse aus der vorherigen Befragungswelle des Jahres 2023 ebenfalls als Punktzahl mit der Signatur  visualisiert. Demnach hat sich die Zufriedenheit mit den fünf Items in der Abbildung 1 kaum verändert, die Abweichungen bewegen sich in einem statistisch nicht signifikanten Bereich von +/- einem Punkt.

D Ergebnisse des Koblenzer Bürgerpanels 2025

Die nachfolgende Übersicht skizziert die Sachthemenbereiche, die in sämtlichen Erhebungswellen das feststehende Gerüst des Koblenzer Bürgerpanels bilden.

- (01) Allgemeine Aspekte der Lebensqualität in Koblenz
- (02) Zufriedenheit mit Dienstleistungsangeboten, Infrastruktur und anderen Gegebenheiten in Koblenz und in den Stadtteilen
- (03) Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Verkehrs in Koblenz
- (04) Verfügbarkeit von ÖPNV-Tickets und Verkehrsmittelnutzung im Alltag (Modal Split)
- (05) Wohnsituation und Wohnzufriedenheit
- (06) Stadtverwaltung, Kommunalpolitik und Bürgerbeteiligung
- (07) Ehrenamtliches Engagement
- (08) Einkaufsverhalten
- (09) Image der Stadt Koblenz
- (10) Die fünf größten Probleme in Koblenz

Wie in den beiden vorangegangenen Erhebungsrunden wurde zusätzlich zu diesem thematischen Grundgerüst noch ein Sonderthema aufgenommen:

- (11) Füreinander.Miteinander

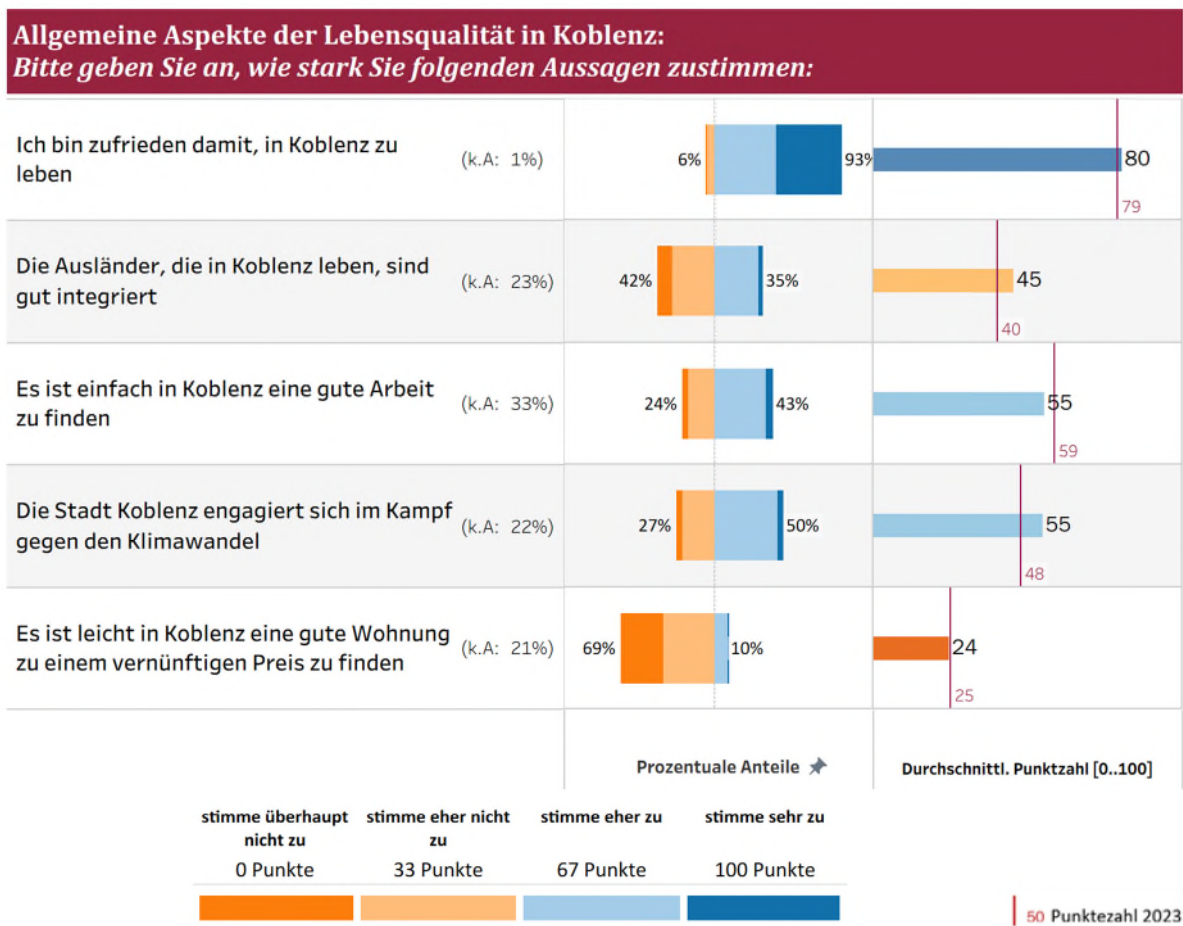
Der vollständige Fragebogen sowie die Häufigkeitsverteilung der Antworten zu allen Fragen des Panels sind dem Anhang zu entnehmen.

Die nachfolgenden Ausführungen bewegen sich überwiegend auf der deskriptiven Ebene der Ergebnisauswertung. Die Visualisierungen der Befragungsergebnisse zu den einzelnen Themen beziehen sich in der Regel auf den gesamten Teilnehmendenkreis. Interessante Differenzierungen der Gesamtergebnisse im Vergleich der Befragten unterschiedlicher soziodemographischer Ausprägungen, z. B. nach Geschlecht, Alter oder Bildungsabschluss, sowie unterschiedlicher Stadtgebiete oder Stadtteile werden in der Kommentierung der Abbildungen zusätzlich beschrieben.

D 1 Allgemeine Aspekte der Lebensqualität

Im ersten Themenbereich des Panels wurden die Teilnehmer gefragt, ob und in wie weit sie konkreten Aussagen zur Ausprägung allgemeiner Aspekte der Lebensqualität in Koblenz zustimmen. In diesem Paket ist auch die umfassende Aussage „*Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben*“ enthalten. Insgesamt wurde zu elf Einzelaspekten (Items) eine Aussage vorgegeben. Für die nachfolgende grafische Ergebnispräsentation wurden diese gruppiert in (1) allgemeine Aspekte der Lebensqualität (Abb. 22) sowie (2) subjektives Sicherheitsgefühl und Sauberkeit (Abb. 23). Alle Items wurden in identischer Formulierung bereits in der vorherigen Erhebungswelle abgefragt und können daher auf mögliche Veränderungen hin untersucht werden (vgl. hierzu auch den Tabellenanhang).

Abb. 22



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

93 von 100 Teilnehmern stimmen der Aussage "*Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben.*" zumindest eher zu. Darunter befinden sich 1 740 Befragte bzw. 48 % aller Teilnehmer, die dieser Aussage sogar *sehr* zustimmen. Vor zwei Jahren war ein deutlicher Rückgang des Zustimmungsgrads um 4 bzw. 3 Punkte im Vergleich zu den Erhebungen vor (2019) und während der Corona-Pandemie (2021) zu konstatieren. Aktuell hat sich die Zustimmung wieder geringfügig jedoch statistisch nicht signifikant¹⁷ um einen Punkt auf 80 Punkte erhöht.

¹⁷ Im Anhang 1 werden die Ergebnisse der Signifikanztests für die gepaarte wie auch für die ungepaarte Stichprobe über alle Items des vierstufigen Likert-Typs dokumentiert. Einleitend wird dort auch auf die Einschränkungen der Belastbarkeit statistischer Signifikanztests bei dem gegebenen Skalenniveau hingewiesen.

Die soziodemographische Differenzierung ergibt ein insgesamt nur schwach ausgeprägtes Bewertungsprofil. In allen Geschlechter- und Altersgruppen aber auch in allen zehn Stadtgebieten liegt die Quote der Top 2 bei über 90 %. Den höchsten Zustimmungswert verzeichnet mit 84 Punkten die Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen. Unter den 412 Teilnehmenden dieser Gruppe stimmen 60 % der Aussage, dass sie zufrieden damit sind, in Koblenz zu leben, sogar *sehr* zu. Bemerkenswert ist zudem der deutliche Anstieg der Zufriedenheit in der jüngsten Altersgruppe der 16- bis unter 25-Jährigen: Während 2023 lediglich ein Drittel der 191 Befragten *sehr* zustimmte, trifft dies 2025 auf mehr als die Hälfte der 248 Teilnehmenden zu. Der Zustimmungswert steigt dadurch deutlich von 74 auf 81 Punkte.

Die Merkmale Wohndauer in Koblenz, ein vorliegender Behinderungsgrad oder das Kriterium des Migrationshintergrundes zeigen keinen erkennbar differenzierenden Einfluss auf die Zustimmung zur Aussage „*Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben.*“ Deutliche Unterschiede ergeben sich jedoch in Abhängigkeit vom sozioökonomischen Status. In der Gruppe mit stark eingeschränkten ökonomischen Ressourcen lehnen 11 % die Aussage ab; der durchschnittliche Zustimmungswert liegt hier mit 75 Punkten signifikant unter dem Mittelwert des Gesamtpanels. In der gehobenen Statusgruppe geben hingegen lediglich 4 % an, nicht zufrieden zu sein. Entsprechend erreicht diese Gruppe mit 84 Punkten einen deutlich überdurchschnittlichen Zustimmungswert.

Zwischen den Stadtgebieten zeigen sich moderate Unterschiede. Im rechtsrheinischen Bereich liegt der Zustimmungswert mit 84 Punkten um 6 Punkte höher als im Bereich *Westlicher Innenstadtrand*, dem die Stadtteile Goldgrube, Rauental und Moselweiß zugeordnet sind. Deutlicher fallen die Unterschiede auf Stadtteilebene aus: Arzheim und Immendorf sowie Oberwerth und Karthäuserhofgelände erreichen mit 84 bis 87 Punkten Werte, die deutlich über dem Paneldurchschnitt liegen. In Neuendorf, Kesselheim und Rübenach ist die Zufriedenheit damit, in Koblenz zu leben, mit nur 74 bis 76 Punkten vergleichsweise verhalten ausgeprägt.

Das Item „*Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert*“ ist seit Beginn fester Bestandteil sowohl des Standardprogramms des Koblenzer Bürgerpanels als auch der städtevergleichenden Bürgerumfrage „Lebensqualität in deutschen Städten“. Über den Zeitraum von 2017 bis 2023 zeigt sich eine zunehmend kritische Bewertung des Integrationsstatus ausländischer Einwohnerinnen und Einwohner in Koblenz. In der ersten Panelrunde im Jahr 2017 – kurz nach dem Höhepunkt der internationalen Fluchtmigration aus Kriegs- und Krisenregionen Asiens und Afrikas – hielten sich Zustimmung und Ablehnung mit Anteilen von 45 % bzw. 47 % nahezu die Waage. Der durchschnittliche Zustimmungswert lag seinerzeit bei 48 Punkten. In den folgenden Erhebungsrunden verschoben sich die Mehrheitsverhältnisse jedoch deutlich in Richtung einer skeptischen Wahrnehmung. Im Jahr 2023 lehnten erstmals 50 % aller Teilnehmenden und nahezu zwei Drittel der Befragten mit gültiger Angabe die Aussage einer guten Integration ab. Der Zustimmungswert fiel damit auf einen bisherigen Tiefstwert von 40 Punkten.

Auch 2025 überwiegt insgesamt weiterhin die negative Einschätzung. Mehr als 1 500 Teilnehmende – und damit 42 % der gesamten Panelpopulation – stimmen der Aussage, dass die in Koblenz lebenden Ausländer gut integriert seien, eher nicht oder gar nicht zu. Eine positive Bewertung äußern dagegen nur 35 % der Befragten. Gleichwohl ist zu konstatieren, dass sich der in den Vorjahren beobachtete Trend zunehmender Ablehnung im aktuellen Panel nicht weiter fortgesetzt hat. Der durchschnittliche Zustimmungswert steigt signifikant von 40 auf 45 Punkte und erreicht damit wieder das Niveau der Panelrunde 2021. Auch der Vergleich innerhalb der gepaarten Stichprobe von 1 230 Teilnehmenden, die sowohl 2023 als auch 2025 eine qualifizierte Bewertung abgegeben haben, bestätigt diese Entwicklung: Hier erhöht sich der Zustimmungswert ebenfalls signifikant von 39 auf 42 Punkte.

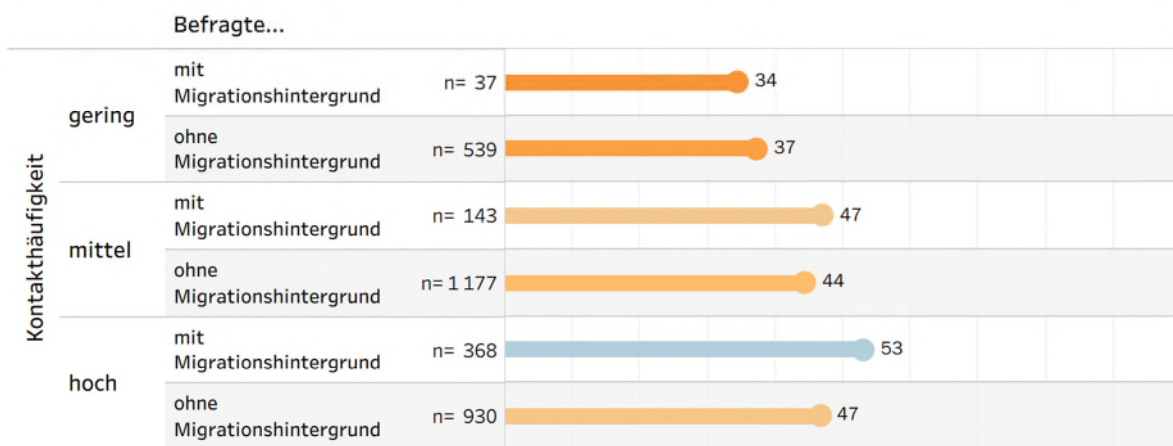
Deutliche Unterschiede zeigen sich im Altersgruppenvergleich. Jüngere Befragte bewerten den Integrationsstatus ausländischer Einwohner erheblich positiver als die mittleren und höheren Altersgruppen. Bei den unter 35-Jährigen überwiegt sogar mehrheitlich die Einschätzung einer guten Integration. Besonders ausgeprägt ist dieser Trend bei den 16- bis unter 25-Jährigen, deren Zustimmungswert im Vergleich zu 2023 sprunghaft von 45 auf 55 Punkte ansteigt. Am skeptischsten äußern sich die Befragten im Rentenalter: In der Gruppe der 65- bis unter 75-Jährigen lehnen 53 % die Aussage ab, während

weniger als ein Viertel den Integrationsstatus positiv bewertet. Allerdings ist auch in den höheren Altersgruppen im Vergleich zu 2023 ein – wenn auch moderater – Anstieg der Zustimmung zu verzeichnen.

Einen weiteren stark differenzierenden Einfluss hat der höchste Schulabschluss der Teilnehmenden. Bei Befragten mit (Fach-)Hochschulreife halten sich Zustimmung (37 %) und Ablehnung (39 %) nahezu die Waage. Deutlich kritischer fällt die Bewertung hingegen bei Teilnehmenden mit allgemeiner Berufsreife oder Realschulabschluss aus: In dieser Gruppe bewerten 51 % der 1 005 Befragten den Integrationsstatus in Koblenz als nicht gut, während lediglich 26 % eine positive Einschätzung äußern.

Abb. 23

Zustimmungsgrad zur Aussage *„Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert.“* differenziert nach der Häufigkeit der Alltagskontakte mit aus dem Ausland Zugewanderten und eigenem Migrationshintergrund der Befragten



Datenquelle: Bürgerumfrage „Leben in Koblenz – Bürgerpanel 2025“, Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Im Bürgerpanel 2025 wurde erstmals eine Fragebatterie aufgenommen, mit der die Kontakthäufigkeit der Teilnehmenden zu Menschen erfasst wurde, die aus dem Ausland nach Deutschland zugewandert sind. Auf Basis der Angaben zur Häufigkeit solcher Kontakte in unterschiedlichen Lebensbereichen – darunter Familie, Nachbarschaft, Freundes- und Bekanntenkreis, Schule sowie Arbeitsplatz – wurden die Befragten den drei Kategorien „gering“, „mittel“ und „hoch“ zugeordnet.

Wie Abbildung 23 eindrücklich zeigt, besteht ein klarer und nahezu linearer Zusammenhang zwischen der Kontakthäufigkeit und der Bewertung des Integrationsstatus ausländischer Einwohnerinnen und Einwohner in Koblenz. Mit zunehmender Intensität persönlicher Kontakte steigt auch die Zustimmung zur Aussage, dass die in Koblenz lebenden Ausländer gut integriert seien. Besonders skeptisch äußern sich Befragte ohne eigenen Migrationshintergrund, die nach eigenen Angaben nie oder nur selten Kontakt zu Zugewanderten haben. In dieser Gruppe liegt der Zustimmungsgrad mit 37 Punkten deutlich unter dem Paneldurchschnitt (- 8 Punkte) und sogar um zehn Punkte unter dem Wert derjenigen 930 Befragten, die ebenfalls keinen eigenen Migrationshintergrund haben, jedoch in mindestens zwei der abgefragten Lebensbereiche häufig Kontakt zu Migrantinnen oder Migranten pflegen. Damit erweist sich die tatsächliche Kontakterfahrung als ein zentraler Einflussfaktor für die Wahrnehmung und Bewertung der Integration.

Die Kontakthäufigkeit zu aus dem Ausland zugewanderten Menschen ist dabei eng mit dem Alter der Befragten verknüpft. Mehr als die Hälfte der 16- bis unter 45-Jährigen berichtet von häufigen Kontakten in mehreren Lebensbereichen, während der Anteil derjenigen mit seltenem oder keinem Kontakt in

dieser Altersgruppe nur im einstelligen Prozentbereich liegt. In den höheren Altersgruppen zeigt sich ein deutlich anderes Bild: Unter den mindestens 65-Jährigen gibt mehr als ein Drittel an, selten oder nie Kontakt zu Zugewanderten zu haben, während lediglich 16 % von häufigen, mindestens mehrfach wöchentlichen Kontakten berichten. Diese ausgeprägten Unterschiede in der Kontakthäufigkeit tragen wesentlich zur altersabhängigen Bewertung des Integrationsstatus in Koblenz bei. Sie legen nahe, dass die kritischere Wahrnehmung in den höheren Altersgruppen auch geringeren alltagspraktischen Berührungspunkten mit zugewanderten Menschen geschuldet sein dürfte. Der Befund unterstreicht damit die zentrale Bedeutung persönlicher Kontakte für die Einschätzung gesellschaftlicher Integration.

2023 konnte in der Fragebatterie zur allgemeinen Lebensqualität nur hinsichtlich der Zustimmung zur Aussage *„Es ist einfach in Koblenz eine gute Arbeit zu finden.“* von einem signifikanten Anstieg berichtet werden. Seitdem befindet sich Deutschland in einer konjunkturell sehr schwachen Phase mit negativem Wirtschaftswachstum und entsprechenden Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit ist die Zahl der Arbeitslosen zwischen Oktober 2023 und Oktober 2025 in Koblenz um 14,5 % gestiegen, die Arbeitslosenquote kletterte im selben Zeitraum von 5,9 % auf 6,7 % und die Zahl der gemeldeten offenen Stellen im Bereich der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sank um 28,0 %. Diese „harten“ Zahlen spiegeln sich auch in einer signifikanten Abnahme in der subjektiven Wahrnehmung eines entspannten Arbeitsmarkts in Koblenz von 59 auf 55 Punkte wider.

Während der Schul- oder Berufsabschluss der Befragten nur geringen Einfluss auf die Bewertung des Arbeitsmarkts in Koblenz hat, variiert das Stimmungsbild je nach sozioökonomischem Status erheblich. 41 % der rund 500 Befragten mit einfachem Status lehnen die Aussage, dass es einfach sei, in Koblenz eine gute Arbeit zu finden, ab. Der durchschnittliche Zustimmungswert liegt daher mit nur 47 Punkten deutlich unter dem Niveau des gesamten Panels – und noch deutlicher unter dem Niveau der gehobenen Statusgruppe. Unter den Teilnehmenden, die dieser Gruppe zugeordnet sind, zeigen sich nur 14 % in ihrer Einschätzung des Koblenzer Arbeitsmarkts skeptisch. Der durchschnittliche Zustimmungswert von 62 Punkten tendiert in Richtung „stimme eher zu“.

Die Bewertung des Items *„Die Stadt Koblenz engagiert sich im Kampf gegen den Klimawandel“* weist im Zeitverlauf des Koblenzer Bürgerpanels eine auffällige Dynamik auf. Bereits im Jahr 2019 war ein deutlicher Anstieg der Zustimmung gegenüber 2017 zu verzeichnen, wobei die Aussage weiterhin mehrheitlich abgelehnt wurde. Dieser Zuwachs fiel zeitlich mit dem Klimanotstandsbeschluss des Koblenzer Stadtrats vom 26. September 2019 zusammen, der sowohl im kommunalpolitischen Raum als auch in der Öffentlichkeit intensiv und kontrovers diskutiert wurde. Der Beschluss dürfte wesentlich dazu beigetragen haben, das Engagement der Stadt im Klimaschutz stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und den Zustimmungswert von 42 auf 47 Punkte anzuheben. In den beiden Folgejahren scheint sich diese anfängliche Erwartungshaltung aus Sicht vieler Bürgerinnen und Bürger jedoch nicht erfüllt zu haben. In der Erhebungsrunde 2021 ging der Zustimmungswert wieder zurück. Erst in den beiden jüngsten Erhebungswellen zeigt sich ein erneuter und nun deutlich stabilerer Aufwärtstrend. Im Jahr 2025 stimmen erstmals 50 % aller Teilnehmenden der Aussage (eher) zu, dass sich die Stadt Koblenz im Kampf gegen den Klimawandel engagiere. Zwei Jahre zuvor lag dieser Anteil noch bei 39 %, 2021 sogar nur bei 33 %. Parallel dazu ist der durchschnittliche Zustimmungswert hochsignifikant von 48 auf 55 Punkte gestiegen. Diese Entwicklung bestätigt sich auch bei der Betrachtung der gepaarten Stichprobe der 1 296 Personen, die sowohl 2023 als auch 2025 eine qualifizierte Bewertung abgegeben haben: Auch hier steigt der Zustimmungswert von 49 auf 55 Punkte.

Auffällige Unterschiede zwischen soziodemographischen Gruppen oder Stadtteilen zeigen sich insgesamt nicht. Umso bemerkenswerter ist jedoch der Stimmungswandel in den jüngeren Altersgruppen, die das Engagement der Stadt in früheren Erhebungsrunden besonders kritisch bewertet hatten. Während 2023 nur rund ein Drittel der 16- bis unter 25-Jährigen der Stadt ein entsprechendes Engagement attestierte und 45 % dieser Einschätzung widersprachen, haben sich die Mehrheitsverhältnisse 2025 deutlich verschoben. Nun stimmen 50 % der Jüngeren der Aussage (eher) zu, während nur noch 25 % sie ablehnen. Der Zustimmungswert steigt in dieser Altersgruppe von 45 auf 57 Punkte. Damit zählen

die jüngeren Befragten erstmals nicht mehr zu den kritischsten, sondern im Gegenteil zu den zustimmungstärksten Altersgruppen.

Ein weiterer systematischer Zusammenhang zeigt sich in Abhängigkeit vom kommunalpolitischen Interesse. Mit wachsendem Interesse an kommunalpolitischen Themen steigt auch die Anerkennung des städtischen Engagements im Klimaschutz. Während Befragte mit geringem oder fehlendem Interesse einen durchschnittlichen Zustimmungsgrad von 52 Punkten erreichen, liegt dieser bei Teilnehmenden mit hohem kommunalpolitischem Interesse bei 58 Punkten. Dies deutet darauf hin, dass Wahrnehmung und Bewertung kommunaler Klimaschutzaktivitäten auch von der Sichtbarkeit und Einordnung entsprechender Maßnahmen im politischen Kontext abhängen.

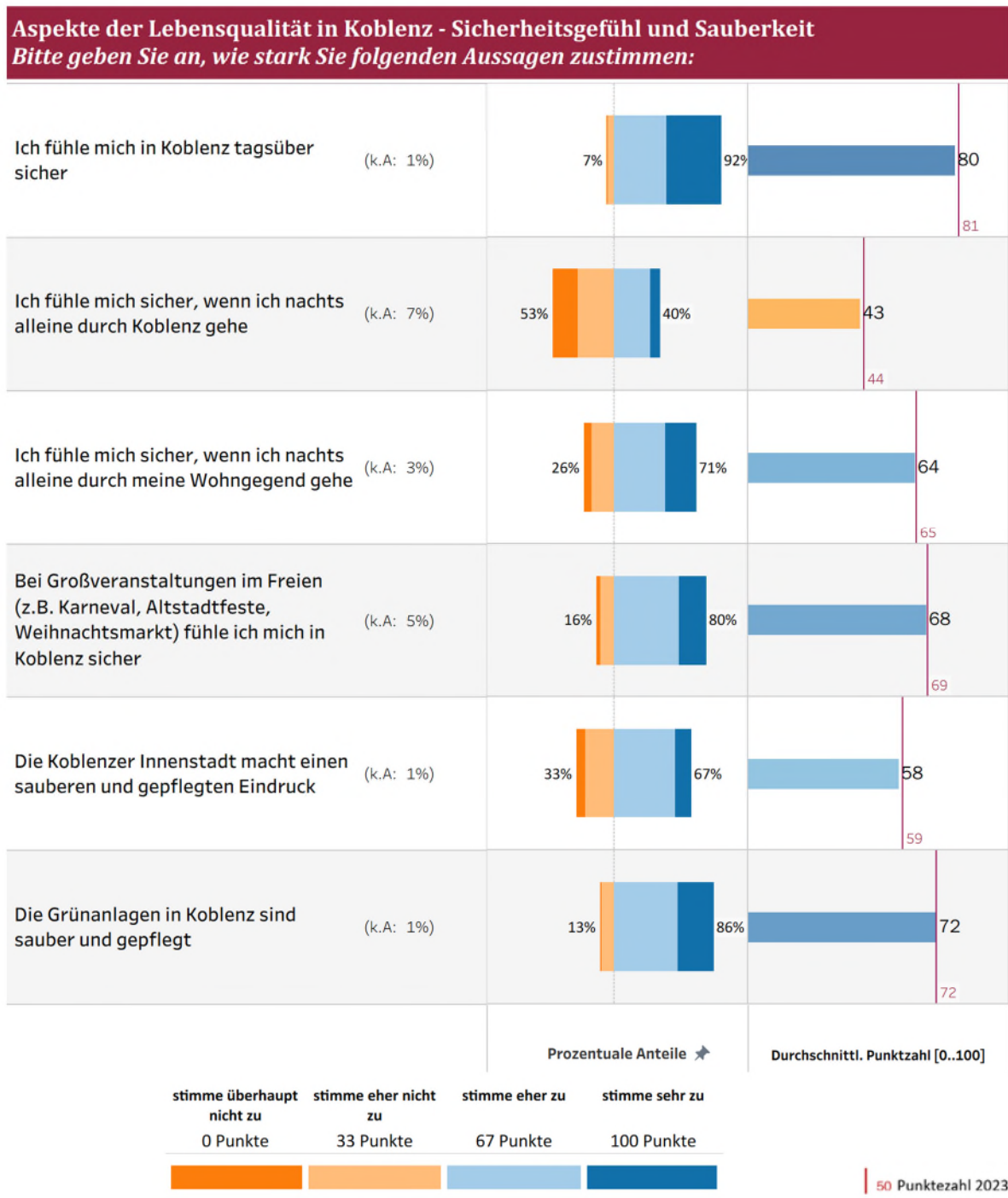
Die Zustimmung zur Aussage, „*Es ist leicht, in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden.*“, verharrt auch 2025 auf sehr niedrigem Niveau. Nur jeder zehnte Befragte stimmt diesem Postulat – meist mit der Einschränkung „eher“ – zu. Gerade einmal 25 der insgesamt 3 614 Teilnehmenden äußern uneingeschränkte Zustimmung. Demgegenüber stehen 1 135 Befragte, die der Aussage überhaupt nicht zustimmen. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad von 24 Punkten – einem Punkt weniger als 2023 – ist einer der niedrigsten Werte unter allen im gesamten Panel abgefragten Items.

Dass das allenthalben wahrgenommene Angebotsdefizit vor allem das Segment des so genannten "bezahlbaren" Wohnraums betrifft, zeigt sich deutlich in der Gruppe mit niedrigem sozioökonomischem Status. Hier lehnen 84 % die Aussage ab; der Zustimmungsgrad liegt mit 19 Punkten um 10 Punkte unter dem Wert der Befragten mit gehobenem sozioökonomischem Status. Eine ebenfalls kritischere Einschätzung als im Durchschnitt äußern Haushalte mit Kindern sowie Befragte mit gesundheitlichen Einschränkungen (jeweils 22 Punkte).

Bemerkenswert ist, dass Teilnehmende, die erst in den letzten fünf Jahren nach Koblenz gezogen sind, mit 29 Punkten einen leicht überdurchschnittlichen Zustimmungsgrad aufweisen. Gleichwohl nehmen auch in dieser Gruppe drei Viertel der Befragten einen (eher) angespannten Wohnungsmarkt wahr. Der Befund spricht weniger für eine Entspannung der Marktlage als vielmehr für unterschiedliche Referenzrahmen und Erwartungshorizonte bei neu Zugezogenen.

Besonders deutlich verdichtet sich das negative Bild bei den 920 Teilnehmenden – und damit bei einem Viertel der gesamten Panelpopulation –, die in den vergangenen zwei Jahren selbst aktiv nach einer Mietwohnung im Koblenzer Stadtgebiet gesucht haben. Diese Gruppe mit unmittelbarer Markterfahrung bewertet die Lage ausgesprochen kritisch: 88 % stimmen der Aussage nicht zu, der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt mit 19 Punkten deutlich unter dem ohnehin niedrigen Panelmittelwert. Noch drastischer fällt die Einschätzung unter den 241 wohnungssuchenden Personen mit einfachem sozioökonomischem Status aus. In dieser Teilgruppe lehnen 63 % die Aussage vollständig ab, weitere 29 % stimmen *eher nicht* zu. Die daraus resultierende Bottom-2-Quote von 92 % und ein durchschnittlicher Zustimmungsgrad von lediglich 15 von 100 möglichen Punkten markieren einen ausgeprägten Problemdruck am unteren Rand des Koblenzer Wohnungsmarktes.

Abb. 24



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUNDEN.
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

In allen vier abgefragten Items zum Thema subjektives Sicherheitsgefühl ist die Zustimmung im Vergleich zu 2023 jeweils leicht um einen Punkt zurückgegangen (Abb. 24). Dieser Rückgang ist zwar statistisch nicht signifikant, setzt aber einen Trend fort, der bereits bei der letzten Panelrunde – seinerzeit sogar in teilweise signifikantem Ausmaß – erkennbar war.

92 % der Befragten stimmen der Aussage "*Ich fühle mich in Koblenz tagsüber sicher*" grundsätzlich zu. Der durchschnittliche Zustimmungswert liegt bei 80 Punkten, ist aber seit der ersten Erhebungsrunde im Jahr 2017 sukzessive um insgesamt 6 Punkte zurückgegangen. Vor acht Jahren machten nur 3 % der Befragten Sicherheitsbedenken tagsüber im Koblenzer Stadtgebiet geltend. Die Bottom-2-Quote hat sich mittlerweile auf 7 % mehr als verdoppelt. In absoluten Zahlen ausgedrückt sind es mehr als 250 Panelteilnehmende, die sich selbst tagsüber im Koblenzer Stadtgebiet nicht sicher fühlen.

Geschlechter- oder altersspezifische Einflüsse auf das subjektive Sicherheitsgefühl tagsüber sind weitestgehend schwächer ausgeprägt als dies bei nächtlicher Umgebung der Fall ist. Auch Unterschiede im Vergleich der zehn Stadtgebiete sind kaum erkennbar. Die mit 82 bzw. 83 Punkten höchste Zustimmung wird von den Teilnehmenden in den zentral gelegenen Stadtgebieten *Zentrum* und *Süd/Oberwerth* geäußert. Noch höher ist der Zustimmungswert in der Gruppe der Kurzansässigen, die erst vor höchstens fünf Jahren nach Koblenz gezogen sind. Die Top-2-Quote liegt hier bei 95 %, der Zustimmungswert bei 86 Punkten. In dieser Gruppe sind die jüngeren Altersgruppen und Bewohner in den zentralen Stadtgebieten überproportional vertreten.

Der niedrigste Zustimmungswert und gleichzeitig der stärkste Rückgang seit 2021 unter allen vier Items zur Messung des Sicherheitsempfindens wird für das Item "*Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch Koblenz gehe*" berechnet. Mit einem Anteil von 53 % wird dieser Aussage mehrheitlich (eher) nicht zugestimmt – insgesamt fühlen sich mehr als 1 900 Befragte nachts im Stadtgebiet nicht sicher. Der Zustimmungswert geht damit von 49 Punkten im Jahr 2021 und 44 Punkten im Jahr 2023 um einen weiteren Punkt zurück. Im gepaarten Vergleich der beiden letzten Panelerhebungen ist der Rückgang sogar statistisch signifikant. Besonders gravierend stellt sich bei diesem Item der geschlechterspezifische Unterschied dar. Liegt das Verhältnis zwischen Ablehnung und Zustimmung zur Aussage unter den Frauen bei 2:1, woraus eine Punktzahl von 36 (2023: 37 Punkte) resultiert, so äußert unter den Männern die Mehrzahl keine grundlegenden Sicherheitsbedenken bei der Vorstellung, nachts alleine durch das Stadtgebiet von Koblenz zu gehen. Der Zustimmungswert liegt dementsprechend mit 50 Punkten um 14 Punkte über demjenigen der Frauen. Besonders deutlich kommt bei diesem Item auch der Einfluss des Alters auf das subjektive Sicherheitsempfinden zum Ausdruck. Unter den 25- bis unter 35-Jährigen fühlen sich 56 % in der Konstellation "nachts alleine durch Koblenz" sicher. Mit zunehmendem Alter sinkt die Top-2-Quote und mit ihr der durchschnittliche Zustimmungswert sukzessive. In der höchsten Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen (n=412 Befragte) geben nur noch 23 % an, sich sicher zu fühlen, so dass der Zustimmungswert auf 35 Punkte sinkt. Im Mittel stimmt diese Gruppe der Aussage, man fühle sich nachts alleine durch Koblenz gehend sicher, also „eher nicht zu“. Bemerkenswert ist in dem Zusammenhang, dass sich nicht nur in den höheren, sondern auch in der jüngsten Altersgruppe der 16 bis unter 25-Jährigen (n=248 Befragte) die Mehrzahl der Teilnehmer nachts alleine in Koblenz nicht sicher fühlt (57 % Ablehnung der Aussage, 44 Punkte Zustimmungswert).

Auch der Wohnort der Teilnehmenden im Stadtgebiet hat einen differenzierenden Einfluss auf das Sicherheitsgefühl nachts in der Stadt. Während sich im *Zentrum* sowie im Stadtgebiet *Süd/Oberwerth* die Befragten in Koblenz mehrheitlich auch nachts alleine sicher fühlen, trifft dies in den Stadtrandgebieten nur auf gut ein Drittel der Befragten zu. Im Stadtteilvergleich fallen Kesselheim und die Pfaffendorfer Höhe mit besonders niedrigen Zustimmungswerten von 29 bzw. 32 Punkten zur Aussage „Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch Koblenz gehe.“ auf. Allerdings basieren diese Berechnungen auf sehr geringen, die Belastbarkeit einschränkenden Fallzahlen von 66 bzw. 86 Teilnehmenden mit Bewertungen zum Sicherheitsgefühl in den beiden Stadtteilen.

Das Wohngebiet hat erwartungsgemäß einen wesentlich stärkeren Einfluss auf das subjektive Sicherheitsgefühl, wenn es um die Zustimmung zur Aussage "*Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch meine Wohngegend gehe*" geht. Immerhin 26 % und damit rund 950 Befragte können das nicht von sich und ihrem Wohngebiet behaupten. Der Einfluss von Alter und Geschlecht auf das Sicherheitsempfinden in der Vorstellung nachts alleine durch die eigene Wohngegend zu gehen, ist klar erkennbar. Mehr als jede dritte Frau fühlt sich in diesem Szenarium nicht sicher, unter den Männern trifft dies "nur" auf 19 % zu. Dementsprechend liegen 13 Punkte zwischen dem Zustimmungswert der Männer

(71 Punkte) und demjenigen der Frauen (58 Punkte). Ähnlich stark sind die Differenzierungen im Vergleich der Altersgruppen ausgeprägt. Die 25- bis unter 45-Jährigen zeigen das stärkste Sicherheitsempfinden. Der Zustimmungswert liegt hier bei 69 Punkten, während für die Befragten im Rentenalter eine durchschnittliche Zustimmung von nur 57 Punkten ermittelt wird.

Beim Vergleich der aus den 30 Stadtteilen aggregierten Stadtgebiete zeigen sich beim Sicherheitsempfinden im eigenen Wohnumfeld erhebliche Unterschiede. Die Spannweite reicht von 75 Punkten im Gebiet *Rechtsrheinischer Stadtrand* (Niederberg, Arenberg, Immendorf, Arzheim) bis zu lediglich 50 Punkten im Gebiet *Nordwestlich Rhein-Mosel*, das die Stadtteile Lützel, Neuendorf und Wallersheim umfasst. In diesem Gebiet geben 42 % der Befragten an, sich nachts in ihrer Wohngegend alleine gehend nicht sicher zu fühlen – im rechtsrheinischen Stadtrandgebiet sind es lediglich 13 %.

Der große Stichprobenumfang der diesjährigen Panelwelle lässt zumindest in eingeschränkter Weise auch Stadtteilvergleiche zu. In zwei Stadtteilen liegt der Zustimmungswert bei unter 50 Punkten und damit weit unter dem Paneldurchschnitt: Neuendorf (46 Punkte, 117 Befragte mit Angaben) und Lützel (49 Punkte, 204 Befragte). Eine bemerkenswerte Entwicklung zeigt sich in Rübenach: Hier war 2023 noch ein deutlicher Rückgang der Zustimmung zur Aussage „Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch meine Wohngegend gehe“ von 64 auf 54 Punkte zu verzeichnen. Zu der offenen Frage im Bürgerpanel 2023 nach den größten Problemen im Stadtteil wurden in Rübenach die Kategorien „Kriminalität/Sicherheitsempfinden“ und „Vandalismus“ besonders häufig genannt. Offensichtlich hat sich hier die Lage spürbar verbessert. Basierend auf den Bewertungen von immerhin 158 Teilnehmenden aus Rübenach erreicht der Zustimmungswert 2025 wieder 62 Punkte und liegt damit nur knapp unter dem Durchschnitt des gesamten Panels.

Bei *Großveranstaltungen im Freien* fühlen sich die Befragten mehrheitlich sicher, wie der relativ hohe Zustimmungswert von 68 Punkten dokumentiert. Doch auch hier gilt: Gegenüber 2021 ist der Anteil derer, die die Aussage dieses Items ablehnen, deutlich von 11 % auf 16 % – das sind immerhin rund 570 Befragte in der aktuellen Runde – angestiegen. 2019 und 2021 lag der Zustimmungswert noch jeweils bei 72 Punkten, 2023 bei 69 Punkten. Was die soziodemographischen Differenzierungen anbelangt, gilt, dass der Zustimmungswert – und damit vereinfacht das Sicherheitsgefühl bei Großveranstaltungen – mit zunehmendem Alter ab- und mit höherem sozioökonomischen Status zunimmt. Fast jeder vierte Befragte mit niedrigem sozioökonomischen Status fühlt sich nicht sicher (63 Punkte), während dies nur auf 12 % in der gehobenen Statusgruppe zutrifft (71 Punkte). Der geschlechterspezifische Einfluss ist ebenfalls erkennbar, aber nur schwach ausgeprägt.

Im Jahr 2023 wurde die Zustimmung zur Aussage *„Die Koblenzer Innenstadt macht einen sauberen und gepflegten Eindruck“* erstmals im Rahmen der Fragebatterie zur allgemeinen Lebensqualität erhoben. Die Relevanz dieses Items zeigt sich darin, dass lediglich ein Prozent der Panelteilnehmenden keine Position beziehen konnte oder wollte. Zwar stimmte eine Mehrheit der Aussage zu (Top-2-Quote: 67 % bzw. 58 Punkte), jedoch dokumentieren fast 1 200 ablehnende Bewertungen eine durchaus differenzierte Wahrnehmung unter den Befragten. Insgesamt ist die Zustimmung gegenüber 2023 leicht um einen Punkt gesunken. Betrachtet man die gepaarte Stichprobe der 1 809 Personen, die das Item sowohl 2023 als auch 2025 bewertet haben, zeigt sich sogar ein statistisch signifikanter Rückgang um drei Punkte.

Die Kritik am optischen Eindruck der Innenstadt nimmt mit steigendem Alter zu. Deutlich mehr als 40 % der Befragten im Rentenalter attestieren der Koblenzer Innenstadt einen eher unsauberen und ungepflegten Eindruck. Ein Zustimmungswert von nur 51 Punkten verdeutlicht die ausgeprägte Ambivalenz in dieser Altersgruppe. Jüngere Personen zwischen 25 und unter 45 Jahren bewerten die Innenstadt deutlich positiver: mit durchschnittlich 63 Punkten sehen rund drei Viertel dieser Gruppe keinen Anlass zur Kritik, während die Bottom-2-Quote knapp unter 25 % liegt.

Auch unabhängig von Altersstruktureffekten bewerten die knapp 600 Teilnehmenden mit ausländischen Wurzeln die Sauberkeit der Innenstadt signifikant positiver als die Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund. Mit 65 Punkten liegt ihre durchschnittliche Einschätzung im Bereich der Antwort-

kategorie „stimme eher zu“. Unter den in den Innenstadtsteilen Wohnenden erreicht die Zustimmung 60 Punkte und liegt damit zwei Punkte über dem Panelmittelwert.

Wie bereits vor zwei Jahren wird der Pflegezustand der Grünflächen in Koblenz besonders positiv bewertet. Der Aussage "*Die Grünanlagen in Koblenz sind sauber und gepflegt*" stimmen immerhin 86 % der Befragten zu, nur jeder Siebte ist diesbezüglich anderer Ansicht. Der Zustimmungsgrad hat sich gegenüber 2023 mit 72 Punkten nicht verändert. Ähnlich wie beim optischen Eindruck der Innenstadt sind die älteren Befragten auch bei der Bewertung der Grünflächen etwas skeptischer. In keiner Altersgruppe sinkt die Top-2-Quote jedoch unter 80 %, bei den 25- bis unter 45-Jährigen erreicht sie sogar die 90 %-Marke.

Im Stadtgebiets- und im Stadtteilvergleich gehen die Bewertungen relativ weit auseinander. Die höchste Zustimmung zeigen die Befragten aus dem Stadtzentrum, die mit dem Pflegezustand der Grünflächen besonders zufrieden sind. Die Top-2-Quote liegt hier bei 92 % und der durchschnittliche Zustimmungsgrad bei 79 Punkten. In den beiden benachbarten Stadtgebieten *Metternich* und *Nordwestlich Rhein-Mosel* ist der Anteil der Befragten, die mit der Sauberkeit und dem Pflegezustand der Grünflächen nicht zufrieden sind, mit rund 20 % am höchsten. Selbst hier dokumentiert jedoch ein durchschnittlicher Zustimmungsgrad von 68 Punkten die weit verbreitete Wahrnehmung sauberer und gepflegter Grünflächen in Koblenz.

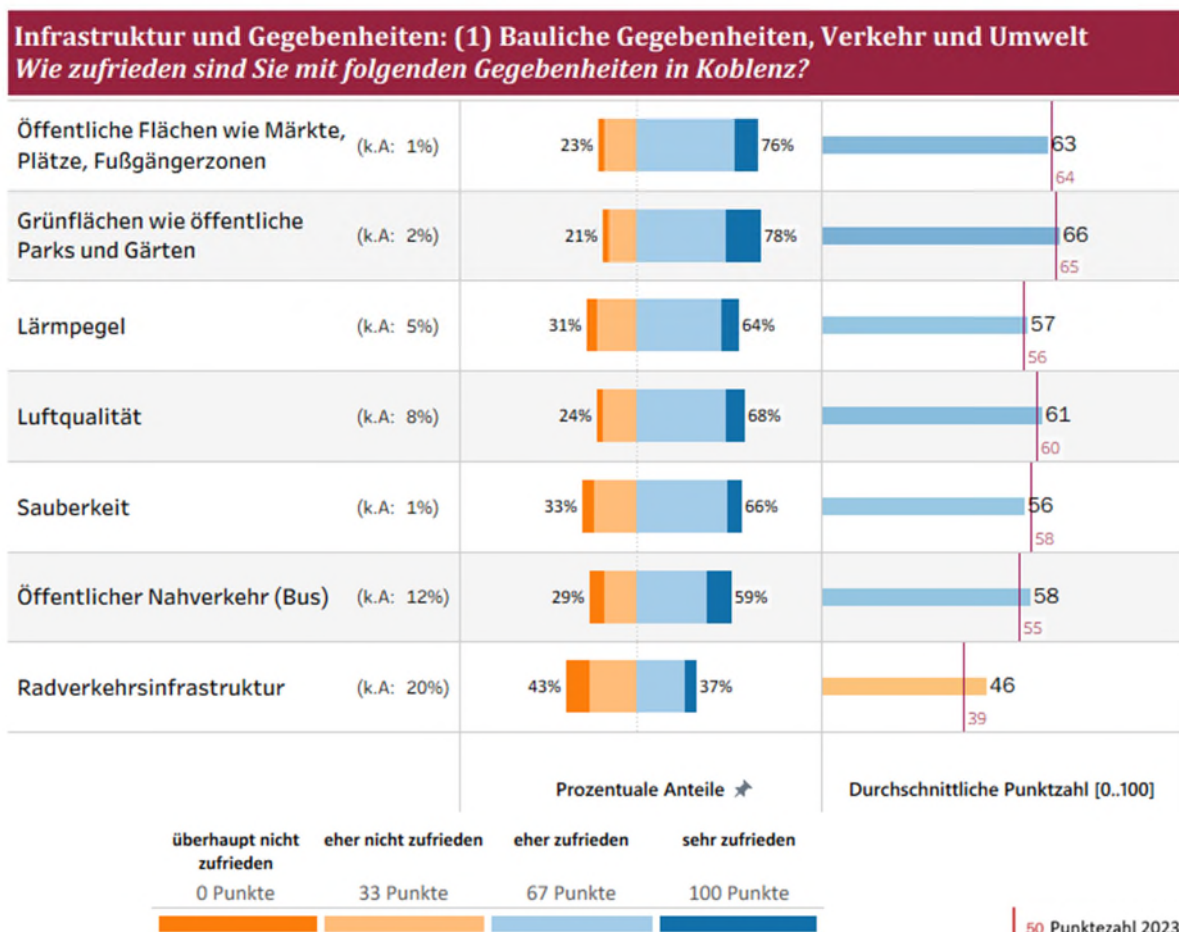
D 2 Zufriedenheit mit Dienstleistungsangeboten, Infrastruktur und anderen Gegebenheiten in Koblenz und in den Stadtteilen

In diesem Themenbereich, der seit 2017 zum festen Bestandteil des Koblenzer Bürgerpanels gehört, wird die Zufriedenheit mit einem breiten Spektrum unterschiedlicher Sachverhalte erhoben. Aufgrund der thematischen Vielfalt gliedert sich die folgende Ergebnispräsentation in drei Bereiche: (1) Bauliche Gegebenheiten, Verkehr und Umwelt, (2) Grundversorgung und Dienstleistungen sowie (3) Bildung, Freizeit und kulturelles Angebot. Die Zufriedenheit mit der Barrierefreiheit im Stadtgebiet, die 2023 noch als vierte Dimension berücksichtigt wurde, soll künftig im Vierjahresrhythmus erhoben werden und wird daher erst 2027 wieder Bestandteil des Fragebogens sein. Die einzelnen Items dieses Themenblocks wurden in weiten Teilen bereits in den Erhebungswellen 2017, 2019, 2021 und 2023 abgefragt und ermöglichen somit fundierte Längsschnittvergleiche und Trendanalysen.

Ein zentrales Ziel der aktuellen Erhebungsrunde war es, den Fokus stärker auf das engere Wohn- und Lebensumfeld der Teilnehmenden zu richten, um differenzierte Aussagen über die Lebensqualität in den Koblenzer Stadtteilen treffen zu können. Daher beinhaltet der Fragebogen in diesem Themenfeld eine weitere Fragebatterie, die explizit die Wahrnehmung und Bewertung der Gegebenheiten durch die Befragten im eigenen Stadtteil in den Blick nimmt.

D 2.1 Zufriedenheit im Stadtgebiet Koblenz insgesamt

Abb. 25



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN!
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Die Auswertung der aktuellen Abfrage zur Zufriedenheit mit verschiedenen Gegebenheiten im öffentlichen Raum, von Grünflächen über den Lärmpegel bis hin zu ausgewählten Aspekten des Verkehrs, zeigt ein großes Spektrum unterschiedlicher Zufriedenheitsgrade aber auch unterschiedlicher Veränderungstendenzen gegenüber den Vorjahren.

Öffentliche Flächen wie Märkte, Plätze, Fußgängerzonen werden mit einem Anteil von 76 % von der deutlichen Mehrheit der Befragten positiv bewertet. Der aktuelle Zufriedenheitsgrad liegt bei 63 Punkten und setzt damit den seit 2019 (68 Punkte) zu beobachtenden rückläufigen Trend fort. Auf der Basis der gepaarten Stichprobe ist dieser im Vergleich zu 2023 sogar statistisch signifikant. Die Differenzierungen im Vergleich der unterschiedlichen soziodemographischen Gruppen wie auch der Wohngebiete der Befragten sind weitestgehend unauffällig. Insgesamt weisen die jüngeren Altersgruppen der unter 35-Jährigen mit 67 Punkten den höchsten Zufriedenheitsgrad auf. Auch Teilnehmende, die erst in den letzten fünf Jahren nach Koblenz gezogen sind, sind mit den öffentlichen Flächen im Stadtgebiet deutlich zufriedener als die Langansässigen. Mehr als ein Viertel der mindestens seit 15 Jahren in Koblenz Wohnenden zeigt sich mit den öffentlichen Flächen im Stadtgebiet nicht zufrieden. Unter den Kurzansässigen bekunden dies nur 14 %.

Auf dem Durchschnittsniveau eines *eher zufrieden* bewegt sich der Zufriedenheitsgrad der Teilnehmer mit *Grünflächen wie öffentliche Parks und Gärten* in allen fünf bisherigen Panelrunden. Zwar ist gegenüber 2023 ein leichter Anstieg der Zufriedenheit erkennbar, dieser liegt jedoch mit einem Plus von nur einem Punkt außerhalb einer statistischen Signifikanz. Erwartungsgemäß besteht eine hochsignifikante Korrelation mit der Zustimmung zum Item *"Die Grünanlagen in Koblenz sind sauber und gepflegt"* (s. Abb. 24). Drei von vier Befragten, die zu beiden Items eine Bewertung abgeben, äußern sich jeweils (eher) zufrieden bzw. (eher) zustimmend, nur 7 % sind mit beiden Aspekten unzufrieden. Immerhin 14 % sind zwar mit dem Pflegezustand der vorhandenen Grünflächen einverstanden, mit dem Grünflächenangebot insgesamt aber unzufrieden. Ähnlich wie die Längsschnittanalyse lässt auch die Differenzierung der Bewertung nach unterschiedlichen demographischen Gruppen nur sehr schwache Profilierungen erkennen.

Die Zufriedenheit mit dem *Lärmpegel* in Koblenz zeigt sich über alle bisherigen Erhebungsrunden hinweg vergleichsweise stabil, erreicht mit 57 Punkten aktuell jedoch ihren höchsten Wert seit 2017. Insgesamt ergibt sich ein ambivalentes Stimmungsbild: 31 % der Befragten sind mit dem Lärmpegel unzufrieden, darunter mehr als 230 Personen, die ihre völlige Unzufriedenheit äußern. Besonders ausgeprägt ist die Kritik unter älteren Befragten. In dieser Gruppe sind 35 % unzufrieden, was in einem deutlich unterdurchschnittlichen Zufriedenheitswert von 53 Punkten resultiert. Jüngere Personen unter 25 Jahren bewerten die Situation hingegen deutlich positiver; hier liegt die Bottom-2-Quote nur bei 23 %, der Zufriedenheitswert bei 66 Punkten und damit 9 Punkte über dem gesamtstädtischen Zufriedenheitsniveau. Auch die Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen oder Behinderungen empfinden den Lärmpegel in Koblenz in überdurchschnittlichem Maß als Problem. Der Zufriedenheitsgrad beträgt in dieser fast 700 Teilnehmenden mit Bewertungen umfassenden Gruppe nur 51 Punkte, die Bottom-2-Quote übersteigt den Referenzwert des gesamten Panels um 10 Prozentpunkte und liegt bei 41 %.

Besonders groß sind aber die wohngebietsspezifischen Unterschiede hinsichtlich der Bewertung des Lärmpegels in Koblenz. Während in den Stadtteilen am *rechtsrheinischen Stadtrand* der Lärmpegel nur für jeden fünften Befragten Anlass zur Unzufriedenheit gibt, trifft dies im *Zentrum* auf fast die Hälfte der Befragten zu. Dabei unterscheiden sich die beiden Stadtteile Altstadt und Mitte, die gemeinsam das Panel-Stadtgebiet *Zentrum* bilden, grundsätzlich. Während die mehr als 160 Befragten im Stadtteil Mitte mit 56 Punkten einen im gesamtstädtischen Vergleich durchschnittlichen Zufriedenheitsgrad aufweisen, überwiegt der Anteil der Unzufriedenen unter den ebenfalls über 160 teilnehmenden Bewohnerinnen und Bewohner der Altstadt eindeutig. Der Zufriedenheitsgrad liegt hier bei nur 42 Punkten – 15 Punkte unter dem Paneldurchschnitt und sogar 25 Punkte unter dem Durchschnittswert der Befragten im rechtsrheinischen Stadtrandgebiet. Besonders bemerkenswert ist, dass sich die Unzufriedenheit mit dem Lärmpegel in der Altstadt in den vergangenen zwei Jahren entgegen dem gesamtstädtischen

Trend sogar leicht verstärkt hat. Neben der Altstadt weisen auch die Stadtteile Ehrenbreitstein, Horheimer Höhe, Rübenach und Lützel überdurchschnittlich hohe Unzufriedenheitswerte auf. Insgesamt unterstreicht der Befund, dass die Wahrnehmung von Lärm in Koblenz weniger ein gesamtstädtisches als vielmehr ein ausgeprägt quartiersbezogenes Problem darstellt.

Allgemein weniger Anlass zur Unzufriedenheit als es beim Faktor Lärm in Koblenz der Fall ist, bietet die **Luftqualität** im Stadtgebiet. Mehr als zwei Drittel der Befragten sind diesbezüglich (eher) zufrieden. Mit 61 Punkten ist der Zufriedenheitsgrad zudem ein viertes Mal in Folge – wenn auch nicht statistisch signifikant – angestiegen. Soziodemographische Merkmale leisten kaum einen Beitrag zur Erklärung der unterschiedlichen Wahrnehmungen und Bewertungen: Tendenziell ist die Unzufriedenheit bei den Älteren wie bei anderen Umweltaspekten etwas stärker ausgeprägt als bei den Jüngeren. Dagegen weisen Befragte mit ausländischen Wurzeln – unabhängig von der Altersstruktur – einen um fast 10 Punkte höheren Zufriedenheitsgrad auf als die Teilnehmenden ohne Migrationshintergrund. Die 2023 stark ausgeprägten Differenzierungen in Abhängigkeit vom Wohngebiet haben erheblich an Profilierung verloren. So wird die Luftqualität in den beiden Stadtgebieten *Zentrum* und *Rechtsrheinisch Tal*, die vor zwei Jahren besonders hohe Anteile an Unzufriedenen aufwiesen, 2025 mit einem Plus von vier bzw. sechs Punkten erheblich besser bewertet. Wie vor zwei Jahren gibt die Luftqualität in rechtsrheinischen Höhen- und Stadtrandgebieten am wenigsten Anlass zur Unzufriedenheit. Die Top-2-Quote liegt hier bei 75 % und damit 7 Prozentpunkte über dem Panelmittelwert.

Nach rückläufiger Entwicklung zwischen 2017 und 2019 konnte vor zwei Jahren erstmals über einen signifikanten Anstieg der Zufriedenheit mit der **Sauberkeit** berichtet werden. Von einer Trendumkehr kann rückblickend allerdings nicht gesprochen werden, da der Zufriedenheitsgrad in der aktuellen Erhebungsrunde wieder auf das Niveau des Jahres 2021 zurückgegangen ist. Insgesamt sind 2025 zwei Drittel der Befragten – überwiegend *eher* – mit der Sauberkeit im Stadtgebiet zufrieden, für ein Drittel sind die aktuellen Gegebenheiten allerdings nicht zufriedenstellend¹⁸. Der Zufriedenheitsgrad liegt damit bei 56 Punkten, zwei Punkte unter dem Vergleichswert aus dem Jahr 2023 und 3 Punkte unter dem bisherigen Höchstwert aus dem Jahr 2019. Besonders deutlich und statistisch signifikant fällt der Rückgang in der gepaarten Stichprobe der 1 787 Teilnehmenden aus, die in den beiden vergangenen Runden eine qualifizierte Bewertung abgaben.

Wie bei allen anderen Items mit einem eher ambivalenten Stimmungsbild ist auch bei der Zufriedenheit mit der Sauberkeit in Koblenz der Blick auf mögliche soziodemographische Differenzierungen oder Unterschiede in Abhängigkeit von den Wohngebieten der Befragten von Interesse. Erwartungsgemäß besteht diesbezüglich eine weitgehende Deckungsgleichheit zu den beobachteten Differenzierungen bei der Bewertung der Sauberkeit und des Pflegezustandes der Innenstadt sowie der Grünflächen. Mit steigendem Alter steigt die Unzufriedenheit mit der Sauberkeit in Koblenz in signifikanter Weise an. Die 25- bis unter 45-Jährigen sind mit einem Anteil von 75 % ganz überwiegend mit den Gegebenheiten zufrieden. Nur für knapp jeden Vierten dieser Altersgruppe stellt mangelnde Sauberkeit im Stadtgebiet ein Grund zur Unzufriedenheit dar. Unter den Befragten im Rentenalter trifft dies auf rund 42 % zu. Dementsprechend liegt der Zufriedenheitsgrad bei den mindestens 65-Jährigen nur knapp über der 50-Punkte-Marke und damit mehr als 10 Punkte unter dem Durchschnittswert der unter 45-Jährigen. Unabhängig von der Altersstruktur bewerten Kurzsässige sowie Befragte mit Migrationshintergrund die Sauberkeit in Koblenz deutlich besser als die jeweiligen Vergleichsgruppen. Mit Ausnahme des Stadtgebiets *Nordwestlich Rhein-Mosel* hat das Wohngebiet der Befragten keinen statistisch erkennbaren Einfluss. In Lützel, Neuendorf und Wallersheim aber auch im benachbarten Kesselheim ist die Unzufriedenheit über einen Mangel an Sauberkeit in Koblenz überdurchschnittlich hoch. Auf der rechten

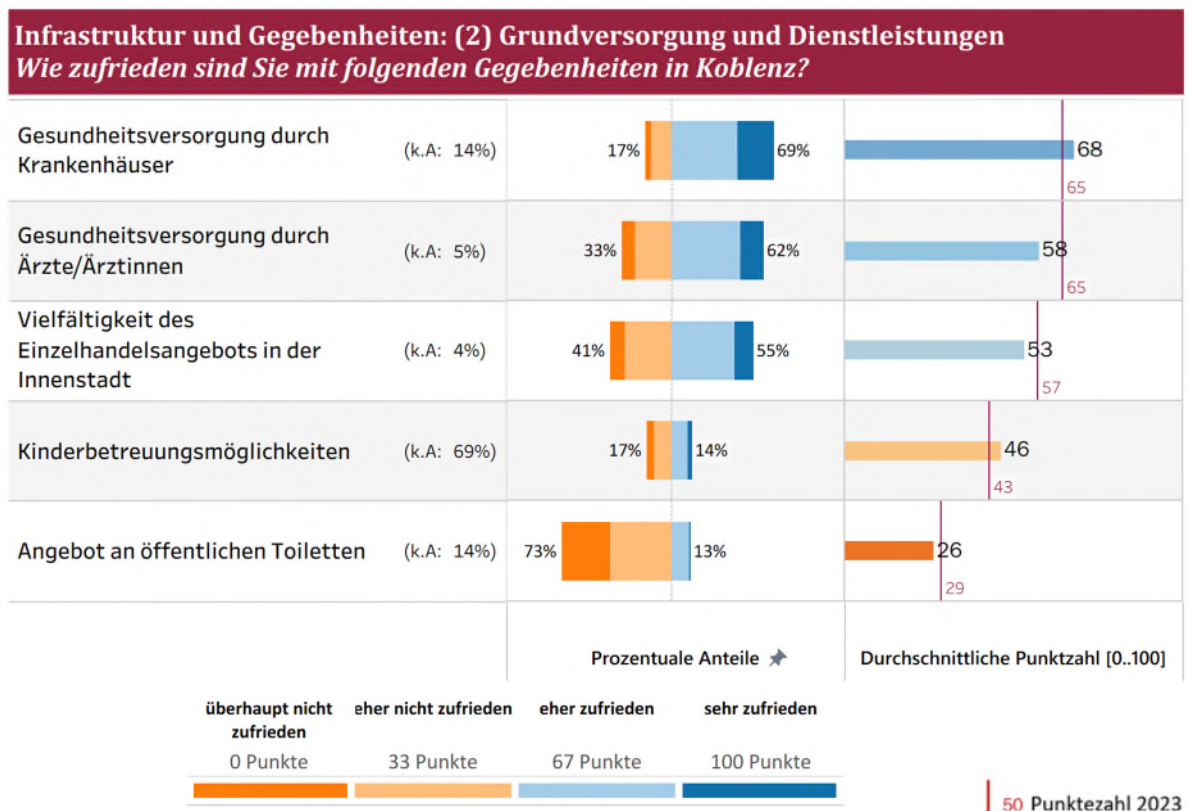
¹⁸ Im Städtevergleich der Koordinierten Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten ist die Zufriedenheit mit der Sauberkeit in Koblenz in allen fünf bisherigen Umfragen, in denen dieses Item aufgenommen wurde, durchgehend überdurchschnittlich ausgeprägt. In der letzten Umfrage aus dem Jahr 2024 lag der Zufriedenheitsgrad in Koblenz mit 56 Punkten (wie im Bürgerpanel 2025) sieben Punkte über dem Mittelwert der übrigen teilnehmenden Städte. (s. <https://www.koblenz.de/downloads/aemter-und-eigenbetriebe/statistik-stelle/umfragen/2024-lebensqualitaet-in-deutschen-staedten-urban-audit-ergebnisse.pdf?cid=3gon>)

Rheinseite fallen die Bewertungen der knapp 100 Teilnehmenden aus Arenberg auf, die eine qualifizierte Angabe zu ihrer Zufriedenheit mit der Sauberkeit in Koblenz machten. Der Zufriedenheitsgrad liegt mit 53 Punkten deutlich unter den Vergleichswerten im übrigen rechtsrheinischen Stadtgebiet und ist hier im Vergleich zu 2025 um fast 10 Punkte zurückgegangen.

Da die beiden übrigen Items der Zufriedenheit mit dem öffentlichen Nahverkehr und mit der Radverkehrsinfrastruktur im Kontext des folgenden Themenkapitels *Zufriedenheit mit diversen Aspekten des Verkehrs in Koblenz* differenzierter analysiert werden, soll an dieser Stelle nur eine knappe Einordnung der aktuellen Ergebnisse im Längsschnittvergleich erfolgen. Nachdem vor zwei Jahren erstmals mehr als 50 % mit dem Aspekt "*Öffentlicher Nahverkehr (Bus)*" im Stadtgebiet zufrieden war, ist der Anteil der Top 2 in der aktuellen Runde nochmals um 4 Prozentpunkte auf nunmehr 59 % gestiegen. Der Zufriedenheitsgrad steigt damit ebenfalls um 3 auf nunmehr 58 Punkte. Er liegt damit 16 (!) Punkte über dem Vergleichswert im Jahr 2019, als auch der Wechsel in der Verantwortung für den städtischen Busverkehr von evm Verkehrs GmbH auf die Koblenzer Verkehrsbetriebe GmbH (koveb) vorgenommen wurde. Es bleibt also wie bereits vor zwei und vor vier Jahren zu konstatieren, dass die vorgenommenen, weitreichenden Veränderungen im ÖPNV in Koblenz in einem positiven Sinne bei den Bürgerinnen und Bürgern angekommen sind und goutiert werden.

Gleiches gilt auch für die "*Radverkehrsinfrastruktur*". Hier fällt der Anstieg der Zufriedenheit mit 20 Punkten im Vergleich zu 2019 und mit 7 Punkten gegenüber 2023 sogar noch deutlich stärker aus als beim ÖPNV. Allerdings bleibt festzuhalten, dass – anders als beim ÖPNV – der aktuelle Zufriedenheitsgrad von 46 Punkten mit einem mehrheitlichen Anteil Unzufriedener noch ein Stück weit von einem Level allgemeiner Zufriedenheit mit der Radverkehrsinfrastruktur entfernt ist.

Abb. 26



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

In den bisherigen Erhebungsrunden des Panels wie auch in der städtevergleichenden koordinierten Bürgerumfrage wurde die Zufriedenheit mit dem Gesundheitswesen einheitlich in der Formulierung *Gesundheitsversorgung durch Ärzte und Krankenhäuser* abgefragt. Sowohl in den ersten drei Panelrunden als auch im Städtevergleich zeigte sich dabei ein überwiegend positives Meinungsbild. In der Erhebung 2023 kam es jedoch zu einem ungewöhnlich deutlichen Rückgang der Zufriedenheit um zwölf Punkte auf 65 Punkte. Im Fragebogen des aktuellen Bürgerpanels wurde das Item aufgelöst und erstmals zwischen den beiden Aspekten *Gesundheitsversorgung durch Ärztinnen/Ärzte* und *Gesundheitsversorgung durch Krankenhäuser* differenziert¹⁹. Dass diese Differenzierung berechtigt war, zeigen die deutlichen Unterschiede im Zufriedenheitsgrad mit den beiden unterschiedlichen Gegebenheiten.

Was die *Gesundheitsversorgung durch Krankenhäuser* anbetrifft, besteht – unbeschadet der auch in der Öffentlichkeit viel diskutierten finanziellen und strukturellen Herausforderungen im Kontext des Gemeinschaftsklinikums Mittelrhein – eine weitgehende Zufriedenheit unter den Teilnehmenden. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad liegt mit 68 Punkten 3 Punkte über der 2023 abgefragten Zufriedenheit mit Blick auf Krankenhäuser und Ärztinnen/Ärzte.

Besonders ausgeprägt ist die Zufriedenheit unter den mindestens 75-jährigen Befragten. Darüber hinaus lassen sich zwischen den Altersgruppen keine nennenswerten Differenzierungen erkennen, was auf eine relativ gleichmäßige Bewertung der stationären Versorgung über den Lebensverlauf hinweg hindeutet. Im Stadtgebietsvergleich erzielt der *Westliche Innenstadttrand* die höchsten Zufriedenheitswerte – ein Befund, der plausibel mit der räumlichen Nähe zu zwei der insgesamt fünf Koblenzer Krankenhausstandorte (Kemperhof und Marienhof) in Zusammenhang gebracht werden kann.

Der stärkste statistisch nachweisbare Einfluss auf die Bewertung der Krankenhausversorgung geht jedoch vom sozioökonomischen Status aus, was darauf hindeutet, dass Zugangs- und Nutzungserfahrungen im stationären Bereich offenbar sozial ungleich verteilt wahrgenommen werden. Während unter den Befragten mit gehobenem sozioökonomischem Status nur etwa jeder Zehnte Unzufriedenheit äußert, trifft dies in der einfachen Statusgruppe auf rund jeden Vierten zu. Der Zufriedenheitsgrad liegt hier mit 61 Punkten deutlich unter dem Panelmittelwert und um 14 Punkte unter dem Vergleichswert der Teilnehmenden mit gehobenem Status.

Deutlich kritischer fällt demgegenüber die Bewertung der *Gesundheitsversorgung durch Ärztinnen und Ärzte* aus. Zwar zeigt sich auch hier eine Mehrheit der Befragten (eher) zufrieden, jedoch liegt der Anteil der (eher) Unzufriedenen mit 33 % fast doppelt so hoch wie bei den Krankenhäusern. Fast jede zehnte befragte Person gibt an, mit der ärztlichen Versorgung in Koblenz „überhaupt nicht zufrieden“ zu sein.

Im Unterschied zur Krankenhausversorgung zeigt sich bei der ärztlichen Versorgung ein deutlich stärker altersabhängig differenziertes Bewertungsprofil. Zwischen der mittleren Altersgruppe der 35- bis unter 45-Jährigen – mit einem Zufriedenheitsgrad von lediglich 50 Punkten und einem Anteil von 44 % (eher) Unzufriedenen – und den mindestens 75-Jährigen, die mit 70 Punkten und nur 16 % Unzufriedenen deutlich positiver urteilen, spannt sich eine Differenz von rund 20 Punkten auf. Diese Unterschiede können auf altersgruppenspezifisch unterschiedliche Nutzungserfahrungen und Erwartungshaltungen hindeuten.

Auch der Migrationshintergrund wirkt differenzierend: Befragte mit ausländischen Wurzeln bewerten die ärztliche Versorgung mit einem Zufriedenheitsgrad von 52 Punkten signifikant kritischer als der Paneldurchschnitt. Besonders ausgeprägt ist die Unzufriedenheit schließlich unter den rund 500 Teilnehmenden mit stark eingeschränkten ökonomischen Ressourcen. In dieser Gruppe überwiegt die Unzufriedenheit, was sich in einem niedrigen Zufriedenheitsgrad von 48 Punkten widerspiegelt. In der gehobenen Statusgruppe zeigt sich hingegen ein deutlich positiveres Bild: Hier liegt die Top-2-Quote bei 74 % und damit mehr als dreimal so hoch wie die Bottom-2-Quote; der Zufriedenheitsgrad erreicht dementsprechend 65 Punkte – ein Abstand von 17 Punkten zur einfachen Statusgruppe.

¹⁹ Der Vergleichswert für 2023 in der Abbildung 26 bezieht sich für beide Items auf das Item „Zufriedenheit durch Ärzte und Krankenhäuser“ und ist daher nur eingeschränkt interpretierbar

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass sich die Wahrnehmung der Gesundheitsversorgung in Koblenz je nach Versorgungssegment deutlich unterscheidet: Während die Krankenhausversorgung trotz der Fragezeichen hinsichtlich ihrer zukünftigen Entwicklung breit akzeptiert ist, wird die ärztliche Versorgung im ambulanten Bereich deutlich stärker sozial, alters- und lebenslagenspezifisch bewertet.

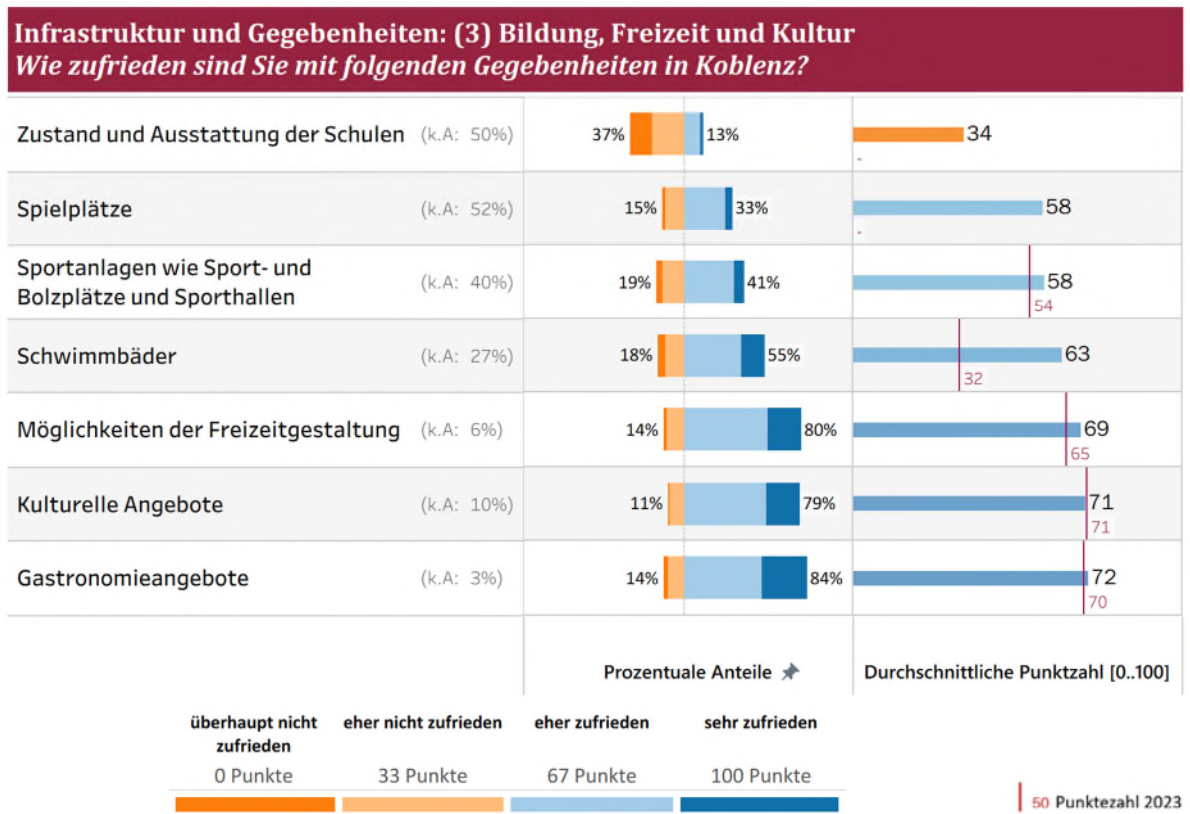
Sehr weit auseinander gehen auch die Bewertungen zur Zufriedenheit mit der *Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebots in der Innenstadt*. 41 % der Befragten sind (eher) unzufrieden, 55 % (eher) zufrieden. Der zeitliche Trend ist eindeutig negativ: Insbesondere im Zuge der pandemiebedingten Einschränkungen für den stationären Einzelhandel und deren nachhaltigen Auswirkungen ist die Zufriedenheit seit 2019 spür- und messbar zurückgegangen. 2019 lag das Verhältnis zwischen den Anteilen Unzufriedener und Zufriedener noch bei 19 % zu 79 %, woraus ein hoher Zufriedenheitsgrad von 70 Punkten resultierte. 2021, mitten in der Pandemie, ging die Zufriedenheit deutlich und hochsignifikant um 6 Punkte zurück. 2023 – ein Jahr nach Ende der pandemiebedingten Einschränkungen – zeigte sich jedoch keine Erholung, sondern vielmehr ein weiterer Anstieg der Unzufriedenheit, der 2025 mit nahezu unveränderter Dynamik seine Fortsetzung findet. Der Zufriedenheitsgrad liegt aktuell nur noch bei 53 Punkten und damit 4 Punkte unter dem Vergleichswert aus dem Jahr 2023 und 17 Punkte unter dem Niveau in „Vor-Corona-Zeit“ im Jahr 2019.

Wie bei zahlreichen anderen Items ist ein deutlicher altersspezifischer Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebot in der Koblenzer Innenstadt zu erkennen. Der Anstieg der Unzufriedenheit über die Zeitachse ist dabei in allen Altersgruppen evident. Tendenziell nimmt die Zufriedenheit mit zunehmendem Alter ab. Bei den 16- bis unter 35-Jährigen ist die Top-2-Quote noch doppelt so hoch wie der Anteil der (eher) Unzufriedenen. Dementsprechend liegt der Zufriedenheitsgrad noch bei knapp über 60 Punkte. Die älteren Befragten sind jedoch überwiegend unzufrieden mit den Gegebenheiten. In den Altersgruppen der 55- bis unter 75-Jährigen wird die 50-Punktemarke daher nicht erreicht. Auch unter Ausschluss des Einflusses von Alter und Wohngebiet gilt wie bereits vor zwei Jahren, dass die Befragten, die vor höchstens fünf Jahren nach Koblenz gezogen sind, wesentlich zufriedener mit dem Einzelhandelsangebot in der Innenstadt sind als die Langansässigen. Nur 24 % sind nicht zufrieden, der Zufriedenheitsgrad liegt bei 65 Punkten. Unter den Befragten, die bereits seit mindestens 15 Jahren in Koblenz wohnen, ist der Anteil der Unzufriedenen mit 47 % fast doppelt so hoch. Der Zufriedenheitsgrad liegt dementsprechend nur bei 49 Punkten. Während bei zahlreichen anderen Items der sozioökonomische Status der Befragten offensichtlich einen hohen Einfluss auf die Zufriedenheit mit den jeweiligen Gegebenheiten hat, ist dies beim Item der Zufriedenheit mit der Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebots in der Innenstadt in keiner Weise der Fall.

Mehr als zwei Drittel der Befragten beziehen – wohl mangels persönlicher Betroffenheit oder Erfahrung – keine Position zum Item Zufriedenheit mit den *Kinderbetreuungsmöglichkeiten*. Zwischen 2019 und 2023 wurden die Möglichkeiten der Kinderbetreuung im Panel zunehmend kritisch bewertet. Der Zufriedenheitsgrad sank in diesem Zeitraum von 57 auf 43 Punkte verbunden mit einem Wechsel von einer mehrheitlichen Zufriedenheit zu einer mehrheitlichen Unzufriedenheit. Auch 2025 sind die Befragten, die eine Bewertung abgeben, mehrheitlich unzufrieden mit den Gegebenheiten. Der Zufriedenheitsgrad ist aber erstmals wieder um drei Punkte gestiegen, liegt jedoch mit 46 Punkten noch deutlich unter dem Niveau der Jahre 2017 bis 2021. Besonders unzufrieden sind berufstätige Frauen im Alter zwischen 25 und unter 45 Jahren (38 Punkte). Unter den Befragten, die in Haushalten mit minderjährigen Kindern wohnen, geben fast 70 % der knapp 800 betroffenen Panelteilnehmer eine qualifizierte Bewertung ab. Auch in dieser Gruppe sind die (eher) Unzufriedenen in der Mehrzahl, der Zufriedenheitsgrad liegt mit 45 Punkten aber nur knapp unter dem Niveau des gesamten Panels.

Wie bereits vor zwei Jahren sorgt das „**Angebot an öffentlichen Toiletten**“ in Koblenz für eine äußerst weit verbreitete Unzufriedenheit²⁰. Fast ein Drittel – in absoluten Zahlen 1 163 Teilnehmende – sind überhaupt nicht, weitere 41 % eher nicht zufrieden. Der Zufriedenheitsgrad ist von einem äußerst niedrigen Niveau von 29 Punkten vor zwei Jahren ausgehend nochmals um drei Punkte zurückgegangen²¹. Die ausgeprägte Unzufriedenheit ist über alle soziodemographischen Gruppierungen und alle Stadtgebiete evident. Dass dieser Aspekt durchaus von Relevanz für breite Bevölkerungsschichten ist, zeigt die Tatsache, dass 86 % der Befragten qualifizierte Angaben zu ihrer Zufriedenheit mit dem Angebot an öffentlichen Toiletten in Koblenz machen.

Abb. 27



Datenquelle: Bürgerumfrage „Leben in Koblenz – Bürgerpanel 2025“, Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Im dritten Block der Fragebatterie zur Zufriedenheit mit diversen infrastrukturellen und Dienstleistungsangeboten im Stadtgebiet stehen die Items rund um die Aspekte Bildung, Kultur und Freizeit im Mittelpunkt. Ein erster Blick auf die Grafik zeigt, dass die meisten Items von einer deutlichen Mehrheit der Befragten positiv bewertet werden und dass der Zufriedenheitsgrad – anders als noch vor zwei Jahren – überwiegend eine ansteigende Tendenz zeigt.

Ähnlich wie bei der Kinderbetreuung gibt ein großer Teil der Befragten mangels persönlicher Erfahrungen oder Einblicken keine Bewertung der Zufriedenheit mit „**Zustand und Ausstattung der Schulen**“ ab. Die 50 % der Panelteilnehmenden, die sich diesbezüglich positionieren, sind jedoch ganz überwiegend unzufrieden mit den Gegebenheiten. Die Quote der Bottom 2 ist mit 37 % fast dreimal so hoch wie der Anteil der Zufriedenen. Dementsprechend liegt der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad nur bei 34

²⁰ Die ausgeprägte Unzufriedenheit der Teilnehmenden des Bürgerpanels 2023 mit dem Angebot an öffentlichen Toiletten wurde auch im Rahmen eines Antrags zur Ausweitung des Toilettenangebots im Februar 2025 im Stadtrat thematisiert.

²¹ 2023 war das Item in der Fragebatterie „Barrierefreiheit im Stadtgebiet“ mit der Formulierung (Zufriedenheit mit...) „der Anzahl öffentlicher, barrierefreier Toiletten“ integriert

von 100 möglichen Punkten – dies entspricht der Punktzuweisung für die Antwortkategorie *eher nicht zufrieden*. Zwar waren die Schulen seit 2017 Gegenstand der Panelbefragung, bislang allerdings in der Formulierung (Zufriedenheit mit...) *Anzahl und Auswahl an verschiedenen Schulen und Schularten*. Ein Vergleich der Zufriedenheit auf der Zeitachse ist daher (noch) nicht möglich.

Die Unzufriedenheit mit Zustand und Ausstattung der Koblenzer Schulen ist in allen soziodemographischen Gruppen wie auch in allen Stadtgebieten stark ausgeprägt. Der Zufriedenheitsgrad liegt in fast allen Differenzierungen bei unter 40 Punkten. Bemerkenswert ist, dass die mit Abstand größte Unzufriedenheit bei den zwischen 55- und unter 75-Jährigen besteht, von denen immerhin die Hälfte eine Bewertung auf der Zufriedenheitsskala abgibt. Nicht einmal jeder Zehnte dieser Gruppe äußert sich zufrieden, während über 40 % ihre Unzufriedenheit über Zustand und Ausstattung der Schulen bekunden. Der Zufriedenheitsgrad liegt hier noch unter 30 Punkten. Dieser ist in der jüngsten Altersgruppe der Befragten im Alter zwischen 16 und unter 25 Jahren, die über die „frischesten“ persönlichen Schulerfahrungen verfügen, am höchsten. Aber selbst hier werden nur 38 Punkte erreicht und der Anteil der (eher) Unzufriedenen ist unter den Jüngeren mit 48 % exakt doppelt so hoch wie deren Top-2-Quote.

Fast 80 % der Teilnehmenden, die mit Kindern zusammen in einem Haushalt leben, geben eine Bewertung ihrer Zufriedenheit mit Zustand und Ausstattung der Schulen ab. Auch hier ist das Ergebnis eindeutig: Ein Viertel ist *überhaupt nicht zufrieden*, ein weiteres Drittel ist *eher nicht zufrieden*, woraus sich eine Bottom-2-Quote von 57 % berechnet. Nur jeder Fünfte dieser Gruppe sieht in den aktuellen Gegebenheiten keinen Grund zur Unzufriedenheit. Der mit Abstand größte statistische Diskriminierungseffekt hinsichtlich des Zufriedenheitsgrads geht allerdings vom Migrationshintergrund aus. Unter den fast 60 % der Befragten mit Migrationshintergrund, die sich auf der Skala von *sehr zufrieden* bis *überhaupt nicht zufrieden* mit Ausstattung und Zustand der Koblenzer Schulen positionieren, halten sich positive und negative Bewertungen fast die Waage. Der Zufriedenheitsgrad liegt mit 46 Punkten um 12 Punkte über dem Panelmittelwert und um 16 Punkte über der Vergleichsgruppe der Teilnehmenden ohne ausländische Wurzeln.

Das Item *Spielplätze* wurde erstmals in den Fragebogen des Koblenzer Bürgerpanels integriert. Auch hier ist der Anteil der Befragten, die keine Angaben machen können oder wollen, mit 52 % erwartungsgemäß hoch. Die Mehrheitsverhältnisse sind eindeutig: Von den 48 %, die sich positionieren, sind über zwei Drittel mit dem Spielplatzangebot in Koblenz zufrieden, ein Drittel bewertet die Gegebenheiten dagegen skeptisch. Soziodemographisch bedingte Differenzierung sind kaum erkennbar. Insbesondere unterscheidet sich das Votum der Personen, die in Haushalten mit minderjährigen Kindern leben, nur durch den weit überdurchschnittlichen Anteil der Befragten, die ein solches abgeben. Der Zufriedenheitsgrad liegt unabhängig davon, ob Kinder im Haushalt sind oder nicht, bei 58 Punkten. Wie bei zahlreichen anderen Items zur Zufriedenheit mit diversen Dienstleistungen und infrastrukturellen Angeboten fallen die Bewertungen von Teilnehmenden mit Migrationshintergrund wie auch von Teilnehmenden, die noch nicht länger als fünf Jahre in Koblenz wohnen, auch hinsichtlich der Spielplätze deutlich positiver aus als es in den jeweiligen Vergleichsgruppen der Fall ist.

Auffallend deutlich war die Zufriedenheit mit *Sportanlagen wie Sport- und Bolzplätze und Sporthallen* vor zwei Jahren zurückgegangen. 2025 ist wieder ein signifikanter Anstieg um 4 auf nunmehr 58 Punkte zu registrieren, das Niveau der Jahre 2019 (65 Punkte) und 2021 (63 Punkte) wird jedoch längst noch nicht erreicht. Während 40 % keine Bewertung vornehmen, sind von den übrigen Panelteilnehmern immerhin zwei Drittel zufrieden mit den Gegebenheiten. Die altersgruppenspezifische Differenzierung fällt nur schwach aus. Dagegen zeigt eine vergleichende Betrachtung der Zufriedenheit mit den Sportanlagen in Abhängigkeit vom Wohngebiet der Befragten ein profiliertes Bild, mit dem höchsten Zufriedenheitsgrad von 63 Punkten auf der *Karthause* und dem niedrigsten Wert von 52 Punkten im *Zentrum*.

Mit Blick auf die im folgenden Jahr geplante Eröffnung des neuen Stadtbads „Moselbad Koblenz“ wurde im Herbst 2023 erstmals das Item Zufriedenheit mit *Schwimmbäder* in die Fragebatterie aufgenommen. Ziel war es, die Wahrnehmung der Schwimmbadinfrastruktur vor und nach Inbetriebnahme

des neuen Bads vergleichend abzubilden und damit einen möglichen Vorher-Nachher-Effekt empirisch zu quantifizieren. Erwartungsgemäß fiel das durchschnittliche Votum der Panelteilnehmenden im Jahr 2023 mit 32 Punkten deutlich negativ aus und spiegelte eine überwiegend *eher unzufriedene* Sichtweise auf die damaligen Gegebenheiten wider.

Rund ein Jahr nach der Eröffnung des Moselbad Koblenz im August 2024 hat sich dieses Stimmungsbild grundlegend gewandelt. Die durchschnittliche Bewertung ist von *eher unzufrieden* auf *eher zufrieden* umgeschlagen: Der Zufriedenheitsgrad steigt deutlich von 32 auf 63 Punkte. Parallel dazu hat sich der Anteil der (eher) Unzufriedenen massiv reduziert – von 55 % im Jahr 2023 auf nur noch 18 % im Jahr 2025 und damit auf rund ein Drittel der früheren Bottom-2-Quote. Von den 73 % der Teilnehmenden, die sich 2025 auf der Zufriedenheitsskala positionierten, wählten drei Viertel die Antwortkategorien *eher zufrieden* oder *sehr zufrieden*.

Die Ergebnisse belegen damit einen ausgeprägten Wahrnehmungswandel und sprechen für eine hohe Akzeptanz des neuen Angebots in der Bevölkerung. Gleichwohl zeigen sich differenzierte Bewertungslinien entlang zentraler soziodemographischer Merkmale. So ist ein deutliches Altersgefälle erkennbar: Die höchste Zufriedenheit wird mit 69 Punkten von den älteren Befragten im Rentenalter geäußert. Jüngere und mittlere Altersgruppen bewerten die Schwimmbadsituation dagegen etwas zurückhaltender. In diesen Gruppen liegt der Zufriedenheitsgrad bei 60 Punkten, wobei der Anteil der (eher) Unzufriedenen unter den Jüngeren mehr als doppelt so hoch ist wie bei den mindestens 65-Jährigen.

Noch stärker als das Alter wirkt der sozioökonomische Status auf die Bewertung. Unter den Befragten mit einfachem sozioökonomischem Status liegt die Bottom-2-Quote mit 24 % fast doppelt so hoch wie in der gehobenen Statusgruppe. Daher erreicht der Zufriedenheitsgrad in dieser Gruppe lediglich 58 Punkte – fünf Punkte unter dem Paneldurchschnitt und elf Punkte unter dem Vergleichswert der Befragten mit gehobenem sozioökonomischem Status. Dieser Befund deutet darauf hin, dass trotz der insgesamt sehr positiven Gesamtbewertung Zugangsbedingungen, Nutzungshäufigkeit oder Kostenaspekte je nach Alter und/oder ökonomischer Ausstattung unterschiedlich wahrgenommen werden.

Auch die *Möglichkeiten der Freizeitgestaltung* (2023: „Freizeitangebote“) in Koblenz werden überwiegend positiv bewertet. Der Zufriedenheitsgrad liegt bei 69 Punkten und damit vier Punkte höher als vor zwei Jahren – zugleich der beste Wert seit 2017. Lediglich 14 % aller Teilnehmenden zeigen sich mit den Freizeitmöglichkeiten eher unzufrieden.

Die altersgruppenspezifische Betrachtung zeichnet jedoch ein differenzierteres Bild, insbesondere für die jüngsten Befragten. In der Altersgruppe der 16- bis unter 25-Jährigen ist fast ein Drittel mit den Möglichkeiten, ihre Freizeit in Koblenz zu gestalten, unzufrieden. Bei den 25- bis unter 35-Jährigen fällt die Bottom-2-Quote mit 20 % ebenfalls deutlich höher aus als in den höheren Altersgruppen. Auch die Verfügbarkeit finanzieller Mittel hat einen entscheidenden Einfluss auf die Bewertung dieses Items. Für Menschen mit eingeschränkten sozioökonomischen Ressourcen stellen sich die Optionen der Freizeitgestaltung in Koblenz bei weitem nicht so zufriedenstellend dar, wie es in der Gruppe der Befragten mit gehobenem sozioökonomischem Status der Fall ist. In der einfachen Statusgruppe liegt der Anteil der (eher) Unzufriedenen bei 24 % – und damit dreimal so hoch wie in der gehobenen Statusgruppe. Der Zufriedenheitsgrad beträgt hier 63 Punkte und liegt somit elf Punkte unter dem Vergleichswert.

Acht von zehn Teilnehmenden stellen die *Kulturelle Angebote* in Koblenz grundsätzlich zufrieden. Eine unmittelbare Vergleichbarkeit mit den Bewertungen früherer Panelrunden ist nur eingeschränkt möglich, da zuvor die Träger bzw. Institutionen kultureller Angebote mit der Formulierung (Zufriedenheit mit...) „Kulturellen Einrichtungen (Theater, Museen, Büchereien, ...)“ explizit in den Blick genommen wurden. Hier war zwischen 2019 und 2023 ein kontinuierlicher Rückgang der Zufriedenheit auf hohem Niveau von 76 auf zuletzt 71 Punkte zu beobachten. Im Vergleich zur vierten Panelrunde hat sich der Zufriedenheitsgrad im Herbst 2025 nicht verändert. Die Tatsache, dass nur 10 % der Befragten keine Angaben machen konnten oder wollten, kann durchaus als Indikator für eine allgemein verbreitete Inanspruchnahme kultureller Angebote – zumindest in der Panelpopulation – in Koblenz interpretiert werden.

Wie aus den früheren Erhebungsrunden des Koblenzer Bürgerpanels bekannt, richtet sich Kritik am kulturellen Angebot in Koblenz vor allem darauf, dass diese zu wenig auf die jüngere Generation zugeschnitten sei. Tatsächlich zeigt sich auch im 2025er Panel ein deutlicher Altersgradient: Die Zufriedenheit nimmt mit zunehmendem Alter zu. Der Anteil der (eher) Unzufriedenen unter den jüngeren Befragten erreicht mit 18 % einen um den Faktor 3 höheren Wert als es unter den Befragten im Rentenalter der Fall ist. Offensichtlich keinen Einfluss auf die Zufriedenheit mit dem kulturellen Angebot hat die Qualität des höchsten Bildungs- oder Berufsabschlusses – abgesehen davon, dass der Zufriedenheitsgrad der Teilnehmenden, die sich derzeit in der Schule, in Ausbildung oder im Studium befinden, mit 61 Punkten zehn Punkte unter dem Panelniveau liegt. In zweierlei Hinsicht statistisch diskriminierend wirkt sich jedoch der sozioökonomische Status aus. Einerseits liegt die *Keine Angabe*-Quote mit 15 % in der einfachen Statusgruppe um zehn Prozentpunkte über dem Vergleichswert der gehobenen Statusgruppe. Andererseits hängt der Grad der Zufriedenheit vom sozioökonomischen Status ab. 19 % der Befragten mit einfachem sozioökonomischem Status finden das kulturelle Angebot nicht zufriedenstellend – 12 %-Punkte mehr als in der Gruppe mit gehobenem Status. Zudem ist die Zufriedenheit nur in dieser Gruppe im Vergleich zu 2023 deutlich um fünf Punkte von 69 auf 64 Punkte zurückgegangen, während in den übrigen Gruppen keinerlei Veränderung festzustellen ist.

Besonders stark im Vergleich mit den übrigen Items der Fragebatterie *Dienstleistungsangebote, Infrastruktur, Bildung, Kultur und Freizeit* ist die Zufriedenheit mit den *Gastronomieangeboten* in Koblenz ausgeprägt. Diesbezüglich können oder wollen sich nur drei Prozent nicht auf der Zufriedenheitsskala positionieren. Über 3 000 Befragte und damit 84 % aller Teilnehmenden sind mit den Gegebenheiten in Koblenz durchaus zufrieden. Nur jeder Siebte sieht hierin einen Grund zur Unzufriedenheit, darunter 83 Teilnehmende, die *überhaupt nicht* mit dem Gastronomieangebot an Rhein und Mosel zufrieden sind.

Trotz dieser starken Polarisierung auf die Top 2 der Bewertungen sind soziodemographisch bedingte Differenzierungen zu erkennen. Besonders auffallend ist der altersabhängige Einfluss. Die jüngste Altersgruppe der unter 25-Jährigen zeigt sich in besonderem Maße mit den gastronomischen Angeboten in Koblenz zufrieden, wie es durch die Relation der Top-2-Quote von 88 % zu Bottom-2-Quote von nur 9 % bzw. einem Zufriedenheitsgrad von 78 Punkten gemessen werden kann. Mit zunehmendem Alter nimmt dieser kontinuierlich bis zu einem Niveau von 67 Punkten unter den mindestens 75-Jährigen Teilnehmenden ab. Die Tatsache, dass vom Wohngebiet der Befragten keinerlei Differenzierung des durchschnittlichen Zufriedenheitsgrads ausgeht, zeigt, dass – wie im Fragebogen formuliert – nicht die Situation im eigenen Stadtteil, sondern in Koblenz insgesamt bewertet wurde.

D 2.2 Zufriedenheit in den Koblenzer Stadtteilen

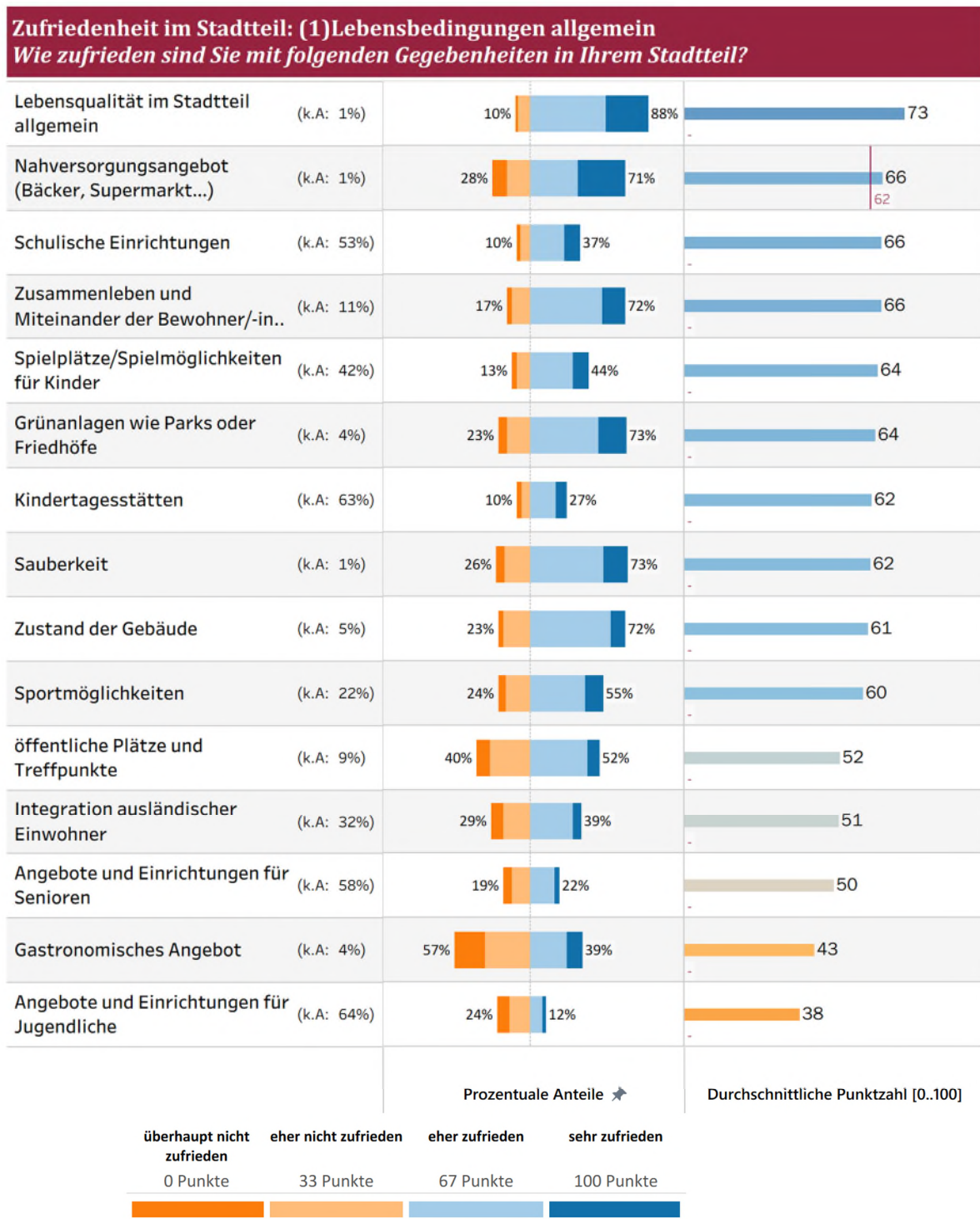
Im Bürgerpanel 2025 wurde erstmals nicht nur die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit verschiedenen Gegebenheiten in Koblenz insgesamt abgefragt, sondern auch die Bewertung der Lebensqualität in den jeweils eigenen Stadtteilen. Diese differenzierte Betrachtung ist durch den Umstand motiviert, dass die wahrgenommene Lebensqualität maßgeblich durch das unmittelbare Wohnumfeld geprägt wird und lokale Bedingungen – wie etwa Infrastruktur, Erreichbarkeit oder soziale Angebote – für viele Befragte eine zentrale Rolle im Lebensalltag einnehmen. Die Analyse stadtteilbezogener Einschätzungen ermöglicht es daher, Stärken und Handlungsbedarfe räumlich genauer zu verorten und kommunale Maßnahmen gezielter auszurichten. Außerdem soll damit auch zahlreichen Rückmeldungen und Hinweisen aus den vorangegangenen Panelrunden Rechnung getragen werden, die Innenstadt nicht zu sehr in den Mittelpunkt zu stellen und die peripher gelegenen Stadtteile nicht zu vernachlässigen.

Es ist zu berücksichtigen, dass in einigen kleineren Stadtteilen aufgrund geringer Fallzahlen – Bubenheim und Immendorf sind lediglich von 36 bzw. 47 Teilnehmenden im Panel vertreten, nur Stolzenfels wird aufgrund einer einstelligen Teilnehmerzahl von den Stadtteilauswertungen ausgeschlossen – die Aussagekraft und Belastbarkeit begrenzt sein kann. Dies gilt insbesondere für Items, die nur für bestimmte (Alters-)Gruppen relevant und bewertbar sind und daher hohe Quoten an *Keine Angabe* aufweisen. Gleichwohl bieten die vorliegenden Ergebnisse wertvolle Hinweise auf Tendenzen in der Wahrnehmung der Wohn- und Lebensbedingungen vor Ort, die in Stärken-Schwächen-Profile der Koblenzer Stadtteile einfließen können. Sie sind als indikative Befunde zu verstehen, die – trotz statistischer Einschränkungen – wichtige Impulse für eine differenzierte Betrachtung der Stadtteilentwicklung liefern.

Insgesamt wurden 26 Items zu den Lebensbedingungen im Stadtteil, von der Nahversorgung über das Parkplatzangebot bis hin zur allgemeinen Lebensqualität, abgefragt. Für den vorliegenden Ergebnisbericht wurden diese thematisch gruppiert. Nachfolgend werden die Ergebnisse zu den Gegebenheiten mit Blick auf Dienstleistungs- und infrastrukturellen Angeboten sowie dem sozialen Miteinander vorgestellt. Eine weitere Itembatterie fokussiert auf das Themenfeld Verkehr im Stadtteil und ist daher Gegenstand des anschließenden Kapitels *D 3: Zufriedenheit mit unterschiedlichen Aspekten des Verkehrs*.

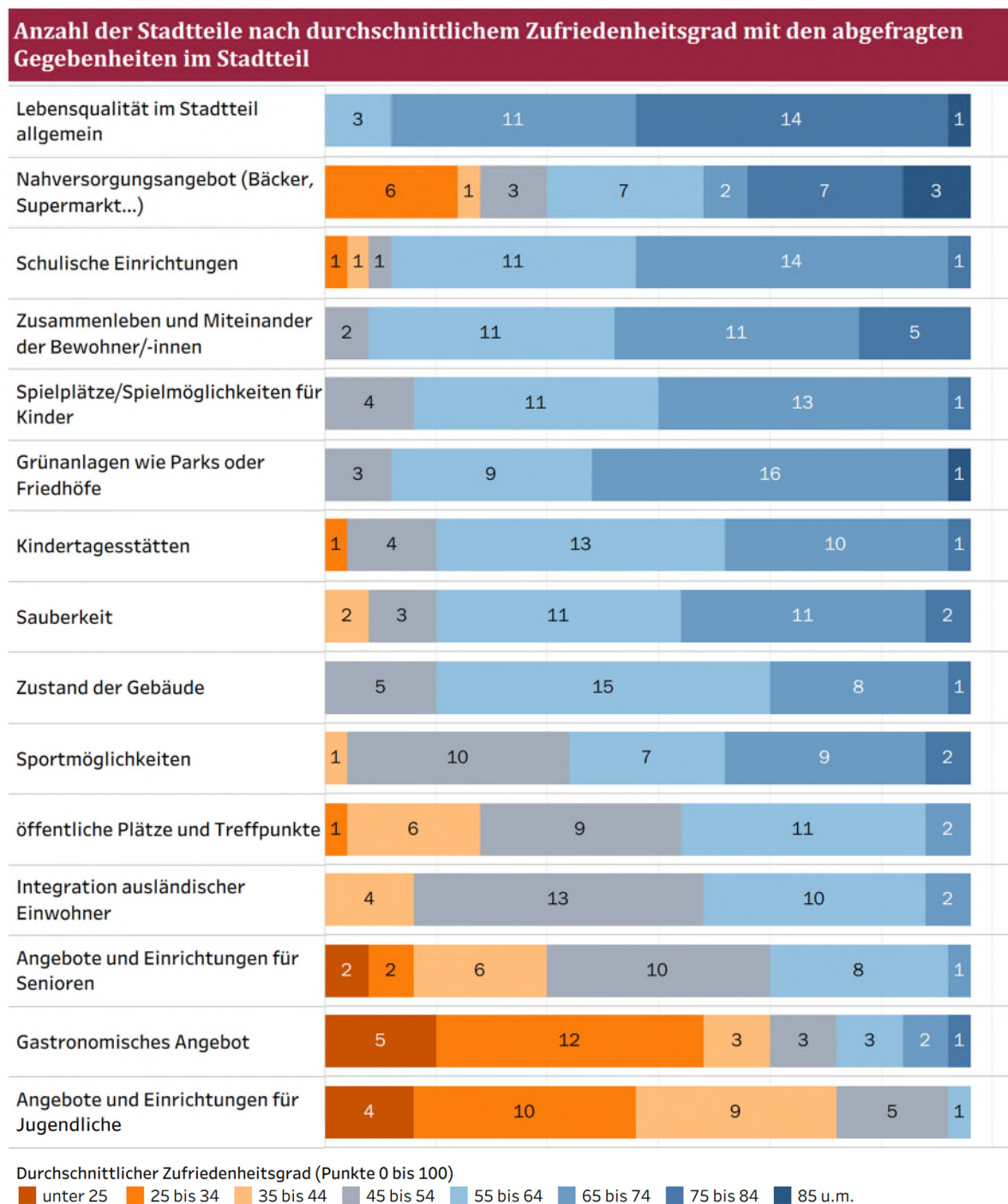
Die Abbildungen 28 und 29 fassen die Ergebnisse in einer sich ergänzenden Form zusammen. In der Abbildung 28 werden die Rückmeldungen der 3 614 Panelteilnehmenden zu den Stadtteilitems in gewohnter Weise visualisiert: Die prozentuale Verteilung der vier möglichen Zufriedenheitsausprägungen mit den Quoten der Top 2 und der Bottom 2 unter Berücksichtigung des Anteils *Kann/will ich nicht beurteilen* sowie der sich daraus ableitende Zufriedenheitsgrad mit einem theoretisch möglichen Punktespektrum von 0 bis 100 Punkten. Die Abbildung 29 fasst den Zufriedenheitsgrad mit den einzelnen Items auf Stadtteilebene zusammen. Dargestellt wird die Zahl der Stadtteile, deren durchschnittliche Punktzahl innerhalb einer bestimmten Zufriedenheitsklasse liegt. Die Items sind in absteigender Reihenfolge nach dem Zufriedenheitsgrad über alle Befragte sortiert.

Abb. 28



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Abb. 29



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUND
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Insgesamt wird die **Lebensqualität im Stadtteil** der Befragten – 99% geben hierzu eine qualifizierte Bewertung ab – im Koblenzer Bürgerpanel 2025 sehr positiv eingeschätzt. Nur 10 % nehmen diesbezüglich Defizite in ihrem Stadtteil wahr. Wie der Abbildung 29 zu entnehmen ist, sind alle 29 ausgewerteten Stadtteile im „blauen“ Bereich und erreichen damit einen durchschnittlichen Zufriedenheitsgrad von mindestens 55 Punkten auf. Dennoch zeugt die erstaunliche Spannweite auf der Zufriedenheitsskala

von 56 bis 93 Punkten im Stadtteilvergleich von stark ausgeprägten innerstädtischen Disparitäten.

Die niedrigsten Werte weisen die Stadtteile Neuendorf (56 Punkte), Lützel (59 Punkte) und Rübenach (60 Punkte) im nordwestlichen Stadtgebiet auf. Hier liegen die Anteile der mit der Lebensqualität im Stadtteil Unzufriedenen mit Werten zwischen 27 % und 30 % rund dreimal so hoch wie im gesamten Bürgerpanel. Da die Bewertungen in diesen drei Stadtteilen auf z. T. deutlich mehr als 100 Teilnehmenden mit qualifizierten Angaben zur Zufriedenheit basieren, kann den Ergebnissen eine entsprechende Aussagekraft unterstellt werden. Mit 70 Punkten unterdurchschnittlich stellt sich auch die Bewertung der allgemeinen Lebensqualität im Stadtteil Altstadt dar. Am oberen Ende der Zufriedenheitsskala positioniert sich der Stadtteil Oberwerth. 93 von 100 möglichen Punkten vergeben die dort wohnenden 79 Befragten, die verwertbare Angaben zu diesem Item machten, ihrem Stadtteil mit Blick auf die allgemeine Lebensqualität. Die Top-2-Quote liegt hier bei 100 %! Es folgen mit einigem Abstand Güls und Immendorf (je 84 Punkte) sowie Karthäuserhofgelände und Arzheim (je 83 Punkte). Auch in diesen Stadtteilen geht die Quote derer, die mit der Lebensqualität vor Ort nicht zufrieden sind, mit Werten zwischen einem und drei Prozent gegen Null.

Mit 66 Punkten im Durchschnitt *eher zufrieden* sind die Befragten mit dem *Nahversorgungsangebot* in ihren Stadtteilen. Betrachtet man jedoch die einzelnen Stadtteile, so wird nahezu die gesamte Skala der Zufriedenheit abgedeckt (Abb. 29): Sechs Stadtteile liegen mit Durchschnittswerten zwischen 25 und 34 Punkten im Bereich *eher nicht zufrieden*, in drei Stadtteilen geht die Tendenz mit 85 und mehr Punkten in Richtung *sehr zufrieden*. In Kesselheim (25 Punkte), Horchheimer Höhe (27 Punkte) und in Rübenach (28 Punkte) liegt der Zufriedenheitsgrad sogar noch unterhalb der Marke *eher nicht zufrieden*. Die Bottom-2-Quote der mit dem Nahversorgungsangebot unzufriedenen Befragten liegt hier bei knapp 80 %. Nur unwesentlich besser bewerten die Befragten aus Wallersheim und Lay (je 32 Punkte) sowie aus Arzheim (33 Punkte) die Situation. Eine fast 100 %-ige Zufriedenheit besteht dagegen unter den Teilnehmern aus dem Rauental (90 Punkte) und aus dem Stadtteil Süd (89 Punkte). Karthause Flugfeld (86 Punkte) ist mit einer Top-2-Quote von 95 % der dritte Stadtteil in der höchsten Zufriedenheitskategorie. Unter den am Stadtrand gelegenen Stadtteilen wird das Nahversorgungsangebot nur in Güls mit 76 Punkten und einer Top-2-Quote von 85 % weit überdurchschnittlich gut bewertet.

Deutlich weniger differenziert stellt sich die Zufriedenheit der Befragten mit den *schulischen Einrichtungen* in ihren Stadtteilen dar. Ähnlich wie bei der Frage nach der Zufriedenheit mit der Ausstattung und dem Zustand der Schulen in *Koblenz* kann oder will mehr als die Hälfte der Teilnehmenden hierzu keine Position beziehen²². Abweichend davon sind die Befragten mit den schulischen Einrichtungen in ihrem *Stadtteil* mit einem Durchschnittswert von 66 Punkten *eher zufrieden*, während Zustand und Ausstattung der Schulen in *Koblenz* mit nur 34 Punkten überwiegend Anlass zur Unzufriedenheit geben. 25 der 29 ausgewerteten Stadtteile weisen Punktzahlen zwischen 55 und 74 Punkte auf. Die Bottom-2-Quoten sind nur in Bubenheim (26 Punkte) und auf der Horchheimer Höhe (40 Punkte) deutlich höher als der Anteil der Zufriedenen. In beiden Stadtteilen ist kein (Grund-)Schulstandort vorhanden. Im rechtsrheinischen Stadtteil Asterstein befindet sich dagegen ein Schulzentrum, das nahezu die gesamte Bandbreite an Schularten im allgemeinbildenden Bereich anbietet. Dementsprechend wird hier mit 76 Punkten der höchste Zufriedenheitsgrad im Stadtteilvergleich erreicht. Nur knapp dahinter folgen Karthause Nord (74 Punkte), Karthause Flugfeld, Güls, Mitte und Rübenach mit je 73 Punkten.

Auch mit dem *Zusammenleben und Miteinander der Bewohnerinnen und Bewohner* in ihrem Stadtteil sind die Panelteilnehmer im Mittel *eher zufrieden*. Lediglich in drei Stadtteilen – Neuendorf (53 Punkte), Pfaffendorfer Höhe (54 Punkte) und Lützel (57 Punkte) – stellt sich das Stimmungsbild mit einem Anteil an (eher) Unzufriedenen von knapp 30 % durchaus differenziert dar. Die Bottom-2-Quote der (eher) Unzufriedenen liegt in Güls und in Lay (77 Punkte) sowie auf dem Oberwerth (76 Punkte) dagegen unterhalb der 5-Prozent-Marke. Auch in Arzheim und Immendorf (je 75 Punkte) sorgt das Zusammenleben im Stadtteil unter den Panelteilnehmenden nur vereinzelt für Unzufriedenheit.

²² Items, die von einem größeren Teil der Befragten nicht beantwortet werden (können), unterliegen im Stadtteilvergleich aufgrund der geringeren Zahl verwertbarer Angaben einer besonders großen Unsicherheit.

Der Anteil der Befragten, die mit *Spielplätze/Spielmöglichkeiten für Kinder* – 42 % enthielten sich hierbei einer Bewertung – zufrieden sind, ist mit 44 % mehr als dreimal so groß wie die Bottom-2-Quote. Auch bei diesem Item zeigt sich, dass die Situation im eigenen Stadtteil mit einem Zufriedenheitsgrad von 64 Punkten im Mittel besser bewertet wird als für Koblenz insgesamt (58 Punkte für das Item *Spielplätze*). Den höchsten Anteil an unzufriedenen Befragten weist mit 26 % der Stadtteil Neuendorf (54 Punkte) auf. Der niedrigste Zufriedenheitsgrad aller Stadtteile wird mit 51 bzw. 53 Punkte für die beiden zentral gelegenen Stadtteile Altstadt²³ und Mitte berechnet. Allerdings können oder wollen in der Altstadt nur 36 % der Teilnehmenden eine Angabe zu ihrer Zufriedenheit mit Spielplätzen oder Spielmöglichkeiten machen. Am anderen Ende der Skala rangiert Oberwerth mit einem Zufriedenheitsgrad von 81 Punkten. Auch in den Stadtteilen Karthause Flugfeld (75 Punkte), Arzheim und Lay (je 74 Punkte) werden die Spielmöglichkeiten für Kinder im Mittel sehr positiv bewertet.

Fast drei Viertel aller Teilnehmenden sind mit den *Grünanlagen wie Parks oder Friedhöfe* in ihrem Stadtteil zumindest eher zufrieden. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad weicht mit 64 Punkten kaum von der Bewertung des Items für das gesamte Stadtgebiet ab. Im Stadtteilvergleich zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede: In Rübenach halten sich die Top-2- und die Bottom-2-Quoten die Waage. Fast die Hälfte der Teilnehmenden sieht in den Grünanlagen im eigenen Stadtteil Grund zur Unzufriedenheit, der Zufriedenheitsgrad erreicht daher nur 48 Punkte und damit den mit Abstand niedrigsten Wert. Bereits 2023, als im Bürgerpanel nach der Zustimmung zur Aussage „Die Koblenzer Friedhöfe sind gepflegt und in einem guten Zustand“ gefragt wurde, wurden die niedrigsten Zustimmungswerte für Rübenach und Kesselheim registriert. Mehr als ein Drittel der Befragten ist außerdem in den Stadtteilen Metternich (54 Punkte), Rauental und Kesselheim (55 Punkte) sowie Lützel (57 Punkte) mit Zustand und/oder Angebot an Grünflächen nicht zufrieden. Der Stadtteil Oberwerth stellt mit einer Top-2-Quote von 97 % und einem Zufriedenheitsgrad von 86 Punkten den „Ausreißer“ nach oben dar. Deutlich über 80 % bekunden auch in Süd (74 Punkte) sowie in Horchheim und Karthause Nord (je 72 Punkte) ihre Zufriedenheit mit Grünflächen wie Parks oder Friedhöfe vor Ort.

Nur knapp 40 % aller 3 614 Panelteilnehmer können oder wollen Angaben zur Zufriedenheit hinsichtlich der *Kindertagesstätten* in ihrem Stadtteil machen. An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass der Stadtteilvergleich insbesondere mit Blick auf die kleineren Stadtteile dadurch erheblich an Belastbarkeit und Aussagekraft verliert. Grundsätzlich zeigt sich jedoch, dass die Zufriedenheit mit den Kindertagesstätten als Einrichtungen im eigenen Stadtteil mit durchschnittlich 62 Punkten erheblich höher ist als mit den Kinderbetreuungsmöglichkeiten in Koblenz insgesamt (46 Punkte). Eine auffallend stark ausgeprägte Unzufriedenheit besteht jedoch in Bubenheim, wo – bei einer niedrigen zweistelligen Fallzahl an Bewertungen – nur ein Zufriedenheitsgrad von 25 Punkten erreicht wird und die Bottom-2-Quote mit 42 % dreimal so hoch ist wie der Anteil der Zufriedenen²⁴. Auch in den Stadtteilen Goldgrube (50 Punkte) – ein Neubau der Kindertagesstätte befindet sich hier in der Umsetzung – Mitte (50 Punkte), Kesselheim (51 Punkte) und Lützel (54 Punkte) fallen die Bewertungen zu den Kindertagesstätten zumindest ambivalent aus. Dies trifft in keiner Weise auf den Stadtteil Asterstein (76 Punkte) zu, wo nur fünf Prozent aller Teilnehmenden nicht zufrieden mit den Kindertagesstätten vor Ort sind. Weit über dem städtischen Durchschnitt liegende Zufriedenheitswerte erreichen außerdem die Stadtteile Horchheimer Höhe (73 Punkte) sowie Niederberg und Karthause Nord (72 Punkte).

Wie bereits bei der Zufriedenheit mit der *Sauberkeit* in Koblenz zeigt sich auch auf Stadtteilebene ein sehr differenziertes Bild. Die Bedeutung eines „sauberen“ Wohnumfelds für die Lebensqualität wird durch die Tatsache, dass sich fast 100 % aller Teilnehmenden auf der Zufriedenheitsskala positionieren, unterstrichen. Im Mittel ist der Großteil der Befragten mit der Sauberkeit in ihrem Stadtteil zumindest *eher zufrieden* (Top-2-Quote: 73 %, Zufriedenheitsgrad: 62 Punkte). Bei kaum einem anderen Item ist

²³ Der ansonsten hochfrequentierte Wasserspielplatz in der Altstadt in Nähe des Deutschen Ecks war aufgrund technischer Probleme in der gesamten Saison 2025 geschlossen, eine Wiederinbetriebnahme ist für 2026 geplant.

²⁴ Die lokale Einrichtung musste im Jahr #2022# in Bubenheim aufgrund von Schimmelbefall geschlossen werden. Seitdem erfolgt die Betreuung im benachbarten Stadtteil Rübenach.

die Bandbreite des Anteils der Unzufriedenen so groß wie bei dem Aspekt der Sauberkeit im eigenen Stadtteil. In Neuendorf (38 Punkte) sind zwei Drittel der Befragten (eher) nicht zufrieden, in Lützel (42 Punkte) sind es mit 58 % auch weit mehr als die Hälfte der über 200 Teilnehmenden. Hohe Anteile der Bottom 2 werden außerdem für Rübenach (47 %, 49 Punkte), Ehrenbreitstein (43 %, 50 Punkte) und Wallersheim (36 %, 54 Punkte) berechnet. In diesen Stadtteilen wird mangelnde Sauberkeit damit häufiger als Problem wahrgenommen als beispielsweise in der Altstadt. Dort liegt der Anteil der mit der Sauberkeit (eher) Zufriedenen mit 66 % etwa doppelt so hoch wie die Bottom-2-Quote unter den knapp 170 abgegebenen Bewertungen. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad bleibt mit 59 Punkten allerdings auch hier deutlich unter dem Panelmittel. Auf dem Oberwerth (83 Punkte) und in Bubenheim (73 Punkte) sind dagegen weniger als fünf Prozent mit der Sauberkeit in ihrem Stadtteil nicht zufrieden. In Immendorf (76 Punkte) und in Lay (74 Punkte) nehmen neun von zehn Befragten kein relevantes „Sauberkeitsproblem“ in ihren jeweiligen Stadtteilen wahr.

Auch der optische *Zustand der Gebäude* im Wohnumfeld und im Stadtteil hat einen Einfluss auf die Bewertung der Lebensqualität vor Ort. Nur fünf Prozent der Panelpopulation geben hierzu keine Bewertung ab. Wie bei zahlreichen anderen Items dieser Fragebatterie überwiegen die positiven Einschätzungen deutlich, was sich auch in einem durchschnittlichen Zufriedenheitsgrad von 61 Punkten niederschlägt. Im Vergleich der 29 Stadtteile spannt sich ein breites Spektrum unterschiedlich stark ausgeprägter Zufriedenheit von 47 bis 82 Punkten auf. Besonders stark ist die Unzufriedenheit in Neuendorf (47 Punkte), Lützel (50 Punkte) und Ehrenbreitstein (51 Punkte) ausgeprägt, wo zwischen 45 % und 48 % nicht mit den Gegebenheiten vor Ort zufrieden sind. In Kesselheim (55 Punkte), Rübenach (55 Punkte) und auf der Pfaffendorfer Höhe (52 Punkte) liegt die Bottom-2-Quote ebenfalls weit über dem gesamtstädtischen Vergleichswert. Auf dem Oberwerth bekunden dagegen weniger als 10 % ihre Unzufriedenheit mit dem Zustand der Gebäude, der Zufriedenheitsgrad von 82 Punkten liegt mehr als 20 Punkte über dem Panelniveau. Auch in den Stadtteilen Arzheim (70 Punkte) und Karthäuserhofgelände (68 Punkte) liegen die Anteile der Unzufriedenen nur im einstelligen Prozentbereich. Ansonsten fallen die Differenzierungen im Stadtteilvergleich vergleichsweise schwach aus: zwei Drittel aller Stadtteile weisen einen durchschnittlichen Zufriedenheitsgrad zwischen 60 und 69 Punkten auf.

Ein Viertel der Befragten sieht hinsichtlich der *Sportmöglichkeiten* im jeweiligen Stadtteil Verbesserungsbedarf. Mehr als jeder Fünfte kann oder will hierzu jedoch keine Bewertung abgeben. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad bewegt sich mit 60 Punkten schon deutlich unterhalb der Zufriedenheitskategorie *eher zufrieden*. Mehr als ein Drittel aller Stadtteile erreicht nur Werte zwischen 45 und 55 Punkte. Überwiegend nicht zufrieden mit den Sportmöglichkeiten sind die Befragten auf der Pfaffendorfer Höhe (45 Punkte) und in Pfaffendorf (46 Punkte). Auch in Bubenheim (46 Punkte), Goldgrube (48 Punkte) sowie in den Stadtteilen Rauental und Horchheimer Höhe (je 49 Punkte) wird die 50-Punkte-Marke nicht erreicht. In den Stadtteilen Oberwerth (82 Punkte) und Lay (79 Punkte) werden die Gegebenheiten rund um die Sportmöglichkeiten vor Ort äußerst positiv bewertet. Dies gilt mit geringen Einschränkungen auch für Arzheim (74 Punkte), Güls (73 Punkte) und Rübenach (71 Punkte).

Im Gegensatz zu den ersten skizzierten Stadtteilitems weist der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad für die *öffentliche Plätze und Treffpunkte* in den Stadtteilen mit nur 52 Punkten auf tendenziell ausgewogene Proportionen von (eher) Zufriedenen und (eher) Unzufriedenen hin. In sieben Stadtteilen indizieren durchschnittliche Werte von unter 45 Punkten die verbreitete Wahrnehmung eines defizitären Erscheinungsbilds und/oder Angebots. Am stärksten ist dies in Bubenheim (32 Punkte) und in Rübenach (37 Punkte) ausgeprägt, wo zwei Drittel der 158 Befragten, ihre Unzufriedenheit mit den Gegebenheiten vor Ort bekunden. Unwesentlich besser stellt sich die Situation in den Stadtteilen Pfaffendorfer Höhe (39 Punkte) und Horchheimer Höhe (41 Punkte) dar. Auch in diesen rechtsrheinischen Höhenstadtteilen übersteigt der Anteil der Bottom 2 denjenigen der Top 2 bei weitem. Defizite werden außerdem in Metternich, dem größten der 30 Koblenzer Stadtteile im System der Kleinräumigen Gliederung, von der Mehrzahl der immerhin 335 Teilnehmenden wahrgenommen: 55 % sind mit den öffentlichen Plätzen und Treffpunkten vor Ort nicht zufrieden. Nur in drei Stadtteilen bewegt sich das Votum der Befragten auf oder über dem Durchschnittsniveau der Antwortkategorie *eher zufrieden*. An erster Stelle gilt dies für den Stadtteil Oberwerth (74 Punkte). Hier sind neun von zehn Befragten mit

der Situation grundsätzlich zufrieden. Immerhin mehr als 70 % bekunden dies auch in der Altstadt und in Ehrenbreitstein (jeweils 65 Punkte).

Im ersten Teil der Fragebatterie zur allgemeinen Lebensqualität verweigert eine deutliche Mehrheit der Aussage „*Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert*“ ihre Zustimmung. Der Zustimmungsgang liegt hier – trotz eines signifikanten Anstiegs im Vergleich zum Erhebungsjahr 2023 – bei nur 45 Punkten. Nach der Zufriedenheit mit der *Integration ausländischer Einwohner* im eigenen Stadtteil gefragt, fallen zwei Abweichungen auf: (1) Der Anteil der Befragten, die keine Positionierung vornehmen können oder wollen, liegt bei dem Item mit Stadtteilbezug mit 32 % um fast zehn Prozentpunkte höher als bei der Frage nach der Integration der in Koblenz lebenden Ausländer. (2) Die Mehrheitsverhältnisse kehren sich um. Von den gut zwei Drittel der Befragten, die hierzu Stellung beziehen, sind 57 % mit dem Status der Integration in ihrem Stadtteil zufrieden, „nur“ 43 % sehen hierin einen Grund zur Unzufriedenheit. Dementsprechend liegt der Zufriedenheitsgrad knapp über der 50-Punkte-Marke. In mehr als einem Drittel der ausgewerteten Stadtteile wird dieser Wert jedoch nicht erreicht. Die niedrigsten Zufriedenheitswerte werden in den Stadtteilen registriert, in denen der Anteil der Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund deutlich über dem gesamtstädtischen Niveau liegt: Neuendorf (42 Punkte) und Karthause Flugfeld (43 Punkte) sind hier jeweils an erster Stelle zu nennen. Mehrheitlich mit der Integration ausländischer Einwohner in ihren Stadtteilen unzufrieden sind außerdem die Befragten in Wallersheim, Rübenach, Pfaffendorfer Höhe und Lützel (45 Punkte), sowie in Raumental und Kesselheim (je 46 Punkte). Die Goldgrube ist der einzige Stadtteil mit überdurchschnittlichen Anteilen an Migrantinnen und Migranten, in dem eine deutliche Mehrheit mit der Integration ausländischer Einwohner vor Ort zufrieden ist. Mit 55 Punkten liegt dort der Zufriedenheitsgrad sogar vier Punkte über dem Panelniveau. Mehr als 150 Teilnehmende aus dem Stadtteil Goldgrube verleihen diesem Ergebnis durchaus eine Aussagekraft. Nur in drei Stadtteilen wird im Mittel die Zufriedenheitskategorie *eher zufrieden* erreicht. Mit Oberwerth und Immendorf (je 67 Punkte) sowie Lay (64 Punkte) sind dies ausnahmslos Stadtteile, die sich ganz am Ende des Stadtteilrankings nach dem Anteil an Bewohnerinnen und Bewohner mit ausländischen Wurzeln befinden.

Erwartungsgemäß können oder wollen weit mehr als die Hälfte der Befragten keine Angaben zur Zufriedenheit mit dem Aspekt *Angebote und Einrichtungen für Senioren* in ihrem Stadtteil machen. Dementsprechend schränkt die dadurch reduzierte Datenbasis auch die Aussagekraft des Stadtteilvergleichs ein. Insgesamt ergibt sich ein sehr ausgewogenes Bild: Unter denen, die sich auf der Zufriedenheitsskala positionieren, sind 52 % (eher) zufrieden während 48 % diesbezügliche Defizite in ihrem Stadtteil wahrnehmen. Interessant ist hier der Blick auf die altersgruppenspezifische Zufriedenheit über alle Stadtteile hinweg. In allen Altersklassen unter 55 Jahren werden Angebote und Einrichtungen für Senioren ganz überwiegend positiv bewertet. Bei den unter 35-Jährigen liegt der Zufriedenheitsgrad deutlich über der 60-Punkte-Marke. Die eigentliche „Zielgruppe“, Befragte im Rentenalter, ist dagegen überwiegend nicht zufrieden mit den Angeboten und Einrichtungen für ihre Altersgruppe in ihrem Stadtteil. Dies dokumentiert der niedrige Zufriedenheitsgrad unter den rund 75 % der befragten mindestens 65-Jährigen, die Angaben dazu machen, von nur 44 Punkten. Das insgesamt ambivalente Bild löst sich in der Stadtteilbetrachtung in eine breite Skala unterschiedlicher Ausprägungen der Zufriedenheit auf. Am stärksten ist die Unzufriedenheit auf der Horchheimer Höhe (23 Punkte) und in Rübenach (25 Punkte) ausgeprägt. In Rübenach sind nur 6 % – und diese ausschließlich „eher“ – zufrieden. Der Anteil der (eher) Unzufriedenen ist dort um den Faktor sieben höher. Defizite werden außerdem in Bubenheim (29 Punkte), Kesselheim (33 Punkte) und Arzheim (36 Punkte) verbreitet wahrgenommen. In den genannten Stadtteilen liegt der Anteil der Befragten, die nicht mit dem Angebot vor Ort zufrieden sind, um das Zwei- bis Dreifache über der Top-2-Quote. Mehrheitlich zufrieden sind die Teilnehmenden aus den Stadtteilen Karthäuserhofgelände (68 Punkte), Güls (65 Punkte) und Karthause Nord (64 Punkte).

Das Gastronomieangebot in *Koblenz* wird von 84 % aller Teilnehmenden positiv bewertet. Mit 72 Punkten ist der Zufriedenheitsgrad höher als bei allen anderen abgefragten Items in dem breiten Themenspektrum Dienstleistungsangebot, Infrastruktur, Umweltfaktoren, Freizeit, Bildung und Kultur. Im eigenen Stadtteil sorgt das *gastronomische Angebot* dagegen für weit verbreitete Unzufriedenheit. 57 %

sind damit nicht zufrieden, darunter in der Summe über 800 Teilnehmende, die *überhaupt nicht zufrieden* sind. Dementsprechend liegt der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad nur bei 43 Punkten. Die große Bandbreite unterschiedlicher Zufriedenheitswerte im Stadtteilvergleich überrascht nicht. Ähnlich wie bei dem Item *Nahversorgung* wird fast die gesamte Bandbreite der Zufriedenheitsskala von einzelnen Stadtteilen belegt, wobei der Schwerpunkt eindeutig in Richtung Unzufriedenheit verschoben ist (Abb. 29). Auf der Horchheimer Höhe (17 von 100 möglichen Punkten) und in Rübenach (22 Punkte) sind neun von zehn Befragten mit den Gegebenheiten in ihren Stadtteilen nicht zufrieden – darunter die meisten jeweils *überhaupt nicht zufrieden*. Auch in Immendorf (19 Punkte), Pfaffendorfer Höhe (20 Punkte) und Karthäuser Hofgelände (24 Punkte) bewegt sich die durchschnittliche Einschätzung in dem Korridor zwischen *eher nicht zufrieden* und *überhaupt nicht zufrieden*. Zehn weitere Stadtteile erreichen maximal 33 Punkte, darunter auch Metternich, mit mehr als 10 000 Einwohner größter Stadtteil von Koblenz. Ein vollständig umgekehrtes Bild ergibt sich in der Altstadt (83 Punkte), wo fast 90 % der über 160 Teilnehmenden mit der Gastronomie vor Ort zufrieden sind. Es folgen mit den Stadtteilen Süd (69 Punkte) und Mitte (65 Punkte) zwei weitere Gebiete aus dem (erweiterten) Innenstadtbereich. Ganz überwiegend positiv wird das gastronomische Angebot auch in den Moselrainern Güls (63 Punkte) und Moselweiß (71 Punkte) bewertet.

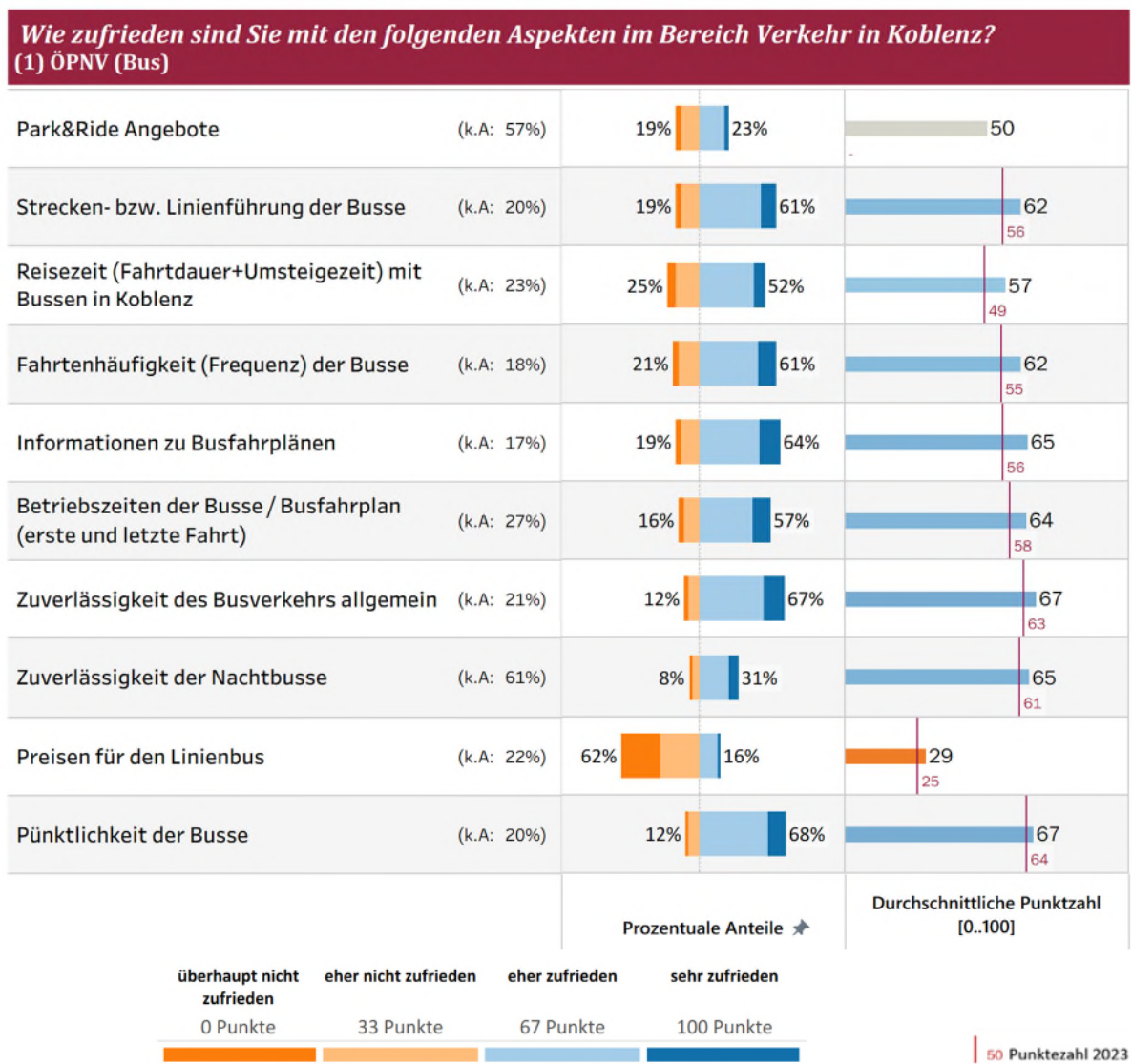
Nur 38 % der Teilnehmenden des Koblenzer Bürgerpanels 2025 machen eine Angabe zur Zufriedenheit mit *Angebote und Einrichtung für Jugendliche* in ihrem Stadtteil. Die 1 499 auswertbaren Positionierungen auf der vierstufigen Zufriedenheitsskala dokumentieren eine weit verbreitete Unzufriedenheit: 63 % sind (eher) nicht zufrieden, der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad erreicht daher nur 38 Punkte. Anders als bei den Angeboten und Einrichtungen für Senioren sind hier keinerlei Unterschiede hinsichtlich der stark ausgeprägten Unzufriedenheit in der altersgruppenspezifischen Differenzierung zu erkennen. In allen Altersgruppen ist die Quote der Bottom 2 ungefähr doppelt so groß wie die jeweiligen Top-2-Quote. Besonders ausgeprägt ist die Wahrnehmung eines defizitären Angebots für Jugendliche in Bubenheim (15 Punkte), Asterstein und Horchheimer Höhe (24 Punkte) sowie in Rübenach (25 Punkte) und in Pfaffendorf (28 Punkte). In keinem einzigen der 29 Stadtteile wird ein Zufriedenheitsgrad von 60 Punkten erreicht. Nur in den drei Stadtteilen der Kleinräumigen Gliederung auf der Karthause überwiegt der Anteil der mit den Angeboten und Einrichtungen für Jugendliche (eher) zufriedenen Befragten. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad liegt hier zwischen 52 und 55 Punkten. Unter den wenigen Stadtteilen mit einem zumindest fast ausgewogenen Verhältnis der beiden Zufriedenheitspole befindet sich mit Neuendorf auch ein Stadtteil, der in den meisten anderen Items der Fragebatterie zur Lebensqualität in den Stadtteilen teilweise deutlich unterdurchschnittliche Werte aufweist. Der Zufriedenheitsgrad von 46 Punkten dokumentiert zwar auch hier die überwiegende Wahrnehmung eines defizitären Angebots, liegt jedoch um acht Punkte über der durchschnittlichen Zufriedenheit im gesamten Panel.

D 3 Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten des Verkehrs in Koblenz

Während die allgemeine Zufriedenheit mit dem ÖPNV und der Radverkehrsinfrastruktur in Koblenz bereits im Rahmen des vorangegangenen Kapitels D 2 kurz beleuchtet wurde, geht es im nachfolgenden um eine inhaltlich stärker differenzierte Bewertung. Im Mittelpunkt stehen (1) die Bewertung des ÖPNV (Bus) und (2) der Rad- und Fußgängerverkehr im Koblenzer Stadtgebiet. Außerdem wurde erstmals in einer eigenen Item-Batterie die Zufriedenheit mit unterschiedlichen Aspekten des Verkehrs wie z. B. die Verfügbarkeit von Parkplätzen in den Stadtteilen abgefragt. Die Formulierung der Fragebatterien zum Verkehr wie auch zum Modal Split (s. Kap. D 4) erfolgten in enger Abstimmung mit der Verkehrsplanung und dem Radverkehrsbeauftragten der Stadt Koblenz.

D 3.1 Zufriedenheit im Stadtgebiet Koblenz insgesamt

Abb. 30



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Wie bereits in Kapitel D 2 gezeigt werden konnte, ist die Zufriedenheit mit dem Busverkehr im Rahmen des ÖPNV in Koblenz seit der Übernahme durch die koveb im Jahr 2019 von Jahr für Jahr signifikant gestiegen. Der Anteil der (eher) Unzufriedenen ist in den vergangenen sechs Jahren von 59 % um 30 Prozentpunkte auf 29 % zurückgegangen. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad hat im selben Zeitraum um 16 Punkte auf nunmehr 58 Punkte zugelegt. Diese Zahlen sind mehr als nur ein Indiz dafür, dass die getroffenen Maßnahmen zur Verbesserung des ÖPNV in der Koblenzer Bürgerschaft angekommen sind und zunehmend honoriert werden. Das belegt auch die städtevergleichende Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten, bei der der ÖPNV in Koblenz in allen sechs zwischen 2006 und 2021 durchgeführten Umfragen besonders schlechte Noten erhielt und in den Jahren 2009, 2012 und 2015 sogar ganz am Ende des Städterankings lag. Während die allgemeine Zufriedenheit mit dem ÖPNV in der jüngsten Umfrage im Jahr 2024 über alle teilnehmenden Städte weiter zurückgegangen ist, ist diese in Koblenz gegen den allgemeinen Trend um vier Punkte auf 56 Punkte gestiegen. Damit liegt die Zufriedenheit mit dem ÖPNV in Koblenz im Städtevergleich erstmals überhaupt über dem Zufriedenheitsgrad in der gesamten Umfrage.

Die Abbildung 30 dokumentiert, dass der allgemeine Anstieg der Zufriedenheit mit dem ÖPNV für alle neun bereits im Jahr 2023 abgefragten Detailspekte gilt. Außerdem wird für sieben dieser Items mittlerweile ein durchschnittlicher Zufriedenheitsgrad auf dem Niveau der Antwortkategorie *eher zufrieden* erreicht. Lediglich die Preisgestaltung sorgt auch 2025 für eine weit verbreitete und stark ausgeprägte Unzufriedenheit in Koblenz.

Erstmals wurde die Zufriedenheit mit den *Park&Ride Angeboten* in den Fragebogen des Bürgerpanels aufgenommen. Dies wurde durch die Tatsache motiviert, dass ein defizitäres Angebot an entsprechenden Großparkplätzen mit Umsteigemöglichkeit zum Busverkehr in früheren Panelrunden oft in der offenen Frage nach den größten Problemen thematisiert wurde. Viele Teilnehmende fühlen sich davon jedoch nicht angesprochen, wie die geringe Quote an qualifizierten Bewertungen von 43 % indiziert. Allerdings liegt unter diesen der Anteil der Befragten, die ein defizitäres Angebot wahrnehmen, bei deutlich über 40 %. Die ambivalente Bewertung wird durch den Zufriedenheitsgrad von 50 Punkten unterstrichen. Während soziodemographisch bedingte Differenzierungen kaum erkennbar sind, fällt die überdurchschnittlich stark ausgeprägte Unzufriedenheit der Befragten im *Zentrum* mit nur 45 Punkten auf. Hierfür dürfte die Erwartungshaltung, dass ein verbessertes Park&Ride Angebot in der Peripherie zu einer Entlastung des Individualverkehrs in der Innenstadt beitragen würde, ausschlaggebend sein. In *Metternich* wird das Angebot dagegen ganz überwiegend positiv bewertet. Zwei Drittel der Befragten, die sich hierzu positionieren, geben eine positive Bewertung ab. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad liegt mit 56 Punkten deutlich über dem Panelmittelwert.

Vor sechs Jahren waren 40 % der Befragten mit der *Strecken- bzw. Linieführung der Busse* in Koblenz nicht einverstanden. 2025 hat sich die Quote auf 19 % halbiert – der Anteil der (eher) Zufriedenen ist mit 61 % aktuell mehr als dreimal so groß. Alleine im Vergleich zu 2023 ist der Zufriedenheitsgrad signifikant um 6 Punkte auf 62 Punkte gestiegen. Die Zufriedenheit steigt mit zunehmendem Alter an – maßgeblich dafür dürfte auch die Tatsache sein, dass der Anteil der Unzufriedenen unter den Berufstätigen mit 22 % um fast zehn Prozentpunkte über der überwiegend aus Rentnern und Pensionären bestehenden Gruppe der Nicht-Berufstätigen liegt. Auch im innerstädtischen Vergleich ergeben sich auffallende Differenzierungen mit den höchsten Anteilen an Unzufriedenen – wie bereits vor zwei Jahren – in den benachbarten Stadtteilen Pfaffendorf, Pfaffendorfer Höhe, Horchheim und Horchheimer Höhe. Eine besonders deutliche Zunahme der Zufriedenheit kann für den Bereich Arenberg und Im mendorf mit einem Plus von 12 bzw. 17 Punkten konstatiert werden. Nur in Lay ist ein leichter Rückgang auf einem ohnehin vergleichsweise niedrigen Niveau der Zufriedenheit zu konstatieren. Hierbei dürfte die im März 2025 eingerichtete und während der Erhebungsphase im Herbst 2025 anhaltenden Vollsperrung der B49 zwischen Koblenz-Lay und Koblenz-Moselweiß ihre Wirkung gezeigt haben. Bemerkenswert sind außerdem die weit auseinandergehenden Bewertungen auf der Karthause. Während die über 130 Befragten im Stadtteil Karthause Flugfeld mit 70 Punkten in besonderem Maße mit der Strecken- bzw. Linienführung in Koblenz zufrieden sind, weist Karthause Nord, ebenfalls gestützt auf mehr als 100 Teilnehmende, mit 56 Punkten einen der niedrigsten Werte im Stadtteilvergleich auf.

Auch die Zufriedenheit mit *der Reisezeit (Fahrtdauer+Umsteigezeit) mit Bussen in Koblenz* hat mit einem Plus von 8 Punkten signifikant zugenommen, liegt aber – anders als die meisten anderen ÖPNV-Items – immer noch unter der 60-Punkte-Marke. Mehr als 900 Befragte und damit ein Viertel der gesamten Panelpopulation sind auch im Jahr 2025 nicht mit den aktuellen Verhältnissen zufrieden. Die Berufstätigen unter den Befragten äußern sich mit einem Zufriedenheitsgrad von nur 54 Punkten besonders kritisch. Der Anteil der Unzufriedenen liegt in dieser Gruppe bei 30 %. Die Reduzierung dieser Unzufriedenheit dürfte eine entscheidende Stellschraube sein, um den Anteil der ÖPNV-Nutzung beim Reisezweck *Fahrt zur Arbeit* im Modal Split zu erhöhen. Auch was die Zufriedenheit mit der Reisezeit der Busse anbetrifft, ist die Sicht in den rechtsrheinischen Stadtteilen Pfaffendorf, Pfaffendorfer Höhe, Horchheim und Horchheimer Höhe, wo der Zufriedenheitsgrad teilweise deutlich unter 50 Punkten liegt, besonders kritisch. Dagegen werden in den randlich gelegenen rechtsrheinischen Höhenstadtteilen Arenberg und Immendorf weit überdurchschnittliche Zufriedenheitswerte erzielt. Die besondere, allerdings zeitlich befristete Problemsituation in Lay führt auch hier dazu, dass überwiegend Unzufriedenheit mit Blick auf die Reisezeit mit den Bussen in Koblenz besteht.

Eine enge Korrelation besteht zwischen Items *Fahrtenhäufigkeit (Frequenz der Busse)* und der Zufriedenheit mit der *Strecken- und Linienführung der Busse*. Der Zufriedenheitsgrad beider Items ist mit 62 Punkten vergleichbar, der Anstieg der Zufriedenheit mit einem Plus von 7 bzw. von 6 Punkten in beiden Fällen deutlich und hochsignifikant. Auch die Differenzierungen der Zufriedenheit auf Stadtteilenebene können fast 1:1 von der Linienführung auf die Fahrtenhäufigkeit übertragen werden. So wird auch bezüglich der Frequenz der Busse in Pfaffendorf, Pfaffendorfer Höhe, Horchheim und Horchheimer Höhe am häufigsten ein Grund zur Unzufriedenheit gesehen.

2023 wurde die Zufriedenheit mit *den Informationen zu Busfahrplänen* neu aufgenommen. Seitdem hat die koveb den Ausbau von DFI-Anzeiger (Digitale Fahrgastinformationen) im Stadtgebiet vorangetrieben und ausgebaut. Die Zufriedenheit mit den Informationen zu Busfahrplänen ist mit einem Plus von neun Punkten besonders stark angestiegen und liegt aktuell mit 65 Punkten auf dem Durchschnittsniveau *eher zufrieden*. Immerhin zeigen sich 77 % aller Teilnehmenden, die eine qualifizierte Angabe machten, mit den aktuellen Gegebenheiten zufrieden. Soziodemographische Differenzierungen sind nicht erkennbar. Auch die Unterschiede im Vergleich der Stadtgebiete sind unauffällig.

Die Zufriedenheit mit *den Betriebszeiten der Busse/Busfahrplan (erste und letzte Fahrt)* ist gegenüber 2023 ebenfalls deutlich und statistisch signifikant um 6 Punkte auf 64 Punkte angestiegen. 2019 lag der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad noch bei 48 Punkten. Auffallend ist, dass der Anteil Unzufriedener in den jüngeren und mittleren Altersgruppen, die wohl am ehesten das zeitliche Raster zwischen erster und letzter Fahrt in Anspruch nehmen, mit rund 25 % am größten ist. Auch Berufstätige bewerten diesen Aspekt mit einer Bottom-2-Quote von 19 % und einem Zufriedenheitsgrad von 63 Punkten deutlich kritischer als die Vergleichsgruppen der Nicht-Berufstätigen (12 % bzw. 67 Punkte). Eine Differenzierung nach Wohngebieten, etwa in Abhängigkeit vom Zentralitätsgradienten, ist genau so wenig zu erkennen wie ein möglicher Einfluss des unterschiedlichen Nutzungsgrads des ÖPNV.

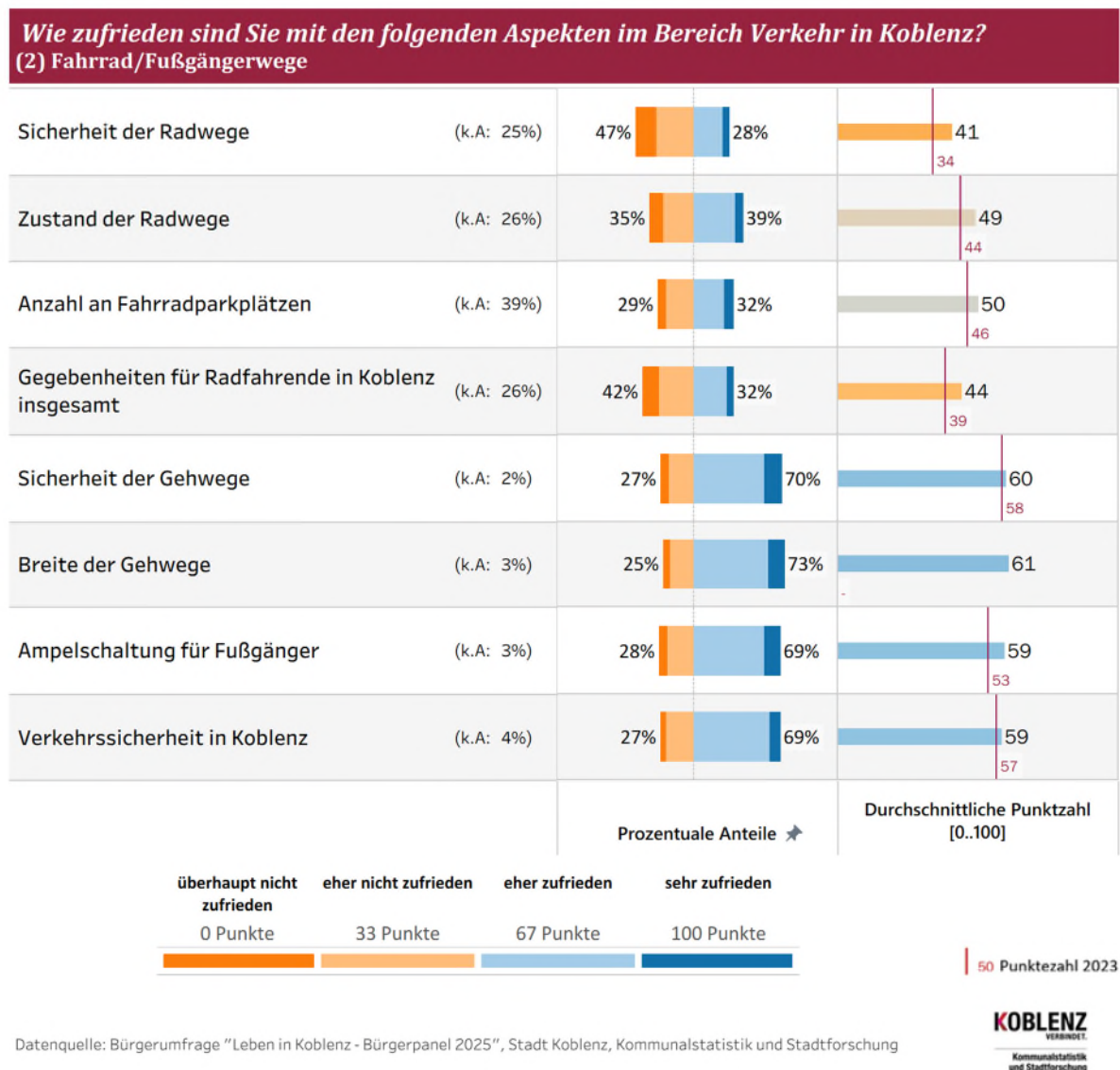
Besonders hoch ist die Zufriedenheit mit *der Pünktlichkeit der Busse* und *der Zuverlässigkeit des Busverkehrs allgemein* ausgeprägt. Beide Items wurden 2023 erstmals abgefragt, korrelieren sehr hoch mit einander und weisen mit jeweils 67 Punkten einen Zufriedenheitsgrad auf, der nun exakt auf dem Durchschnittsniveau *eher zufrieden* liegt. Der Anteil der (eher) Zufriedenen steht im Größenverhältnis von ungefähr 5:1 zum Anteil der (eher) Unzufriedenen. Bei beiden Aspekten sind keinerlei Differenzierungen in Abhängigkeit von soziodemographischen Merkmalen oder Wohngebieten der Befragten zu erkennen. Auch der Nutzungsgrad des ÖPNV spielt keine Rolle. Unter den Befragten, die im Besitz eines Zeit- oder Ermäßigungstickets für den ÖPNV sind, ist der Anteil derer, die eine Bewertung abgeben, mit 94 % allerdings deutlich größer als in der Vergleichsgruppe (67 %).

Auch die *Zuverlässigkeit der Nachtbusse* wird mit durchschnittlich 65 Punkten ganz überwiegend positiv eingeschätzt. Entsprechend dem eingeschränkten Nutzerkreis nehmen nur 39 % der Befragten die Einstufung ihrer Zufriedenheit vor. Der Anteil derer, die keine Angaben machen (können), steigt erwartungsgemäß mit zunehmendem Alter. Unter den mindestens 75-Jährigen nimmt nur jeder Fünfte eine

Bewertung vor, bei den 16- bis 24-Jährigen tun dies immerhin 62 %. Allerdings fällt in dieser Hauptnutzergruppe die Bewertung am kritischsten aus. 19 % der jüngeren Befragten, die eine Angabe machen, sind mit der Zuverlässigkeit der Nachtbusse (eher) nicht zufrieden, so dass der Zufriedenheitsgrad um 3 Punkte unter dem Panelniveau liegt. Allerdings bleibt zu konstatieren, dass sich die Quote der mit der Zuverlässigkeit der Nachtbusse unzufriedenen jüngeren Befragten im Vergleich zu 2023 halbiert hat. Vor zwei Jahren war auch das Geschlecht der Befragten ein relevantes Differenzierungskriterium. Die männlichen unter 25-Jährigen wiesen seinerzeit einen um 12 Punkte höheren Zufriedenheitsgrad auf als die Frauen dieser Altersklasse. 2025 haben sich diese Unterschiede komplett aufgelöst.

Nahezu abgekoppelt von der zunehmend positiven Bewertung der verschiedenen Aspekte des Busverkehrs im Koblenzer ÖPNV hat die weit verbreitete Unzufriedenheit mit den *Preisen für den Linienbus* auch in der fünften Erhebungsrunde des Koblenzer Bürgerpanels Bestand. Zwar ist auch hier seit 2019 ein kontinuierlicher Anstieg des Zufriedenheitsgrads zu erkennen. Dieser liegt jedoch aktuell mit 29 von 100 möglichen Punkten noch deutlich unterhalb der Zufriedenheitskategorie *eher nicht zufrieden*. Der beobachtete Anstieg der Zufriedenheitsgrads ist ausschließlich einer tendenziellen Verlagerung des Häufigkeitsschwerpunkts von *überhaupt nicht zufrieden* auf *eher nicht zufrieden* geschuldet. Der Anteil der Top 2, der die Befragten repräsentiert, die keinen Grund zur Unzufriedenheit in der Preisgestaltung sehen, hat sich seit 2017 faktisch nicht verändert und verharrt stabil auf einem Niveau von ca. 15 %. 2025 sind nur 15 der insgesamt 3 614 Panelteilnehmer sehr zufrieden mit den Preisen für den Linienbus in Koblenz. Die Unzufriedenheit ist unter den Befragten aller soziodemographischer Gruppen und Wohngebiete stark ausgeprägt. Selbst unter den Teilnehmenden, die ein Zeit- oder Dauerkarte des ÖPNV nutzen, äußern sich nur 20 % zufrieden mit der Preisgestaltung. Der Anteil der Unzufriedenen ist hier um das Dreifache größer. Das Zufriedenheitsspektrum unter den berufstätigen Befragten unterscheidet sich nicht von der gesamten Panelpopulation.

Abb. 31



Mit den Items Sicherheit der Radwege, Zustand der Radwege, Anzahl an Fahrradparkplätzen sowie den Gegebenheiten für Radfahrende in Koblenz insgesamt wurde die Zufriedenheit mit dem Radverkehr – aus Sicht der Radfahrenden – differenzierter hinterfragt. Ähnlich wie beim ÖPNV zeigten bereits 2023 die verstärkten Investitionen der Stadt in eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Radverkehr in Koblenz ihre Wirkung in einer signifikanten Zunahme der Zufriedenheit mit den Gegebenheiten. Dieser Trend hat sich in den letzten zwei Jahren fortgesetzt. Alle vier Items werden deutlich besser bewertet als in der letzten Erhebungsrunde, steigen aber – anders als beim ÖPNV – (noch?) nicht über den Kippunkt der 50-Punkte-Marke und damit in Richtung einer mehrheitlichen Zufriedenheit.

In früheren Panelrunden wurde differenziert nach der Sicherheit der Radwege im Straßenverlauf sowie nach der Sicherheit von markierten Radfahr-/Schutzstreifen gefragt. 2023 wurden die beiden Aspekte zum Item Zufriedenheit mit *der Sicherheit der Radwege* zusammengefasst. Die Sicherheit der Radwege in Koblenz sorgt auch 2025 mehrheitlich für Unzufriedenheit. Drei Viertel aller Teilnehmenden nehmen diesbezüglich eine Bewertung vor, darunter sind jedoch nur 37 % mit den Gegebenheiten zufrieden. Immerhin ist der Anstieg der Zufriedenheit mit sieben Punkten auf nunmehr 41 Punkte hochsignifikant und in der gepaarten Stichprobe, der mehr als 1200 Befragten die 2023 und 2025 eine Bewertung vornahmen, sogar geringfügig stärker ausgeprägt als im Vergleich der ungepaarten Stichproben. Weder in der soziodemographischen Differenzierung noch beim Blick auf die unterschiedlichen Stadtgebiete und

Stadtteile sind auffällige Abweichungen von der insgesamt immer noch ausgeprägten Unzufriedenheit mit der Sicherheit der Radwege in Koblenz zu beobachten.

Auch die Zufriedenheit mit dem *Zustand der Radwege* hat sich im Längsschnittvergleich gegenüber 2021 signifikant um 17 Punkte und im Vergleich zu 2023 um 5 Punkte massiv verbessert und liegt mittlerweile bei 49 Punkten. Die mit Abstand höchste Zufriedenheit zeigt die jüngste Altersgruppe der 16- bis 25-Jährigen. Deutlich mehr als die Hälfte der jüngeren Befragten, die eine qualifizierte Bewertung vornahmen, ist mit dem Zustand der Radwege in Koblenz durchaus zufrieden. Dementsprechend liegt der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad mit 56 Punkten weit über dem Niveau des gesamten Panels. Im Vergleich der Stadtgebiete überwiegen positive Einschätzung vor allem auf der Karthause. Besonders kritisch wird der Zustand der Radwege von den Befragten in Wattersheim, Bubenheim sowie entlang der Achse Ehrenbreitstein, Niederberg und Arenberg bewertet.

Die Einrichtung und Bewerbung eines Fahrradparkhauses in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof dürfte 2023 der Hauptgrund für den enormen Anstieg der Zufriedenheit mit der *Anzahl an Fahrradparkplätzen* um 11 auf seinerzeit 46 Punkte gewesen sein. Der Trend hat sich 2025 mit abgeschwächter Dynamik fortgesetzt: nach einem Anstieg um 4 weitere Punkte wird erstmals die 50-Punkte-Marke erreicht – gleichzeitig der höchste Zufriedenheitsgrad unter allen im Panel erhobenen Items zum Fahrradverkehr. Der Anteil der Befragten, die sich zu diesem Aspekt nicht positionieren können oder wollen, liegt mit 39 % deutlich höher als bei den anderen drei Items. Dies zeigt, dass die Gegebenheiten rund um das Thema Fahrradparkplätze für einen größeren Anteil der Radfahrenden in Koblenz von vergleichsweise untergeordneter Bedeutung sind. Wie bei der Bewertung der Sicherheit und des Zustands der Radwege bewerten die jüngeren Befragten die Anzahl der Fahrradparkplätze in Koblenz deutlich besser als die Befragten der übrigen Altersgruppen. Bei den 16 bis unter 25-Jährigen liegt der Zufriedenheitsgrad bei 58 Punkten und damit 8 Punkte über Panelniveau.

Alles in allem ist trotz eines deutlichen Anstiegs um 5 Punkte auf den bisherigen Höchstwert von 44 Punkten eine Mehrheit von 57 % der Befragten, die eine Bewertung abgegeben haben, mit *den Gegebenheiten für Radfahrende in Koblenz insgesamt* nicht zufrieden. Das entspricht fast exakt dem Zufriedenheitsgrad mit dem Item Zufriedenheit mit der Radverkehrsinfrastruktur, das als Bestandteil einer anderen Fragebatterie ebenfalls im Panel erhoben wurde (s. Abb. 25). Zwischen den beiden Items besteht eine nahezu perfekte Korrelation. Wie bei allen anderen Items zum Radverkehr sind es auch hier die 16-bis unter 25-Jährigen, die die höchste Zufriedenheit aufweisen. Selbst in dieser Gruppe halten sich jedoch die Quoten der Top 2 und der Bottom 2 die Waage, wie der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad von 50 Punkten indiziert.

Drei Items nehmen Faktoren des Fußgängerverkehrs in das Blickfeld. Der Anteil der Befragten, die sich hierzu nicht äußern können oder wollen, liegt nur im niedrigen einstelligen Bereich. In der Gesamtbeurteilung dominieren die positiven Bewertungen eindeutig, so dass die durchschnittlichen Zufriedenheitswerte zwischen 59 und 61 Punkten liegen. Mehr als ein Viertel der Befragten ist aber weder mit der *Sicherheit der Gehwege* noch mit der *Breite der Gehwege* zufrieden. Dabei zeigt sich ein systematischer Zusammenhang mit dem Alter der Teilnehmenden. 85 % der 16- bis unter 25-Jährigen sind mit den Gegebenheiten zufrieden. Die Gruppe der jüngeren Befragten erreicht einen Zufriedenheitsgrad von 70 Punkten. Dieser sinkt stetig in den mittleren und höheren Altersgruppen bis auf 51 Punkte unter den Teilnehmenden im Rentenalter ab. Die Quote der mit der Sicherheit der Gehwege Unzufriedenen liegt hier bei über 40 % – in absoluten Zahlen sind dies immerhin rund 400 Seniorinnen und Senioren, die bezüglich der Sicherheit auf den Gehwegen grundlegenden Verbesserungsbedarf sehen. Auch unter den fast 700 Befragten mit starken gesundheitlichen Einschränkungen liegt die Quote der Bottom 2 nur knapp unter 40 %.

Ein deutlicher Anstieg um 6 Punkte auf nunmehr 59 Punkte ist bei der Zufriedenheit mit der *Ampelschaltung für Fußgänger* zu beobachten. Eine abnehmende Zufriedenheit mit zunehmendem Alter lässt auch dieses Item erkennen. Allerdings sind die Unterschiede zwischen Alt und Jung längst nicht so stark ausgeprägt wie es bei der Bewertung der Sicherheit der Gehwege der Fall ist. Selbst unter den mindestens 65-Jährigen sind noch zwei Drittel mit den Gegebenheiten zufrieden. Beim Vergleich der

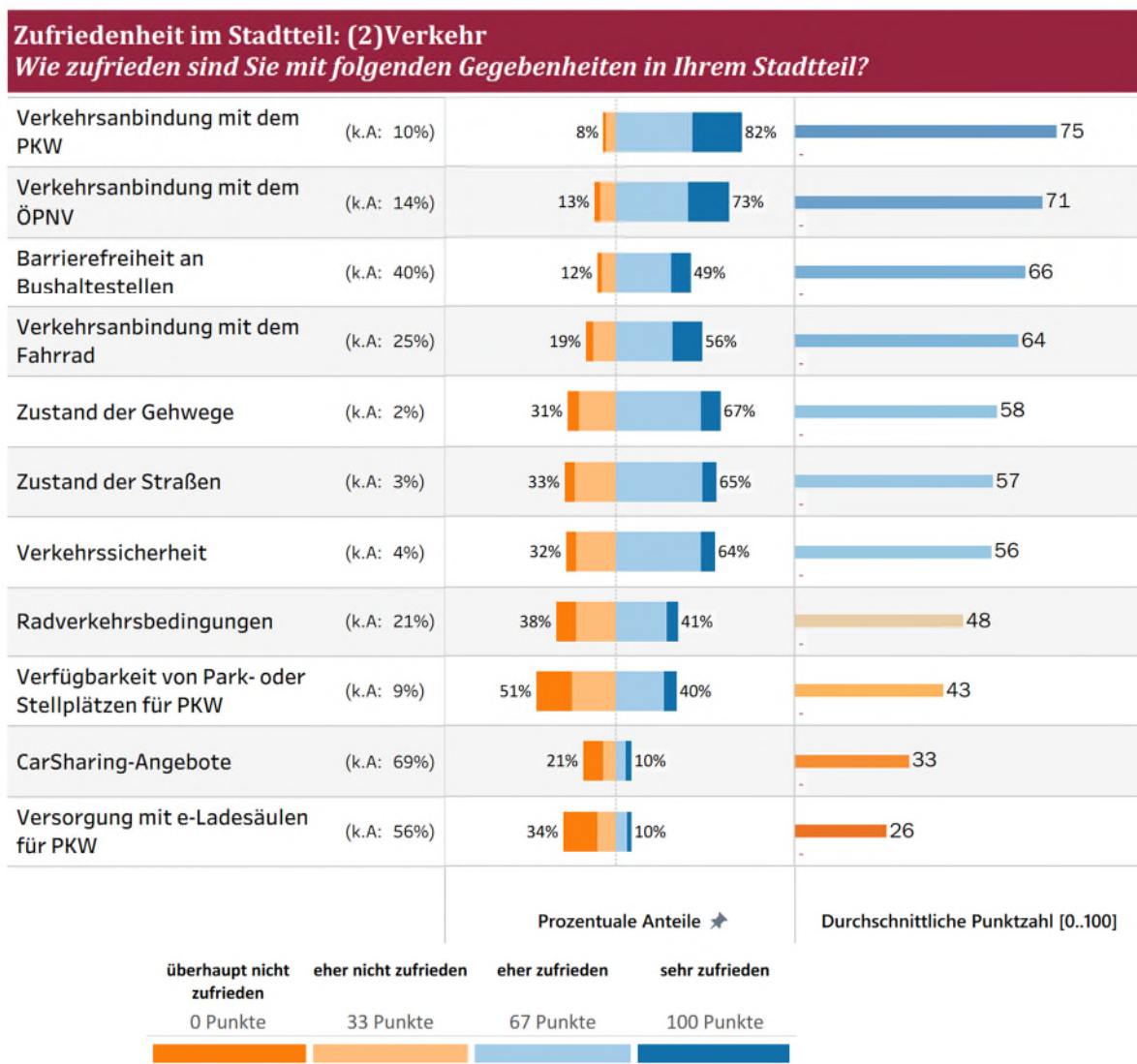
Stadtgebiete fallen die zentral gelegenen und mit besonders hohem Verkehrsaufkommen (und Fußgängerampeln) konfrontierten Bereiche *Zentrum* und *Westlicher Innenstadtrand* auf. Hier liegen die Anteile der Befragten, die (eher) nicht mit der Ampelschaltung für Fußgänger zufrieden sind, mit 40 % deutlich über dem Panelniveau von 28 %.

Zwei von drei Befragten sind mit der *Verkehrssicherheit in Koblenz* grundsätzlich zufrieden. Gegenüber 2023 ist die Zufriedenheit um zwei Punkte gestiegen und erreicht 2025 mit 59 Punkten den höchsten Wert aller fünf bisherigen Erhebungsrounden. Die Tatsache, dass aber fast 1 000 Panelteilnehmer anderer Meinung sind, motiviert die Frage, ob es bestimmte Gruppen gibt, die mit der Verkehrssicherheit besonders unzufrieden sind. Während geschlechterspezifische Unterschiede nicht evident sind, hat das Alter der Befragten durchaus einen differenzierenden Einfluss. Den höchsten Anteil Unzufriedener weisen dabei die Befragten in den mittleren Altersgruppen der 35- bis unter 55-Jährigen auf, unter denen knapp ein Drittel mit der Verkehrssicherheit in Koblenz nicht zufrieden ist. Die höchsten Zufriedenheitswerte werden in der jüngsten Altersgruppe der 16- bis unter 25-Jährigen sowie unter den mindestens 75-Jährigen mit 63 bzw. mit 61 Punkten erzielt.

D 3.2 Zufriedenheit in den Koblenzer Stadtteilen

Wie aus allen bisherigen Erhebungsrunden des Bürgerpanels bekannt, nimmt das breite Themenfeld Verkehr eine besondere Rolle ein, wenn es um die Benennung der wichtigsten Probleme in Koblenz geht. Wesentlich differenzierter fielen die Antworten im Jahr 2023 auf die offene Frage nach den größten Problemen im eigenen Stadtteil aus. Auch hier spielt der Verkehr oft eine überragende Rolle: In Stadtteilen wie Moselweiß oder Horchheim waren fast 100 % der Nennungen im weitesten Sinne der Kategorie Verkehr zuzuordnen. Daneben gibt es jedoch auch Stadtteile in Koblenz, wie beispielsweise die Stadtteile auf der Karthause oder Neuendorf und Wallersheim, in denen andere Problemfelder die Bedeutung des Verkehrs klar überlagern. Daher wurde ähnlich wie im Kapitel D 2 auch eine auf die jeweilige Stadtteilebene bezogene Itembattery zum Thema Verkehr in den Fragebogen des Bürgerpanels 2025 integriert.

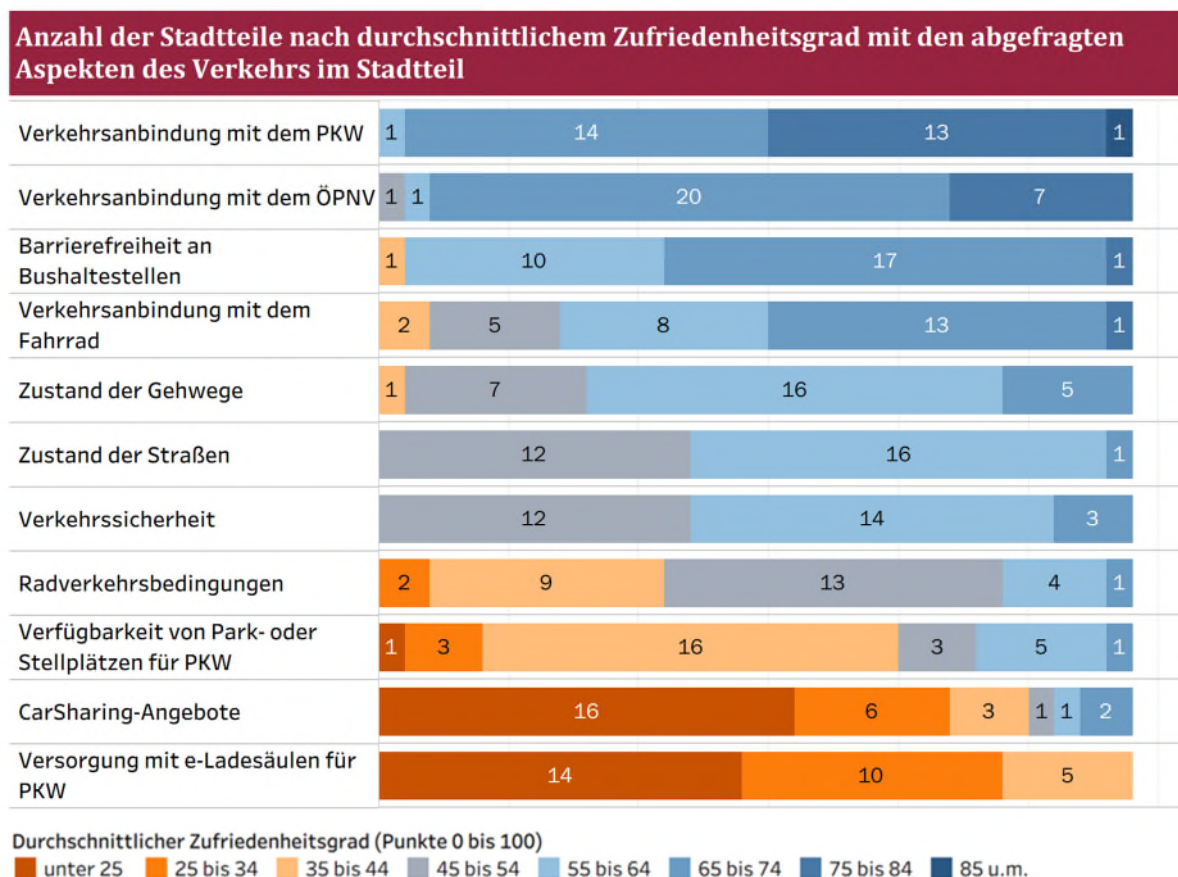
Abb. 32



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Die Abbildungen 32 und 33 fassen die Ergebnisse in der aus Kapitel D 2.2 bekannten Form zusammen. In der Abbildung 32 werden die Rückmeldungen der 3 614 Panelteilnehmenden zu den Stadtteilitems in gewohnter Weise visualisiert: Die prozentuale Verteilung der vier möglichen Zufriedenheitsausprägungen mit den Quoten der Top-2 und der Bottom-2 unter Berücksichtigung des Anteils *Kann/will ich nicht beurteilen* sowie der sich daraus ableitende Zufriedenheitsgrad mit einem theoretisch möglichen Punktespektrum von 0 bis 100 Punkten. Die Abbildung 33 fasst den Zufriedenheitsgrad mit den einzelnen Items auf Stadtteilebene zusammen. Dargestellt wird die Zahl der Stadtteile, deren durchschnittliche Punktzahl innerhalb einer bestimmten Zufriedenheitsklasse liegt. Die Items sind in absteigender Reihenfolge nach dem Zufriedenheitsgrad über alle Befragte sortiert.

Abb. 33



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Die **Verkehrsanbindung mit dem PKW** stellt nicht einmal für jeden zehnten Befragten Grund zur Unzufriedenheit dar. Selbst in Lay, einem Stadtteil, der aufgrund einer zum Erhebungszeitpunkt bereits ein halbes Jahr andauernden Vollstreckensperrung diesbezüglich stark eingeschränkt war, liegt der Zufriedenheitsgrad noch bei 66 Punkten. Den niedrigsten Wert weist die Altstadt auf. Mehr als 20 % sehen in der Verkehrsanbindung mit dem PKW einen Grund zur Unzufriedenheit. Mit mindestens 80 Punkten und Bottom-2-Quoten im sehr niedrigen einstelligen Bereich wird in Bubenheim (86 Punkte), Oberwerth (84 Punkte) sowie Asterstein und auf der Horchheimer Höhe (je 80 Punkte) die Verkehrsanbindung der Stadtteile mit dem PKW besonders positiv bewertet.

Weit verbreitete Zufriedenheit besteht auch bezüglich der *Verkehrsanbindung mit dem ÖPNV*. Nur 13 % aller Panelteilnehmer sind anderer Ansicht, wobei Lay aus bereits beschriebenen Gründen mit einer Bottom-2-Quote von 37 % den mit Abstand höchsten Anteil (eher) Unzufriedener aufweist. Deutlich unter dem gesamtstädtischen Zufriedenheitsniveau schneidet ansonsten nur Pfaffendorf mit 55 Punkten ab. In allen anderen Stadtteilen liegt der Zufriedenheitsgrad bei mindestens 65 Punkten, wobei die Spitzenwerte in den benachbarten Stadtteilen Immendorf (81 Punkte) und Arenberg (78 Punkte) sowie auf dem Oberwerth (79 Punkte) erreicht werden.

Der bereits seit einigen Jahren intensivierte Ausbau zahlreicher Bushaltestellen durch die koveb schlägt sich in einer überwiegend positiven Bewertung der *Barrierefreiheit der Bushaltestellen* in den einzelnen Stadtteilen nieder. Von den 60 % der Befragten, die Angaben dazu machen, sieht nur jeder Fünfte grundlegenden Verbesserungsbedarf. Insgesamt bewegt sich das Stimmungsbild in der Panelpopulation mit durchschnittlich 66 Punkten auf dem Niveau *eher zufrieden*. Selbst unter den Befragten mit gesundheitlichen Einschränkungen ist der Anteil der Top 2 fast dreimal so hoch wie die Quote derer, die nicht mit der Barrierefreiheit der Bushaltestellen in ihrem Stadtteil zufrieden sind. Die Unterschiede zwischen den Stadtteilergebnissen fallen vergleichsweise gering aus. Zwei Drittel der 29 Stadtteile weisen Zufriedenheitswerte in dem engen Korridor zwischen 67 und 71 Punkte auf. Bubenheim stellt mit 42 Punkten den Ausreißer nach unten dar. Es folgen mit ebenfalls deutlich unter dem Panelniveau liegendem Zufriedenheitsgrad Rübenach (57 Punkte) und Immendorf (58 Punkte). Dagegen sind nur drei Prozent der Befragten im Stadtteil Karthäuserhofgelände mit der Barrierefreiheit nicht zufrieden, so dass hier mit 77 Punkten der höchste Zufriedenheitsgrad im Stadtgebiet gemessen wird.

Ein Viertel der Befragten, die Angaben zum Item machen, sind in ihren Stadtteilen mit der *Verkehrsanbindung mit dem Fahrrad* nicht zufrieden. Dennoch liegt das Stimmungsbild über alle Stadtteile mit 64 Punkten im Bereich eines *eher zufrieden*. Es überrascht nicht, dass dies definitiv nicht auf den Moselstadtteil Lay zutrifft. Der Zufriedenheitsgrad liegt hier nur bei 38 Punkten. Es bleibt abzuwarten, wie sich der im Laufe des Jahres 2025 neugebaute Radweg an der B49 zwischen Lay und Moselweiß auf die Bewertungen im Koblenzer Bürgerpanel 2027 auswirken wird. Auch in den randlich gelegenen rechtsrheinischen Höhenstadtteil Immendorf (je 45 Punkte) und Arenberg (51 Punkte) sowie in Niederberg (45 Punkte) und Rübenach (52 Punkte) werden verbreitet Defizite in der Verkehrsanbindung der Stadtteile mit dem Fahrrad wahrgenommen. Das trifft hingegen auf die Befragten aus dem Stadtteil Oberwerth (83 Punkte) nur vereinzelt zu. Überdurchschnittliche Anteile der Top 2 und mithin hohe Zufriedenheitswerte weisen außerdem die Stadtteile Güls und Pfaffendorf (je 72 Punkte) auf.

Etwas kritischer als die Bewertung der Sicherheit und der Breite der Gehwege in *Koblenz* fällt die Bewertung des Items *Zustand der Gehwege* in den *Stadtteilen* aus. 98 % der Befragten geben hierzu ihr Votum ab – darunter zeigt sich fast ein Drittel mit den Gegebenheiten vor Ort nicht zufrieden. In Rübenach (42 Punkte) sind die kritischen Stimmen sogar deutlich in der Mehrzahl. Zwischen 40 % und 50 % der Befragten sind in Immendorf (48 Punkte), Neuendorf (49 Punkte), Moselweiß (50 Punkte), Metternich und Horchheim (je 51 Punkte) sowie in Güls (52 Punkte) mit den lokalen Gegebenheiten nicht zufrieden. Am anderen Ende der Zufriedenheitsskala rangieren die Teilnehmenden aus dem Stadtteil Oberwerth (74 Punkte), wo die Bottom-2-Quote bei lediglich sechs Prozent liegt. Im Durchschnitt *eher zufrieden* sind außerdem die Befragten auf dem Asterstein (67 Punkte), in den Stadtteilen Mitte und Süd (je 66 Punkte) sowie Rauental und Karthause Flugfeld (je 65 Punkte).

Auch der *Zustand der Straßen* in ihren Stadtteilen wird von einem Drittel der Panelteilnehmenden bemängelt. In Kesselheim (47 Punkte) trifft dies sogar auf mehr als die Hälfte der Befragten zu. In Neuendorf (50 Punkte), Ehrenbreitstein (52 Punkte), Güls, Lützel und Wallersheim (je 53 Punkte) nehmen immerhin mehr als 40 % Defizite im Zustand der Straßen vor Ort wahr. Insgesamt schwanken die Zufriedenheitsgrade der meisten Stadtteile jedoch nur in geringer Bandbreite von +/- 3 Punkten um den Panelmittelwert von 57 Punkten. Einzig im Stadtteil Oberwerth (72 Punkte) liegt der Anteil der (eher) Unzufriedenen bei unter 20 %.

Bemerkenswert ist der Fakt, dass der Anteil der mit der **Verkehrssicherheit** in ihrem *Stadtteil* nicht zufriedenen Befragten mit 32 % um fünf Prozentpunkte höher liegt als bei der Frage nach der Verkehrssicherheit in *Koblenz*. In acht der 29 Stadtteile sind mehr als 40 % mit der Verkehrssicherheit in ihrem lokalen Umfeld nicht zufrieden. Den niedrigsten Zufriedenheitsgrad weisen die Teilnehmenden im nordwestlichen Bereich von Koblenz, insbesondere in Neuendorf (48 Punkte), Kesselheim, Bubenheim und Rübenach (je 50 Punkte), auf. Auf der rechten Rheinseite werden die Gegebenheiten in Horchheim (51 Punkte) und in Niederberg (52 Punkte) besonders kritisch bewertet. Wie bei den meisten anderen Stadtteilitems erreicht Oberwerth auch im Hinblick auf die Verkehrssicherheit mit 72 Punkten den mit Abstand höchsten Wert. Im durchschnittlichen Bereich eines „eher zufrieden“ liegen ansonsten nur noch die Stadtteile Asterstein (67 Punkte), Karthause Flugfeld (65 Punkte) und Arenberg (64 Punkte). Die beiden zentral gelegenen Stadtteile Altstadt und Mitte bewegen sich mit einem Zufriedenheitsgrad von 57 bzw. 56 Punkten auf dem durchschnittlichen Panelniveau.

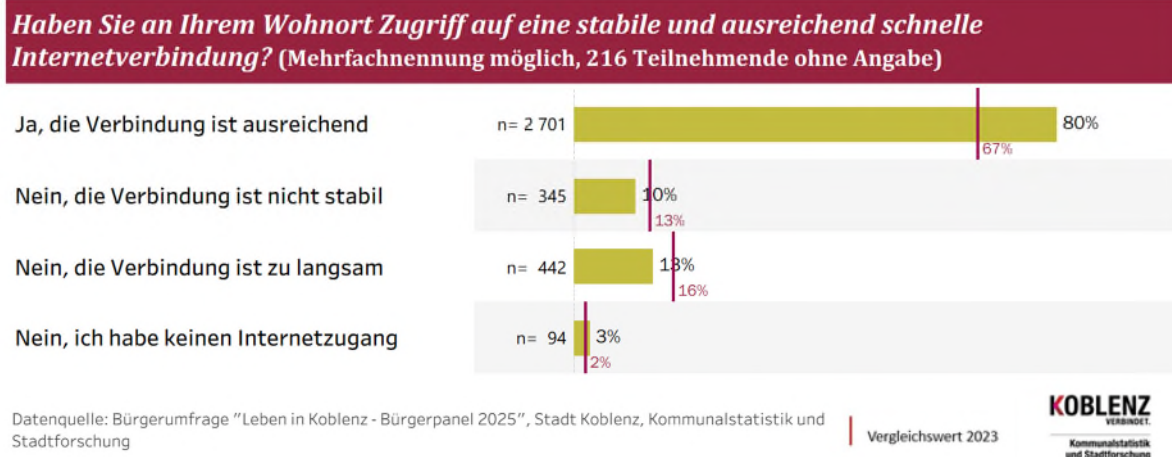
Sehr weit divergierende Bewertungen im Stadtteilvergleich zeigen sich bei dem Item der Zufriedenheit mit den **Radverkehrsbedingungen**. Insgesamt werden diese im lokalen Kontext etwas positiver beurteilt als es bei der Frage nach der Zufriedenheit mit den Gegebenheiten für Radfahrende in Koblenz insgesamt der Fall ist. Während bei Letzterem der Anteil der Unzufriedenen ein deutliches Übergewicht hat, liegen die Quoten der Top 2 und der Bottom 2 mit 41 % bzw. mit 38 % auf Stadtteilebene auf einem vergleichbaren Niveau. Diese Quoten verschleiern jedoch die zum Teil sehr gegensätzlichen Bewertungen in den einzelnen Stadtteilen. In elf Stadtteilen liegt der Zufriedenheitsgrad unter 45 Punkten und dokumentiert damit ein deutliches Übergewicht der Befragten, die in den betroffenen Stadtteilen nicht mit den Radverkehrsbedingungen zufrieden sind. In Niederberg werden nur 32 Punkte erreicht – der Anteil der (eher) Unzufriedenen ist um den Faktor drei größer als die Top-2-Quote. Ein nur unwesentlich besseres Bewertungsbild zeigt sich in Lay (34 Punkte), in Rübenach (36 Punkte) und auf der Horchheimer Höhe (37 Punkte). „Richtig“ zufrieden sind – auch bei diesem Item – lediglich die Befragten auf dem Oberwerth (71 Punkte), wo nur 13 % aller Teilnehmenden grundsätzliche Mängel im Hinblick auf die Radverkehrsbedingungen erkennen. Ansonsten zeigen sich nur in den Stadtteilen Karthause Flugfeld (61 Punkte), Karthäuserhofgelände (58 Punkte), Karthause Nord (57 Punkte) sowie in Kesselheim (56 Punkte), wo im Jahr 2025 der 1,8 km lange Ausbau des Leinpfades am Rhein abgeschlossen werden konnte, und in der Goldgrube (54 Punkte) – auch hier kam ein umfangreicher Radwegausbau zum Abschluss – mehr als die Hälfte aller Befragten mit den Radverkehrsbedingungen in ihren Stadtteilen zufrieden.

Die (mangelnde) **Verfügbarkeit von Park- oder Stellplätzen für PKW** stellte sich im Bürgerpanel 2023 bei einigen Stadtteilen als eines der wichtigsten Probleme vor Ort dar, bei zahlreichen anderen Stadtteilen gab es dagegen überhaupt keine Problemsicht auf die entsprechenden Gegebenheiten. Diese innerstädtische Divergenz wird im aktuellen Bürgerpanel bestätigt. Neun von zehn Teilnehmenden geben hierzu eine Bewertung ab. Mit einer Bottom-2-Quote von 51 % wird die Situation insgesamt überwiegend kritisch bewertet, der Zufriedenheitsgrad von nur 43 Punkten weist daher in Richtung *eher nicht zufrieden*. Erwartungsgemäß gehen die kritischsten Bewertungen von den Befragten im Stadtzentrum aus: Fast 70 % der Teilnehmenden in der Altstadt sind hier überwiegend überhaupt nicht mit der Verfügbarkeit von PKW-Parkplätzen in ihrem Stadtteil zufrieden, woraus ein äußerst niedriger Zufriedenheitsgrad von 23 Punkten resultiert. Auch in den Stadtteilen Süd (31 Punkte) und Goldgrube (34 Punkte) nehmen rund zwei Drittel der Befragten erhebliche Defizite im Parkraumangebot in ihrem Wohnumfeld wahr. In acht weiteren Stadtteilen indizieren Bottom-2-Quoten von über 50 % und durchschnittliche Zufriedenheitswerte von weniger als 40 Punkte eine verbreitete Problemwahrnehmung. Darunter zählen auch eher randlich gelegene Stadtteile wie Güls (36 Punkte) oder Arzheim (38 Punkte). Auf dem Oberwerth besteht dagegen nur für 13 % der Befragten ein Defizit an Park- oder Stellplätzen für PKW. Mit 72 Punkten wird hier der mit Abstand höchste Zufriedenheitsgrad gemessen. Ansonsten übersteigt nur auf der gesamten Karthause und auf dem Asterstein die Quote der Top 2 den Anteil der (eher) Unzufriedenen deutlich.

Nur 31 % – damit aber immerhin noch mehr als 1 000 Teilnehmende – geben Auskunft zu Ihrer Zufriedenheit mit dem Item *CarSharing-Angebote* in ihren Stadtteilen. Die geringe Beantwortungsquote deutet darauf hin, dass dieses Thema nur für einen begrenzten Teil der Befragten von Relevanz ist. Der Stadtteilvergleich zeigt das erwartete Bild: Im Durchschnitt *eher zufrieden* sind ausschließlich die Befragten aus den entlang einer vom Zentrum nach Süden verlaufenden Achse gelegenen Stadtteilen Altstadt (61 Punkte), Mitte (67 Punkte) und Süd (65 Punkte). In allen übrigen Stadtteilen wird die 50-Punkte-Marke nicht erreicht; darunter befinden sich 13 Stadtteile mit einem Zufriedenheitswert von unter 20 Punkten. Wird die Höhe der Bottom-2-Quote als Maß für die Unzufriedenheit bei gleichzeitig potenziell hoher Nachfrage herangezogen, so stechen insbesondere die Horchheimer Höhe und Kesselheim hervor. Dort sind 47 % bzw. 41 % aller Panelteilnehmenden mit den bestehenden Angeboten nicht zufrieden, die meisten darunter *überhaupt nicht zufrieden*. Für mehr als ein Drittel aller Befragten trifft dies außerdem in Pfaffendorf, Lay, Immendorf und Arzheim zu.

Die Verfügbarkeit öffentlicher Ladeinfrastruktur ist ein zentraler Baustein für die erfolgreiche Umsetzung der Mobilitätswende auf kommunaler Ebene. Sie beeinflusst maßgeblich die Alltagstauglichkeit von Elektromobilität und damit auch die Bereitschaft der Bevölkerung, auf alternative Antriebe umzusteigen. Vor diesem Hintergrund kann das Bürgerpanel durch die Ermittlung der Zufriedenheit mit dem Item *Versorgung mit e-Ladesäulen für PKW* Hinweise darauf geben, wie die bestehende Infrastruktur in den Stadtteilen wahrgenommen wird und wo weiterer Handlungsbedarf aus Sicht der Panelteilnehmenden besteht. Ähnlich wie bereits bei dem Item *CarSharing-Angebote* beschrieben, dokumentiert die Tatsache, dass eine Mehrheit von 56 % keine Angaben dazu machen konnte oder wollte, die eingeschränkte Relevanz des Themas für einen Großteil der Befragten. Die fast 1 600 Koblenzerinnen und Koblenzer, die sich auf der vorgegebenen Zufriedenheitsskala positionieren, zeigen mit durchschnittlich 26 von 100 möglichen Punkten einen eindeutigen Häufigkeitsschwerpunkt unterhalb der Kategorie *eher nicht zufrieden*. 77 % der Befragten, die Angaben machten, nehmen in ihren Stadtteilen erhebliche Defizite in der öffentlichen Ladeinfrastruktur für PKW wahr. Dementsprechend ist nur gut jeder Fünfte mit den Gegebenheiten zufrieden. Der Blick auf die Stadtteile zeigt, dass selbst dort, wo sich die räumlichen Schwerpunkte der Verteilung der e-Ladesäulen befinden – vornehmlich im Stadtzentrum, im Industriegebiet entlang der B9 und im so genannten Verwaltungszentrum II im Bereich Moselweiß/Rauental – ganz überwiegend Unzufriedenheit besteht. Ähnlich wie bei der Bewertung der CarSharing-Angebote sind die Horchheimer Höhe (4 von 100 Punkten) und Kesselheim (10 Punkte) an erster Stelle zu nennen. Auf der Horchheimer Höhe, wo das nach der Berechnungsvorschrift theoretische Minimum der Zufriedenheit von Null Punkten fast erreicht wird, sind 88 % der Befragten, die Angaben machten, *überhaupt nicht zufrieden*, alle übrigen sind *eher nicht zufrieden*. Nur unwesentlich schwächer ist die Unzufriedenheit hinsichtlich der Versorgung mit e-Ladesäulen in Arzheim (9 Punkte), Rübenach (11 Punkte), Lay (12 Punkte) sowie in Widdersheim, Horchheim und Güls (je 13 Punkte) ausgeprägt. Nur in den Stadtteilen Mitte und Karthause Flugfeld (je 45 Punkte) sowie in Ehrenbreitstein (44 Punkte) ergibt sich ein zumindest ambivalentes Bewertungsbild mit Top-2-Quoten von jeweils knapp über 20 %.

Abb. 34

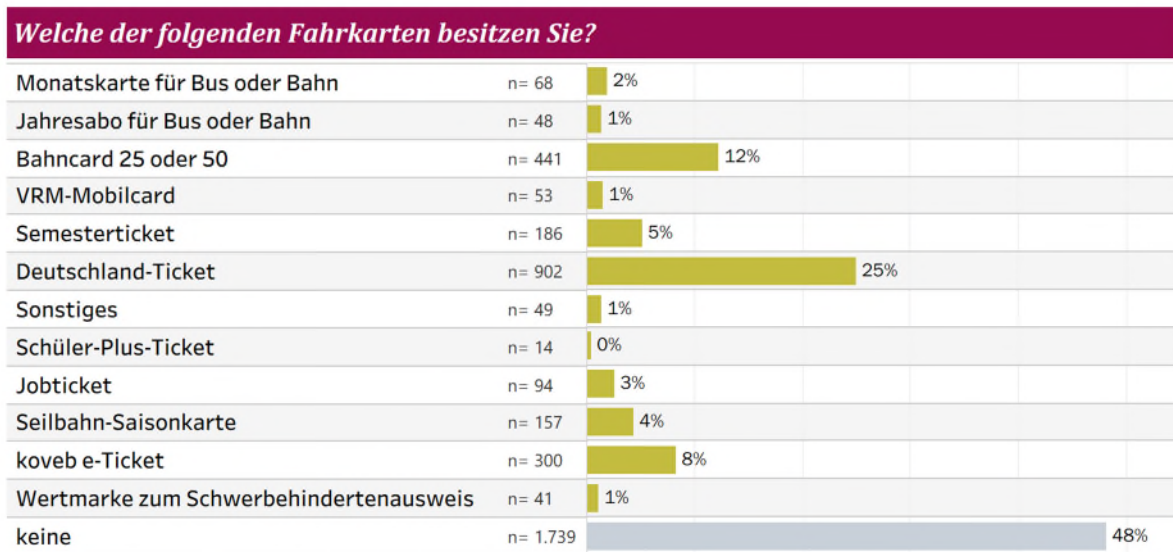


Zwischen 2023 und 2025 ist der Anteil der im Koblenzer Bürgerpanel Befragten, die ihre Internetverbindung als *ausreichend* einschätzen, deutlich gestiegen. Mittlerweile trifft dies auf vier von fünf Teilnehmenden zu; vor zwei Jahren lag dieser Anteil nur bei 67 %. Vergleichsweise geringe Anteile mit ausreichender Internetverbindung finden sich in den Stadtteilen Bubenheim (66 %), Immendorf (68 %) und Neuendorf (70 %). Spitzenwerte von mindestens 85 % werden in Moselweiß und Rauental sowie auf dem Oberwerth und in Arenberg erzielt. Insgesamt beklagt nur jeder Zehnte eine nicht stabile Verbindung, während 13 % die Geschwindigkeit ihres Internetzugangs als unzureichend bewerten. Nur zwei Prozent der gesamten Panelpopulation verfügen zum Erhebungszeitpunkt im Herbst 2025 über keinen Internetzugang, darunter sind zwei Drittel mindestens 75 Jahre alt. Allerdings liegt die Quote der Befragten ohne Internetzugang selbst in der höchsten Altersgruppe bei nur sieben Prozent.

D 4 Verfügbarkeit von ÖPNV-Tickets und Verkehrsmittelnutzung im Alltag (Modal Split)

Seit 2019 werden im Rahmen des Koblenzer Bürgerpanels die Verfügbarkeit diverser Ticketarten des ÖPNV sowie die Verkehrsmittelwahl für unterschiedliche Wegezwecke abgefragt. Die Ergebnisse sollen in langfristiger Perspektive der Überprüfung der Frage dienen, ob die angestrebten Verbesserungen im ÖPNV genau so wie im Bereich des Radverkehrs und des Verkehrs allgemein zu geänderten Verhaltensweisen der Bürgerinnen und Bürger im Kontext der innerstädtischen Mobilität führen. Des Weiteren wird untersucht, ob und wie sich die diversen soziodemographischen Gruppen und Stadtgebiete bezüglich der abgefragten Items unterscheiden.

Abb. 35



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN!
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Sowohl die mit dem Abebben der COVID-19-Pandemie weggefallenen Mobilitätsbeschränkungen als auch das verbesserte und erweiterte Angebot im ÖPNV dürften dazu beigetragen haben, dass die Befragten im Herbst 2023 mehrheitlich im Besitz mindestens eines der abgefragten Zeit- oder Ermäßigungstickets waren. Allerdings ist die Quote derer, die über keines der abgefragten Tickets für den ÖPNV verfügen, im Jahr 2025 wieder um 4 %-Punkte auf nunmehr 48 % angestiegen (Abb. 35). Betrachtet man nur die gepaarte Stichprobe, so bleibt zu konstatieren, dass von den 777 Befragten, die 2023 noch über keines der Tickets verfügten, 121 bzw. 16 % zwischenzeitlich ein solches Ticket erworben haben. Das Deutschland-Ticket ist mit einem Anteil von 34 % am häufigsten unter diesen Neuerwerbungen vertreten. Andererseits geben von den 1 055 Befragten der gepaarten Stichprobe, die vor zwei Jahren noch mindestens eine der abgefragten Fahrkartentypen besaßen, im aktuellen Bürgerpanel 197 und damit 19 % an, heute über keines dieser Tickets mehr zu verfügen. Im Saldo ist die Zahl der Befragten mit Zeit- und Sonderfahrkarten für den ÖPNV in der gepaarten Stichprobe der beiden letzten Panelrunden damit um 7 % zurückgegangen.

Ein differenzierter Blick zeigt, dass, wie bereits vor zwei Jahren, das im Mai 2023 eingeführte **Deutschland-Ticket** mit einem Anteil von 25 % das mit Abstand am häufigsten gewählte Modell ist. Zwischenzeitlich gab es einige Irritationen hinsichtlich eines dauerhaften Fortbestands sowie eine deutliche Preissteigerung im Januar 2025 von monatlich 49 € auf 58 € und die Ankündigung einer weiteren Steigerung auf 63 € ab Januar 2026. Vielleicht haben auch diese Faktoren dazu beigetragen, dass sich der Anteil der Besitzer eines Deutschland-Tickets unter den Befragten im Vergleich zu 2023 faktisch nicht geändert hat. Besonders beliebt ist das Ticket bei den unter 25-Jährigen, von denen genau 50 % angeben, ein solches zu besitzen. Auch in der nächst höheren Altersgruppe der 25- bis unter 35-Jährigen

verfügt mehr als ein Drittel über ein eigenes Deutschland-Ticket. Am niedrigsten ist die Quote mit nur 15 % bei den Befragten im Rentenalter. Auch unter den Befragten, die angeben, regelmäßig den Bus zu nutzen, liegt der Anteil der Besitzer eines Deutschland-Tickets mit 39 % weit über dem Niveau aller Panelteilnehmer.

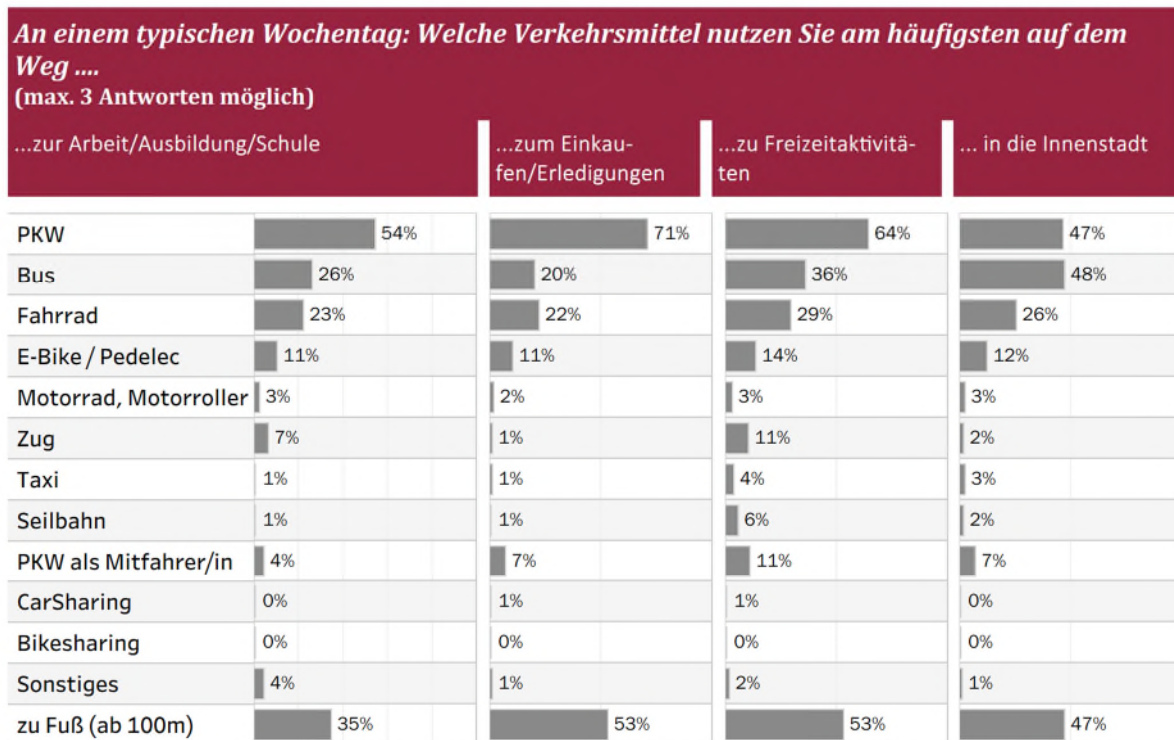
Die Attraktivität der *Bahncard 25 oder 50*, deren Preisvorteile gegenüber dem Deutschland-Ticket vor allem im Fernverkehr gegeben sind, ist im Laufe der Jahre stetig zurückgegangen. 2019 – vier Jahre vor der Einführung des Deutschland-Tickets – lag die Quote bei 23 %. Bis 2025 hat sich der Anteil auf nur noch 12 % nahezu halbiert. Überdurchschnittlich hoch sind die Quoten mit 15 % unter den mindestens 65-Jährigen. In der jüngsten Altersgruppe der 16- bis unter 25-Jährigen geben dagegen nur 8 % an, im Besitz einer Bahncard zu sein.

Alle anderen Fahrkartentypen weisen nur Anteile im einstelligen Prozentbereich auf. Eine ähnlich rückläufige Entwicklung wie die Bahncard weist auch das *koveb e-Ticket* auf. Die Quote ist seit 2019 von 15 % ausgehend stetig zurückgegangen und hat sich bis zum Herbst 2025 nahezu halbiert. Der altersgruppenspezifische Einfluss ist auffallend: Von den unter 35-Jährigen geben nur 2 % an, im Besitz des e-Tickets zu sein. Dessen Attraktivität steigt offensichtlich mit zunehmendem Alter – bei den Befragten im Rentenalter ist die Quote um das Achtfache höher. Unter den rund 550 mindestens 65-Jährigen, die regelmäßig den Bus nutzen, ist das koveb e-Ticket mit einem Anteil von 24 % gegenüber Bahncard oder Deutschlandticket sogar das favorisierte Modell. Im Vergleich der Stadtgebiete sticht die Karthause mit einem Anteil an e-Ticket-Besitzern von 17 % heraus.

Eine deutliche, stetig rückläufige Tendenz ist auch hinsichtlich der Verfügbarkeit der *Seilbahn-Saisonkarte* innerhalb der Panelpopulation evident. 2019 gaben noch zwölf Prozent der Teilnehmenden an, eine solche zu besitzen. 2025 trifft dies nur noch auf vier Prozent bzw. 157 Befragte zu. Damit ist nicht nur der Anteil (2023: 7 %), sondern auch die Anzahl (2023: 225) der Saisonkartenbesitzer gegenüber 2023 – trotz deutlich gestiegenen Stichprobenumfangs – zurückgegangen. Die insgesamt rückläufige Tendenz wird auch durch den gepaarten Vergleich bestätigt und bekräftigt. Von den 153 Befragten, die 2023 noch im Besitz einer Saisonkarte waren, haben 71 und damit fast die Hälfte im Herbst 2025 keine Saisonkarte mehr. Umgekehrt sind in der gepaarten Stichprobe nur 25 neue Saisonkartenbesitzer hinzugekommen. Insbesondere bei den Befragten im jüngeren Alter steht die Seilbahn-Saisonkarte nicht hoch im Kurs. Nur zwölf der über 1 000 Teilnehmenden, die im Alter zwischen 16 und unter 35 Jahren sind und Abgaben gemacht haben, sind im Besitz einer solchen. Das entspricht einer Verbreitungsquote von gerade einmal einem Prozent. Unter den Befragten im Rentenalter trifft dies auf fast jeden Zehnten zu. Die Verbreitung der Saisonkarte für die Seilbahn hängt auch vom Wohngebiet, konkret von der Distanz zur Tal- vor allem aber zur Bergstation ab. Unter den Befragten im Stadtgebiet *Rechtsrheinisch Stadtrand*, zu dem u. a. Niederberg und Arenberg zählen, liegt die Quote bei 15 %. Offensichtlich spielt die Seilbahn hier durchaus eine Rolle im Modal Split als Verkehrsmittel für den Weg in die Innenstadt. Tatsächlich geben 31 % der Befragten aus Niederberg an, für den Weg zur Innenstadt die Seilbahn zu nutzen. Im rechtsrheinischen Talgebiet mit den Stadtteilen Ehrenbreitstein, Pfaffendorf und Horchheim sind dagegen nur zwei Prozent im Besitz einer Seilbahn-Saisonkarte.

Ein Blick auf die Zusammensetzung der Panelteilnehmer, die bei der Abfrage des Vorhandenseins der diversen Fahrkartenmodelle die Option *keine* gewählt haben, zeigt, dass dies für die knapp 2 300 Berufstätigen mit einem Anteil von 52 % deutlich häufiger der Fall ist als in der Vergleichsgruppe (41 %). Das Merkmal Berufstätigkeit beeinflusst auch das altersabhängige Muster der Anteile der Befragten ohne Zeit- oder Ermäßigungskarten für den ÖPNV. In der Gruppe der 16 bis unter 25-Jährigen geben nur 23 % an, keine der zur Auswahl stehenden Fahrkartentypen zu nutzen. Auch unter den mindestens 75-Jährigen trifft dies nur auf 38 % zu. Befragte im Alter zwischen 35 und unter 55 Jahren verfügen mit einer Quote von fast 60 % dagegen mehrheitlich nicht über zumindest eines der verschiedenen Fahrkartenmodelle für den ÖPNV.

Abb. 36



Datenquelle: Bürgerumfrage „Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025“, Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung



Auch im Herbst 2025 steht der PKW über alle Wegezwecke gemittelt an erster Stelle der Nutzungshäufigkeit im Modal Split des Teilnehmerkreises des Koblenzer Bürgerpanels. Besonders dominant ist der **PKW** gegenüber anderen Mobilitätsoptionen, wenn es um Einkauf und Erledigungen geht (Abb. 36). 2023 war ein deutlicher Rückgang der Nutzungsanteile des PKW bei allen vier differenzierten Wegezwecken im Vergleich zu den Jahren 2019 und 2021 zu beobachten²⁵. Dieser Trend hat sich in den letzten zwei Jahren nicht fortgesetzt. Die Nutzungsanteile haben sich zuletzt kaum verändert und schwanken zwischen 47 % für den Wegezweck „in die Innenstadt“ und 72 % „zum Einkaufen/Erledigungen“.

Dagegen hat der **Bus** als Verkehrsmittel der Wahl auf breiter Front spürbar aufgeholt und hat diesen Trend auch 2025 fortgesetzt. Besonders, was die Fahrt in die Innenstadt anbetrifft, zeigen Maßnahmen zur angestrebten Reduktion des motorisierten Individualverkehrs offenbar die gewünschte Wirkung. Mit einem Anteil von 48 % liegt der Bus bereits auf einem geringfügig höheren Niveau als der PKW (47 %). 2021 lagen die Nutzungsanteile mit Werten von 57 % für den PKW und 40 % für den Bus noch weit auseinander.

Überraschend und auf Basis der vorliegenden Daten nicht erklärbar war der Befund des Bürgerpanels 2023, dass trotz erheblicher und allgemein auch anerkannter Verbesserungsmaßnahmen für **Fahrrad und E-Bike** keine Zunahmen der Anteile im Modal Split der Teilnehmer gegenüber 2021 erkennbar waren²⁶. Im Vergleich zu 2021 waren die Anteile für alle Wegezwecke sogar um wenige Prozentpunkte zurückgegangen und das Fahrrad/E-Bike hatte gegenüber dem Bus deutlich eingebüßt. 2025 haben sich

²⁵ Die Vergleichbarkeit zu früheren Erhebungsrunden ist eingeschränkt, da die bis 2021 bestehende Einschränkung, maximal drei unterschiedliche Verkehrsmittel wählen zu dürfen, im Jahr 2023 aufgehoben wurde. Tatsächlich hat sich dadurch aber die durchschnittliche Zahl der pro Befragten genannten Verkehrsmittel nicht vergrößert sondern vielmehr reduziert.

²⁶ Der Ergebnisbericht der Umfrage „Mobilität in Deutschland – MiD 2023“ bestätigte den Koblenzer Befund zu den rückläufigen Anteilen des Radverkehrs auch auf bundesweiter Ebene (s. https://www.mobilitaet-in-deutschland.de/pdf/MiD2023_Ergebnisbericht.pdf [letzter Zugriff: 18.12.2025])

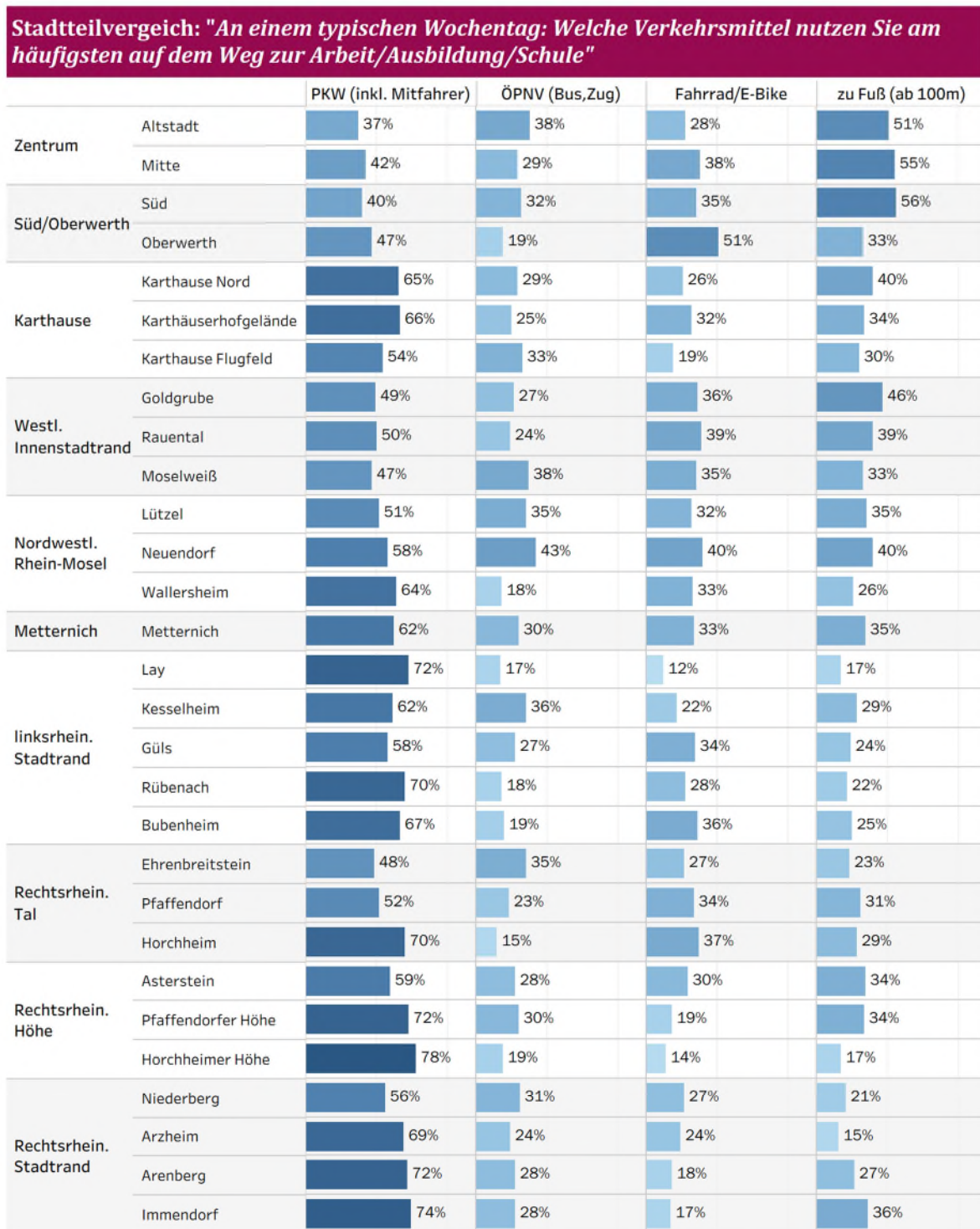
die Nutzungsanteile in der Summe nicht verändert. Es ist lediglich eine systematische Verlagerung hin zur Nutzung des E-Bikes/Pedelecs zu erkennen. Im Mittel nutzen rund 25 % regelmäßig das „klassische“ Fahrrad ohne elektrische Unterstützung, während die Quoten der Nutzung des E-Bikes je nach Wegezweck zwischen 11 % und 14 % schwanken.

Interessante Aufschlüsse auf die veränderte Nutzung von Fahrrad und/oder E-Bike in Koblenz lässt der Blick auf die gepaarte Stichprobe der Jahre 2023 und 2025 zu. Von mehr als 1 800 Befragten liegen Angaben zur Verkehrsmittelnutzung aus den beiden jüngsten Erhebungsrounds des Koblenzer Bürgerpanels vor. 2023 gaben 876 Teilnehmende und damit 48 % der gepaarten Stichprobe an, für keinen der genannten Wegezwecke regelmäßig ein Fahrrad oder ein E-Bike zu benutzen. Bei 87 % hat sich dies auch zwei Jahre später nicht geändert, immerhin 112 Befragte nutzen aber mittlerweile ein Fahrrad oder E-Bike zur Erfüllung mindestens eines der unterschiedlichen Wegezwecke. Im Saldo ist die Veränderung der Nutzungshäufigkeit im Bestand der gepaarten Stichprobe allerdings negativ: Von den 956 Personen, die 2023 noch regelmäßig ein Rad nutzten, geben 2025 insgesamt 159 bzw. 17 % an, dies nicht mehr zu tun. Das (zunehmende) Alter spielt in diesem Personenkreis für das veränderte Verhalten in der Verkehrsmittelwahl eine eher untergeordnete Rolle. Nur 12 % derjenigen, die mittlerweile auf das Rad als regelmäßig genutztes Verkehrsmittel verzichten, waren im Herbst 2025 mindestens 75 Jahre alt – jeder Fünfte zählt dagegen zur Altersgruppe der unter 35-Jährigen.

Maßgeblich für die je nach Wegezweck unterschiedlichen Nutzungsanteile der Verkehrsmittel ist die Lage des Wohnorts der Befragten im Stadtgebiet. Neben dem Zentralitätsgradienten vom innerstädtischen Bereich bis zu den links- und rechtsrheinischen Stadtrandgebieten wirkt dabei die besondere Topographie der Stadt Koblenz stark differenzierend: Zwei große, das Stadtgebiet durchschneidende Flüsse sowie eine ausgeprägte Reliefenergie prägen die Mobilitätsentscheidungen in erheblichem Maße. Aufgrund der hohen Beteiligung am Koblenzer Bürgerpanel 2025 lassen sich für die größeren Stadtteile durchaus belastbare Aussagen treffen; für kleinere Stadtteile können zumindest Hinweise auf die Bandbreite des Modal Split im Stadtgebiet gewonnen werden²⁷. Die nachfolgenden Abbildungen 37 bis 43 dokumentieren diese Unterschiede, ohne an dieser Stelle weitergehend interpretiert zu werden.

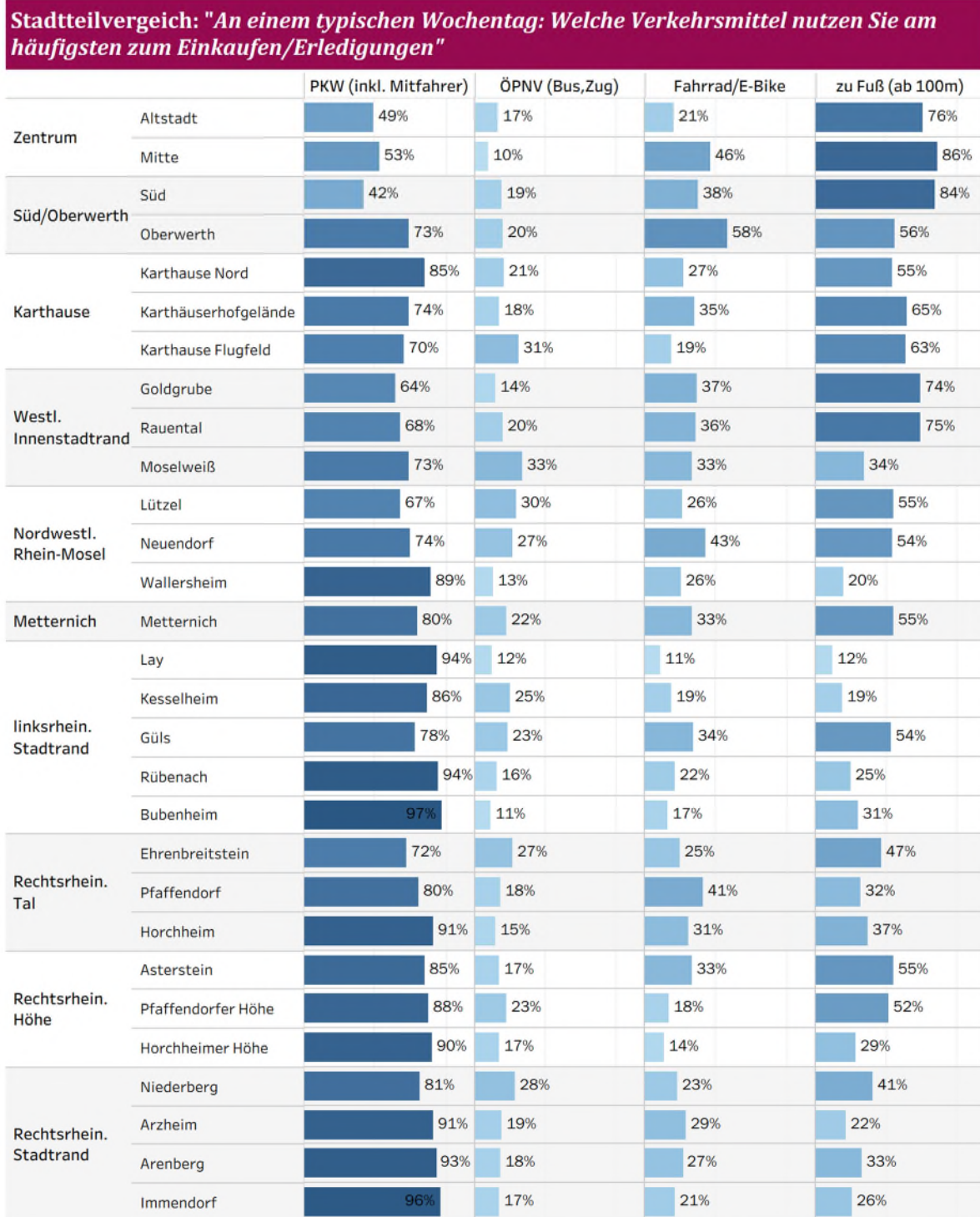
²⁷ Lediglich für den Stadtteil Stolzenfels werden aufgrund der zu geringen Fallzahl keine Nutzungsanteile im Modal Split ausgewiesen.

Abb. 37



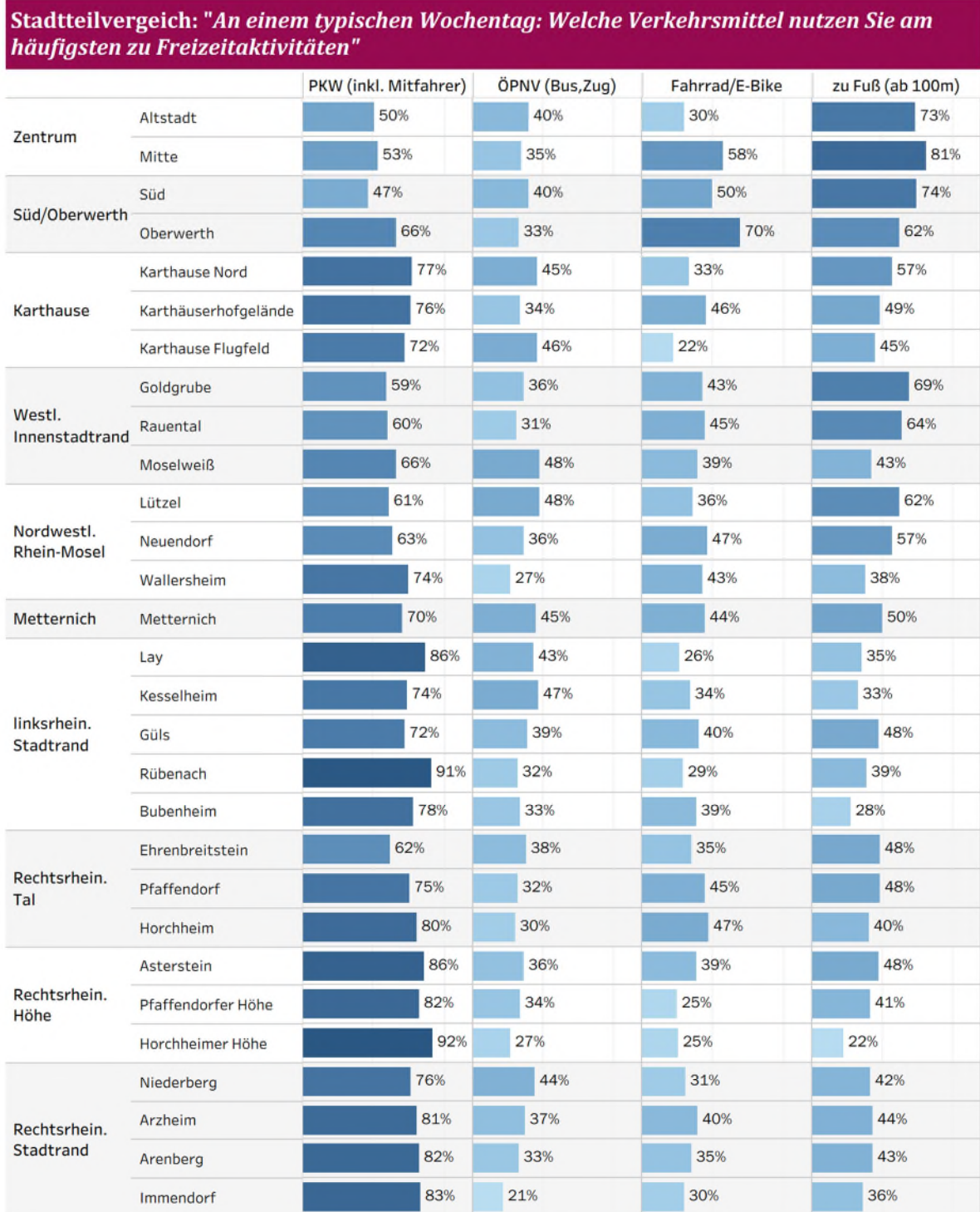
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Abb. 38



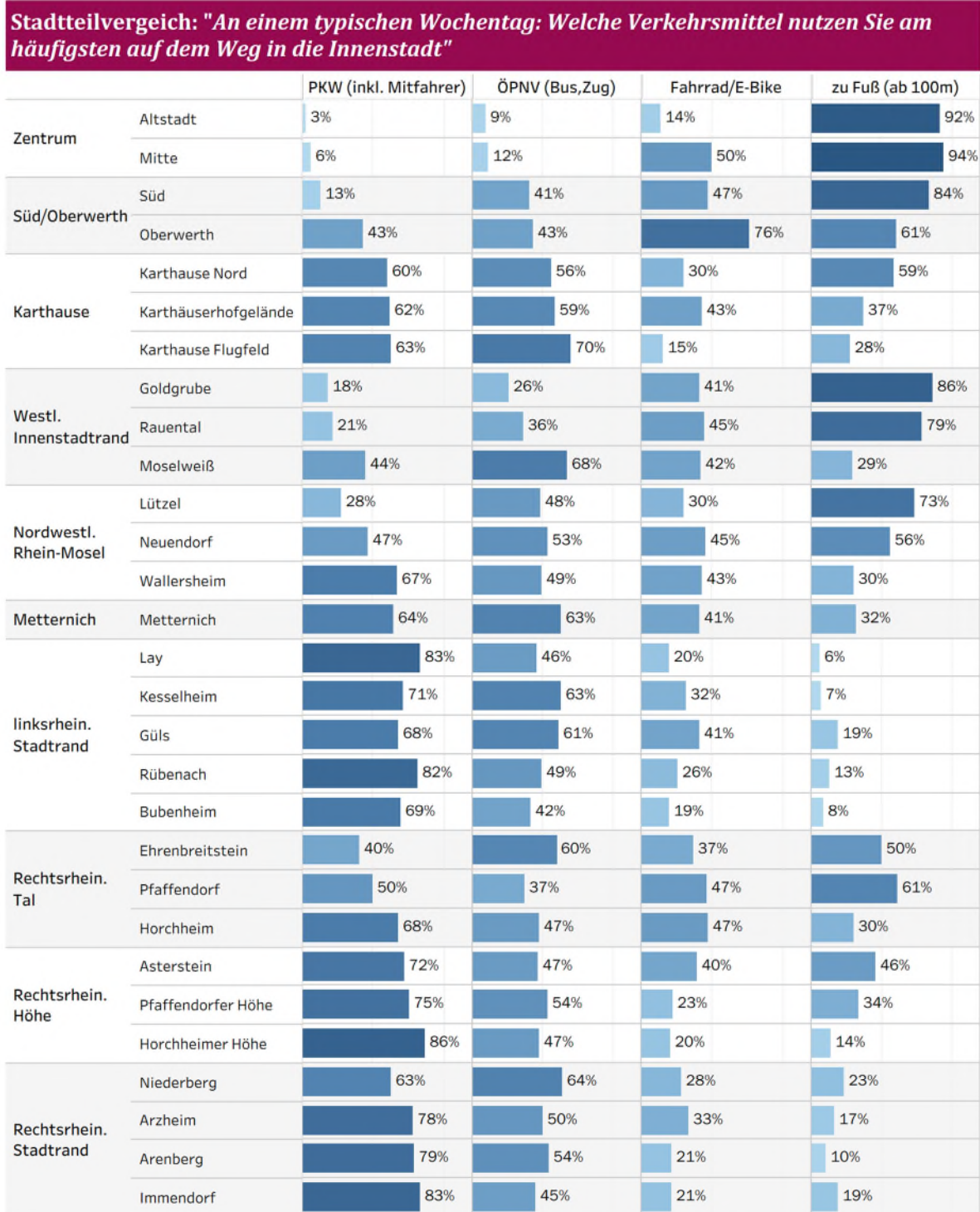
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Abb. 39



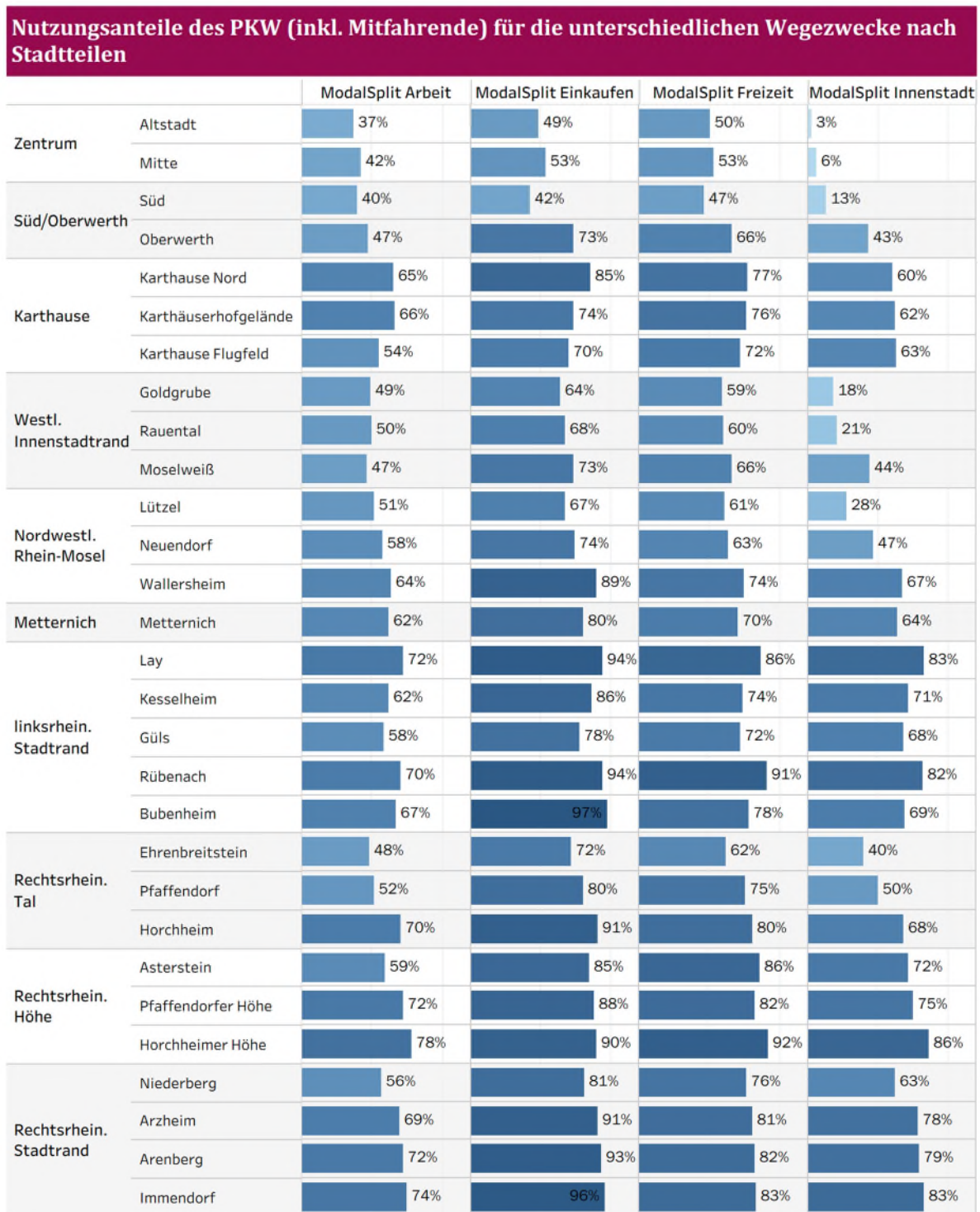
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Abb. 40



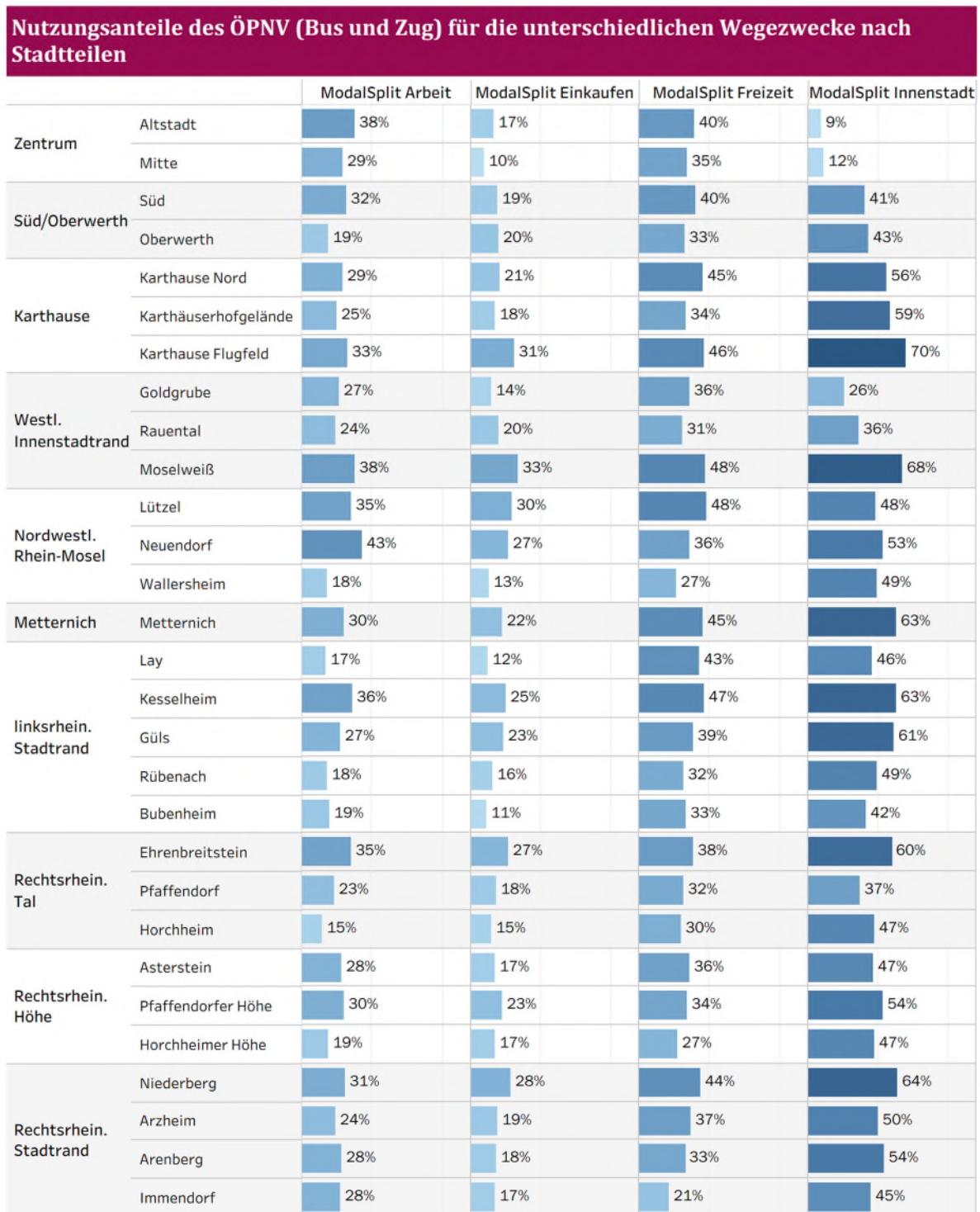
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz – Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Abb. 41



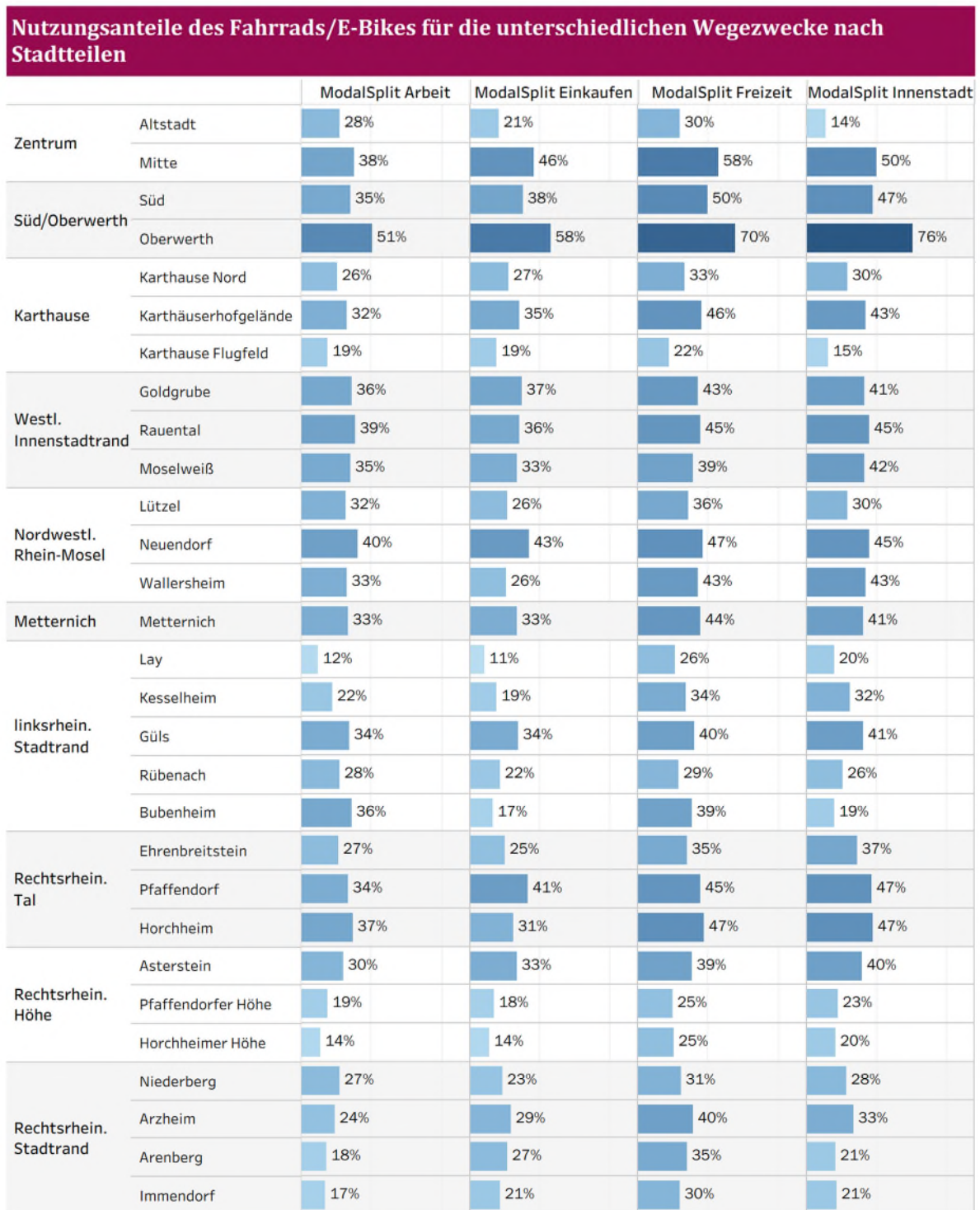
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Abb. 42



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

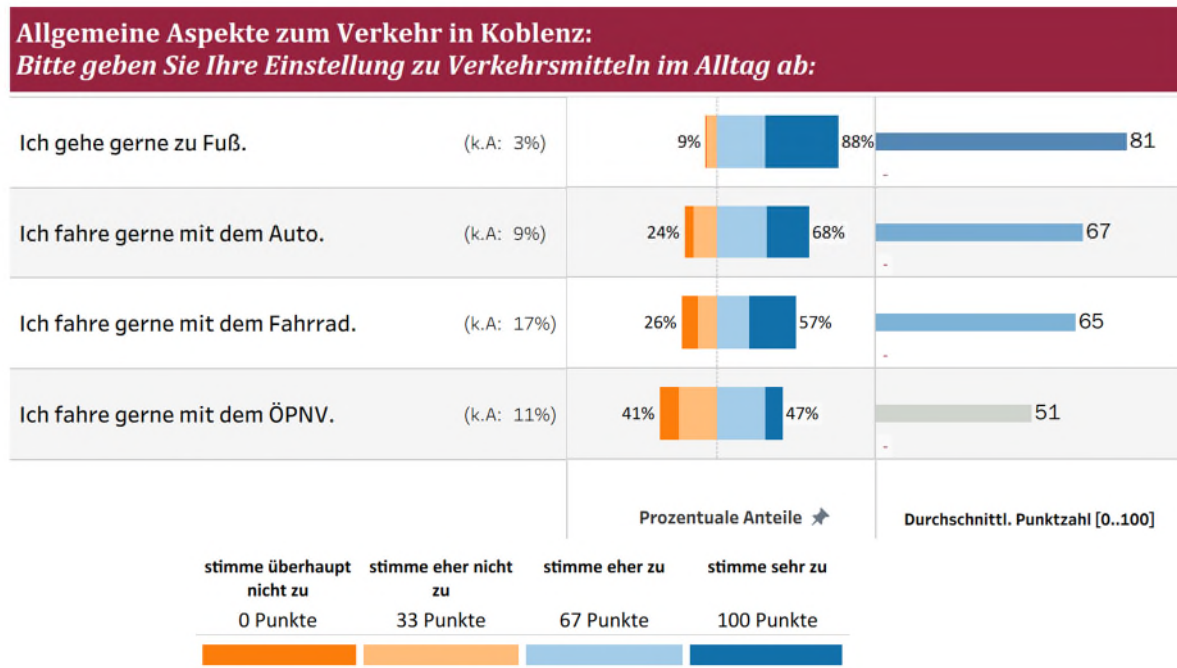
Abb. 43



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Erstmals wurde nicht nur die tatsächliche Nutzung, sondern auch die grundsätzliche Einstellung der Teilnehmenden zu den wichtigsten Verkehrsmitteln abgefragt (Abb. 44). Diese ergänzende Betrachtung zum Modal Split kann darüber Aufschluss geben, ob die tatsächliche Nutzung vor allem durch äußere Rahmenbedingungen oder Zwänge bestimmt ist oder ob eine grundsätzliche Bereitschaft oder Neigung zur Nutzung bestimmter Verkehrsmittel besteht. Auf diese Weise lassen sich gegebenenfalls Maßnahmen identifizieren, mit denen vorhandene Potenziale aktiviert und bestehende Nutzungshürden abgebaut werden können.

Abb. 44



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUND
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Wie aus der Abbildung 44 hervorgeht, unterscheiden sich die Verkehrsmittel nicht nur in der Häufigkeit ihrer Nutzung, sondern auch darin, wie groß die Anteile der Befragten sind, die diese *gerne* nutzen. Für das Zufußgehen gilt das nahezu uneingeschränkt: Die Top-2-Quote der Zustimmung zur Aussage „*Ich gehe gerne zu Fuß.*“ liegt nur knapp unter 90 %. Mehr als 1 900 Teilnehmende stimmen der Aussage sogar *sehr* zu. Lediglich 9 % gehen (eher nicht) gern zu Fuß. Unter den 55 Befragten, die *überhaupt nicht* zustimmen, hat fast die Hälfte erhebliche gesundheitliche Einschränkungen. In der Summe liegt der Zufriedenheitsgrad bei den weit über 600 Befragten mit entsprechenden Einschränkungen mit 74 Punkten zwar deutlich unter dem Panelniveau, doch auch hier bestätigen 77 %, dass sie grundsätzlich gerne zu Fuß gehen.

Über alle Wegezwecke betrachtet ist der PKW, ob in fahrender oder mitfahrender Funktion der Befragten, weiterhin das erste Verkehrsmittel der Wahl. Tatsächlich stimmen auch zwei Drittel der gesamten Panelpopulation der Aussage „*Ich fahre gerne Auto.*“ zu. Da immerhin fast jeder Vierte diese Aussage (eher) ablehnt, liegt der durchschnittliche Zustimmungswert bei 67 Punkten. Die soziodemographischen Differenzierungen im Zustimmungsverhalten fallen vergleichsweise schwach aus. Tatsächlich sind es die unter 25-Jährigen und die mindestens 75-Jährigen, die mit Durchschnittswerten von 70 bzw. 73 Punkten die höchste Affinität zum Autofahren zeigen. Deutlicher fallen die Unterschiede im Vergleich der Stadtgebiete aus: Unter den Befragten in den Gebieten *Zentrum* und *Süd/Oberwerth* lehnen deutlich mehr als ein Drittel die Aussage ab, der Zustimmungswert liegt hier mit 56 Punkten signifikant unter dem Durchschnittswert der gesamten Panels von 67 Punkten. Spitzenwerte der Zustimmung von

durchschnittlich 75 bzw. 73 Punkten für das Item „*Ich fahre gerne mit dem Auto*“ werden dagegen in den links- und rechtsrheinischen Stadtrandgebieten erreicht.

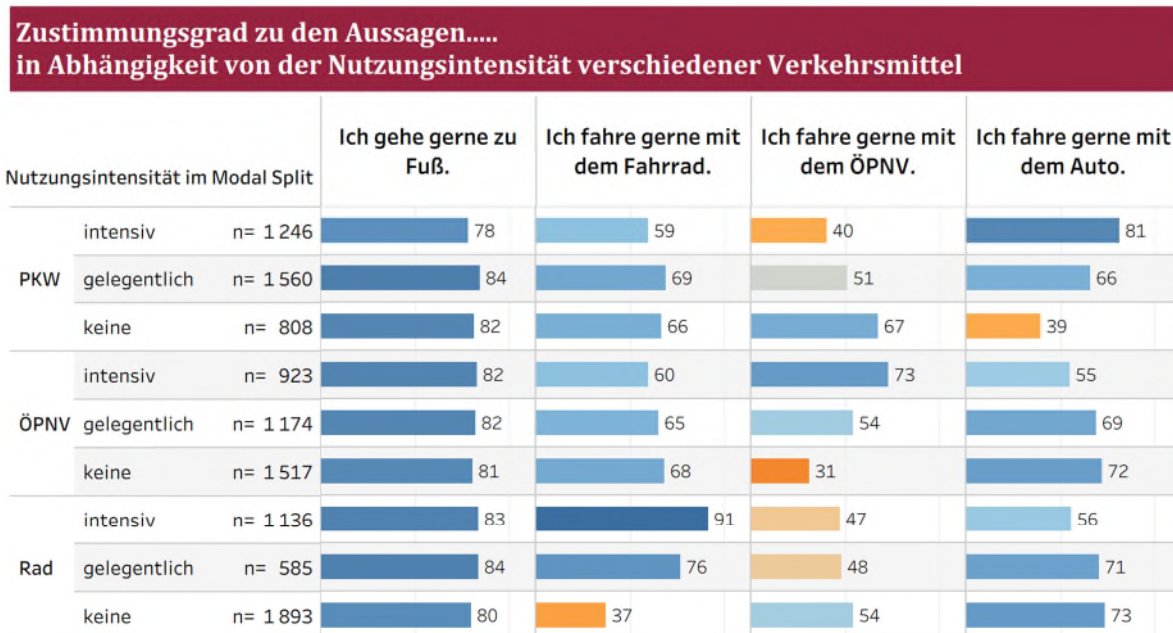
Zur Aussage „*Ich fahre gerne mit Fahrrad.*“ machen mit einem Anteil von 17 % vergleichsweise viele Teilnehmenden keine Angaben. Eine deutliche Mehrheit von 57 % kann diese Aussage für sich grundsätzlich bestätigen, darunter stimmt der größte Anteil sogar *sehr* zu. Mehr als ein Viertel hat dagegen eine gänzliche andere persönliche Einstellung zum Fahrradfahren, über 400 Befragte fahren überhaupt nicht gerne mit dem Rad. Der Zustimmungsgrad liegt – trotz deutlich niedrigerer Top-2-Quote – mit 65 Punkten auf einem mit dem Autofahren vergleichbarem Niveau. Die soziodemographisch bedingten Differenzierungen sind weitaus stärker ausgeprägt als bei den zwei zuvor beschriebenen Items. 63 % der Männer stimmen zu, aber nur 57 % der Frauen. Nimmt man den durchschnittlichen Zustimmungsgrad als Maßstab, dann ist das Radfahren unter den männlichen Teilnehmern signifikant beliebter als unter den Frauen. Auch das Alter spielt eine systematisch differenzierende Rolle. 38 % der unter 25-Jährigen fahren nicht gerne mit dem Fahrrad. Noch weniger beliebt ist das Fahrradfahren in der Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen, in der allerdings nicht einmal die Hälfte der Befragten Angaben dazu machen kann oder will. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad von 53 Punkten dokumentiert ein fast ausgewogenes Verhältnis zwischen Zustimmung und Ablehnung. Insgesamt steigt die Beliebtheit des Radfahrens zunächst mit zunehmendem Alter an. Sie erreicht das Maximum von 72 Punkten in der Altersgruppe der 45- bis unter 55-Jährigen und geht mit weiter steigendem Alter wieder stetig zurück. Im Vergleich der Stadtgebiete schwankt die durchschnittliche Zustimmung zur Aussage „*Ich fahre gerne mit dem Fahrrad.*“ zwischen 57 Punkten in den Stadtteilen im Gebiet *Rechtsrheinisch Höhe* und 75 Punkten im Gebiet *Süd/Oberwerth* in einer beträchtlichen Spannweite. Ein allgemeines Zentralitätsgefälle ist dabei nicht erkennbar. Die Beliebtheit des Radfahrens ist im Gebiet *Rechtsrheinisch Stadtrand* mit 63 Punkten fast so stark ausgeprägt wie im *Zentrum*. Auffallend sind auch die hochsignifikanten Unterschiede im Vergleich der sozioökonomischen Statusgruppen. Mit zunehmenden ökonomischen Spielräumen steigt auch die Beliebtheit des Fahrradfahrens. Weniger als die Hälfte der Befragten in der einfachen Statusgruppe fährt zumindest *eher* gerne mit dem Fahrrad, während dies für ein Drittel in dieser Gruppe nicht zutrifft. Unter den Teilnehmenden in der gehobenen Statusgruppe stimmen dagegen mehr als zwei Drittel der Aussage zu. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt hier mit 73 Punkten 8 Punkte über dem Mittelwert des gesamten Panels und sogar um 17 Punkte über dem Zustimmungsgrad in der einfachen Statusgruppe.

Mit einem Anteil von 41 % weist die Aussage „*Ich fahre gerne mit dem ÖPNV.*“ unter allen vier abgefragten Items die mit Abstand höchste Bottom-2-Quote und damit die am weitesten verbreitete Ablehnung auf. Exakt 500 Befragte, fast 14 % der gesamten Panelpopulation, stimmen der Aussage *überhaupt nicht* zu und dokumentieren damit eine grundsätzliche Abneigung, den ÖPNV zu nutzen. Dem stehen 13 % gegenüber, die dies *sehr* gerne tun. Insgesamt zeigt sich damit ein stark polarisiertes Stimmungsbild, was sich auch im durchschnittlichen Zustimmungsgrad von 51 Punkten widerspiegelt. Die altersgruppenspezifische Beliebtheit des ÖPNV verläuft dabei spiegelbildlich zur Bewertung des Fahrradfahrens. Am stärksten ist Beliebtheit mit einem Zustimmungsgrad von 64 Punkten unter den mindestens 75-Jährigen ausgeprägt. Von den 71 % dieser Altersgruppe, die eine Einschätzung abgeben, fahren fast drei Viertel gerne mit dem ÖPNV. Nur 27 % haben eine ablehnende Haltung. Auch in der jüngsten Altersgruppe der 16- bis unter 25-Jährigen steht der ÖPNV vergleichsweise hoch im Kurs: Zwei Drittel der Befragten nutzen ihn gerne, so dass der durchschnittliche Zustimmungsgrad mit 59 Punkten ebenfalls signifikant über dem Panelmittelwert liegt. In den mittleren Altersgruppen überwiegt dagegen eine ablehnende Haltung zur Aussage „*Ich fahre gerne mit dem ÖPNV.*“ Dies trifft auf 60 % der 35- bis unter 45-Jährigen zu. Der Zustimmungsgrad liegt hier mit 45 Punkten deutlich unter der 50-Punkte-Marke.

Die nachfolgenden Abbildungen 45 und 46 verknüpfen die im Modal Split abgebildeten Präferenzen in der Verkehrsmittelwahl mit der subjektiven Beliebtheit der jeweiligen Verkehrsmittel. Hierzu wurden für die Verkehrsmittel PKW (einschließlich PKW als Mitfahrende), ÖPNV (Bus und/oder Zug) sowie Rad (Fahrrad und/oder E-Bike/Pedelec) Nutzungsintensitäten gebildet. Unterschieden werden jeweils drei Kategorien: Eine *intensive* Nutzung liegt vor, wenn das betreffende Verkehrsmittel von der befragten

Person für mindestens drei der vier abgefragten Wegezwecke regelmäßig genutzt wird. Wird das Verkehrsmittel hingegen für keinen der vier Wegezwecke genutzt, erfolgt die Zuordnung zur Kategorie *keine* Nutzung. Alle übrigen Fälle werden der Kategorie *gelegentliche* Nutzung zugeordnet.

Abb. 45



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung



Wie die Abbildung 45 zeigt, ist die Beliebtheit des Zufußgehens über alle Nutzungsintensitäten aller Verkehrsmittel fast gleichmäßig stark ausgeprägt. Die Beliebtheit des Fahrens mit dem Fahrrad, mit dem ÖPNV und mit dem Auto korrelieren jedoch eng mit der jeweiligen Nutzungsintensität.

Rund ein Drittel der Befragten nutzt das Fahrrad nach den oben dargelegten Kriterien intensiv im Modal Split. Sie tun dies fast ausschließlich gerne. Die Zustimmung zur Aussage „Ich fahre gerne mit dem Fahrrad.“ liegt mit 91 Punkten sehr nahe am theoretischen Maximalwert von 100 Punkten. 76 % dieser Gruppe stimmen *sehr* zu. Nur 2 %, in absoluten Zahlen 21 von 1 136 Befragten mit intensiver Fahrradnutzung, tun dies, obwohl sie es nicht gerne tun. Fast 1 900 Teilnehmende nutzen das Fahrrad dagegen überhaupt nicht für die verschiedenen Wegezwecke. Diese fahren auch ganz überwiegend nicht gerne Fahrrad, wie der sehr niedrige Zustimmungswert von 37 Punkten belegt. Dennoch lässt die Beliebtheit des Fahrradfahrens auch in dieser Gruppe Potenziale für eine verstärkte Nutzung erkennen. 24 % bzw. knapp 450 Teilnehmer, die das Fahrrad im Modal Split aktuell nicht regelmäßig nutzen, fahren zumindest *eher* gerne Fahrrad.

Der Aussage „Ich fahre gerne mit dem ÖPNV.“ stimmen vor allem jene Befragten zu, die den öffentlichen Personennahverkehr auch intensiv nutzen. Insgesamt verwendet rund ein Viertel der Panelteilnehmenden Bus und/oder Bahn für mindestens drei der vier abgefragten Wegezwecke. In dieser Gruppe liegt der Zustimmungsgrad mit 73 Punkten mehr als 20 Punkte über dem Panelmittelwert. Lediglich 13 % der intensiv Nutzenden geben an, (eher) nicht gerne mit Bus und/oder Bahn zu fahren. Aufschlussreich ist darüber hinaus der Blick auf die Beliebtheit des ÖPNV unter den 1 517 Befragten, die ihn derzeit nicht regelmäßig nutzen. Von ihnen geben immerhin 18 % an, grundsätzlich gerne mit dem ÖPNV zu fahren, obwohl dieser aktuell keine Rolle für ihre unterschiedlichen Wegezwecke spielt. Dies deutet auf ein vorhandenes, bislang ungenutztes Potenzial für eine stärkere Nutzung hin.

Auch bezüglich des PKW-Fahrens besteht eine große Übereinstimmung zwischen Nutzungsintensität und Beliebtheit. Unter den 1 246 Befragten, die den PKW intensiv als Verkehrsmittel nutzen, liegt der

Zustimmungsgrad zur Aussage „*Ich fahre gerne mit dem Auto.*“ bei 81 Punkten. Nur 8 % der intensiv den PKW Nutzenden tun dies nicht gerne. Auf der anderen Seite fährt jeder Vierte gerne mit Auto, obwohl im täglichen Modal Split weitgehend darauf verzichtet wird.

In einem zweiten Schritt wird auf der Basis der Nutzungsintensitäten der drei verschiedenen Verkehrsmittel eine allgemeine Typisierung der Befragten des Koblenzer Bürgerpanels 2025 vorgenommen. Nach Anwendung einer Clusteranalyse lassen sich vier weitgehend homogene Typen bilden:

Typ 1 → PKW-fixiert: Bei dieser Gruppe von Befragten wird der PKW intensiv genutzt, ÖPNV wie auch Fahrrad werden überwiegend gar nicht oder bestenfalls gelegentlich genutzt.

Typ 2 → ÖPNV-fixiert: Hier steht der ÖPNV eindeutig im Mittelpunkt der täglichen Nutzung für die verschiedenen Wegezwecke. Das Fahrrad wird überhaupt nicht genutzt, der PKW höchstens gelegentlich.

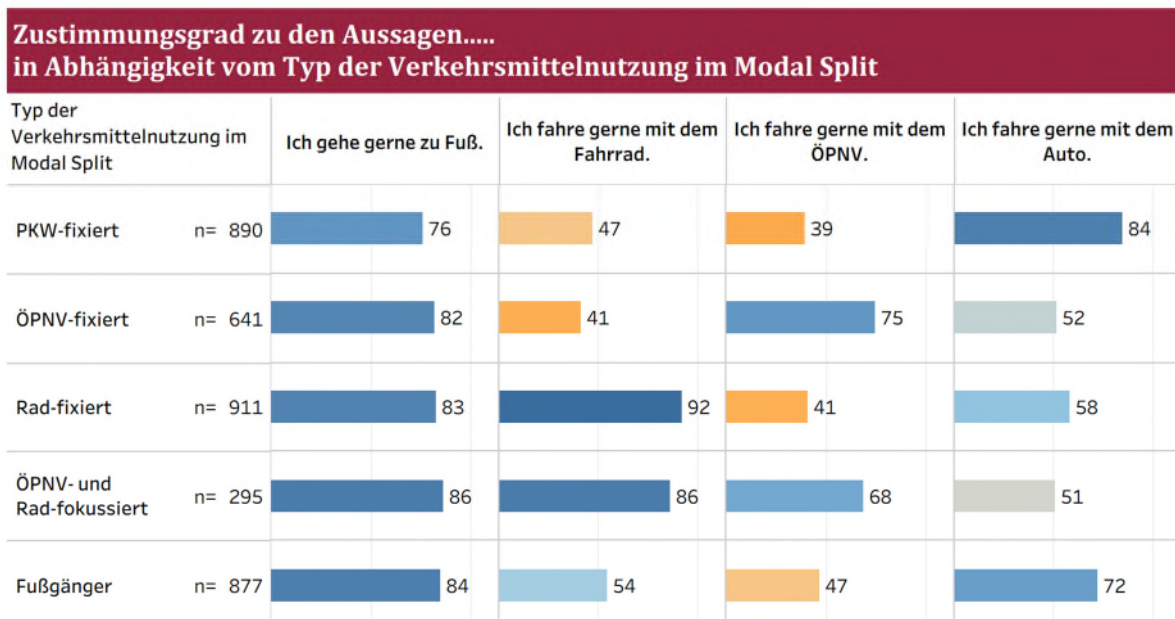
Typ 3 → Rad-fixiert: Die Befragten dieses Typs nutzen ausnahmslos das Fahrrad intensiv, das Auto spielt eine eher ergänzende, der ÖPNV dagegen fast gar keine Rolle.

Typ 4 → ÖPNV- und Rad-fixiert: Hier ergänzen sich der ÖPNV und das Fahrrad in jeweils hoher Nutzungsintensität für die Erfüllung der verschiedenen Wegezwecke.

Typ 5 → „Fußgänger“: Befragte dieses Typs nutzen keine der drei genannten Verkehrsmittel intensiv, am meisten noch den PKW. Dagegen sind die Häufigkeiten fußläufig zurückgelegter Wegestrecken überdurchschnittlich hoch.

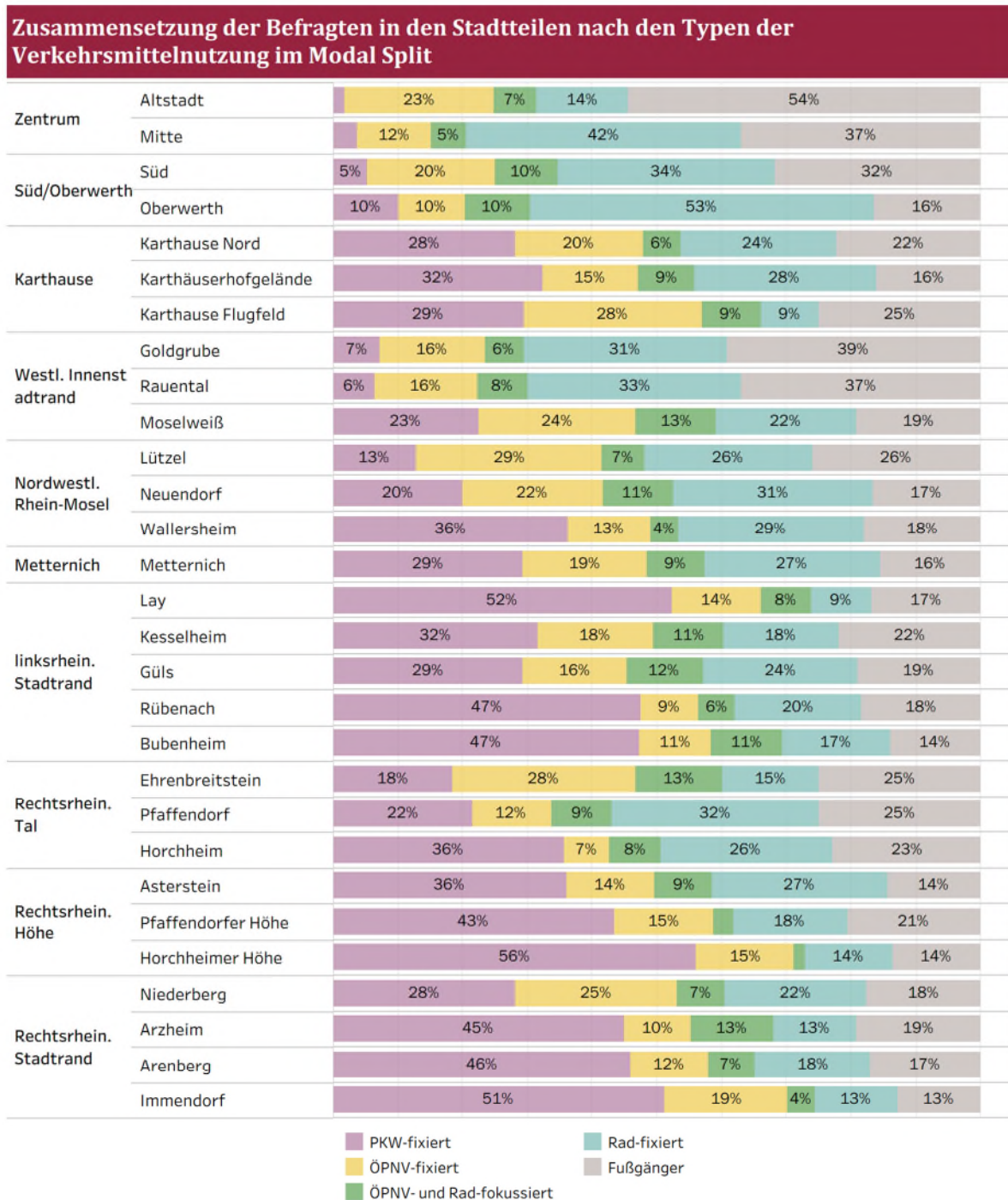
Die Abbildung 46 zeigt, dass die tatsächliche Nutzung der Verkehrsmittel in weiten Teilen auch den individuellen Präferenzen folgt. Unter den Befragten des Typs PKW-fixiert liegt beispielsweise der Zustimmungsgrad zur Aussage „*Ich fahre gerne mit dem Auto.*“ bei 84 von 100 möglichen Punkten. Andererseits liegt die Beliebtheit des Radfahrens und vor allem der Nutzung des ÖPNV in diesem Cluster deutlich unter der 50-Punkte-Marke. Analog stellen sich die Zusammenhänge in den beiden anderen monomodalen Nutzungstypen ÖPNV-fixiert und Rad-fixiert dar. Die 641 ÖPNV-fixierten Befragten fahren noch weniger gerne mit dem Fahrrad als mit dem Auto. Umgekehrt gilt dies auch bei den 911 Rad-fixierten für die Unbeliebtheit von Bus und Bahn. Daneben gibt es eine vergleichsweise kleine Gruppe von 295 Teilnehmenden, die den ÖPNV als auch das Fahrrad als sich ergänzende Verkehrsmittel intensiv nutzen. Sie tun dies überwiegend nicht notgedrungen: 80 % fahren gerne mit dem ÖPNV und sogar 98 % fahren gerne mit dem Fahrrad.

Abb. 46



Wie bereits erläutert, wirkt sich das Zentralitätsgefälle aber auch die Topographie im Stadtgebiet von Koblenz differenzierend auf die Verkehrsmittelwahl der Befragten in den verschiedenen Stadtteilen aus. Dementsprechend unterscheiden sich die Befragten in den Koblenzer Stadtteilen systematisch hinsichtlich ihrer prozentualen Zusammensetzung nach den fünf Typen der Verkehrsmittelnutzung (Abb. 47). Auf die bei den kleineren Stadtteilen eingeschränkte Aussagekraft aufgrund niedriger Fallzahlen an Teilnehmenden im mittleren zweistelligen Bereich sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

Abb. 47



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

D 5 Wohnen und Wohnzufriedenheit

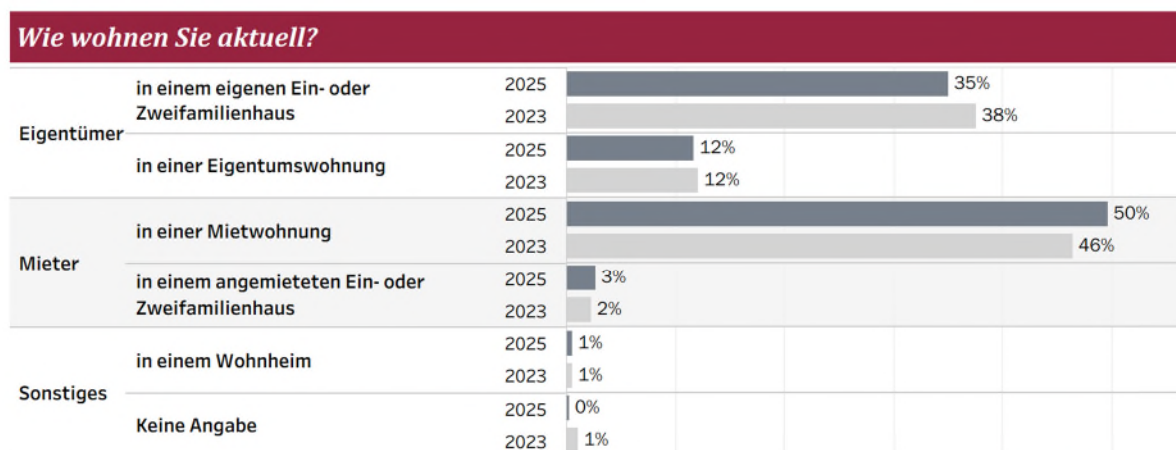
Wie bereits im Abschnitt D 1 erläutert, wird der Wohnungsmarkt in Koblenz auch in der aktuellen Panelrunde als äußerst angespannt wahrgenommen. Lediglich 10 % der Befragten sind der Ansicht, dass es einfach sei, in Koblenz *eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis* zu finden. Im Zusammenhang mit der Frage nach den gegenwärtig drängendsten Problemen der Stadt (Kapitel D 9) wurde der Wohnungsmarkt im Allgemeinen und insbesondere der Mangel an bezahlbarem Wohnraum und die hohen Mieten dementsprechend mit am häufigsten genannt.

Im Folgenden liegt der Fokus auf der Zufriedenheit der Befragten mit ihrer individuellen Wohnsituation. Die Frage, ob in den letzten beiden Jahren aktiv nach einer Miet- oder Eigentumswohnung im Stadtgebiet gesucht wurde, fungiert als Filter- und Gruppierungskriterium. Dies ermöglicht eine nuancierte Auswertung der Antwortmuster in Bezug auf die Einschätzung des Wohnungsmarkts, abhängig davon, ob diese auf unmittelbaren persönlichen Erfahrungen beruht oder nicht.

Im Jahr 2021 wurde erstmals der Aspekt der Wohnkostenbelastung der Haushalte in den Fragebogen des Koblenzer Bürgerpanels integriert. Dieses Item soll einerseits Aufschluss darüber geben, wie sich die Belastung im zeitlichen Verlauf entwickelt, insbesondere mit Blick auf die kommenden Erhebungswellen. Andererseits bietet das Element einen Ansatz zur Klärung, welche Auswirkungen die Wohnkostenbelastung auf die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation, die individuelle Einschätzung der allgemeinen Lage auf dem Wohnungsmarkt und die Bewertung der Lebensqualität in Koblenz insgesamt hat.

Zusätzlich wird, wie bereits in allen vorherigen Erhebungsrunden im Auftrag des Agenda-21-Büros der Stadt, das grundlegende Interesse an sogenannten "neuen Wohnformen" abgefragt. Hierunter fallen vor allem verschiedene Formen des gemeinschaftlichen Wohnens. Neben der Untersuchung möglicher Veränderungen des Interesses im Vergleich zu früheren Erhebungswellen steht die Differenzierung der Bewertungsprofile nach verschiedenen soziodemographischen Merkmalen im Fokus.

Abb. 48

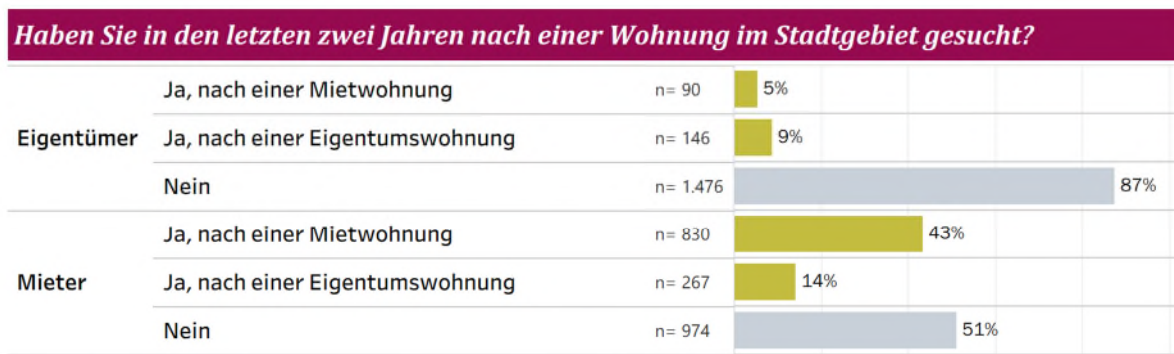


Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
Forum
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Wie Abbildung 48 zeigt, hat sich die Zusammensetzung der Teilnehmenden nach Wohnform im Vergleich zu 2023 bedingt durch die Zunahme der Fallzahlen jüngerer Befragten leicht zugunsten der Mieterhaushalte verschoben. Deren Anteil ist von 48 % auf 53 % gestiegen. Entsprechend ist der Anteil der im Wohneigentum lebenden Befragten im Bürgerpanel zurückgegangen. Gleichwohl bleibt diese Gruppe im Vergleich zur Auswahlgesamtheit weiterhin überrepräsentiert.

Abb. 49



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung



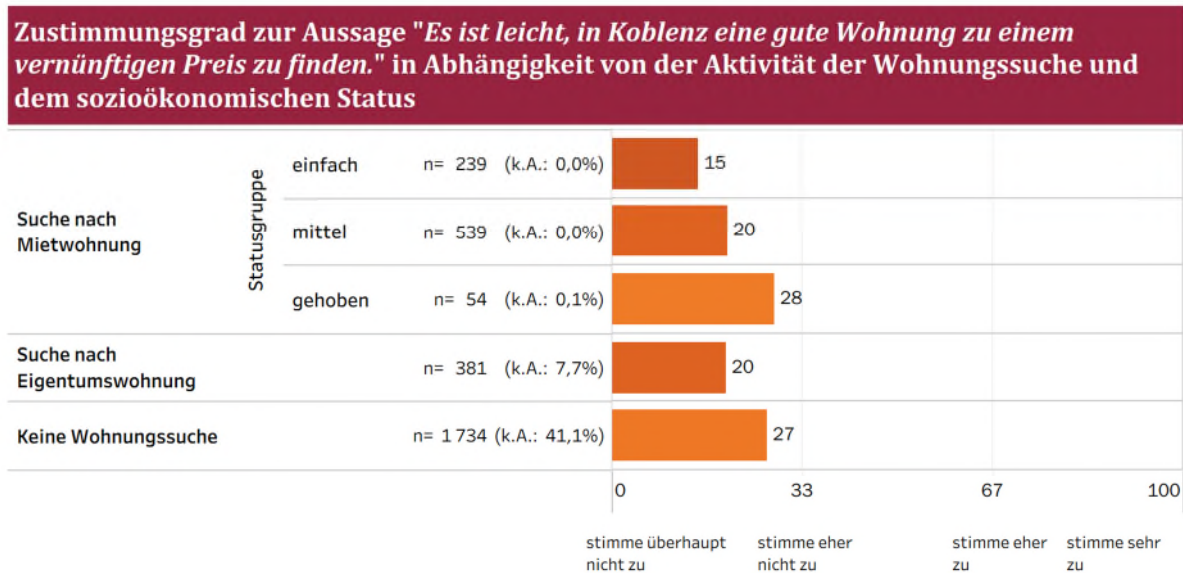
Von den mehr als 3 600 Panelteilnehmern haben fast ein Drittel in den letzten beiden Jahren aktiv nach einer Miet- oder Eigentumswohnung im Koblenzer Stadtgebiet gesucht. Die Quote der Wohnungssuchenden hat sich damit gegenüber 2023 trotz des Anstiegs der Befragten in Mieterhaushalten nicht verändert. Bekanntermaßen zeigen Mieterhaushalte eine deutlich höhere Wohnmobilität als Personen, die im Wohneigentum leben. Das bestätigt auch das Koblenzer Bürgerpanel: Während nur 13 % der im Wohneigentum lebenden Befragten aktiv nach einer neuen Wohnung suchten, trifft dies mit einem Anteil von 49 % auf fast die Hälfte der zur Miete wohnenden Befragten zu. Dabei soll der alte Wohnstatus in der Regel beibehalten werden: Nur 24 % der Mieter auf Wohnungssuche suchten (auch) eine Eigentumswohnung oder ein eigenes Einfamilienhaus. Unter den wohnungssuchenden Befragten im Wohneigentum waren immerhin 38 % an einer Mietwohnung interessiert. Ein Blick auf die altersstrukturelle Zusammensetzung dieser Gruppe lässt vermuten, dass jüngere Befragte, die aktuell im elterlichen Wohneigentumshaushalt leben, einen nicht unerheblichen Anteil ausmachen.

Wie in Kapitel D 1 dargelegt, wird der Wohnungsmarkt in Koblenz von einer großen Mehrheit der Panelteilnehmenden als angespannt wahrgenommen. Lediglich zehn Prozent stimmen der Aussage „*Es ist leicht, in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden*“ (eher) zu. Mit 25 von 100 möglichen Punkten weist dieses Item den niedrigsten Zustimmungswert unter allen positiv formulierten Aussagen der Fragebatterie zur allgemeinen Lebensqualität in Koblenz auf. Damit kommt der wahrgenommenen Situation am Wohnungsmarkt eine zentrale Bedeutung für die Gesamtbewertung der städtischen Lebensbedingungen zu. Trotz des insgesamt eindeutigen Stimmungsbildes verdeutlicht Abbildung 50 relevante Differenzierungen nach individuellen Markterfahrungen. Grundsätzlich zeigt sich, dass Befragte, die in den vergangenen zwei Jahren selbst aktiv auf dem Koblenzer Wohnungsmarkt nach einer Wohnung gesucht haben, die Marktsituation durchgängig kritischer beurteilen als jene ohne aktuelle Sucherfahrung. Dieser Effekt tritt unabhängig davon auf, ob eine Mietwohnung oder Wohneigentum gesucht wurde, und verweist auf eine hohe Übereinstimmung zwischen subjektiver Wahrnehmung und real erlebten Zugangshürden. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass nahezu alle Befragten mit aktiver Wohnungssuche eine Bewertung dieser Aussage vorgenommen haben, während über 40 % der Teilnehmenden ohne unmittelbar eigene Erfahrungen keine Angaben zur Angespanntheit des Koblenzer Wohnungsmarktes machen konnten oder wollten.

Erwartungsgemäß verschärft sich die negative Bewertung des Wohnungsmarktes mit abnehmenden finanziellen Handlungsspielräumen der Haushalte. Besonders ausgeprägt ist diese Wahrnehmung unter jenen 239 Befragten, die in den vergangenen zwei Jahren eine Mietwohnung gesucht haben und aufgrund von zumindest gelegentlich auftretenden Liquiditätsengpässen sowie erhöhter Wohnkostenbelastung der einfachen sozioökonomischen Statusgruppe zugeordnet wurden. In dieser Gruppe liegt der durchschnittliche Zustimmungswert mit 15 Punkten nochmals zehn Punkte unter dem ohnehin niedrigen Panelmittelwert. 92 % dieser Befragten lehnen die Aussage, es sei leicht, in Koblenz eine gute

und bezahlbare Wohnung zu finden, grundsätzlich ab. Dies kann als Ausdruck dauerhafter, marktbedingter Zugangshürden im unteren Preissegment, die über kurzfristige Marktschwankungen hinausgehen, interpretiert werden.

Abb. 50



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBANDET
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Bemerkenswert ist jedoch, dass die Aussage auch bei Befragten mit größeren monetären Spielräumen auf breite Ablehnung stößt. Zwar liegt der durchschnittliche Zustimmungswert in dieser Gruppe mit 28 Punkten signifikant über dem der einkommensschwächeren Haushalte, verbleibt jedoch weiterhin deutlich unterhalb der Zustimmungskategorie *stimme eher nicht zu*. Dies ist ein starkes Indiz dafür, dass Angebotsdefizite nicht auf das untere Preissegment beschränkt sind, sondern auch mittlere und gehobene Marktsegmente betreffen. Neben dem Preisniveau dürften hier qualitative Engpässe, Standortpräferenzen oder ein insgesamt begrenztes Angebot an passenden Wohnungen eine zentrale Rolle spielen.

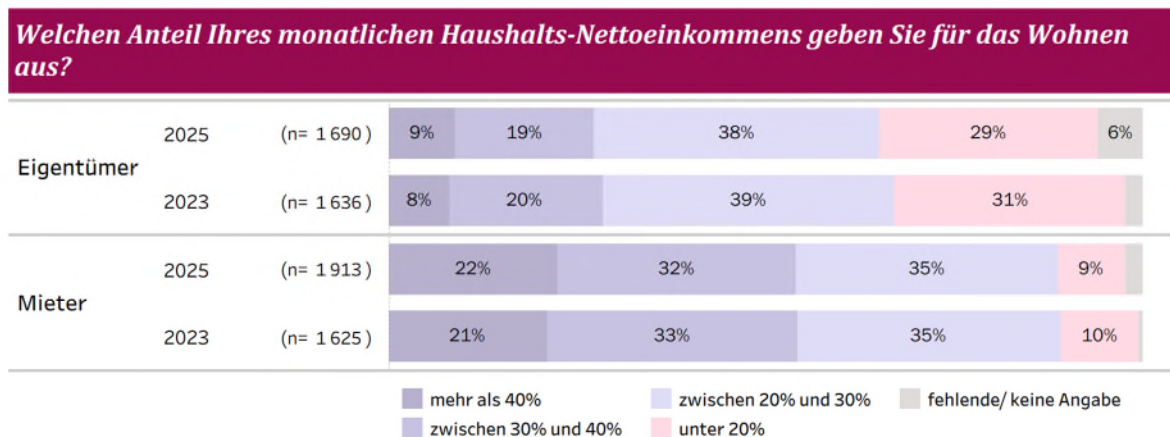
Die Ergebnisse legen nahe, dass wohnungspolitische Strategien in Koblenz mehrdimensional ansetzen müssen. Die starke Belastung einkommensschwächerer Haushalte unterstreicht die Notwendigkeit, den geförderten und preisgedämpften Mietwohnungsbau gezielt auszuweiten und Belegungsbindungen langfristig zu sichern. Gleichzeitig zeigen die verbreiteten Zugangsprobleme auch in mittleren Einkommensgruppen, dass eine reine Fokussierung auf den sozialen Wohnungsbau nicht ausreicht. Vielmehr bedarf es einer Ausweitung des Wohnungsangebots insgesamt, insbesondere in Segmenten, die für Haushalte mit mittleren Einkommen bezahlbar sind.

Die Frage nach dem Anteil des monatlichen Haushalts-Nettoeinkommens, der alleine für das Wohnen aufzuwenden ist, wurde erstmals in der 2021er Panelrunde gestellt. Seinerzeit wurde den Befragten als höchste, nach oben offene Kategorie *mehr als 30 % vorgegeben*²⁸. Da sich seinerzeit unter den Mietern 46 % in diese Kategorie einordneten und die nachfolgende Inflation in den Jahren 2022 und 2023 insbesondere in den Bereichen Verbrauchsstrom und Heizenergie einen weiteren Anstieg der Wohn- bzw. Mietbelastungsquoten erwarten ließ, wurde 2023 eine feinere Differenzierung vorgenommen. Tatsächlich sind es in der aktuellen Erhebung 54 % und damit acht Prozentpunkte mehr als vor vier Jahren, denen nach Abzug der Mietkosten (Bruttowarm) noch maximal 70 % ihres

²⁸ Mietbelastungsquoten von über 30 % werden in der Literatur allgemein als „kritisch“ oder „hoch belastend“ bewertet.

Haushalts-Nettoeinkommens für den übrigen Lebensunterhalt zur Verfügung stehen. Bei mehr als jedem fünften befragten Mieter sind es sogar weniger als 60 %²⁹. Wie die Abbildung 51 zeigt, haben sich die prozentualen Anteile der Befragten in den differenzierten Wohnbelastungsklassen in den letzten zwei Jahren nicht verändert. Dies gilt auch für die im Wohneigentum lebenden Teilnehmenden, die im Mittel deutlich geringere Anteile ihres Einkommens für das Wohnen aufbringen müssen.

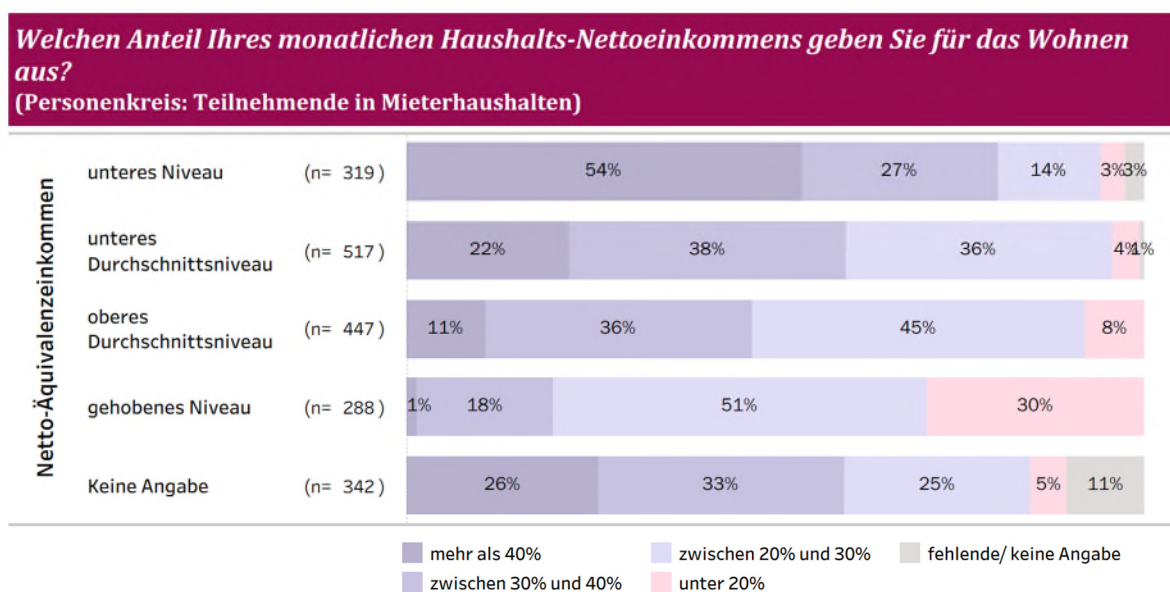
Abb. 51



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUNDET.
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Abb. 52



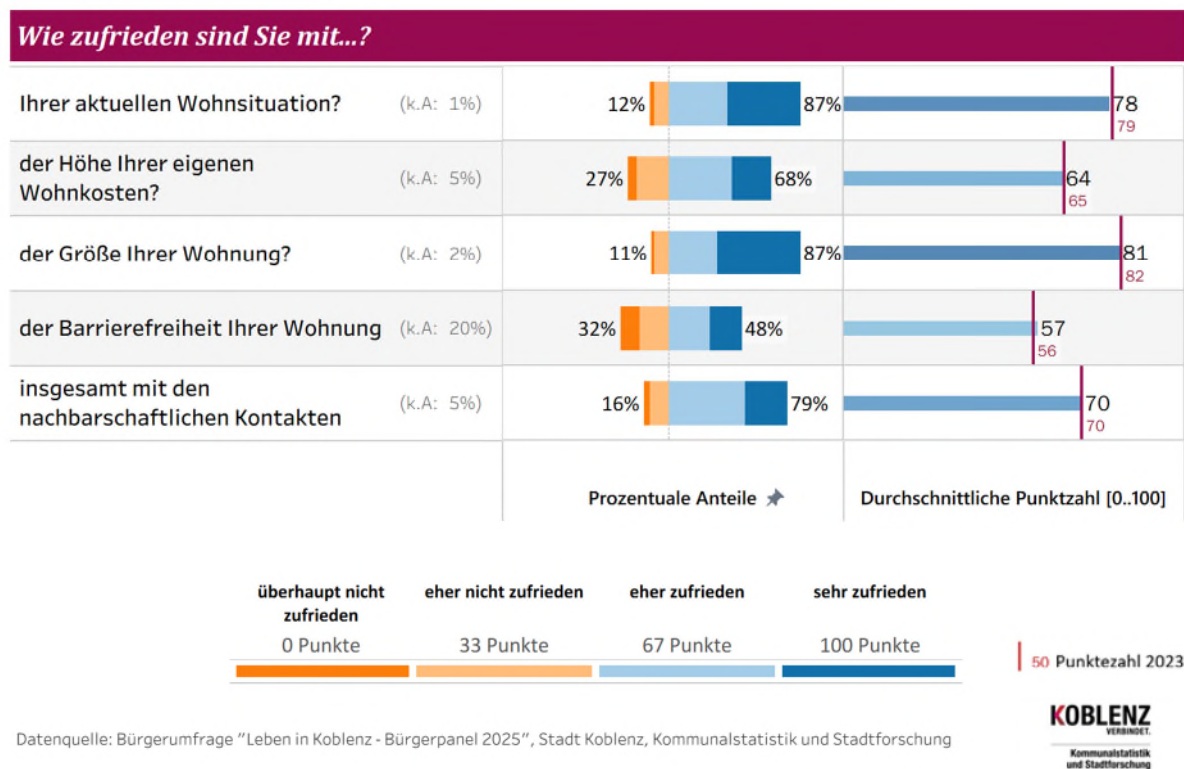
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUNDET.
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

²⁹ Diese zählen nach den Kriterien der Statistik-Behörde der EU Eurostat zu den finanziell überlasteten Haushalten. (https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Living_conditions_in_Europe_-_housing [letzter Zugriff: 22.12.2025])

Über 80 % der 319 Befragten mit stark eingeschränkten finanziellen Spielräumen geben an, mindestens 30 % ihres – weit unterdurchschnittlichen – monatlichen Einkommens für Miete einschließlich Nebenkosten aufwenden zu müssen (Abb. 52). Bei mehr als der Hälfte dieser Einkommensgruppe verbleiben nach eigenen Angaben höchstens 60 % des Einkommens für den übrigen Lebensunterhalt. Mit steigendem Einkommen nimmt die durchschnittliche Wohnkostenbelastung systematisch ab. So liegt der Anteil der 288 befragten Mieter aus der gehobenen Einkommensklasse, deren Wohnkosten mehr als 30 % des Einkommens beanspruchen, bei lediglich 19 %. Die Ergebnisse bestätigen damit eine deutliche soziale Spreizung der Wohnkostenbelastung und unterstreichen die besondere Belastung einkommensschwächerer Haushalte durch den Mangel an bezahlbarem Wohnraum.

Abb. 53



Wie in den bisherigen Panelrunden wird die eigene Wohnsituation deutlich positiver bewertet als die Gegebenheiten auf dem Koblenzer Wohnungsmarkt insgesamt. Allerdings war 2023 ein deutlicher Rückgang der Zufriedenheit mit der persönlichen Wohnsituation gegenüber den ersten Erhebungswellen zu konstatieren. 2025 hat sich das Stimmungsbild nicht grundlegend verändert. Insgesamt besteht weiterhin eine hohe Zufriedenheit mit *der aktuellen Wohnsituation* unter den Befragten, auch wenn der Zufriedenheitsgrad um einen weiteren Punkt auf nunmehr 78 Punkte zurückgegangen ist und damit auf den niedrigsten Wert aller bisherigen fünf Panelrunden fällt. Ein Regressionsmodell, das die Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation durch die übrigen vier Items der Fragebatterie zur Wohnzufriedenheit erklären soll, zeigt, dass die *Größe der Wohnung* nicht aber die *Wohnkosten* den größten Erklärungsanteil hat. Dementsprechend sind es auch die Altersgruppen in der Haushaltsgründungs- oder -expansionsphase, die den niedrigsten durchschnittlichen Zufriedenheitsgrad mit der aktuellen Wohnsituation aufweisen, da diese auch häufiger mit der Größe ihrer Wohnung unzufrieden sind. Dennoch geben selbst unter den 25- bis unter 35-Jährigen noch über 80 % an, mit ihrer aktuellen Wohnsituation (eher) zufrieden zu sein.

Räumlich zeigen sich ebenfalls deutliche Unterschiede: In den Stadtrandgebieten liegt der Anteil der grundsätzlich Zufriedenen bei über 90 %, während im Gebiet *Nordwestlich Rhein-Mosel*, und hier insbesondere in den Stadtteilen Lützel und Neuendorf nahezu jeder fünfte Befragte Unzufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation äußert. Die Unterschiede zwischen Stadtgebieten und Stadtteilen lassen sich zu einem großen Teil durch die unterschiedliche Verteilung von Miet- und Eigentümerhaushalten erklären. So sind lediglich vier Prozent der im Wohneigentum lebenden Befragten mit ihrer aktuellen Wohnsituation unzufrieden, während der Anteil der Bottom-2-Bewertungen unter den Mietern nahezu fünfmal so hoch ausfällt.

Am stärksten differenzierend wirkt sich der sozioökonomische Status auf die Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation aus. Die 500 Befragten der einfachen Statusgruppe sind mit einem Zufriedenheitsgrad von 65 Punkten zwar auch noch im Mittel *eher zufrieden*, für ein Viertel dieser Teilgruppe trifft dies jedoch nicht zu. Zum Vergleich: Unter den Befragten der gehobenen Statusgruppe liegt der Zufriedenheitsgrad mit 89 Punkten um 24 Punkte über dem Durchschnittswert der Gruppe mit einfachem Status und der Anteil der (eher) Unzufriedenen liegt bei gerade einmal drei Prozent.

Erwartungsgemäß fällt das Ergebnis zur Zufriedenheit mit der *Höhe der eigenen Wohnkosten* deutlich stärker differenziert aus als das Stimmungsbild zur allgemeinen Wohnzufriedenheit. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad von 64 Punkten zeigt, dass trotz der vielfach hohen Wohnkostenbelastung eine klare Mehrheit mit den aktuellen Kosten (eher) zufrieden ist. Zugleich äußern jedoch knapp 1 000 Befragte bzw. 27 % der Panelpopulation ihre Unzufriedenheit mit der Höhe der Wohnkosten, was auf eine substantielle Belastungswahrnehmung in relevanten Teilgruppen hinweist. Wenig überraschend sind deren Quoten unter den Teilnehmenden in Mieterhaushalten mit 35 % mehr als doppelt so hoch wie unter den im Eigentum wohnenden Befragten. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil der Befragten im Wohneigentum: In der Altersgruppe der unter 35-Jährigen trifft dies nur auf 14 % der Befragten zu, während von den mindestens 65-Jährigen im Koblenzer Bürgerpanel mehr als zwei Drittel im Wohneigentum leben. Diese Tatsache dürfte einen wesentlichen Beitrag zur Erklärung des altersabhängigen Gradienten einer zunehmenden Zufriedenheit mit den eigenen Wohnkosten leisten. Der Zufriedenheitsgrad steigt stetig von 58 Punkten in der Altersgruppe der unter 35-Jährigen bis zu 71 Punkte unter den Befragten im Rentenalter.

Der mit Abstand wichtigste Einflussfaktor auf die Zufriedenheit mit den Wohnkosten sind jedoch die ökonomischen Handlungsspielräume der Befragten. Dabei überrascht weniger die Richtung des Zusammenhangs als vielmehr die Stärke seiner Ausprägung. In der gehobenen Statusgruppe sind lediglich drei Prozent der Befragten mit ihren Wohnkosten unzufrieden. Mit einer Top-2-Quote von 91 % und einem durchschnittlichen Zufriedenheitswert von 87 Punkten liegt diese Gruppe bereits nahe an der Antwortkategorie *sehr zufrieden*. Bemerkenswert ist zudem, dass die Zufriedenheit in dieser Gruppe im Vergleich zu 2023 gegen den allgemeinen Trend um drei Punkte zugenommen hat. Demgegenüber weist die Gruppe mit einfachem sozioökonomischem Status einen durchschnittlichen Zufriedenheitswert von lediglich 40 Punkten auf, was einer überwiegend kritischen Bewertung der Wohnkosten entspricht. Im gesamten Panelfragebogen zeigen sich bei keinem anderen Item derart ausgeprägte Differenzen zwischen soziodemographischen Gruppen wie bei der Zufriedenheit mit den eigenen Wohnkosten in Abhängigkeit vom sozioökonomischen Status. Dies unterstreicht die zentrale Rolle ökonomischer Ressourcen für die subjektive Bewertung von Wohnkosten und verweist zugleich auf eine stark sozial selektive Belastungswirkung steigender Mieten.

Unter den abgefragten Items der Wohnzufriedenheit ist die Zufriedenheit mit Blick auf die *Größe der Wohnung* am stärksten ausgeprägt. 87 % der Befragten sind mit den Gegebenheiten zufrieden, zum größten Teil sogar *sehr* zufrieden. Gegenüber 2023 ist der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad um einen Punkt auf 81 Punkte zurückgegangen. Zwischen 2017 und 2019 lag dieser konstant bei 84 Punkten. Der Grad der Zufriedenheit mit der Größe der Wohnung hängt stark vom Alter der Befragten ab. In den Altersgruppen der 25 bis unter 35-Jährigen, die sich meist in der Lebenszyklusphase der Haushaltsgründung oder -expansion befinden und unter denen ein besonders hoher Anteil einen möglichen Wohnungswechsel in absehbarer Zeit plant, ist der Anteil der Unzufriedenen mit 21 % fast doppelt so hoch

wie im gesamten Panel und um das Zehnfache höher als unter den Befragten im Rentenalter. Diese weisen wie vor zwei Jahren einen Zufriedenheitsgrad von durchschnittlich 89 von 100 möglichen Punkten auf. Ein relevanter Anteil älterer Wohnungseigentümer, denen das eigene Einfamilienhaus oder die eigene Wohnung nach Schrumpfung des Haushalts „zu groß“ geworden ist, lässt sich zumindest im Teilnehmerkreis des Koblenzer Bürgerpanels nicht erkennen. 94 % der im Wohneigentum lebenden Befragten sind mit ihrer Wohnungsgröße zufrieden, darunter sind drei Viertel sogar sehr zufrieden, woraus ein Zufriedenheitsgrad von 90 Punkten resultiert. Im Vergleich zum gesamten Panelniveau ist der Anteil der Unzufriedenen unter den Befragten mit niedrigem sozioökonomischem Status (20 %, 71 Punkte) besonders hoch. Das nach Stadtgebieten und Stadtteilen differenzierte Bild spiegelt die räumliche Verteilung der oben genannten Gruppen, insbesondere nach Wohnstatus (Eigentümerquoten) und sozioökonomischem Status wider. Das Niveau höchster Zufriedenheit mit der Wohnungsgröße von rund 90 Punkten wird für die Stadtteile Karthäuserhofgelände, Asterstein, Arzheim und Arenberg berechnet. Selbst die Stadtteile am unteren Ende des Rankings wie Goldgrube, Rauental, Lützel und Horchheimer Höhe bewegen sich mit rund 75 Punkten noch auf dem Niveau einer breiten Zufriedenheit mit der Größe der eigenen Wohnung.

Im Vergleich der fünf abgefragten Items zeigt die (fehlende) *Barrierefreiheit der Wohnung* den höchsten Anteil (eher) Unzufriedener. Von den 80 % der Befragten, die sich hierzu positionieren, sehen 40 % grundlegende Defizite, was die Barrierefreiheit ihrer Wohnung anbetrifft. Offensichtlich wurden diesbezüglich in den vergangenen beiden Jahren punktuell Verbesserungsmaßnahmen vorgenommen. Der Zufriedenheitsgrad in der gepaarten Stichprobe der 1 279 Befragten, die 2023 und 2025 eine Bewertung abgaben, ist jedenfalls um zwei Punkte auf 59 Punkte gestiegen. Wie bereits in den früheren Panelrunden zeigen die höheren Altersgruppen die höchsten Zufriedenheitswerte im Hinblick auf die Barrierefreiheit ihrer Wohnung. Bei den mindestens 75-jährigen sind "nur" 23 % unzufrieden, während die unter 35-Jährigen, von denen allerdings nur zwei Drittel Angaben zu dem Item machen, eine Quote an (eher) Unzufriedenen von 35 % aufweisen. Wohneigentümer sind mit 63 Punkten mehrheitlich zufrieden, während bei den Mietern mit 51 Punkten ein sehr ambivalentes Stimmungsbild erkennbar ist. Der altersabhängige Zufriedenheitsgradient mit der Barrierefreiheit gilt gleichermaßen für Mieter wie auch für Wohneigentümer. Der sozioökonomische Status der Befragten hat erwartungsgemäß ebenfalls einen maßgeblichen Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Barrierefreiheit der Wohnung. Dies resultiert daraus, dass der sozioökonomische Status entscheidend dafür ist, inwieweit Bedarf und Realität bezüglich der Barrierefreiheit miteinander in Einklang gebracht werden können. Unter den Befragten mit niedrigem Status ist dies eher nicht der Fall, wie der sehr niedrige Zufriedenheitsgrad von 47 Punkten zeigt. Mehr als die Hälfte der Befragten dieser Gruppe, die Angaben machten, sind mit der Barrierefreiheit ihrer Wohnung nicht zufrieden, zu großen Teilen sogar *überhaupt nicht zufrieden*.

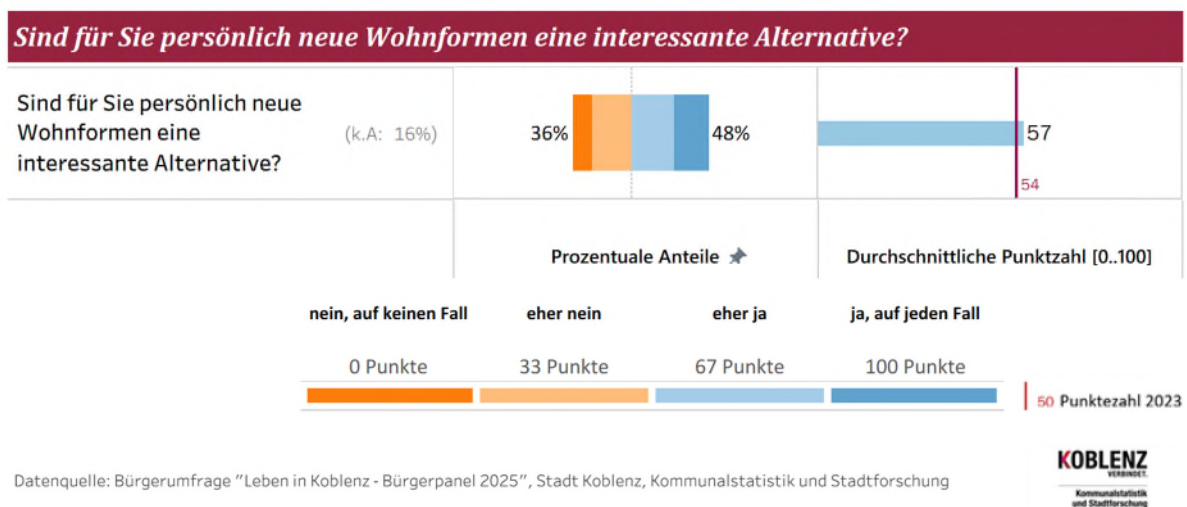
Im Vergleich der Stadtgebiete und Stadtteile sind es die hochverdichteten, von älterem Mietwohnungsbestand geprägten Raumeinheiten, wo die Unzufriedenheit mit der Barrierefreiheit besonders stark ausgeprägt ist. Den absolut niedrigsten Zufriedenheitswert weist wie bereits 2023 die Goldgrube mit lediglich 48 Punkten auf. Auch die Stadtteile Mitte, Niederberg und Horchheimer Höhe liegen nur knapp über der 50-Punkte-Marke. Die höchsten durchschnittlichen Zufriedenheitswerte zeigen – ebenfalls wie bereits vor zwei Jahren – die Befragten aus Arenberg (70 Punkte) und Oberwerth (67 Punkte). Unterschiede in der Zufriedenheit unter den Befragten mit bzw. ohne gesundheitliche Einschränkungen sind nur im Hinblick auf die Anteile derer, die keine Angaben dazu machen konnten oder wollten, evident. In der rund 690 Teilnehmer umfassenden Gruppe der Befragten mit gesundheitlichen Einschränkungen liegt die Quote bei weit überdurchschnittlichen 88 %, in der Vergleichsgruppe bewerteten nur 78 % die Barrierefreiheit ihrer Wohnung. Die durchschnittlichen Zufriedenheitswerte unterscheiden sich jedoch mit 56 bzw. 57 Punkten nicht in Abhängigkeit davon, ob Einschränkungen vorliegen oder nicht.

Auch das nachbarschaftliche Umfeld hat einen maßgeblichen Einfluss auf die Wohnzufriedenheit. Acht von zehn Teilnehmenden sind *insgesamt mit den nachbarschaftlichen Kontakten* zufrieden. Über 1 000 Befragte sind sogar *sehr zufrieden*. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad liegt damit unverändert auf einem hohen Niveau von 70 Punkten. Besonders ältere Befragte zeigen eine hohe Zufriedenheit

mit ihren nachbarschaftlichen Kontakten (75 Punkte), während mehr als jeder fünfte Befragte unter 35 Jahren seine Unzufriedenheit mit den Gegebenheiten ausdrückt (63 Punkte). Auch der sozioökonomische Status spielt eine signifikante Rolle als Unterscheidungsmerkmal. Befragte mit niedrigem sozioökonomischem Status sind zwar auch mehrheitlich mit der Nachbarschaft zufrieden, der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad von 64 Punkten liegt jedoch signifikant unter dem Panelniveau.

Die räumliche Verteilung von Wohneigentumsquoten und sozioökonomischer Schichtung spiegelt sich auch in der unterschiedlichen Zufriedenheit mit den nachbarschaftlichen Kontakten in verschiedenen Stadtgebieten und Stadtteilen wider. Die höchste Zufriedenheit (77 Punkte) zeigt sich im Gebiet *Rechtsrheinisch Stadtrand*, wo nicht einmal jeder Zehnte Probleme mit seinen nachbarschaftlichen Kontakten hat. Im Gegensatz dazu ist die niedrigste Zufriedenheit (63 Punkte) kombiniert mit dem höchsten Anteil an Unzufriedenen (23%) im Gebiet *Nordwestlich Rhein-Mosel* zu verzeichnen, und hier insbesondere in Lützel (60 Punkte) und in Neuendorf (63 Punkte). Deutlich unter dem Durchschnitt der Gesamtstichprobe liegt auch der Wert auf der Pfaffendorfer Höhe mit 62 Punkten.

Abb. 54



Die Teilnehmenden des Koblenzer Bürgerpanels zeigen, wie in allen bisherigen Erhebungsrounden seit 2017, eine aufgeschlossene und interessierte Haltung gegenüber **neuen, alternativen Wohnformen**. Weit mehr als die Hälfte der Befragten, die Angaben machen, zeigen sich grundsätzlich interessiert an neuen Wohnformen. Das durchschnittliche Interesse ist gegenüber 2023 sogar um 3 Punkte auf nunmehr 57 Punkte gestiegen. Wie bei allen bisherigen Panelrunden ist das Interesse bei Frauen mit 59 Punkten deutlich und signifikant stärker ausgeprägt als bei Männern (54 Punkte). Erwartungsgemäß spielt auch das Alter eine differenzierende Rolle. Das geringste Interesse äußern die unter 35-Jährigen und die mindestens 75-Jährigen. Doch selbst bei diesen Befragten besteht noch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Interessierten und Desinteressierten, wie die durchschnittlichen Werte von jeweils 51 Punkten erkennen lassen. Das stärkste Interesse zeigen Befragte im höheren erwerbsfähigen Alter zwischen 55 und unter 65 Jahren. In dieser Gruppe lehnen lediglich rund 30 % neue Wohnformen eher ab, während nahezu 400 der rund 650 Personen dieses Alters ihr Interesse bekunden. Das ausgeprägte Interesse kann als Hinweis auf eine erhöhte Offenheit für alternative Wohnmodelle in einer Lebensphase interpretiert werden, in der sich Wohnbedürfnisse häufig verändern und Fragen von Anpassungsfähigkeit, Gemeinschaft oder zukünftiger Versorgung an Bedeutung gewinnen.

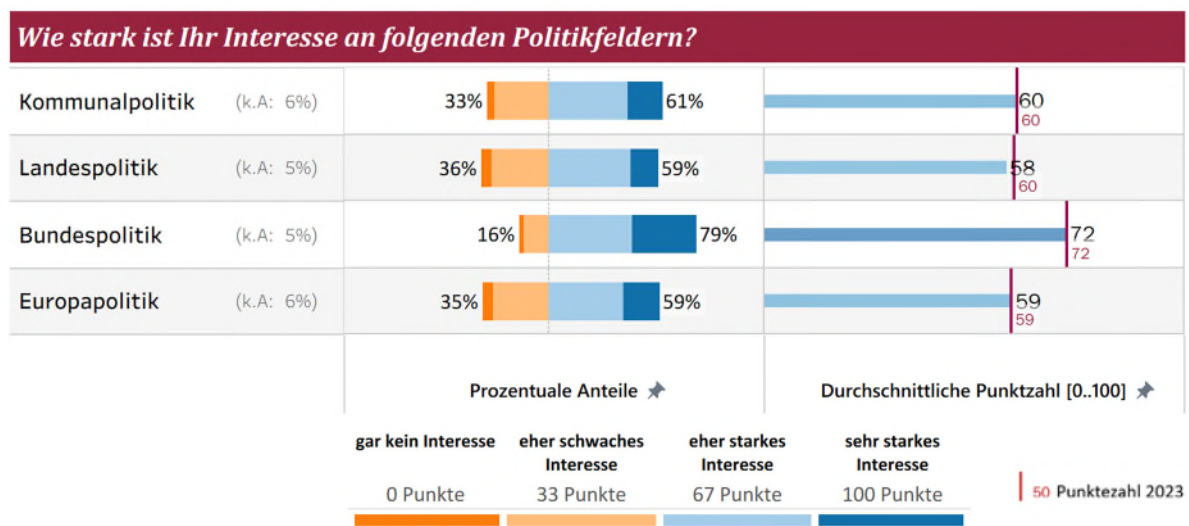
Der Wohnstatus erweist sich hingegen als nicht erklärungsrelevant für das Interesse an neuen Wohnformen. Die prozentuale Verteilung der Antworten über die vier abgestuften Kategorien – von *nein, auf keinen Fall* bis *ja, auf jeden Fall* – ist zwischen Mieter- und Eigentümerhaushalten nahezu identisch. Dies deutet darauf hin, dass die Offenheit gegenüber neuen Wohnformen keine Frage der aktuellen Wohnform, sondern eher der individuellen Lebenslage und Haltung ist. Auffällig ist schließlich die Differenzierung nach sozioökonomischem Status. Unter den Befragten der gehobenen

Statusgruppe ist das Interesse an neuen Wohnformen unterdurchschnittlich ausgeprägt: 43 % zeigen sich hier eher nicht interessiert. Demgegenüber liegt der entsprechende Bottom-2-Anteil in der einfachen Statusgruppe bei lediglich 31 %. Dies legt nahe, dass neue Wohnformen insbesondere für Haushalte mit geringeren ökonomischen Ressourcen als potenzielle Strategien zur Verbesserung von Bezahlbarkeit, Versorgung oder sozialer Einbindung wahrgenommen werden, während sie für ökonomisch besser gestellte Haushalte offenbar weniger Relevanz besitzen.

D 6 Stadtverwaltung, Kommunalpolitik und Bürgerbeteiligung

Im Nachfolgenden geht es schwerpunktmäßig um die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadtverwaltung und der Kommunalpolitik in Koblenz. Welches Interesse findet die Kommunalpolitik bei den Koblenzerinnen und Koblenzern im Vergleich zu den höheren Ebenen der Landes-, Bundes- oder Europapolitik und wie hat sich dies in den letzten Jahren geändert? Wie wichtig sind den Befragten die unterschiedlichen Partizipationsmöglichkeiten im demokratischen System und wie zufrieden sind sie mit der Durchführung von Bürgerbeteiligungsverfahren in Koblenz? Außerdem geht es um das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die verschiedenen Instanzen im Allgemeinen politischen wie auch im konkreten kommunalen Umfeld der Stadt Koblenz. Ebenfalls wird in dezidiert Weise die Zufriedenheit mit den Serviceleistungen der Stadtverwaltung abgefragt. 2023 wurde der Fragenkatalog um den Themenbereich Informationskanäle erweitert. Welche der vorhandenen Quellen werden in welcher Frequenz genutzt, um sich über das Geschehen in Koblenz – und hier insbesondere auf kommunalpolitischer Ebene – zu informieren und wie werden die von der Stadt bereitgestellten Informationsplattformen bewertet? In der aktuellen Umfrage wurde das Thema Digitalisierung ergänzend aufgenommen. Welche Digitalisierungsschwerpunkte im Verwaltungsbereich stehen auf der Prioritätenliste der Befragten ganz oben und wie zufrieden sind sie mit dem aktuellen Angebot an digitalisierten Dienstleistungen?

Abb. 55



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBÜNDET
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Generell ist davon auszugehen, dass unter den Befragten des Bürgerpanels das allgemeine politische Interesse stärker ausgeprägt ist als in der gesamten Bevölkerung. Alleine die freiwillige Teilnahme an dieser Art der Bürgerbeteiligung impliziert ein gewisses Maß an Interesse am Gemeinwesen und an einer aktiven Einflussnahme darauf. Diese Annahme wird auch durch den vergleichsweise niedrigen Anteil der Befragten im einstelligen Prozentbereich gestützt, die keine Angaben zu ihrem Interesse an den unterschiedlichen Politikebenen im föderalen System von der Kommune bis zur Europäischen Union machen.

Wie in allen vorherigen Panelrunden ist das politische Interesse hauptsächlich auf die Bundesebene ausgerichtet. Vier von fünf Befragten geben an, ein "eher starkes" oder ein "sehr starkes" Interesse an der **Bundespolitik** zu haben. Im Vergleich zur letzten Erhebung bleibt der durchschnittliche Punktwert unverändert bei 72 von 100 möglichen Punkten. Deutlich geringer fällt das Interesse an den übrigen politischen Ebenen aus: Für die Europa-, Landes- und Kommunalpolitik zeigt jeweils rund ein Drittel der

Befragten eher ein Desinteresse. Die durchschnittlichen Punktwerte bewegen sich hier in einem vergleichsweise engen Korridor zwischen 58 und 60 Punkten.

Der Blick auf die Zeitreihe seit 2017 zeigt für die *Kommunalpolitik* einen tendenziellen Rückgang des durchschnittlichen Interesses. Lag der Mittelwert im Jahr 2017 noch bei 66 Punkten, so liegt er aktuell um 6 Punkte niedriger. Der paarweise Vergleich der Selbsteinschätzungen der mehr als 1 700 Befragten, die sowohl 2023 als auch 2025 teilgenommen und Angaben zu ihrem kommunalpolitischen Interesse gemacht haben, belegt eine hohe individuenbezogene Stabilität dieser Einschätzungen. Rund 60 % der Befragten wählten dieselbe Antwortkategorie wie zwei Jahre zuvor. Nur drei Prozent verzeichneten größere Veränderungen um zwei oder mehr Stufen, etwa von *gar kein Interesse* zu *eher starkes Interesse*. Dies kann als Hinweis auf eine hohe Konsistenz und Belastbarkeit der Selbsteinschätzungen im Koblenzer Bürgerpanel interpretiert werden.

In der Differenzierung nach soziodemographischen Merkmalen zeigt sich zunächst ein moderater Geschlechterunterschied: Das kommunalpolitische Interesse ist unter den männlichen Befragten mit durchschnittlich 62 Punkten um 4 Punkte stärker ausgeprägt als bei den Frauen. Der mit Abstand wichtigste Einflussfaktor bleibt jedoch – wie bereits in den vorangegangenen Erhebungsrunden – das Alter. Das Interesse an der Kommunalpolitik steigt systematisch mit zunehmendem Lebensalter. In der jüngsten Altersgruppe halten sich Interessierte und Nicht-Interessierte nahezu die Waage, was sich in einem Durchschnittswert von lediglich 50 Punkten niederschlägt. Demgegenüber bekunden unter den mindestens 75-Jährigen 76 % ein eher oder sehr starkes Interesse an kommunalpolitischen Themen; nur 18 % zeigen hier Desinteresse. Mit einem Durchschnittswert von 71 Punkten liegt das Interesse dieser Altersgruppe mehr als 10 Punkte über dem Panelmittelwert und sogar mehr als 20 Punkte über dem Niveau der unter 25-Jährigen. Gleichzeitig ist aber festzuhalten, dass das kommunalpolitische Interesse unter den jüngeren Befragten im Vergleich zu 2023 deutlich zugenommen hat. Der durchschnittliche Grad des Interesses stieg in dieser Gruppe von 45 auf 51 Punkte, während der Anteil der grundsätzlich an der Kommunalpolitik Interessierten von 37 % auf 43 % anwuchs. Da zeitgleich in den höheren Altersgruppen ein leichter Rückgang des Interesses zu verzeichnen ist, haben sich die altersbedingten Unterschiede hinsichtlich des kommunalpolitischen Interesses insgesamt abgeschwächt. Dies kann als vorsichtig positives Signal für eine zunehmende Anschlussfähigkeit kommunalpolitischer Themen an jüngere Zielgruppen gewertet werden.

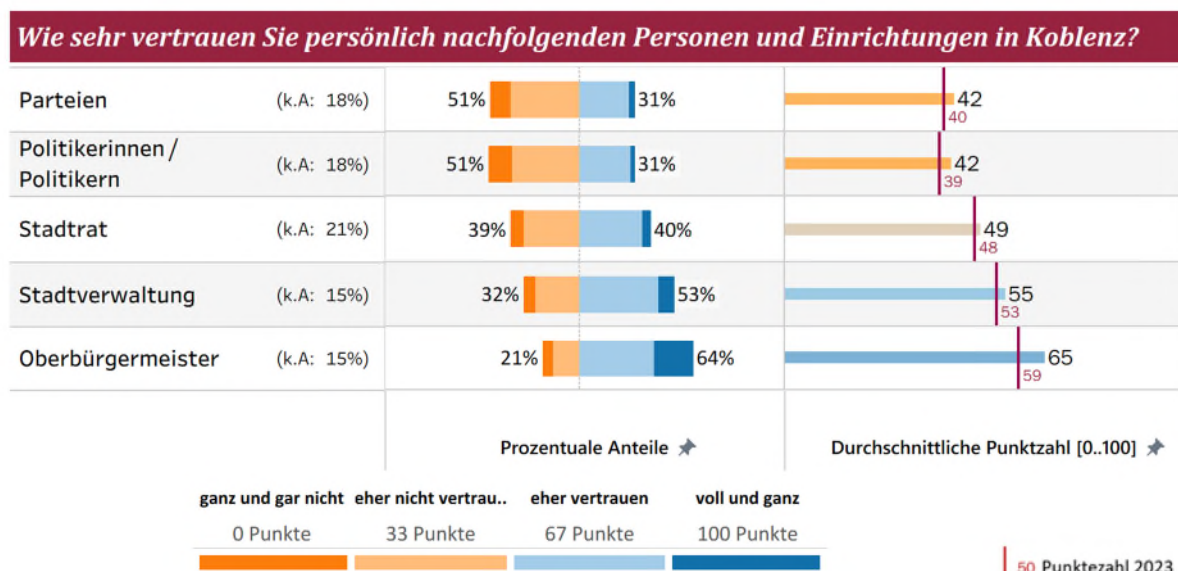
Unter den weiteren soziodemographischen Merkmalen weist die Wohndauer in Koblenz den stärksten Einfluss auf das kommunalpolitische Interesse auf. Bei Befragten, die seit höchstens fünf Jahren in Koblenz leben, fällt das Interesse mit durchschnittlich 51 Punkten vergleichsweise gering aus, ist jedoch ebenfalls gegenüber 2023 um fünf Punkte gestiegen. Demgegenüber erreicht das durchschnittliche Interesse an der Kommunalpolitik bei Personen mit einer langjährigen Wohndauer von mindestens 15 Jahren einen deutlich höheren Wert von 64 Punkten. Auch bei jüngeren Befragten steigt das kommunalpolitische Interesse mit zunehmender Wohndauer an, verbleibt jedoch selbst bei langjähriger Ansässigkeit in der Rhein-Mosel-Stadt mit durchschnittlich 53 Punkten deutlich unter dem Niveau der höheren Altersgruppen. Dies verdeutlicht, dass Alter und lokale Verwurzelung zwar zusammenwirken, das Lebensalter jedoch den stärkeren Einflussfaktor auf das Interesse an kommunalpolitischen Fragestellungen und Themen darstellt.

Angesichts der erheblichen Spannbreite der Wahlbeteiligung zwischen den Koblenzer Stadtteilen bei zurückliegenden Kommunalwahlen fällt die räumliche Differenzierung des Interesses an der Kommunalpolitik im Bürgerpanel vergleichsweise gering aus. Auch dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass die aktive und politisch interessierte Wahlbevölkerung im Teilnehmerkreis des Koblenzer Bürgerpanels überproportional vertreten ist und quartiersspezifische Wahlbeteiligungsdefizite nur eingeschränkt abgebildet werden. So zählen die Stadtteile Neuendorf, Lützel und Wallersheim bei Kommunalwahlen regelmäßig zu den Gebieten mit den niedrigsten Wahlbeteiligungen. Dieses Muster spiegelt sich jedoch nicht im kommunalpolitischen Interesse der in diesen Stadtteilen wohnenden Panelteilnehmern wider. In der Erhebung 2025 schwankt das durchschnittliche Interesse in den drei Stadtteilen mit Werten zwischen 59 und 63 Punkten in geringer Bandbreite um den Mittelwert des Gesamtpanels. Dies deutet

darauf hin, dass das Bürgerpanel insbesondere jene Bevölkerungsgruppen erreicht, die sich auch in Stadtteilen mit strukturell niedriger Wahlbeteiligung überdurchschnittlich für kommunalpolitische Themen interessieren. Demgegenüber wird das höchste kommunalpolitische Interesse erwartungsgemäß in jenen Stadtteilen gemessen, die zugleich zu den innerstädtischen Hochburgen der Wahlbeteiligung zählen. Besonders hohe Werte weisen Immendorf (69 Punkte) und Arenberg (65 Punkte) – beide Stadtteile bilden einen gemeinsamen Ortsbezirk mit einem gemeinsamen Ortsbeirat – sowie Oberwerth (68 Punkte) auf. Am unteren Ende des Rankings finden sich Rauental (54 Punkte) sowie Metternich, Bubenheim und Horchheim (jeweils 55 Punkte). Bemerkenswert ist jedoch, dass selbst in diesen Stadtteilen eine Mehrheit der Befragten ein (eher) starkes Interesse an der Koblenzer Kommunalpolitik bekundet. Die stadtteilspezifischen Unterschiede sind somit eher gradueller Natur und erreichen nicht den Differenzierungsgrad der empirisch beobachteten Wahlbeteiligungsunterschiede.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die altersbezogene Differenzierung im Vergleich der vier politischen Ebenen. Bei den unter 35-Jährigen ruft die Kommunalpolitik ein geringeres Interesse hervor als die Europapolitik – ein Befund, der sich in keiner anderen Altersgruppe zeigt. Am ausgeprägtesten ist das Interessengefälle zwischen Bundes- und Kommunalpolitik bei den jüngeren Teilnehmern: Während sich über 70 % der unter 35-Jährigen für die Bundespolitik interessieren, sind es bei der Kommunalpolitik lediglich gut 45 %. Mit Blick auf das Interesse an der Bundespolitik löst sich der für die Kommunalpolitik beobachtete altersabhängige Gradient nahezu vollständig auf. Dieser Befund unterstreicht, dass bei jüngeren Befragten nicht generell von einem stärker ausgeprägten politischen Desinteresse gesprochen werden kann. Vielmehr handelt es sich um eine selektive Distanz zur kommunalpolitischen Ebene, die sich im Übrigen auch bei der Landespolitik zeigt. Die Ursachen hierfür dürften weniger in mangelnder politischer Sensibilität als vielmehr in Wahrnehmungs-, Sichtbarkeits- und Anknüpfungsdefiziten kommunalpolitischer Themen für jüngere Lebenslagen liegen. Daraus ergibt sich die zentrale Herausforderung, kommunalpolitische Inhalte, Entscheidungsprozesse und Beteiligungsformate zielgruppengerechter, lebensweltbezogener und nachvollziehbarer zu vermitteln. Es bleibt mit Spannung abzuwarten, ob sich der 2025 erstmals festgestellte Anstieg des Interesses der jüngeren Befragten für kommunalpolitische Themen in den kommenden zwei Jahren bis zur sechsten Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels im Herbst 2027 verstetigen wird.

Abb. 56



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
Westpfalz
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Im Jahr 2019 wurde die Batterie der "Vertrauensfrage" erstmals in das Programm des Koblenzer Bürgerpanels aufgenommen. Das Geschehen rund um die Corona-Pandemie und die verordneten Maßnahmen zu deren Eindämmung hatten vermutlich dazu beigetragen, dass das Vertrauen in sämtliche zu Bewertung stehenden politische und administrative Instanzen in Koblenz im Jahr 2021 gegenüber der vorherigen Panelrunde teilweise hochsignifikant zurückgegangen war. Auch im Jahr 2023 zeigte sich trotz der weitgehenden Rückkehr zur gesellschaftlichen Normalität keine nachhaltige Erholung. Vielmehr stagnierte das Vertrauen überwiegend auf dem niedrigen Niveau von 2021 oder entwickelte sich in der Gesamtbetrachtung weiter rückläufig. Im Herbst 2025 ist nun über alle abgefragten Instanzen hinweg wieder ein Anstieg des Vertrauens zu verzeichnen. Das Vorkrisenniveau von 2019 wird allerdings – mit Ausnahme des Vertrauens in den Oberbürgermeister – weiterhin nicht erreicht.

Überwiegend kritisch fällt die Bewertung der eher abstrakt gefassten Items *Parteien* sowie *Politikerinnen/Politiker* in Koblenz aus. Zwar ist der durchschnittliche Vertrauensgrad gegenüber 2023 um 2 bzw. 3 Punkte auf jeweils 42 Punkte gestiegen, dennoch überwiegt das Misstrauen deutlich. In beiden Fällen liegt der Anteil der Befragten, die diesen Akteuren eher nicht oder gar nicht vertrauen, mit 51 % rund 20 %-Punkte über der Top-2-Quote. Das Ungleichgewicht wird durch die Verteilung an den Antworträndern zusätzlich verdeutlicht: Lediglich 102 von über 3 600 Befragten bekunden, dass sie den Koblenzer Politikerinnen und Politiker *voll und ganz vertrauen*, während 464 Teilnehmende explizit angeben, ihnen *ganz und gar nicht* zu vertrauen.

Bemerkenswert ist, dass selbst unter den mehr als 650 Befragten mit sehr starkem Interesse an der Kommunalpolitik mehrheitlich kein Vertrauen in die politischen Akteure vor Ort besteht. Gleichwohl liegt der durchschnittliche Vertrauensgrad in dieser Gruppe mit 48 Punkten deutlich über dem Wert der kommunalpolitisch Uninteressierten (37 Punkte). Ein ausgeprägtes Misstrauen zeigt sich zudem unter den Befragten der einfachen sozioökonomischen Statusgruppe: Nur 22 % sprechen den Politikerinnen und Politikern eher ihr Vertrauen aus, während 58 % dies ausdrücklich nicht tun. Der durchschnittliche Vertrauensgrad von 35 Punkten entspricht hier der Antwortkategorie *eher nicht vertrauen*. Unterschiede nach Geschlecht, Alter oder Stadtgebiet sind demgegenüber kaum ausgeprägt.

Ein deutlich ausgeglicheneres Bild ergibt sich beim Vertrauen in den *Stadtrat*. Hier stehen sich die Anteile der Top-2- (40 %) und Bottom-2-Kategorien (39 %) nahezu gleichwertig gegenüber. Der durchschnittliche Vertrauensgrad ist gegenüber 2023 leicht auf 49 Punkte gestiegen. In der altersbezogenen Differenzierung spiegeln sich bekannte Muster des kommunalpolitischen Interesses wider: Von den unter 35-Jährigen machen nur rund zwei Drittel überhaupt eine Angabe zu ihrem Vertrauen in den Stadtrat. Anders als im Gesamtpanel äußern diese sich jedoch mehrheitlich positiv. In den mittleren und höheren Altersgruppen ist sowohl der Anteil derjenigen, die qualifizierte Angaben machen, als auch der Anteil der kritisch Bewertenden deutlich höher als bei den Jüngeren. Dies verweist auf eine zunehmend differenzierte, teilweise kritischere Auseinandersetzung mit kommunalpolitischen Institutionen im Lebensverlauf.

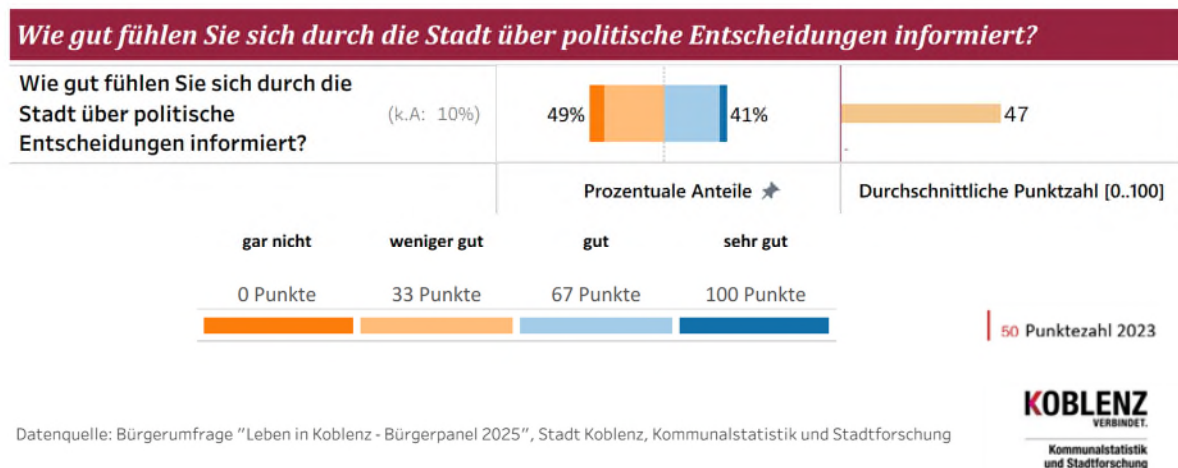
Eine Mehrheit von 53 % der Befragten bekundet der *Stadtverwaltung* ihr Vertrauen, während rund ein Drittel dieser Instanz eher skeptisch gegenübersteht. Mit dem aktuellen Wert konnte der negative Trend der letzten beiden Erhebungen gestoppt werden, gleichwohl liegt das Vertrauensniveau weiterhin 5 Punkte unter dem bisherigen Höchstwert von 2019. Soziodemographische Unterschiede fallen insgesamt moderat aus. Auffällig ist insbesondere, dass das Interesse an der Kommunalpolitik keinen eigenständigen Einfluss auf das Vertrauen in die Stadtverwaltung hat. Tendenziell steigt das Vertrauen mit höherem sozioökonomischem Status und nimmt mit zunehmender Wohndauer in Koblenz leicht ab.

Den mit Abstand höchsten Vertrauenszuspruch erhält erneut der *Oberbürgermeister*. Mit 65 Punkten erreicht er nicht nur den höchsten Durchschnittswert aller abgefragten Instanzen, sondern zugleich den höchsten Wert aller bisherigen Panelrunden. Dieses Ergebnis korrespondiert mit der jüngsten Oberbürgermeisterwahl im September 2025, die wenige Wochen vor Beginn der Feldphase des Bürgerpanels stattfand: David Langner wurde mit einer deutlichen Mehrheit von 67,1 % der gültigen Stim-

men bereits im ersten Wahlgang wiedergewählt. Im Bürgerpanel 2025 bekunden 64 % der Teilnehmenden Vertrauen in den wiedergewählten Oberbürgermeister – 13 %-Punkte mehr als zwei Jahre zuvor. Lediglich 21 % äußern sich ihm gegenüber kritisch. Der Vertrauenszuwachs lässt sich auch auf individueller Ebene anhand der gepaarten Stichprobe nachvollziehen: Von den 462 Befragten, die dem Oberbürgermeister 2023 noch eher misstrauten, sprechen ihm im Herbst 2025 51 % ihr Vertrauen aus. Umgekehrt beträgt der Anteil jener, die vor zwei Jahren eine der beiden höchsten Vertrauenskategorien wählten, im aktuellen Panel jedoch kein Vertrauen mehr äußern, lediglich 12 %. Auffällige Differenzierungen im Vertrauensvotum nach soziodemographischen Merkmalen sind nicht erkennbar. Auch der Zusammenhang mit dem sozioökonomischen Status ist deutlich schwächer ausgeprägt als bei den übrigen untersuchten Instanzen. Mit zunehmendem Interesse an der Kommunalpolitik steigt das Vertrauen in den Oberbürgermeister jedoch tendenziell an. Der Stadtteilvergleich unterstreicht das breit verankerte Vertrauen: In allen Stadtteilen wird die Marke von 60 Punkten überschritten. Das Wertespektrum reicht von 61 Punkten in Rübenach bis zu 70 Punkten in Oberwerth, Moselweiß, Asterstein und Pfaffendorf.

Die Vertrauenswerte im Koblenzer Bürgerpanel zeigen 2025 also insgesamt eine moderate Erholung nach dem pandemiebeeinflussten Einbruch in den Jahren 2021 und 2023, ohne jedoch das Vorkrisenniveau zu erreichen. Das politische Vertrauen ist dabei klar hierarchisiert: Während personalisierten und gut sichtbaren Akteuren – insbesondere dem Oberbürgermeister – mehrheitlich vertraut wird, werden abstrakte Instanzen wie Parteien sowie Politikerinnen und Politiker deutlich kritischer bewertet. Stadtrat und Stadtverwaltung nehmen dabei eine mittlere Position ein und werden ambivalent beurteilt. Vertrauen erweist sich zudem als sozial selektiv, da insbesondere Befragte mit niedrigem sozioökonomischem Status überdurchschnittlich häufig Misstrauen äußern. Ein ausgeprägtes politisches Interesse und die damit verbundene höhere Informiertheit gehen tendenziell mit höheren Vertrauenswerten einher.

Abb. 57



Aufgrund einer externen Vorgabe wurde bei dem Item "*Wie gut fühlen Sie sich durch die Stadt über politische Entscheidungen informiert?*" in den ersten Panelrunden eine fünfstufige Antwortskala mit der neutralen Kategorie *teils/teils* implementiert. 2025 wurde auch dieses Item auf die Viererskala umgestellt, so dass eine unmittelbare Vergleichbarkeit der Kennzahlen mit den früheren Ergebnissen nicht möglich ist.

Insgesamt wird der Stadt wie bereits vor zwei Jahren mehrheitlich kein gutes Zeugnis für ihre Bereitstellung von Informationen über politische Entscheidungen ausgestellt (Abb. 57). 330 Teilnehmende fühlen sich *gar nicht*, weitere 1 425 *weniger gut* informiert. Dies entspricht in der Summe einer Bottom-2-Quote von 49 %. Als *gut* oder *sehr gut* bewerten 41 % die Informationslage in Koblenz. Dass das Vertrauen in die politischen und administrativen Instanzen stark davon beeinflusst wird, wie gut sich die

Befragten über politische Entscheidung informiert fühlen, zeigt die Abbildung 58. Teilnehmende, die sich über politische Entscheidungen der Stadt gut informiert fühlen, weisen ein signifikant höheres Vertrauen in den Stadtrat, die Stadtverwaltung und den Oberbürgermeister auf. So haben nur 31 % der Teilnehmenden, die sich *gar nicht* oder *weniger gut* durch die Stadt informiert fühlen, grundsätzlich Vertrauen in den Stadtrat. Unter den *gut* oder *sehr gut* Informierten ist die Vertrauensbasis für den Stadtrat mit 57 % fast doppelt so hoch. Die wahrgenommene Transparenz und Nachvollziehbarkeit politischer Entscheidungen ist also eng mit dem institutionellen Vertrauen verknüpft. Aus dem statistisch signifikanten Zusammenhang darf keine unmittelbare Kausalität abgeleitet werden. Dennoch legt der Befund den Ansatz nahe, durch eine gezielte, kontinuierliche, transparente und erklärende Informationspolitik seitens der Stadt, das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in „ihre“ kommunalen Organe auf politischer und administrativer Ebene zu stärken.

Abb. 58

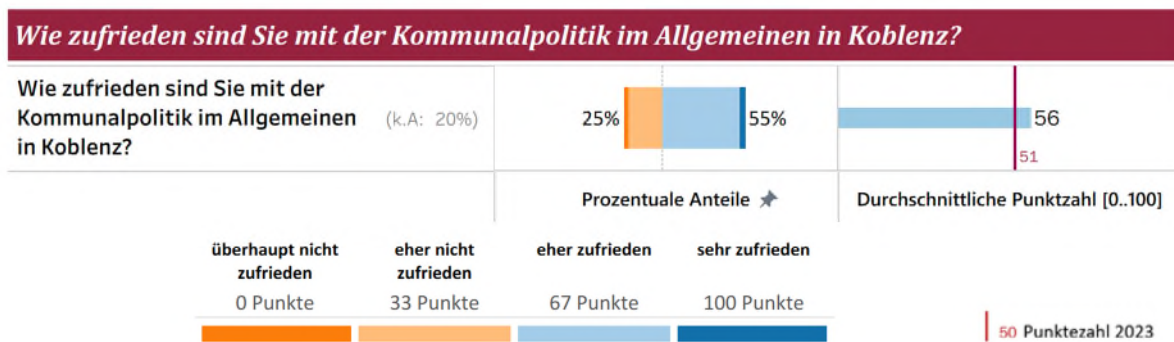


Datenquelle: Bürgerumfrage „Leben in Koblenz – Bürgerpanel 2025“, Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBÜNDET.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Allerdings hat auch der Grad des eigenen Interesses an der Kommunalpolitik einen Einfluss darauf, wie gut man sich durch die Stadt über politische Entscheidungen informiert fühlt. Nur 29 % der Befragten, die nach eigenen Angaben höchstens ein schwaches Interesse an der Koblenzer Kommunalpolitik haben, fühlen sich gut informiert. In der 677 Teilnehmenden umfassenden Gruppe mit sehr starkem kommunalpolitischem Interesse ist der Anteil derer, die die Informationslage durch die Stadt positiv bewerten mit 58 % exakt doppelt so groß. Aber selbst hier nehmen 40 % grundsätzliche Defizite in der städtischen Informationspolitik wahr. Maßnahmen zur Verbesserung der Informationsqualität und Transparenz politischer Entscheidungen dürften insbesondere bei den mehr als 1 000 Befragten in der Pannelpopulation bzw. bei allen Bürgerinnen und Bürgern, die grundsätzliches Interesse an kommunalpolitischen Themen in Koblenz haben, die bestehende Informationslage jedoch negativ bewerten, erfolgversprechend und damit auch vertrauensbildend sein.

Abb. 59



Datenquelle: Bürgerumfrage „Leben in Koblenz – Bürgerpanel 2025“, Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBÜNDET.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

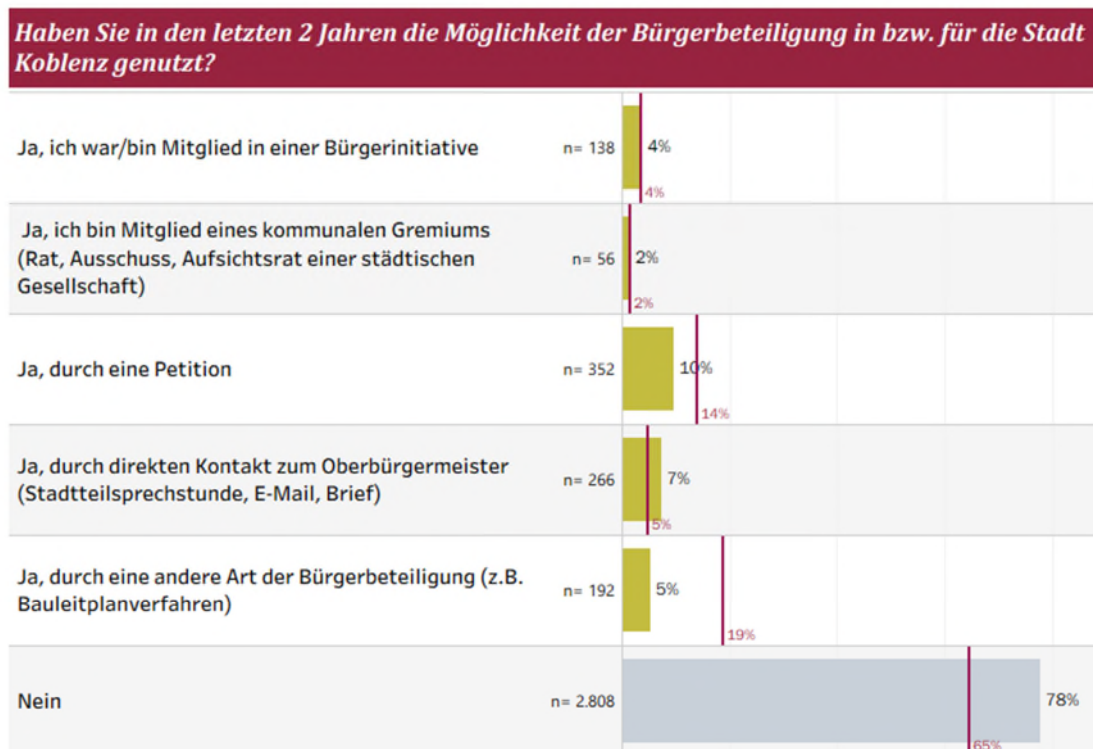
Die **Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik** in Koblenz ist im Vergleich zu 2023 um 5 auf nunmehr 56 Punkte gestiegen und erreicht damit den Höchstwert aller bisherigen Panelerhebungswellen seit 2017. Sowohl in der gepaarten 2023er/2025er-Stichprobe als auch im ungepaarten Vergleich ist der Anstieg signifikant. Generell sind die beiden Randpositionen der vier möglichen Antwortkategorien jedoch wie in den Vorjahren äußerst schwach besetzt: Nur 128 Befragte bzw. 3,5 % geben an *sehr zufrieden* zu sein, geringfügig höher ist mit 135 Teilnehmenden bzw. 3,7 % die Zahl und der Anteil derer, die *überhaupt nicht zufrieden* sind mit der Koblenzer Kommunalpolitik im Allgemeinen.

Die Differenzierungen im Vergleich unterschiedlicher soziodemographischer Gruppen sind eher unauffällig. Insbesondere hat der Grad des Interesses an der Koblenzer Kommunalpolitik keinen Einfluss auf die Zufriedenheit mit deren Agierenden. Lediglich der Anteil der Teilnehmenden, die keine Angaben dazu machen, ist bei den Uninteressierten mit 33 % um das Zehnfache höher als bei den Befragten, die sehr starkes Interesse an der Kommunalpolitik haben. Ebenso wenig sind stadtteilspezifische Differenzierungen des Zufriedenheitsgrads erkennbar.

Ein ausgeprägter Zusammenhang besteht jedoch zwischen der Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik und der Wahrnehmung dessen, wie gut man sich durch die Stadt über politische Entscheidungen informiert fühlt. Unter den Befragten, die sich weniger gut oder gar nicht informiert fühlen, sind nur 40 % mit der Koblenzer Kommunalpolitik – überwiegend „eher“ – zufrieden, genauso hoch ist der Anteil der (eher) Unzufriedenen. Ganz anders sieht das Stimmungsbild unter der den fast 1 500 Befragten aus, die der Stadt eine gute Informationspolitik zu den politischen Entscheidungen attestieren: 81 % sind grundsätzlich mit der Koblenzer Kommunalpolitik zufrieden, nur 13 % bekunden ihre Unzufriedenheit.

Statistisch signifikante Korrelationen bestehen außerdem zum Grad der Zustimmung zu den Aussagen *"Die Stadt Koblenz engagiert sich im Kampf gegen den Klimawandel"* und *"Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert"*. Rund zwei Drittel der Befragten, die diesen Aussagen grundsätzlich zustimmen, sind auch grundsätzlich mit der Koblenzer Kommunalpolitik zufrieden.

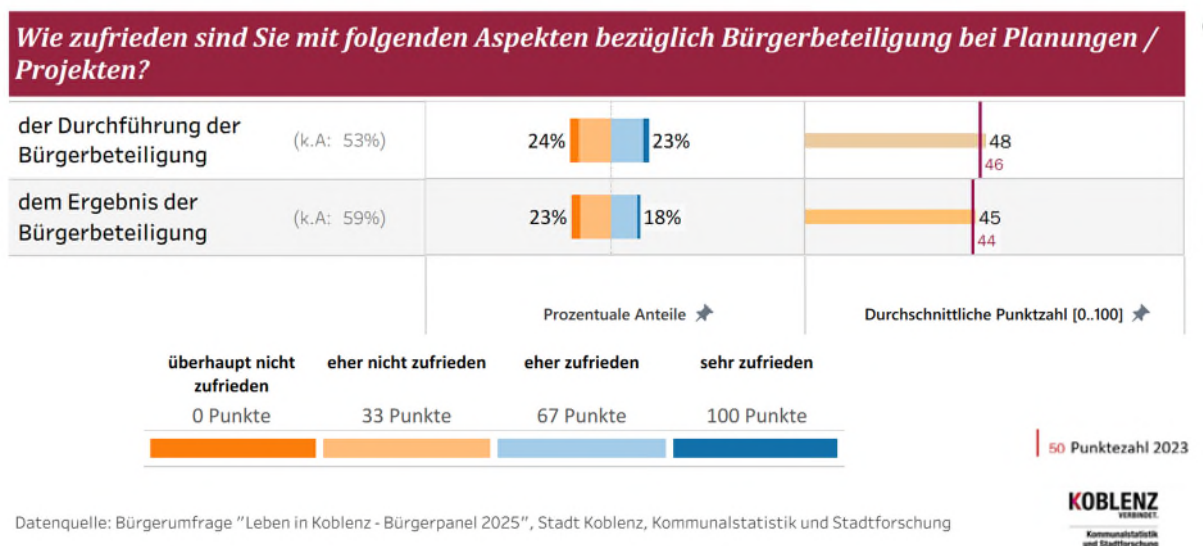
Abb. 60



22 % aller Befragten haben seit dem 2023er Panel mindestens eine der im Fragebogen aufgeführten Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung auf lokaler Ebene der Stadt Koblenz genutzt (Abb. 60). Damit ist die Quote der Aktiven gegenüber 2023 deutlich um 13 %-Punkte zurückgegangen. Damals gaben insgesamt 460 Befragte an, in den zwei zurückliegenden Jahren das Petitionswesen genutzt zu haben. Trotz der im Herbst 2025 deutlich gestiegenen Zahl der Panelteilnehmenden ist die Zahl der Personen, die in den letzten beiden Jahren eine Petition eingereicht haben, auf 352 gesunken. Dies entspricht einem Rückgang von 23 %. Ein möglicher Erklärungsansatz ist, dass die Maßnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie in den Jahren 2021 und 2022 einen erhöhten Anlass zur Einreichung von Petitionen boten. Demgegenüber ist die direkte Kontaktaufnahme zum Oberbürgermeister deutlich gestiegen. Sowohl die absolute Zahl der Kontakte (+105) als auch ihr Anteil (+65 %) nahmen zu – unabhängig davon, ob diese im Rahmen der regelmäßigen Stadtteilsprechstunden, per E-Mail oder postalisch erfolgten.

2023 wurde festgestellt, dass die Teilnahme an einem Verfahren der Bürgerbeteiligung einen eher negativen Effekt auf das Vertrauen in die Verwaltung hatte: Von den Befragten, die in ein Bürgerbeteiligungsverfahren jeglicher Art involviert waren, hatten 46 % nur geringes oder gar kein Vertrauen in die Stadtverwaltung. Im aktuellen Bürgerpanel hat sich dies nicht bestätigt. Der Vertrauensgrad der Befragten in die Stadtverwaltung oder in den Oberbürgermeister unterscheidet sich nicht danach, ob eine Teilnahme an einem Verfahren der Bürgerbeteiligung erfolgt ist oder nicht.

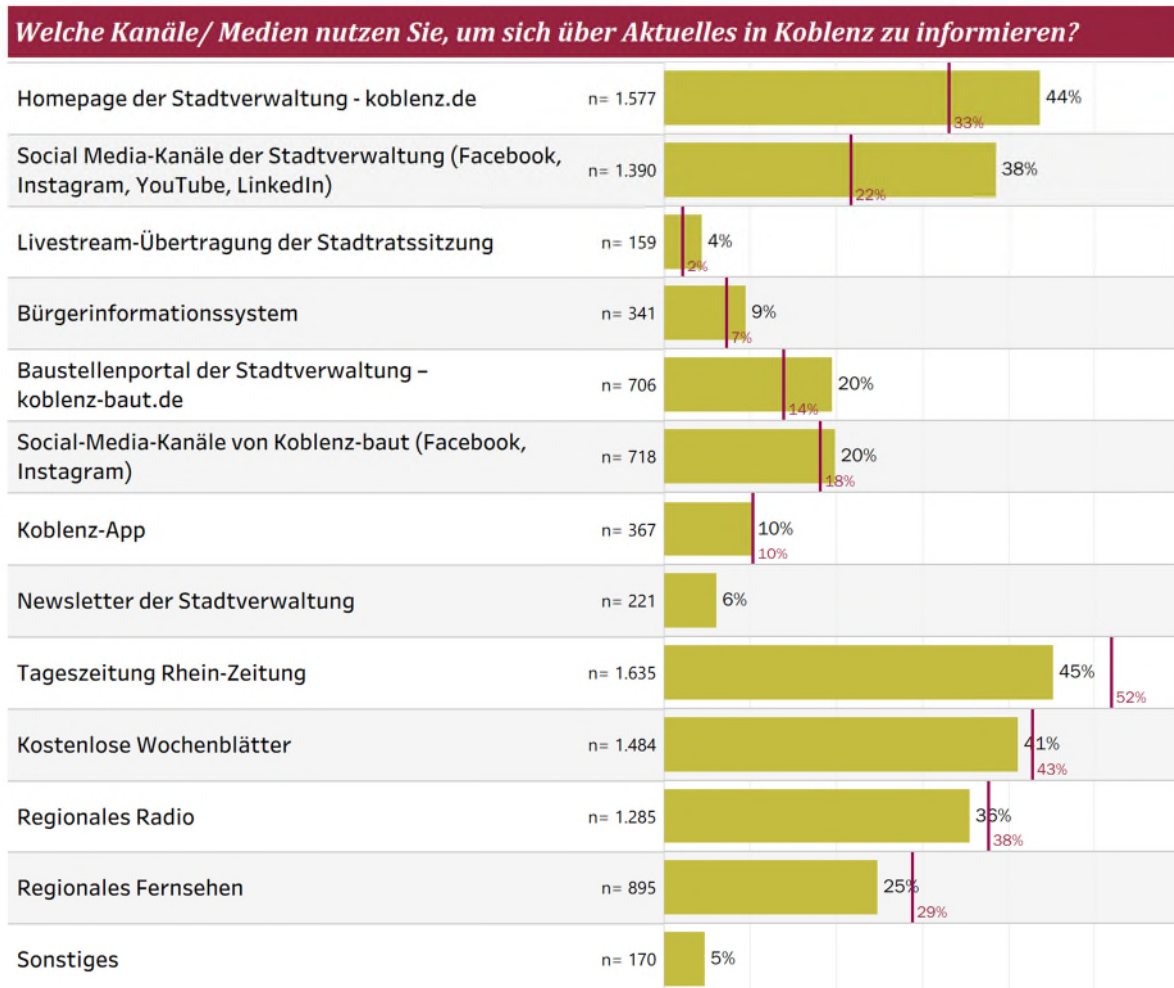
Abb. 61



Entsprechend des geringen Anteils der Befragten, die in den letzten beiden Jahren eigene Erfahrungen mit der Bürgerbeteiligung in Koblenz gemacht haben, konnten oder wollten deutlich weniger als die Hälfte Angaben zu ihrer Zufriedenheit damit machen. Seit 2023 wird nicht nur nach der Zufriedenheit mit der *Durchführung der Bürgerbeteiligung*, sondern auch nach der *Zufriedenheit mit dem Ergebnis der Bürgerbeteiligung* gefragt. Für beide Items gilt, dass das Stimmungsbild sehr ambivalent mit leichter Tendenz zur Unzufriedenheit geprägt ist. Im Vergleich zur letzten Panelrunde ist allerdings eine geringfügige Verbesserung erkennbar. Die Zufriedenheit mit der Durchführung der Verfahren ist gegenüber 2023 um 2 auf 48 Punkte gestiegen, liegt damit aber noch knapp unter dem bisherigen Höchstwert von 49 Punkten in den Jahren 2017 und 2019. Beide Items korrelieren sehr hoch miteinander. Nur 18 % der Befragten, die mit der Durchführung zufrieden waren, bewerteten das Ergebnis des Verfahrens negativ. 81 % der insgesamt 1 466 Teilnehmer, die zu beiden Items Angaben machten, vergaben jeweils identische Zufriedenheitsstufen. Auf Stadtteilebene fallen Arenberg, Niederberg und Pfaffendorf (jeweils 54 Punkte) sowie Neuendorf (53 Punkte) und Lützel (52 Punkte) mit überdurchschnittlich hoher Zufriedenheit mit der Durchführung der Bürgerbeteiligung auf. Die niedrigsten Werte werden

für die Stadtteile Mitte (41 Punkte), Kesselheim, Bubenheim und Asterstein (jeweils 43 Punkte) berechnet. An dieser Stelle sei nochmals auf den eher informellen Charakter der Stadtteilvergleiche hingewiesen – insbesondere bei Items wie diesen beiden, für die ein Großteil der Befragten keinen Angaben machen konnte oder wollte.

Abb. 62



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Eine zentrale Erkenntnis aus den bisherigen Panelbefragungen war, dass ein großer Teil der Befragten Unzufriedenheit mit einem als defizitär wahrgenommenen Informationsfluss seitens der Stadt äußerte. Diese Kritik bezog sich sowohl auf fehlende oder unklare Informationen zu politischen Entscheidungen als auch auf die Kommunikation rund um Baustellenplanung und Verkehrsmaßnahmen. Vor diesem Hintergrund wurde im Jahr 2023 erstmals vertiefend untersucht, welche der vorhandenen Informationskanäle in welcher Häufigkeit genutzt werden und wie zufrieden die Bürgerinnen und Bürger mit diesen Angeboten sind.

Mit der fünften Erhebungswelle des Bürgerpanels im Herbst 2025 kann diese Analyse erstmals um die zeitliche Dimension erweitert werden. Tatsächlich zeigen sich in den vergangenen zwei Jahren systematische Veränderungen im Nutzungsverhalten. Während die Nutzung digitaler Informationsangebote der Stadt deutlich zugenommen hat, haben klassische Printmedien ebenso wie regionales Fernsehen und Radio an Bedeutung verloren. Die *Rhein-Zeitung* als Tageszeitung wird weiterhin von 45 % der Panelteilnehmenden genutzt und führt damit das Ranking der Informationsquellen nach wie vor an.

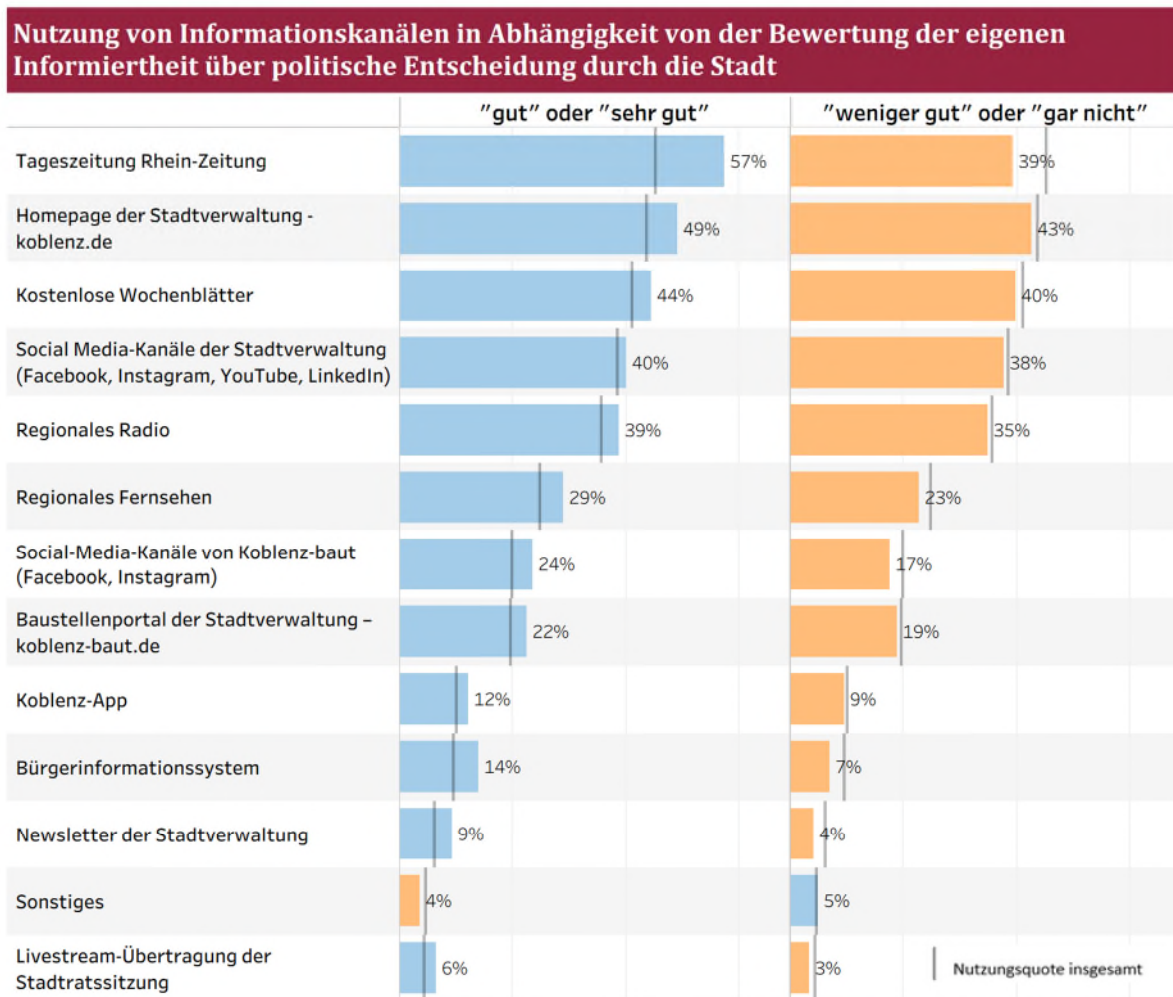
Gegenüber 2023 hat sie jedoch 7 %-Punkte an Nutzungsanteilen eingebüßt. Am stärksten zulegen konnten hingegen *die Homepage der Stadtverwaltung koblenz.de* sowie die *Social-Media-Kanäle der Stadtverwaltung*. Während sich im Jahr 2023 lediglich rund ein Drittel der Befragten über die städtische Website informierte, wurden kostenlose Wochenblätter und das regionale Radio damals noch von einem deutlich größeren Anteil genutzt. Im Herbst 2025 liegt koblenz.de mit einem Nutzungsanteil von 44 % nahezu gleichauf mit der Rhein-Zeitung als wichtigster Informationskanal zum lokalen Geschehen. Dass dieser Anstieg nicht allein auf die veränderte Stichprobenzusammensetzung und die damit einhergehende Verjüngung der Altersstruktur der Panelpopulation zurückzuführen ist, sondern auf tatsächliche Veränderungen im individuellen Nutzungsverhalten, zeigt die Auswertung der gepaarten Stichprobe: Von den rund 1 100 Befragten, die die städtische Homepage im Jahr 2023 noch nicht genutzt hatten, tun dies mittlerweile 368 Personen, was exakt einem Drittel entspricht. Auch alle weiteren digitalen Informationsangebote der Stadt – von der Livestream-Übertragung der Stadtratssitzungen bis hin zum Baustellenportal koblenz-baut.de – spielen im Jahr 2025 eine deutlich wichtigere Rolle als noch zwei Jahre zuvor. Insgesamt unterstreichen die Ergebnisse also die wachsende Bedeutung einer professionellen, kontinuierlichen und gut auffindbaren digitalen Kommunikation für die städtische Informationspolitik.

Enorme Unterschiede in der Nutzung der verfügbaren Informationsquellen zeigt die altersgruppenspezifische Differenzierung. Unter den Befragten im Rentenalter informieren sich 76 % durch die Rhein-Zeitung und 61 % durch das Lesen von kostenlosen Wochenblättern über das aktuelle Geschehen in Koblenz. Rund die Hälfte der mindestens 65-Jährigen konsumiert zu diesem Zweck auch regionales Fernsehen (50 %) und regionales Radio (45 %). Die Nutzungsanteile dieser „klassischen“ Informationskanäle haben sich unter den Teilnehmern im Rentenalter in den letzten zwei Jahren nur unwesentlich reduziert. Dass die städtische Website auch für die älteren Befragten eine zunehmend wichtiger werdende Informationsplattform darstellt, dokumentiert der enorme Anstieg der Nutzungsanteile von 25 % im Jahr 2023 auf nunmehr 40 %. Selbst die Social-Media-Kanäle der Stadtverwaltung werden mittlerweile von rund 11 % der älteren Befragten genutzt, was immerhin einen Anstieg um 4 %-Punkte gegenüber 2023 bedeutet. Die ebenfalls digitalen Medien Koblenz-App (15 %) und Bürgerinformationssystem (15 %) werden unter den mindestens 65-Jährigen sogar häufiger genutzt als von den jüngeren Befragten.

Ein nahezu gegensätzliches Nutzungsprofil zeigt sich bei den mehr als 1 000 Befragten im Alter zwischen 16 und 35 Jahren, die dazu Angaben machten. In dieser Gruppe liest lediglich etwa jede bzw. jeder Fünfte die lokale Tageszeitung oder ein kostenloses Wochenblatt; nicht einmal 10 % informieren sich per regionalem Fernsehen über das lokale Geschehen. Mit einem Nutzungsanteil von 65 % – das sind 23 %-Punkte mehr als 2023 – stehen die Social-Media-Kanäle der Stadtverwaltung bei den jüngeren Befragten mit deutlichem Abstand an erster Stelle. Es folgt die städtische Website koblenz.de mit 36 % (2023: 32 %). Andere Online-Medien wie die Koblenz-App, koblenz-baut.de oder das Bürgerinformationssystem werden anteilmäßig von den unter 35-Jährigen dagegen deutlich weniger genutzt als von den übrigen Befragten. So geben lediglich 6 % der 16- bis 34-Jährigen an, sich über die Koblenz-App zu informieren, während dieser Anteil bei den 35- bis unter 65-Jährigen 11 % und bei den Befragten im Rentenalter 15 % beträgt.

Die mittlere Altersgruppe der 35- bis unter 65-Jährigen weist über alle abgefragten Medien und Kanäle hinweg die höchste Nutzungsintensität und eine vergleichsweise breite Nutzung verschiedener Informationsquellen auf. Lediglich das regionale Fernsehen wird in dieser Gruppe unterdurchschnittlich genutzt. Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten dieses Alters informiert sich über die städtische Website koblenz.de über das aktuelle Geschehen in der Stadt. Damit hat die Homepage die lokale Tageszeitung als meistgenutzte Informationsquelle für diese breite Altersgruppe im Koblenzer Bürgerpanel abgelöst. Gleichwohl zählen klassische Printmedien mit Nutzungsanteilen von knapp unter 50 % auch im Herbst 2025 weiterhin zu den wichtigsten Informationsquellen der 35- bis unter 65-Jährigen.

Abb. 63



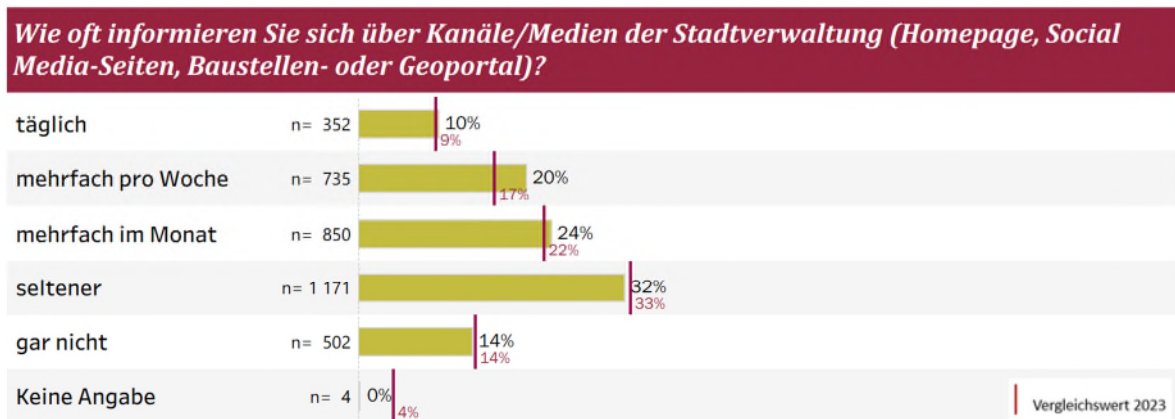
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Interessant ist auch die vergleichende Betrachtung der Gruppen von Befragten, die sich unterschiedlich gut durch die Stadt über politische Entscheidungen informiert fühlen. Die Gruppe, die sich *weniger gut* oder *gar nicht* informiert fühlt, nutzt auch alle abgefragten Informationskanäle in unterdurchschnittlichem Maße. Wie die Abbildung 63 jedoch zeigt, sind die Abweichungen mit Ausnahme einer deutlich geringeren Nutzung der lokalen Tageszeitung eher graduell. Der nach eigener Wahrnehmung als unzureichend empfundene Informationsstand vieler Befragter ist demnach weniger die Folge eines fehlenden Zugangs zu den verfügbaren Kanälen, sondern eher auf Defizite in der Verständlichkeit und in der Einordnung der Informationsvermittlung insbesondere der städtischen Medien zurückzuführen.

Der Befund des Koblenzer Bürgerpanels 2023, dass sich starkes kommunalpolitisches Interesse an einer intensiveren Nutzung der verfügbaren Informationskanäle messen lässt, bestätigt die aktuelle Panellumfrage vollumfänglich. Sämtliche abgefragten Kanäle werden in der Gruppe der Befragten, die angeben ein sehr starkes kommunalpolitisches Interesse zu haben, von einem z. T. weit überdurchschnittlichen Anteil genutzt. Besonders deutlich kommt dies bei der Nutzung der Livestream-Übertragung von Stadtratssitzungen zum Ausdruck. Immerhin 13 % der Befragten mit ausgeprägtem kommunalpolitischem Interesse verfolgen diese regelmäßig. Unter den nach eigenen Angaben wenig bis gar nicht Interessierten tun dies weniger als ein Prozent. Nur hinsichtlich der Nutzung der Social-Media-Kanäle der Stadtverwaltung spielt das kommunalpolitische Interesse keine differenzierende Rolle. Diese weisen in der Gruppe der nicht an der Kommunalpolitik Interessierten mit 39 % sogar einen geringfügig über dem Panelniveau liegenden Nutzungsanteil auf.

Abb. 64

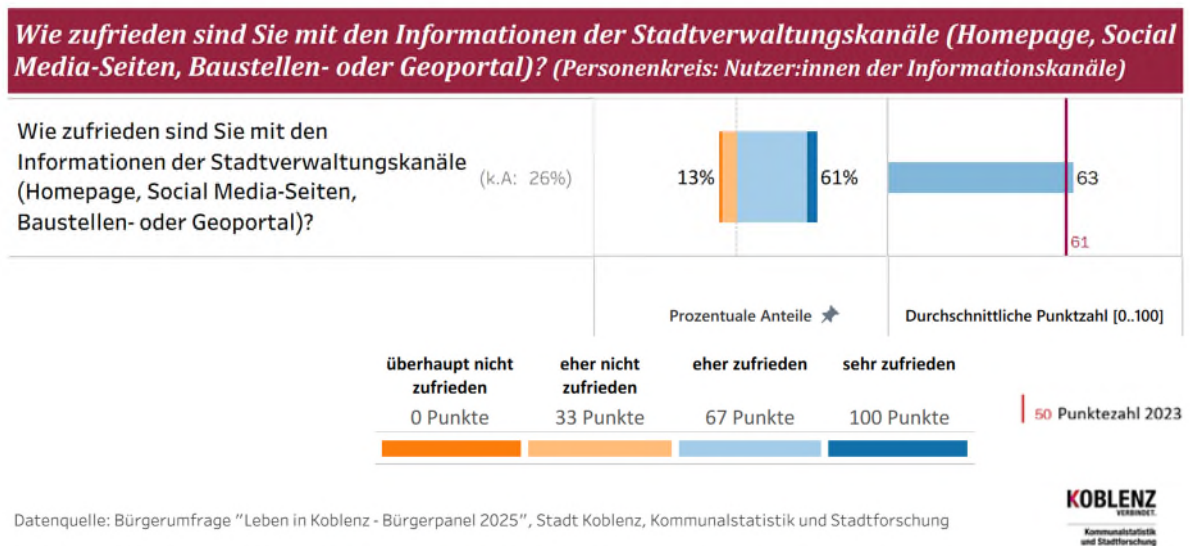


Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Insgesamt geben 86 % der Befragten an, sich zumindest gelegentlich über verschiedene Kanäle und Medien über das aktuelle Geschehen in Koblenz zu informieren. Rund 30 % nutzen entsprechende Informationsangebote sogar mehrmals pro Woche oder täglich. Demgegenüber informiert sich etwa jede dritte befragte Person seltener als mehrfach im Monat über einen der zur Auswahl gestellten Kanäle über kommunale Entwicklungen. Dies verweist auf eine weiterhin ausgeprägte Heterogenität im Informationsverhalten der Bürgerschaft, die von intensiver, regelmäßiger Nutzung bis hin zu nur sporadischem Informationskonsum reicht. Wie Abbildung 64 zeigt, ist der Anteil der Befragten, die die Informationskanäle der Stadt mindestens mehrfach pro Woche nutzen, gegenüber 2023 um 4 %-Punkte gestiegen. Dieser Zuwachs deutet auf eine insgesamt steigende Bedeutung – insbesondere der digitalen – Informationsangebote der Stadt hin und kann als Hinweis auf eine zunehmende Akzeptanz und Sichtbarkeit dieser Kanäle gewertet werden. Bemerkenswert ist zudem, dass selbst innerhalb der mehr als 1 750 Personen umfassenden Gruppe der Befragten, die die Informationsvermittlung seitens der Stadt kritisch beurteilen, ein durchaus relevanter Anteil die vorhandenen Informationsangebote intensiv nutzt: Rund jeder Vierte dieser Gruppe greift mehrfach pro Woche oder sogar täglich auf die Kanäle und Medien der Stadt zurück. Dieser Befund legt nahe, dass eine kritische Bewertung der Informationslage nicht zwingend mit einer geringen Nutzung einhergeht. Vielmehr bestätigt er die Hypothese, dass die Unzufriedenheit weniger aus fehlender Erreichbarkeit als aus inhaltlichen Aspekten wie Verständlichkeit, Relevanz oder Einordnung der Informationen resultieren dürfte.

Abb. 65

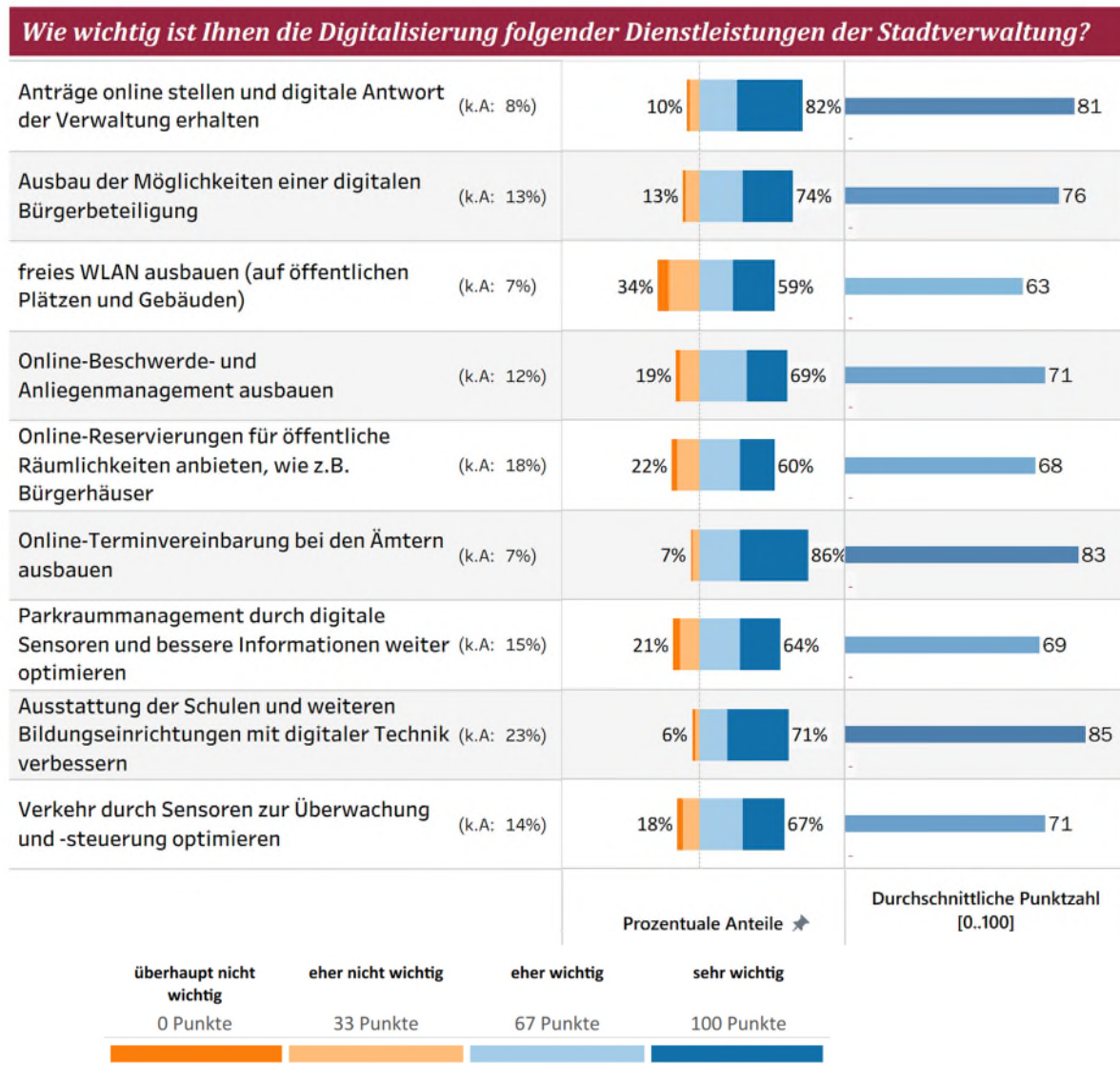


Die Frage nach der Nutzungsfrequenz der verschiedenen Informationskanäle erfüllt im Bürgerpanel zugleich die Funktion einer Filterfrage für die anschließende Bewertung der Zufriedenheit mit diesen Medien. Entsprechend wurden ausschließlich jene 3 108 Teilnehmenden befragt, die mindestens einen der abgefragten Kanäle in unterschiedlicher Häufigkeit nutzen. Von den drei Viertel des relevanten Personenkreises, die Angaben machten, äußern sich über 80 % grundsätzlich zufrieden mit den Informationen der Stadtverwaltungskanäle. Besonders hoch fällt die Zufriedenheit unter den intensiven Nutzern aus: Bei den Befragten, die die Kanäle täglich oder mehrmals wöchentlich nutzen, liegt der Anteil der Zufriedenen bei rund 90 %. Damit zeigt sich nicht nur eine gestiegene Nutzungsintensität gegenüber 2023, sondern auch eine qualitative Verbesserung der Wahrnehmung des Angebots. Der durchschnittliche Zufriedenheitswert ist im Panelvergleich um 2 Punkte auf nunmehr 63 Punkte gestiegen.

Erwartungsgemäß besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen der allgemeinen Bewertung der Informationsvermittlung der Stadt zu politischen Entscheidungen und der Zufriedenheit mit den konkreten städtischen Informationskanälen. Unter den Befragten, die angeben, sich gut oder sehr gut durch die Stadt informiert zu fühlen, sind lediglich 5 % mit den Informationsangeboten der Stadtverwaltung unzufrieden (54 von 1 085 Personen). Demgegenüber zeigt sich in der Gruppe derjenigen, die sich weniger gut oder gar nicht über politische Entscheidungen informiert fühlen, ein deutlich kritischeres Bild: Von den 1 078 Befragten, die diese Einschätzung teilen und zugleich die städtischen Kanäle aktiv nutzen, ist fast ein Drittel mit den dort angebotenen Informationen unzufrieden.

Die unterschiedlichen soziodemographischen Merkmalsausprägungen wie Geschlechtergruppe, Alter, Bildungsabschluss oder sozioökonomischer Status der Befragten lassen keinerlei Einfluss auf die Zufriedenheit mit den Informationen der verschiedenen Stadtverwaltungskanäle erkennen.

Abb. 66



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Digitale Verwaltungsangebote sind heute ein zentraler Bestandteil kommunaler Serviceleistungen und prägen maßgeblich die Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger an eine leistungsfähige Stadtverwaltung. Um diesen Wandel systematisch abzubilden und gezielt weiterzuentwickeln, wurde das Thema Digitalisierung von Dienstleistungen erstmals in das Koblenzer Bürgerpanel aufgenommen. In Abstimmung mit dem städtischen IT-Management wurden neun konkrete Digitalisierungsaufgaben ausgewählt und den Teilnehmenden zur Bewertung der jeweiligen Umsetzungswichtigkeit aus ihrer persönlichen Sichtweise vorgelegt (Abb. 66). Die Ergebnisse liefern eine empirische Grundlage, um bestehende Angebote einzuordnen und künftige Digitalisierungsschritte stärker an den Bedarfen der Bürgerschaft auszurichten.

Alle neun vorgelegten Aufgaben werden von einer deutlichen Mehrheit der Befragten als grundsätzliche wichtige Digitalisierungsvorhaben eingestuft. Aus Teilnehmersicht herausragend ist dabei die Aufgabe *Ausstattung der Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen mit digitaler Technik verbessern*. Auf der Wichtigkeitsskala wird mit 85 von 100 möglichen Punkten der höchste Wert aller neun Items erreicht. Dieser Befund korrespondiert mit der ausgeprägten Unzufriedenheit mit dem Zustand und der

Ausstattung der Schulen. Über alle unterschiedlichen soziodemographischen Gruppen hinweg liegt der Anteil der Befragten, die diese Aufgabe für nicht wichtig halten, nur im einstelligen Prozentbereich. Allerdings ist der Anteil der Personen, die hierzu keine Einschätzung abgeben können oder wollen, mit 23 % ebenfalls so hoch wie bei keinem anderen Item dieser Batterie. Daher liegt die Top-2-Quote als Anteil derer, die die Verbesserung der Schulausstattung mit digitaler Technik für wichtig halten, „nur“ bei 71 %.

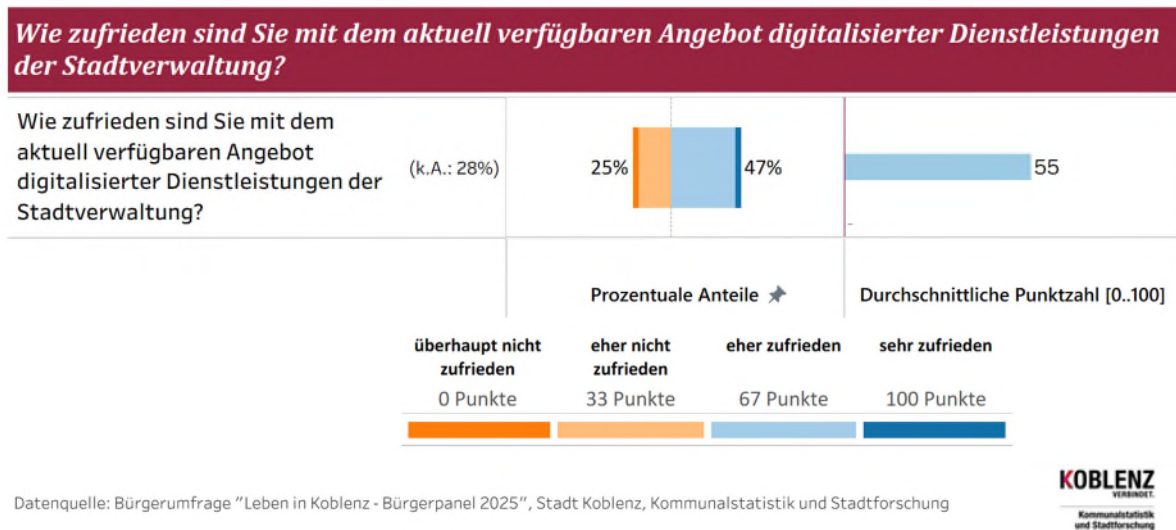
Diese Quote liegt bei den anderen beiden Items, die in der Priorisierung durch die Panelpopulation weit oben stehen, bei deutlich über 80 %. Hierbei handelt es sich um Digitalisierungsleistungen, die den unmittelbaren Kontakt zwischen Verwaltung und Bürgerinnen und Bürgern betreffen: An erster Stelle steht die Aufgabe „*Online-Terminvereinbarung bei den Ämtern ausbauen*“, die 86 % der Befragten für wichtig halten. Fast 2 000 Teilnehmende und damit 54 % der gesamten Panelpopulation, halten die Verbesserung der Online-Terminvereinbarung sogar für *sehr wichtig*. Nur 7 % vergeben hier eine der beiden nachrangigen Priorisierungsstufen. Die Ergebnisse verdeutlichen zugleich eine ausgeprägte Altersabhängigkeit: Während in den Altersgruppen zwischen 16 und unter 55 Jahren die Top-2-Quote jeweils über 90 % liegt, nimmt die Wichtigkeitseinschätzung mit zunehmendem Alter deutlich ab. Besonders ausgeprägt ist dieser Effekt in der Gruppe der mindestens 75-Jährigen, von denen ein Viertel keine Bewertung vornimmt und weitere 17 % die Maßnahme für (eher) nicht wichtig halten. Der sehr geringe Anteil fehlender Bewertungen in den jüngeren und mittleren Altersgruppen unterstreicht hingegen, dass die Online-Terminvergabe für diese Bevölkerungssegmente ein hochrelevantes und konkret erfahrbares Verwaltungsthema darstellt.

Ähnlich hohe Prioritätswerte erreicht die Aufgabe *Anträge online stellen und digitale Antwort der Verwaltung erhalten*. Mehr als 1 900 Teilnehmer und damit 53 % der gesamten Panelpopulation halten diese für *sehr wichtig*, weitere 29 % für *eher wichtig*. Nur für jeden Zehnten ist der Aufgabenkomplex im Rahmen der Digitalisierung von Verwaltungsdienstleistungen von eher nachrangiger Bedeutung. Auch hier zeigt sich, dass insbesondere die jüngeren und mittleren Altersgruppen dem Ausbau digitaler Antragsverfahren und der digitalen Kommunikation mit der Verwaltung einen besonders hohen Stellenwert beimessen. Dies unterstreicht die zentrale Rolle medienbruchfreier, digitaler Prozesse für die Wahrnehmung von Effizienz und Servicequalität kommunaler Verwaltung.

Vergleichsweise zurückhaltend wird dagegen der Einsatz von Digitalisierungsvorhaben zur Optimierung des Verkehrs, sei es *Verkehr durch Sensoren zur Überwachung und Steuerung optimieren* oder *Parkraummanagement durch digitale Sensoren und bessere Information weiter optimieren*, bewertet. Immerhin jeder fünfte Teilnehmende misst solchen Projekten eine eher untergeordnete Bedeutung zu, doch auch hier vergibt eine deutliche Zwei-Drittel-Mehrheit mindestens die Einstufung *eher wichtig*. Dies deutet darauf hin, dass verkehrsbezogene Digitalisierungsprojekte von der Bürgerschaft grundsätzlich anerkannt und für wichtig gehalten werden, ihre Priorität jedoch hinter serviceorientierten Verwaltungsleistungen zurückbleibt, die unmittelbar den persönlichen Kontakt mit der Stadtverwaltung betreffen.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass die Befragten Digitalisierung insbesondere dort priorisieren, wo konkrete Erleichterungen im Alltag und direkte Verbesserungen im Verwaltungskontakt erwartet werden können. Projekte mit unmittelbarem Nutzwert für Bürgerinnen und Bürger erzielen deutlich höhere Prioritätswerte als eher indirekte oder technisch-abstrakte Maßnahmen. Für die weitere Ausgestaltung der kommunalen Digitalisierungsstrategie kann auf dieser Basis die Empfehlung abgeleitet werden, serviceorientierte Digitalisierungsprojekte – insbesondere die Online-Terminvergabe und digitale Antragsverfahren – weiterhin prioritär auszubauen und zugleich flankierend über Zuständigkeiten, Zielsetzungen und Nutzen weniger greifbarer Projekte zu informieren, um auch dort Akzeptanz und Verständnis zu erhöhen.

Abb. 67

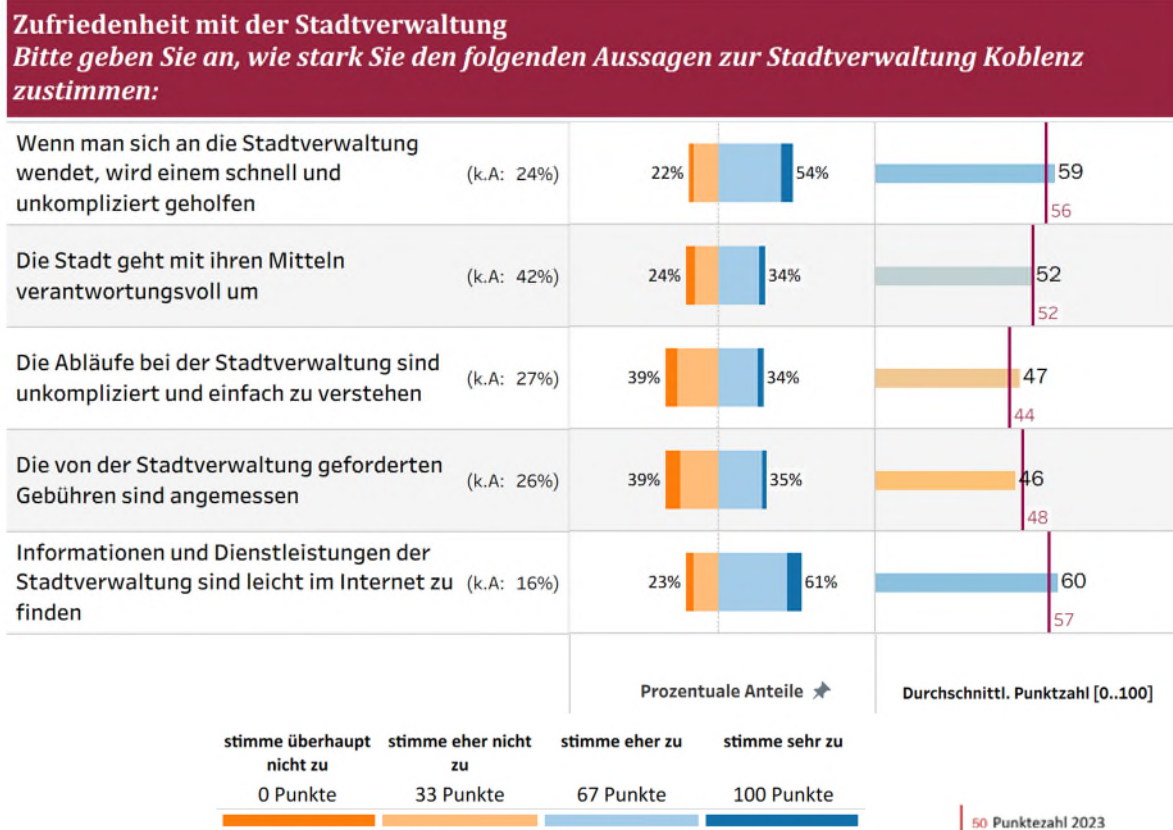


Die Frage nach der Zufriedenheit mit den derzeit verfügbaren digitalen Verwaltungsleistungen zeichnet insgesamt ein eher ambivalentes und noch wenig konturiertes Stimmungsbild (Abb. 67). Der durchschnittliche Zufriedenheitswert von 55 Punkten weist auf eine mehrheitlich moderat positive Bewertung hin. Auffällig ist zudem, dass nur 72 % der Befragten überhaupt eine Einschätzung abgeben konnten oder wollten. Dieser vergleichsweise hohe Anteil von Enthaltungen deutet darauf hin, dass digitale Verwaltungsangebote für einen Teil der Bürgerschaft bislang nur eine geringe Rolle im Alltag spielen oder in ihrer konkreten Ausgestaltung nicht ausreichend präsent sind, um eine fundierte Bewertung zu ermöglichen. Das betrifft insbesondere die höheren Altersgruppen: Unter den mindestens 75-Jährigen geben nur 44 % eine – ganz überwiegend positive – Einschätzung ab, während von den Befragten im Alter zwischen 16 und 54 Jahren 80 % eine qualifizierte Bewertung vornehmen.

Unter denen, die sich auf der Zufriedenheitsskala positionieren, überwiegt zwar eine grundsätzlich positive Haltung gegenüber den bestehenden Digitalisierungsleistungen, zugleich sieht jedoch jeder Vierte Anlass zur Kritik. Besonders bemerkenswert ist die schwache Ausprägung der beiden Extrempositionen der vierstufigen Zufriedenheitsskala: Sowohl die Anteile der sehr Zufriedenen als auch der überhaupt nicht Zufriedenen liegen jeweils bei lediglich 4 %. Diese geringe Polarisierung zeigt, dass die digitalen Angebote der Stadtverwaltung von der Masse der Befragten bislang weder als besonders leistungsstark noch als gravierend defizitär wahrgenommen werden. Der Blick auf die unterschiedlichen soziodemographischen Gruppen bestätigt dieses Bild. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad unterscheidet sich kaum zwischen Alters-, Geschlechts- oder Bildungsgruppen. Diese Homogenität deutet darauf hin, dass bestehende Schwächen wie auch Stärken des Angebots breit geteilt werden und nicht auf spezifische Zielgruppen beschränkt sind.

Die Ergebnisse sprechen für ein Angebot, das grundsätzlich akzeptiert ist, bislang jedoch noch kein hohes Maß an Sichtbarkeit, Verbindlichkeit oder Nutzungstiefe erreicht hat. Das nächste Bürgerpanel im Herbst 2027 wird zeigen, ob die intensivierten Digitalisierungsmaßnahmen der Stadtverwaltung mit den sicherlich weiter steigenden Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger Schritt halten werden und ob sich künftig ein klarer profiliertes – ob im positiven oder im kritischen Sinne – Stimmungsbild herausbilden wird.

Abb. 68



Datenquelle: Bürgerumfrage „Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025“, Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBÜNDET
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Das Item „*Wenn man sich an die Stadtverwaltung wendet, wird einem schnell und unkompliziert geholfen*“ ist ein etablierter Indikator zur Messung der Zufriedenheit mit der kommunalen Servicequalität und wird seit 2006 regelmäßig in der städtevergleichenden „Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten“ eingesetzt. Im Vergleich der jeweils 15 bis 20 teilnehmenden Städte zählte Koblenz in allen bisherigen Erhebungsrunden zu den am besten bewerteten Kommunen. In den Jahren 2006, 2009 und 2021 belegte Koblenz sogar jeweils den Spitzenplatz im Ranking nach Zufriedenheitsgrad. Im Zuge der Corona-Pandemie kam es jedoch 2021 in allen teilnehmenden Städten zu einem deutlichen Rückgang der Zustimmung zu diesem Item, der sich 2024 nochmals verstärkte. Trotz dieses allgemeinen Trends wurde die Servicequalität der Stadt Koblenz auch in der siebten Erhebungsrunde weiterhin überdurchschnittlich positiv bewertet. Mit einem durchschnittlichen Zustimmungswert von 60 Punkten lag Koblenz 2024 um vier Punkte über dem Mittelwert aller teilnehmenden Städte und bestätigte damit erneut ihre vergleichsweise starke Position im interkommunalen Vergleich³⁰.

Auch die bisherigen Bürgerpanelrunden dokumentieren 2021 einen deutlichen Einbruch der Kundenzufriedenheit. 2017 und 2019 lag die Zustimmung konstant bei 65 Punkten, ging danach aber deutlich auf 60 Punkte zurück und erreichte 2023 mit 56 Punkten ihren bisherigen Tiefpunkt in der Panelhistorie. Dieser negative Trend hat sich jedoch nicht weiter fortgesetzt. Im Herbst 2025 ist der Anteil der Befragten, die die Servicequalität der Stadtverwaltung positiv bewerten, signifikant gestiegen. Gleich-

³⁰ Stadt Koblenz (2025): Wandel der Bewertung der Lebensqualität im Städtevergleich: Ergebnisse der „Koordinierten Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten“ aus Koblenzer Perspektive.- <https://www.koblenz.de/downloads/aemter-und-eigenbetriebe/statistikstelle/umfragen/2024-lebensqualitaet-in-deutschen-staedten-urban-audit-ergebnisse.pdf?cid=3gon> [letzter Zugriff: 31.12.2025]

wohl bleibt der durchschnittliche Zustimmungswert mit 59 Punkten weiterhin deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Zudem verweigern 22 % der Panelteilnehmenden der Aussage, dass die Stadtverwaltung im Bedarfsfall schnell und unkompliziert hilft, explizit die Zustimmung, was auf einen weiterhin bestehenden Verbesserungsbedarf hinweist.

Die Differenzierungen des Zustimmungswerts nach soziodemographischen Merkmalen oder Wohngebieten fallen insgesamt eher gering aus. Mit zunehmendem Alter zeigt sich eine leichte Tendenz zu höheren Zustimmungswerten. Am stärksten wirkt sich der sozioökonomische Status der Befragten aus, der vermutlich sowohl die Art der Verwaltungskontakte als auch die den Kontakt motivierenden Anliegen beeinflusst. Unter den Befragten mit niedrigem sozioökonomischem Status zeichnet ein vergleichsweise hoher Anteil von 31 % ein eher negatives Bild von der Servicequalität der Stadtverwaltung. Der durchschnittliche Zustimmungswert zur Aussage *„Wenn man sich an die Stadtverwaltung wendet, wird einem schnell und unkompliziert geholfen“* liegt daher mit 54 Punkten signifikant unter dem Panelmittel. Gleichzeitig ist in dieser Gruppe gegenüber 2023 jedoch ein überdurchschnittlicher Anstieg der Zustimmung zu verzeichnen. Auffällig ist zudem der vergleichsweise geringe Anteil fehlender Angaben (16 %) bei Befragten mit niedrigem sozioökonomischem Status. Dies kann als Hinweis darauf interpretiert werden, dass der sozioökonomische Status auch die Häufigkeit und Notwendigkeit direkter Kontakte mit der Stadtverwaltung beeinflusst. Bürgerinnen und Bürger mit niedrigerem sozioökonomischem Status sind offensichtlich häufiger und unmittelbarer auf funktionierende und unterstützende Verwaltungsleistungen angewiesen und reagieren entsprechend sensibel auf Verzögerungen oder Hürden.

Die Aussage *„Die Stadt geht verantwortungsvoll mit ihren Mitteln um“* wird im Bürgerpanel 2025 – wie bereits in allen vorherigen Erhebungsrounden – ausgesprochen ambivalent bewertet. Besonders auffällig ist dabei der sehr hohe Anteil von 42 % der Befragten, die hierzu keine Einschätzung abgeben können oder wollen. Diese ausgeprägte Zurückhaltung deutet darauf hin, dass kommunale Finanzfragen für einen großen Teil der Bürgerschaft nur begrenzt transparent oder schwer einschätzbar sind und sich deswegen einer unmittelbaren Bewertung entziehen. Der durchschnittliche Zustimmungswert liegt mit 52 Punkten unverändert auf dem Niveau der Panelerhebung 2023 und dokumentiert insgesamt ein nahezu ausgewogenes Verhältnis von Zustimmung und Ablehnung unter denjenigen Befragten, die eine Bewertung vornehmen. Bemerkenswert ist die hohe zeitliche Stabilität dieses Befundes: In allen fünf bisherigen Panelrunden seit 2017 bewegt sich der Zustimmungswert in einem sehr engen Korridor zwischen 51 und 54 Punkten. Dies spricht für eine verfestigte und wenig dynamische Wahrnehmung des kommunalen Umgangs mit finanziellen Ressourcen, die in diesem Zeitraum weder durch politische Entscheidungen noch durch äußere Rahmenbedingungen nachhaltig verändert wurde.

Deutliche Unterschiede in der Bewertung der Aussage zeigen sich dagegen zwischen den Altersgruppen. Befragte unter 35 Jahren bewerten den Umgang der Stadt mit ihren Mitteln signifikant positiver als die Teilnehmenden der mittleren und höheren Altersgruppen. Dies könnte darauf hindeuten, dass jüngere Bürgerinnen und Bürger entweder geringere Erwartungen an haushaltspolitische Steuerungsleistungen stellen oder kommunale Finanzfragen insgesamt weniger kritisch reflektieren, während ältere Altersgruppen stärker auf Effizienz, Prioritätensetzung und langfristige Tragfähigkeit achten. Diese Hypothese wird auch durch das Ergebnis des diesjährigen Panels gestützt, dass die kommunale Finanzlage von den älteren Befragten wesentlich häufiger als eines der fünf größten Probleme in Koblenz benannt wird als dies bei den Jüngeren der Fall ist.

Befragte mit geringem Interesse an kommunalpolitischen Fragestellungen unterscheiden sich im durchschnittlichen Zustimmungswert zur Aussage eines verantwortungsvollen Umgangs der Stadt mit ihren finanziellen Mitteln nicht von den Teilnehmenden mit sehr starkem kommunalpolitischem Interesse. Das Ausmaß des politischen Interesses spiegelt sich jedoch deutlich in der Bereitschaft bzw. in der Fähigkeit wider, überhaupt eine Bewertung zu diesem Aspekt abzugeben. Während in der Gruppe der kommunalpolitisch eher Desinteressierten mehr als die Hälfte der Befragten keine Einschätzung vornehmen kann oder will, ist dieser Anteil bei den sehr stark Interessierten mit 25 % nur halb so hoch.

Der Befund legt nahe, dass kommunalpolitisches Interesse weniger die Richtung der Bewertung beeinflusst als vielmehr die Urteilsfähigkeit bzw. Urteilssicherheit der Befragten. Fokussiert man auf die mehr als 500 Befragten mit sehr starkem kommunalpolitischem Interesse, die zur Aussage Stellung bezogen haben, zeigt sich ein auffällig polarisiertes Antwortmuster. Mit insgesamt 25 % ist der Anteil der beiden Randkategorien *stimme sehr zu* und *stimme überhaupt nicht zu* vergleichsweise hoch und zudem nahezu gleichmäßig auf Zustimmung und Ablehnung verteilt. Kommunalpolitisch stark interessierte Panelteilnehmer bewerten den Umgang der Stadt mit ihren finanziellen Mitteln also nicht nur häufiger, sondern auch deutlich pointierter.

Trotz eines Anstiegs des Zustimmungsgrades um 3 auf nunmehr 47 Punkte stößt die Aussage "*Die Abläufe bei der Stadtverwaltung sind unkompliziert und einfach zu verstehen*" auch im Jahr 2025 weiterhin mehrheitlich auf Ablehnung. Von den 73 % der Befragten, die hierzu eine Bewertung abgeben, stimmen lediglich 47 % (eher oder voll) zu. Demgegenüber zeigen mehr als 1 100 Panelteilnehmende eine eher ablehnende Haltung; weitere 301 Befragte lehnen die Aussage sogar vollständig ab. Die Wahrnehmung von Verwaltungsabläufen als komplex und schwer verständlich bleibt damit ein zentrales Defizit in der Bewertung der städtischen Servicequalität. Gleichzeitig ist der festgestellte Anstieg des Zustimmungsgrades gegenüber 2023 statistisch signifikant – sowohl im gepaarten als auch im ungepaarten Vergleich. Der Befund weist damit auf eine reale, wenn auch bislang moderate Verbesserung hin und ist mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht auf zufällige Stichprobenschwankungen zurückzuführen. Eingeleitete Maßnahmen zur Vereinfachung von Abläufen oder zur besseren Information scheinen somit erste Wirkung zu entfalten, reichen jedoch noch nicht aus, um eine Mehrheit in der Panelpopulation zu überzeugen.

Soziodemographische Merkmale wie Alter, Geschlecht, Bildungsniveau oder sozioökonomischer Status erklären die unterschiedlichen Bewertungen der Verwaltungsabläufe mit Blick auf deren Verständlichkeit und Transparenz kaum. Auch unterschiedlich stark ausgeprägtes kommunalpolitisches Interesse zeigt keinen differenzierenden Einfluss auf den Zustimmungsgrad. Sowohl unter den eher desinteressierten als auch unter den sehr stark an kommunalpolitischen Themen interessierten Befragten überwiegt die ablehnende Haltung gegenüber der Verständlichkeit und Unkompliziertheit der Verwaltungsabläufe. Dies spiegelt sich in nahezu identischen durchschnittlichen Zustimmungsgraden von nur 48 bzw. 47 Punkten wider. Der Unterschied zwischen beiden Gruppen liegt damit auch bei diesem Item weniger im Bewertungsurteil als vielmehr in der Bereitschaft bzw. in der Fähigkeit zur Bewertung: Während sich in der Gruppe der Desinteressierten nur rund zwei Drittel zu diesem Item äußern, geben unter den sehr stark Interessierten 85 % – und damit fast 20 Prozentpunkte mehr – eine qualifizierte Einschätzung ab.

Das Ergebnis legt nahe, dass die Komplexität und mangelnde Transparenz von Verwaltungsabläufen ein strukturelles Wahrnehmungsproblem darstellen, das unterschiedliche Bevölkerungsgruppen in ähnlicher Weise betrifft. Für politisch stark Interessierte ist dieses Urteil offenbar das Ergebnis bewusster Auseinandersetzung und konkreter Erfahrungen; für weniger Interessierte könnte es dagegen Ausdruck von Distanz, Unsicherheit oder fehlender Berührung mit der Verwaltung sein.

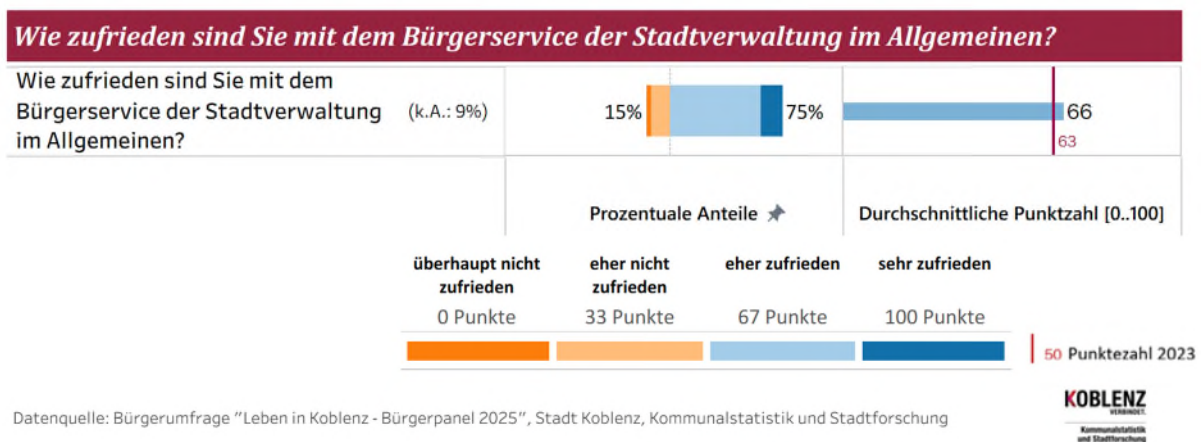
Auch bezüglich der Aussage "*Die von der Stadtverwaltung geforderten Gebühren sind angemessen*" gehen die Bewertungen weit auseinander – allerdings mit klarer Tendenz zur Ablehnung. 34 % stimmen (eher) zu, 39 % (eher) nicht und die übrigen 27 % können oder wollen dies nicht beurteilen. Vor vier Jahren, als das Item erstmals in den Fragebogen des Bürgerpanels aufgenommen wurde, war die Verteilung mit einem Verhältnis von 43 % Top 2 zu 33 % Bottom 2 noch recht deutlich Richtung Zustimmung verschoben. Seitdem ist der Zustimmungsgrad von 51 Punkten in 2021 über 48 Punkte vor zwei Jahren auf nunmehr 46 Punkte kontinuierlich zurückgegangen. Die zunehmende Unzufriedenheit korreliert mit tatsächlich gestiegenen städtischen Gebühren in verschiedenen Bereichen, die vor allem auf Vorgaben der Aufsichtsbehörde infolge der defizitären Haushaltslage zurückzuführen sind. Es ist zudem nicht auszuschließen, dass im Herbst 2025 auch die viel diskutierte Grundsteuerreform Einfluss auf die Bewertung der Angemessenheit der Gebühren hatte, obwohl Steuern nicht Gegenstand der Fragestellung waren.

Erwartungsgemäß hat die finanzielle Ausstattung des eigenen Haushalts einen großen Einfluss auf die Bewertung der Angemessenheit der von der Stadtverwaltung geforderten Gebühren. Mehr als die Hälfte aller Befragten mit niedrigem sozioökonomischem Status und zwei Drittel von denen, die eine bewertende Angabe dazu machten, haben grundlegende Zweifel an der Angemessenheit der Gebühren. Der Zustimmungsgrad liegt mit 38 Punkten um 12 Punkte unter dem Durchschnittswert in der Gruppe der Teilnehmer mit gehobenem sozioökonomischem Status.

Eine klare Mehrheit der Befragten stimmt der Aussage "*Informationen und Dienstleistungen der Stadtverwaltung sind leicht im Internet zu finden*" tendenziell zu. Allerdings sehen rund 850 Teilnehmer, was fast einem Viertel aller Befragten entspricht, hier einen grundsätzlichen Verbesserungsbedarf. Im Vergleich zu 2023 ist der Zustimmungsgrad sowohl im gepaarten als auch im ungepaarten Längsschnittvergleich um 3 Punkte auf 60 Punkte gestiegen. Dies korreliert mit der verstärkten Nutzung städtischer Online-Informationskanäle und der zunehmenden Zufriedenheit mit diesen. Interessant ist, dass wie bereits vor zwei Jahren Befragte der mittleren Altersgruppen mit einem Zustimmungsgrad von nur 57 Punkten die kritischste Sichtweise zeigen. Etwa 30 % der Teilnehmer im Alter von 35 bis unter 55 Jahren sind der Ansicht, dass das Informations- und Dienstleistungsangebot der Stadt im Internet nicht gut und nutzerfreundlich präsentiert wird. Im Gegensatz dazu bewerten Befragte im Rentenalter dieses Item mit einer durchschnittlichen Zustimmung von 62 Punkten deutlich besser.

Bemerkenswert ist zudem, dass weder Bildungsniveau, sozioökonomischer Status noch das Interesse an kommunalpolitischen Themen einen statistisch nachweisbaren Einfluss auf die Bewertung dieses Items haben. Auch der Nutzungsgrad städtischer Online-Kanäle wirkt nicht differenzierend: Befragte, die die digitalen Angebote der Stadt täglich oder mehrfach wöchentlich nutzen, stimmen der Aussage in vergleichbarem Maße zu wie Teilnehmende, die diese nur selten in Anspruch nehmen.

Abb. 69



Insgesamt zeigt sich im Bürgerpanel 2025 ein überwiegend positives, wenngleich weiterhin verhaltenes Bild der Zufriedenheit mit dem Bürgerservice der Stadtverwaltung. Die große Mehrheit der Befragten äußert sich eher zufrieden, während 15 % angeben, eher nicht oder überhaupt nicht zufrieden zu sein. Der Längsschnittvergleich dokumentiert, dass der in den vergangenen Jahren beobachtete Abwärtstrend gestoppt werden konnte: Mit einem durchschnittlichen Zufriedenheitsgrad von 66 Punkten liegt der aktuelle Wert zwar 3 Punkte über dem Niveau von 2023, bleibt jedoch weiterhin deutlich unter dem Vorkrisenniveau. In den Erhebungsjahren 2017 und 2019 lag der Anteil unzufriedener Befragter bei lediglich rund 5 %, dementsprechend erreichte der Zufriedenheitsgrad damals 73 bzw. 74 Punkte.

Im Vergleich der soziodemographischen Merkmale weist erneut der sozioökonomische Status die größte Differenzierungskraft auf. Der Zusammenhang ist eindeutig positiv: Mit steigendem sozioökonomischem Status nimmt auch die Zufriedenheit mit dem Bürgerservice der Stadtverwaltung zu.

Die Gesamtzufriedenheit mit dem Bürgerservice lässt sich in weiten Teilen durch die Zustimmung zu einzelnen, spezifischen Aussagen zur Stadtverwaltung in der Abbildung 68 erklären. Den mit Abstand höchsten Erklärungsbeitrag liefert dabei – wie erwartet – der Zustimmungsgrad zur Aussage „Wenn man sich an die Stadtverwaltung wendet, wird einem schnell und unkompliziert geholfen“. Befragte, die dieser Aussage zustimmen, bewerten den Bürgerservice insgesamt fast durchgängig positiv. Mit deutlichem Abstand folgt an zweiter Stelle die Bewertung der Angemessenheit der von der Stadt erhobenen Gebühren. Während dieser Aspekt in der Panelerhebung 2023 noch den geringsten Erklärungsanteil an der Gesamtzufriedenheit aufwies, hat seine Bedeutung im Jahr 2025 deutlich zugenommen. Demgegenüber spielt die Bewertung des Umgangs der Stadt mit ihren finanziellen Mitteln für die Gesamtzufriedenheit mit dem Bürgerservice im aktuellen Panel die geringste Rolle. Dies deutet darauf hin, dass abstraktere finanzpolitische Einschätzungen für die Beurteilung konkreter Verwaltungserfahrungen weniger relevant sind als unmittelbar erlebbare Aspekte wie Servicegeschwindigkeit, Verständlichkeit und individuelle Kostenbelastung durch Gebühren.

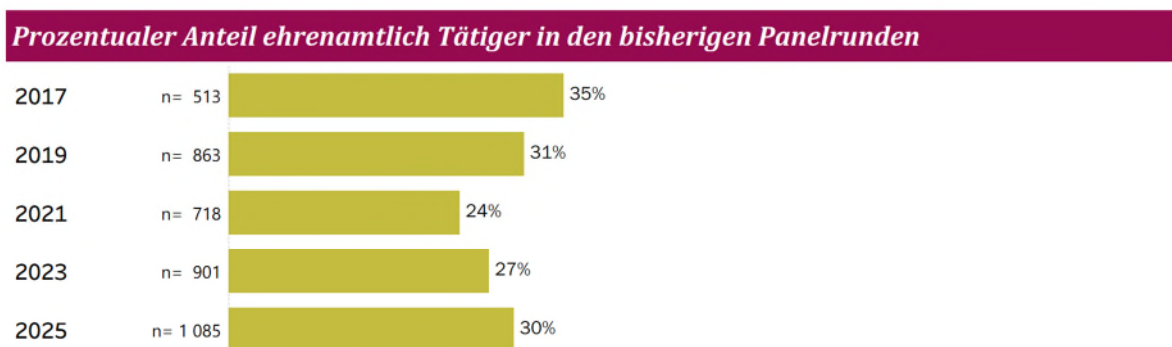
D 7 Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliches Engagement ist eine der zentralen Säulen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und deckt ein breites Spektrum unterschiedlicher Tätigkeitsbereiche vom Sport über das kulturelle Leben, den Umwelt- und Naturschutz bis hin zur Integration ab. Gerade in Krisenzeiten wie im Zuge der erhöhten Flüchtlingszuwanderung in den Jahren 2015 bis 2017 und 2022 oder der in den Jahren 2020 bis 2022 grassierenden Corona-Pandemie leistet ehrenamtliches Engagement auch einen ganz wesentlichen und unverzichtbaren Beitrag zur dauerhaften Stabilisierung unseres demokratischen Systems.

Die Stadt Koblenz ist sich der Bedeutung eines funktionierenden ehrenamtlichen Engagements bewusst und fördert dieses z.B. im Rahmen des Masterplans Ehrenamt (Unterstützung hinsichtlich des Bedarfs an Räumlichkeiten) oder der Ehrenamtskarte (Vergünstigungen für ehrenamtlich Tätige mit bestimmten Voraussetzungen)³¹. Auch daher nimmt das Thema „Ehrenamtliches Engagement“ von Beginn an einen festen Platz im Koblenzer Bürgerpanel ein. Im Mittelpunkt der Auswertung stehen folgende Fragestellungen: Wie hoch ist der Anteil ehrenamtlich engagierter Personen unter den Befragten und in welchem Zusammenhang steht dieses Engagement mit soziodemographischen Merkmalen? Wie groß ist die grundsätzliche Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement unter derzeit nicht Engagierten und welche persönlichen Hinderungsgründe stehen der Aufnahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit entgegen?

Im Jahr 2025 wurde bewusst auf eine differenzierte Abfrage der konkreten Tätigkeitsbereiche verzichtet, in denen bereits ehrenamtliches Engagement ausgeübt wird oder grundsätzliches Interesse besteht. Diese Differenzierung soll künftig im vier- statt im zweijährigen Turnus erhoben werden.

Abb. 70



Datenquelle: Bürgerumfrage „Leben in Koblenz – Bürgerpanel 2025“, Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Im Herbst 2025 übten 30 % der Panelteilnehmenden eine ehrenamtliche Tätigkeit aus (Abb. 70). Nach dem pandemiebedingten Einbruch im Jahr 2021 ist die Ehrenamtsquote damit kontinuierlich angestiegen und erreicht nahezu wieder das Vorkrisenniveau von 31 % im Jahr 2019. In der ersten Panelrunde lag der Anteil der ehrenamtlich Engagierten mit 35 % allerdings noch spürbar höher.

Auch die gepaarte Längsschnittbetrachtung bestätigt diesen Aufwärtstrend: Unter den 1 773 Befragten, die sowohl 2023 als auch 2025 an der Erhebung teilgenommen und entsprechende Angaben gemacht haben, stieg die Quote ehrenamtlicher Tätigkeit von 32,5 % auf 34,6 %. 26,4 % der Personen in der gepaarten Stichprobe waren bereits 2023 ehrenamtlich aktiv und sind es auch 2025 noch. Zwar haben 109 Befragte ihre ehrenamtliche Tätigkeit in den vergangenen zwei Jahren aufgegeben, zugleich haben jedoch 146 Teilnehmende, die 2023 noch kein Ehrenamt ausübten, ein entsprechendes Engage-

³¹ Unter der Website <https://www.koblenz.de/leben-in-koblenz/ehrenamt/> sind die Unterstützungsangebote für ehrenamtliche Tätigkeiten und Vereine gebündelt. [letzter Aufruf: 02.01.2026]

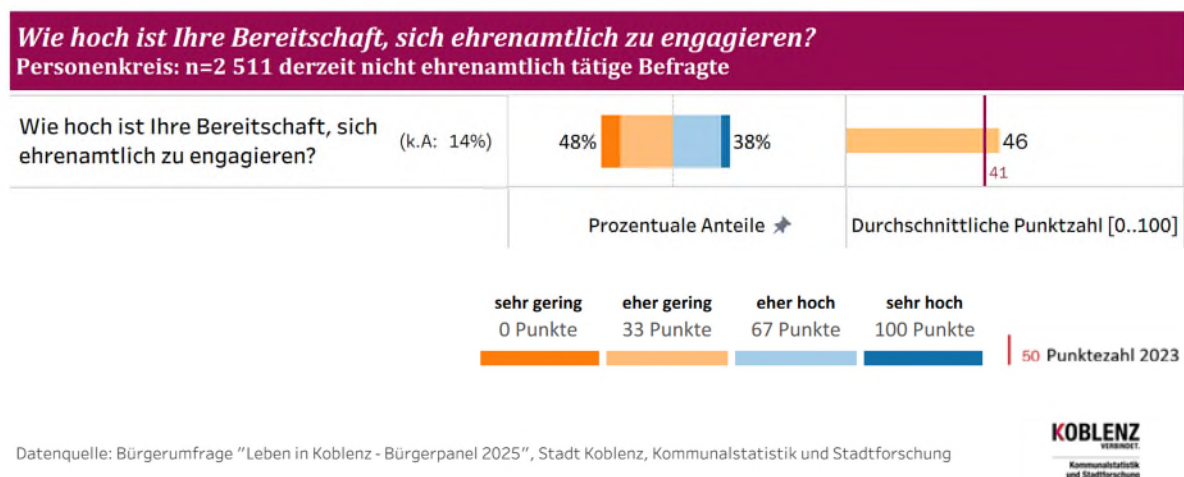
ment aufgenommen. Damit übersteigt die Zahl der Neuaufnahmen die Zahl der beendeten ehrenamtlichen Tätigkeiten deutlich.

In der altersgruppenspezifischen Differenzierung weisen die Befragten im jüngeren Rentneralter zwischen 65 und 74 Jahren mit einem Anteil von 38 % weit überdurchschnittliche Ehrenamtsquoten auf. In der höchsten ausgewiesenen Altersklasse der mindestens 75-Jährigen sinkt die Quote deutlich auf 26 %, sie liegt damit aber immer noch über dem Anteil der ehrenamtlich Engagierten unter den 16- bis 34-Jährigen von 25 %. Damit ist die Hälfte der 1 065 ehrenamtlich Tätigen unter den Panelteilnehmern des Jahres 2025 bereits mindestens 55 Jahre alt.

Neben dem Alter erweist sich auch das kommunalpolitische Interesse als zentraler Einflussfaktor: Unter den Befragten mit sehr starkem Interesse am kommunalpolitischen Geschehen übt nahezu jede zweite Person (48 %) ein Ehrenamt aus. Demgegenüber ist es in der Gruppe der kommunalpolitisch wenig oder gar nicht Interessierten lediglich jede fünfte Person.

Auch räumlich zeigen sich Unterschiede: Die höchsten Ehrenamtsquoten finden sich im Gebiet *Rechtsrheinisch Stadtrand* (Niederberg, Arenberg, Immendorf, Arzheim), wo 37 % der Befragten ehrenamtlich engagiert sind. Deutlich niedriger liegen die Anteile im *Zentrum* (Altstadt, Mitte) sowie in den Stadtgebieten *Nordwestlicher Rhein-Mosel* (Lützel, Neuendorf, Wallersheim) und *Rechtsrheinisch Höhe* (Asterstein, Pfaffendorfer Höhe, Horchheimer Höhe), in denen jeweils nur 25 % einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgehen.

Abb. 71



Wie in den vorherigen Panelrunden wurden die zum Erhebungszeitpunkt nicht ehrenamtlich Tätigen danach gefragt, wie groß ihre grundsätzliche Bereitschaft dazu sei, ein Ehrenamt zu übernehmen. Immerhin fast 1 000 Befragte zeigen eine zumindest *eher* hohe Bereitschaft, ein solches Engagement aufzunehmen. Während die Bereitschaft für ein ehrenamtliches Engagement nach dem Abebben der Pandemie vor zwei Jahren auf den bisherigen Tiefstwert zurückgegangen ist, kann im Herbst 2025 erstmals wieder von einem signifikanter Anstieg um 5 Punkte auf nunmehr 46 Punkte berichtet werden. In den bisherigen fünf Panelrunden wurde lediglich im Jahr 2019 ein nochmals leicht höherer Wert (+2 Punkte) erreicht.

Die Längsschnittperspektive unterstreicht die Relevanz dieses Potenzials: Von den rund 370 Befragten der gepaarten Stichprobe, die bereits 2023 ihre grundsätzliche Bereitschaft an einem ehrenamtlichen Engagement bekundet hatten, haben 23 % diese in den vergangenen zwei Jahren in ein tatsächliches Engagement umgesetzt.

Geschlechtsspezifisch zeigen sich – wie bereits in den Vorjahren – moderate Unterschiede: Frauen, die aktuell kein Ehrenamt ausüben, äußern tendenziell eine etwas höhere Bereitschaft als männliche Befragte. Deutlich ausgeprägter ist hingegen der Alterseffekt. Mit zunehmendem Alter nimmt die Bereitschaft zur Übernahme eines Ehrenamts kontinuierlich ab. In der Altersgruppe der 16- bis unter

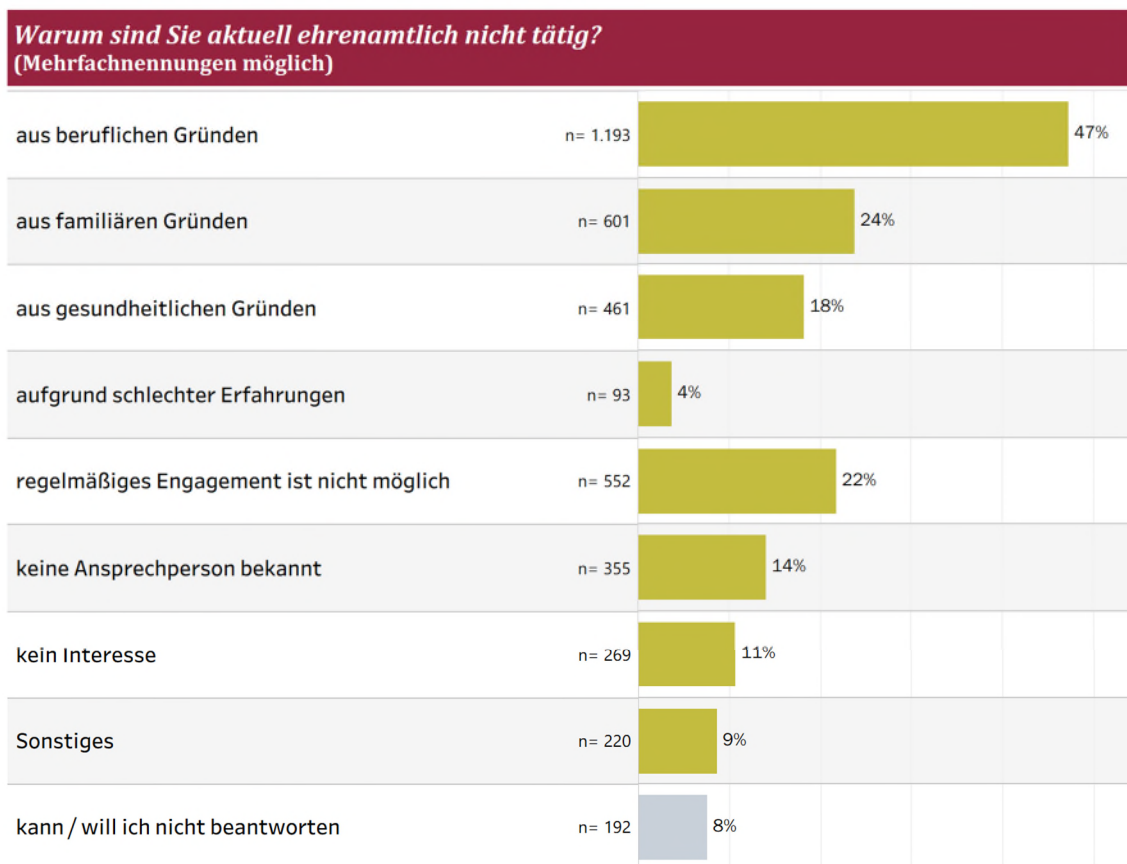
35-Jährigen ist hingegen eine knappe Mehrheit der noch nicht Aktiven grundsätzlich dazu bereit, ein Ehrenamt zu übernehmen. Diese Altersgruppe stellt damit 42 % aller derzeit nicht ehrenamtlich tätigen Panelteilnehmenden, die eine hohe Bereitschaft für ein zukünftiges Engagement signalisieren. Zum Vergleich: unter den derzeit ehrenamtlich Engagierten in der Panelpopulation sind nur 25 % jünger als 35 Jahre.

Auch im räumlichen Vergleich zeigt sich ein von den tatsächlichen Ehrenamtsquoten abweichendes Muster: Das Stadtzentrum – jenes Stadtgebiet mit der niedrigsten aktuellen Ehrenamtsquote – weist unter den nicht engagierten Befragten das höchste Interesse an einer zukünftigen ehrenamtlichen Tätigkeit auf. 47 % der 249 Teilnehmenden aus dem zentralen Stadtgebiet ohne ehrenamtliches Engagement äußern eine entsprechende Bereitschaft, während die Quoten in allen übrigen Stadtgebieten unter 40 % liegen.

Den stärksten Einfluss auf die Bereitschaft zur Übernahme eines Ehrenamts hat das kommunalpolitische Interesse. Unter den 355 Befragten, die derzeit kein Ehrenamt ausüben, sich aber sehr stark für die Koblenzer Kommunalpolitik interessieren, bekunden 55 % ein grundsätzliches Interesse an ehrenamtlichem Engagement. In der mit 972 Personen deutlich größeren Gruppe der kommunalpolitisch eher Desinteressierten liegt dieser Anteil dagegen bei nur 33 %.

Die (wieder) steigende Bereitschaft zeigt, dass das Ehrenamt durch die Corona-Pandemie nicht dauerhaft an Attraktivität verloren hat. Vielmehr deutet sich eine verzögerte, aber substantielle Erholung der Engagementbereitschaft an. Dass fast ein Viertel der 2023 grundsätzlich Interessierten innerhalb von zwei Jahren tatsächlich ein Ehrenamt aufgenommen hat, belegt, dass es sich bei der geäußerten Bereitschaft um ein reales Rekrutierungspotenzial handelt – nicht nur um eine unverbindliche Zustimmung.

Abb. 72



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Fast die Hälfte der Befragten, die derzeit nicht ehrenamtlich tätig sind, nennt berufliche Verpflichtungen als Haupthindernis für die Aufnahme eines Ehrenamts. Familiäre Gründe folgen an zweiter Stelle. Beide Faktoren wirken sich insbesondere auf die Möglichkeit eines regelmäßigen Engagements aus und werden von 22 % der Befragten als limitierend angegeben. Mit 4 % vergleichsweise gering ist der Anteil derer, die bereits ehrenamtlich tätig waren, damit aber schlechte Erfahrungen gemacht haben.

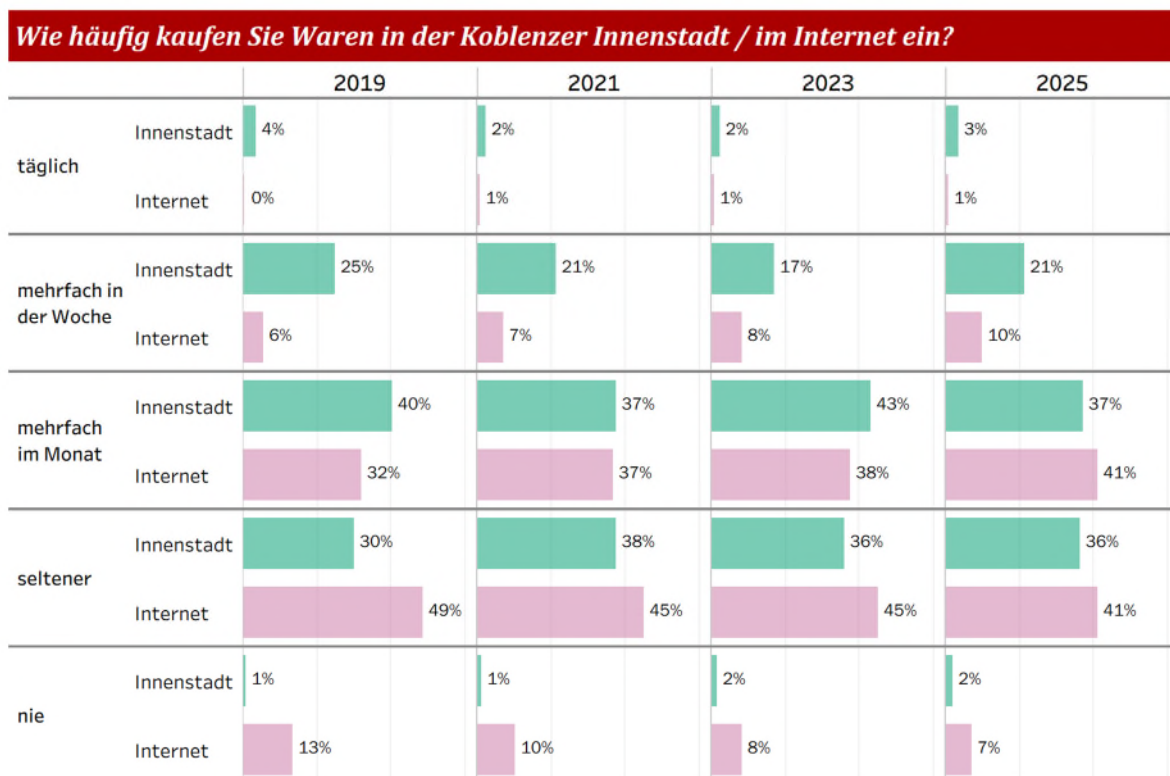
Das größte Rekrutierungspotential ergibt sich aus der immerhin 355 Koblenzerinnen und Koblenzer umfassenden Gruppe der Befragten, die die fehlende Kenntnis einer Ansprechperson als Hinderungsgrund anführen – auch wenn das nur für ein Drittel dieser Gruppe der einzige Hemmfaktor für ein ehrenamtliches Engagement darstellt.

Bei der Analyse der Antworten der unter 35-Jährigen, die wie oben gezeigt eine deutlich höhere Bereitschaft zur Aufnahme eines Ehrenamts als die höheren Altersgruppen zeigen, treten die beruflichen Gründe mit einem Nennungsanteil von 63 % noch deutlicher hervor. Familiäre Hinderungsgründe spielen in dieser Altersgruppe dagegen nur eine untergeordnete Rolle (18 %). Auffällig ist jedoch, dass jeder vierte junge Befragte angibt, keine Ansprechperson für ein Ehrenamt zu kennen – ein Hinweis darauf, dass die Vermittlung von Ansprechpartnern und niedrigschwellige Einstiegsmöglichkeiten gerade für die grundsätzlich ehrenamtswilligen jungen Erwachsenen eine Schlüsselrolle für die Gewinnung ehrenamtlicher Engagierter spielt.

D 8 Einkaufsverhalten

Das Einkaufsverhalten der Koblenzerinnen und Koblenzer wurde erstmals in der zweiten Erhebungswelle als eigener Themenblock in den Fragenkatalog des Bürgerpanels aufgenommen. Die einzelnen Fragestellungen innerhalb dieses Themenblocks weisen in den jeweiligen Panelrunden nur wenig Kontinuität auf. Die einzige Konstante ist die Abfrage der Häufigkeit des Wareneinkaufs in der Koblenzer Innenstadt einerseits und im Online-Handel andererseits. Hier ist es von besonderem Interesse, die Verhaltensweisen vor (2019), während (2021) und nach der Corona-Pandemie (2023, 2025) gegenüberzustellen und auf systematische Veränderungen hin zu untersuchen. Ein Vergleich zum Jahr 2021 kann auch bezüglich der Besuchsfrequenz gastronomischer Einrichtungen in Koblenz gezogen werden. In der aktuellen Umfrage wird der Themenkomplex durch die Aufnahme von Fragen zum Fairen Handel erweitert.

Abb. 73



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Im Jahr 2019 erledigten 29 % der Panelteilnehmenden ihre Einkäufe täglich oder mehrfach pro Woche in der Koblenzer Innenstadt. Während der Corona-Pandemie ging dieser Anteil deutlich um 6 %-Punkte auf 23 % zurück. Entgegen einer möglichen Stabilisierung setzte sich der Abwärtstrend zunächst fort: In der Erhebung 2023 sank der Anteil hochfrequenter Innenstadtbesucher weiter auf nur noch 19 %. Dieser Rückgang hat sich in der Folge jedoch nicht verfestigt. Im Herbst 2025 ist ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen: Fast jede vierte Person kauft wieder mindestens mehrfach pro Woche in der Koblenzer Innenstadt ein.

Die Längsschnittbetrachtung der gepaarten Stichprobe mit 1 753 Befragten bestätigt diesen Trend nur teilweise. Zwar stieg auch hier der Anteil hochfrequenter Innenstadtbesucher von 20 % (2023) auf 24 %

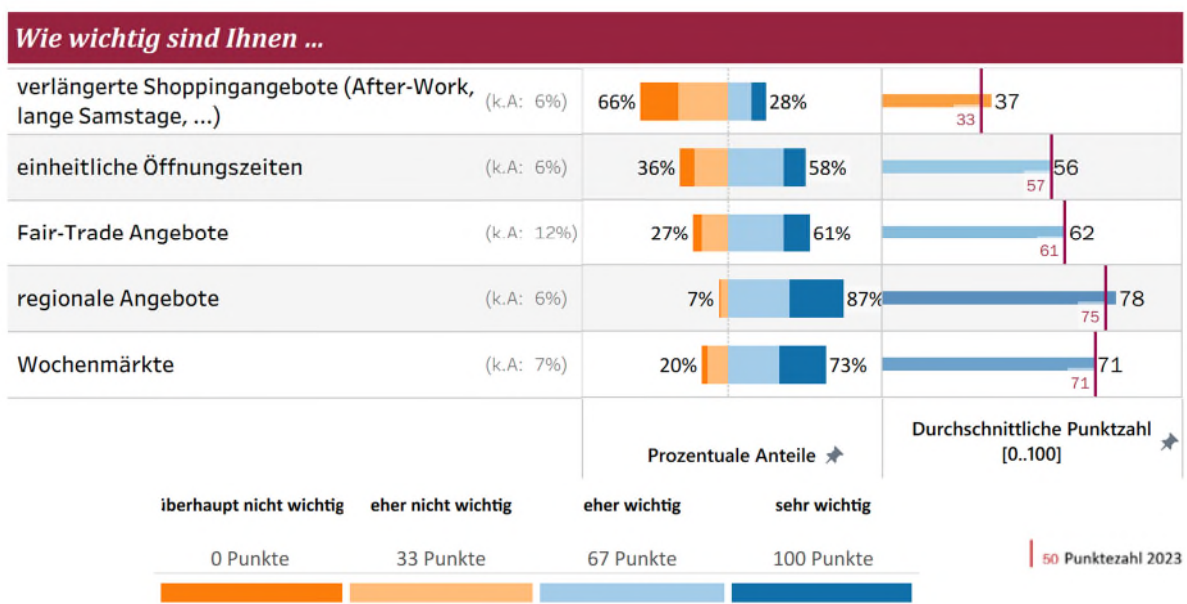
(2025), zugleich ist der Anteil derjenigen, die ihre Einkaufsfrequenz in der Innenstadt in den vergangenen zwei Jahren reduziert haben, mit 20 % genauso hoch wie der Anteil derer, die sie erhöht haben. Dies verweist auf erhebliche individuelle Verschiebungen im Einkaufsverhalten und weniger auf eine kollektive Rückkehr zum früheren Einkaufsverhalten.

Demgegenüber sind die Anteile der hochfrequenten Online-Einkäufe eher moderat gestiegen. 2019 gaben 6 % der Befragten an, täglich oder mehrfach pro Woche im Internet einzukaufen. Während der Corona-Pandemie stieg dieser Wert auf 8 %, 2023 auf 9 % und erreichte im Herbst 2025 11 %. Deutlich stärker verändert hat sich jedoch die Gruppe der seltenen oder Nicht-Onlinekäufer: Ihr Anteil sank von 62 % im Jahr 2019 auf 48 % im Jahr 2025 (2023: 53 %).

Besonders ausgeprägt ist der Wandel unter den Befragten im Rentenalter. Während 2019 noch 32 % dieser Altersgruppe keinerlei Interneteinkäufe tätigten, trifft dies sechs Jahre später nur noch auf 22 % zu. Parallel dazu hat sich der Anteil älterer Teilnehmender, die mindestens mehrfach im Monat online einkaufen, von 15 % auf 27 % nahezu verdoppelt. Die mit Abstand aktivsten Onlinekäufer finden sich in der Altersgruppe der 35- bis unter 45-Jährigen. Bereits 2019 tätigte hier lediglich 1 % keinerlei Einkäufe im Internet – ein Wert, der sich bis 2025 nicht verändert hat. Während 2019 jedoch nur 13 % dieser Altersgruppe mindestens mehrfach pro Woche online einkauften, erledigten 23 % ihre Einkäufe mit derselben Häufigkeit in der Innenstadt. Bis 2025 hat sich dieses Verhältnis deutlich verschoben: Der Anteil hochfrequenter Onlinekäufer stieg auf 23 %, während nur noch 20 % mindestens mehrfach pro Woche in der Innenstadt einkaufen. Die Innenstadt verliert vor allem bei den beruflich stark eingebundenen Altersjahrgängen weiter an Bedeutung. Der Online-Einkauf zeigt jedoch keinen sprunghaften Zuwachs innerhalb der gesamten Panelpopulation, wohl aber eine langfristige Dynamik: Die Gruppe der Online-Abstinenten schrumpft kontinuierlich, wodurch der Interneteinkauf zunehmend alltäglich und generationsübergreifend wird.

Auch das Wohngebiet der Befragten wirkt stark differenzierend auf das Einkaufsverhalten – insbesondere im Hinblick auf die Nutzung der Innenstadt. 63 % der im Stadtzentrum wohnenden Befragten erledigen ihre Einkäufe täglich oder mehrfach pro Woche in der Innenstadt. Im gesamten rechtsrheinischen Stadtgebiet trifft dies hingegen nicht einmal auf jede fünfte Person zu. Den niedrigsten Anteil hochfrequenter Innenstadtbesuche weist der linksrheinische Stadtrand mit lediglich 12 % auf, was unter anderem durch die gute Erreichbarkeit nahe bzw. näher gelegener Gewerbegebiete erklärbar ist.

Abb. 74



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Da die Itembattery zur Wichtigkeit ausgewählter Aspekte im Kontext des Einkaufens vor zwei Jahren neu in das Bürgerpanel aufgenommen wurde, ist erstmals ein Längsschnittvergleich der Ergebnisse möglich.

Bereits in den vorherigen Panelrunden wurde dezidiert nach der Wichtigkeit verkaufsoffener Sonntage und den dazugehörigen Veranstaltungen sowie langen Einkaufsnächten gefragt. Für die große Mehrheit der Befragten besitzen diese Angebote nur eine geringe, häufig sogar überhaupt keine Relevanz. Seit 2023 werden diese Formate unter dem Sammelbegriff *Verlängerte Shoppingangebote (After-Work, lange Samstage etc.)* zusammengefasst erfragt. Auch 2025 bleibt die Bewertung insgesamt verhalten: Für rund zwei Drittel der Panelteilnehmenden sind derartige Angebote eher von untergeordneter Bedeutung. Gleichwohl zeigt sich eine nicht zu vernachlässigende Minderheit: Mehr als 1 000 Befragte stufen verlängerte Shoppingangebote als eher oder sehr wichtig ein. Auf der 100-Punkte-Skala wird ein durchschnittlicher Wichtigkeitswert von 37 Punkten erreicht – ein signifikanter Anstieg um 4 Punkte gegenüber 2023, allerdings auf einem sehr niedrigen Niveau.

Die Bedeutung verlängerter Shoppingangebote variiert dabei deutlich in Abhängigkeit vom Alter der Befragten, während geschlechtsspezifische Unterschiede kaum eine Rolle spielen. Am stärksten ausgeprägt ist das Interesse in der Altersgruppe der 16- bis 24-Jährigen: 45 % halten diese Angebote grundsätzlich für wichtig, der durchschnittliche Wichtigkeitsgrad liegt mit 48 Punkten um 11 Punkte über dem Paneldurchschnitt. In abgeschwächter Form zeigt sich dieses Muster auch bei den 25- bis unter 35-Jährigen, bei denen sowohl der Anteil hoher Wichtigkeitseinschätzungen (40 %) als auch der Mittelwert (44 Punkte) deutlich über dem Niveau der höheren Altersgruppen liegen.

Der größte Einfluss auf die Bewertung der verlängerten Shoppingangebote geht jedoch vom Kriterium des Migrationshintergrunds aus. Unter den rund 600 Teilnehmenden mit ausländischen Wurzeln stufen sogar 50 % diese Veranstaltungen als *eher wichtig* oder sogar *sehr wichtig* ein. In der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund liegt dieser Anteil mit 24 % nicht einmal halb so hoch.

Verlängerte Shoppingangebote sind für die Mehrheit der Bevölkerung also kein zentrales Innenstadtargument. Gleichzeitig existiert ein nicht zu vernachlässigendes und tendenziell wachsendes Interesse in klar umrissenen Teilgruppen.

Einheitliche Öffnungszeiten besitzen für eine deutliche Mehrheit der Befragten eine hohe Relevanz: 58 % stufen sie mindestens als *eher wichtig* ein. Gegenüber der Erhebung von 2023 hat sich diese Einschätzung insgesamt kaum verändert, was auf eine stabile Bewertung dieses Aspekts schließen lässt.

Geschlechtsspezifische Unterschiede spielen dabei nur eine untergeordnete Rolle. Zwar bewerten Frauen einheitliche Öffnungszeiten mit einem durchschnittlichen Wichtigkeitswert von 57 Punkten etwas höher als männliche Teilnehmer (55 Punkte), der Abstand bleibt jedoch gering.

Deutlich ausgeprägter sind die Unterschiede im Altersprofil, das – wie bereits in der vorherigen Panelrunde – einen U-förmigen Verlauf aufweist. Die höchste Bedeutung messen die mindestens 75-jährigen Befragten einheitlichen Öffnungszeiten bei: Mit einem Durchschnittswert von 64 Punkten und einer Top-2-Quote von 70 % liegt diese Altersgruppe klar über dem Paneldurchschnitt. Möglicherweise bietet die eingeschränkte Mobilität im höheren Alter für diesen Befund einen Erklärungsansatz. Aber auch die jüngste Altersgruppe der unter 25-Jährigen legt überdurchschnittlich großen Wert auf einheitliche Öffnungszeiten. Der Mittelwert von 61 Punkten dokumentiert, dass Planbarkeit und Verlässlichkeit auch für diese Alterskohorte in einer Lebensphase mit ausgeprägter zeitlicher Fragmentierung (Schule, Ausbildung, Studium, Nebenjobs etc.) ein wichtiges Orientierungskriterium darstellen. Demgegenüber zeigen die mittleren Altersgruppen zwischen 35 und 54 Jahren eine deutlich zurückhaltendere Bewertung. In dieser Gruppe halten 46 % einheitliche Öffnungszeiten für eher nicht oder überhaupt nicht wichtig. Dementsprechend werden hier nur 50 von 100 möglichen Punkten erreicht.

Insgesamt unterstreicht der Befund, dass einheitliche Öffnungszeiten zwar kein universelles Bedürfnis in der Panelpopulation, aber für bestimmte Altersgruppen ein zentrales Element der Aufenthalts- und Nutzungsqualität der Innenstadt darstellen.

Im Mai 2021 wurde im Stadtrat der Beschluss gefasst, dass Koblenz Fair Trade Stadt und damit Mitglied einer weltweiten Kampagne werden soll, deren Ziel die Förderung des Fairen Handels ist³². Seit dem 2. April 2022 ist Koblenz offiziell als „Fairtrade Town“ anerkannt. Vor diesem Hintergrund wurde im Bürgerpanel erneut erhoben, welche Bedeutung **Fair Trade Angebote** für die Befragten beim Einkauf haben. Das Gesamtbild erweist sich im Zeitvergleich als ausgesprochen stabil. Wie bereits 2023 stuft auch im Jahr 2025 eine klare Mehrheit von 61 % der Panelteilnehmer Fair Trade Angebote als grundsätzlich wichtig ein. Für jeden Fünften sind diese sogar *sehr wichtig*. Rund ein Viertel der Befragten misst diesen Angeboten hingegen eine eher geringe Bedeutung bei (2025: 27 %, 2023: 26 %). Auffällig ist der vergleichsweise hohe Anteil von 12 % der Teilnehmenden, die hierzu keine Bewertung abgeben konnten oder wollten. Dieser Wert liegt deutlich über dem Niveau der übrigen abgefragten Angebotsmerkmale und deutet darauf hin, dass Fair Trade für einen nicht unerheblichen Teil der Bevölkerung weiterhin erklärungsbedürftig oder im konkreten Einkaufsalltag nur schwer greifbar ist.

In der soziodemographischen Differenzierung zeigen sich klare Muster. Männer bewerten Fair Trade Angebote deutlich zurückhaltender als Frauen: Während bei den männlichen Befragten fast ein Drittel (32 %) diese als eher unwichtig einstuft, trifft dies bei den Frauen nur auf gut jede Fünfte (22 %) zu. Auch das Alter erweist sich als ein relevanter Einflussfaktor. Die höchste Bedeutung messen die 16- bis 24-Jährigen Fair Trade Angeboten bei; mit einem Durchschnittswert von 69 Punkten liegen sie deutlich über dem Paneldurchschnitt von 62 Punkten. In abgeschwächter Form gilt dies auch für die 25- bis unter 35-Jährigen mit durchschnittlich 65 Punkten. In den höheren Altersgruppen fällt die Bewertung dagegen merklich zurück und schwankt nur noch in einem engen Korridor zwischen 59 und 60 Punkten.

Die Ergebnisse zeigen, dass Fair Trade Angebote für eine deutliche Mehrheit der Befragten von Bedeutung sind, ohne dass im Zeitvergleich nennenswerte Verschiebungen erkennbar. Der überdurchschnittlich hohe Anteil an Befragten ohne klare Bewertung deutet darauf hin, dass Fair Trade Angebote im Einkaufsalltag längst nicht für alle Befragten gleichermaßen präsent oder eindeutig einzuordnen sind.

Regionale Angebote besitzen für die Panelteilnehmer eine herausragend hohe Bedeutung und haben im Vergleich zur vorherigen Erhebung nochmals an Relevanz gewonnen. Der durchschnittliche Wichtigkeitswert ist seit 2023 um 3 Punkte auf nunmehr 78 Punkte gestiegen. Lediglich 7 % der Befragten messen regionalen Angeboten eine geringe oder keine Bedeutung bei. Deutliche Unterschiede zeigen sich nach Geschlecht. Frauen bewerten regionale Angebote insgesamt höher als Männer; mit einem Durchschnittswert von 81 Punkten liegen sie 5 Punkte über dem Vergleichswert der männlichen Teilnehmer. Fast jede zweite Frau (47 %) stuft regionale Angebote als *sehr wichtig* ein, während dies bei den Männern nur auf gut ein Drittel (37 %) zutrifft. Der Einfluss des Alters ist dagegen nur schwach ausgeprägt und weist – anders als noch in der vorherigen Panelrunde – keine klar erkennbare Systematik auf. Auch der sozioökonomische Status der Befragten oder die Frage, ob die Teilnehmer in einem Haushalt mit Kindern leben oder nicht, zeigen keinen Einfluss auf die Bewertung der Wichtigkeit regionaler Angebote.

Der Koblenzer Wochenmarkt ist seit vielen Jahren Gegenstand intensiver Diskussionen in Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit. Im Zentrum stand dabei wiederholt die Frage nach einer geeigneten Standortwahl, die sowohl die Attraktivität für Marktbesucher als auch für Marktbesucher steigern soll. Vor diesem Hintergrund liefern die Ergebnisse des Bürgerpanels einen wichtigen Beitrag zur Einordnung der grundsätzlichen Bedeutung der **Wochenmärkte** aus Sicht der Bevölkerung.

Bereits das Bürgerpanel 2021 hatte gezeigt, dass nur ein sehr geringer Anteil der Befragten in den vorangegangenen zwölf Monaten regelmäßig einen Wochenmarkt in der Innenstadt oder in den Stadtteilen Ehrenbreitstein, Lay, Güls oder Lützel besucht hatte. Dieses vergleichsweise geringe Nutzungsniveau steht jedoch in einem deutlichen Kontrast zur normativen Bewertung: Auch im Bürgerpanel 2025

³² "Fairer Handel bedeutet u.a. faire Preise, soziale Arbeitsbedingungen, Schutz der Umwelt und Schutz vor Ausbeutung durch Kinder in den Erzeugerländern." Quelle: <https://www.koblenz.de/umwelt-und-planung/umwelt/lokale-agenda-21/fair-trade-stadt/> (zuletzt geöffnet am 05.01.2026)

misst eine große Mehrheit der Teilnehmenden Wochenmärkten eine hohe Bedeutung bei. Mehr als 2 600 Befragte stufen Wochenmärkte insgesamt als wichtig ein, gut jeder Dritte ($n = 1\,240$) bewertet sie sogar als *sehr wichtig*. Lediglich 20 % der Panelteilnehmer erachten Wochenmärkte als eher nicht oder überhaupt nicht wichtig. Diese Einschätzung ist im Vergleich zur Erhebung 2023 weitgehend stabil geblieben; auch der durchschnittliche Wichtigkeitswert verharrt mit 71 Punkten auf einem unveränderten Niveau.

In der soziodemographischen Differenzierung zeigen sich mehrere klare Muster. Frauen messen Wochenmärkten insgesamt eine höhere Bedeutung bei als Männer, und auch mit zunehmendem Alter steigt der wahrgenommene Stellenwert. Der sozioökonomische Status der Befragten übt dagegen keinen erkennbaren Einfluss auf die Bewertung aus. Auffällig ist jedoch der Zusammenhang mit der Haushaltsstruktur: Für Befragte in kinderlosen und kleineren Haushalten spielen Wochenmärkte eine wesentlich größere Rolle als für Personen, die in größeren Haushalten mit Kindern leben.

Besonders groß ist die Bedeutung zudem in den wenigen Koblenzer Stadtteilen mit eigenem Wochenmarkt. In Ehrenbreitstein, Güls und Lay erreichen Wochenmärkte durchschnittliche Wichtigkeitswerte von 85, 78 bzw. 75 Punkten. Dies zeigt, dass die unmittelbare räumliche Verfügbarkeit eines Wochenmarktes mit einer stärkeren Verankerung und höheren Wertschätzung in der lokalen Bevölkerung einhergeht.

Abb. 75

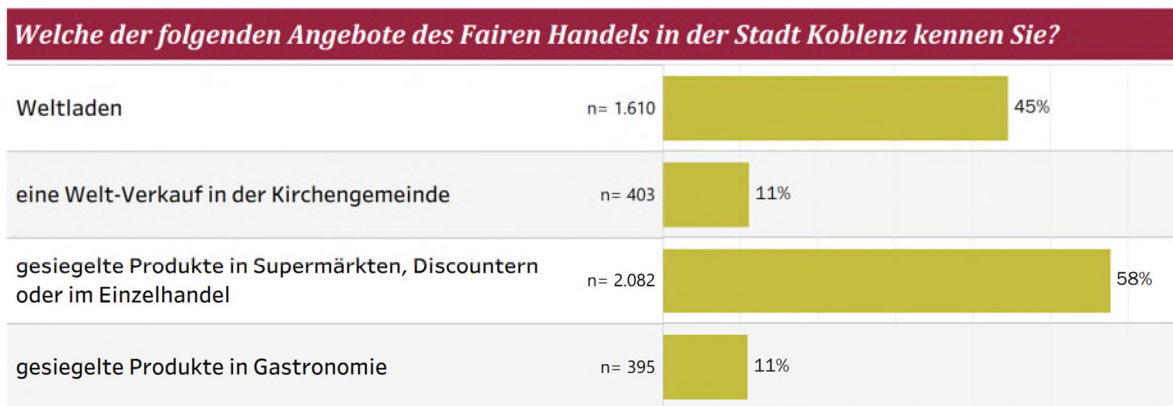


Wie oben ausgeführt, ist Koblenz bereits seit April 2022 offiziell als Fair Trade Stadt anerkannt. Vor dem Hintergrund, dass Fair Trade Produkte für eine deutliche Mehrheit der Befragten beim Einkauf eine relevante Rolle spielen, ist die insgesamt geringe Bekanntheit dieses Prädikats bemerkenswert. Lediglich 16 % der Panelteilnehmer wissen, dass Koblenz eine Fair Trade Stadt ist.

Erwartungsgemäß variiert die Bekanntheit der Auszeichnung in Abhängigkeit von der Bedeutung, die Fair Trade Angeboten beigemessen wird. Aber selbst unter den Befragten, für die Fair Trade sehr wichtig ist, geben nur 31 % an, von der Auszeichnung Kenntnis zu haben. In der Gruppe derjenigen, für die Fair Trade keine oder nur eine geringe Rolle spielt, liegt der Anteil bei lediglich rund 10 %. Auffällig ist die altersbezogene Differenzierung des Bekanntheitsgrads, der nicht der Bewertung der Wichtigkeit von Fair Trade Angeboten folgt. Während die Bedeutung fair gehandelter Produkte mit zunehmendem Alter abnimmt, verläuft die Bekanntheit der Auszeichnung spiegelbildlich dazu. Insbesondere die jüngeren Altersgruppen der 16- bis unter 35-Jährigen weisen mit nur rund 10 % eine deutlich unterdurchschnittliche Kenntnis darüber auf, dass Koblenz eine Fair Trade Stadt ist. In der Gruppe der mindestens 65-Jährigen trifft dies auf 25 % der Befragten zu.

Insgesamt zeigt sich also eine geringe Bekanntheit des Prädikats „Fair Trade Stadt“ in der Panelpopulation. Diese variiert zwar in Abhängigkeit von der individuellen Bedeutung von Fair Trade Angeboten, weist jedoch insbesondere bei jüngeren Befragten – konträr zur vergleichsweise großen Bedeutung von Fair Trade Angeboten in dieser Altersgruppe – deutliche Defizite auf.

Abb. 76

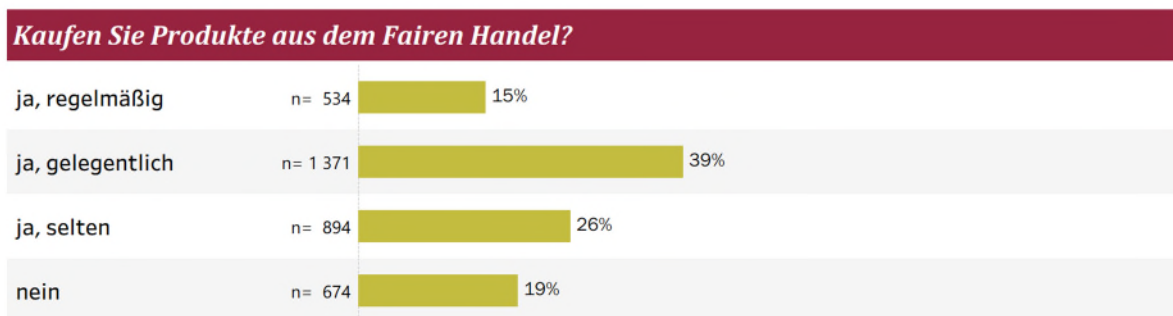


Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUNDEN.
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Die Bekanntheit von Angeboten des Fairen Handels konzentriert sich vor allem auf die gesiegelten Produkte in den Regalen der Supermärkte, Discounter oder im Einzelhandel. 58 % der Befragten sind diese Angebote bekannt. Nur etwa jeder Zehnte hat Kenntnis von entsprechenden Angeboten in Kirchengemeinden oder gesiegelten Produkten in der Gastronomie. Fast 80 % aller Befragten kennen zumindest eines der abgefragten Angebote – lediglich 37 Teilnehmenden sind alle vier Angebote bekannt.

Abb. 77



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUNDEN.
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

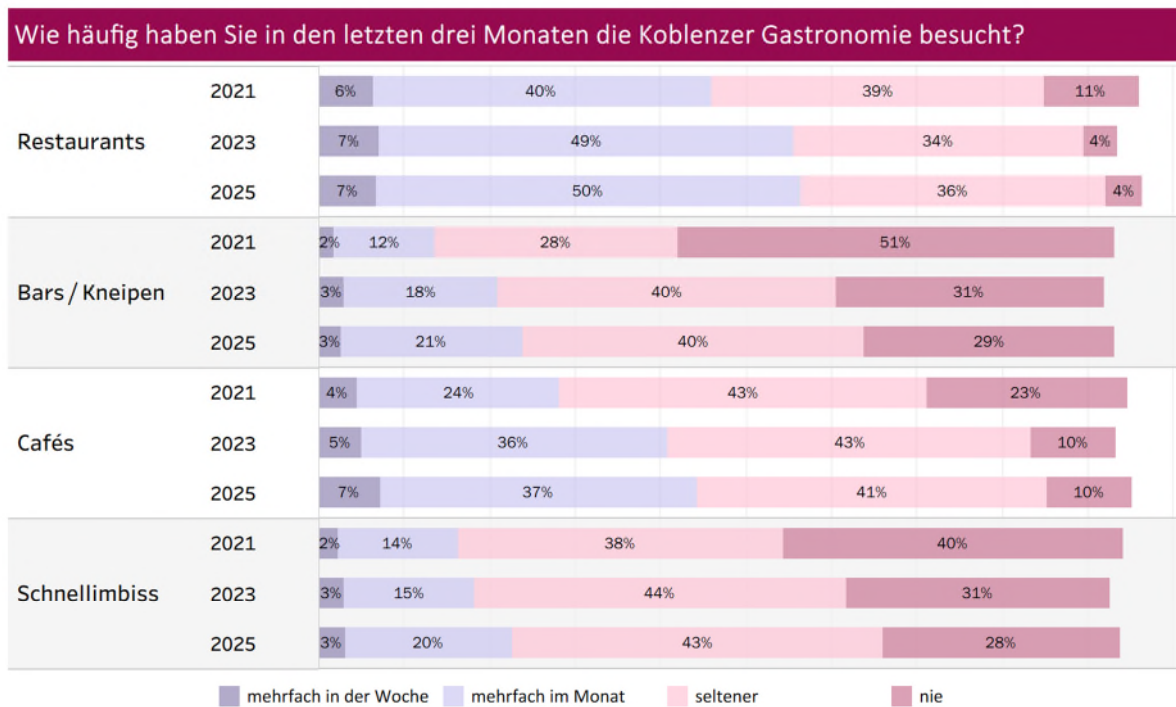
Vier von fünf Panelteilnehmern geben an, zumindest selten Produkte aus dem Fairen Handel zu kaufen. Regelmäßig legen dagegen nur 15 % entsprechend gesiegelte Waren in ihren Einkaufskorb. Damit zeigt sich, dass Fair Trade Produkte zwar für einen Großteil der Bevölkerung grundsätzlich akzeptiert sind, im alltäglichen Einkaufsverhalten jedoch nur bei einer Minderheit fest verankert sind.

Erwartungsgemäß besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Bedeutung, die Fair Trade Angeboten beim Einkauf beigemessen wird, und der tatsächlichen Kaufpraxis. In der Gruppe der mehr als 700 Befragten, für die Fair Trade sehr wichtig ist, geben 42 % an, regelmäßig entsprechende Produkte zu erwerben. Zugleich kaufen jedoch 6 % dieser Gruppe trotz der hohen zugeschriebenen Relevanz nach eigener Aussage nie Fair Trade Produkte. Umgekehrt zeigt sich in der rund 250 Personen umfassenden Gruppe, für die Fair Trade keinerlei Bedeutung hat, ein deutlich anderes Bild: 59 % verzichten vollständig auf den Kauf fair gehandelter Produkte, während lediglich 2 % diese regelmäßig erwerben.

Auffällig ist die altersbezogene Diskrepanz zwischen Bewertung und Verhalten. Während jüngere Befragte Fair Trade Angeboten eine überdurchschnittlich hohe Wichtigkeit beimessen, spiegelt sich dies nur eingeschränkt im Einkaufsverhalten wider. In den Altersgruppen zwischen 45 und unter 75 Jahren geben hingegen über 60 % an, zumindest gelegentlich oder regelmäßig Produkte aus dem Fairen Handel zu kaufen. Bei den unter 35-Jährigen liegt dieser Anteil mit rund 50 % deutlich niedriger.

Die Ergebnisse zeigen, dass Fair Trade Produkte von einer Mehrheit der Befragten zumindest gelegentlich gekauft werden, regelmäßige Käufe jedoch auf eine Minderheit beschränkt bleiben. Zumindest in Teilen wird eine Diskrepanz zwischen einer normativen Zustimmung und dem tatsächlichen Kaufverhalten evident. Während Fair Trade Angebote von vielen Befragten positiv bewertet werden, gelingt die Übersetzung dieser Haltung in eine regelmäßige Kaufpraxis nur begrenzt. Alters- und statusbezogene Unterschiede deuten darauf hin, dass neben Einstellungen auch strukturelle Faktoren wie Kaufkraft, Verfügbarkeit oder fest verankerte Einkaufsgewohnheiten hierbei eine Rolle spielen.

Abb. 78



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Nach dem Wegfall der pandemiebedingten Einschränkungen hatte die Besuchsfrequenz der Koblenzer Gastronomie im Jahr 2023 erwartungsgemäß deutlich zugenommen. In den beiden Folgejahren setzte sich dieser Trend jedoch nur noch in abgeschwächter Form fort. Die Analyse der gepaarten Stichprobe zeigt zudem, dass es sich bei dem zwischen 2023 und 2025 in der Gesamtstichprobe beobachteten leichten Anstieg der Besuchsfrequenzen gastronomischer Einrichtungen vor allem um einen stichprobenbedingten Effekt handelt. Bei den Befragten, die bereits 2021, 2023 und 2025 Angaben machten, lassen sich seit 2025 kaum noch Veränderungen im Besuchsverhalten feststellen. Die hochfrequenten Anteile von Restaurantbesuchen sind in der gepaarten Stichprobe sogar rückläufig. Dagegen wurden Schnellimbisse in dieser Gruppe deutlich häufiger aufgesucht als vor zwei Jahren.

Im Herbst 2025 gaben deutlich mehr als die Hälfte der Panelteilnehmer an, in den drei Monaten vor der Erhebung mehrfach ein Restaurant besucht zu haben. Im Vergleich zu 2021 entspricht dies einem Anstieg um 11 Prozentpunkte. Gegenüber 2023 bleibt die Besuchsfrequenz von Restaurants jedoch in der ungepaarten Stichprobe weitgehend unverändert. Anders stellt sich die Entwicklung beim Besuch von Bars/Kneipen und Cafés dar. Hier ist über den gesamten Beobachtungszeitraum der letzten vier Jahre hinweg eine kontinuierlich positive Entwicklung zu erkennen. Während 2021 noch mehr als die Hälfte der Befragten vollständig auf den Besuch von Bars oder Kneipen verzichtete, trifft dies im Jahr

2025 nur noch auf 29 % zu. Die Bedeutung von Cafés als soziale Treffpunkte wird durch den hohen Anteil von 43 % der Befragten unterstrichen, die in den letzten drei Monaten entsprechende Lokaltäten in Koblenz besucht haben.

Die höchste gastronomische Aktivität zeigen die 25- bis unter 35-Jährigen. In dieser Altersgruppe liegen die Besuchsfrequenzen in allen betrachteten Segmenten deutlich über dem Paneldurchschnitt. So gaben 70 % an, mehrfach im Monat ein Restaurant besucht zu haben, 36 % eine Bar oder Kneipe, 55 % ein Café und 34 % einen Schnellimbiss. Insbesondere bei Bars, Kneipen und Schnellimbissen nimmt die Besuchsfrequenz mit zunehmendem Alter kontinuierlich und deutlich ab, was auf alters- und lebensphasenspezifische Unterschiede im Freizeit- und Ausgehverhalten hinweist.

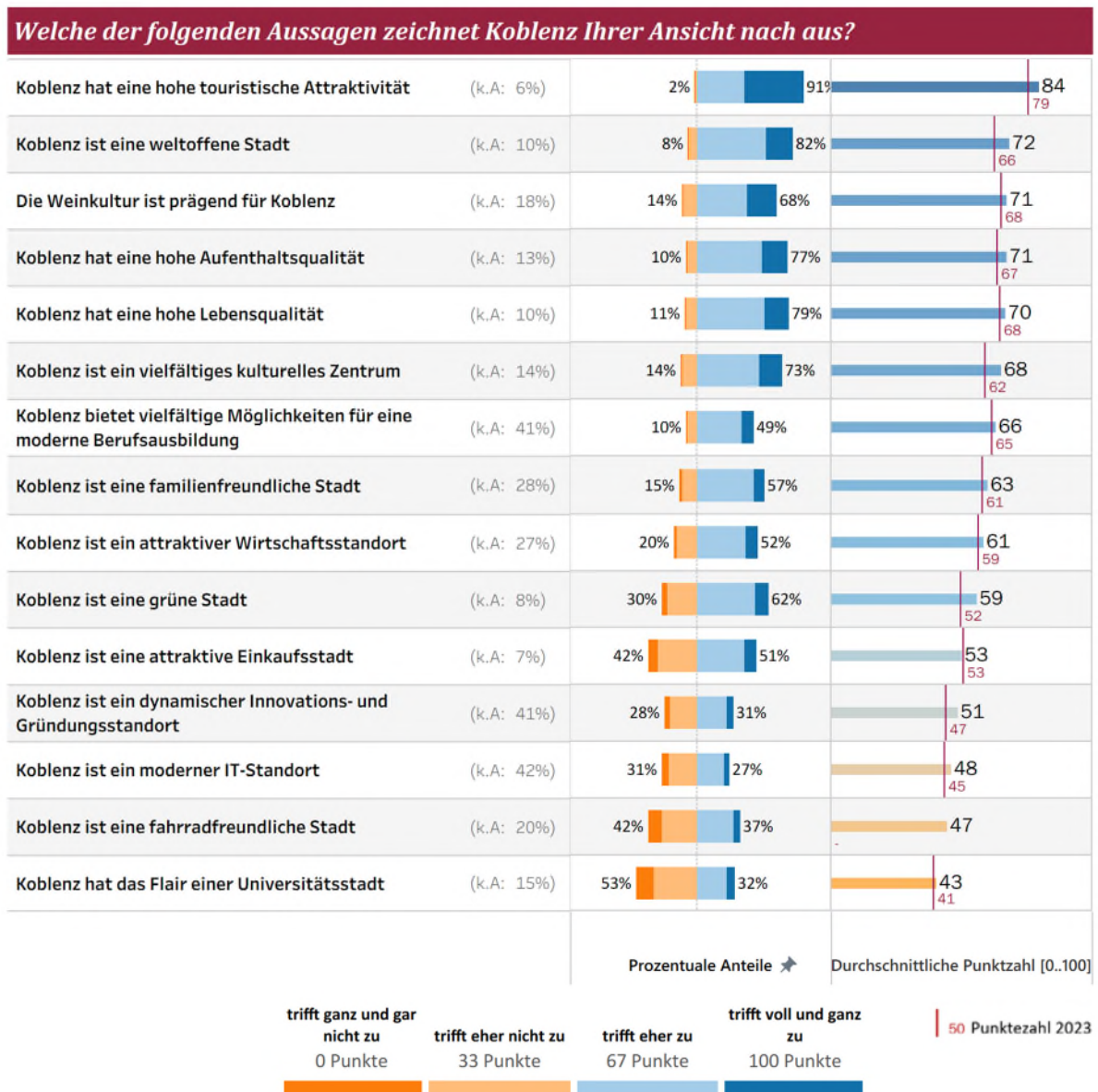
Auch der sozioökonomische Status hat erwartungsgemäß einen erheblichen Einfluss auf die Häufigkeit des Besuchs der verschiedenen Arten der Gastronomie. Während 69 % der Befragten mit gehobenem Status angaben, in den letzten drei Monaten mehrfach im Monat Koblenzer Restaurants aufgesucht zu haben, und nur 4 % überhaupt kein Restaurant besuchten, liegen die entsprechenden Vergleichsquoten unter den Befragten mit niedrigem sozioökonomischem Status bei 46 % bzw. bei 9 %. Diese suchten dafür mit einem Anteil von 28 % vergleichsweise häufiger einen Schnellimbiss in hoher Frequenz auf als es bei der Vergleichsgruppe mit 19 % der Fall ist. Auf die Besuchsfrequenz von Bars/Kneipen und Cafés zeigt der sozioökonomische Status dagegen keinen erkennbaren Einfluss.

In der Gesamtbetrachtung zeigt sich, dass sich die Frequenz der Gastronomiebesuche nach der pandemiebedingten Ausnahmesituation weitgehend normalisiert und seit 2023 auf einem stabilen Niveau eingependelt hat. Die messbaren Unterschiede zwischen Altersgruppen und sozioökonomischen Lagen spiegeln dabei unterschiedliche Präferenzen und Nutzungsmuster innerhalb der gastronomischen Angebotslandschaft wider.

D 9 Image der Stadt

Die Bürgersicht auf das Image der Stadt und deren prägende Eigenschaften wird in der nachfolgenden Fragebatterie seit 2019 über den Zustimmungsgrad zu diversen, durchgehend positiv formulierten Aussagen gemessen.

Abb. 79



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Unter allen Imageaussagen zur Stadt Koblenz erzielt die Aussage „*Koblenz hat eine hohe touristische Attraktivität*“ den mit Abstand höchsten Zustimmungsgrad. Insgesamt stimmen 91 % der Befragten dieser Aussage zu, der überwiegende Teil davon sogar *sehr*. Lediglich 12 der insgesamt 3 614 Panelteilnehmenden widersprechen dieser Einschätzung vollständig. Damit erweist sich die touristische Attraktivität als *der* zentrale Konsenspunkt im Stadtimage.

Gegenüber dem Jahr 2023 ist ein signifikanter Anstieg der Zustimmung zu verzeichnen: Der Durchschnittswert steigt um 5 Punkte auf nun 84 von 100 möglichen Punkten. Dieser Zuwachs zeigt sich

sowohl in der gepaarten als auch in der ungepaarten Stichprobe und deutet auf einen realen Anstieg hin, nicht lediglich auf einen Stichprobeneffekt. Trotz dieses sehr hohen Niveaus wird das Vorkrisenniveau jedoch nicht erreicht. Im Jahr 2019 lagen sowohl die Top-2-Quote (95 %) als auch der Zustimmungsgrad (88 Punkte) noch spürbar höher.

Angesichts der insgesamt sehr hohen Zustimmung fallen Differenzierungen nach soziodemographischen Merkmalen und Wohngebieten nur moderat aus. Im Altersgruppenvergleich weisen lediglich die unter 25-Jährigen etwas geringere Zustimmungsanteile auf; selbst in dieser Gruppe sind es jedoch nur 8 %, die Koblenz keine hohe touristische Attraktivität zuschreiben. Ein differenzierender Effekt zeigt sich beim sozioökonomischen Status: Mit steigendem Status nimmt auch der Grad der Zustimmung zu. Gleichwohl erreicht selbst die Gruppe mit einfachem sozioökonomischem Status einen hohen Zustimmungswert von 79 Punkten. Keinen statistisch erkennbaren Effekt zeigt dagegen die bisherige Wohndauer in Koblenz. Kurzansässige wie auch die Langansässigen oder gebürtigen Koblenzerinnen und Koblenzer sind fast einhellig der Meinung, dass die hohe touristische Attraktivität ein Charakteristikum der Stadt an Rhein und Mosel ist. Dies unterstreicht, dass sie unabhängig von persönlicher Bindung oder Gewöhnung als zentrales und stabiles Markenzeichen der Stadt an Rhein und Mosel wahrgenommen wird. Auch der Blick auf das Bewertungsprofil in den verschiedenen Stadtteilen dokumentiert die breite Zustimmung zur Aussage: In keinem der 30 Stadtteile liegt der durchschnittliche Zustimmungsgrad unter 80 Punkten.

Die hohe touristische Attraktivität wird dabei nicht nur rational anerkannt, sondern auch emotional getragen: Vor zwei Jahren gaben 90 % der Befragten – trotz allgemein eher eingetrübter Stimmung im damaligen Bürgerpanel – an, stolz auf Koblenz zu sein, wenn sie Gästen von außerhalb die Stadt bzw. die Sehenswürdigkeiten zeigen können. Diese breit verankerte innere Zustimmung stellt sicher eine äußerst wertvolle Ressource für die weitere Profilierung des touristischen Images dar.

Vor zwei Jahren war auch bei der Zustimmung zur Aussage "*Koblenz ist eine weltoffene Stadt.*" im Vor- und Nach-Pandemie-Vergleich ein deutlicher Rückgang von 74 auf 66 Punkte zu verzeichnen. Weltoffenheit wird im Herbst 2025 wieder deutlicher häufiger als Prädikat der Stadt wahrgenommen. Neun von zehn Befragten stimmen der Aussage – der weit überwiegende Teil allerdings nur mit der Einschränkung *eher* – zu.

Die nach den verschiedenen soziodemographischen Merkmalen differenzierte Auswertung zeigt in allen Gruppen eine stark ausgeprägte Zustimmung mit nur nuancenhaften Unterschieden. So zeigen sich die jüngeren Befragten etwas zurückhaltender, während die Zustimmung bei den kommunalpolitisch sehr stark Interessierten mit 77 Punkten signifikant höher liegt als in der Gruppe der gering oder überhaupt nicht interessierten Befragten. Dies kann darauf hindeuten, dass Weltoffenheit stärker von Personen wahrgenommen wird, die sich intensiver mit städtischen Entwicklungen und gesellschaftlichen Diskursen auseinandersetzen. Das Kriterium des Migrationshintergrunds zeigt dagegen keinerlei statistisch erkennbaren Einfluss auf die Zustimmung zur Aussage, dass Koblenz eine weltoffene Stadt ist. Ebenso wenig werden relevante Unterschiede im Stadtteilvergleich sichtbar. Weltoffenheit erscheint damit als ein Imageattribut der Stadt Koblenz, das stadtweit relativ einheitlich zugeschrieben wird.

Der Zusammenhang zwischen der Zustimmung zu den Aussagen „*Koblenz ist eine weltoffene Stadt.*“ und „*Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert.*“ ist zwar statistisch hochsignifikant, jedoch eher schwach ausgeprägt³³. Dies verweist auf eine nur begrenzte inhaltliche Kopplung beider Bewertungen. Zwar sind rund zwei Drittel derjenigen, die Koblenz nicht als weltoffene Stadt wahrnehmen, zugleich der Ansicht, dass Ausländerinnen und Ausländer in Koblenz nicht gut integriert seien. Umgekehrt schätzen jedoch 90 % der mehr als 1 350 Befragten, die grundlegende Defizite in der Integration

³³ Auf die ordinalskalierten Daten wurde Kendall- τ als robuster Korrelationskoeffizient angewandt. Dieser kann Werte zwischen -1 (perfekte negative Korrelation) und +1 (perfekte positive Korrelation) annehmen. Ein Wert von 0 bedeutet, dass kein Zusammenhang besteht. Für die insgesamt 2 527 Befragte, die zu beiden Items Angaben gemacht haben, wurde ein Korrelationskoeffizient von +0,131 berechnet.

sehen, Koblenz dennoch als weltoffene Stadt ein. Die Weltoffenheit der Stadt wird offensichtlich weniger als unmittelbares Ergebnis wahrgenommener Integrationsleistungen verstanden, sondern stärker als normativer Anspruch oder kulturelles Selbstverständnis.

Die Aussage „*Die Weinkultur ist prägend für Koblenz*“ findet Zustimmung bei rund zwei Drittel der Befragten. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt mit 71 Punkten um 3 Punkte über dem Niveau der beiden letzten Panelrunden. Dieser Anstieg ist jedoch überwiegend auf Stichprobeneffekte zurückzuführen: Betrachtet man ausschließlich die 1 446 Befragten, die 2023 und 2025 Angaben gemacht haben, reduziert sich der Zuwachs auf statistisch nicht signifikante 0,4 Punkte.

Die Quote von 14 % der Teilnehmenden, die dem nicht zustimmen, lässt eine etwas stärkere Differenzierung des Bewertungsprofils nach den unterschiedlichen soziodemographischen Merkmalen vermuten, als es bei den bisher behandelten Items mit hochdominanter Zustimmung der Fall war. So liegt der Zustimmungsgrad unter den Frauen mit 74 Punkten wie bereits in den letzten beiden Erhebungen deutlich über dem Vergleichswert der Männer von 67 Punkten. Ebenfalls unverändert gegenüber den bisherigen Panelrunden sind es insbesondere die jüngeren Befragten im Alter zwischen 16 und 34 Jahren, die der Weinkultur eine für Koblenz prägende Rolle zusprechen. Der Zustimmungsgrad liegt mit 77 Punkten 6 Punkte über dem Panelniveau und mehr als 10 Punkte über dem Durchschnittswert der mindestens 65-Jährigen. Offensichtlich sind es gerade die Jüngeren und die erst vor wenigen Jahren nach Koblenz Zugezogenen, die die Weinkultur in besonderem Maße als ein prägendes Charakteristikum der Stadt wahrnehmen – wohl auch im Vergleich zum jeweiligen Herkunftsgebiet. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt bei den Kurzansässigen mit 78 Punkten um 10 Punkte über dem Wert, der für die in Koblenz bereits langansässigen Befragten ermittelt wird. In der Gruppe der Kurzansässigen ist die Zustimmung in den letzten beiden Jahren mit einem Plus von sieben Punkten auch überproportional stark gestiegen. Bei den seit mindestens 15 Jahren in Koblenz lebenden Befragten ist dagegen keine Veränderung im Zustimmungsprofil zu erkennen.

Erwartungsgemäß sind es die Befragten aus den Stadtteilen, in denen Weinbau und Weinkultur betrieben wird, die zu besonders hohen Anteilen zustimmen. Unter den Teilnehmern aus Moselweiß liegt der Zustimmungsgrad bei 78 Punkten, bei denjenigen aus Güls bei 77 Punkten. Der Moselstadtteil Lay, in dem auch das Koblenzer Weinfest veranstaltet wird, liegt mit 76 Punkten ebenfalls deutlich über dem Panelvergleichswert. In den Stadtteilen Oberwerth, Kesselheim und Asterstein (je 65 Punkte) stößt die Aussage zwar überdurchschnittlich oft auf Ablehnung, aber selbst hier stimmen die Befragten im Durchschnitt der Ansicht, dass die Weinkultur prägend für Koblenz ist, eher zu.

Die breite Anerkennung der Weinkultur als prägendes Merkmal der Stadt Koblenz – über Altersgruppen, Geschlechter und Wohnorte hinweg – liefert eine solide Grundlage für die touristische Positionierung der Stadt. Die etablierte Marke „Weinstadt Koblenz“ greift ein Image auf, das von der Bevölkerung selbst getragen wird, und verbindet touristische Strategie³⁴ mit lokaler Identifikation.

88 % der Befragten, die hierzu eine Angabe machten, können der Aussage „*Koblenz hat eine hohe Aufenthaltsqualität*.“ grundsätzlich folgen. Der Zustimmungsgrad liegt mit 71 Punkten zwar um 4 Punkte über dem Vergleichswert des Jahres 2023, gleichzeitig aber auch um 4 Punkte unter dem bisherigen Höchstwert aus dem Jahr 2019.

Geschlecht, Alter, bisherige Wohndauer oder der Stadtteil der Befragten haben keinen statistisch erkennbaren Einfluss auf die Bewertung der Aufenthaltsqualität, wohl aber der sozioökonomische Status. Immerhin 17 % der Teilnehmer mit einfachem sozioökonomischem Status attestieren der Stadt keine hohe Aufenthaltsqualität. Der durchschnittliche liegt in dieser Gruppe mit 64 Punkten um 10 Punkte unter dem Vergleichswert der Befragten mit gehobenem sozioökonomischem Status. Auch Befragte mit ausländischen Wurzeln bewerten die Aufenthaltsqualität etwas reservierter. Nur 17 % stimmen uneingeschränkt zu, während 15 % ihrer Stadt diesbezügliche Defizite attestieren. In der Vergleichsgruppe der Befragten ohne Migrationshintergrund liegen die entsprechenden Quoten bei 23 % bzw. bei nur 9 %.

³⁴ hierzu: <https://www.visit-koblenz.de/weinstadt-koblenz> [letzter Zugriff am 08.01.2026]

Während das Merkmal der Aufenthaltsqualität einer Stadt eher auf die Zielgruppe der Besucherinnen und Besucher ausgerichtet ist, die Attraktivität öffentlicher Räume verstärkt in den Blick nimmt und einen kurzfristigen oder temporären zeitlichen Bezug hat, ist die Lebensqualität eher langfristig oder dauerhaft verankert. Wohnsituation, soziale Infrastruktur oder Sicherheit sind Dimensionen, die für die Bewertung der Lebensqualität mit Blick auf die Zielgruppe Einwohnerinnen und Einwohner von Relevanz sein dürften. Trotz dieser inhaltlichen Unterschiede besteht eine stark ausgeprägte Korrelation zwischen der Zustimmung zur Aussage „*Koblenz hat eine hohe Lebensqualität*“ und „*Koblenz hat eine hohe Aufenthaltsqualität*“³⁵. 77 % der Befragten bewerten beide Items absolut identisch. Nur 10 % lehnen eine der beiden Aussagen ab und stimmen der anderen gleichzeitig zu. Dementsprechend sind die Kennzahlen der Bottom-2- und der Top-2-Quote sowie des durchschnittlichen Zustimmungsgades nahezu identisch – ebenso die oben für das Item der Aufenthaltsqualität aufgezeigten soziodemographischen Differenzierungen. Einzig der Stadtteilvergleich zeigt bei der Bewertung der Lebensqualität eine etwas stärkere Profilierung. Die höchsten Zustimmungswerte werden mit jeweils 76 Punkten für die Befragten aus den Stadtteilen Oberwerth und Karthäuserhofgelände berechnet. Eine deutlich geringere und zudem im Vergleich zu 2023 rückläufige Zustimmung ist aus Rübenach und Lay zu berichten. Aber selbst hier liegt der durchschnittliche Zustimmungsgrad von 65 Punkten auf dem Niveau der Antwortkategorie *stimme eher zu*.

Besonders deutlich ist der Zustimmungsgrad zur Aussage „*Koblenz ist ein vielfältiges kulturelles Zentrum*“ in den letzten zwei Jahren gestiegen. Konnten sich 2023 nur 61 % dieser Aussage anschließen, so liegt die Top-2-Quote im Herbst 2025 bei 73 %. Nur 14 % der Befragten sind anderer Ansicht. Trotz dieses spürbaren Zuwachses (+6 Punkte auf 68 Punkte) bleibt festzuhalten, dass das Vorkrisenniveau von 2019 mit einem Zustimmungsgrad von 73 Punkten weiterhin deutlich verfehlt wird. Auffällig ist zudem die ausgeprägte Homogenität der Bewertungen: Über alle soziodemographischen Gruppen hinweg bewegen sich die durchschnittlichen Zustimmungswerte ohne erkennbare systematische Abweichungen eng um den Panelmittelwert. Bemerkenswert ist dabei allerdings die Tatsache, dass insbesondere die Zustimmung unter den jüngeren Befragten überdurchschnittlich um 10 Punkte zugenommen hat. Daher haben sich die noch vor zwei Jahren zu beobachtenden Unterschiede in der altersspezifischen Bewertung der kulturellen Vielfalt als Markenzeichen der Stadt nivelliert. Auch der Stadtteilvergleich lässt nur geringfügige Unterschiede erkennen. Am kritischsten wird die Aussage im Stadtteil Süd bewertet, wo für die 233 Befragten ein Zustimmungsgrad von nur 63 Punkten registriert wird. Dagegen nehmen Teilnehmer aus Lützel zu deutlich größeren Anteilen Koblenz als vielfältiges kulturelles Zentrum wahr, wie der durchschnittliche Zustimmungsgrad von 72 Punkten dokumentiert.

Die Aussage „*Koblenz ist eine familienfreundliche Stadt*“ können oder wollen 28 % nicht bewerten. Von den übrigen rund 2 600 Teilnehmenden stimmt jedoch eine deutliche Mehrheit von knapp 80 % der Aussage grundsätzlich zu. Im Unterschied zu vielen anderen Imageitems zeigt sich die Bewertung der Familienfreundlichkeit über die Zeit hinweg bemerkenswert stabil: Vor, während und nach der Coronapandemie sind nur geringe Veränderungen festzustellen. Gegenüber 2023 ist ein leichter Anstieg des Zustimmungsgades auf 63 Punkte zu verzeichnen, womit wieder das Niveau des Jahres 2019 erreicht wird.

Erwartungsgemäß bestehen hochsignifikante positive Zusammenhänge zwischen der wahrgenommenen Familienfreundlichkeit der Stadt und der Zufriedenheit mit den Kinderbetreuungsmöglichkeiten im Stadtgebiet. Besonders ausgeprägt ist die Korrelation zur allgemeinen Zufriedenheit mit den Betreuungsangeboten (Kendall- $\tau = 0,370$), etwas schwächer zur Bewertung der Kindertagesstätten im Stadtteil (Kendall- $\tau = 0,283$). Dies unterstreicht zwar die Bedeutung der Betreuungsinfrastruktur für die Einschätzung der Familienfreundlichkeit, zeigt aber auch, dass diese nur *ein* Kriterium der Familienfreundlichkeit einer Stadt(-gesellschaft) darstellt.

Anders als noch 2023, als Befragte in Haushalten mit Kindern die Familienfreundlichkeit vergleichsweise kritisch bewerteten, zeigt sich in der aktuellen Panelrunde kein differenzierender Einfluss der Haushaltssituation auf den durchschnittlichen Zustimmungsgrad. Auffällig bleibt jedoch, dass Befragte

³⁵ Der Korrelationskoeffizient Kendall- τ liegt hier bei 0,651 (n=3 065)

in Haushalten mit Kindern deutlich häufiger eine Bewertung abgeben (94 %) als Teilnehmende in kinderlosen Haushalten (69 %), was auf die höhere subjektive Relevanz des Themas zurückzuführen ist.

Im Stadtteilvergleich variiert der durchschnittliche Zustimmungsgrad um mehr als 10 Punkte. In Wattersheim und Neuendorf tendiert die Bewertung mit 56 bzw. 58 Punkten bereits in einen ambivalenten Bereich. In beiden Stadtteilen ist die Zustimmung im Vergleich zu 2023 gegen den Trend um 3 bzw. 6 Punkte zurückgegangen. Deutlich positiver wird die Familienfreundlichkeit hingegen in Horchheim und Pfaffendorf eingeschätzt, wo Zustimmungswerte von 68 bzw. 67 Punkten erreicht werden.

Vor zwei Jahren stimmte lediglich die Hälfte der Befragten der Aussage "*Koblenz ist eine grüne Stadt.*" zu. In der aktuellen Erhebung zeigt sich eine deutliche Aufwärtsentwicklung: Die Top-2-Quote steigt auf 62 %, der durchschnittliche Zustimmungsgrad erhöht sich signifikant von 52 auf 59 Punkte. Dieser Zuwachs ist sowohl in der gepaarten als auch in der ungepaarten Stichprobe hochsignifikant und spricht damit für eine substanzielle Veränderung in der Wahrnehmung im Gegensatz zu einem reinen Stichprobeneffekt. Auch bei diesem Item ist das Niveau des Jahres 2019 von 61 Punkten allerdings noch nicht wieder erreicht. Zudem dokumentiert die Ablehnungsquote von 30 % eine durchaus differenzierte Wahrnehmung in der Panelpopulation. Das Image der Stadt Koblenz als *grüne Stadt* ist somit weniger konsensual ausgeprägt als die zuvor beschriebenen Imageaspekte und offenbar stärker interpretationsabhängig.

Soziodemographische Differenzierungen fallen trotz des ambivalenten Gesamtstimmungsbilds insgesamt eher moderat aus. Mit zunehmendem Alter steigt die Zustimmung zwar tendenziell an, die Unterschiede bleiben jedoch schwach ausgeprägt. Auch bei den meisten weiteren Merkmalen zeigen sich keine markanten Abweichungen in Abhängigkeit von den Merkmalsausprägungen. Eine Ausnahme bildet der Migrationshintergrund: Befragte mit ausländischen Wurzeln nehmen Koblenz signifikant häufiger als *grüne Stadt* wahr. Ihr Zustimmungsgrad liegt mit 65 Punkten deutlich über dem Vergleichswert von 57 Punkten bei Teilnehmenden ohne Migrationshintergrund. Dies könnte darauf hindeuten, dass insbesondere im Vergleich zu anderen Herkunftskontexten die Grün- und Freiraumqualitäten der Stadt stärker hervortreten.

Wie zu erwarten, besteht ein hochsignifikanter Zusammenhang – Kendalls τ liegt bei + 0,412 – zwischen der Wahrnehmung der Stadt als *grüne Stadt* und der Zufriedenheit mit den Grünflächen im Stadtgebiet. Von den mehr als 2 200 Teilnehmern, die der Aussage „*Koblenz ist eine grüne Stadt.*“ tendenziell zustimmen, sind nur 11 % mit den Grünflächen im Stadtgebiet nicht zufrieden. Unter denjenigen, die Koblenz nicht als *grüne Stadt* sehen, ist der Anteil der mit den Grünflächen Unzufriedenen mit 41 % fast um das Vierfache höher.

Beim Item „*Koblenz ist eine attraktive Einkaufsstadt*“ stehen sich Zustimmung und Ablehnung nahezu gleichgewichtig gegenüber. Lediglich 51 % der Befragten stimmen der Aussage zu – überwiegend mit der Einschränkung *eher* –, während für mehr als 1 500 Panelteilnehmende diese Einschätzung nicht (mehr) zutrifft. Bei keinem anderen Item der Batterie war der Abwärtstrend des Zustimmungsgrads zwischen 2019 und 2023 derart stark ausgeprägt wie bei der Bewertung der Attraktivität als Einkaufsstadt. 2025 ist die Attraktivität als Einkaufsstadt das einzige Item in der Imagebatterie, für das die Zustimmung nicht wieder angestiegen ist, sondern mit 53 Punkten auf dem Niveau der letzten Bürgerpanelerhebung verharret. In der gepaarten Stichprobe der 1 641 Befragten, die sowohl 2023 als auch 2025 Angaben gemacht haben, ist der Wert sogar nochmals um 2 Punkte gesunken. Zum Vergleich: Der bislang höchste Zustimmungsgrad wurde 2019 mit 67 Punkten erreicht und lag damit noch auf dem Niveau der Antwortkategorie *stimme eher zu*. Parallel dazu hat sich der Anteil derjenigen, die Koblenz nicht als attraktive Einkaufsstadt wahrnehmen, innerhalb von sechs Jahren nahezu verdoppelt – von 22 % auf inzwischen 42 %. Dabei besteht ein hoher Grad an Übereinstimmung zwischen der Wahrnehmung einer attraktiven Einkaufsstadt und der Zufriedenheit mit dem Einzelhandelsangebot in der Koblenzer Innenstadt, wie der hochsignifikante Korrelationskoeffizient Kendall- τ von + 0,534 dokumentiert. Auch dieser Befund kann als Indikator für die interne Konsistenz und Plausibilität der Erhebungsdaten aus dem Koblenzer Bürgerpanel gewertet werden.

Über alle Altersgruppen hinweg schätzen – wie bereits vor zwei Jahren – insbesondere die erst seit höchstens fünf Jahren in Koblenz lebenden Befragten die Einkaufsattraktivität deutlich höher ein als langjährig Ansässige. Während bei den seit mindestens 15 Jahren in Koblenz Lebenden Zustimmung (46 %) und Ablehnung (48 %) nahezu ausgeglichen sind und der Zustimmungswert bei lediglich 49 Punkten liegt, ergibt sich bei den Kurzansässigen ein Verhältnis von 60 % Zustimmung zu 28 % Ablehnung. Entsprechend erreicht der Zustimmungswert hier mit 61 Punkten einen deutlich höheren Wert. Dies deutet darauf hin, dass die Einkaufsattraktivität vor allem im Vergleich zu anderen Wohnorten positiver wahrgenommen wird, während zeitliche Vergleichsmöglichkeiten der Gegebenheiten in Koblenz bei Langansässigen zu einer kritischeren Bewertung beitragen.

Auch im Stadtteilvergleich treten markante Unterschiede zutage. Die höchste Zustimmung äußern Befragte aus der zentral gelegenen Altstadt mit durchschnittlich 60 Punkten. Insgesamt nimmt die Bewertung mit wachsender Entfernung vom Stadtzentrum tendenziell ab. Besonders skeptisch zeigen sich Teilnehmende aus links- und rechtsrheinischen Stadtrandlagen. In Arzheim (46 Punkte), Arenberg und Wallersheim (je 48 Punkte), Güls (49 Punkte) sowie Rübenach und Lay (je 50 Punkte) ergibt sich jeweils bestenfalls ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Zustimmung und Ablehnung. Unter den innenstadtnahen Quartieren fallen zudem Süd und Goldgrube mit unterdurchschnittlichen Zustimmungswerten von jeweils 50 Punkten auf.

Insgesamt erweist sich die Wahrnehmung einer abnehmenden Attraktivität der Stadt Koblenz als Einkaufsstadt als das am stärksten und nachhaltigsten von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffene Item des Stadtimages: Die Bewertung bleibt polarisiert, zeigt keine Erholungstendenzen und wird insbesondere von langjährig ansässigen sowie stadtrandnah wohnenden Bevölkerungsgruppen kritisch gesehen.

Die Aussage „*Koblenz ist eine fahrradfreundliche Stadt*“ wurde 2025 erstmals in das Bürgerpanel aufgenommen, so dass ein zeitlicher Vergleich noch nicht möglich ist. Trotz der in den vergangenen vier Jahren nachweislich gestiegenen Zufriedenheit mit den Bedingungen rund um das Fahrradfahren in Koblenz findet dieses Imageprädikat keine mehrheitliche Zustimmung. Der durchschnittliche Zustimmungswert liegt mit 47 Punkten im überwiegend ablehnenden Bereich. Dass mehr als 1 300 Befragte – und damit rund 37 % der Panelpopulation – Koblenz bereits als fahrradfreundliche Stadt wahrnehmen, deutet aber darauf hin, dass vorhandene Verbesserungen durchaus sichtbar und wirksam sind, bislang jedoch nicht ausreichen, um das Image stadtweit auf einem höheren Anerkennungsniveau zu etablieren.

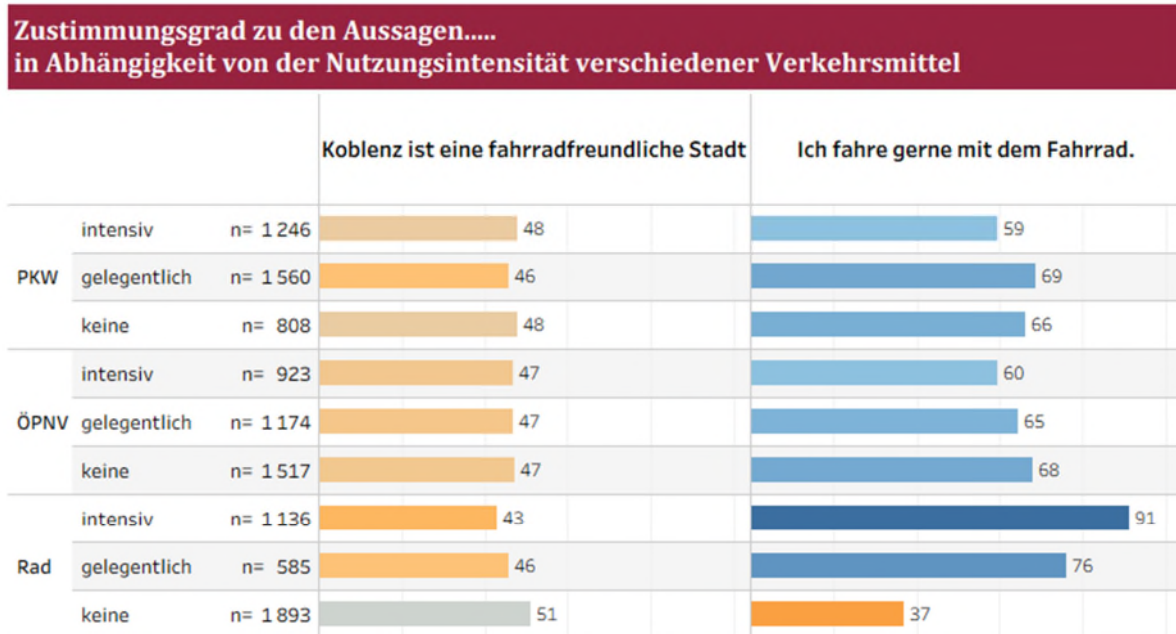
Die Bewertung der Fahrradfreundlichkeit wird maßgeblich durch konkrete Nutzungserfahrungen geprägt. Entsprechend zeigen sich sehr starke Zusammenhänge mit der Zufriedenheit mit der Radverkehrsinfrastruktur insgesamt (Kendall- τ = +0,673) sowie mit den Radverkehrsbedingungen im eigenen Stadtteil (Kendall- τ = +0,539). Die Wahrnehmung der Stadt Koblenz als fahrradfreundliche Stadt ist damit eng an die Qualität und Alltagstauglichkeit der vorhandenen Infrastruktur gekoppelt.

Die soziodemographischen Differenzierungen fallen relativ schwach aus. Auffallend ist lediglich die hohe Zustimmung in der jüngsten Altersgruppe der unter 25-Jährigen. Hier kehren sich die Mehrheitsverhältnisse im Vergleich zum gesamten Panel um: 49 % der jüngeren Befragten attestieren Koblenz, eine fahrradfreundliche Stadt zu sein, nur 37 % sind anderer Ansicht. Offen bleibt, ob die jüngeren Bevölkerungsgruppen die bestehenden Angebote und Rahmenbedingungen tendenziell positiver bewerten oder ob sie geringere Anforderungen als die älteren Befragten an eine fahrradfreundliche Stadt stellen.

Wie aus der Abbildung 80 hervorgeht, ist die Sicht unter den Befragten, die intensiv das Fahrrad im Rahmen des Modal Split nutzen und dies auch sehr gerne tun, auf die Fahrradfreundlichkeit am kritischsten. Der Zustimmungswert von nur 43 Punkten deutet daraufhin, dass in dieser immerhin mehr als 1 100 Personen umfassenden Gruppe eine klare Mehrheit die Aussage, Koblenz sei eine fahrradfreundliche Stadt, ablehnend gegenübersteht. Die mit durchschnittlich 51 Punkten größte Zustimmung kommt aus der noch größeren Gruppe der Befragten, für die das Fahrrad im Modal Split keine Rolle spielt und die auch nicht gerne Fahrrad fahren. Dieses Muster legt nahe, dass insbesondere erfahrene

und engagierte Radfahrerinnen und Radfahrer Defizite in der Infrastruktur und den Rahmenbedingungen besonders sensibel wahrnehmen. Die Einschätzung der Fahrradfreundlichkeit scheint somit weniger von der abstrakten Idee des Radfahrens als vielmehr von konkreten Alltagserfahrungen bestimmt zu sein.

Abb. 80



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBINDET.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Seit 2023 hat Koblenz nach der Auflösung der Gemeinschaft mit Landau eine eigenständige Universität. Im Selbstbild der Stadtgesellschaft schlägt sich dieser institutionelle Schritt jedoch bislang kaum nieder. Auch im Herbst 2025 – wie bereits in allen vorangegangenen Panelrunden – wird ein universitäres Flair von der großen Mehrheit der Befragten nicht wahrgenommen. Lediglich 32 % stimmen der Aussage „*Koblenz hat das Flair einer Universitätsstadt*“ zu, während 53 % dieser grundsätzlich widersprechen. Kein anderes Image-Item der Stadt weist eine derart hohe Ablehnungsquote auf. Zwar ist der Zustimmungsgrad gegenüber 2023 geringfügig um 2 Punkte auf nun 43 Punkte gestiegen, bleibt damit jedoch deutlich unter dem bisherigen Höchstwert von 48 Punkten aus dem Jahr 2019. Betrachtet man nur die gepaarte Stichprobe, so hat sich der Zustimmungsgrad über die letzten zwei Jahre überhaupt nicht verändert. Von einer nachhaltigen Trendwende kann daher nicht gesprochen werden.

Bemerkenswert ist dabei die hohe Stabilität dieses Befundes über alle soziodemographischen Gruppen hinweg: Unabhängig von Geschlecht, Alter oder Wohnort überwiegen die ablehnenden Bewertungen deutlich. Besonders ausgeprägt ist die Skepsis unter den 1 691 Akademikerinnen und Akademikern. In dieser Gruppe sprechen fast zwei Drittel Koblenz ein universitäres Flair ab; der Zustimmungsgrad liegt dementsprechend bei lediglich 39 Punkten. Auch unter den jüngeren Befragten, die sich aktuell in Ausbildung oder Studium befinden, teilt nur gut ein Drittel (36 %) die Einschätzung, Koblenz habe das Flair einer Universitätsstadt.

Vor dem Hintergrund der insgesamt positiven Bewertungen der touristischen Attraktivität, der kulturellen Vielfalt sowie der Aufenthaltsqualität der Stadt erscheint die geringe Wahrnehmung eines universitären Flairs besonders bemerkenswert. Offenbar gelingt es der Stadt Koblenz bislang nur eingeschränkt, die vorhandenen Qualitäten als lebenswerte Stadt auch mit einem studentisch geprägten urbanen Lebensgefühl zu verbinden. Gerade mit Blick auf die jungen Zielgruppen, Studierende und

Hochschulabsolventinnen und -absolventen, die bei Standortentscheidungen neben harten Faktoren auch auf Atmosphäre, kulturelle Dichte und soziale Sichtbarkeit akademischer Milieus achten, stellt dieser Befund weiterhin eine Herausforderung für die Stadtentwicklung dar.

Weniger als 60 % der Befragten können oder wollen zur Aussage „*Koblenz bietet vielfältige Möglichkeiten für eine moderne Berufsausbildung*“ Stellung beziehen. Der vergleichsweise hohe Anteil an fehlenden Angaben deutet darauf hin, dass dieses Themenfeld für einen erheblichen Teil der Panelpopulation aufgrund mangelnder persönlicher Erfahrung bzw. Betroffenheit nur von begrenzter Relevanz ist. Unter den Befragten, die eine Einschätzung abgeben, überwiegen jedoch die positiven Bewertungen deutlich: 83 % stimmen der Aussage zu, der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt mit 66 Punkten im Bereich der Antwortkategorie *stimme eher zu*.

In der jüngsten Altersgruppe der 16- bis unter 25-Jährigen – die am ehesten über unmittelbare eigene Erfahrungen verfügen dürfte – fällt die Keine-Angabe-Quote mit 21 % am niedrigsten aus. Der Zustimmungsgrad dieser Gruppe entspricht exakt dem Panelmittelwert, was zeigt, dass die insgesamt positive Einschätzung der Ausbildungsmöglichkeiten von den potenziell direkt Betroffenen grundsätzlich geteilt wird.

Deutlich ausgeprägter als alters- oder geschlechtsspezifische Unterschiede sind die Differenzierungen nach dem sozioökonomischen Status. Befragte mit niedrigem Status nehmen die Vielfalt moderner Ausbildungsoptionen in Koblenz signifikant kritischer wahr: Der Anteil ablehnender Bewertungen liegt in dieser Gruppe mit 20 % mehr als dreimal so hoch wie bei Befragten mit gehobenem Status, der durchschnittliche Zustimmungsgrad fällt mit 60 Punkten entsprechend um 9 Punkte niedriger aus. Auch unter den Teilnehmenden mit ausländischen Wurzeln äußert etwa jeder Fünfte Zweifel an der Vielfalt der beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten, was auf spezifische Zugangs- oder Wahrnehmungsbarrieren hindeuten könnte.

Zur Aussage „*Koblenz ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort*“, die erst seit 2023 Bestandteil der Imagebatterie ist, können oder wollen 27 % der Befragten keine Einschätzung abgeben. Unter den Teilnehmenden, die eine Bewertung vornehmen, dominiert eine grundsätzlich positive Wahrnehmung: Mehr als 70 % stimmen der Aussage zu. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad ist gegenüber 2023 leicht um 2 Punkte auf nun 61 Punkte gestiegen und bewegt sich damit in Richtung der Antwortkategorie *stimme eher zu*. Aufgrund der erst kurzen Zeitreihe ist ein Vergleich mit dem Vorkrisenniveau vor der Corona-Pandemie nicht möglich.

Die Zustimmung zur Attraktivität des Wirtschaftsstandorts nimmt tendenziell mit dem Alter der Befragten zu. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad reicht von 56 Punkten in der Altersgruppe der 16- bis unter 25-Jährigen bis zu 65 Punkten bei den mindestens 75-Jährigen. Als mögliche Gründe für diesen Generationeneffekt in der Wahrnehmung des Wirtschaftsstandorts könnten unterschiedliche Bewertungskriterien (Innovationskraft oder persönliche Karriereperspektiven vs. Stabilität und Kontinuität) oder die unterschiedlichen Erfahrungshorizonte in Abhängigkeit vom Alter in Betracht gezogen werden. Dagegen zeigen weder der Schulabschluss noch der berufliche Qualifikationsgrad einen statistisch erkennbaren Einfluss auf die Bewertung der Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Koblenz.

Die Bewertung der Aussage „*Koblenz ist ein dynamischer Innovations- und Gründungsstandort*“ fällt ausgesprochen ambivalent aus. Bereits der vergleichsweise hohe Anteil von 41 % der Befragten, die keine Einschätzung abgeben, deutet darauf hin, dass Innovations- und Gründungsdynamik für einen erheblichen Teil der Stadtgesellschaft nur begrenzt sichtbar oder erfahrbar ist. Unter denjenigen, die eine Bewertung vornehmen, spricht sich eine knappe Mehrheit von 53 % für dieses Prädikat aus. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad ist gegenüber 2023 in der gepaarten wie auch in der ungepaarten Stichprobe statistisch signifikant um 4 Punkte auf nun 51 Punkte gestiegen, bewegt sich damit jedoch weiterhin nur im Übergangsbereich zwischen Zustimmung und Ablehnung. Mangels längerer Zeitreihe ist eine Einordnung im Vor-Corona-Vergleich nicht möglich.

Besonders kritisch fällt die Bewertung in den zentralen Erwerbs- und Gründungsaltersgruppen der 25- bis unter 55-Jährigen aus. In diesen Alterskohorten überwiegt die ablehnende Haltung gegenüber der Einschätzung, Koblenz sei ein dynamischer Innovations- und Gründungsstandort; der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt hier mit 48 Punkten unterhalb des Panelmittelwerts. Dies ist insofern bemerkenswert, als gerade diese Gruppen typischerweise über eigene Erfahrungen mit Arbeitsmarkt, Unternehmensgründung oder innovationsnahen Berufsfeldern verfügen dürften.

Auch die schulische Qualifikation wirkt differenzierend: Unter den Befragten mit (Fach-)Hochschulreife überwiegt die Skepsis, 54 % dieser Gruppe lehnen die Aussage ab. Demgegenüber fällt die Bewertung bei Teilnehmenden mit Hauptschul- oder Realschulabschluss deutlich positiver aus. Hier nehmen lediglich 38 % eine ablehnende Haltung ein. Dieser Befund legt nahe, dass insbesondere höher qualifizierte Gruppen die Innovations- und Gründungsdynamik der Stadt an anspruchsvolleren Maßstäben messen.

Erwartungsgemäß besteht ein enger Zusammenhang zur Wahrnehmung der Stadt Koblenz als attraktiver Wirtschaftsstandort. Der hochsignifikante Korrelationskoeffizient von Kendall- $\tau = +0,627$ weist auf eine starke inhaltliche Verknüpfung beider Dimensionen hin. Zwei Drittel der Befragten, die beide Items bewerteten, vergaben identische Zustimmungskategorien. Von den mehr als 1 000 Teilnehmenden, die Koblenz grundsätzlich als dynamischen Innovations- und Gründungsstandort einschätzen, sprechen lediglich 6 % der Stadt gleichzeitig die Attraktivität als Wirtschaftsstandort ab.

Auch die Aussage „*Koblenz ist ein moderner IT-Standort*“ findet unter den Befragten nur begrenzte Zustimmung. Lediglich 58 % der Teilnehmenden positionierten sich hierzu überhaupt. Diese Gruppe ist nahezu identisch mit denjenigen, die auch das Item „*Koblenz ist ein dynamischer Innovations- und Gründungsstandort*“ bewertet haben. Der hochsignifikante Korrelationskoeffizient von Kendall- $\tau = + 0,660$ weist erwartungsgemäß auf einen sehr engen Zusammenhang zwischen den Bewertungen beider Aussagen hin.

Trotz dieses Zusammenhangs zeigen sich Unterschiede im Zustimmungsniveau: Während sich eine knappe Mehrheit der Befragten für Koblenz als dynamischen Innovations- und Gründungsstandort ausspricht, wird die Einschätzung als moderner IT-Standort mehrheitlich nicht geteilt. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt hier lediglich bei 48 von 100 möglichen Punkten, was zwar eine leichte Verbesserung gegenüber der letzten Erhebung (+3 Punkte) darstellt, insgesamt jedoch weiterhin auf eine zurückhaltende Bewertung hinweist.

Besonders ausgeprägt ist bei diesem Item der Generationeneffekt. In den jüngeren Altersgruppen überwiegt die Ablehnung deutlich; hier lehnen nahezu doppelt so viele Befragte die Aussage ab, wie ihr zustimmen. Am kritischsten fällt die Bewertung bei der großen Gruppe der 25- bis 35-Jährigen aus, deren durchschnittlicher Zustimmungsgrad mit 43 Punkten deutlich unter dem Gesamtniveau liegt. Demgegenüber beurteilen ältere Befragte die IT-Modernität der Stadt erheblich positiver. Unter den Personen im Rentenalter findet die Aussage eine breite Zustimmung; in der Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen erreicht der Zustimmungsgrad mit 59 Punkten sogar einen Wert, der um 11 Punkte über dem Paneldurchschnitt liegt. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Koblenz insbesondere bei jüngeren Menschen nicht als moderner IT-Standort verankert ist und hier weiterhin Entwicklungs- und Kommunikationsbedarf besteht.

D 10 Die größten Probleme der Stadt

In den bisherigen Erhebungsrunden des Bürgerpanels wurde die Frage nach den größten Problemen in offener Form gestellt. Im Jahr 2023 lautete sie beispielsweise: „*Was ist aktuell aus Ihrer Sicht das größte Problem in Koblenz?*“ Offene Fragen dieser Art ermöglichen es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, ihre persönliche Problemsicht vollständig frei zu formulieren. Dadurch wird eine wesentlich größere Bandbreite und Differenziertheit der Antworten generiert, als es bei fest vorgegebenen Auswahlmöglichkeiten in so genannten geschlossenen Fragen der Fall ist. Die systematische Auswertung erfordert jedoch eine nachträgliche Kategorisierung der oft komplexen Antworten, die immer eine subjektiv-interpretierende Komponente enthält und mit erheblichem Aufbereitungsaufwand verbunden ist. Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse über die Zeit – ein zentrales Anliegen des Panels – ist dadurch nur eingeschränkt gewährleistet. Um die Vergleichbarkeit künftig sicherzustellen, wurde die Frage in der aktuellen Erhebung erstmals als geschlossene Frage gestellt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten dabei aus 30 vorgegebenen Optionen maximal fünf als die aktuell größten Probleme der Stadt auswählen. Die Zusammenstellung und Formulierung dieser Auswahlmöglichkeiten orientierte sich im Wesentlichen an den Befunden der vorangegangenen Erhebungen zwischen 2019 und 2023.

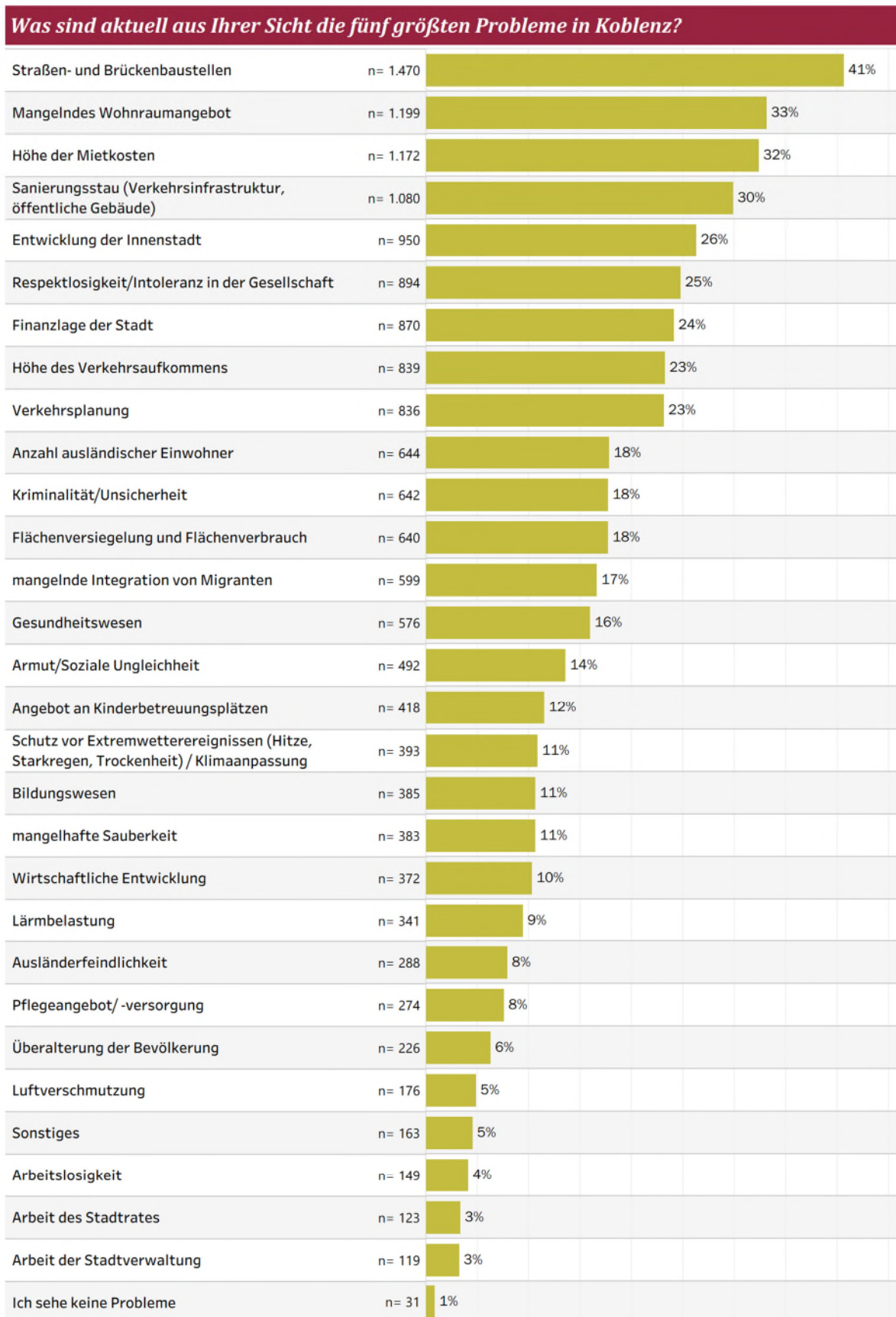
Wie die Abbildung 81 zeigt, werden die *Straßen- und Brückenbaustellen* mit deutlichem Abstand am häufigsten zu den aktuell fünf größten Problemen in Koblenz gezählt. Hier dürften sowohl die aktuellen Großbaustellen (Neubau Pfaffendorfer Brücke) als auch die perspektivisch anstehenden Neubau- oder Sanierungsprojekte in der Verkehrsinfrastruktur (z. B. Europabrücke) eine Rolle spielen. 1 470 Befragte und damit 41 % der gesamten Panelpopulation bestätigen damit den Befund aller bisherigen Erhebungsrunden. Auch mit Blick auf die übrigen im Ranking weiter oben platzierten Items wird deutlich, dass der Themenkomplex Verkehr und Mobilität weiterhin im Zentrum der städtischen Problemwahrnehmung steht.

Klar an Bedeutung gewonnen hat im Vergleich zu früheren Erhebungen die explizite Wahrnehmung des Wohnungsmarktes als Problemfeld. Jeweils ein Drittel der Befragten nennen *Mangelndes Wohnraumangebot* und die *Höhe der Mietkosten* als zentrale Probleme in Koblenz. 2023 wurden die Themenbereiche Soziales Gefüge oder Stadtentwicklung sowie Dienstleistungen und Infrastruktur noch deutlich häufiger als der angespannte Wohnungsmarkt problematisiert. Diese Themenbereiche folgen aber auch in dem aktuellen Ranking an vorderer Stelle. Nach dem *Sanierungstau (Verkehrsinfrastruktur, öffentliche Gebäude)* mit 30 % Nennungsanteilen werden die *Entwicklung der Innenstadt* sowie die *Respektlosigkeit/Intoleranz in der Gesellschaft* von rund einem Viertel der Befragten am häufigsten als eines der fünf wichtigsten Probleme in Koblenz wahrgenommen. Damit zeigt sich, dass neben bzw. nach den (verkehrs-)infrastrukturellen Herausforderungen und der Situation auf dem Wohnungsmarkt insbesondere soziale und stadtgesellschaftliche Aspekte eine relevante Rolle in der aktuellen Problemwahrnehmung spielen.

Bemerkenswert ist insgesamt, dass sich im Ranking der 30 abgefragten Items keine klare Trennlinie zwischen wenigen dominierenden Top-Problemen und eher nachrangig gelagerten Themen erkennen lässt. Vielmehr nehmen die Nennungsanteile kontinuierlich und ohne größere Sprünge über die gesamte Rangfolge ab. Dass 20 der 30 Items von mehr als 10 % der Befragten und damit von über 370 Personen als eines der fünf wichtigsten Probleme genannt werden, verdeutlicht die große Bandbreite und Heterogenität der Problemwahrnehmungen innerhalb der Panelpopulation. Lediglich das Item „*Ich sehe keine Probleme*“ wird nur vereinzelt genannt. Abgesehen davon erreichen alle Problembereiche dreistellige Fallzahlen, was insgesamt auf ein hohes Problembewusstsein und eine differenzierte Wahrnehmung der städtischen Herausforderungen hinweist. Dies unterstreicht auch die Tatsache, dass fast 60 % der Befragten die maximal mögliche Bandbreite von fünf unterschiedlichen Items ausgewählt haben³⁶. Nicht einmal fünf Prozent entschieden sich für maximal zwei Probleme.

³⁶ Weitere 10 % kreuzten sogar sechs und mehr Items an. Betroffen davon waren insbesondere die Papierfragebögen. Außerdem war es aufgrund eines technischen Fehlers auch in der Online-Umfrage zu Beginn der Feldphase möglich, mehr als die Vorgabe von maximal fünf Problemen „anzukreuzen“.

Abb. 81



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Abb. 82



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Die Assoziationsanalyse der Problemnennungen zeigt deutlich, dass zentrale Herausforderungen der Stadt von den Befragten nicht isoliert wahrgenommen werden, sondern häufig in systematischen Zusammenhängen auftreten. Bestimmte Problemnennungen werden signifikant häufiger gemeinsam gewählt und lassen sich somit zu inhaltlich kohärenten Themenclustern bündeln. So erhöht sich beispielsweise bei der Nennung der Flächenversiegelung als eines der fünf wichtigsten Probleme die Wahrscheinlichkeit, dass zugleich der Schutz vor Extremwetterereignissen genannt wird, auf mehr als das Doppelte der unbedingten Nennwahrscheinlichkeit. In Abbildung 82 sind diese Themencluster visualisiert. Die Größe der Kreise gibt dabei die prozentuale Häufigkeit der Nennung des jeweiligen Items in der gesamten Panelpopulation wieder, während räumliche Nähe und einheitliche Farbgebung der Kreise auf häufige gemeinsame Nennungen hinweisen.

Das größte identifizierbare Themencluster ist im Bereich Verkehr und Infrastruktur angesiedelt. Es umfasst insbesondere die Items *Straßen- und Brückenbaustellen*, *Sanierungsstau (Verkehrsinfrastruktur und öffentliche Gebäude)*, *Verkehrsplanung* sowie *Höhe des Verkehrsaufkommens*. Auffällig ist, dass diese verkehrsbezogenen Problemwahrnehmungen häufig mit den Items *Entwicklung der Innenstadt* und *Finanzlage der Stadt* assoziiert werden. Dies deutet darauf hin, dass viele Befragte infrastrukturelle Defizite nicht nur als technische oder organisatorische Probleme verstehen, sondern sie in einen übergeordneten Kontext städtischer Entwicklungsfähigkeit und finanzieller Handlungsspielräume einordnen.

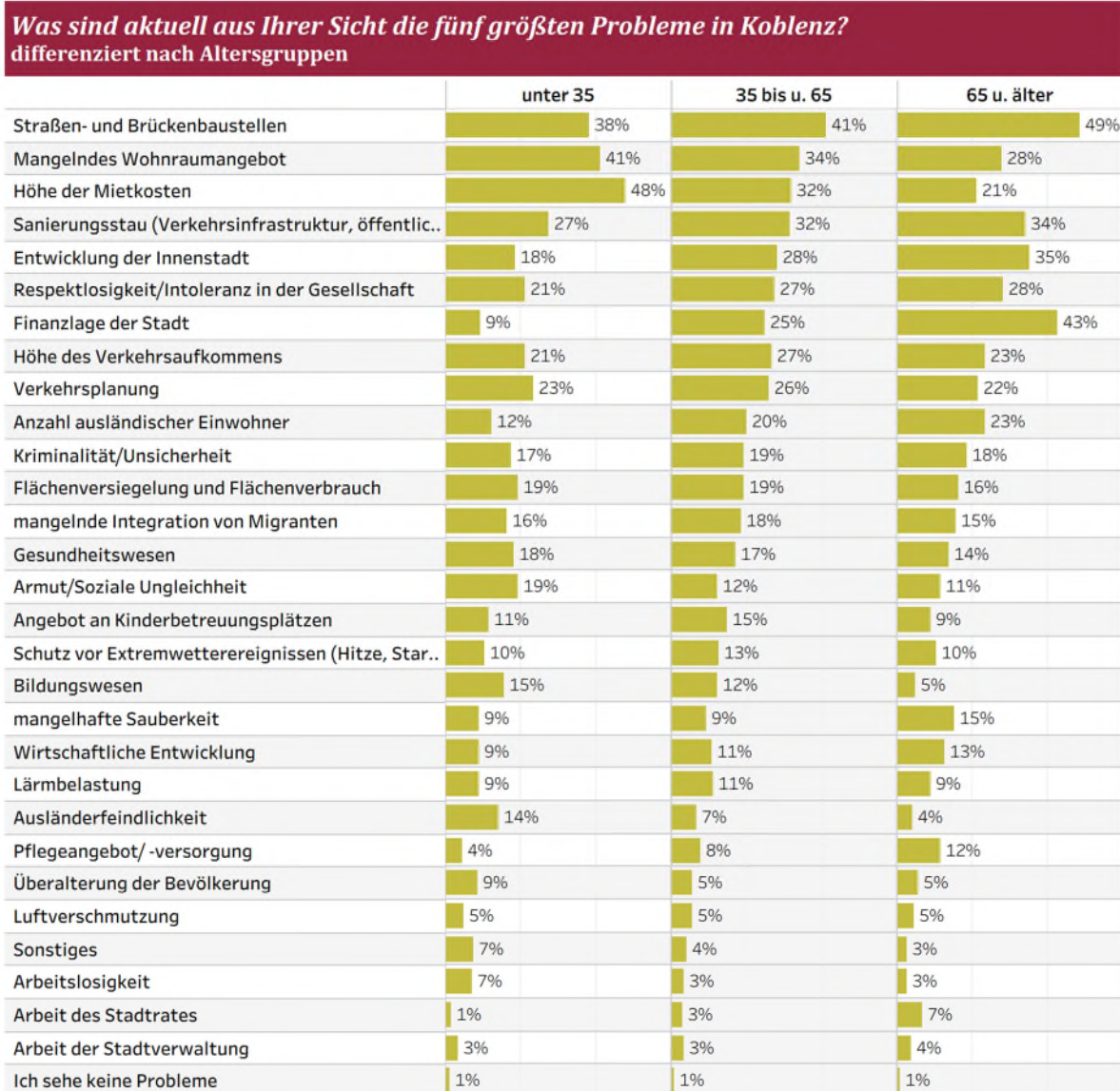
Ein weiteres klar konturiertes Themencluster betrifft das soziale Gefüge. Hier treten insbesondere die Nennungen von *Respektlosigkeit/Intoleranz in der Gesellschaft*, *Anzahl ausländischer Einwohner*, *Kriminalität/Unsicherheit* sowie *mangelnde Integration von Migranten* gehäuft gemeinsam auf. Diese Kombinationen legen nahe, dass Fragen von Sicherheit, Zusammenhalt und gesellschaftlicher Integration von vielen Befragten als eng miteinander verknüpft wahrgenommen werden. Etwas schwächer, aber dennoch erkennbar, ist die Assoziation zur *mangelhaften Sauberkeit*, die offenbar ebenfalls in diesen Kontext sozialer Ordnung und öffentlicher Raumwahrnehmung eingeordnet wird. Auffällig ist hingegen, dass das Item *Ausländerfeindlichkeit* – obwohl thematisch ebenfalls dem sozialen Gefüge zuzuordnen – keine systematische Kopplung mit diesen Problemnennungen aufweist. Dies deutet darauf hin, dass insbesondere das Item mangelnde Integration von Migranten von unterschiedlichen Befragten aus sehr verschiedenen normativen Perspektiven interpretiert wird. So kann diese Problemwahrnehmung sowohl aus einer eher migrationskritischen Haltung heraus („Migranten integrieren sich nicht ausreichend“) als auch aus einer migrationsfreundlichen Perspektive („Gesellschaft und Politik investieren zu wenig in Integration“) erfolgen. Ob Ausländerfeindlichkeit selbst als relevantes städtisches Problem wahrgenommen wird, hängt folglich stark von diesen zugrunde liegenden Einstellungen ab und wird entsprechend selektiv genannt. Die fehlende statistische Assoziation verweist damit weniger auf eine inhaltliche Trennung der Themen, sondern vielmehr auf eine Polarisierung der Deutungsmuster innerhalb der Panelpopulation.

Wenig überraschend, aber empirisch sehr fundiert, ist die enge Verknüpfung der Items *mangelndes Wohnraumangebot* und *Höhe der Mietkosten*. Zum Themencluster Wohnen gehört darüber hinaus die häufig assoziierte Wahrnehmung von *Armut/soziale Ungleichheit* als wichtiges Problem in Koblenz. Diese Verbindung legt nahe, dass insbesondere der Bereich des bezahlbaren Wohnraums als sozialpolitisch hoch relevant wahrgenommen wird und Wohnungsmarktprobleme nicht nur als ökonomische, sondern auch als soziale Problemlage interpretiert werden.

Auch die übrigen vier häufig identifizierten Itempaare bilden jeweils klar umrissene gemeinsame Problemdimensionen: (1) *Angebot an Kinderbetreuungsplätzen* und *Bildungswesen*, (2) *Flächenversiegelung/Flächenverbrauch* und *Schutz vor Extremwetterereignissen*, (3) *Lärmbelastung* und *Luftverschmutzung* sowie (4) *Arbeit des Stadtrats* und *Arbeit der Stadtverwaltung*. Diese Paarbildungen spiegeln konsistente Deutungsmuster wider, in denen einzelne Aspekte als unterschiedliche Facetten eines übergeordneten Handlungsfeldes wahrgenommen werden.

Sechs der insgesamt 30 Items lassen sich keinem Themencluster zuordnen, da sie nicht überdurchschnittlich häufig in Kombination mit anderen Problemnennungen auftreten. Gleichwohl bestehen zwischen den Items *Arbeitslosigkeit* und *wirtschaftliche Entwicklung* einerseits sowie *Gesundheitswesen* und *Pflegeangebot/-versorgung* andererseits inhaltliche Nähebeziehungen. Dass sich diese Nähe nicht in signifikanten Assoziationen niederschlägt, ist vor allem auf stark divergierende Problemwahrnehmungen in Abhängigkeit von soziodemographischen Merkmalen zurückzuführen. So spielt beispielsweise das Pflegeangebot für Befragte unter 35 Jahren kaum eine Rolle, während es bei den mindestens 65-Jährigen etwa dreimal so häufig genannt wird. Umgekehrt wird Arbeitslosigkeit von jüngeren Befragten mehr als doppelt so häufig als zentrales Problem wahrgenommen wie von Personen im Rentenalter. Die fehlende Clusterbildung verweist somit weniger auf eine geringe inhaltliche Überlappung dieser Themen, sondern vielmehr auf eine stark segmentierte Wahrnehmung entlang des Lebensalters.

Abb. 83



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUNDEN
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

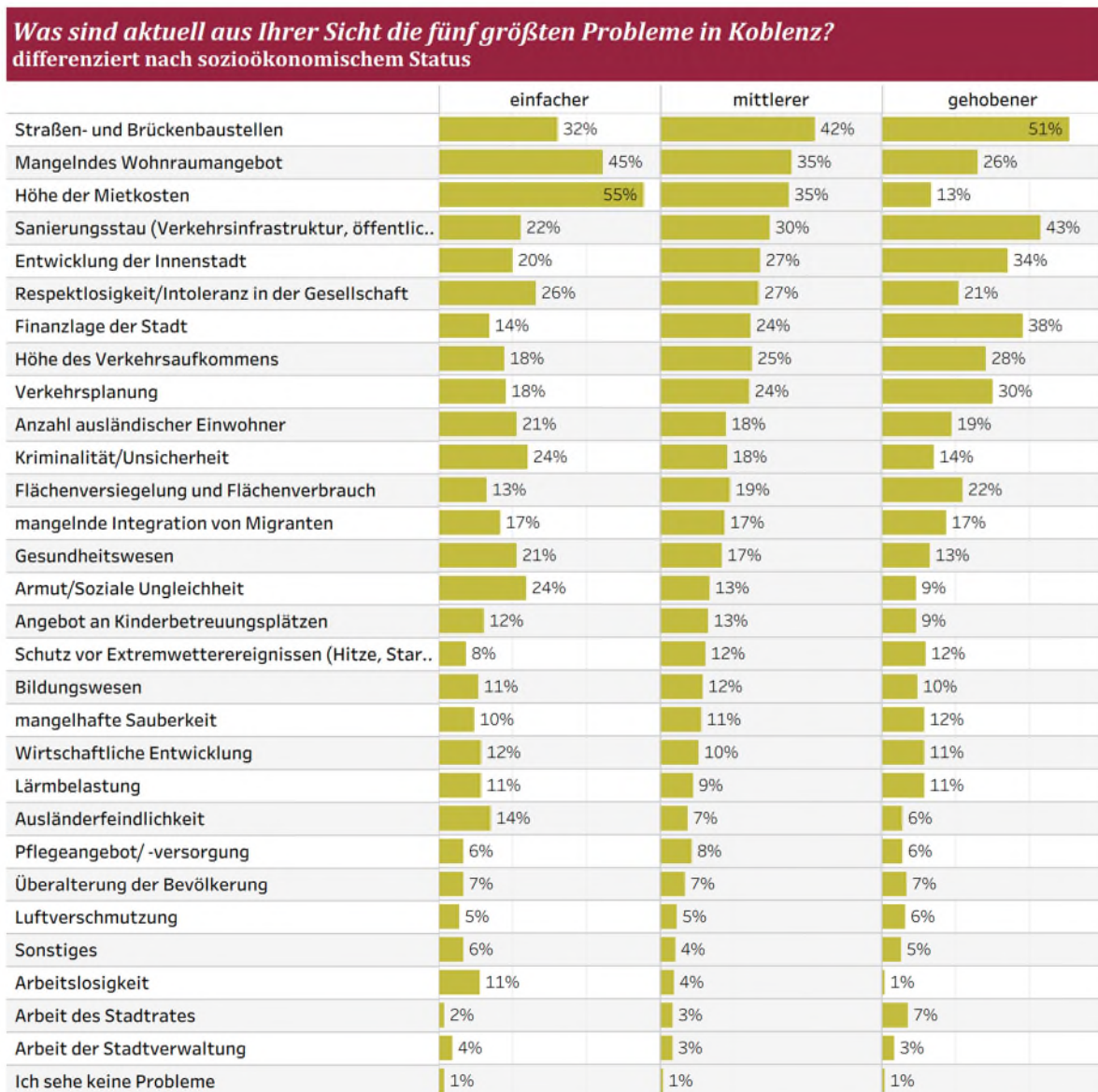
Die Abbildungen 83 und 84 veranschaulichen exemplarisch die erheblichen Unterschiede in der Problemwahrnehmung in Abhängigkeit vom Alter und vom sozioökonomischen Status der Befragten. Die beobachtbaren Differenzierungen sind Ausdruck unterschiedlicher Lebenslagen, Betroffenheiten und Erwartungshorizonte.

Jüngere Befragte priorisieren klar das Themencluster Wohnen als zentrales Problem in Koblenz. Demgegenüber nimmt in der Gruppe der mindestens 65-Jährigen die Finanzlage der Stadt eine deutlich höhere Relevanz ein: Diese rangiert mit einem Nennungsanteil von 43 % unmittelbar hinter den Straßen- und Brückenbaustellen auf dem zweiten Platz. Unter den höchstens 34-Jährigen hingegen zählt die kommunale Finanzlage nicht einmal für jeden Zehnten zu den fünf größten Problemen der Stadt. Dieses Muster legt nahe, dass langfristige finanzielle Stabilität und Investitionsfähigkeit der Kommune vor allem von älteren Befragten als zentrale Voraussetzung für die Bewältigung städtischer Herausforderungen wahrgenommen werden, während jüngere Altersgruppen stärker auf unmittelbar erfahrbare Alltagsprobleme fokussiert sind.

Auch die Entwicklung der Innenstadt sowie der Sanierungsstau werden von älteren Befragten überdurchschnittlich häufig problematisiert. Dies deutet darauf hin, dass diese Themen stärker mit einer langfristigen Bewertung städtischer Funktionsfähigkeit und Attraktivität verknüpft werden, die insbesondere für ältere Bevölkerungsgruppen von Bedeutung sind.

Demgegenüber zeigen sich bei den Items Kriminalität/Unsicherheit und mangelnde Integration von Migranten keine erkennbaren altersabhängigen Unterschiede in der Nennhäufigkeit. Umso bemerkenswerter sind die deutlichen altersbezogenen Differenzen bei den Items Anzahl ausländischer Einwohner und Ausländerfeindlichkeit. Während nahezu jeder vierte Befragte im Alter von mindestens 65 Jahren die Anzahl ausländischer Einwohner zu den wichtigsten Problemen zählt, trifft dies lediglich auf 12 % der jüngeren Befragten zu. Umgekehrt bewerten 14 % der höchstens 34-Jährigen Ausländerfeindlichkeit als relevantes Problem – ein Anteil, der mehr als dreimal so hoch ist wie unter den Befragten im Rentenalter. Diese gegenläufigen Muster deuten darauf hin, dass jüngere und ältere Befragte migrationsbezogene Themen nicht nur unterschiedlich gewichten, sondern auch aus grundlegend verschiedenen normativen Perspektiven interpretieren.

Abb. 84



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Erwartungsgemäß spielt der ökonomische Handlungsspielraum der Privathaushalte eine zentrale Rolle für die unterschiedliche Problemwahrnehmung und -priorisierung. Befragte, die zumindest gelegentlich Schwierigkeiten haben, am Monatsende ihre laufenden Ausgaben zu decken und zugleich mehr als 30 % ihres Haushaltsnettoeinkommens für Wohnkosten aufwenden müssen, fokussieren ihre Problemsicht eindeutig auf das Themencluster Wohnen. In dieser Gruppe nennen 55 % die Höhe der Mietkosten und 45 % das mangelnde Wohnraumangebot als eines der fünf größten Probleme in Koblenz. Auch das dritte Item dieses Clusters, Armut bzw. soziale Ungleichheit, wird von jedem vierten Befragten dieser Gruppe problematisiert. Unter den Befragten mit gehobenem sozioökonomischem Status trifft dies hingegen nicht einmal auf jeden Zehnten zu.

Bei Befragten mit gehobenem sozioökonomischem Status verschiebt sich der Schwerpunkt der Problemwahrnehmung deutlich in Richtung des Verkehrsclusters. Mehr als die Hälfte zählt Straßen- und Brückenbaustellen zu den wichtigsten Problemen der Stadt, 43 % benennen den allgemeinen Sanierungsstau. Auch die Finanzlage der Stadt wird mit einem Anteil von 38 % überdurchschnittlich oft in den Blick genommen. Diese Prioritätensetzung verweist auf eine stärkere Orientierung an infrastrukturellen und funktionalen Aspekten städtischer Leistungsfähigkeit.

Innerhalb des Themenclusters Soziales Gefüge beschränken sich die Unterschiede der Nennungshäufigkeiten auf das Item Kriminalität/Unsicherheit: Dieses ist in der Gruppe der Befragten mit einfachem sozioökonomischen Status mit einer Quote von 24 % wesentlich häufiger präsent als unter den Teilnehmern mit überdurchschnittlichen ökonomischen Möglichkeiten (14 %). Andere Aspekte des sozialen Gefüges werden dagegen über die Statusgruppen hinweg in vergleichbarer Weise bewertet.

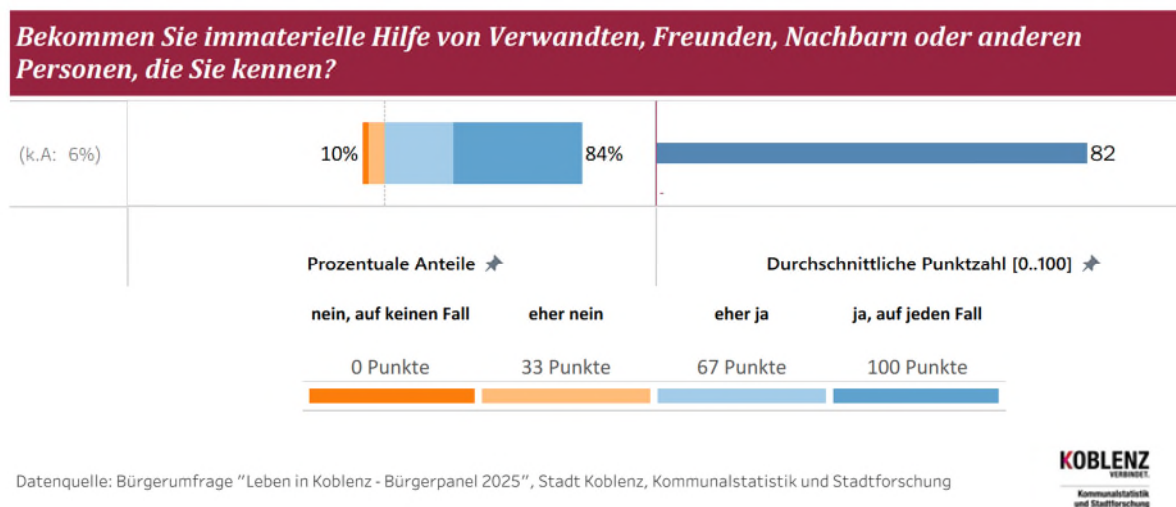
Trotz der anhaltend kritischen wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland wird das Thema Arbeitslosigkeit nur von 4 % aller Panelteilnehmer als eines der fünf aktuell größten Probleme in Koblenz wahrgenommen. Nur die Arbeit des Stadtrats und die Arbeit der Stadtverwaltung wird noch seltener genannt. Für die Befragten mit einfachem sozioökonomischem Status ist das Thema der Arbeitslosigkeit im Problemranking jedoch wesentlich weiter oben angesiedelt: Für 11 % zählt die Arbeitslosigkeit aktuell zu den Top-Problemen der Stadt, gleiches gilt aber nur für ein Prozent der Teilnehmer mit gehobenem sozioökonomischem Status.

D 11 Sonderthema: Füreinander.Miteinander

Nachdem sich die beiden vorherigen Panelrunden mit der *Corona-Pandemie* (2021) und der *Attraktiven Innenstadt* (2023) zwei Themen widmeten, die in besonderer Weise öffentliche Aufmerksamkeit erfahren haben, wurde im Herbst 2025 ein stärker alltagsbezogenes und zugleich häufig weniger sichtbares Themenfeld als Sonderthema in den Fokus gerückt. Unter der Überschrift *Füreinander.Miteinander* untersuchte das Bürgerpanel Hilfsbereitschaft und Hilfeleistungen in der Nachbarschaft sowie die Bedeutung, das Vorhandensein und die Nutzung von Treffpunkten für soziale Kontakte und damit zentrale Strukturen des sozialen Zusammenhalts in der Stadt.

Die nachfolgenden Ausführungen beschränken sich vornehmlich auf eine rein deskriptive Berichterstattung der Ergebnisse. Es ist vorgesehen, dieses Thema in einem Sonderbericht differenzierter zu beleuchten.

Abb. 85



Persönliche Zuwendung, Zeit, Aufmerksamkeit oder emotionale Unterstützung stellen zentrale Ausdrucksformen immaterieller Hilfe dar. Insgesamt zeigt sich eine hohe Zuversicht in die Verfügbarkeit solcher Unterstützungsleistungen: 55 % der Befragten vertrauen ohne Einschränkung darauf, im Bedarfsfall auf entsprechende Hilfe von Verwandten, Freunden oder Nachbarn zurückgreifen zu können; weitere 30 % gehen zumindest grundsätzlich davon aus. Gleichwohl verfügt rund jeder zehnte Befragte – das entspricht etwa 350 Personen im Panel – nach eigener Einschätzung eher nicht über einen solchen Rückhalt.

Frauen bewerten die Verfügbarkeit immaterieller Hilfe deutlich positiver als Männer. Ihre Top-2-Quote liegt bei 87 %, wobei 60 % sogar die höchste Zustimmungskategorie (*ja, auf jeden Fall*) wählen. Unter den männlichen Befragten fällt dieser Anteil mit 50 % merklich geringer aus; auch die Top-2-Quote liegt mit 82 % unter dem Paneldurchschnitt. Diese Unterschiede deuten darauf hin, dass Frauen ihre sozialen Unterstützungsnetzwerke entweder häufiger als tragfähig erleben oder diese bewusster wahrnehmen.

Das altersgruppenspezifische Bewertungsprofil weist demgegenüber nur geringe Differenzierungen auf. Der höchste durchschnittliche Punktwert findet sich bei den unter 25-Jährigen (85 Punkte), der niedrigste bei den 35- bis unter 45-Jährigen (79 Punkte). Befragte im Rentenalter bewegen sich insgesamt auf dem durchschnittlichen Panelniveau. 9 % der älteren Befragten äußern grundsätzliche Zweifel daran, im Bedarfsfall immaterielle Hilfe zu erhalten, während 85 % (eher) auf entsprechende Unterstützung zählen. Damit zeigt sich – zumindest in der Panelpopulation – auch im höheren Alter in weit überwiegendem Maße eine stabile Einbindung in soziale Netzwerke.

Am deutlichsten treten Unterschiede bei der Differenzierung nach dem Migrationshintergrund zutage. Zwar kann auch die große Mehrheit der Befragten mit ausländischen Wurzeln auf funktionierende Unterstützungsnetzwerke vertrauen; gleichwohl geben 17 % dieser Gruppe an, dass ihnen immaterielle Hilfe eher nicht zur Verfügung steht. Dieser Anteil ist mehr als doppelt so hoch wie in der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund und verweist auf potenziell fragilere soziale Einbindungen.

Auch der sozioökonomische Status beeinflusst die wahrgenommene Verfügbarkeit immaterieller Unterstützung deutlich. 90 % der Befragten mit gehobenem sozioökonomischem Status gehen davon aus, auf entsprechende Hilfen zählen zu können; lediglich 6 % äußern Skepsis. Unter den Teilnehmern mit niedrigem sozioökonomischem Status fällt die Bottom-2-Quote mit 15 % hingegen rund 2,5-mal so hoch aus. Dies unterstreicht den Zusammenhang zwischen ökonomischen Ressourcen und sozialer Absicherung und Vernetzung.

Im Stadtteilvergleich variieren die durchschnittlichen Punktwerte zwischen 77 Punkten in der Goldgrube und 88 Punkten im Stadtteil Oberwerth. Diese innerstädtischen Unterschiede spiegeln teilweise die unterschiedliche soziodemographische Zusammensetzung der Stadtteile wider. Überdurchschnittlich hohe Bottom-2-Quoten finden sich unter anderem in den Stadtteilen Karthause Flugfeld, Wallersheim, Bubenheim und Horchheimer Höhe (jeweils 78 Punkte). Besonders hohe Werte werden hingegen – neben dem Stadtteil Oberwerth – auch in Immendorf (89 Punkte), Rübenach (86 Punkte) sowie in Arzheim, Pfaffendorf und Asterstein (jeweils 85 Punkte) erreicht. In diesen Stadtteilen geben die Befragten überdurchschnittlich häufig an, im Bedarfsfall auf immaterielle Unterstützung zählen zu können.

Abb. 86

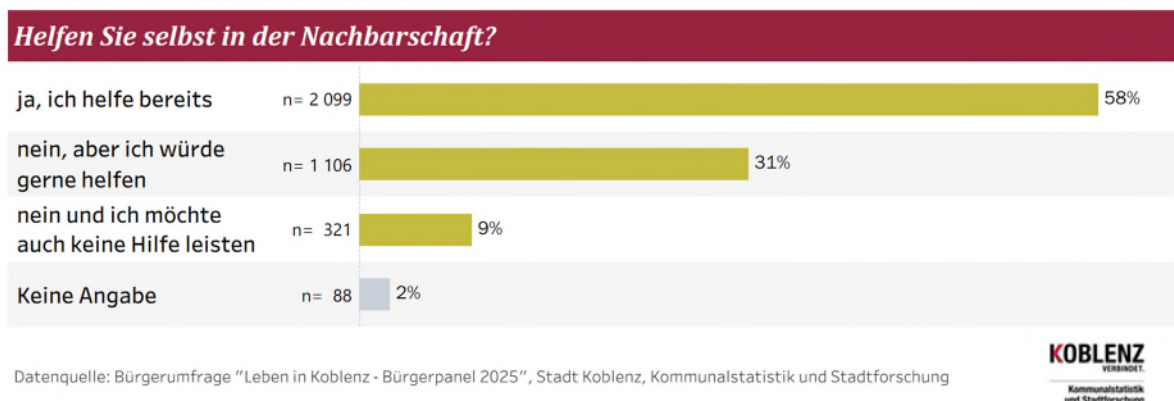
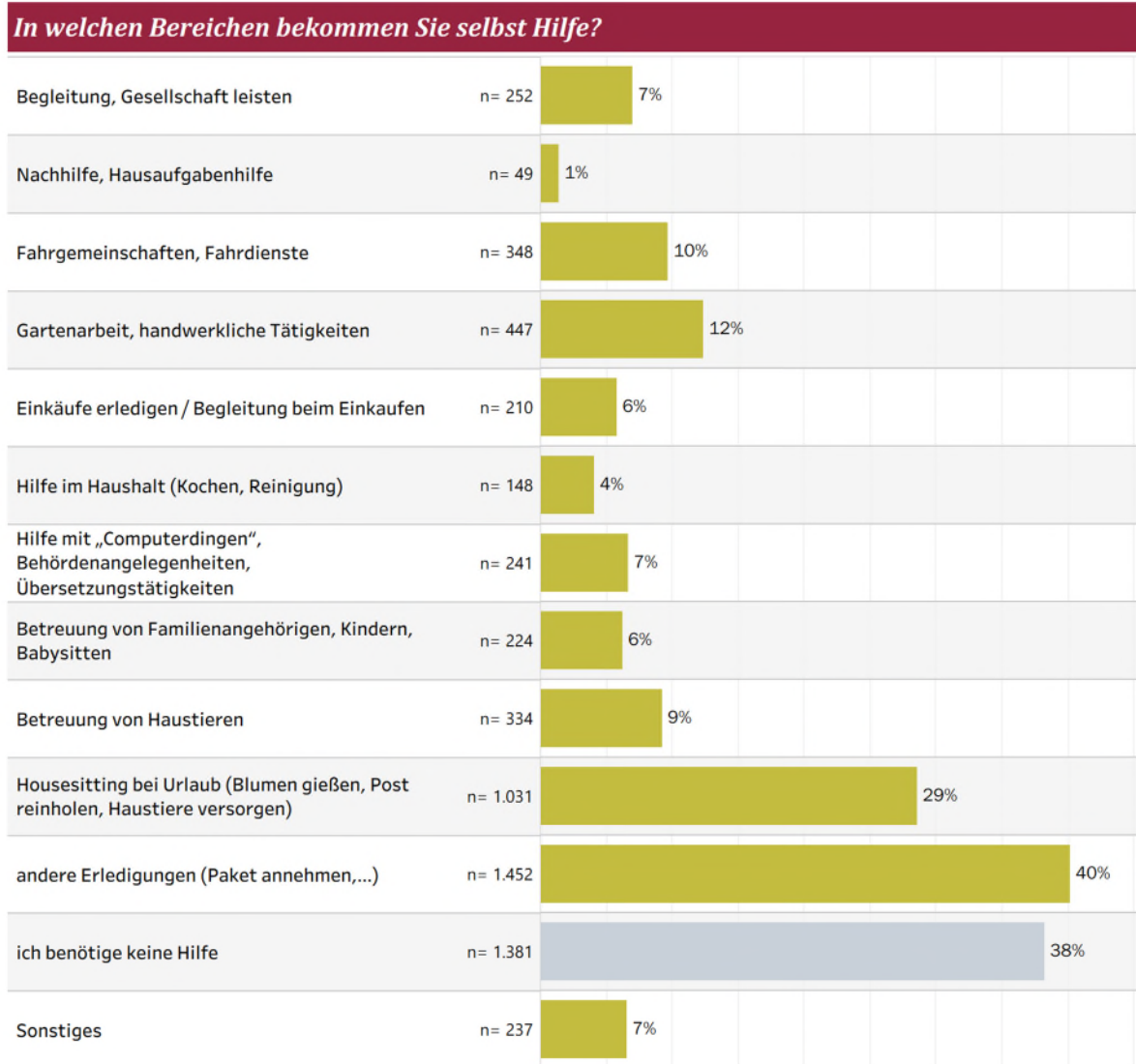


Abbildung 86 unterstreicht den insgesamt hohen Grad an Hilfsbereitschaft in den Nachbarschaften in Koblenz. Mehr als 2 000 Befragte – und damit 58 % der gesamten Panelpopulation – geben an, sich bereits aktiv in ihrer Nachbarschaft zu engagieren. Weitere rund 1 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, was nahezu einem Drittel der gesamten Panelpopulation entspricht, leisten derzeit zwar noch keine Hilfe, äußern jedoch ausdrücklich die Bereitschaft, dies zukünftig zu tun. Lediglich knapp jeder zehnte Befragte schließt eine nachbarschaftliche Unterstützung ausdrücklich aus.

Besonders ausgeprägt sind sowohl die tatsächliche Hilfeleistung als auch die grundsätzliche Hilfsbereitschaft in den höheren Altersgruppen. So engagieren sich 70 % der Befragten im Rentenalter bereits aktiv in ihrer Nachbarschaft; weitere 21 % würden dies gerne tun. Demgegenüber liegt der Anteil der bereits helfend aktiven Personen unter den 16- bis 34-Jährigen mit 42 % am niedrigsten. Die Jüngeren weisen aber gleichzeitig mit einem Anteil von 45 % die größte grundsätzliche Hilfsbereitschaft auf. Dieses Muster verweist weniger auf mangelnde Bereitschaft jüngerer Befragter als vielmehr auf unterschiedliche Lebenssituationen und einen eher geringeren Grad der persönlichen Einbindung in die Nachbarschaft. Ansonsten unterscheiden sich die soziodemographischen Gruppen in keiner Weise. Unabhängig von der jeweiligen Merkmalsausprägung – ob mit oder ohne Migrationshintergrund, ob alt oder jung, ob einfacher oder gehobener sozioökonomischer Status, ob Stadtzentrum oder Stadtrand –

schwankt der Anteil der Befragten, die aktuell keine Hilfe leisten und dies auch zukünftig nicht tun möchten, mit sehr geringer Streubreite um ein Niveau von nur 10 %. Insgesamt deutet dies auf ein breit verankertes Potenzial nachbarschaftlicher Unterstützung hin, das sich quer durch alle Bevölkerungsgruppen und Wohnquartiere erstreckt.

Abb. 87



Datenquelle: Bürgerumfrage „Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025“, Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Insgesamt erhalten 60 % der Befragten – das entspricht nahezu 2 200 Personen – mindestens eine der in Abbildung 87 erfassten Hilfeleistungen. 38 % geben an, keine Hilfe zu benötigen. Damit wird deutlich, dass das Leitmotiv *Füreinander.Miteinander* für einen Großteil der Stadtgesellschaft gelebte Alltagspraxis ist und sich nicht auf punktuelle Unterstützungsformen beschränkt.

Trotz der differenzierten Abfrage erweist sich die Kategorie *andere Erledigungen* (z. B. *Paket annehmen*) als der mit Abstand am häufigsten genannte Bereich nachbarschaftlicher Unterstützung. Darüber hinaus geben mehr als 1 000 Befragte und damit 29 % der Panelpopulation an, Hilfe in Form von Housesitting während Urlaubszeiten zu erhalten, etwa beim Blumengießen oder bei der Versorgung von Haustieren. Unterstützung bei Gartenarbeit oder handwerklichen Tätigkeiten erfahren 12 % der Teilneh-

merinnen und Teilnehmer, während rund jeder Zehnte auf Fahrgemeinschaften bzw. Fahrdienste zurückgreifen kann. Diese Formen der Hilfe verdeutlichen, dass sich nachbarschaftliches Miteinander vor allem in praktischen, alltagsnahen Situationen entfaltet.

Auffällig ist zudem die Mehrfachinanspruchnahme von Hilfeleistungen: Nicht einmal jeder zehnte Teilnehmer erhält ausschließlich im Segment *andere Erledigungen*, in dem die Annahme von Paketen als eher nachbarschaftlicher Höflichkeitsdienst wohl die wichtigste Hilfstätigkeit darstellen sollte, Unterstützung. Dagegen nennt rund ein Drittel der Befragten, die Unterstützung erhalten, mindestens drei unterschiedliche Bereiche, in denen sie Hilfe erfahren. Dies deutet auf das Vorhandensein tragfähiger und vielfach einsetzbarer Unterstützungsnetzwerke hin, die über punktuelle Hilfe hinausgehen.

Bemerkenswert ist schließlich die vergleichsweise geringe Streuung der Anteile hilfeempfangender Personen nach Altersgruppen. Zwar liegen die Quoten in den jüngeren Altersgruppen etwas unter dem Durchschnitt, doch selbst unter den unter 35-Jährigen geben mit 55 % deutlich mehr als die Hälfte an, entsprechende Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Erst in der höchsten Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen steigt der Anteil regelmäßig Hilfe Erhaltender mit 73 % spürbar über das durchschnittliche Panelniveau an. Insgesamt zeigt sich damit ein altersübergreifend verankertes Unterstützungsgefüge, das dem Anspruch von *Füreinander.Miteinander* durchaus gerecht wird. Dafür spricht auch die Tatsache, dass beispielsweise der sozioökonomische Status oder das Kriterium eines Migrationshintergrunds keinerlei differenzierenden Einfluss auf den Anteil der Befragten haben, die regelmäßige Hilfe in Anspruch nehmen können.

Dass trotz der insgesamt ausgeprägten nachbarschaftlichen Hilfsbereitschaft bei einem erheblichen Teil der Befragten weiterhin zusätzlicher Unterstützungsbedarf besteht, verdeutlicht Abbildung 88. Besonders häufig werden Hilfe bei Gartenarbeit und handwerklichen Tätigkeiten sowie bei anderen Erledigungen wie dem Annehmen von Paketen nachgefragt. Insgesamt bekunden 933 Personen einen (weitergehenden) Hilfebedarf in mindestens einem der abgefragten Bereiche. Dies entspricht einem Anteil von mehr als einem Viertel aller Teilnehmenden am Koblenzer Bürgerpanel 2025 und unterstreicht, dass die existenten informellen Unterstützungsnetzwerke zwar tragfähig, aber nicht flächendeckend ausreichend sind.

Ähnlich wie beim tatsächlichen Hilfeeerhalt zeigt sich auch beim Unterstützungsbedarf kein klar ausgeprägtes altersabhängiges Profil. Lediglich in der höchsten und nach oben offenen Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen liegt die Bedarfsquote mit 36 % deutlich über dem Paneldurchschnitt. In den übrigen Altersgruppen bewegen sich die Anteile der Befragten, die sich in mindestens einem Bereich zusätzliche Hilfe wünschen, in einem vergleichsweise engen Korridor zwischen 23 % (55- bis unter 65-Jährige) und 31 % (35- bis unter 45-Jährige).

Deutlich stärker differenziert der Unterstützungsbedarf hingegen nach anderen soziodemographischen Merkmalen. So liegt die Bedarfsquote unter Befragten mit Migrationshintergrund mit 36 % um 12 %-Punkte höher als in der Vergleichsgruppe ohne ausländische Wurzeln. In ähnlicher Weise wirkt der sozioökonomische Status differenzierend: Während 33 % der Befragten mit einfachem sozioökonomischem Status einen (weitergehenden) Hilfebedarf angeben, sind es in der gehobenen Statusgruppe lediglich 22 %.

Am ausgeprägtesten fallen die Unterschiede in Abhängigkeit vom Gesundheitszustand aus. Unter den Befragten mit einer Behinderung oder einer schwerwiegenden gesundheitlichen Beeinträchtigung geben 38 % an, dass die aktuell verfügbare Unterstützung nicht ausreicht. In der Vergleichsgruppe ohne entsprechende Einschränkungen liegt dieser Anteil mit 23 % deutlich niedriger.

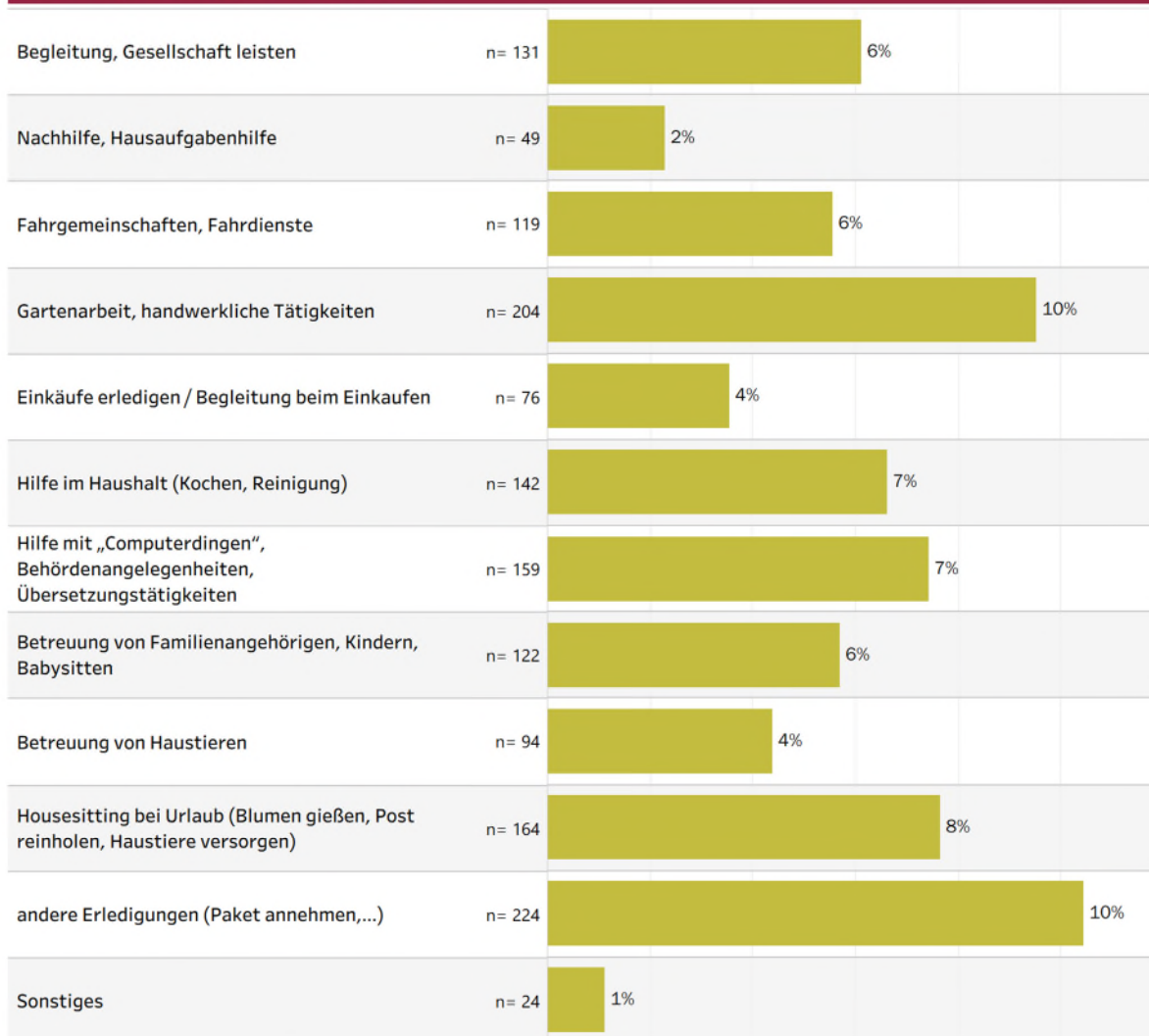
Auch im Stadtteilvergleich spannt sich ein vergleichsweise breites Spektrum des weitergehenden Unterstützungsbedarfs auf: Die Anteile reichen von 10 % in Immendorf bis 37 % in Lay³⁷. Diese Unter-

³⁷ In Lay war zur Feldphase des Bürgerpanels bereits seit dem Frühjahr die B49 als einzige unmittelbare Straßenzufahrt ins (Innen-)Stadtgebiet voll gesperrt. Hierdurch wurde ein erhöhter Unterstützungsbedarf generiert.

schiede lassen sich nur teilweise durch die jeweilige soziodemographische Zusammensetzung der Befragten erklären und deuten darauf hin, dass neben individuellen Merkmalen auch quartiersspezifische Rahmenbedingungen – etwa Erreichbarkeit, soziale Infrastruktur oder bestehende Netzwerke – eine Rolle für das Gelingen von *Füreinander.Miteinander* im Alltag spielen.

Abb. 88

In welchen Bereichen hätten Sie gerne (mehr) Hilfe? (Personenkreis: ohne Teilnehmende, die angaben, keine Hilfe zu benötigen)



Datenquelle: Bürgerumfrage „Leben in Koblenz – Bürgerpanel 2025“, Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Neben persönlichen Unterstützungsbeziehungen bilden räumlich verortete Treffpunkte eine zentrale Grundlage für nachbarschaftliche Begegnung und sozialen Austausch. Sie schaffen Gelegenheiten für informelle Kontakte, stärken das Gefühl der Zugehörigkeit zum Stadtteil und können Ausgangspunkte für gegenseitige Unterstützung sein. Vor diesem Hintergrund richtet sich der Blick im Folgenden auf die Frage, inwieweit den Befragten entsprechende Treffpunkte in ihrem Stadtteil bekannt sind und ob sie genutzt bzw. vermisst werden.

Abb. 89



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 Koblenz
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten kennen Treffpunkte für soziale Kontakte in ihren Stadtteilen. Unter den mindestens 65-Jährigen liegt dieser Anteil mit 62 % nochmals klar über dem Panelmittelwert von 55 %. Damit verbleiben aber auch mehr als 1 500 Teilnehmende und damit 44 % der Panelpopulation, denen solche Lokalitäten in ihren eigenen Stadtteilen unbekannt sind. Über 50 % sind es sogar bei den jüngeren Befragten im Alter von unter 35 Jahren. Dabei dürfte eine Rolle spielen, dass in dieser Altersgruppe Befragte mit Migrationshintergrund sowie Personen mit kürzerer Wohndauer in Koblenz überdurchschnittlich stark vertreten sind. Beide Gruppen – die sich zudem teilweise überschneiden – berichten ebenfalls deutlich häufiger, keine entsprechenden Treffpunkte zu kennen: 52 % der Befragten mit Migrationshintergrund und sogar 58 % der Kurzansässigen geben an, in ihrem Stadtteil keine Orte für gesellige oder soziale Kontakte zu kennen.

Im Stadtteilvergleich zeigt sich eine erstaunlich große Spannweite der Ergebnisse. Unter dem Vorbehalt eingeschränkter Aussagekraft bei kleineren Fallzahlen in einzelnen Stadtteilen reichen die Anteile der Befragten ohne Kenntnis entsprechender Treffpunkte von lediglich 10 % in Lay bis zu 85 % auf der Horchheimer Höhe. Ebenfalls sehr hohe Quoten weisen Rauental (71 %) und die Pfaffendorfer Höhe (72 %) auf. Insgesamt geben in neun Stadtteilen jeweils mehr als die Hälfte der Befragten an, keine Treffpunkte für soziale Kontakte zu kennen – darunter auch in Metternich, dem einwohnerstärksten Koblenzer Stadtteil. Von den insgesamt 335 Teilnehmenden aus Metternich geben 207 Personen – und damit 62 % – an, keinen entsprechenden Treffpunkt in ihrem Stadtteil zu kennen. Demgegenüber liegen die Anteile in anderen Stadtteilen deutlich unter 30 %, so etwa in Kesselheim (27 %), Immendorf (26 %), Güls (15 %) und Lay (10 %).

Abb. 90



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 Koblenz
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Der Befund, dass 44 % der Befragten keinen Treffpunkt für gesellige oder soziale Kontakte in ihrem Stadtteil kennen, relativiert sich durch die ergänzende Frage, ob ein solcher Treffpunkt von den Betroffenen tatsächlich vermisst wird. Wie Abbildung 90 zeigt, ist dies mehrheitlich nicht der Fall. Für einen großen Teil derjenigen, denen entsprechende Orte nicht bekannt sind, besteht demnach offenbar kein subjektiv wahrgenommener Mangel.

Gleichwohl verbleibt auch nach dieser Differenzierung eine relevante Gruppe: Rund 680 Personen – und damit nahezu 20 % aller Teilnehmenden am Koblenzer Bürgerpanel 2025 – geben an, dass ihnen ein Treffpunkt in ihrem Stadtteil fehlt. Bezogen auf den Personenkreis, der keinen Treffpunkt kennt, entspricht dies einem Anteil von 44 %.

Die Unterschiede zwischen den soziodemographischen Gruppen fallen insgesamt gering aus und lassen kein konsistentes Muster erkennen. Deutlichere Differenzierungen zeigen sich hingegen im Stadtteilvergleich. Hier ist insbesondere Metternich hervorzuheben: Aufgrund der hohen Fallzahl ($n = 114$) und des zugleich hohen Anteils von 54 % unter den Befragten ohne Kenntnis eines Treffpunkts nimmt dieser Stadtteil eine besondere Stellung ein. Demgegenüber stellt sich die Situation im benachbarten Stadtteil Lützel deutlich anders dar. Zum einen liegt der Anteil derer, die einen Treffpunkt in ihrem Stadtteil kennen, mit 56 % um fast 20 %-Punkte über dem Bekanntheitswert in Metternich. Unter denen, die in Lützel keinen Treffpunkt kennen, geben lediglich 23 % an, einen solchen zu vermissen. Bezogen auf alle 212 Teilnehmenden aus Lützel entspricht dies einem Anteil von nur 10 %, denen ein Treffpunkt für soziale Kontakte im eigenen Stadtteil fehlt. Diese Unterschiede verdeutlichen, dass fehlende Kenntnis von Treffpunkten nicht automatisch mit einem empfundenen Mangel gleichzusetzen ist, wohl aber quartiersspezifisch sehr unterschiedliche Bedarfe artikuliert werden.

Abb. 91



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung



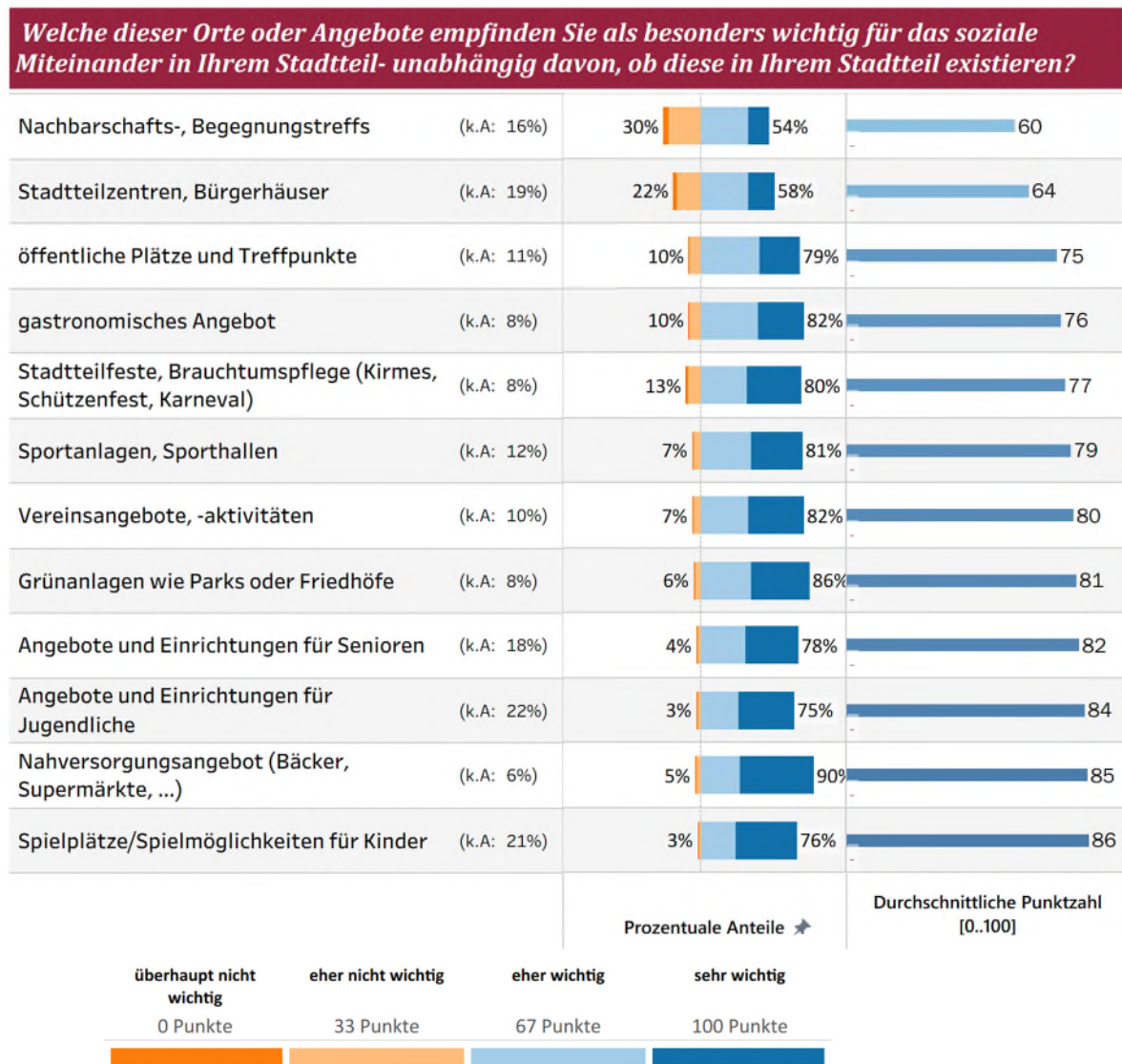
Die bloße Kenntnis von Treffpunkten im Stadtteil geht jedoch nicht automatisch mit deren Nutzung einher. Selbst unter den Befragten, denen entsprechende Orte bekannt sind, bleibt die tatsächliche Inanspruchnahme vergleichsweise begrenzt. Insgesamt geben 827 Personen – und damit 23 % aller Teilnehmenden am Koblenzer Bürgerpanel – an, Stadtteiltreffpunkte gezielt zu nutzen, um dort soziale Kontakte zu pflegen.

Deutliche Unterschiede zeigen sich im Altersvergleich. Bezogen auf den Personenkreis mit Kenntnis eines Treffpunkts ist die Nutzendenquote unter den Befragten im Rentenalter mit über 50 % am höchsten. Demgegenüber fällt die Nutzung in jüngeren Altersgruppen deutlich geringer aus: In der Gruppe der 25- bis unter 35-Jährigen geben lediglich 34 % an, bekannte Treffpunkte tatsächlich zu nutzen, während rund zwei Drittel diese zwar kennen, sie jedoch nicht für gesellschaftliche Kontakte aufsuchen.

Auffällig ist zudem der starke Einfluss des Bildungs- und Berufsabschlusses. Mit steigendem Qualifikationsniveau sinkt die Nutzendenquote der bekannten Treffpunkte. So nutzen lediglich 38 % der Akademikerinnen und Akademiker, die einen Treffpunkt in ihrem Stadtteil kennen, diesen auch aktiv, um andere Menschen zu treffen. Dies kann auf eine stärkere Verlagerung sozialer Kontakte in andere – etwa berufsbezogene, digitale oder stadtteilübergreifende – Kontexte hindeuten. Demgegenüber kommt den Stadtteiltreffpunkten für Befragte mit Migrationshintergrund offenbar eine größere Bedeutung für die Pflege sozialer Kontakte zu. Fast die Hälfte dieser Gruppe (48 %) nutzt bekannte Treffpunkte aktiv.

Damit erfüllen diese Orte für Migrantinnen und Migranten in besonderem Maße eine Funktion als niedrigschwellige Anlaufstellen für Begegnung und Teilhabe im unmittelbaren Wohnumfeld.

Abb. 92



Datenquelle: Bürgerumfrage „Leben in Koblenz – Bürgerpanel 2025“, Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Nachbarschaftliches Miteinander entsteht nicht nur durch bekannte Treffpunkte, sondern auch durch gezielt gestaltete Orte und Angebote, die Begegnung, Austausch und gemeinsame Aktivitäten fördern. Vor diesem Hintergrund richtete sich die nächste Frage des Bürgerpanels auf die Wichtigkeit solcher Angebote für die Befragten, unabhängig davon, ob sie im eigenen Stadtteil aktuell verfügbar sind oder nicht.

Abbildung 92 zeichnet insgesamt ein ausgesprochen konsistentes Bild der Bewertungen. Allen zwölf abgefragten Orten und Angeboten wird von einer großen Mehrheit der Befragten eine wichtige Rolle für das Miteinander im Stadtteil zugeschrieben. Der durchschnittliche Wichtigkeitsgrad bewegt sich dabei in einem vergleichsweise engen Korridor zwischen 60 und 86 von 100 möglichen Punkten. Die geringe Streuung verweist weniger auf fehlende Differenzierung als vielmehr auf einen breiten Konsens

darüber, dass sehr unterschiedliche Angebotsformen zur Förderung nachbarschaftlicher Beziehungen beitragen können.

Leichte Abstriche im Bedeutungsgrad zeigen sich bei eher informellen *Nachbarschafts- und Begegnungstreffs*. Rund 30 % der Befragten messen diesen keine größere Bedeutung bei. Auch klassische *Stadtteilzentren und Bürgerhäuser* werden von mehr als jedem fünften Teilnehmenden als eher oder überhaupt nicht wichtig eingeschätzt. Diese Befunde deuten darauf hin, dass institutionalisierte oder lose organisierte Treffformate nicht für alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen anschlussfähig sind.

Deutlich geschlossener fallen die Bewertungen altersgruppenspezifischer Angebote aus. Nicht einmal 5 % der Befragten halten *Spielplätze und Spielmöglichkeiten für Kinder, Angebote und Einrichtungen für Jugendliche* oder *Angebote für Seniorinnen und Senioren* für unwichtig, wenn es darum geht, das Miteinander im eigenen Stadtteil zu stärken. Auch *Vereinsangebote und -aktivitäten* sowie *Grünanlagen wie Parks oder Friedhöfe* werden von jeweils deutlich über 80 % der Teilnehmenden als wichtige Elemente des nachbarschaftlichen Zusammenlebens angesehen.

Die höchste Zustimmung erfährt allerdings das wohnortnahe *Nahversorgungsangebot*. Einrichtungen wie Bäckereien oder Supermärkte im eigenen Stadtteil erreichen die höchste Top-2-Quote und werden damit am häufigsten als (sehr) wichtig für das Miteinander bewertet. Dies unterstreicht die zentrale Bedeutung alltäglicher Begegnungsorte, an denen soziale Kontakte beiläufig entstehen und Nachbarschaft im Alltag gelebt wird.

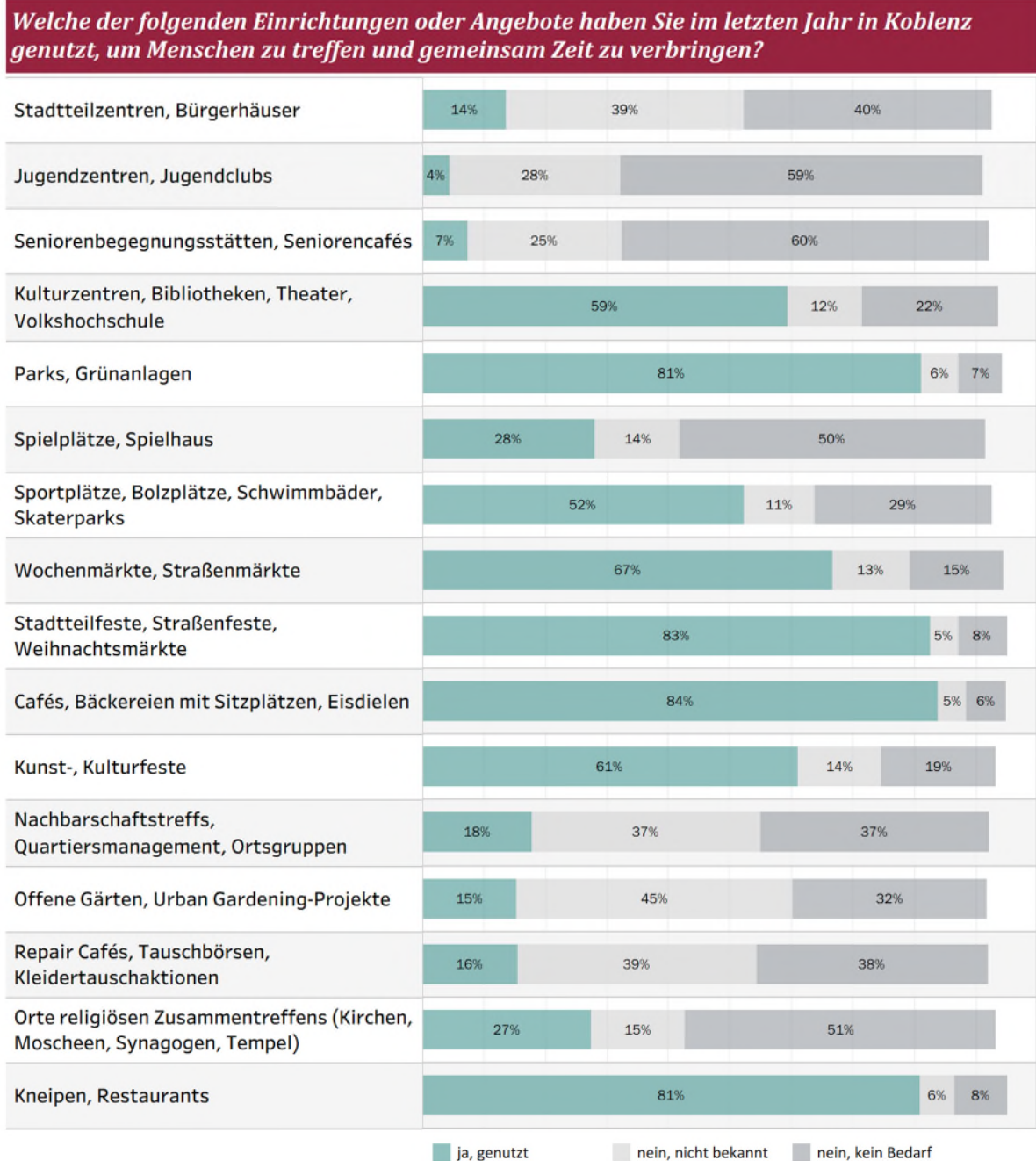
Differenzierungen nach den soziodemographischen Merkmalen zeigen zum Teil erwartbare Muster: Befragte in Haushalten mit Kindern messen dem Item Spielplätze/Spielmöglichkeiten für Kinder mit 90 Punkten eine nochmals über dem hohen Panelniveau liegende Wichtigkeit bei. Vereinsangebote und Vereinsaktivitäten sind für die jüngeren und mittleren Altersgruppen von weit größerer Bedeutung als für die Befragten im Rentenalter. Aber selbst bei den mindestens 65-Jährigen liegt der durchschnittliche Wichtigkeitsgrad mit 78 Punkten in einem Bereich zwischen den Antwortkategorien *eher wichtig* und *sehr wichtig*.

Umso bemerkenswerter ist der Befund, dass die Bewertung altersgruppenspezifischer Angebote kaum vom eigenen Lebensalter der Befragten abhängt. Über alle Altersgruppen hinweg bewegt sich der durchschnittliche Wichtigkeitsgrad von Angeboten und Einrichtungen für Jugendliche in einem sehr engen Korridor zwischen 82 und 86 Punkten. Die – insgesamt sehr niedrige – höchste Bottom-2-Quote von 7 % findet sich dabei ausgerechnet in der unmittelbar betroffenen Altersgruppe der 16- bis unter 25-Jährigen. Ein vergleichbares Muster zeigt sich bei der Bewertung von Angeboten und Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren: Auch hier schwankt der Wichtigkeitsgrad über alle Altersgruppen nur geringfügig um den hohen Panelmittelwert, wobei der niedrigste Wert mit 80 Punkten in der Gruppe der mindestens 75-Jährigen erreicht wird. Dies deutet auf ein ausgeprägtes generationenübergreifendes Verständnis dafür hin, dass ein funktionierendes Miteinander im Stadtteil passende Einrichtungen und Angebote für unterschiedliche Lebensphasen benötigt.

Die größte Bandbreite unterschiedlicher Einschätzung zeigt sich beim stadtteilvergleichenden Blick auf die Wichtigkeit von Stadtteilzentren und Bürgerhäusern für ein funktionierendes Miteinander vor Ort. Die größte Zurückhaltung zeigen die Teilnehmenden aus den zentral gelegenen Stadtteilen Altstadt, Mitte und Süd sowie in Metternich, wo der durchschnittliche Wichtigkeitsgrad mit 59 Punkten schon leicht in eine ambivalente Richtung geht. Besonders große Bedeutung wird den Stadtteilzentren und Bürgerhäusern auf der gesamten Karthause (70 Punkte), in Güls und in Bubenheim (je 73 Punkte) sowie in Neuendorf (72 Punkte) beigemessen.

Stadtteilsteste und Brauchtumspflege werden insbesondere von den Moselanrainern in Moselweiß (87 Punkte), Güls und Lay (je 85 Punkte) hoch bewertet. In den Stadtteilen Rauental, Pfaffendorfer Höhe und Horchheimer Höhe liegt der durchschnittliche Wichtigkeitsgrad dagegen bei unter 70 Punkten. Diese bemerkenswerten Unterschiede verweisen darauf, dass traditionelle gemeinschaftliche Formate je nach stadtteilbezogener Identität und sozialräumlicher Prägung sehr unterschiedlich verankert sind.

Abb. 93



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Auf die Frage nach der grundsätzlichen Bedeutung von Einrichtungen und Angeboten für das Miteinander im Stadtteil folgt konsequent der Blick auf deren tatsächliche Nutzung. Denn erst im Alltag zeigt sich, welche Orte und Angebote nicht nur als wichtig erachtet werden, sondern auch – sofern vorhanden und zugänglich – tatsächlich zur Begegnung und Pflege sozialer Kontakte beitragen. Vor diesem Hintergrund wurden die Teilnehmenden des Bürgerpanels gefragt, welche der vorgegebenen Einrichtungen und Angebote sie im vergangenen Jahr tatsächlich genutzt haben, um Menschen zu treffen. Dabei konnten sie jeweils angeben, ob das Angebot genutzt wurde und – falls nicht –, ob es nicht genutzt wurde, weil kein Bedarf bestand oder weil das Angebot bzw. die Einrichtung nicht bekannt war.

Diese Differenzierung erlaubt es, zwischen fehlender Nutzung aus Desinteresse, aus mangelnder Passung oder aufgrund fehlender Sichtbarkeit zu unterscheiden.

Die Nutzendenquoten der abgefragten Orte und Angebote variieren in einem sehr breiten Spektrum zwischen 4 % bei *Jugendzentren und Jugendclubs* und 84 % bei *Cafés, Bäckereien mit Sitzplätzen oder Eisdieleen*. Diese erheblichen Unterschiede lassen sich jedoch nicht als Ausdruck unterschiedlicher Beliebtheit interpretieren. Vielmehr spiegeln sie vor allem strukturelle Faktoren wider – etwa die flächenhafte Verfügbarkeit der Angebote, ihre altersbezogene Zielgruppenausrichtung sowie die Altersstruktur des Panels mit einem Mindestalter der Teilnehmenden von 16 Jahren.

Entsprechend wenig überraschend zählen Einrichtungen und Angebote, die grundsätzlich allen Altersgruppen offenstehen und niedrigschwellig zugänglich sind, zu den am häufigsten genutzten Orten der sozialen Kontaktpflege. *Cafés, Bäckereien mit Sitzplätzen und Eisdieleen*, aber auch *Stadtteil-, Straßen- und Weihnachtsfeste* sowie *Parks und Grünanlagen* ebenso wie *Kneipen und Restaurants* werden jeweils von über 80 % der Befragten genutzt, um Menschen zu treffen oder soziale Kontakte zu pflegen. Auch *Wochenmärkte* sowie *kulturelle Angebote und Einrichtungen* – von der Volkshochschule über Theater bis hin zu Kunst- und Kulturfesten – erreichen Nutzendenquoten von über 60 %. Der Anteil derjenigen, die diese Angebote zwar kennen, aber keinen Bedarf an ihrer Nutzung haben, liegt hier mit rund 20 % vergleichsweise niedrig.

Der eher zurückhaltenden Bewertung der Wichtigkeit von *Stadtteilzentren oder Bürgerhäusern* für das funktionierende Miteinander im Stadtteil in Kombination mit einer beschränkten Verbreitung solcher Einrichtungen im Stadtgebiet entspricht auch die niedrige Nutzendenquote von insgesamt 14 %. Nur die Teilnehmenden aus den Stadtteilen Karthause Flugfeld (30 %), Lützel (25 %) und Neuendorf (22 %) übertreffen die Quote im gesamten Panel deutlich. Befragte, die mangels Bedarfs keine Stadtteilzentren oder Bürgerhäuser nutzen, und Befragte, denen das mangels Kenntnis einer entsprechenden Lokalität versagt war, halten sich mit jeweils rund 40 % die Waage. In den drei genannten Stadtteilen mit überdurchschnittlich hoher Nutzung entsprechender Einrichtungen geben dagegen nur zwischen 20 % und 25 % an, dass ihnen solche nicht bekannt seien.

Abgesehen von klar altersgruppenspezifischen Einrichtungen werden Orte religiösen Zusammenkommens – etwa *Kirchen, Moscheen, Synagogen oder Tempel* – am häufigsten explizit mit der Begründung *kein Bedarf* nicht genutzt. Gleichwohl geben fast 1 000 Befragte und damit 27 % der gesamten Panelpopulation an, solche Orte im vergangenen Jahr (auch) genutzt zu haben, um Menschen zu treffen und gemeinsam Zeit zu verbringen. Dabei zeigen sich deutliche Altersunterschiede: Unter den mindestens 65-Jährigen trifft dies auf 37 % zu, während in der Altersgruppe der 25- bis unter 35-Jährigen lediglich 15 % religiöse Orte als soziale Treffpunkte genutzt haben. Ein differenzierender Einfluss des Kriteriums Migrationshintergrund ist hierbei nicht erkennbar.

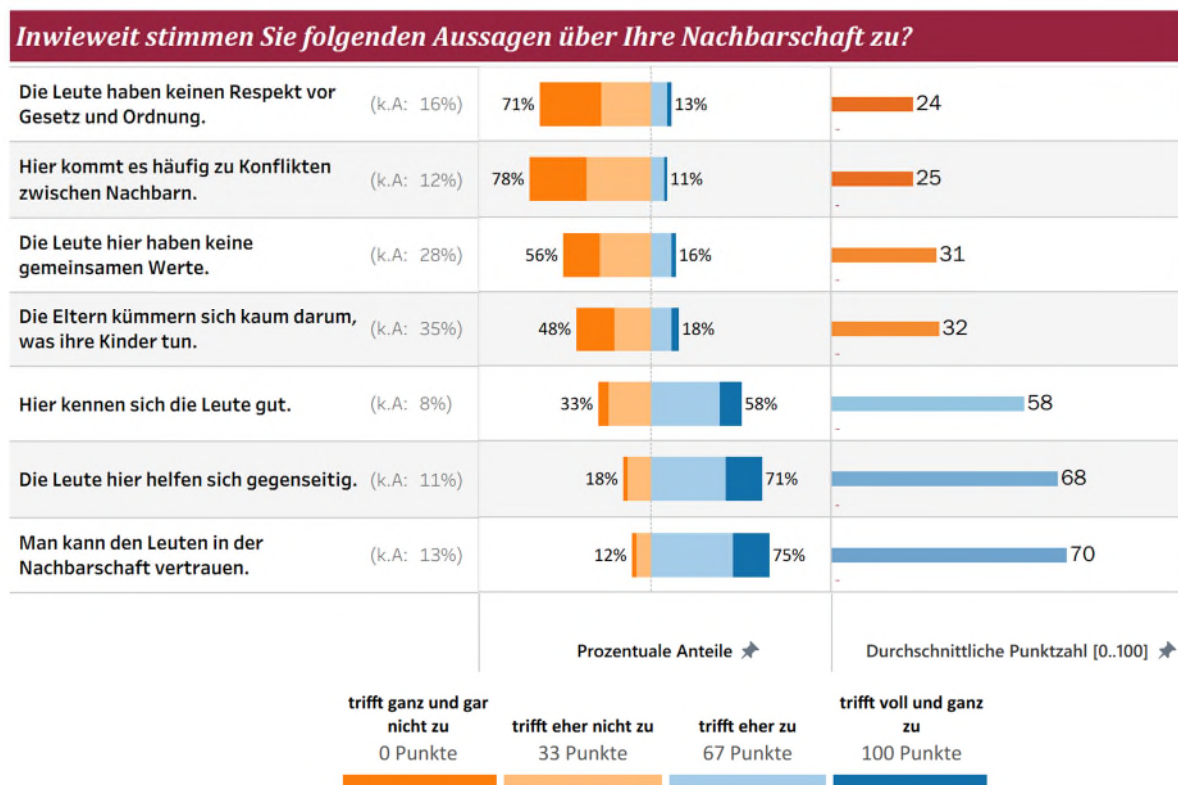
Seniorenbegegnungsstätten und Seniorencafés erfüllen erwartungsgemäß vor allem für ältere Befragte eine Rolle als Treffpunkte. Innerhalb dieser Gruppe zeigen sich jedoch deutliche altersbezogene Differenzierungen. In der jüngeren Seniorengruppe der 65- bis unter 75-Jährigen geben lediglich 14 % an, entsprechende Angebote im vergangenen Jahr genutzt zu haben; rund die Hälfte dieser Gruppe sieht hierfür keinen Bedarf. In der höchsten Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen steigt die Nutzendenquote hingegen deutlich auf 24 %, während nur noch etwa ein Drittel angibt, mangels Bedarfs keine Seniorenbegegnungsstätte oder kein Seniorencafé besucht zu haben. Der Anteil derjenigen, die keine Kenntnis entsprechender Einrichtungen in Koblenz haben, liegt in beiden Altersgruppen bei knapp 30 %.

Nach der Betrachtung konkreter Unterstützungsformen, Treffpunkte sowie der Nutzung und Bewertung unterschiedlicher Orte und Angebote richtet sich der Blick zum Abschluss des Sonderthemas *Für-einander.Miteinander* auf übergeordnete Wahrnehmungen des sozialen Miteinanders in der Nachbarschaft und in der Stadt Koblenz. Während die bisherigen Auswertungen vor allem das tatsächliche Handeln und die strukturellen Rahmenbedingungen in den Stadtteilen in den Mittelpunkt stellten, geht es in den folgenden beiden Fragen stärker um Einstellungen, Einschätzungen und das soziale Klima im Alltag.

Die erste Frage (Abb. 94 und 95) fokussiert unmittelbar die eigene Nachbarschaft. Anhand von sieben Aussagen – etwa zur gegenseitigen Hilfsbereitschaft, zum respektvollen Umgang miteinander oder zur Einhaltung von Regeln des Miteinanders – konnten die Befragten einschätzen, inwieweit diese Beschreibungen auf ihr persönliches Wohnumfeld zutreffen. Damit wird ein verdichtetes Bild davon möglich, wie Zusammenhalt, Vertrauen und soziale Ordnung im direkten nachbarschaftlichen Kontext wahrgenommen werden.

Die zweite Frage (Abb. 96) weitet die Perspektive nochmals aus und richtet den Blick auf Koblenz insgesamt. Ausgangspunkt bildet die Einschätzung, ob die Stadt ein guter Ort zum Leben ist – differenziert nach sieben unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen, darunter Menschen im Allgemeinen, Familien mit jungen Kindern oder nicht-heterosexuelle Menschen.

Abb. 94



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Abweichend von allen anderen Fragebatterien des Bürgerpanels im Likert-Stil sind die Items zur eigenen Nachbarschaft (Abb. 94) nicht durchgehend positiv formuliert. Dementsprechend ist eine hohe Zustimmung je nach Item entweder als Ausdruck eines funktionierenden Miteinanders oder – bei negativ gepolten Aussagen – als Hinweis auf Problemlagen zu verstehen. Insofern zeichnet die Grafik ein ganz überwiegend positives Bild von den Nachbarschaften der Panelteilnehmer: 86 % leben in einer

Nachbarschaft, in der man „den Leuten“ vertrauen kann. Vier von fünf Befragten bestätigen eine ausgeprägte Hilfsbereitschaft in ihrem unmittelbarem Wohnumfeld.

Gleichwohl stimmen jeweils rund 400 Teilnehmende den Aussagen „*Die Leute haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung*“ und „*Hier kommt es häufig zu Konflikten zwischen Nachbarn*“ zumindest eher zu. Vergleichbar viele halten die Aussage „*Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen*“ für (eher) nicht zutreffend. „*Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder tun*“ oder „*Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte*“ halten sogar über 600 Befragte – und damit fast jeder Fünfte – für eine zumindest eher passende Zustandsbeschreibung ihrer Nachbarschaft.

Die Ergebnisse zu den einzelnen Aussagen zeichnen ein differenziertes Bild zentraler Facetten des nachbarschaftlichen Zusammenlebens. Um diese Einzelaspekte jedoch nicht isoliert, sondern in ihrer Gesamtheit betrachten zu können, wurde ein zusammenfassender Index zur Bewertung der Nachbarschaft gebildet. Von den sieben Items in der Abbildung 94 wurden die beiden Aussagen „*Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder tun*.“ und „*Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte*.“ von der Indexbildung ausgeschlossen, da 35 % bzw. 28 % der Befragten hierzu keine Angaben machten. Zudem wurden die Aussagen einheitlich gepolt, indem bei den negativ formulierten Items die Zuteilung der Punktwerte zu den Antwortkategorien umgekehrt wurden³⁸. Je höher der durch einfache Mittelwertbildung berechnete Indexwert ist, desto „besser“ wird die Nachbarschaft beurteilt. Aufgrund der hohen internen Konsistenz dieses Index³⁹, ist es gerechtfertigt, die Zustimmung zu den Einzelaussagen als messbaren Ausdruck einer übergeordneten Dimension des nachbarschaftlichen Miteinanders zu interpretieren. Die subjektive Einschätzung der Nachbarschaft kann nun nicht nur auf Ebene einzelner Merkmale bzw. Aussagen, sondern als integriertes Gesamturteil abgebildet werden. Damit wird es möglich, sowohl die Verteilung dieser Bewertungen in der Gesamtbevölkerung des Bürgerpanels als auch räumliche Unterschiede zwischen den Stadtteilen systematisch zu analysieren.

Die Abbildung 95 zeigt die Häufigkeitsverteilung der ermittelten Indexwerte für Koblenz insgesamt sowie für die einzelnen Stadtteile. Dabei wurden je nach Wert des ermittelten Index fünf Klassen gebildet:

Indexbereich	Bezeichnung
0 bis 20	Sehr negativ
21 bis 40	Eher negativ
41 bis 60	Ambivalent
61 bis 80	Eher positiv
81 bis 100	Sehr positiv

Die Verteilung der Indexwerte zeichnet insgesamt ein ausgesprochen positives Bild der wahrgenommenen Nachbarschaft in Koblenz. Rund ein Fünftel der Befragten bewertet das nachbarschaftliche Miteinander uneingeschränkt positiv, weitere 39 % ordnen ihre Einschätzung zumindest dem eher positiven Bereich zu. Damit erreichen fast sechs von zehn Teilnehmenden eine positive Gesamtbewertung, so dass der durchschnittliche Indexwert mit 69 von maximal 100 möglichen Punkten deutlich im oberen Skalenbereich liegt.

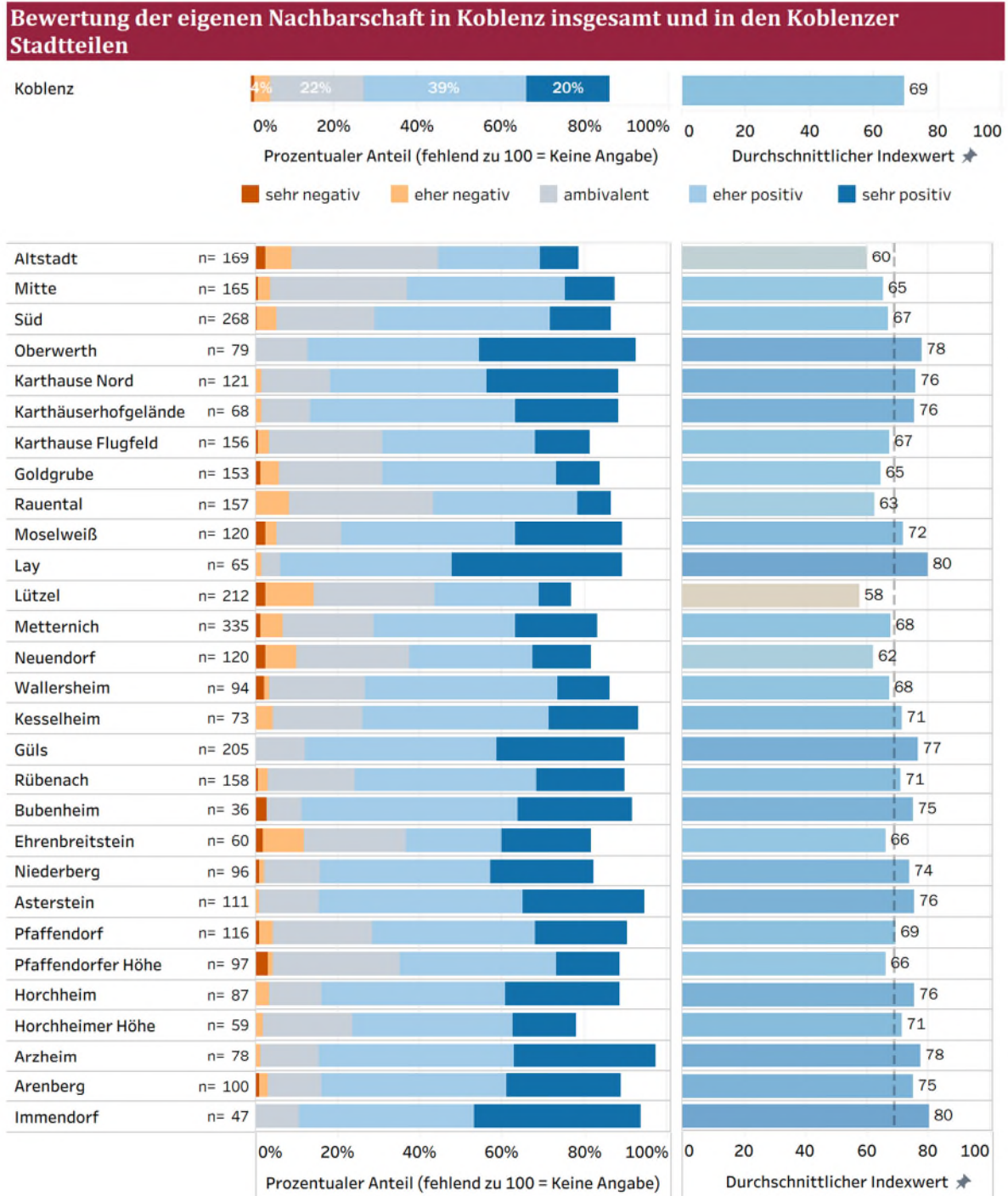
Negative Gesamturteile bleiben dagegen die Ausnahme: Weniger als fünf Prozent der Panelteilnehmenden bewerten ihre Nachbarschaft eher (n=140) oder sehr (n=35) negativ. Dies unterstreicht, dass konflikthafte oder distanzierte Wahrnehmungen des unmittelbaren Wohnumfeldes in Koblenz nur für eine kleine Minderheit prägend sind. Für rund 500 Befragte konnte aufgrund fehlender Angaben zu

³⁸ „trifft ganz und gar nicht zu“ = 100 Punkte, „trifft voll und ganz zu“=0 Punkte.

³⁹ Die Reliabilität des Index wurde mittels Cronbach's Alpha (0,77) überprüft. Außerdem besteht eine hochsignifikante Korrelation zum Item „Zufriedenheit mit dem Zusammenleben und Miteinander der Bewohner im eigenen Stadtteil“ (s. Abb. 28): Der durchschnittliche Indexwert der Befragten, die damit „sehr zufrieden“ sind, liegt bei 82 Punkten, in der Gruppe der „überhaupt nicht Zufriedenen“ dagegen nur bei 43 Punkten. Gleiches gilt für die Korrelation zum Item „Zufriedenheit mit den nachbarschaftlichen Kontakten insgesamt“ (s. Abb. 53)

mindestens einer der zugrunde liegenden Aussagen kein Indexwert berechnet werden; dieser Anteil ist bei der Interpretation der Verteilungen zu berücksichtigen, verändert jedoch das Gesamtbild nicht substantiell.

Abb. 95

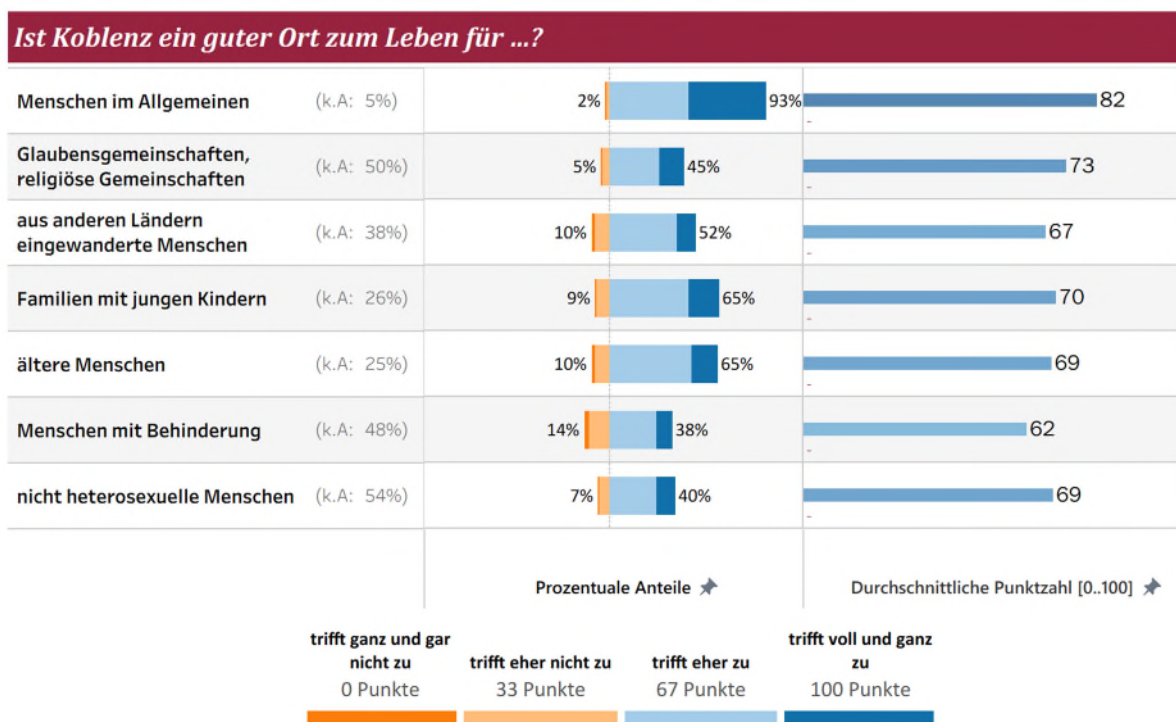


Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Der Stadtteilvergleich – dessen Aussagekraft bei einzelnen Stadtteilen aufgrund teilweise geringer Fallzahlen eingeschränkt ist – offenbart dennoch eine beachtliche Spannweite der durchschnittlichen Indexwerte zwischen 58 und 80 Punkten. Auffällig ist jedoch, dass selbst in den beiden Stadtteilen Lützel und Altstadt, die als einzige die 60-Punkte-Marke nicht übertreffen, negative Gesamtbewertungen mit Anteilen von 14 % beziehungsweise 9 % weiterhin die Ausnahme bleiben. In keinem Stadtteil dominiert somit eine überwiegend kritische Sicht auf das nachbarschaftliche Miteinander.

In Stadtteilen wie Oberwerth, Güls und Immendorf bewegen sich die Indexwerte durchgängig im ambivalenten bis sehr positiven Bereich. Dies deutet auf ein insgesamt stabiles nachbarschaftliches Gefüge hin, in dem positive Erfahrungen überwiegen, ohne dass damit notwendigerweise ein idealisiertes Bild der Nachbarschaft gezeichnet wird. Insgesamt bestätigt der Indexbefund damit das Leitmotiv *Füreinander.Miteinander*: Nachbarschaft wird von der großen Mehrheit der Befragten als tragfähiger sozialer Rahmen erlebt, auch wenn sich dessen Ausprägung zwischen den Stadtteilen sichtbar unterscheidet.

Abb. 96



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2025", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUND
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Die Frage, ob Koblenz ein guter Ort zum Leben für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen ist, bildet den Abschluss des Sonderthemas *Füreinander.Miteinander*. Die Einschätzungen erlauben Rückschlüsse darauf, wie inklusiv, offen und lebensfreundlich die Stadt aus Sicht der Befragten für verschiedene Gruppen wahrgenommen wird und ergänzen die zuvor dargestellten nachbarschafts- und stadtteilbezogenen Befunde um eine gesamtstädtische Bewertungsebene.

Auffällig ist zunächst die ausgeprägte Zurückhaltung weiter Teile der Panelpopulation bei der Beurteilung der Lebensbedingungen in Koblenz für einzelne Gruppen. Lediglich zur Frage, ob Koblenz ein guter Ort zum Leben für Menschen im Allgemeinen ist, beziehen nahezu alle Befragten Stellung. Für die übrigen Bevölkerungsgruppen liegen die Anteile der *Keine Angabe* Antworten zwischen 25 % und 54 %. Dies deutet weniger auf eine ablehnende Haltung als vielmehr auf Unsicherheit, fehlende eigene Erfahrungen oder eine bewusste Enthaltung bei sensiblen Fragestellungen hin.

Ungeachtet dieser Einschränkung dominieren in allen betrachteten Gruppen die positiven Bewertungen deutlich. Für *Menschen im Allgemeinen* erreicht der Zustimmungswert mit 82 Punkten einen sehr hohen Wert; lediglich 2 % der Befragten widersprechen dieser Einschätzung. Dieses Ergebnis korrespondiert mit der insgesamt positiven Wahrnehmung der Lebensqualität in Koblenz als prägendes Imagemerkmale der Stadt.

Auch die Lebensbedingungen in Koblenz für *Glaubensgemeinschaften, religiöse Gemeinschaften* sowie für *Familien mit jungen Kindern* werden überwiegend positiv beurteilt. Mit Zustimmungswerten von 73 bzw. 70 Punkten bewegen sich beide Gruppen klar im positiven Bereich. Unter den Befragten in Haushalten mit minderjährigen Kindern als unmittelbar Betroffene stimmen 83 % der Aussage zu, dass Koblenz ein guter Ort zum Leben für Familien mit jungen Kindern ist, nur etwa jeder Zehnte äußert eine gegenteilige Einschätzung.

Mehr als 85 % der Teilnehmer, die Angaben dazu machen, nehmen Koblenz auch für *ältere Menschen* als guten Ort zum Leben wahr. Der Zustimmungswert schwankt in allen Altersgruppen nur geringfügig um die 70-Punkte-Marke, was auf eine altersübergreifend geteilte Wahrnehmung hinweist.

Deutlich zurückhaltender fällt die Beteiligung bei der Bewertung der Lebensbedingungen für *nicht heterosexuelle Menschen* aus. Weniger als die Hälfte der Panelteilnehmenden äußert hierzu eine Einschätzung. Unter den 46 %, die sich positionieren, überwiegt jedoch auch hier die Zustimmung klar: 85 % stimmen der Aussage zumindest eher zu, lediglich 15 % äußern Skepsis. Gleichzeitig zeigen sich ausgeprägte Altersunterschiede: Mit zunehmendem Alter sinkt der Zustimmungswert kontinuierlich, während der Anteil derjenigen ohne Angabe von 35 % bei den unter 25-Jährigen auf 69 % bei den mindestens 75-Jährigen ansteigt. Selbst in den höheren Altersgruppen ist die Quote der Top 2 jedoch um das Fünffache höher als der Anteil der Befragten, die der Aussage nicht zustimmen.

Vor dem Hintergrund der insgesamt kritischeren Einschätzungen zur Integration ausländischer Menschen in Koblenz fällt die Bewertung der Stadt als Lebensort für *aus anderen Ländern eingewanderte Menschen* bemerkenswert positiv aus. Der durchschnittliche Zustimmungswert von 67 Punkten entspricht exakt der Kategorie *trifft eher zu*. Nur 10 % der gesamten Panelpopulation beziehungsweise 16 % der Befragten mit konkreter Angabe widersprechen dieser Einschätzung. Bemerkenswert ist zudem die Tatsache, dass der durchschnittliche Zustimmungswert unter den rund 600 Befragten, die selbst ausländische Wurzeln haben, mit 71 Punkten um 5 Punkte über dem Durchschnittswert der Vergleichsgruppe liegt.

Am kritischsten wird die Aussage beurteilt, Koblenz sei ein guter Ort zum Leben für *Menschen mit Behinderung*. Zwar äußert sich auch hier nur rund die Hälfte der Befragten, doch unter diesen lehnt etwa ein Viertel die Aussage ab, so dass der durchschnittliche Zustimmungswert bei vergleichsweise niedrigen 62 Punkten liegt. Fokussiert man auf die fast 700 Personen umfassende Gruppe der Befragten, die einen festgestellten Behinderungsgrad oder schwerwiegende gesundheitliche Beeinträchtigungen haben, so fällt das Ergebnis noch kritischer aus: Mehr als ein Drittel der gesundheitlich beeinträchtigten Befragten, die Angaben machten, findet nicht, dass Koblenz ein guter Ort zum Leben für Menschen mit Behinderung sei. Der Zustimmungswert liegt bei nur 57 Punkten und damit 5 Punkte unter dem Panelmittelwert und 7 Punkte unter dem Durchschnittswert in der Gruppe der Befragten ohne eigene Behinderung. Dieser Befund verweist auf strukturelle Defizite, insbesondere im Bereich Barrierefreiheit und Teilhabe, die aus Sicht der unmittelbar Betroffenen besonders deutlich wahrgenommen werden. Damit wird auch das Ergebnis des Bürgerpanels 2023 bestätigt, als eine dezidierte Fragebatterie zur Bewertung der Barrierefreiheit im Stadtgebiet in der Erhebung integriert war und erhebliche Defizite aus Sicht der Befragten evident wurden.

E Anhang

E 1 Ergebnisse der Signifikanztests auf Abweichungen der durchschnittlichen Bewertungen in den Jahren 2025 und 2023

Zahlreiche Items des Likert-Typs wurden 2025 wie auch 2023 mit identischem Wortlaut erhoben und können demzufolge auf statistisch signifikante Veränderungen in der durchschnittlichen Bewertung überprüft werden. Eine erste Indikation über das Ausmaß und die Tendenz der Abweichungen lieferte bereits der Vergleich der mittleren Punktzahl in den beiden Erhebungswellen je Item in den Grafiken des Abschnitts D. Ob diese Abweichungen so groß sind, dass rein zufallsbedingte Effekte mit sehr niedriger Irrtumswahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden können, wird mittels statistischer Signifikanztests untersucht. Im vorliegenden Datensatz des Bürgerpanels können zwei unterschiedliche Populationen miteinander verglichen werden.

(1) Signifikanztest für die gepaarte Stichprobe

In der Summe haben 1 832 Befragte der 2025er Erhebung bereits 2023 am Panel teilgenommen. Für jede/-n dieser Teilnehmenden liegen demnach zwei Bewertungen je Item für die beiden Erhebungswellen vor. Ob sich die Mittelwerte dieser so genannten gepaarten Stichprobe signifikant voneinander unterscheiden, wird mittels des Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Tests für die ordinalskalierten Antworten auf die Fragen des Likert-Typs überprüft. Die Ergebnisse sind im linken Zahlenteil der nachfolgenden Tabellen unter der Rubrik „gepaarte Stichprobe“ ausgewiesen. Die Fallzahlen „n“ geben die zum Test verwendeten vollständigen Wertepaare je Person wieder und variieren von Item zu Item aufgrund unterschiedlich hoher Anteile fehlender Angaben. In den Spalten „2023“, „2025“ und „Differenz“ sind die durchschnittlichen Punktezahlen und deren Abweichung ausgewiesen. Das Ergebnis des Signifikanztests wird in graphischer Form visualisiert. Ein statistisch signifikanter Anstieg der Punktzahl, die im konkreten Fall beispielsweise einen Zufriedenheitsgrad oder einen Zustimmungsgrad misst, wird durch einen nach oben zeigenden blauen Pfeil angezeigt. Nach unten zeigende orange Pfeile indizieren, dass der beobachtete Rückgang der durchschnittlichen Punktzahl mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von weniger als 1 % nicht rein zufallsbedingt ist.

(2) Signifikanztest für die ungepaarte Stichprobe

Im rechten Tabellenteil werden die durchschnittlichen Bewertungen der beiden vollständigen Stichproben der Jahre 2025 ($n_{2025}=3\,614$ Befragte) und 2023 ($n_{2023}=3\,296$ Befragte) miteinander verglichen. Auch hier variieren die beiden für den Test verwendeten Fallzahlen je Item aufgrund fehlender Angaben. Die ausgewiesenen durchschnittlichen Punktzahlen entsprechen den Werten in den Grafiken des Abschnitts D. Für die Überprüfung der Signifikanz der Unterschiede in der zentralen Tendenz kommt der Wilcoxon-Rangsummentest zum Einsatz. Die Testergebnisse werden analog zur Vorgehensweise für die gepaarte Stichprobe visualisiert.

Eingeschränkte Aussagekraft der Tests

Ein statistischer Hypothesentest kann nie eine Entscheidungssicherheit garantieren, sondern bestenfalls die Wahrscheinlichkeit eines Irrtums für das Ablehnen einer Hypothese quantifizieren. Bei der Verwendung der Signifikanztests für die Daten des Koblenzer Bürgerpanels kommt noch ein weiterer Unschärfefaktor zum Tragen. Da je Item nur vier unterschiedliche Ausprägungsstufen bzw. Punktezahlen möglich sind, kommt es zu zahlreichen so genannten Bindungen (Übereinstimmungen der zu vergleichenden Werte) z.B. im paarweisen Vergleich der Antworten in den beiden Erhebungsrunden. Dieser Sachverhalt schränkt die Aussagekraft der statistischen Testverfahren erheblich ein.

Bitte geben Sie an, wie stark Sie folgenden Aussagen zustimmen:

Item	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe					
	n	2023	2025	Differenz		n_2023	2023	n_2025	2025	Differenz	
Ich fühle mich in Koblenz tagsüber sicher	1815	80,5	79,2	- 1,3		3286	80,6	3594	79,7	- 1,0	☐
Es ist leicht in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden	1196	24,0	22,6	- 1,4	☐	2537	25,0	2838	24,5	- 0,6	☐
Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert	1230	38,9	42,2	+ 3,3		2588	40,3	2768	45,3	+ 5,0	
Die Stadt Koblenz engagiert sich im Kampf gegen den Klimawandel	1296	48,8	54,7	+ 5,9		2549	48,1	2804	55,2	+ 7,1	
Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch Koblenz gehe	1608	42,6	40,7	- 1,9		3079	44,4	3357	42,9	- 1,5	☐
Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch meine Wohngegend gehe	1747	63,6	64,0	+ 0,4	☐	3219	64,6	3521	64,3	- 0,3	☐
Bei Großveranstaltungen im Freien (z.B. Karneval, Altstadtbeste, Weihnachtsmarkt) fühle ich mich in Koblenz..	1691	68,4	67,5	- 0,9	☐	3119	68,8	3448	68,3	- 0,5	☐
Es ist einfach in Koblenz eine gute Arbeit zu finden	991	60,2	57,6	- 2,6		2282	58,7	2410	55,4	- 3,2	
Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben	1812	80,6	81,1	+ 0,5	☐	3265	79,2	3583	80,4	+ 1,2	☐
Die Koblenzer Innenstadt macht einen sauberen und gepflegten Eindruck	1809	58,2	55,4	- 2,8		3276	59,5	3584	57,8	- 1,7	
Die Grünanlagen in Koblenz sind sauber und gepflegt	1773	71,6	71,2	- 0,4	☐	3207	72,2	3561	72,3	+ 0,1	☐

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("stimme überhaupt nicht zu") und 100 ("stimme sehr zu");

Signifikanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p < 0,01$

Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Gegebenheiten in Koblenz?

Item	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe					
	n	2023	2025	Differenz		n_2023	2023	n_2025	2025	Differenz	
Öffentliche Flächen wie Märkte, Plätze, Fußgängerzonen	1802	63,2	60,9	- 2,3	👇	3263	63,7	3581	62,6	- 1,1	○
Grünflächen wie öffentliche Parks und Gärten	1775	65,1	66,1	+ 1,0	○	3232	64,6	3552	65,9	+ 1,3	○
Öffentlicher Nahverkehr (Bus)	1532	55,1	58,0	+ 2,9	👈	2981	54,8	3195	57,7	+ 2,9	👈
Sportanlagen wie Sport- und Bolzplätze und Sporthallen	920	54,2	59,1	+ 5,0	👈	2110	53,7	2170	58,0	+ 4,4	👈
Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebots in der Innenstadt	1743	54,4	49,9	- 4,5	👇	3188	57,0	3468	53,3	- 3,7	👇
Lärmpegel	1708	54,4	54,5	+ 0,1	○	3178	55,9	3424	57,2	+ 1,3	○
Luftqualität	1613	58,8	59,3	+ 0,6	○	3063	59,5	3325	61,1	+ 1,5	○
Sauberkeit	1787	56,8	53,7	- 3,1	👇	3246	57,9	3573	56,2	- 1,7	👇
Gastronomieangebote	1767	70,6	71,8	+ 1,2	○	3207	70,3	3509	71,7	+ 1,5	○
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	412	42,5	46,5	+ 4,0	○	1064	43,0	1109	46,3	+ 3,3	○
Radverkehrsinfrastruktur	1405	37,9	45,9	+ 8,0	👈	2802	39,1	2907	45,9	+ 6,8	👈
Schwimmbäder	1176	31,5	65,1	+ 33,7	👈	2479	32,5	2638	63,5	+ 31,0	👈
Gesundheitsversorgung durch Ärzte/Ärztinnen	1752	66,3	59,3	- 6,9	👇	3180	64,6	3444	57,6	- 7,0	👇
Gesundheitsversorgung durch Krankenhäuser	1607	66,6	69,5	+ 2,9	👈	3180	64,6	3114	68,0	+ 3,4	👈
Kulturelle Angebote	1560	72,7	72,5	- 0,3	○	2880	71,2	3253	70,7	- 0,5	○
Möglichkeiten der Freizeitgestaltung	1603	67,5	72,1	+ 4,6	👈	2961	65,0	3398	69,3	+ 4,3	👈
Angebot an öffentlichen Toiletten	721	25,8	22,6	- 3,2	○	1355	28,7	3121	26,4	- 2,3	👇

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("überhaupt nicht zufrieden") und 100 ("sehr zufrieden");

Signifikanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p < 0,01$

Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten im Bereich Verkehr in Koblenz?

Item	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
	n	2023	2025	Differenz		n_2023	2023	n_2025	2025	Differenz
Verkehrssicherheit in Koblenz	1707	55,5	57,2	+ 1,7		3161	56,6	3468	58,8	+ 2,1
Preisen für den Linienbus	1405	23,8	28,1	+ 4,3		2809	25,4	2827	28,5	+ 3,1
Reisezeit (Fahrtdauer+Umsteigezeit) mit Bussen in Koblenz	1258	49,0	57,0	+ 8,0		2599	49,1	2782	56,7	+ 7,6
Fahrtenhäufigkeit (Frequenz) der Busse	1405	55,5	62,7	+ 7,2		2766	55,2	2967	62,1	+ 6,9
Betriebszeiten der Busse / Busfahrplan (erste und letzte Fahrt)	1169	59,6	65,9	+ 6,2		2540	58,0	2646	64,0	+ 6,0
Zustand der Radwege	1218	41,6	47,7	+ 6,1		2417	44,0	2691	49,2	+ 5,2
Anzahl an Fahrradparkplätzen	1007	45,2	50,0	+ 4,8		2133	46,1	2204	50,5	+ 4,4
Strecken- bzw. Linienführung der Busse	1331	56,7	62,8	+ 6,2		2754	55,8	2891	62,2	+ 6,4
Gegebenheiten für Radfahrende in Koblenz insgesamt	1259	36,9	43,5	+ 6,6		2516	38,5	2659	44,4	+ 5,8
Sicherheit der Gehwege	1750	57,3	57,3	+ 0,0		3198	58,5	3527	59,9	+ 1,4
Informationen zu Busfahrplänen	1391	56,4	65,7	+ 9,3		2719	55,7	3004	64,7	+ 9,1
Zuverlässigkeit des Busverkehrs allgemein	1306	64,9	68,4	+ 3,5		2659	63,1	2860	67,3	+ 4,3
Zuverlässigkeit der Nachtbusse	404	63,9	67,2	+ 3,3		1194	61,4	1396	64,8	+ 3,4
Pünktlichkeit der Busse	1350	65,1	68,4	+ 3,3		2675	63,9	2898	66,7	+ 2,9
Sicherheit der Radwege	1270	32,4	40,2	+ 7,8		2540	34,2	2716	40,8	+ 6,6
Ampelschaltung für Fußgänger	1733	52,0	56,6	+ 4,5		3177	53,5	3512	59,4	+ 5,9

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("überhaupt nicht zufrieden") und 100 ("sehr zufrieden");

Signifikanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p < 0,01$

Wie zufrieden sind Sie mit ...?

Item	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
	n	2023	2025	Differenz		n_2023	2023	n_2025	2025	Differenz
Ihrer aktuellen Wohnsituation?	1792	82,2	82,2	+ 0,0	☐	3248	78,9	3574	78,2	- 0,7
der Höhe Ihrer eigenen Wohnkosten?	1709	67,8	69,0	+ 1,2	☐	3128	64,7	3422	64,4	- 0,3
der Größe Ihrer Wohnung?	1776	84,9	84,7	- 0,1	☐	3226	81,7	3541	80,9	- 0,7
der Barrierefreiheit Ihrer Wohnung	1279	57,1	59,0	+ 1,9	☒	2467	55,6	2902	56,9	+ 1,3

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("überhaupt nicht zufrieden") und 100 ("sehr zufrieden");

Signifikanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p < 0,01$

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit den nachbarschaftlichen Kontakten?

Item	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
	n	2023	2025	Differenz		n_2023	2023	n_2025	2025	Differenz
insgesamt mit den nachbarschaftlichen Kontakten	1714	72,0	72,5	+ 0,6	☐	3112	70,0	3423	69,9	- 0,1

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("überhaupt nicht zufrieden") und 100 ("sehr zufrieden");

Signifikanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p < 0,01$

Sind für Sie persönlich neue Wohnformen eine interessante Alternative?

Item	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
	n	2023	2025	Differenz		n_2023	2023	n_2025	2025	Differenz
Sind für Sie persönlich neue Wohnformen eine interessante Alternative?	1473	55,4	57,1	+ 1,7	☐	2839	54,4	3046	56,5	+ 2,1

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("nein, auf keinen Fall") und 100 ("ja, auf jeden Fall");

Signifikanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p < 0,01$

Wie stark ist Ihr Interesse an folgenden Politikfeldern?

Item	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
	n	2023	2025	Differenz		n_2023	2023	n_2025	2025	Differenz
Kommunalpolitik	1710	64,4	64,2	- 0,2	☐	3032	60,2	3404	59,9	- 0,2
Landespolitik	1712	62,8	61,0	- 1,9		3025	59,6	3423	57,7	- 1,8
Bundespolitik	1709	75,5	74,3	- 1,1	☐	3028	72,1	3436	72,2	+ 0,1
Europapolitik	1696	61,0	60,5	- 0,5	☐	3011	58,9	3414	59,3	+ 0,4

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("gar kein Interesse") und 100 ("sehr starkes Interesse");

Signifikanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p < 0,01$

Wie zufrieden sind Sie mit der Kommunalpolitik im Allgemeinen in Koblenz?

Item	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
	n	2023	2025	Differenz		n_2023	2023	n_2025	2025	Differenz
Wie zufrieden sind Sie mit der Kommunalpolitik im Allgemeinen in Koblenz?	1403	51,4	55,0	+ 3,5		2491	51,4	2891	56,1	+ 4,6

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("überhaupt nicht zufrieden") und 100 ("sehr zufrieden");

Signifikanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p < 0,01$

Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten bezüglich Bürgerbeteiligung bei Planungen / Projekten?

Item	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
	n	2023	2025	Differenz		n_2023	2023	n_2025	2025	Differenz
der Durchführung der Bürgerbeteiligung	683	46,4	46,8	+ 0,3	☐	1531	46,4	1712	47,8	+ 1,5
dem Ergebnis der Bürgerbeteiligung	566	44,3	44,9	+ 0,6	☐	1317	44,5	1491	45,4	+ 0,9

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("überhaupt nicht zufrieden") und 100 ("sehr zufrieden");

Signifikanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p < 0,01$

Wie zufrieden sind Sie mit den Informationen der Stadtverwaltungskanäle (Homepage, Social Media-Seiten, Baustellen- oder Geoportal)?

Item	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
	n	2023	2025	Differenz		n_2023	2023	n_2025	2025	Differenz
Wie zufrieden sind Sie mit den Informationen der Stadtverwaltungskanäle (Homepage, Social Media-Seite..	898	62,0	64,9	+ 2,9		2693	62,5	3279	65,5	+ 3,0

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("überhaupt nicht zufrieden") und 100 ("sehr zufrieden");

Signifikanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p < 0,01$

Bitte geben Sie an, wie stark Sie den folgenden Aussagen zur Stadtverwaltung Koblenz zustimmen:

Item	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
	n	2023	2025	Differenz		n_2023	2023	n_2025	2025	Differenz
Wenn man sich an die Stadtverwaltung wendet, wird einem schnell und unkompliziert geholfen	1182	57,3	60,5	+ 3,1	➡	2429	56,2	2760	58,9	+ 2,7
Die Stadt geht mit ihren Mitteln verantwortungsvoll um	786	52,0	50,0	- 2,0	○	1765	51,7	2105	51,9	+ 0,2
Die Abläufe bei der Stadtverwaltung sind unkompliziert und einfach zu verstehen	1084	43,4	46,4	+ 2,9	➡	2300	44,2	2623	47,2	+ 3,0
Die von der Stadtverwaltung geforderten Gebühren sind angemessen	1147	48,7	46,1	- 2,6	➡	2304	48,2	2691	45,7	- 2,5
Informationen und Dienstleistungen der Stadtverwaltung sind leicht im Internet zu finden	1399	58,1	60,4	+ 2,3	➡	2620	57,1	3051	59,8	+ 2,7

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("stimme überhaupt nicht zu") und 100 ("stimme sehr zu");
Signifikanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p < 0,01$

Wie zufrieden sind Sie mit dem Bürgerservice der Stadtverwaltung im Allgemeinen?

Item	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
	n	2023	2025	Differenz		n_2023	2023	n_2025	2025	Differenz
Wie zufrieden sind Sie mit dem Bürgerservice der Stadtverwaltung im Allgemeinen?	1470	63,9	67,8	+ 4,0	➡	2693	62,5	3279	65,5	+ 3,0

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("überhaupt nicht zufrieden") und 100 ("sehr zufrieden");
Signifikanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p < 0,01$

Wie sehr vertrauen Sie persönlich nachfolgenden Personen und Einrichtungen in Koblenz?

Item	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
	n	2023	2025	Differenz		n_2023	2023	n_2025	2025	Differenz
Parteien	1403	40,3	41,5	+ 1,2	○	2568	39,8	2953	42,5	+ 2,7
Politikerinnen / Politikern	1414	39,5	41,4	+ 1,9	○	2573	38,8	2968	41,9	+ 3,0
Stadtrat	1375	47,8	48,5	+ 0,7	○	2518	47,6	2869	49,3	+ 1,7
Stadtverwaltung	1489	54,2	56,1	+ 1,9	➡	2666	53,2	3066	55,4	+ 2,2
Oberbürgermeister	1431	59,7	65,8	+ 6,1	➡	2537	58,7	3069	65,3	+ 6,6

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("ganz und gar nicht") und 100 ("voll und ganz");
Signifikanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p < 0,01$

Wie wichtig sind Ihnen ...

Item	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe					
	n	2023	2025	Differenz		n_2023	2023	n_2025	2025	Differenz	
verlängerte Shoppingangebote (After-Work, lange Samstage, ...)	1682	31,1	32,1	+ 1,0	☐	3020	33,2	3407	36,7	+ 3,5	☒
einheitliche Öffnungszeiten	1695	56,9	56,1	- 0,9	☐	3023	56,6	3404	56,2	- 0,4	☐
Fair-Trade Angebote	1553	61,7	60,4	- 1,3	☐	2860	61,0	3175	61,7	+ 0,6	☐
regionale Angebote	1702	76,3	78,7	+ 2,4	☒	3009	74,5	3407	78,1	+ 3,6	☒
Wochenmärkte	1656	72,1	71,8	- 0,3	☐	2987	71,1	3343	70,6	- 0,5	☐

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("ganz und gar nicht") und 100 ("voll und ganz");

Signifikanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p < 0,01$

Bitte geben Sie an, inwieweit Sie folgenden Aussagen zustimmen:

Item	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe					
	n	2023	2025	Differenz		n_2023	2023	n_2025	2025	Differenz	
Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard	1612	56,4	57,6	+ 1,2	☐	2910	54,6	3255	56,8	+ 2,2	☒
Ich leiste mir manchmal ein richtig teures Menü im Restaurant	1663	41,5	42,0	+ 0,5	☐	2980	40,7	3344	40,7	+ 0,0	☐
Es ist mir zu teuer, regelmäßig große Urlaube im Ausland zu machen	1563	49,9	47,8	- 2,1	☐	2873	51,7	3225	51,5	- 0,2	☐
In Kunst und Kultur kenne ich mich allgemein sehr gut aus.	1573	49,6	50,3	+ 0,7	☐	2843	47,4	3230	48,0	+ 0,6	☐
Ich lese gern anspruchsvolle Bücher	1619	55,6	55,3	- 0,2	☐	2927	53,3	3266	53,4	+ 0,2	☐
Ich informiere mich umfassend über Politik und Zeitgeschehen	1684	69,5	70,1	+ 0,6	☐	2984	66,6	3347	66,9	+ 0,3	☐
Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist	1633	45,8	47,8	+ 2,1	☒	2944	47,3	3304	50,2	+ 2,8	☒
Ich suche immer wieder nach neuen Herausforderungen und Erfahrungen	1605	51,9	51,7	- 0,2	☐	2908	53,4	3272	54,9	+ 1,5	☐
Selbstverwirklichung ist mir in meinem Leben sehr wichtig	1552	57,6	58,2	+ 0,7	☐	2840	59,6	3199	62,7	+ 3,1	☒
Es gibt für mich kaum etwas Schöneres, als mich in Haus und Heim zu betätigen	1591	48,7	50,1	+ 1,4	☐	2876	48,9	3208	50,7	+ 1,8	☒
Sicherheit und Beständigkeit sind das oberste Gebot in meinem Leben	1633	65,0	65,0	+ 0,0	☐	2923	64,7	3278	65,2	+ 0,5	☐
Ich halte an Traditionen und Bräuchen meiner Familie fest	1607	57,2	58,8	+ 1,6	☐	2882	55,7	3271	57,3	+ 1,6	☐

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("trifft ganz und gar nicht zu") und 100 ("trifft voll und ganz zu");

Signifikanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p < 0,01$

Wie gut können Sie Beruf und Privatleben vereinbaren?

Item	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe					
	n	2023	2025	Differenz		n_2023	2023	n_2025	2025	Differenz	
Wie gut können Sie Beruf und Privatleben vereinbaren?	998	73,5	71,3	- 2,2	☐	1922	72,4	2476	69,3	- 3,0	

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("überhaupt nicht gut") und 100 ("sehr gut");

Signifikanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p < 0,01$

Bitte geben Sie an, inwieweit Sie folgenden Aussagen zustimmen:

Item	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe					
	n	2023	2025	Differenz		n_2023	2023	n_2025	2025	Differenz	
Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard	1612	56,4	57,6	+ 1,2	☐	2910	54,6	3255	56,8	+ 2,2	
Ich leiste mir manchmal ein richtig teures Menü im Restaurant	1663	41,5	42,0	+ 0,5	☐	2980	40,7	3344	40,7	+ 0,0	☐
Es ist mir zu teuer, regelmäßig große Urlaube im Ausland zu machen	1563	49,9	47,8	- 2,1	☐	2873	51,7	3225	51,5	- 0,2	☐
In Kunst und Kultur kenne ich mich allgemein sehr gut aus.	1573	49,6	50,3	+ 0,7	☐	2843	47,4	3230	48,0	+ 0,6	☐
Ich lese gern anspruchsvolle Bücher	1619	55,6	55,3	- 0,2	☐	2927	53,3	3266	53,4	+ 0,2	☐
Ich informiere mich umfassend über Politik und Zeitgeschehen	1684	69,5	70,1	+ 0,6	☐	2984	66,6	3347	66,9	+ 0,3	☐
Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist	1633	45,8	47,8	+ 2,1		2944	47,3	3304	50,2	+ 2,8	
Ich suche immer wieder nach neuen Herausforderungen und Erfahrungen	1605	51,9	51,7	- 0,2	☐	2908	53,4	3272	54,9	+ 1,5	☐
Selbstverwirklichung ist mir in meinem Leben sehr wichtig	1552	57,6	58,2	+ 0,7	☐	2840	59,6	3199	62,7	+ 3,1	
Es gibt für mich kaum etwas Schöneres, als mich in Haus und Heim zu betätigen	1591	48,7	50,1	+ 1,4	☐	2876	48,9	3208	50,7	+ 1,8	
Sicherheit und Beständigkeit sind das oberste Gebot in meinem Leben	1633	65,0	65,0	+ 0,0	☐	2923	64,7	3278	65,2	+ 0,5	☐
Ich halte an Traditionen und Bräuchen meiner Familie fest	1607	57,2	58,8	+ 1,6	☐	2882	55,7	3271	57,3	+ 1,6	☐

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("trifft ganz und gar nicht zu") und 100 ("trifft voll und ganz zu");

Signifikanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p < 0,01$

E 2 Vollständige Übersicht der Fragestellungen im Bürgerpanel 2025 mit den Häufigkeitsverteilungen der Antworten

In der nachfolgenden tabellarischen Übersicht werden sämtliche Fragestellungen (mit Ausnahme der offenen Fragen) und Items im Wortlaut und in der Reihenfolge des Fragebogens 2025 zusammen mit den jeweiligen Häufigkeitsverteilungen der Antworten der 3 614 Teilnehmer dokumentiert.

1 Bitte geben Sie an, wie stark Sie folgenden Aussagen zustimmen:

Item	1	2	3	4	-9
Es ist leicht in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden	25	330	1 348	1 135	776
Die Stadt Koblenz engagiert sich im Kampf gegen den Klimawandel	179	1 632	842	151	810
Es ist einfach in Koblenz eine gute Arbeit zu finden	216	1 333	693	168	1 204
Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert	123	1 138	1 119	388	846
Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben	1 740	1 613	192	38	31

1=stimme sehr zu; 2= stimme eher zu; 3= stimme eher nicht zu; 4= stimme überhaupt nicht zu; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

Bitte geben Sie an, wie stark Sie folgenden Aussagen zu den Themen Sicherheit und Sauberkeit zustimmen:

Item	1	2	3	4	-9
Ich fühle mich in Koblenz tagsüber sicher	1 700	1 638	211	45	15
Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch Koblenz gehe	311	1 123	1 143	780	242
Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch meine Wohngegend gehe	979	1 585	689	268	82
Bei Großveranstaltungen im Freien (z.B. Karneval, Altstadtfeite, Weihnachtsmarkt) fühle ich mich in Koblenz sicher	855	2 023	454	116	161
Die Koblenzer Innenstadt macht einen sauberen und gepflegten Eindruck	496	1 909	906	273	24
Die Grünanlagen in Koblenz sind sauber und gepflegt	1 116	1 993	385	67	48

1=stimme sehr zu; 2= stimme eher zu; 3= stimme eher nicht zu; 4= stimme überhaupt nicht zu; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

3 Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Gegebenheiten in Koblenz?

Item	1	2	3	4	-9
Öffentliche Flächen wie Märkte, Plätze, Fußgängerzonen	530	2 206	726	119	33
Grünflächen wie öffentliche Parks und Gärten	793	2 018	605	136	62
Zustand und Ausstattung der Schulen	71	409	803	522	1 809
Öffentlicher Nahverkehr (Bus)	535	1 604	716	340	419
Gesundheitsversorgung durch Ärzte/Ärztinnen	588	1 647	895	314	170
Gesundheitsversorgung durch Krankenhäuser	909	1 573	481	151	500
Schwimmbäder	574	1 409	484	171	976
Sportanlagen wie Sport- und Bolzplätze und Sporthallen	261	1 217	559	133	1 444
Kulturelle Angebote	842	2 006	363	42	361
Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebots in der Innenstadt	450	1 533	1 127	358	146
Lärmpegel	391	1 906	891	236	190
Luftqualität	437	2 023	734	131	289
Sauberkeit	314	2 059	963	237	41
Möglichkeiten der Freizeitgestaltung	825	2 078	434	61	216
Gastronomieangebote	1 105	1 915	406	83	105
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	110	401	408	190	2 505
Radverkehrsinfrastruktur	255	1 095	1 047	510	707
Spielplätze	189	1 002	454	96	1 873
Angebot an öffentlichen Toiletten	45	425	1 488	1 163	493

1=sehr zufrieden; 2= eher zufrieden; 3= eher nicht zufrieden; 4= überhaupt nicht zufrieden; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

4 Welche der folgenden Fahrkarten besitzen Sie?

Ausprägung	Anzahl	%
Monatskarte für Bus oder Bahn	68	1,9%
Jahresabo für Bus oder Bahn	48	1,3%
Bahncard 25 oder 50	441	12,2%
VRM-Mobilcard	53	1,5%
Schüler-Plus-Ticket	14	0,4%
Jobticket	94	2,6%
Seilbahn-Saisonkarte	157	4,3%
koveb e-Ticket	300	8,3%
Sonstiges	49	1,4%
Wertmarke zum Schwerbehindertenausweis	41	48,1%
Semesterticket	186	1,1%
Deutschland-Ticket	902	5,1%
keine	1 739	25,0%

5 Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten im Bereich Verkehr in Koblenz?

Item	1	2	3	4	-9
Park&Ride Angebote	120	729	525	178	2 062
Strecken- bzw. Linienführung der Busse	454	1 752	530	155	723
Reisezeit (Fahrtdauer+Umsteigezeit) mit Bussen in Koblenz	320	1 546	678	238	832
Fahrtenhäufigkeit (Frequenz) der Busse	526	1 676	595	170	647
Informationen zu Busfahrplänen	633	1 696	542	133	610
Betriebszeiten der Busse / Busfahrplan (erste und letzte Fahrt)	529	1 521	448	148	968
Zuverlässigkeit des Busverkehrs allgemein	599	1 816	348	97	754
Zuverlässigkeit der Nachtbusse	291	815	212	78	2 218
Preisen für den Linienbus	90	500	1 148	1 089	787
Pünktlichkeit der Busse	529	1 942	329	98	716
Sicherheit der Radwege	183	844	1 084	605	898
Zustand der Radwege	231	1 187	906	367	923
Anzahl an Fahrradparkplätzen	260	882	794	268	1 410
Gegebenheiten für Radfahrende in Koblenz insgesamt	196	961	1 030	472	955
Sicherheit der Gehwege	504	2 041	744	238	87
Breite der Gehwege	474	2 149	706	184	101
Ampelschaltung für Fußgänger	487	2 023	752	250	102
Verkehrssicherheit in Koblenz	310	2 191	799	168	146

1=sehr zufrieden; 2= eher zufrieden; 3= eher nicht zufrieden; 4= überhaupt nicht zufrieden; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

6a An einem typischen Wochentag: Welche Verkehrsmittel nutzen Sie am häufigsten auf dem Weg zur Arbeit/Ausbildung/Schule			
Ausprägung	Anzahl	%	
zu Fuß (ab 100m)	1 266	35,0%	
PKW	1 964	54,3%	
Taxi	35	1,0%	
Seilbahn	34	0,9%	
Bus	940	26,0%	
PKW als Mitfahrer/in	159	4,4%	
Zug	244	6,8%	
CarSharing	12	0,3%	
Motorrad, Motorroller	106	2,9%	
Fahrrad	819	22,7%	
E-Bike / Pedelec	384	10,6%	
Bikesharing	2	0,1%	
Sonstiges	158	4,4%	

6b An einem typischen Wochentag: Welche Verkehrsmittel nutzen Sie am häufigsten zum Einkaufen/Erledigungen			
Ausprägung	Anzahl	%	
zu Fuß (ab 100m)	1 915	53,0%	
PKW	2 563	70,9%	
Taxi	38	1,1%	
Seilbahn	26	0,7%	
Bus	736	20,4%	
PKW als Mitfahrer/in	254	7,0%	
Zug	54	1,5%	
CarSharing	26	0,7%	
Motorrad, Motorroller	72	2,0%	
Fahrrad	798	22,1%	
E-Bike / Pedelec	382	10,6%	
Bikesharing	1	0,0%	
Sonstiges	36	1,0%	

6c An einem typischen Wochentag: Welche Verkehrsmittel nutzen Sie am häufigsten zu Freizeitaktivitäten		
Ausprägung	Anzahl	%
zu Fuß (ab 100m)	1 918	53,1%
PKW	2 326	64,4%
Taxi	132	3,7%
Seilbahn	206	5,7%
Bus	1 306	36,1%
PKW als Mitfahrer/in	400	11,1%
Zug	392	10,8%
CarSharing	23	0,6%
Motorrad, Motorroller	114	3,2%
Fahrrad	1 063	29,4%
E-Bike / Pedelec	489	13,5%
Bikesharing	3	0,1%
Sonstiges	72	2,0%

6d An einem typischen Wochentag: Welche Verkehrsmittel nutzen Sie am häufigsten auf dem Weg in die Innenstadt		
Ausprägung	Anzahl	%
zu Fuß (ab 100m)	1 714	47,4%
PKW	1 690	46,8%
Taxi	102	2,8%
Seilbahn	61	1,7%
Bus	1 719	47,6%
PKW als Mitfahrer/in	251	6,9%
Zug	71	2,0%
CarSharing	-	-
Motorrad, Motorroller	93	2,6%
Fahrrad	938	26,0%
E-Bike / Pedelec	450	12,5%
Bikesharing	6	0,2%
Sonstiges	53	1,5%

7 Bitte geben Sie Ihre Einstellung zu Verkehrsmitteln im Alltag ab:					
Item	1	2	3	4	-9
Ich gehe gerne zu Fuß.	1 916	1 262	260	55	121
Ich fahre gerne mit dem Fahrrad.	1 230	833	510	439	602
Ich fahre gerne mit dem ÖPNV.	463	1 251	990	500	410
Ich fahre gerne mit dem Auto.	1 128	1 312	626	229	319

1=stimme sehr zu; 2= stimme eher zu; 3= stimme eher nicht zu; 4= stimme überhaupt nicht zu; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

8 Wie lange wohnen Sie schon in Ihrem Stadtteil?

Ausprägung	Anzahl	%
unter 5 Jahren	826	22,9%
5 bis unter 15 Jahre	915	25,3%
15 Jahre und länger	1 836	50,8%
Keine Angabe	37	1,0%

9 Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Gegebenheiten in Ihrem Stadtteil?

Item	1	2	3	4	-9
Nahversorgungsangebot (Bäcker, Supermarkt...)	1 302	1 280	624	383	25
Gastronomisches Angebot	418	1 002	1 221	821	152
Sauberkeit	656	1 985	699	231	43
Grünanlagen wie Parks oder Friedhöfe	753	1 868	620	219	154
Zustand der Gebäude	404	2 187	711	128	184
öffentliche Plätze und Treffpunkte	318	1 551	1 064	365	316
Sportmöglichkeiten	475	1 496	640	217	786
Spielplätze/Spielmöglichkeiten für Kinder	450	1 146	365	118	1 535
Kindertagesstätten	296	697	227	125	2 269
Angebote und Einrichtungen für Jugendliche	88	347	544	326	2 309
Schulische Einrichtungen	409	938	244	108	1 915
Angebote und Einrichtungen für Senioren	148	661	482	218	2 105
Zusammenleben und Miteinander der Bewohner/-innen	638	1 954	474	134	414
Integration ausländischer Einwohner	254	1 151	704	338	1 167
Verfügbarkeit von Park- oder Stellplätzen für PKW	306	1 125	1 016	834	333
Versorgung mit e-Ladesäulen für PKW	106	255	416	799	2 038
CarSharing-Angebote	109	252	279	484	2 490
Zustand der Gehwege	460	1 974	834	277	69
Radverkehrsbedingungen	270	1 195	929	459	761
Barrierefreiheit an Bushaltestellen	472	1 290	321	99	1 432
Verkehrsanbindung mit dem PKW	1 160	1 790	220	70	374
Verkehrsanbindung mit dem ÖPNV	962	1 680	361	109	502
Verkehrsanbindung mit dem Fahrrad	675	1 334	515	183	907
Zustand der Straßen	337	2 006	947	228	96
Verkehrssicherheit	336	1 985	913	244	136
Lebensqualität im Stadtteil allgemein	1 152	2 041	322	56	43

1=sehr zufrieden; 2= eher zufrieden; 3= eher nicht zufrieden; 4= überhaupt nicht zufrieden; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

10 Seit wievielen Jahren leben Sie durchgehend in Koblenz?

Ausprägung	Anzahl	%
unter 5 Jahren	559	15,5%
5 bis unter 15 Jahre	821	22,7%
15 Jahre und länger	2 221	61,5%
Keine Angabe	13	0,4%
Summe	3 614	100,0%

11 Sind Sie in Koblenz geboren?

Ausprägung	Anzahl	%
nein	2 423	67,0%
ja	1 173	32,5%
Keine Angabe	18	0,5%
Summe	3 614	100,0%

12 Wie wohnen Sie aktuell?

Ausprägung	Anzahl	%
in einem eigenen Ein- oder Zweifamilienhaus	1 267	35,1%
in einer Eigentumswohnung	423	11,7%
in einer Mietwohnung	1 797	49,7%
in einem angemieteten Ein- oder Zweifamilienhaus	97	2,7%
in einem Wohnheim	19	0,5%
Keine Angabe	11	0,3%
Summe	3 614	100,0%

13 Welchen Anteil Ihres monatlichen Haushalts-Nettoeinkommens geben Sie für das Wohnen aus?

Ausprägung	Anzahl	%
unter 20%	657	18,2%
zwischen 20% und 30%	1 305	36,1%
zwischen 30% und 40%	922	25,5%
mehr als 40%	573	15,9%
Keine Angabe	157	4,3%
Summe	3 614	100,0%

14 Wie zufrieden sind Sie mit ...?

Item	1	2	3	4	-9
Ihrer aktuellen Wohnsituation?	1 754	1 384	351	85	40
der Höhe Ihrer eigenen Wohnkosten?	940	1 520	748	214	192
der Größe Ihrer Wohnung?	1 985	1 155	333	68	73
der Barrierefreiheit Ihrer Wohnung	769	969	711	453	712

1=sehr zufrieden; 2= eher zufrieden; 3= eher nicht zufrieden; 4= überhaupt nicht zufrieden; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

15 Haben Sie in den letzten zwei Jahren nach einer Wohnung im Stadtgebiet gesucht?

Ausprägung	Anzahl	%
Ja, nach einer Mietwohnung	920	25,5%
Ja, nach einer Eigentumswohnung	413	11,4%
Nein	2 455	67,9%

16 Sind für Sie persönlich neue Wohnformen eine interessante Alternative?

Ausprägung	Anzahl	%
ja, auf jeden Fall	800	22,1%
eher ja	940	26,0%
eher nein	884	24,5%
nein, auf keinen Fall	422	11,7%
kann/will ich nicht beurteilen	551	15,2%
Keine Angabe	17	0,5%
Summe	3 614	100,0%

17 Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit den nachbarschaftlichen Kontakten?

Ausprägung	Anzahl	%
sehr zufrieden	1 030	28,5%
eher zufrieden	1 815	50,2%
eher nicht zufrieden	453	12,5%
überhaupt nicht zufrieden	125	3,5%
kann/will ich nicht beurteilen	183	5,1%
Keine Angabe	8	0,2%

18 Wie stark ist Ihr Interesse an folgenden Politikfeldern?

Item	1	2	3	4	-9
Kommunalpolitik	677	1 521	1 045	161	210
Landespolitik	555	1 569	1 124	175	191
Bundespolitik	1 254	1 597	488	97	178
Europapolitik	717	1 422	1 075	200	200

1=sehr starkes Interesse; 2= eher starkes Interess 3= eher schwaches Interesse; 4= überhaupt kein Interesse; -9 = keine Angabe/fehlende Angabe

19 Wie sehr vertrauen Sie persönlich nachfolgenden Personen und Einrichtungen in Koblenz?

Item	1	2	3	4	-9
Parteien	114	999	1 424	416	661
Politikerinnen / Politikern	102	1 019	1 383	464	646
Stadtrat	187	1 259	1 160	263	745
Stadtverwaltung	333	1 590	920	223	548
Oberbürgermeister	823	1 493	558	195	545

1=voll und ganz <====> 4= ganz und gar nicht -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

20 Wie zufrieden sind Sie mit dem Bürgerservice der Stadtverwaltung im Allgemeinen?

Ausprägung	Anzahl	%
sehr zufrieden	543	15,0%
eher zufrieden	2 183	60,4%
eher nicht zufrieden	450	12,5%
überhaupt nicht zufrieden	103	2,9%
kann/will ich nicht beurteilen	321	8,9%
Keine Angabe	14	0,4%
Summe	3 614	100,0%

21 Wie gut fühlen Sie sich durch die Stadt über politische Entscheidungen informiert?

Ausprägung	Anzahl	%
sehr gut	154	4,3%
gut	1 328	36,7%
weniger gut	1 425	39,4%
gar nicht	330	9,1%
kann/will ich nicht beurteilen	361	10,0%
Keine Angabe	16	0,4%
Summe	3 614	100,0%

22 Wie zufrieden sind Sie mit der Kommunalpolitik im Allgemeinen in Koblenz?

Ausprägung	Anzahl	%
sehr zufrieden	128	3,5%
eher zufrieden	1 852	51,2%
eher nicht zufrieden	776	21,5%
überhaupt nicht zufrieden	135	3,7%
kann/will ich nicht beurteilen	704	19,5%
Keine Angabe	19	0,5%
Summe	3 614	100,0%

23 Haben Sie in den letzten 2 Jahren die Möglichkeit der Bürgerbeteiligung in bzw. für die Stadt Koblenz genutzt?

Ausprägung	Anzahl	%
Ja, ich war/bin Mitglied in einer Bürgerinitiative	138	3,8%
Ja, ich bin Mitglied eines kommunalen Gremiums (Rat, Ausschuss, Aufsichtsrat einer städtischen Gesellschaft)	56	1,5%
Ja, durch eine Petition	352	9,7%
Ja, durch direkten Kontakt zum Oberbürgermeister (Stadtteilsprechstunde, E-Mail, Brief)	266	7,4%
Ja, durch eine andere Art der Bürgerbeteiligung (z.B. Bauleitplanverfahren)	192	5,3%
Nein	2 808	77,7%

24 Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten bezüglich Bürgerbeteiligung bei Planungen / Projekten?

Item	1	2	3	4	-9
der Durchführung der Bürgerbeteiligung	114	716	683	199	1 902
dem Ergebnis der Bürgerbeteiligung	74	572	663	182	2 123

1=sehr zufrieden; 2= eher zufrieden; 3= eher nicht zufrieden; 4= überhaupt nicht zufrieden; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

25 Welche Kanäle/ Medien nutzen Sie, um sich über Aktuelles in Koblenz zu informieren?

Ausprägung	Anzahl	%
Homepage der Stadtverwaltung - koblenz.de	1 577	43,6%
Social Media-Kanäle der Stadtverwaltung (Facebook, Instagram, YouTube, LinkedIn)	1 390	38,5%
Livestream-Übertragung der Stadtratssitzung	159	4,4%
Bürgerinformationssystem	341	9,4%
Baustellenportal der Stadtverwaltung – koblenz-baut.de	706	19,5%
Social-Media-Kanäle von Koblenz-baut (Facebook, Instagram)	718	19,9%
Koblenz-App	367	10,2%
Tageszeitung Rhein-Zeitung	1 635	45,2%
Kostenlose Wochenblätter	1 484	41,1%
Regionales Radio	1 285	35,6%
Regionales Fernsehen	895	24,8%
Newsletter der Stadtverwaltung	221	6,1%
Sonstiges	170	4,7%

26 Wie oft informieren Sie sich über Kanäle/Medien der Stadtverwaltung (Homepage, Social Media-Seiten, Baustellen- oder Geoportal)?

Ausprägung	Anzahl	%
täglich	352	9,7%
mehrfach pro Woche	735	20,3%
mehrfach im Monat	850	23,5%
seltener	1 171	32,4%
gar nicht	502	13,9%
Keine Angabe	4	0,1%
Summe	3 614	100,0%

27 Wie zufrieden sind Sie mit den Informationen der Stadtverwaltungs Kanäle (Homepage, Social Media-Seiten, Baustellen- oder Geoportal)?

Ausprägung	Anzahl ¹	%
sehr zufrieden	233	7,5%
eher zufrieden	1 674	53,8%
eher nicht zufrieden	354	11,4%
überhaupt nicht zufrieden	56	1,8%
kann/will ich nicht beurteilen	769	24,7%
Keine Angabe	26	0,8%
Summe	3 112	100,0%

* ohne Befragte, die die Kanäle gar nicht nutzen

28

Bitte geben Sie an, wie stark Sie den folgenden Aussagen zur Stadtverwaltung Koblenz zustimmen:					
Item	1	2	3	4	-9
Wenn man sich an die Stadtverwaltung wendet, wird einem schnell und unkompliziert geholfen	295	1 672	651	142	854
Die Stadt geht mit ihren Mitteln verantwortungsvoll um	153	1 091	633	228	1 509
Die Abläufe bei der Stadtverwaltung sind unkompliziert und einfach zu verstehen	173	1 045	1 104	301	991
Die von der Stadtverwaltung geforderten Gebühren sind angemessen	124	1 152	1 015	400	923
Informationen und Dienstleistungen der Stadtverwaltung sind leicht im Internet zu finden	387	1 817	681	166	563
1=stimme sehr zu; 2= stimme eher zu; 3= stimme eher nicht zu; 4= stimme überhaupt nicht zu; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe					

29 Wie wichtig ist Ihnen die Digitalisierung folgender Dienstleistungen der Stadtverwaltung?					
Item	1	2	3	4	-9
Anträge online stellen und digitale Antwort der Verwaltung erhalten	1 917	1 053	280	90	274
Ausbau der Möglichkeiten einer digitalen Bürgerbeteiligung	1 432	1 243	396	77	408
freies WLAN ausbauen (auf öffentlichen Plätzen und Gebäuden)	1 182	962	891	337	207
Online-Beschwerde- und Anliegenmanagement ausbauen	1 167	1 344	580	97	387
Online-Reservierungen für öffentliche Räumlichkeiten anbieten, wie z.B. Bürgerhäuser	1 009	1 154	669	127	615
Online-Terminvereinbarung bei den Ämtern ausbauen	1 952	1 156	193	67	190
Parkraummanagement durch digitale Sensoren und bessere Informationen weiter optimieren	1 168	1 136	564	202	504
Ausstattung der Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen mit digitaler Technik verbessern	1 777	794	149	52	806
Verkehr durch Sensoren zur Überwachung und -steuerung optimieren	1 206	1 233	504	151	484
1=sehr wichtig; 2= eher wichtig; 3= eher unwichtig; 4= sehr unwichtig; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe					

31	Wie zufrieden sind Sie mit dem aktuell verfügbaren Angebot digitalisierter Dienstleistungen der Stadtverwaltung?		
	Ausprägung	Anzahl^a	%
	sehr zufrieden	139	3,8%
	eher zufrieden	1 558	43,1%
	eher nicht zufrieden	783	21,7%
	überhaupt nicht zufrieden	125	3,5%
	kann/will ich nicht beurteilen	986	27,3%
	Keine Angabe	23	0,6%
	Summe	3 614	100,0%

31 Sind Sie derzeit ehrenamtlich tätig?

Ausprägung	Anzahl	%
nein	2 511	69,5%
ja	1 085	30,0%
Keine Angabe	18	0,5%
Summe	3 614	100,0%

32 Wie hoch ist Ihre Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren?

Ausprägung	Anzahl	%*
sehr hoch	150	5,9%
eher hoch	818	32,3%
eher gering	880	34,8%
sehr gering	322	12,7%
kann/will ich nicht beurteilen	322	12,7%
Keine Angabe	37	1,5%
Summe	2 529	100,0%

* ohne Befragte mit ehrenamtlicher Tätigkeit

33 Warum sind Sie aktuell ehrenamtlich nicht tätig?

Ausprägung	Anzahl	%
aus beruflichen Gründen	1 193	47,2%
aus familiären Gründen	601	23,8%
aus gesundheitlichen Gründen	461	18,2%
aufgrund schlechter Erfahrungen	93	3,7%
regelmäßiges Engagement ist nicht möglich	552	21,8%
keine Ansprechperson bekannt	355	14,0%
kein Interesse	269	10,6%
Sonstiges	220	8,7%
kann / will ich nicht beantworten	192	7,6%

* nur Befragte ohne ehrenamtliche Tätigkeit

34 Bekommen Sie immaterielle Hilfe von Verwandten, Freunden, Nachbarn oder anderen Personen, die Sie kennen?		
Ausprägung	Anzahl	%*
ja, auf jeden Fall	1 973	54,6%
eher ja	1 057	29,2%
eher nein	252	7,0%
nein, auf keinen Fall	99	2,7%
kann/will ich nicht beurteilen	194	5,4%
Keine Angabe	39	1,1%
Summe	3 614	100,0%

35 Helfen Sie selbst in der Nachbarschaft?		
Ausprägung	Anzahl	%
ja, ich helfe bereits	2 099	58,1%
nein, aber ich würde gerne helfen	1 106	30,6%
nein und ich möchte auch keine Hilfe leisten	321	8,9%
Keine Angabe	88	2,4%
Summe	3 614	100,0%

36 In welchen Bereichen bekommen Sie selbst Hilfe?		
Ausprägung	Anzahl	%
Nachhilfe, Hausaufgabenhilfe	49	1,4%
Fahrgemeinschaften, Fahrdienste	348	9,6%
Gartenarbeit, handwerkliche Tätigkeiten	447	12,4%
Einkäufe erledigen / Begleitung beim Einkaufen	210	5,8%
Hilfe im Haushalt (Kochen, Reinigung)	148	4,1%
Hilfe mit „Computerdingen“, Behördenangelegenheiten, Übersetzungstätigkeiten	241	6,7%
Betreuung von Familienangehörigen, Kindern, Babysitten	224	6,2%
Betreuung von Haustieren	334	9,2%
Housesitting bei Urlaub (Blumen gießen, Post reinholen, Haustiere versorgen)	1 031	28,5%
andere Erledigungen (Paket annehmen,...)	1 452	40,2%
ich benötige keine Hilfe	1 381	38,2%
Sonstiges	237	6,6%

37 In welchen Bereichen hätten Sie gerne (mehr) Hilfe?		
Ausprägung	Anzahl	%
Nachhilfe, Hausaufgabenhilfe	49	2,2%
Fahrgemeinschaften, Fahrdienste	119	5,3%
Gartenarbeit, handwerkliche Tätigkeiten	204	9,1%
Einkäufe erledigen / Begleitung beim Einkaufen	76	3,4%
Hilfe im Haushalt (Kochen, Reinigung)	142	6,4%
Hilfe mit „Computerdingen“, Behördenangelegenheiten, Übersetzungstätigkeiten	159	7,1%
Betreuung von Familienangehörigen, Kindern, Babysitten	122	5,5%
Betreuung von Haustieren	94	4,2%
Housesitting bei Urlaub (Blumen gießen, Post reinholen, Haustiere versorgen)	164	7,3%
andere Erledigungen (Paket annehmen,...)	224	10,0%
Sonstiges	24	1,1%

38 Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen über Ihre Nachbarschaft zu?

Item	1	2	3	4	-9
Die Leute hier helfen sich gegenseitig.	824	1 743	527	108	412
Hier kommt es häufig zu Konflikten zwischen Nachbarn.	88	295	1 493	1 314	424
Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen.	818	1 908	342	81	465
Hier kennen sich die Leute gut.	528	1 581	983	221	301
Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder tun.	160	474	853	867	1 260
Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte.	106	479	1 173	844	1 012
Die Leute haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung.	116	366	1 155	1 411	566

1=stimme sehr zu; 2= stimme eher zu; 3= stimme eher nicht zu; 4= stimme überhaupt nicht zu; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

39 Kennen Sie in Ihrem Stadtteil einen Treffpunkt für gesellige/soziale Kontakte?

Ausprägung	Anzahl	%
nein	1 580	43,7%
ja	1 985	54,9%
Keine Angabe	49	1,4%
Summe	3 614	100,0%

40 Nutzen Sie diesen, um Leute zu treffen?

Ausprägung	Anzahl	%
nein	1 158	56,9%
ja	827	40,7%
Keine Angabe	49	2,4%
Summe	2 034	100,0%

41 Fehlt Ihnen ein solcher Treffpunkt?

Ausprägung	Anzahl	%
nein	875	53,7%
ja	678	41,6%
Keine Angabe	76	4,7%
Summe	1 629	100,0%

42 Welche dieser Orte oder Angebote empfinden Sie als besonders wichtig für das soziale Miteinander in Ihrem Stadtteil- unabhängig davon, ob diese in Ihrem Stadtteil existieren?					
Item	1	2	3	4	-9
Nachbarschafts-, Begegnungstreffs	594	1 344	929	157	590
gastronomisches Angebot	1 316	1 642	336	37	283
Nahversorgungsangebot (Bäcker, Supermärkte, ...)	2 119	1 117	143	29	206
Spielplätze/Spielmöglichkeiten für Kinder	1 768	983	74	25	764
Angebote und Einrichtungen für Jugendliche	1 633	1 061	103	22	795
Angebote und Einrichtungen für Senioren	1 544	1 258	117	27	668
Stadtteilfeste, Brauchtumspflege (Kirmes, Schützenfest, Karneval)	1 588	1 296	376	78	276
Vereinsangebote, -aktivitäten	1 609	1 364	225	39	377
1=sehr wichtig; 2= eher wichtig; 3= eher unwichtig; 4= sehr unwichtig; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe					

43 Welche der folgenden Einrichtungen oder Angebote haben Sie im letzten Jahr in Koblenz genutzt, um Menschen zu treffen und gemeinsam Zeit zu verbringen?			
Item	ja, genutzt	nein, kein Bedarf	nein, nicht bekannt
Stadtteilzentren, Bürgerhäuser	491	1 461	1 396
Jugendzentren, Jugendclubs	158	2 129	1 008
Seniorenbegegnungsstätten, Seniorencafés	267	2 160	905
Kulturzentren, Bibliotheken, Theater, Volkshochschule	2 143	804	438
Parks, Grünanlagen	2 931	262	216
Spielplätze, Spielhaus	1 011	1 792	503
Sportplätze, Bolzplätze, Schwimmbäder, Skaterparks	1 888	1 041	414
Wochenmärkte, Straßenmärkte	2 408	554	454
Stadtteilfeste, Straßenfeste, Weihnachtsmärkte	2 984	288	167
Cafés, Bäckereien mit Sitzplätzen, Eisdielen	3 028	233	171
Kunst-, Kulturfeste	2 207	675	488
Nachbarschaftstreffs, Quartiersmanagement, Ortsgruppen	640	1 344	1 345
Offene Gärten, Urban Gardening-Projekte	553	1 139	1 623
Repair Cafés, Tauschbörsen, Kleidertauschaktionen	562	1 358	1 403
Orte religiösen Zusammentreffens (Kirchen, Moscheen, Synagogen, Tempel)	990	1 832	549
Kneipen, Restaurants	2 920	307	208

44 Ist Koblenz ein guter Ort zum Leben für ...?

Item	1	2	3	4	-9
Menschen im Allgemeinen	1 646	1 720	75	9	164
Glaubensgemeinschaften, religiöse Gemeinschaften	529	1 092	138	32	1 823
aus anderen Ländern eingewanderte Menschen	438	1 441	293	57	1 385
Familien mit jungen Kindern	648	1 709	272	43	942
ältere Menschen	589	1 757	306	44	918
Menschen mit Behinderung	335	1 025	439	75	1 740
nicht heterosexuelle Menschen	425	1 006	209	38	1 936

1=trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft ganz und gar nicht zu; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

45 Wie häufig kaufen Sie Waren in der Koblenzer Innenstadt ein?

Ausprägung	Anzahl	%
täglich	119	3,3%
mehrfach in der Woche	743	20,6%
mehrfach im Monat	1 307	36,2%
seltener	1 274	35,3%
nie	69	1,9%
Keine Angabe	102	2,8%
Summe	3 614	100,0%

46 Wie häufig kaufen Sie Waren im Internet ein?

Ausprägung	Anzahl	%
täglich	34	0,9%
mehrfach in der Woche	345	9,5%
mehrfach im Monat	1 436	39,7%
seltener	1 437	39,8%
nie	254	7,0%
Keine Angabe	108	3,0%
Summe	3 614	100,0%

47 Wie wichtig sind Ihnen ...

Item	1	2	3	4	-9
verlängerte Shoppingangebote (After-Work, lange Samstage, ...)	1 356	1 043	85	122	1 008
einheitliche Öffnungszeiten	919	385	87	123	2 100
Fair-Trade Angebote	717	244	294	145	2 214
regionale Angebote	216	50	84	123	3 141
Wochenmärkte	568	140	147	124	2 635

1=sehr wichtig; 2= eher wichtig 3= eher nicht wichtig 4= überhaupt nicht wichtig -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

48 Wie häufig haben Sie in den letzten drei Monaten die Koblenzer Gastronomie besucht?

Item	1	2	3	4	5	-9
Restaurants	16	226	1 794	1 291	154	133
Bars / Kneipen	7	88	766	1 444	1 059	250
Cafés	27	232	1 338	1 484	356	177
Schnellimbiss	13	96	708	1 567	1 006	224

1=täglich; 2= mehrfach in der Woche; 3 = mehrfach im Monat; 4= selten; 5= nie; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

49 Ist Ihnen bekannt, dass Koblenz als Fair Trade Stadt ausgezeichnet wurde?

Ausprägung	Anzahl	%
nein	2 933	81,2%
ja	565	15,6%
Keine Angabe	116	3,2%
Summe	3 614	100,0%

50 Welche der folgenden Angebote des Fairen Handels in der Stadt Koblenz kennen Sie?

Ausprägung	Anzahl	%
Weltladen	1 610	44,5%
eine Welt-Verkauf in der Kirchengemeinde	403	11,2%
gesiegelte Produkte in Supermärkten, Discounter oder im Einzelhandel	2 082	57,6%
gesiegelte Produkte in Gastronomie	395	10,9%

51 Kaufen Sie Produkte aus dem Fairen Handel?

Ausprägung	Anzahl	%
ja, regelmäßig	534	14,8%
ja, gelegentlich	1 371	37,9%
ja, selten	894	24,7%
nein	674	18,6%
Keine Angabe	141	3,9%
Summe	3 614	100,0%

52 Was sind aktuell aus Ihrer Sicht die fünf größten Probleme in Koblenz?

Ausprägung	Anzahl	%
Arbeitslosigkeit	149	4,1%
Wirtschaftliche Entwicklung	372	10,3%
Finanzlage der Stadt	870	24,1%
Sanierungsstau (Verkehrsinfrastruktur, öffentliche Gebäude)	1 080	29,9%
Pflegeangebot/ -versorgung	274	7,6%
Bildungswesen	385	10,7%
Höhe des Verkehrsaufkommens	839	23,2%
Straßen- und Brückenbaustellen	1 470	40,7%
Verkehrsplanung	836	23,1%
Kriminalität/Unsicherheit	642	17,8%
Respektlosigkeit/Intoleranz in der Gesellschaft	894	24,7%
Ausländerfeindlichkeit	288	8,0%
Schutz vor Extremwetterereignissen (Hitze, Starkregen, Trockenheit) / Klimaanpassung	393	10,9%
Höhe der Mietkosten	1 172	32,4%
Ich sehe keine Probleme	31	0,9%
Entwicklung der Innenstadt	950	26,3%
Arbeit des Stadtrates	123	3,4%
Arbeit der Stadtverwaltung	119	3,3%
Sonstiges	163	4,5%
Angebot an Kinderbetreuungsplätzen	418	11,6%
Armut/Soziale Ungleichheit	492	13,6%
mangelnde Integration von Migranten	599	16,6%
Anzahl ausländischer Einwohner	644	17,8%
Lärmbelastung	341	9,4%
Luftverschmutzung	176	4,9%
mangelhafte Sauberkeit	383	10,6%
Flächenversiegelung und Flächenverbrauch	640	17,7%
Überalterung der Bevölkerung	226	6,3%
Mangelndes Wohnraumangebot	1 199	33,2%
Gesundheitswesen	576	15,9%

53 Welche der folgenden Aussagen zeichnet Koblenz Ihrer Ansicht nach aus?

Item	1	2	3	4	-9
Koblenz ist eine weltoffene Stadt	836	2 125	266	25	362
Koblenz ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort	379	1 518	646	81	990
Koblenz ist ein dynamischer Innovations- und Gründungsstandort	204	902	865	162	1 481
Koblenz ist ein moderner IT-Standort	165	816	906	202	1 525
Koblenz hat eine hohe touristische Attraktivität	1 838	1 467	77	12	220
Koblenz ist ein vielfältiges kulturelles Zentrum	706	1 916	462	39	491
Koblenz ist eine attraktive Einkaufsstadt	390	1 448	1 227	290	259
Koblenz bietet vielfältige Möglichkeiten für eine moderne Berufsausbildung	387	1 383	307	52	1 485
Koblenz hat eine hohe Aufenthaltsqualität	780	2 009	322	41	462
Koblenz ist eine grüne Stadt	449	1 789	945	151	280
Koblenz hat eine hohe Lebensqualität	757	2 109	367	35	346
Koblenz hat das Flair einer Universitätsstadt	231	915	1 384	525	559
Koblenz ist eine familienfreundliche Stadt	337	1 739	477	65	996
Koblenz ist eine fahrradfreundliche Stadt	248	1 105	1 109	423	729
Die Weinkultur ist prägend für Koblenz	947	1 528	416	83	640

1=stimme sehr zu; 2= stimme eher zu; 3= stimme eher nicht zu; 4= stimme überhaupt nicht zu; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

54 Bitte geben Sie an, inwieweit Sie folgenden Aussagen zustimmen:

Item	1	2	3	4	-9
Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard	426	1 607	1 050	172	359
Ich leiste mir manchmal ein richtig teures Menü im Restaurant	314	857	1 430	743	270
Es ist mir zu teuer, regelmäßig große Urlaube im Ausland zu machen	641	977	1 103	504	389
In Kunst und Kultur kenne ich mich allgemein sehr gut aus.	247	1 316	1 281	386	384
Ich lese gern anspruchsvolle Bücher	533	1 325	985	423	348
Ich informiere mich umfassend über Politik und Zeitgeschehen	932	1 678	563	174	267
Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist	307	1 278	1 496	223	310
Ich suche immer wieder nach neuen Herausforderungen und Erfahrungen	456	1 380	1 263	173	342
Selbstverwirklichung ist mir in meinem Leben sehr wichtig	687	1 564	825	123	415
Es gibt für mich kaum etwas Schöneres, als mich in Haus und Heim zu betätigen	315	1 297	1 338	258	406
Sicherheit und Beständigkeit sind das oberste Gebot in meinem Leben	709	1 809	667	93	336
Ich halte an Traditionen und Bräuchen meiner Familie fest	596	1 463	908	304	165
Ich genieße mein Leben in vollen Zügen	590	1 775	775	108	185

1=trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft ganz und gar nicht zu; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

55 Haben Sie im Alltag Kontakt zu Menschen, die aus anderen Ländern nach Deutschland zugewandert sind?

Item	1	2	3	4	5	-9
in Ihrer Familie oder nahen Verwandtschaft	425	369	394	958	1 071	822
im Verein	77	327	539	663	697	1 388
im Freundes- oder Bekanntenkreis	316	591	864	1 076	384	699
in Ihrer Nachbarschaft	354	594	698	1 073	468	781
in der Schule bzw. am Arbeitsplatz	1117	513	338	358	313	2 092

1=täglich; 2= mehrfach in der Woche; 3 = mehrfach im Monat; 4= selten; 5= nie; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

56 Wie gut können Sie Beruf und Privatleben vereinbaren?

Ausprägung	Anzahl	%
sehr gut	708	19,6%
eher gut	1 328	36,7%
eher nicht gut	368	10,2%
überhaupt nicht gut	72	2,0%
ich bin nicht berufstätig	706	19,5%
kann/will ich nicht beurteilen	261	7,2%
Keine Angabe	171	4,7%
Summe	3 614	100,0%